

Library
Use
Only
DE
5
P3
Suppl.
v.1
(1903)

DE5
D3
suppl.
v.1
R

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS



PAULYS
REALENCYCLOPÄDIE
DER CLASSISCHEN
ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG

UNTER MITWIRKUNG
ZAHLEICHER FACHGENOSSEN
HERAUSGEGEBEN VON
GEORG WISSOWA

SUPPLEMENTBAND I

Aba bis Demokratia



1903

J. B. METZLERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG STUTT GART

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS

S. 107, 50 mm Art. **Aborras**:

Dieser Fluss wird noch von nachstehenden Autoren erwähnt: *Ἀβόρρας* Aelian. de nat. anim. XII 80; *Ἀβόρρας* Magnos von Karrhai, FHG IV 4, 5 = Malal. chron. p. 828, 90 Bonn. und Joh. v. Epiphania, FHG IV 275 fg. 4, *Ἀβόρρας* bei Steph. Byz. s. *Ἰσῖρα*. Xenophon kennt den A. unter dem Namen Alaxes; s. den Art. *Araxes* Nr. 3 (Bd. II S. 404). Im übrigen vgl. über den A. Ritter Erdk. XI 253ff. Mannert Geogr. d. 10 Griech. n. Römer V 2. 197. Forbiger Alte Geogr. II 627. Über das keilinschriftliche Habur Delitzsch Wo lag das Paradies? 183ff. An der Mündung des A. in den Euphrat lag eine gleichnamige Stadt; s. den Art. *Cbabora* und dazu dieses Suppl. [Streck.]

Abosenos (*Ἀβόσηρος*). Zens A. auf einer Inschrift aus Nakoleia in Phrygien, Bull. hell. XX 1896, 109 = Archives des missions scient. VI 441. Vgl. Bozenos Bd. III S. 800. [Jensen.]

S. 108, 49 zum Art. **Abradatas**:

Auf die politische Stellung des A. gegenüber Kyros wirft wohl eine erneute Untersuchung des Begriffes *Anx(s)chan* (s. Bd. I S. 203) durch Jensen Ztschr. f. Assyriol. XV 224ff. Licht. Anx(s)chan umfasste nach Jensen nur einen Teil von Susiana, Susa selbst ausgeschlossen. Als „König von Anseban“ war Kyros nicht auch König der Susiana. Diese Zweitteilung Elams = Susianas erklärt vielleicht die betreffende Angabe in der Kyropädie. Dass A. keine erfundene Persönlichkeit ist, scheint nach der Name, in dessen erstem Element die elamitische Gottesbezeichnung *Ab(s)pa* steckt, zu lehren, Jensen s. a. O. 229. [Streck.]

S. 109, 53 zum Art. **Abraham**:

2) Der Erzvater A. wurde in jüdischer und christlicher Tradition (ausgehend von Alexander Polyhistor, Euseb. pr. ev. IX 17) für den Erfinder der Astronomie ausgegeben (weitere Stellen bei Bonché-Leclercq L'astr. gr. 578). Ein *divinus Abraham*, der vielleicht im Hinblick auf den Patriarchen dieses Pseudonym angenommen hatte, wird von dem Astrologen Firmicus mehrfach (IV 17. 18. VIII 1) als Quelle angeführt. [Boll.]

S. 110, 67 zum Art. **Abrettenos**: Zeus Abrettenos ist jetzt inschriftlich bezeugt, vgl. Mnro Journ. of hellen. studies XVII 289 nr. 64. [Cunont.]

Abricus, zweifelhafter Götternamen auf der bei Caldas de Vizella (Conventus Bracarungustanus) 50 gefundenen Inschrift CIL II 5561. [Ihm.]

S. 111, 6 zum Art. **Abrimeatal**:

Die Zeugnisse am vollständigsten bei Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. (*Abrincetas* Not. Tirou., Zangemeister Nene Heidelberg. Jahrb. 1892, 9. 19). Vgl. jetzt auch O. Hirschfeld CIL XIII p. 494. [Ihm.]

S. 125, 6 zum Art. **Abucini portus**:

Vgl. *Bucinus portus* Bd. III S. 987. **Abyatha**, arabischer König im 2. Jhd. v. Chr., 60 Head HN 688. [Willrich.]

Abyllo (*Ἀβυλλοι*), ein Volk, das ganz nahe beim Nil in der Richtung nach der *Τροαιδοβουκίη* (in Aethiopien) wohnte, Apollod. bei Steph. Byz. [Streck.]

Aecienses, bei Plin. III 69 unter den spurlos untergegangenen Ortschaften in Latium erwähnt. [Hülsem.]

S. 140, 39 zum Art. **Acelon**:

Dass unter A. der Genfersee zu verstehen sei, ist oben mit in grosser Zuversicht ausgesprochen worden (Zens Die Deutschen 226). Nach Müllenhoff Deutsche Altertumsk. I 196f. ist die *rosta palus quam vetus mos Graeciae vocitavit Acoion* vielmehr an der unteren Rhone zu suchen: in der Umgegend von Arles, der Stadt im Sumpfe (Glück Kelt. Namen 30. 32f.). Die Niederungen zwischen Tarascon und S. Gilles und Aigues mortes, die étangs und marais östlich von Arles, lassen an dem ehemaligen Vorhandensein einer ausgedehnten Sumpffregion, aus der der Fluss in mehreren Armen ins Meer abfloss, nicht zweifeln. Vgl. Clachili Bd. III S. 2625 und Daliterni Bd. IV S. 2024. [Ihm.]

S. 147, 53 zum Art. **Aecius**:

1a) T. Aecius aus Pisanum (Cic. Brut. 271) klagte im J. 688 = 66 den A. Cnientius Habitus an und trat so dem Cicero, der den Angeklagten verteidigte, gegenüber. Er wird von diesem angedeutet Cilent. 62. 65. 157. 160 und ebd. 84 als *prudens, etiam usu atque exercitatione praeditus*, ebd. 156 als *adulescens bonus ac disertus* gerühmt; später urteilte Cicero (Brut. 271) über ihn: *et accurate dicebat et satis copiose, eratque praeterea doctus Hermagoras praecipis*. Nach dieser Stelle scheint er sonst in keinem grösseren Process aufgetreten zu sein und ist vielleicht jung gestorben. Über seine Beziehungen zu dem Dichter L. Accius und dem von Plin. n. h. VII 128 erwähnten Attius Pisanrensis, der schwerlich mit T. Accius identisch ist, vgl. Bd. I S. 142. Die Hs. Ciceros schwanken in der Schreibung *Accius* und *Attius*; auf zwei echten Inschriften aus Pisanum kommen *Attii* vor (CIL XI 6859, 6406), auf den zahlreicheren gefälschten dagegen *Accii* (ebd. 814* — 816* 818* 819*). [Münter.]

1b) P. *Accius Aquila, centurio cohortis sextae equestris (= equitatae)*, Plin. ad Trai. 106f. [Stein.]

S. 155, 4 zum Art. **Acerronius** Nr. 3:

Den vollen Namen *Acerronia Polla* giebt Cass. Dio LXI 13. [v. Rohden.]

S. 155, 7 zum Art. **Acerantia**:

Acerantia wird noch im 7. Jhd. als starke Festung erwähnt (Paul. Diae. hist. Lang. V 7: Kaiser Constant 668 n. Chr. *Agerantiam propter munissimam loci positionem capere minime potuit*). Ueber das neuestens in A. aufgefundene Porträt des Kaisers Iulianus s. S. Reinach Revue archéologique 1901 I 337—359 mit Taf. IX. X. XI und dagegen Michon Revue archéol. 1901 II 259ff. Vgl. auch Not. d. scavi 1882, 383—385 und R. Delbrück Ztschr. f. bild. Kunst XXXVIII (1902) 17ff. [Hülsem.]

S. 198, 60 zum Art. **Achalkaros**:

Vgl. den Art. *Akikaros* Bd. I S. 1168 und den Nachtrag dazu in diesem Suppl.

S. 199, 53 zum Art. **Achalmenes** Nr. 4:

Delphischer Archon um 267/6 v. Chr., Pömtow Bd. IV S. 2621, 10 (dasselbe die Belegstellen). [Kirchner.]

Achamas (*δ' Ἀγάμας*), Fluss an der Grenze der Gebiete der Latier und Olontier auf Kreta, auf dem Stein mit dem Vertrag zwischen Latos und Olda, CIG II 2554 Z. 159. 170 aus dem 3. Jhd. v. Chr. [Bährner.]

S. 208, 55 zum Art. Acharaka:

a. den Art. Akaraka in diesem Suppl.

Achelltes (β *Ἀχελύτης*) Nebenform für den Fluss *Ἀχελύς* oder *Ἀχελῷος* bei Smyrna, Hippiatr. Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibl. Nat. XXI 2, 41: *εὐφραίνεται δὲ ἐν τῇ Σμύρνῃ ἐν τῷ Ἀχελύτῃ* (al. ἐν τῷ Χελύτῃ) ποταμῷ (sc. ἡ δὲ θαλά, Eibisch). [Bürchner.]

Acheon, Gan in Armenien, Geogr. Rav. p. 77P.; auch Tab. Pent. Vielleicht das Gebiet 10 des westkaukasischen Aboriginervolkes der Achaioi (s. d. Nr. 2). [Streck.]

S. 220, 39 zum Art. Achilleion Nr. 2:

Die Stellen des Xen. hell. III 2, 17 und IV 8, 17 beziehen sich auf ein Städtchen im Malandrothal im kleinasiatischen Karien in der Nähe von Priene oder Magnesia am Maiandros. Dar- auf weisen die Bemerkungen Xenophons insbeson- dere an der zweiten der oben angeführten Stellen: *τῶν ἐν Μαίανδρου ποταμῷ πόλεων Πρωτήρης τε καὶ Λευκόροπος καὶ Ἀχιλλεῖον*. F. Imhoof-Blumer Kleinasiat. Münzen I 65. Die Festung A. bei Smyrna scheint nur bei Steph. Byz. genannt zu sein. [Bürchner.]

S. 222, 25 zum Art. Achilleus Nr. 1:

Neue Deutungen des Namens: nach Usener Götternam. 14f. ursprünglich Wassergott, ver- wandt mit *Ἀχελῷος-Ἀχελός*; Zielinski Philol. N. F. IX 583, 2: *Ἀχιλλεύς* ist dentliche Weiter- bildung von *Ἀχιλλός*, und das ist die bekannte 30 Koseform, die sich zu *Ἀχαιοί* verhält, wie *Romulus* zu *Roma*. [Knaack.]

S. 247, 18 zum Art. Achilleus Tatios Nr. 2:

Der Zuname Tatios hat für den populärastro- nomischen Schriftsteller keine Berechtigung. Ge- nannt ist dieser A., der dem 3. Jhd. n. Chr. an- gehört, in dem Grammatikercatalog bei Kröh- nert Canonesse poematarum etc. fuerint (Königsh. Diss. 1897) 7 und Maass Comment in Arat. rell. p. XVII. Über seine Zeit, seine Quellen 40 und die hal. Überlieferung der uns erhaltenen Ex- cerpte spricht ausführlich Maass im ersten Ca- pitel seiner Aratea (Philol. Unters. XII 1892) 1—59. Derselbe hat Comm. in Arat. rell. p. 25—85 die durch einen Vaticanus und einen Me- diceus (über das Verhältnis dieser Hss. s. auch Rehm Berl. Philol. Wochenschr. 1899, 1349) erhaltenen Excerpte aus des A. Isagoge (*Περὶ τοῦ πνεύματος*) und seinem Aratocommentar, dem ein *Γένος Ἀράων καὶ βίος* vorangeht, mit kritischem 50 Apparat und Quellennachweisen herangezogen. Firmicus IV 10 meint wohl die gleiche Person; doch hat A. vermutlich nur als Quelle für den letzten Abschnitt der Sphaera barbarica der Fir- micus (über die *λαμπροὶ δόρυες*) gedient, also nicht selbst ein Buch über die Sphaera barbarica verfasst. Starke Übereinstimmungen zwischen Ma- nilius I und A. weist Malchin De auctoribus quibusdam qui Posidonii libros meteorologicos ad- hibuerunt, Rost. Diss. 1893, 12—25 nach; sie 60 gehen auf gemeinsame (bei A. wohl nicht directe) Benutzung des Posidonios zurück. Vgl. auch Martini Leipzig. Stud. XVII 363f. Eduinnus Müller De Posidonio Manili auctore I (Diss. Lips. 1901) 1. [Boll.]

Achillikos (*Ἀχιλλικός*), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGIns. III 182, 2. [Bürchner.]

Achlada (*ἡ Ἀχλάδα*, vom Vorhandensein von

Birnbäumen [*ἀχλάδες*] so genannt), ein Weide- bezirk (*ἀρούριον*) im Gebiet von Alopekai bei Mi- letos in Ionien im Flussgebiet des Maiandros. Vgl. Art. Alopekai in diesem Suppl. Urkunde von 1073 in Acta et diplom. gr. med. aevi ed. Fr. Miklosich et Jos. Müller VI 7. [Bürchner.]

S. 248 zum Art. Achmet:

2) Von A.s. des Persers, Isagoge sind Stücke im Catal. cod. astr. gr. II 122f. 152f. gedruckt.

3) Von einem A., Sohn Jusuff, einem Ägypter, 'Grammatiker', d. h. Secretär des Statthalters Taoulout ist ein Commentar zu Ps.-Ptolemaios *μαρτύριον* in verschiedenen Hss. griechisch überlie- fert. Dieser A. ist auch aus arabischer und he- bräischer Überlieferung wohlbekannt; nach Stein- schneider Hebr. Übers. § 326 S. 526f. schrieb er auch über Geometrie und starb etwa 945. Ob man diesen A., den Ägypter, mit dem Perser Nr. 2 identifizieren darf, ist fraglich (Cnmont Catal. cod. astr. II 122, 1). [Boll.]

Achoreus (Var. *Acoreus*, über die ägyptische Bildung des Namens s. G. Steindorff bei Diels Seneca und Lincan [Abh. Akad. Berl. 1885] 6, 2), bei Lincan vorkommender greiser Priester aus Memphis, Mitglied des Staatsrats des Ptolemaios (VIII 475ff.), enthält Caesars die Geheimnisse des Nil (X 193ff., vgl. 175); s. dazu Diels s. a. O. 4f. C. M. Francken Mnemos. N. S. XXI 1893, 315ff. [Wisowa.]

Achrae, etruskischer Vasenfabricant, von dem Gefässe in Vulci, Clusium, Volterra und Orbe- tello gefunden sind. Gammratti Atti d. Lin- cei IV 420. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 40. [C. Robert.]

S. 251ff. zum Art. Acilius:

2a) Acilius (*Ἀχιλλίος*), wurde im J. 43 v. Chr. proscribiert, rettete sich jedoch mit Hilfe seiner Gattin (Appian. hell. civ. IV 39). Nach Hirsch- felds Vermutung (Wiener Studien XXIV 1902, 283ff.) rührt die sog. *laudatio Turiae* (CIL VI 1527, vgl. Not. d. scavi 1898, 412f.) von ihm her und wäre er mit M.' Aquilius Crassus (Nr. 16) gleichzusetzen. [Grog.]

4a) L. Acilius, Sohn eines Kaeso, im J. 565 = 189 zum *πρόξενος* von Delphi ernannt (Dit- tenberger Syll. 2 268, 115). [Münser.]

22) M'. Acilius Viola ist vermutlich derselbe wie M'. *Acilius C. f.* . . . Nr. 12, da in dessen Inschrift [*procos.*] *provinciae Asiae* zu lesen ist (vgl. CIL VI Add. 31 631 mit Hülsen's Anm.). Viola hatte die *cura aquarum* von 74 bis 97 n. Chr. inne (nicht bis 79, wie Z. 52 verdruckt ist). [Grog.]

40) M'. Acilius Glabrio, Consulatsangabe Rev. arch. XXXIX 1901, 473 (*Mani Acilii Glab- rionis*). Sarkophaginschriften anderer Acilier spä- terer Zeit aus dem Coemeterium der Priscilla, CIL VI Add. 31 679 (*M. Acili . . .*) 31 680 (*Acilio Glabroni filio*). 31 681 (*M. Acilius V. . . c[la- rissimus] v[ir] . . . Priscilla c[larissima] f[em- mina]*). Marucchi Elements d'arch. chrét. II 352: *Κ[α]υθίωσιν Ἀχιλλίωσιν Οὐαλερίωσιν . . . [σο]υ λαμπροτάτωσιν κα[τα]νίκωσιν; [Α]χιλλίωσιν Ποσειδωνίωσιν ἐν θεῶσιν*. Die letzte Inschrift ist christlich (vgl. de Rossi Bull. d. arch. crist. 1888/9, 15ff.); von den anderen lässt sich dies nicht mit Sicher- heit sagen. Jedenfalls war M'. Acilius Glabrio 60 coa. II 186 (Nr. 43), den Herodian. II 3, 4 als

den vornehmsten Römer seiner Zeit bezeichnet, noch Heide. [Groag.]

57) Wahrscheinlich identisch mit I. Acilius Strabo, Consul suffectus mit Sex. Neranius Capito, anscheinend im J. 71 n. Chr., griechische Inschrift von Neapel, Monumenti inediti dell' Acad. dei Lincei I 558. Vielleicht auch Legat von Germanien (CIRh 668; vgl. Westd. Ztschr. 1892, 287). Wasserleitungsrohre mit seinem Namen wurden in der Gegend von Cumae und Puteoli gefunden, wo er demnach Besitzungen gehabt haben dürfte (Not. d. scavi 1893, 211. Amer. Jour. of arch. II 1898, 391). [v. Rohden.]

57a) *L. Acilius Strabo Gjellius Numm[us]* (kaum *Numm[us]*), Legat von Numidien unter Trajan zwischen 102 und 114 n. Chr. (Grenzsteininschrift Bull. arch. du com. des tr. hist. 1896, 276), vermutlich der unmittelbare Nachfolger des L. Minicius Natalis, der im J. 104/5 die Legation inne hatte (vgl. Pallu de Lessert 20 Faeset. d. prov. Afr. I 175f. 547). Er wird ein Nachkomme des Vorbergehenden gewesen sein; vgl. auch o. Bd. IV S. 82 Nr. 42. [Groag.]

S. 260, 29 zum Art. *Acionna*:

Die Inschrift Orelli 1955 jetzt CIL XIII 3063; ebd. nr. 3064 und 3065 sind belanglose Fragmente, die den Namen derselben Quellgöttin (jetzt I'Étuvéé) enthalten haben können. [Ihm.]

Αἰόκα, Sohn des Amirochates, König der Inder 263—226 v. Chr. A. hat sich besonders berühmt gemacht durch die Einführung des Buddhismus. Für die hellenistische Geschichte kommen seine freundschaftlichen Beziehungen zu Antiochos II., Ptolemaios II., Antigonos Gonatas, Alexander von Epeiros und Magas von Kyrene in Betracht; er rühmt sich, dem Buddhismus auch deren Länder erschlossen zu haben, was wohl nur für Antiochos und Ptolemaios zutreffen wird. Lassen Indische Altertums. II* 253ff. Niese Gesch. der griech. und maked. Staaten II 141. Über A. 40 im allgemeinen Lassen a. a. O. 224—284. [Willrich.]

S. 284, 5 zum Art. *Aconius*:

1) *L. Aconius Callistus* wird auch CIL XI 7217 (Volsinii) genannt sein (*L. Aconio L. [f.] Callisto [L]aur[enti] Lavina[ti]*); er gehörte wohl zuerst dem Ritterstande an. [Groag.]

Nr. 2 ist ganz zu streichen.

Acoreus s. *Achoreus* in diesem Suppl.

Acronoma (var. *acromonia*, *acronoma*) saza, 50 von Cicero ad Att. XIII 40, 2 erwähnt. [Hälsen.]

S. 338, 63 zum Art. *Aentius*:

a) Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

1a) *Q. Acutius Q. f. . . .*, Senator im J. 729 = 25, S.-Ber. Akad. Berl. 1889, 966 = IGIna II 35, 43. [v. Rohden.]

Adaba, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.] 60

S. 339, 52 zum Art. *Adad*:

Auch auf Delos haben sich Widmungen für *Ἄδαδος* (Dittenberger Syll.* 767 = Bull. hell. 1882, 498) oder *Ζεὺς Ἄδαδος* (Bull. hell. 1892, 161) gefunden. [Jensen.]

Adagyus. *Ἄδαγυός* θεός τις παρὰ Φουζίβι ἐρημαφόδος (Hesych.). Bis jetzt sonst unbekannt. [Cumont.]

S. 344, 25 zum Art. *Adamas* Nr. 3:

Die Basis mit seiner Künstlersignatur ist jetzt von Homolle auf das J. 113 datiert, Bull. hell. XVIII 1894, 827 nr. 5. Vgl. Dionysodoros Nr. 24. [C. Robert.]

S. 357, 38 zum Art. *Adenystral*:

Adenystral identifiziert G. Hoffmann ZDMG XXXII 741 mit der von den arabischen Geographen des Mittelalters erwähnten Stadt Dunaisir, deren Ruinen — sie heissen heute Kōē-hiār — südwestlich von Mardin und westlich von Tell-Ermen (nach Sachau: Tigranocerta) liegen. Vgl. Sachau Über d. Lage von Tigranocerta, Abh. Akad. Berl. 1880, 57ff. und Reise in Syrien und Mesopotamien (1882) 402. Über Dunaisir s. auch Ritter Erdk. XI 366, 369, 374. [Streck.]

S. 359, 9 zum Art. *Adgandestrius*:

Nach Jac. Grimm Gesch. d. deutschen Sprache 580 falsche Zusammenschreibung. Grimm will bei Tac. ann. II 88 lesen *reperio . . . ad Gandestrii . . . litteras . . . responsum esse*. Vgl. dazu die Anmerkung von Nipperdey. [Ihm.]

Adazane, Ortschaft in Syrien; Geogr. Rav. p. 88 P. Nach Moritz Abh. Akad. Berl. 1899, 31 wäre A. verderbt aus dem Alalis (s. Bd. I S. 1275) des Ptolemaios. [Streck.]

Adigermaral (γαριών Ἀδιγεμαρῶν), Ort in Galatien. Vita S. Theodori cap. 148 p. 494 (*Μηνυμία ἀγιοποι*, ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Adipte, Stadt in Parthien, Geogr. Rav. p. 50 P. Auch auf der Tab. Pent. segm. XI 4 als *Adiptae* eingetragen. [Streck.]

Adlefas (*Otifas*), auf der Tab. Pent. unweit Saepinum verzeichnet, auch Geogr. Rav. IV 33 p. 280 P., s. CIL IX p. 203. [Hälsen.]

S. 377, 17 zum Art. *Admagetobriga*:

Die Form des Namens *Admagetobriga* hält auch Mommsen R. G. III* 247; auf Grund dieser Äusserung ist Glück Rémos, Moinos und Mogontiacon (1865) 26 von seiner früheren Auffassung abgekommen. [Ihm.]

Adobogiona (*Ἀδοβογιῶνα*), Galaterin, Tochter des trokischen Tetrarchen Deiotaros (s. d. Nr. 1 Bd. IV S. 2401), Gemahlin des Menodotos von Pergamon und des Königs Mithradates VI. Eupator von Pontos, Mutter des Mithradates von Pergamon, der im J. 47 v. Chr. von Caesar die Tetrarchie der Trokmer erhält. Strab. XIII 625. G. Hirschfeld Herm. XIV 474f. Vgl. Niese Rh. Mus. XXXVIII 583ff. Z. wintzer De Galatarum tetrarchis et Amynta rege quaestiones (Diss. Leipz. 1892) 25. Der Name A. ist gut keltisch; er begegnet in der Schreibung *Adbugionna* auch auf einer von A. v. Premerstein herausgegebenen Inschrift aus Pettan (Arch.-epigr. Mitt. aus Österr. XV 1892, 125). [Stäbelin.]

S. 384, 22 zum Art. *Adonaea*:

O. Richter Top.* 156 jagnet mit Recht die Möglichkeit, die auf fig. 44 der Forma Urbis dargestellten A. auf dem Palatin untersubringen; aber könnten sie der XIV. Region (trans Tiberim) oder einem der Gartenviertel der östlichen Stadt angehören. Die alte Ansicht vertritt, mit ungenügender Begründung, Lanciani Ruins and excavations of Anc. Rome 167—170. Über A. im allgemeinen s. E. Caetani-Lovatelli Nuova Miscellanea Archeologica (1894) 65—78. [Hälsen.]

S. 384, 32 zum Art. **Adonia**:

Es fehlt das älteste Zeugnis Kratin. *Bovólos* frg. 15 Kock (= Athen. XIV 638 F), durch welches das Fest in Athen schon für perikleische Zeit belegt wird. [Ed. Meyer.]

S. 384, 61 zum Art. **Adonia**:

Die von Froehner im Nachtrag Bd. I S. 2398 für Rhodos angeführte Inschrift *Revue archéol.* 1864 II 471 gehört nach Syme und ist identisch mit der im Texte angeführten (Hamilton Researches II 301 S. 461, auch bei Le Bas III 801 und Philol. Suppl. II 613); hinzuzufügen ist dagegen eine Inschrift in Syme, *Bull. hell.* X 1886, 259 nr. 6, in welcher *ἱερουργοὶ ἀναδωνιάωντες* erwähnt werden, vielleicht nach Loryma (Karten) gehörig. [J. Oehler.]

S. 386, 40 zum Art. **Adoption** Nr. 1:

Über Verheiratung der A. vgl. *Isai.* II 24, für Gortyn noch *Mus. It.* II 222 nr. 81, für Aigina *Isokr.* XIX 12f. 49. Beispiele aus anderen Staaten bei Hermann-Thalheim *Rechtsalt.* 4 79, und für die *Φυλαρχοποιία* aus Sparta, Kos, Rhodos und Halikarnassos vgl. *Sullivan* *W. Athen. Mitt.* XVI 123, 241. [Thalheim.]

Adoxia (*Ἀδοξία*), die Ehrlosigkeit und Infamie personifiziert, und zwar im Pluralis, *Kehe* pin. XXVII 4. [Waser.]

Adramelek, Stadtkönig von Byblos in der *Diadochenseit.* *Head HN* 668. [Willrich.]

Adraneia (*Ἡ Ἀδράνεια*, *Not. episc.* VIII 172. 30 IX 79), Bischofsitz in der *ἐπαρχία* Hellepontos, der Metropolis Kyzikos unterstellt. W. Ramsay meinte (Asia Min. 161), es sei unter A. Hadrianoi in der *ἐπαρχία* Bithynien (unterstellt der Metropolis Nikomedeia) zu verstehen. Zur Zeit der Abfassung der VIII. und IX. Notitia sei infolge eines Streites zwischen den Metropolitane von Kyzikos und Nikomedeia um den Besitz des Suffraganbistums von jedem ein Bischof von Hadrianoi aufgestellt worden. Denn in *Not.* VIII und IX findet sich auch ein Bischof von *Ἀδριανῶν* bzw. *Ἀδριανῶν*. Es scheint mir das zwar nicht unmöglich (vgl. Ramsay a. a. O. p. 430 zu p. 94), aber sehr unwahrscheinlich, um so mehr als ja der Bischof in der Provinz Hellepontos jedesmal *ὁ Ἀδριανέας* genannt wird, nicht etwa *Ἀδριανῶν*. Auch wäre wohl in den offiziellen Bischofslisten nur der eine als kanonisch angesehen worden. Zu bemerken ist, dass *Notit. episc.* III 84 ein Bischof *Δαφροπόλιος* in der Provinz *Ἑλλησπόντος* und III 134 der auch sonst öfters genannte Bischof (seit 869) von *Δαφροποία* in der Provinz Bithynien genannt ist. [Bärchner.]

Adranutien, von den iberischen Kurpalaten beanspruchtes Castell, das von *Const. Porph.* adm. imp. 46 als Schlüssel zu Iberien und Abasgien bezeichnet wird, und als Kreuzungsstelle des Handels von Trapezunt, Iberien, Abasgien, Armenien, Syrien. Die Gegend, in der es liege, wird dort *Ἀρζήρ* genannt (vgl. die Erklärung dieses Namens bei Brosset *Hist. de la Géorgie* I add. IX 149, 6), allein A. ist schwerlich mit dem *Ἀρζήρ* bei Theodosiopolis (s. Bd. II S. 1498) identisch, sondern weiter nördlich zu suchen. [Baumgartner.]

S. 417, 8 zum Art. **Adrastus**:

9) Aus Kyzikos (nicht aus Neapolis, s. Art. Dion Nr. 23), ist als namhafter Mathematiker in den *ἑρωςά* des Kastor erwähnt worden. Wie

Augustin de civ. dei XXI 8, 2 berichtet, hat Varro de gente populi Romani aus Kastor eine Angabe des A. über ein Wunderzeichen entlehnt, das man zur Zeit des Königs Ogyges am Planeten Venus beobachtet haben soll. [Hultsch.]

S. 421, 5 zum Art. **Adromios**:

Adromios auch *Bull. hell.* XV 1891, 568 nr. 14, 6. Die Inschrift stammt aus *Καρόποι* auf dem Othrys, drei Wegstunden von Halos (*Ἀδρωπο*), und gehört einer unbekanntenen Stadtgemeinde der Phthiotis an. Das Verzeichnis der Freilassungen beginnt mit diesem Monat, wodurch die Ansicht, dass er einer der ersten des Jahres gewesen sei, bestätigt wird. [Dittenberger.]

S. 421, 58 zum Art. **Adsaluta**:

CIL III 5134 = *Suppl.* 11680. *Ephem. epigr.* II 971 = CIL III *Suppl.* 11684. Eine neue, in Hrastnig gefundene Inschrift lautet CIL III *Suppl.* 11685 *Adsaluta Aug. C. C. A.* Vgl. auch C. Patsch *Wissenschaftliche Mitteil. aus Bosnien und der Hercegovina VIII* (1901) 129. [Ihn.]

Advolans, ein Gladiator, *Mart.* V 24, 6.

[Stein.]

S. 443, 67 zum Art. **Aeclanum**:

Genannt auch CIL VI 2379 iv 58; ein *curator Aeclanensium* CIL III *Suppl.* 10471—10473 (aus Anicinum, severische Zeit). Ausgrabungen in Eclano-Mirabella *Not. d. scavi* 1878, 309. 1879, 26. 46 (bakchischer Sarkophag). Zur Litteratur vgl. *Mau* *Katalog der röm. Institutsbibliothek* I 92. [Hülsem.]

Aediliculus vicus, ein Vicus von Antiochia Pisidiæ (Yalowadsch). *Sterret Papers of the American school, Athens II* nr. 111. [Ruge.]

S. 464, 59 zum Art. **Aedinius**:

[*Aedinius Iulianus*, Praefect von Ägypten im J. 223 n. Chr., *Oxy. Pap.* I 75, 85; vgl. *Jahresb. d. ost. arch. Inst.* III Beibl. 211f. S. de Ricci *Rev. arch.* XXXVI (1900), 333. Die Inschrift von Thorigny, wo der gleichnamige, aber mit ihm kaum identische Legat der Lugdunensis und nachmalige Praefectus praetorio genannt wird, ist jetzt CIL XIII 3162 publiziert. [Stein.]

S. 475, 1 zum Art. **Aedius**:

Die Zeugnisse hietet am vollständigsten Holder *Altkelt. Sprachsch.* s. *Aiduos*. Als ältester Gewährsmann wäre *Polyb.* III 47, 8 anzuführen, falls *Jac. Gronovs* Vermutung *Aidues* (*Ἀιδυε* die Has.) das Richtige trifft (vgl. *Schweighäuser* z. St., die bei Holder ausgeschrieben ist). Über die Aedner und Arverner unter römischer Herrschaft handelt O. Hirschfeld *S.-Ber. Akad. Berl.* 1897, 1099ff. (über die Schreibung des Namens S. 1100, 3); vgl. auch CIL XIII p. 400ff. [Ihn.]

S. 475, 60 zum Art. **Aefulæ**:

Bei *Florus* I 5, 8: *idem tunc* (in der Urzeit) *Rome* *Faesulæ* (*phae sulæ* *Cod. Bamh.*) *quod Carrhae nuper, idem nomen Aricinum quod Herosynus saltus* vermutet O. Hirschfeld *S.-Ber. Akad. Berl.* 1899, 551 nach Cluvers Vorgang (*Italia antiqua* I 510) *Aefulæ*; höchst wahrscheinlich. [Hülsem.]

S. 476, 16 zum Art. **Aefulanus**:

2) Aefulanus Marcellinus; an ihn schreibt *Plin. ep.* V 16. VIII 23; das Gentile ist nur im *Cod. Ashburnhamensis* (*Rev. crit.* 1883 II 254) an der ersten Stelle überliefert. [Stein.]

Aegetini (Plin. n. h. III 105) s. Azetini (Bd. II S. 2642).

Aelmaestros (*Ἀελμαῖστρος*) von Henna auf Sicilien. Auf Aurgang des älteren Dionysios schwang er sich zum Tyrannen seiner Vaterstadt auf, die er jedoch wider Erwarten dem Dionysios nicht öffnete. Dieser verständigte sich jetzt mit den Hennaern, fand in Henna Einlass und stürzte den A.; derselbe ward der Rache seiner Mithürger überlassen. 403/2 v. Chr., Diodor. XIV 14. Holm 10 Gesch. Sicil. II 104. [Niese.]

Aelpolis (*Ἀελπολις*), Stadt am Euphrat, die Isid. Charac., Geogr. Graec. min. I 249, zwischen Isan (im Westen) und Besechana (im Osten) localisiert; bei ihr befanden sich Asphaltquellen (*δοσπάλιτροδες πηγάς*). Offenbar identisch mit dem *Ἴς* Herodots, dem *Σίθᾶ* des Zosimos, dem heutigen Hit (Mannert Geogr. V 2, 239. Ritter Erdk. XI 750); *εἶτα Ἀελαῖος* wird mit Möller a. a. O. als eine aus *εἶτα Ἴς πόλις* entstandene Corruptel 20 aufzufassen sein. [Streck.]

Aella, Ort in Kilikien, s. Art. Aillioi in diesem Suppl.

S. 489ff. zum Art. Aelius:

24a) T. Aelius Antoninus s. Bd. I S. 2287, 41.

24b) Aelius Apollonius, *procurator* Augustorum (von Creta) unter dem Kaiser Marcus und Verus im J. 169 n. Chr. oder knrz vorher, CIL III Snppl. 14 120 (Gortyna; das Datum der Dedication, 26. April 169, ist später eingemeißelt 30 als die übrige Inschrift). [Stein.]

25) L. Aelius Appaienus Iunianus (nicht Iulianus), CIL VI Add. 31 682.

26a) Ael(ius) Attidius Cornelianus s. A. tidius Nr. 3 (Bd. II S. 2074 und in diesem Suppl.).

26b) T. Aelius Aurelius s. Bd. I S. 2287, 54.

27) L. Aelius Aurelius Apolaustus, vgl. unter Apolaustus Nr. 2, Bd. I S. 2841.

27a) M. Aelius Aurelius Caesar s. Bd. I S. 2284.

28a) L. Aelius Aurelius Commodus, Kaiser 40 von 180—192, s. Anrelins Nr. 89, Bd. II S. 2464.

29) T. Aelius Anrelins T. f. Epiannus. Die Inschrift ist CIL VI Add. 31 688 unter den stadtrömischen wieder publiziert.

32a) Aelin Bassus, Petr. Patric. frg. 6, heisst richtig M. Iallins Bassus (Fabius Valerianus), vgl. Conrad Mark Aurels Markomanenkrieg, Neureppin 1889, 14. Ritterling Arch.-epigr. Mitt. XX 1897, 30; s. Iallins.

34a) L. Aelius Catus. Dio LIV 20, 3 be- 50 richtet zum J. 738 = 16 v. Chr., dass *Δούκιος Γίσιος* die Sarmaten über die Donau zurücktrieb; v. Premerstein (Jahresh. d. öst. arch. Inst., Beibl. I 1898, 156f.) verbindet die Nachricht mit der Notiz Strabons (VII 308), dass ein Aelius Catus 50 000 Geten am rechten Donauufer angesiedelt habe, und schreibt diese Thaten einem sonst unbekanntem praetorischen Proconsul von Makedonien L. Aelius Catus (*Δούκιος Κάτος*) zu, dem Grossvater (?) oder Oheim des Folgenden.

35) Sex. Aelius Q. f. L. n. Catus. Consulatsangabe: Bnll. com. XXVII 1899, 70 (Sex. Aelío). XX 1902, 75 ([S]ex. Ael. Cat.). Vgl. den Vorangehenden.

39) P. Aelius Coeranus oder dessen Vater scheint auf einer stadtrömischen Wasserleitungs- röhre genannt zu sein (CIL XV 7487). Die Aufschrift lautet *P. Lepsius Aelius Coeranus*, doch

ist zweifelhaft, ob der erste Gentilname (*Lupus- ius*?) richtig gelesen ist.

48a) Aelius Decius Tricriannus s. unter Decius Nr. 21 Bd. IV S. 2286.

60) P. Aelius Gemellus. Eine *Aelia Gemellina* in den Acta lud. sac. des J. 204, CIL VI 32 329.

65) P. Aelius Hadrianns Afer, erreichte ein Alter von 40 Jahren, wie in einem angeblichen Schreiben seines Sohnes, des Kaisers Hadrian, an Antoninus Pius bemerkt wird (Grenfell, Hunt and Hogarth Fayum towns and their papyri, London 1900, 112 nr. XIX). [Grog.]

80a) T. Aelius Largus, römischer Ritter, kaiserlicher Procurator der Bibliotheken, CIL XIV 2916. [v. Rohden.]

87) Aelius Marcianus, vielleicht identisch mit *L. Aelius Marcianus, c(larissimus) v(ir)* CIL III Add. 12 463 (Troaspen Triannus, Wehnschrift eines Slaven). *Aelia Marciana*, Gattin eines Aurelius Philetianus, CIL XV 7407. [Grog.]

95) T. Aelius Neratus heisst richtig: *Caelius Oneratus*, s. unter Caelius Nr. 29 Bd. III S. 1265. [v. Rohden.]

96a) L. Aelius Oculatus, Consul suffectus am 29. Mai eines unbekanntem Jahres, wahrscheinlich in der ersten Zeit Vespasians vor 74 n. Chr., mit Q. Gavius Atticus (CIL III Add. p. 2328, 65 nr. CII Militärdiplom). Er wird der Vater oder Bruder der *Oculatus sorores* gewesen sein, die als Vestalinnen von Domitian zum Tode verurteilt wurden (Snet. Dom. 8; vgl. Dessans Ann. im CIL III a. a. O.). [Grog.]

110) P. Aelius Peregrinus Rogatus. Er wird als *prores no[ster]* (von Mauretania) genannt Rev. arch. XL (1902) 139, 4, zwischen 209 und 211. [Stein.]

116a) Aelin Proculus, in einer den Kaisern Marcus und Verus (161—169 n. Chr.) gesetzten Inschrift aus Komana, zweifelhaft ob als Legat von Kappadokien, genannt (IGR III 106). Den Namen [*Αἰλῖος Πρω...*] ergänzt Heberdey Oproamos, Wien 1897, 54 als den eines Legaten von Lykien im J. 152, ungewiss ob mit Recht.

181a) C. Aelius Se... Consul suffectus im J. 157 n. Chr. (Militärdiplom CIL III Add. p. 2328, 71 nr. CX).

132) P. Aelius Secundinus, in einem neuen Fragment der Arvalacten genannt (Not. d. scavi 1899, 267). [Grog.]

184) L. (Aelinus) Seianus heisst richtig: L. (Apronius) Caesianus, s. unter Apronius Nr. 6 Bd. II S. 274

184a) P. Ael(ius) Sempronius Metrophanes, Senator, Inschr. von Ankyra, Perrot Exploration de la Galatie ur. 131. [v. Rohden.]

138) P. Aelius Severianus Maximus war, wie neugefundene Meilensteine lehren, Legat von Arabia im J. 198 n. Chr. unter Pertinax und im J. 194 unter Severus, an dessen Gegner Pescennius Niger er sich demnach nicht angeschlossen hatte (CIL III Add. 18 612. 18 614. 14 149 sa. ca. 14 150 e. 14 169. 14 172. 14 174. 14 175 a. 14 176 a, vgl. Chapot Bnll. hell. 1900, 576). Er kann mit dem 161/2 von den Parthern besiegten Severianus, der übrigens, wie Lukian. Alex. 27 bemerkt, gallischer Abkunft war, nicht identisch sein; doch wissen wir durch eine Inschrift aus Perith (Arch.-epigr.

Mitt. VIII 1884, 217: *II. ΑΙ(ΑΙΟΥ) ΣΤΟΥΡΑΡΟΥ* Μαρίνου τοῦ Λαμπροῦ τοῦ Ἰνατινοῦ(ῶ) ἐπὶ Πόλιον ΑΙ(ΑΙΟΥ) ΣΤΟΥΡΑΡΟΝ Μάρτυρον, dass es zwei Männer dieses Namens — Vater und Sohn — gab. Den Vater könnte man mit unserem A. identifizieren (vgl. Paul Meyer Herm. XXXIII 1898, 273); es wäre aber auch denkbar, dass er der im Partherkrieg gefallene Legat von Kappadokien, wenn dieser überhaupt hierher gehört, und dass der arabische Legat sein Sohn gewesen ist. [Groag.]

144) Aeline Stilo. Der bedeutendste der inzwischen zu Aelius Stilo erschienenen Beiträge findet sich in der Schrift von Reitzenstein M. Terentius Varro und Johannes Mauropus von Euchaita 31 ff. 37 ff. 43. 52. Durch eine einschneidende im wesentlichen sichere Analyse der varronischen Bücher de l. l. wird der Einfluss des A. sowohl im ganzen wie im einzelnen klar gelegt; doch bedürfen die dort vorgetragenen Reultate gerade in Bezug auf A. einer sorgfältigen Revision, die an anderer Stelle gegeben werden soll. Im Artikel M. Terentius Varro wird über die nämliche Frage zu handeln sein. An zweiter und dritter Stelle erwähne ich F. Marx ad C. Herenn. proleg. p. 138—141 und E. Norden De Stilo, Cosmio, Varrone grammaticis commentatio (Greifsw. 1895). Aus der G. L. VII 534, 5 überlieferten, wenn auch erheblichen Zweifeln unterworfenen Notiz über die Anwendung kritischer Zeichen von Seiten des A. folgert Marx, dass A. ein Aristarcheer gewesen sei; vgl. dagegen Reitzenstein a. a. O. 52, 3. Dass A. in erster Linie Rhetor gewesen ist (vgl. Marx a. a. O.), mag richtig sein, ebenso dass er bei seinem Aufenthalt in Rhodus, wohin er den Metellus begleitete, die Bekanntheit des Dionysius Thrax gemacht hat (Marx a. a. O.). Der Beitrag Nordens (p. IV—VI) giebt eine genaue Erörterung von Cic. Brut. 205f. [Goetz.]

146a) Aelios Tricicannus a. o. Bd. IV S. 2286 Nr. 21.

155) (Zu S. 536, 84—45): Zu streichen ist die Stelle Cic. off. III 63, die sich nicht auf Tubero, sondern auf Hekaton bezieht; an den Z. 39ff. angeführten Stellen, mindestens de fin. IV 23 und Acad. II 135, ist höchst wahrscheinlich ein und dieselbe Schrift gemeint. [Plasberg.]

169) Aelia Catella vgl. Ioann. Antiochen. FHG IV 575 frg. 90. [Groag.]

172a) Aelia Flavina, Gemahlin des Classicus, Rev. arch. XL (1902) 142, 13. [Stein.]

177a) Aelia Oculata, war vermuthlich der Name der *Oculatae sorores*, Suet. Dom. 8, vgl. oben Nr. 95a.

180a) Aelia Platonis, Gattin des Ti. Claudius Agrippinus, s. o. Bd. III S. 2672 Nr. 39, vgl. Jahresh. d. öst. arch. Inst. II 208. [Groag.]

182a) Aelia Romana, Gattin des Q. Axius Aelianus, CIL III 1423, vielleicht Tochter des Aelius Romanus Nr. 123. [Stein.]

S. 539, 41 zum Art. *Aelius pons*:

Die Arbeiten für die Tiberrregulierung haben die antike Gestalt der Brücke klar gelegt; sie hatte demnach fünf grosse Strombögen, einen kleineren Landbogen nach der Seite des Mausoleums, zwei noch kleinere nach der Seite des Marsfeldes zu, von wo aus eine lange, stark geneigte

Rampe den Zugang bildete. Die angebliche Münze des Hadrian ist demnach zweifellos falsch; auch Piranesi Zeichnungen der Pfeilerfundamente u. s. w. haben sich als reine Phantasien erwiesen. S. Borsari Not. d. scavi 1892, 41 ff. Lanciani Bull. comun. 1893, 14 f. Hülsen Röm. Mitt. 1893, 321. [Hülsen.]

S. 540, 29 zum Art. *Aemilia*:

Vgl. jetzt Nissen Ital. Landeskunde II 1, 243—277. [Hülsen.]

S. 540, 51 zum Art. *Aemilia basilica*:

Die Ausgrabungen an der Nordseite des Forums 1899—1901 haben einen grossen Teil der Basilica ans Licht gebracht. Sie zeigt sich grosser als meistens bisher vorausgesetzt wurde, füllt den ganzen Raum zwischen der Strasse an der Ostseite der Curie und derjenigen an der Westseite des Forumstempels aus und hat dabei nicht regelmässig rechteckigen, sondern trapezförmigen Grundriss. Nach dem Forum Romanum zu präsentierte sie sich als zweistöckige Pfeilerhalle mit Bogen, ganz ane Marmorquadern. Den Intercolumnien dieser Halle entsprachen in der dahinterliegenden Zone rechteckige (fast quadratische) Räume aus Tuffquadern (sog. *tabernae*), jeder selbständig und von den benachbarten abgeschlossen, die für Handels- und Bureauzwecke gedient haben mögen (vgl. die ähnlichen an der Südseite der Basilica Julia). Hinter diesen Tabernae liegt dann der Hauptaal, dessen Breite 22 m. beträgt (die Länge ist noch nicht genau constatiert); er hatte den Haupteingang von Westen (Seite der Curie), an der Ostseite wahrscheinlich eine Apsis (hinter derselben vielleicht noch ein Chalcidicum?) und umlaufende Gallerien auf uncancellierten Säulen von Africano mit schönem Gehälk aus weissem Marmor. Vom Forum aus war er durch ein Portal in der Queraxe des Baus zugänglich. Diese Gestalt verdankt die Basilica ohne Zweifel den Umbauten der augustisch-tiberischen Zeit; auch die Inschrift auf zwei Fragmenten eines Epistyls aus dem Hauptaal: . . . *PAVL . . . RESTITUIT* (vielleicht über M. Aemilius Paullus f. Lepidus cos. 22 n. Chr. als Paulus Aemilius Lepidus cos. 14 n. Chr., s. Hülsen in Lehmanns Beiträgen zur Alt. Gesch. II 265) weist auf diese Zeit (von älteren republikanischen Bauten sind nur Fundamentreste gefunden). Im späten Altertum hat der Bau durch Feuer stark gelitten, vielleicht bei der Einnahme Roms durch Alarich 410; die Pfeilerhalle der Forumsfassade muss so hauffällig geworden sein, dass man sie, bis auf die Eckstücke, ganz beseitigte und durch eine Halle aus roten Granitssäulen auf plumpen würfelförmigen Postamenten ersetzte. Über den endlichen Verfall der Basilica wissen wir nichts; ein festes mittelalterliches Haus, welches in die östliche Hälfte der Tabernen-Zone eingebaut war, dürfte aus dem 7.—8. Jhd. n. Chr. stammen: Die offizielle Publication der neuen Ausgrabungen steht noch aus; einstweilen s. Not. d. scavi. 1899, 200, 289f. 333—335, 384—388. Bull. comun. 1899, 140—144 (Gatti). 169—204 (Lanciani). 1900, 1—8, 1901, 20—30 (Lanciani). Hülsen Röm. Mitt. 1902, 41—57. [Hülsen.]

40 Umbanten der augustisch-tiberischen Zeit; auch die Inschrift auf zwei Fragmenten eines Epistyls aus dem Hauptaal: . . . *PAVL . . . RESTITUIT*

(vielleicht über M. Aemilius Paullus f. Lepidus cos. 22 n. Chr. als Paulus Aemilius Lepidus cos. 14 n. Chr., s. Hülsen in Lehmanns Beiträgen zur Alt. Gesch. II 265) weist auf diese Zeit (von älteren republikanischen Bauten sind nur Fundamentreste gefunden). Im späten Altertum hat der Bau durch Feuer stark gelitten, vielleicht bei der Einnahme Roms durch Alarich 410; die Pfeilerhalle der Forumsfassade muss so hauffällig geworden sein, dass man sie, bis auf die Eckstücke, ganz beseitigte und durch eine Halle aus roten Granitssäulen auf plumpen würfelförmigen Postamenten ersetzte. Über den endlichen Verfall der Basilica wissen wir nichts; ein festes mittelalterliches Haus, welches in die östliche Hälfte der Tabernen-Zone eingebaut war, dürfte aus dem 7.—8. Jhd. n. Chr. stammen: Die offizielle Publication der neuen Ausgrabungen steht noch aus; einstweilen s. Not. d. scavi. 1899, 200, 289f. 333—335, 384—388. Bull. comun. 1899, 140—144 (Gatti). 169—204 (Lanciani). 1900, 1—8, 1901, 20—30 (Lanciani). Hülsen Röm. Mitt. 1902, 41—57. [Hülsen.]

S. 541, 24 zum Art. *Aemiliana* Nr. 1:

Die Bronzetessera Gruter 642 a. jetzt CIL XV 7150. Über die Aemiliana Richter Top. 211. [Hülsen.]

S. 543 zum Art. Aemilia via:

- 1) Die Meilensteine s. jetzt CIL XI 6636-6661.
- 2) Von den Meilensteinen mit CLXVIII ist ein Exemplar falsch; s. CIL XI 847*. Das echte (Orelli-Heuzen 5199 =) CIL XI 6664. Zwei andere Steine CIL XI 6665, 6665a. (m. p. CXIIIX) gefunden im Lago di Porta (westlich von Pietrasanta Ligure). [Hälsen.]

S. 543ff. zum Art. Aemilius:

- 4) Aemilius?, vielleicht Aemilius Aemiliani, 10 vgl. Aemilius Nr. 1 Bd. II S. 1531. [v. Rohden.]

11) (Zu S. 544, 61): Durch neuere Untersuchungen hat sich herausgestellt, dass der Pariser Cameo (verbrannter Sardonyx) das Original ist und Brunnns Annahme eines verschollenen Steines nur auf einem in der Inschrift interpolierten Abdrucke von Cades beruht. Wie der Name zu ergänzen ist, bleibt unsicher, doch sind vor μειου mindestens vier Buchstaben verloren gegangen. Stil und Buchstabenform weisen den Stein noch 20 der hellenistischen Zeit zu, Babelon Catalogue des camées de la Bibl. Nat. 90 Taf. XVIII 182. Furtwängler Antike Gemmen III 558, Taf. XLVII 4. Gegen des letzteren Ansetzung in augusteische Zeit spricht die Lebendigkeit und Frische der Ausführung, welche von der glatten, akademischen Manier der Lithographen unter Augustus beträchtlich abweicht. Wegen der Grösse und offenen Anbringung der Buchstaben könnte übrigens die auf diesem Steine genaute Personlichkeit auch sein Besitzer sein. [O. Rossbach.]

- 14a) L. Aemilius P. f. und P. Aemilius L. f. auf Inschriften aus Delos (Bull. hell. VI 323. 497, vgl. ebd. VIII 94). [Münzer.]

15a) L. Aemilius, arretinischer Vasenfabricant, ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

15b) L. Aemilius . . . , anscheinend Suffectconsul mit Q. Egrilius . . . in unbestimmter Zeit (CIL VI Add. 30868). Vielleicht sind L. Aemilius Carus (Nr. 38) und Q. Egrilius Plarianus 40 diese Consula.

- 22a) M. Aemilius . . . , Pontifex im J. 101 (CIL VI 32 445 mit Anm.), nicht näher bestimmbar. [Groag.]

26a) M. Aemilius Alcinus (überliefert Alcina), Freund des Consuls L. Aurelius Gallus, CIL VI 1356. [Stein.]

- 26b) Aemilius Alexander, (praeses?) provinciae Thraciae im 3. oder 4. Jhdt. n. Chr., CIL III Add. 14 408.

38) L. Aemilius Carus, verwaltete Arabia unter Antoninus Pius (Inschrift von Gerasa Rev. arch. XXXIV 1899, 318 nr. 25); eine Wehinschrift des A. aus dieser Zeit: CIL III Add. 14 149 1 (Philadelphia). Zu seinem Consulat vgl. o. Nr. 15 b.

48a) L. Aemilius . . . [?] Quirinus(a) Fron(tinus) oder Fron(tio), (legatus) Ajug(ust)u) pr(o) praefatore) provinciae Lugjud(unensis), cogn(om)ina), CIL XIII 1679 (Lyon), Statueninschrift, von den tres provinciae Galliae gesetzt. Vielleicht derselbe ist L. Aemilius Fron . . . Suffectconsul im December eines unbekanntes Jahres nach 146 (Militärdiplom CIL III p. 1995 nr. LXXIX). Vgl. Nr. 49 und 50.

49) Aemilius Frontinus, war unter Pius im Wasserversorgungsdienst beschäftigt (CIL XV 7314 Inschrift einer Leitungsröhre sub cura Aemilii Frontini). Es ist unsicher, welche Stellung er

damals inne hatte (Adintor des Curator aquarum nach der Ansicht Lancianis, vgl. CIL XV p. 909), und ob er mit dem gleichnamigen Proconsul von Asia identisch ist. Vgl. Nr. 48 a.

- 62a) M. Aemilius M. f. Lepidus, wahrscheinlich Sohn von Nr. 62, Proquästor von Achaia zwischen 48-42 v. Chr., Bull. hell. III 151 = Dittenberger Syll. 1 267 (dessen Anm. zu vergleichen ist). [Wisowata.]

68) (Zu S. 553, 22). Aemilius ist ohne Zweifel der Μάριος Αμύλιος Λέπιδος Μάρκου υἱός in der Liste der delphischen Prozenoi von 565 = 189 (Dittenberger Syll. 2 268, 118 m. Anm.). [Münzer.]

75) M. Aemilius Lepidus. Auf ihn bezieht Patsch das Inschriftfragment [?] Aemilio [L]epido (CIL III Add. 13885, vgl. p. 2328 im Gegend von Novae). Consulatsangabe Bull. com. XXX 75 (M. Aemilius).

82) Paullus Aemilius Lepidus (er führte Paulus als Praenomen, vgl. Klebs Prosp. 1 32 nr. 250), ist allem Anschein nach der Παῦλος Αμύλιος Λευκίου υἱός Παλατίνα Λέπιδος, der unter den Zeugen eines Senatsbeschlusses von J. 729 = 25 v. Chr. an erster Stelle genannt wird (IGins. II 35, 40 Mytilene). Über seine Gattin Cornelia s. o. Bd. IV S. 1388 Nr. 227. [Groag.]

86) Aemilius Macer, Sammlung der spärlichen Fragmente FPR 344-346, dazu Usener zu Schol. Bern. Lucan. VI 488. [Knaack.]

90) M. Aemilius Macer Saturninus. Eine neue Inschrift aus der Zeit seiner numidischen Statthaltschaft, Rev. arch. XXXIX 1901, 450 (Khenchela). Vgl. über ihn Pallu de Lessert Fast. d. prov. Afr. I 384ff.

- 115) L. Aemilius Paullus. Consulatsangabe Not. d. scavi 1900, 270 (L. Paullo). CIL VI 30975 (L. Paullo). [Groag.]

124) Aemilius Rectus. Die Vermutung Borghesi (Oeuvres IV 438ff.), dass er der Oheim Senecas sei, der 16 Jahre Ägypten verwaltete, und dass dies von 1-17 v. Chr. gewesen sei, ist hinfällig, seit wir aus CIL III Suppl. 12046 wissen, dass C. Iulius Aquila im J. 10/11 v. Chr. dieses Amt inne hatte; auch war P. Octavianus mindestens bis 19. Februar 3 n. Chr. Praefect von Ägypten (Brugsch Die Geogr. d. alt. Ägypten I 137).

- 125) L. Aemilius Rectus. Die Inschrift ist verbessert publiziert Bull. hell. 1895, 524; vgl. 1896, 396f.; sie ist datiert 3. April 42 v. Chr. [Stein.]

127) (Zu S. 582, 43). Nach der Schatzmeisterurkunde Dittenberger Syll. 2 588, 104 landete A. damals auf Delos und brachte hier ein Weihgeschenk dar. [Münzer.]

163a) Aemilia(?) Gavian, (clarissima) (femina). Inschrift einer Bleiröhre (CIL XV 7888 via Ostiensis). Nach Mommsens Vermutung (Bull. d. Inst. 1866, 127) verwandt mit L. Fulvius Gavius Numidius Petronius Aemiliani. [Groag.]

S. 594, 20 zum Art. Aenaria: Litteratur über Ischia a. jetzt bei Mau Katal. der röm. Institutbibliothek I 148. [Hälsen.]

S. 597, 1 zum Art. Aequana: Den Αἰκουανός οἶκος κατά νόλλῃ ἐπὶ Συερτίνῳ παρεμφερές erwähnt Athen. I 27 B. Über

Ausgrabungen bei Vico Egnense s. Not. d. scavi 1897, 200. v. Duhn Riv. di storia antica I (1896) 58. [Hülseu.]

S. 597, 32 zum Art. **Aequi, Aequiculi**: Vgl. jetzt Nissen Ital. Landeskunde II 1, 450—463. [Hülseu.]

S. 605, 54 zum Art. **Aequum Tuticum**: G. Grassi Sulle vie Romane negl' Irpini e sull' oppidolo Oraziano (Studj di storia antica e di topografia storica, Napoli 1893, 37—75) hält 10 das *oppidulum* für Herdonia. Wenig ergiebig ist desselben Verfassers Storia di Aequum Tuticum e pretesa antichità di Ariano (a. a. O. 76—147). [Hülseu.]

S. 606, 7 zum Art. **Aēr**: Die Luft wurde, wie im persischen Mazdäismus, so auch in den Mithrasmysterien verehrt (Cumont Mon. myst. Mithra I 97f. 228, 1). Vgl. Anemoi (Nachtrag in diesem Supplement). [Cumont.] 20

S. 676, 37 zum Art. **Aere**:

Der Name findet sich auf Inschriften aus es-Sanamén, das damit als das alte A. nachgewiesen ist (Le Bas-Waddington 2413f.). [Benzinger.]

Aerēda, pyrenaischer Gott, auf einem kleinen aus Siradan stammenden Altären genannt, Sarc. ant. d. Pyrénées nr. 275. Holder Altkelt. Sprachsch. a. v. CIL XIII 312. [Ihm.]

Aērta (? Le Bas-Waddington 2498 *Aerterōs*). Der Ort ist nach Namensform und Lage 30 verschieden von Aere im Hauran (Bd. I S. 676). Die ihn nennende Inschrift stammt aus Ahire, einer Drusencolonie im Herzen der Ledschā. Da das der einzige Ort in der Ledschā ist, der immer Wasser hat, wird er von jeher von einiger Bedeutung gewesen sein. Die alte Namensform ist in dem heutigen Namen Ahire deutlich wieder zu erkennen. [Benzinger.]

Aero (*Ἀερώ*), hypokoristische Form für *Aerope* = *Merope* (s. d.), Parthen. erot. 20 (ed. Martini). 40 [Knaack.]

S. 679, 43 zum Art. **Aēropes**:

7) Vater des Ptolemaios, eines Reiterführers des Skopas in der Schlacht bei Panion gegen Antiochos III., Polyh. XVI 18, 8. [Böttner-Wobst.]

S. 686, 6 zum Art. **Aesii**:

3) Eine andere *mutatio ad Aesim* vermutet Nissen Ital. Landesk. II 1, 390 in der Nähe des heutigen Scheggia (*Haesim* oder *Haesim* haben die Becher von Vicarello CIL XI 3281—84, *ad Haesim* 50 Itin. Hieros. 616, *ad Enseim* Tah. Pent.: die Distans von Cales-Cagli ist 14 mp.). [Hülseu.]

S. 694, 51 zum Art. **Aeternitas**:

Vgl. Cumont Eternité des empereurs, Rev. hist. et litt. relig. I 1896, 485ff. [Cumont.]

S. 708, 42 zum Art. **Aetios** Nr. 8:

Von den 16 Büchern der medicinischen Compilation des A. sind in neuerer Zeit griechisch gedruckt B. VII unter dem Titel: Die Augenheilkunde des Aetios aus Amida, griech. und deutsch herausgeg. von J. Hirschberg, Leipzig 1899. B. IX von Mustachides und Schinas, Venedig 1816. B. XII von A. G. Kaatomiris, Paris 1892 (kritische Ausgabe). B. XVI (unvollständig) deutsch unter dem Titel: Geburtsabfälle und Gynäkologie bei A. von Amida von Dr. med. Max Wegscheider, Berlin 1901; griechisch herausgegeben von Skevos-Zervos, Leipzig 1901. [M. Wellmann.]

S. 705, 62 zum Art. **Aetos**:

3) *δ' Aetos* (von der hohen Lage der Feste), Flecken (*χωρος*) in Lydien (Not. episc. X 232. XIII 92f. P. Nicet. Chon. 536), wahrscheinlich Aïdós bei Kyrktachynar = Dewrënd Kalessi südlich von Aha (a. d. Nr. 1a in diesem Suppl.). Das Thal des Flüsschens (eines Zuflusses zum Kogamos), das wenig nördlich von Aïdós und dem westlich davon gelegenen Kyrktachynar Dewrënd Kalessi zieht, heisst Aïdósderē. Hier musste Friedrich I. Barbarossa am 23. April 1190 auf seinem Marsche von Philadelpheia nach Laodikeia vorbeiziehen. Ramsay Asia Min. 134. 180. In den Notit. episc. X 232 und XIII 92f. findet sich als Bischof in Lydien erwähnt: *δ' [sc. Ιωάννης] Ἀιδόλωνος ἐπισκοπῆς Ἰσουλῶν*. Derselbe Ort ist wohl Nicet. Chon. 539 gemeint. K. Buresch Aus Lydien 207 suchte zu erweisen, dass A. bei der jetzt in Ruinen liegenden Festung Dewrënd Kalessi zu suchen sei, wo die Kreuzfahrer mit den Türken kämpften. Dagegen spricht, dass etwa 12 km. westlich von Günel ein Ortschaften Qassabā Aïdós (Tschihatschew Nov. 1848; Kiepert's Karte zu Buresch Lydien) liegt, von dem ein Bach Aïdós tschai, ein Thal Aïdós derē heissen. In Aïdós steckt doch wohl der Name A. Auch W. Tomaschek (S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) VII 98 scheint Qassaba Aïdós für A. zu halten. [Büchner.]

Afriniana, genannt auf einer in Catania gefundenen Grabschrift eines *vilicus Afriniana*, CIL X 7041, wo Mommsen auf die zahlreichen ähnlichen Namen (*Calloniana, Calvisiana, Capitaniana* u. s. w.) verweist, die wohl sicilische Latifundien bezeichnen. [Hülseu.]

S. 712, 28 zum Art. **Afraniana**:

6a) L. Afraniana L. f. im 1. Jhd. v. Chr. in Magnesia geehrt (Inschriften von Magnesia a. M. 143), könnte mit Nr. 1 identisch sein. [Münzer.]

Sex. **Afrin**, arretinischer Vasenfabricant, Ih m Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 716, 26 zum Art. **Agabana**:

Vgl. den Zusatz zum Art. **Agamma** (Bd. I S. 730, 65) in diesem Suppl.

S. 729, 3 zum Art. **Agamemnon**:

2) König von Kyme, nur bei Poll. IX 83 als Schwiegervater des Königs Midas von Phrygien genannt (vgl. auch Arist. frg. 611, 37 ed. Rose). Da Midas 738—696 herrschte (so Eusebios, im wesentlichen bestätigt durch assyrische Urkunden, vgl. Winckler Altorientalische Forschungen 2. Reihe Bd. I Heft 3 S. 136), ist auch A. um 700 anzusetzen; vgl. Gutschmid Kleine Schriften III 466. [Alfred Körte.]

Ἀγαμέμνωνος λουτρὰ, jetzt Lidschā (d. h. warme Wasser) — Kästru, 40 Stadien [7, 4 km.] vom neueren Smyrna entfernt rieselnde Heilwasser gegen Rheumatismus, Hydrops, Albuminurie n. s. w. Strabon (XIV 645) giebt keinen Namen an, erwähnt aber auf dem Weg von Klazomenai (jetzt Wurlās) nach der *παλαιὰ Σμύρνα* ein Heiligtum des Apollon und die Thermen, Philostratos erzählt (heroic. p. 160, 25 Tenb.), die *Γεωσάρ* hätten ihren Namen davon, dass die vor Troia verwundeten Griechen dort ihre Wunden gepflegt hätten. Früher seien an diesen Thermen die Schädel erlegter Myser aufgehängt gewesen. Pansanias spricht VII 5, 11 von den warmen Bädern der erythraischen

Halbinsel und von denen des klazomenischen Gebietes, indem er offenbar zu erwähnen vergisst, dass die letzteren im Grenzgebiet zwischen Klazomena und Smyrna lagen. Der Hügel, von dessen Schichten die Heilwasser herunterrieseln, ist wohl der *Termetis* (*Θερμητις*) des Plin. n. h. V 118. G. Latris hat die Quellen beschrieben und eine chemische Analyse von Urbain beigefügt in *Προτὶ τῶν ἰαματικῶν ὑδάτων ἐν τῇ ἀρχαϊότητι* 1892. Arist. Fontrier hat neuerdings über sie gehandelt in *Le Courrier de Smyrne* du 23 mai 1900 (wieder abgedruckt in *Rev. Etud. Anc.* II 1900, 249ff., wo er Kiepert, der in *Formae orb. ant.* IX Erl. p. 4 neben den Bädern ein Heiligtum des Asklepios ansetzt, berichtigt und von der jüngst erfolgten Entstehung eines Badestädtchens mit Villen-, Weinberg- und Gartenanlagen Nachricht giebt.) [Bürchner.]

S. 729, 4 zum Art. **Agamestor**:

a) Agamestor genoss im pontischen Herakleia, 20 das von Boioten und Megarern gegründet war, heroische Ehren, wie es Apoll. Rhod. II 850 darstellen möchte, an Stelle des Idmon, den die Argonauten dort bestatteten. Die Scholien wissen nichts. Bei Quint. Smyrn. VI 464 zeugt er von einer Nymphe den Kleitos, welchen Podaleirios tötet. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 729, 42 zum Art. **Agamini pagani**:

Funde in Ghemme Not. d. scavi 1882, 126 (Münzschatz a. d. Zeit Claudius II.). 1888, 271 80 (Votivinschrift). [Hülsem.]

S. 730, 65 zum Art. **Agama**:

C. Müller nimmt in seiner Ausgabe des Ptolemaios Bd. II (Paris 1901) p. 1004 die Lesart *Ἀγάμα* in den Text und bietet als Varianten *Ἀγάμα* und *Ἄγαμα*. Berliner Beitr. z. Geogr. u. Ethnogr. Babylon. im Talmud und Midrasch (1884) 22 vermutet, dass A. dem Castell Agma (aqra d' Agmā) des Talmud und vielleicht auch dem Agabana (s. d.) des Ammian. Marc. XXVII 40 12, 3 entricht. [Streck.]

Agana (ἡ Ἀγάνα?), aus dem Demotikon *Ἀγανίτης* auf einer Pachturkunde von Olymos (jetzt Kafadje), S.-Ber. Akad. Wien CXXXII (1895) II 4 zu erschliessender Name einer Örtlichkeit bei Olymos in Karien. [Bürchner.]

Agar, Ortschaft in Arabia felix, Geogr. Rav. p. 56 P. V. Vielleicht der Hauptort des von Plin. VI 154, 159, 161 erwähnten sudarabischen Volkes der Agraioi (s. d. Nr. 3). [Streck.]

S. 736f. zum Art. **Agasias**:

2) Die delische Kriegerstatue ist von Wolters (Athen. Mitt. XV 1890, 188ff.) mit guten Gründen dem A. abgesprochen und dem Nikeratos zugeschrieben worden. Die Thätigkeit des Künstlers für Delos wird durch die Combination der Inschrift Bull. hell. X 1884, 126 mit der ebd. XIII 1887, 269, 83 veröffentlichten auf das J. 97 v. Chr. fixiert.

3) Eine Basis mit der Signatur dieses Künstlers ist jetzt auch in Thessalien im Gebiet von Halos zu Tage gekommen, Bull. hell. XVIII 1894, 358. N. J. Giannopoulos *Δελφ. τ. ἑν' Ἀλυμῶνι φιλολογ. ἐραστ. τ. Ὀθωνος* II 1899, 8 nr. 9. Nach einem der Freundlichkeit O. Kerns verdankten Facsimile sind die Schriftzüge dieselben wie in der Künstler-signatur des Borghesischen Fechtens.

[C. Robert.]

Agasikrates, Sohn des Agathon, Tempelbaumeister in Delphi in der ersten Hälfte des 3. Jhdts. nach der Inschrift aus dem J. 230/29, Dittenberger Syll. 248. Gr. Dial.-Inscr. II p. 699 nr. 2522. S. Agathon Nr. 16 (in diesem Suppl.) [Fabricius.]

Agasisthenes (*Ἀγασισθένης*). Angesehener Spartaner, vermutlich einer der Geronten. Als der letzte Streit zwischen Sparta und dem achaischen Bunde ausbrach, geschah es auf seinen Rat, dass die von den Achaeern Beschuldigten, um einen feindlichen Angriff zu vermeiden, freiwillig in die Verbannung gingen (149 v. Chr.). Paus. VII 12, 7. [Niess.]

Agassamenes (*Ἀγασσαμένης*), Sohn des Hektor, Bruder des Skellis, sagenhafter, aus Naxos gebürtiger Räuber, Diod. V 50. Parthen, erot. 19. [Knaack.]

S. 739, 14 zum Art. **Agatharchides** Nr. 3:

Blosse Erfindungen des lügenhaften Ps.-Plutarch. par. min. 2 (= Stob. flor. VII 63, vol. I p. 172 Mein. = VII 64, vol. III p. 330, 2 Hense [ausführlicher]) sind die *Περσικά*, ferner die *Φρυγικά* (de flav. 10, 5) und *περὶ λίθων* (de flav. 9, 5). [Knaack.]

S. 741, 43 zum Art. **Agatharchois**:

11a) *Κορυφός*, erwähnt in der Technitenschrift von Iasos, Le Bas 281 = Michel Recueil 1014 (um 250 v. Chr.). [Capps.]

Agathenor, Sohn des Aristonax, aus Ephesos, Komödiendichter, siegte mit einer *Μελωδία* in den *Ῥωμαία* zu Magnesia am Maeander im 1. Jhd. v. Chr. Inschrift bei O. Kern Athen. Mitt. XIX 97. [Kaibel.]

S. 743, 59 zum Art. **Agathias**:

1a) Sohn des Harmodios, Opuntier. Siegt als *αὐλοπός* bei den Museien in Thespiai Mitte 3. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 332 nr. 6, vgl. p. 349. Derselbe ebd. 334 nr. 7 = IGS I 1762. [Kirchner.]

S. 745 zum Art. **Agathinos**:

8) Die Lebenszeit des Claudius Agathinos fällt genauer in die Regierungszeit Neros (vgl. M. Wellmann Pneumatische Schrie 8). In dem Hause des von Nero verbannten Stoikers Cornutus wurde mit ihm der jüngere Persius bekannt (Vita Persii Suet. rel. ed. Keiff. 74, wo Reifferscheid allerdings *Claudii Agathemeri* liest). Aus seiner Schrift *περὶ σπυγγῶν* hat Galen (VIII/748, 8ff.) einen größeren Abschnitt erhalten, der beweist, dass A., wie sein Lehrer Athenaios, dorographisches Interesse hatte (M. Wellmann a. a. O. 12, 8. 171). Ob der von Caelsius Anrelianus (A. M. III 16, 135) erwähnte *liber de helleboro* eine Sonderschrift gewesen, bezw. ein Teil eines größeren therapeutischen Werkes, mag dahingestellt bleiben. Sicher haben ihn seine Schüler Herodot (M. Wellmann a. a. O. 224, 1) und Archigenes benützt, der folgende Charakteristik von ihm giebt (Orib. II 158): *πάντα διερίθηεν ὄν και ὄν πορρίων τῇ ἐπιλογῇ, ἀλλὰ και κείρας εἰς δοσάνας δόσαντες*. Ein Bruchstück aus seiner Schrift über die Fieber ist, wie es scheint, auf dem Strassburger Papyrus gr. 1 (Anf. 4. Jhdts.) erhalten. Vgl. C. Kalbfleisch Papyri Argentinenses graecae, Ind. lect. Rostock 1901, 8f. M. Wellmann a. a. O. 167. [M. Wellmann.]

9) Ein heim plastischen Schmuck des Askle-

piostempels von Epidauros, nach Kabhadias Vermutung beim Giebel, beschäftigter Bildhauer, IGP I 1484, 103. Kabhadias Fouilles d'Epidaure p. 85. 89. [C. Robert.]

Agathobulidai (*Ἀγαθοβουλίδαι*), Patra der *Πυλλώνων*, einer zu Kamiro gehörigen „Phratrie“. IGIna. I 695. 80. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 747, 87 zum Art. **Agathodaimon**:

8) Agathodaimon, Rhetor in Ägypten unter Alexander Severus; *Notices et extraits* XVIII 2 10 p. 395. 17. [W. Schmid.]

S. 747, 38 zum Art. **Agathodoros** Nr. 1:

Statt *ἀγγορῆς* lies *δαμασῆς*; vgl. A. Wilbelm Österr. Jahresh. III (1900) 49. [Cappe.]

S. 748, 16 zum Art. **Agathokleia**:

4) Tochter des Akarnanen Aristomenes Nr. 2 (Bd. II S. 948), Polyb. XV 31, 9.

[Böttner-Wobst.]

S. 748ff. zum Art. **Agathokles**:

2a) Athenischer Archon im J. 106/5 v. Chr., 20 Homolle Bull. hell. XVII 151. Ferguson The athenian archons (1899) 80. Kirchner Gott. gel. Anz. 1900, 469f. [Kirchner.]

14a) Agathokles, Sohn des A., aus Milet, *καμυφός*, siegt in den *Παγαια* in Magnesia am Maeander, wo er in der *Ἱστορία* des Metrodoros auftritt, Mitte des 2. Jhdts. v. Chr., Keru Athen. Mitt. XIX (1894) 97. [Cappa.]

14b) Syrakusaner aus der Zeit, wo die Gemoreu Syrakus regierten. Er leitete den Bau des Athenatempels, erwarbte aber die schönsten Bausteine und erbaute sich davon sein eigenes Haus. Dafür traf ihn die göttliche Strafe; sein Haus ward vom Blitz getroffen, er selbst verbrannte mit. Sein Vermögen ward von der Gemeinde eingezogen und sein Haus den Göttern geweiht. Es durfte nicht betreten werden und hiess noch später *Embrontaiou*. Diodor. VIII 11, dessen Erzählung dem Ende des 8. oder Anfang des 7. Jhdts. angehört. Holm Gesch. Sicil. I 40 148. Freeman Gesch. Sicil. (deutsche Ausg.) II 12. [Niese.]

14c) Agathokles, Sohn des Agasikrates und Enkel des Agathon, wie diese Tempelbaumeister in Delphi um die Mitte des 3. Jhdts., nach der aus dem J. 230/29 stammenden Inschrift Dittenberger Syll.² 248. Gr. Dial.-Inscr. I p. 699 nr. 2522, vgl. p. 672 nr. 1409 A. S. Agathon Nr. 16 (in diesem Suppl.). [Fabricius.]

15) (Zu S. 757, 2): Ein Porträt des A. ist uns in einer Marmorbüste des Vatican erhalten (Helbig Führer² I nr. 226. Bruun und Arndt Griech. u. röm. Porträts Taf. 105. 106), wie O. Rossbach (Rh. Mus. LV [1900] 641f.) nachgewiesen hat. Sie zeigt ihn als einen Scherziger mit harten, klugen Zügen und dem Stephanos des Agathodaimonpriesters auf dem Haupte. Vgl. Diod. XX 54, 1. Aelian. v. b. XI 4. Die von G. F. Hill besprochenen „Priesterdiademe“ (Jahresh. d. österr. Inst. II [1899] 245f.) sind verschieden und gehören 60 erst der römischen Zeit an. [O. Rossbach.]

S. 759ff. zum Art. **Agathon**:

14) Der angebliche Historiker A. ist sehr verdächtig, da die Citate in Ps.-Pintarch's kleinen Parallelen und de *fuivis* alle erschwindelt sind, im Schol. Apoll. II 1015 wahrscheinlich Andron mit Müller FHG IV 291 (Vgl. II 349) an schreiben ist. Es bleibt also nur das Citat im Schol. Soph.

Trachin. 638, wo aber nicht ausgeschlossen zu sein scheint, dass der Tragiker gemeint ist.

[Knaack.]

16) Agathon, Sohn des Neoteles, Tempelbaumeister in Delphi, nach zur Zeit noch unedierten Texten Nachfolger des Architekten Xenodoros (vgl. Pomtow Rh. Mus. LI 356f. und o. Bd. IV S. 2697, 9ff., sowie über Xenodoros, der unter dem delphischen Archon Kleon 343/342 als Tempelbaumeister erwähnt wird, Bull. hell. XX 200 [= Dittenberger Syll.² 140]. XXII 304 sowie 321 Z. 53). Unter A. wurde der Neuban des im J. 373 durch Erdbeben zerstörten Apollontempels vollendet. Im Jahre des delphischen Archon Thebagoras (334/333 nach Pomtow Bd. IV S. 2695) beantragten und erlangten A. und seine ungenannten Brüder *ἐκεί δ' ἑαδὸς κωλύσασθαι* die Erneuerung der Promastie für die Thurier nach der Insechrift Bull. hell. XX 679. Dittenberger Syll.² 98. Gr. Dial.-Inscr. II p. 845 nr. 2676 (über die Ergänzung der angeführten Worte s. Dittenberger a. a. O. Anm. 8 und Bannack Dial.-Inscr. a. a. O. p. 846; *κωλύσασθαι* neben att. *ἠρύσασθαι* wie *ἀνήλυτος* neben *ἀνήλυτος*). Noch 100 Jahre später wird der Verdienste, die A., *δ' ἀγχιτέρας τοῦ ναοῦ*, sich um die Ausführung der vom Gotte und den Amphiktyonen anbefohlenen Banten in Delphi erworben hat, zusammen mit den Leistungen seines Sohnes und Nachfolgers Agasikrates und dessen Sohnes Agathokles in einem Beschluss der Hieromnemonen aus dem J. 230/229 gedacht, in dem seinem Enkel Damon die gleichen Rechte zuerkannt wurden, wie sie dessen Bruder Agathokles beass. Dittenberger Syll.² 248. Gr. Dial.-Inscr. II p. 699 nr. 2522 (über die Datierung Pomtow Bd. IV S. 2627, 38ff.). Die Familie des A. stammte also nicht aus Delphi, vielleicht waren A. und seine Brüder Thurier. Über den Anteil des A. an dem Tempelbau wird man erst urteilen können, wenn die Rechnungen der *ναοσολογῶν* vollständig publiciert sind.

[Fabricius.]

agathonymos (*Ἀγαθόνυμος*), angeblicher Verfasser einer *Ἱστορία*, ist Erfindung des Ps.-Pintarch. de *fuiv.* 18, 10. Müller FHG IV 392.

[Knaack.]

S. 766, 10 zum Art. **Agaeus** Nr. 3:

Zu einem Pantomimus A. schrieb Statius für den Tänzer Paris das Testbuch, Inven. VII 87. Ein (später?) Bühnenstück erwähnt Claudian in *Entrop.* II 364. A. mit dem blutigen Haupte ihres Sohnes bei Dracont. X 561. Die S. 766, 15ff. gemachte Combination findet sich bereits bei Unger Theban. Parad. 51; sie ist schwerlich richtig. [Knaack.]

Agedius, *Agedia Quintina*, Gemahlin des C. Calpurnius Crassus Frugi Licinianus (vgl. o. Bd. III S. 1370 Nr. 32), CIL VI 81794 Grab-schrift aus dem Grnhald der Licinier. [Grog.]

S. 769, 19 zum Art. **Ageio**:

Ageio, nicht *Agho*, lautet der Name des Gottes auf den von O. Hirschfeld revidierten Inschriften, CIL XIII 180. 221. 388 (*Montibus Ageiois*). Verschollen sind 384—386 (384 möglicherweise eine Fälschung: *Ageio deo pagani Ferrarientes ex voto*). Vgl. auch Sacca'se Inscr. ant. d. Pyrenées nr. 452. 463—465. Holder Altgelt. Sprachsch. a. v. [Ihm.]

Ἀγέλατος πέτρα in Eleusis, ein durch den Cult und die sich daran knüpfende Sage von Demeter angezeichneter Platz. Nach dem homerischen Hymnos IV 98ff. setzt sich die Göttin, als sie in der Trauer und dem Zorn um die gerabete Tochter den Olymp meidet und nach Eleusis geht, nahe am Wege neben dem göttlichen Brunnen (παρ' ἑταίρου φράται, so Wolf für das überlieferte παρθεναίου φράται) nieder, von wo die Bürger Wasser holten; dort treffen sie die Töchter des Keleos. Genau entsprechend erzählt Apollodor. I 30, dass Demeter nach Eleusis kam und zuerst sich auf die Ἀ. π. neben dem Kallichorosbrunnen setzte. Beidemale folgt die Aufnahme in Keleos Hause. Nun ist gerade neben den römischen Propyläen zum eleusischen Bezirk, dicht am Wege, ein Brunnen gefunden, in dem man den Kallichorosbrunnen wiedererkannt hat (Philios Eleusis ses mysteres ses ruines etc. 1896, 57 und A auf dem Plan. Frazer Pansanias II 505. 514). Man wird also nicht fehl gehen, wenn man die Ἀ. π. in nächster Nähe sucht, und zwar wird man geneigt sein, den Fels sich möglichst concret als einen ganz bestimmten, im Cultgebrauch feststehenden Platz zu denken. Ob die Ἀ. π. καλουμένη παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις, auf der Theseus sass, als er in den Hades hinabsteigen wollte, dieselbe ist, scheint nicht sicher, obwohl es der Scholiast zu Aristoph. Eqn. 785 annimmt. Der eleusische Fels wird in der Rechenschaftsablage der 30 *ἐπιστάται Ἐλευσινῶν* vom J. 329/8 erwähnt: Dittenberger Syll. 2 587, 182 *σίν τῆς κομισθῆς δα' Ἀγέλατον πέτρας*, was sich auf die ins städtische Eleusinion gelieferten *κλήθοι* bezieht, die vorher v. 180/1 erwähnt sind. Dies würde vielleicht als eine Bestätigung der von O. Rubensohn Athen. Mitt. XXIV 1899, 46ff. angeführten Ansicht gedeutet werden können, wornach die Ἀ. π. der ganze nördliche Vorsprung des Akropolisfelsens von Eleusis ist, in den hineingebettet das Pintionion liegt, welches seinerseits den Eingang zur Unterwelt bezeichnet. Rubensohn stützt diese Ansicht durch verschiedene Hinweise; die mir aber nicht auszureichen scheinen, um gegenüber den klaren, auf eine gegebene Örtlichkeit hinweisenden Angaben des Hymnos eine so allgemein gehaltene, unbestimmte Localisierung wahrscheinlich zu machen. Die Inschrift bezeichnet mit der Ἀ. π. wohl die äussere Grenze des eleusischen Bezirks, den Fels unmittelbar vor dem 50 Thor. Die Ziegel waren im Heiligthum hergestellt oder jedenfalls dort abgeliefert und aufbewahrt, nun wird der Transport von der äusseren Temenosgrenze ab besonders in Rechnung gebracht. Das giebt ein klares Bild (Svoronos am unten anzuführenden Ort S. 249ff. schliesst aus der niedrigen Frachtsumme, dass die Ἀ. π. dicht bei Athen lag, in Agra bei der *Παναγία εἰς τὴν Πέτρας*, deren Namen noch einen Hinweis auf die antike Benennung enthalte). Wenn man 60 auf Rubensohn a. a. O. das dort Taf. VIII 1 dargestellte Relief aus Eleusis auf Demeter denken darf, die auf der Ἀ. π. sitzt, so würde diese kein Thronessel, sondern eine flache Felserrhöhung sein; dieser Platz wäre der trauernden Mutter durchaus angemessen (vgl. S. 52f.). Aber auch daraus geht nicht hervor, dass sie auf irgend einem Punkte jenes Felsenhügels sass; es kann auch

damit eine feste Örtlichkeit bezeichnet sein, die man freilich nur an Ort und Stelle bezeichnen könnte, und auch da nur, wenn sie nicht durch die Anlage jenes Propyläon in der Kaiserzeit zur Unkenntlichkeit entstellt ist.

Aus den abgeleiteten Zeugnissen, den Pario-miographen (Zenob. I 7 und Lentach-Schneidewein dazu aus Apollodor) und Lexikographen (Hesych. Suid. u. a.) lernen wir nichts hinzu. Dem Schol. Aristoph. Eqn. 785 thut man zuviel Ehre an, wenn man aus der Zusammenstellung der πέτρα *Ἐλεῖα*, die ein Felskap auf Salamis oder eine Klippe im Meer bei Salamis vorstellen werde, und der Ἀ. π. den Schluss zieht, dass auch letztere nur ein solches grösseres Ganze gewesen sein könnte, nicht ein kleinerer steinerner Sitz. Denn der Scholiast oder seine Quelle hat doch nur als Grammatiker die beiden in der Litteratur ihm entgegnetretenden πέτρα zusammengestellt, aber wer wird ihm so genaue topographische Anschauung zutragen? Anlass zur Benennung gab zunächst die Trauer der Demeter, die noch im Königsaal dasitzt *ἀγέλατος, ἄπιστος ἰδητός ἕδῃ πορῆος* (Hom. Hymn. IV 200), Cultgebräuche und Cultlegende, die sich gegenseitig bedingten, rechtfertigen dies zur Genüge. Eine besondere Beziehung zum Hadeseingang setzt die Theseussage voraus (s. o.); auf sie legt Rubensohn den Nachdruck. Wie Theseus vor dem Eintritt in die Unterwelt auf der Ἀ. π., oder einer Ἀ. π., so sitzen auf dem rhodischen Relief des Demetrius (Herm. XXXVII 1902, 121ff., vgl. Kern und Robert dazu S. 136) mehrere heroisierte Verstorbene auf thronartigen Felsen. Es wäre ja denkbar, dass dazwischen noch ein schwacher Zusammenhang in der religiösen Vorstellung des Volkes ist. Aber das Wichtigste bleibt es doch, die Fragen, die der Ort selbst stellt, möglichst klar und einfach zu beantworten.

Litteratur: L. Preller Demeter und Persephone 1837, 95, 42. Förster Ranb und Rückkehr der Pers. 12. O. Rubensohn a. a. O. 46—54. Hitzig-Blümner Pansanias I 357. Svoronos *Διωνύσιος ἐφημ. τῆς ρομαίου. ἀρχ.* IV 1901, 237—254 (scharfsinnig, aber in manchen Schlussfolgerungen zu kühn). Vgl. die Art. Eleusis und *Καλλιχορον φράταρ*.

[Hiller v. Gaertringen.]

S. 775, 40 zum Art. *Agenor*:

1a) Zwei Freier der Penelope, der eine aus Dulichion, der andere aus Zakynthos. Apollod. epit. 7, 27 und 29 Wagn. [Escher.]

S. 795, 20 zum Art. *Agesandros* Nr. 4:

Die Inschrift jetzt IGS III 1, 735, nach Dittenberger dem 2. oder 1. Jhd. v. Chr. angehörig. Derselbe Name auch IGS III 1, 736. [Kirchner.]

S. 795, 27 zum Art. *Agesarchos*:

2) Vater des Geschichtschreibers Ptolemaios von Megalopolis (s. d.). Polyh. XV 25, 14. XVIII 55, 8. Athen. VI 246 C. X 425 E. XIII 577 F. Clem. Alex. protr. 29 C = Arnob. VI 6.

[Wisowa.]

S. 795, 59 zum Art. *Agesias*:

2a) Ein Achaer, der, ein Freund der Römer, als Gesandter zu den Zehnmannern in Makedonien nach dem Sturze des Persens geschickt wird. Polyh. XXX 13, 3. [Büttner-Wobet.]

S. 795, 64 zum Art. **Agesidamos** Nr. 1:

Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos fällt der Sieg in die 76. OL. = 476, Robert Herm. XXXV 166 und die Taf. ebd. 192. [Kirchner.]

Agesikles (Paus. III 7, 6) a. **Agasikles** Nr. 1 (Bd. I S. 787).

S. 796ff. zum Art. **Agesilaos**:

3) a. nach **Agis** Nr. 1a in diesem Suppl.

7a) Archon in Delphoi, während der VIII. Priesterzeit um 138/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2643, wohlstet die Belegstelle. Er ist identisch mit **Ἀγγελιαὸς Ταγαρίνου**, Pomtow ebd. Anm. [Kirchner.]

7b) **Agesilaos** aus Anazarbos oder Korykos, Philosoph, Vater des Dichters Oppian (Westermann Biogr. graeci 63ff. Schol. Opp. Hal. I 126). [Bidez.]

8) Angeblicher Verfasser von **Ἰταλικά**, ist eine Erfindung des Pa.-Plut. par. min. 29. [Knaack.]

S. 806, 31 zum Art. **Agesipolis**:

5) Ein Achaer aus Dyme, der im Bundesgenossekriege von den Eiern gefangen wird, Polyb. V 17, 4. [Böttner-Wohst.]

S. 806, 48 zum Art. **Agesistratos**:

4) Schüler des Mechanikers Apollonios Nr. 113 und Lehrer des Athenaios Nr. 28, wird von Vitruv. VII praef. 14 als Schriftsteller über Belagerungsmaschinen erwähnt. Auszüge aus ihm sind bei seinem Schüler Athenaios erhalten; vgl. in diesem Supplement Athenaios Nr. 28. Seine Blüthezeit, so wie auch die seines Lehrers Apollonios, ist wahrscheinlich in die erste Hälfte des 2. Jhdts. v. Chr. zu versetzen. [Hultsch.]

S. 806, 68 zum Art. **Agetas**:

2) **Ἀγῶν** *iv Kallistias*, Weeber-Foncart Inscr. de Delphes 100, zur Zeit des delphischen Archon Pyrrhos, während der IV. Priesterzeit im J. 165/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. [Kirchner.]

S. 807, 17 zum Art. **Agetor**:

4) Agetor im Verzeichnisse der Sieger in dramatischen Wettkämpfen zu Athen, CIA II 977 fig. b. [Capps.]

S. 808, 36 zum Art. **Agiadas**:

2) Hellanodikos zwischen 365 und 363, Dittenberger und Purgold Inscr. v. Olympia 36. [Kirchner.]

S. 808, 57 zum Art. **Agias**:

8) Sohn des Aknonios aus Pharsalos. Olympionike; a. u. unter Daochos in diesem Suppl. 50 ment. [Kirchner.]

S. 809, 50 zum Art. **Agilochos**:

Siehe jetzt Dittenberger und Purgold Inscr. v. Olympia nr. 191. 412, welche beide dem 1. Jhd. v. Chr. angehören. [Kirchner.]

S. 809, 57 zum Art. **Agimenes**:

Statt **Ἀδδωνικός** lies **Ἰραγοφόδος** [Capps.]

Agitria (Demot. **Ἀγιστριανός**), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 844, 9. [Bürchner.]

S. 818, 12 zum Art. **Agis**:

1a) Bei Herod. VI 65 Enrypontide, Vater des Menares, Grossvater des Leotychides, identisch mit **Agesilaos** Nr. 3, Bd. I S. 796. [Wisowa.]

Agilbeios (**Ἀγίβειος**, **אגלבאי**) ist ein männlicher Mondgott, der in Palmyra gewöhnlich mit Malachbel verhanden wird (de Vogue Inscr. Sémit. Palm. 93. 140. 141). Beide Gottheiten werden zusammen in der bekannten Widmung eines

Palmyreners zu Rom genannt (Kaibel IGI 971). Der A. wird dort als römischer Krieger mit einer grossen Mondschel hinter den Schultern dargestellt. Als Krieger erscheint er auch auf einem hochinteressanten, neuerdings in Homs entdeckten Denkmal (Lammens Musée belge V 1901, 274, vgl. VI 1902, 53. Ronzevalle Rev. archéol. 1902). Die Etymologie seines Namens ist unsicher, vgl. Bähgen Beitr. z. semit. Religionsg. 185ff. Drexler in Roschers Lexikon II 2994f. [Cumont.]

Aglochartos (**Ἀγλόχαρτος**) aus Lindos auf Rhodos, Sohn des Moionis, pflanzte auf der felsigen Burg seiner Vaterstadt um den Tempel der Athanaia Lindia, deren Priestertum er bekleidete, einige Ölbaum und rühmt sich dessen in fünf Gedichten, die auf dem gewachsenen Fels an verschiedenen Stellen, vermutlich alle nahe dem alten Aufgang zur Akropolis, eingehauen sind. Er rühmt sich, seiner Göttin dasselbe gewesen zu sein, was Keleos der Demeter, Ikaros dem Dionysos gethan, und betont, dass er es aus eigenen Mitteln geleistet habe. Die Zeit wird man so spät wie möglich ansetzen, in Anbetracht der hohen, eng zusammengedrängten, schmalen Buchstaben; Grenze nach unten dürfte die Wegschaffung des Götterbildes der Athene durch Theodosios I. sein. Im 10. Jhd. n. Chr. schrieb der rhodische Dichter Konstantinos das längste der Gedichte für Konstantinos Kephalas ab, der es in seine Anthologie aufnahm (Anth. Pal. XV 11 = IGIns. I 783. M. Rubensohn Berl. philol. Wochenschr. XIII 1893, 1661f.). Litteratur: E. Loewy Arch.-epigr. Mitt. aus Ost. VII 1883, 126ff. Sellivanow Topogr. von Rhodos (russisch) 47ff. und epigr. Taf. 2. Hiller v. Gaertringen Arch. Anz. 1893, 132f. (Texte dort zum Teil noch recht mangelhaft). IGIns. I 779—783. H. van Gelder Gesch. der alten Rhodier 315. 318. [Hiller v. Gaertringen.]

40 **Agne** (**Ἄγνη**), Ort zwischen Physkos und Knidos in Karien, Anon. stad. m. m. 272. Der Name hängt vielleicht doch mit **ἄγνος** = Keuschlammschranz zusammen. S. F. W. Hoffmann meinte hierzu in seiner Ausgabe, er müsse entweder **Σέμνη** oder **Ἀγλήνη** (einen dichterischen Namen für Syme) einsetzen. Meines Erachtens ohne Grund; auch die Entfernungszahl (350 Stadien) stimmt nicht mit der wirklichen Entfernung der Stadt Rhodos von Syme. [Bürchner.]

Agnelon (**τὸ Ἄγνελον**) = Ort, wo viele Keuschlammschranz stehen, Hafen mit einem Tempel des Apollon an der Nordwestspitze der Insel Kreta, Anon. stad. m. m. 338. [Bürchner.]

Agnoia (**Ἄγνοια**), die Unwissenheit personifiziert und mit dem **Pianos**, dem Irrtum, zusammengestellt, Kebes pin. XXIII 1; **ἀγνός** und **ἄγνοια** bildet den Trank, den die Apaté den Menschen vor dem Eintritt ins Leben reicht, Kebes pin. V 3, vgl. VI 3. XIV 3. 4. XIX 5. XXV 5; dazu die Darstellung der Apaté in einem Relieffragment nach Kebes, abgebildet Arch. Ztg. XLII 1884, 115. **Ἄγνοια** Kebes pin. XXVII 4. [Waser.]

Ἀγῶστος Θεός. Zu einer Verehrung von „unbekannten Göttern“ konnte man auf zwei Wegen gelangen; erstens dadurch, dass man ein bestimmtes Ereignis, Glück oder Unglück, auf einen unbekanntem Gott als Urheber zurückführte, zweitens durch die Furcht, bei Gebeten und Opfern

einen Gott aus Unkenntnis zu vergessen. Vorstellungen der ersten Art sind bei den Dichtern häufig, und wie sich daraus im Einzelfall der Cult unbekannter Götter entwickeln konnte, lehrt die Erzählung bei Diog. Laert. I 110, Epimenides habe bei der Entschöpfung Athens von der Pest eine Herde von schwarzen und weissen Schafen sich vom Areopag aus durch die Stadt zerstreuen lassen und angeordnet, dass, wo ein Schaf sich niederlege, τῷ προσήκοντι θεῷ geopfert werde; 10 daher kämen die zahlreichen ἀνώνομοι βασιμοί in Athen. Auf der anderen Seite führte angesichts der nicht begrenzten Zahl der Götter und der Aufnahme immer neuer ausländischer Gottheiten die Furcht, einen einzelnen Gott zu vergessen, zunächst zur Zusammenfassung der Gottheiten zu Gruppen unter allgemeineren Bezeichnungen, wie z. B. zahlreiche Weihinschriften an die θεοὶ ἑπορευόμενοι, χθόνιοι, καταχθόνιοι, μελίχριοι u. s. w. henden, dann zu Weibungen an einen bestimmten Gott καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς (Beispiele bei Maure De aris Graecorum pluribus deis in commune positis, Diss. Strassburg 1885, 94ff.), ferner zum Culte πάντων θεῶν und endlich zum Culte ἀγνώστων θεῶν, bei dem man wohl hauptsächlich an ausländische Gottheiten dachte. Denn es dürfte kein Zufall sein, dass solche Culte der ἀγνώστοι θεοὶ uns gerade für Plätze bezeugt sind, die einen lebhaften Fremdenverkehr hatten, nämlich 1. für Olympia, wo es nach Paus. V 14, 8 30 einen Altar ἀγνώστων θεῶν gab; 2. für Phaleron, wo nach Paus. I 1, 4 Altäre θεῶν τε ἀνομαζόμενων ἀγνώστων καὶ ἡρώων καὶ παίδων τῶν Θεσπίους καὶ Φαλήρων standen. Dass man hier ἀγνώστων sowohl auf θεῶν wie auf ἡρώων beziehen darf (vgl. Hitzig-Blümner Pansan. I 124), lehrt die Legende bei Pollux VIII 118. 119 (vgl. Phanodem. fig. 12 bei Suid. s. ἐπι Παλλάδιος. Eustath. Hom. Od. 1419, 55), es seien nach Troias Fall Argiver mit dem Palladion in Phaleron gelandet, aus Unkenntnis (ἀγνοία) aber von den Bewohnern getödet und erst auf Akamas Eingreifen und auf göttliche Weisung hin bestattet und nunmehr als ἀγνώστες verehrt worden, eine Legende, welche zwei Dinge zugleich erklären soll: 1. die Stiftung des Gerichtshofs ἐπι Παλλάδιος für ἀκούσιοι φόνοι in Athen, 2. den Cult der ἄ. in Phaleron. Erwähnt wird der attische Cult ferner auch bei Philostrat. vit. Apoll. Tyas. VI 3 (p. 107 ἀγνώστων δαιμόνων βασιμοί).

Während an dem bisher angeführten Stellen immer im Plural von einem Cult der „unbekannten Götter“ gesprochen wird, knüpft sich an die Apostelgeschichte 17, 23 die Frage, ob es in Athen auch Altäre gab, die „einem unbekanntem Gott“ (im Singular) geweiht waren; denn es heisst dort bekanntlich, dass Paulus in seiner berühmten Rede in Athen an einen dort von ihm gesehenen Altar anknüpfte, ἐν ᾧ ἐπιγράφοντο ἀγνώστω θεῷ. Hieronymus comment. in epist. ad Titum I 12 be- 60 hauptet, Paulus habe den Singular aus freien Stücken gewählt, während die Altarinschrift den Plural anwies und in lateinischer Übersetzung lautete: *disis Asiae et Europae et Africae, disis ignotis et peregrinis*. Und auch Tertull. ad nat. II 9 und Augustin. de civ. Dei VI 3 gebrauchen den Plural, beide übrigens unter nicht ganz berechtigter Anknüpfung an Varros Buch

de *dis incertis* (vgl. darüber Wissowa Religion und Kultus der Römer 65). Dagegen wird bei Enthalinus diaconus cathol. epist. (Migne Patr. graec. 85, 692) als Wortlaut der Inschrift genannt: *θεοῖς Ἰσίδας καὶ Εὐρώπης καὶ Αἰθιοπίας θεῶν τε ἀγνώστων καὶ ἔνων* und bei Chrysostr. comment. in act. apost. homil. 38 (Migne gr. 60, 268ff.) und Isidor. epist. IV 69 (Migne gr. 78, 1198) einfach *ἀγνώστω θεῷ*. Ebenso bieten den Singular Pa-Lucian. Philopat. 9 und Athanas. comment. de templo Atheniensium. (Migne 28, 1427), während sich bei Oecumen. comment. in act. apostol. 17, 22 (Migne 118, 237) beide Wendungen neben einander finden. Zur Erklärung des griechischen Cults knüpfen die einen an die schon aus Herodot. VI 105 u. a. bekannte Legende von der Stiftung des attischen Pancultes an, nach welcher vor der Schlacht bei Marathon Pan dem Pheidippides erschienen und sich beklagte, dass er zwar schon oft den Athenern beigestanden habe, aber bisher von ihnen nicht erkannt und verehrt sei. Dieser Pancult, der nunmehr gestiftet wurde, sei identisch mit dem Cult des *ἀγνώστος θεός* (so Isidor. a. a. O.). Dagegen scheinen die andern sich an die oben erwähnte Erzählung des Diogenes Laertius erinnert und die *βασιμοὶ ἀνώνομου* (d. i. ohne Widmung für einen bestimmten Gott) willkürlich mit Altären mit der angeblichen Inschrift *ἀγνώστω θεῷ* identificiert zu haben, indem sie behaupten, diese Altäre seien dem „unbekannten“ Gott nach einer Pest geweiht (Isidor. a. a. O.), während Dritte den Cult einfach aus der Besorgnis erklären, dass bei der Aufnahme so vieler fremder Gotter doch noch unbekannte Gottheiten vergessen sein möchten (so Chrysostr. a. a. O.); eine Combination der drei Erklärungen bei Oekumenins a. a. O. Dass die dritte Erklärung dem griechischen Empfinden am nächsten steht und dass die Inschrift mit der Pluralform, wie sie Hieronymus anführt, der griechischen Auffassung eher entsprechen würde als die Inschrift im Singular, wo allen Göttern der drei Welttheile ein einzelner unbekannter Gott benedictet wird, liegt auf der Hand. Die von Hieronymus an Paulus Worten gebotene Kritik dürfte soweit als berechtigt angesehen werden.

Dass die Römer auf demselben Wege wie die Griechen aus Besorgnis, den richtigen Gott zu vergessen, zu Culten unbestimmter Götter (vgl. z. B. Gell. II 28. Macrob. Sat. III 9) oder der 50 *ignoti dei* (Minuc. Fel. 6, 2) gelangten, hat Wissowa Religion und Kultus der Römer 38 dargelegt. Über gleiche Vorstellungen bei anderen Völkern spricht unter anderen J. G. Frazer Pausanias II 34ff [Jessen.]

Agnotes s. Anagnntes (Bd. I S. 2026).

S. 886, 5 zum Art. **Agon**:

2) Agon, Sohn des Aristion, Archon in Delphoi während der X. Priesterzeit um 110/9 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2647; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

Agonaces, wie man jetzt statt des früheren *Axonaces* liest, Magier und Lehrer des Zoroaster nach dem Kallimacheer Hermippos (FHG III 53, 79) bei Plin. n. h. XXX 4. [Riess.]

S. 882, 38 zum Art. **Agorakritos**:

Eine Copie der Athens Itonia dieses Künstlers will Furtwängler (Meisterwerke 118ff.) in der Pallas Alhani mit dem Fellhelm, eine

Copie seiner Nemesis in der sog. Demeter oder Hera des Vatican. Brunn-Bruckmann Denkmäler griech. u. röm. Sculptur nr. 172. Helbig Führer I² nr. 304 (s. O. 119), eine Copie seiner Meter in einer Statue der Villa Pamfil erkennen (Statuencopien im Altertum, Abb. Akad. Münch. XX 1896, Taf. X S. 53ff. [577ff.]). Derselbe Gelehrte weist diesem Künstler ferner aus stilistischen Gründen den Barberinischen Apollon in München (Brunn-Bruckmann 465), eine Athenastatue in den capitolinischen Museen (Clarac 461, 858), eine Aphroditestatue in Palazzo Valentini in Rom, und die Karyatiden in Petersburg und Mantua an, Meisterwerke 119. 654ff. Fig. 129. 130; Statuencopien 55 [579]. [C. Robert.]

S. 883, 16 zum Art. **Agoranomoi**:

Das A. im Thessalischen eine andere Bedeutung hatte, nämlich den Beamten, welcher die Verhandlungen einer Volksversammlung leitete, bezeichnete, und dass *ἀγορανομία* daher dem athenischen *ἐπιστάτης* entsprach, zeigt B. Keil Herm. XXXIV 196. [Brandis.]

S. 888, 44 zum Art. **Agral**:

2) Im Bezirk von Antiochia Pisidias nennen zwei Notitiae episcop. (X 490. XIII 340) *ἡ Σελωνείας τῆς αἰδοῦς ἕως Ἀγρών*. In Isamlaki, nordöstlich von Selenkeia, sind zahlreiche alte Reste, auch Inschriften aus der Kaiserzeit, gefunden worden; den alten Namen hat das dicht dabeliegende Dorf Agras bewahrt; G. Hirschfeld M.-Ber. Akad. Berl. 1879, 314. Sterret Papers of the American school, Athens III 335. [Ruge.]

S. 889, 18 zum Art. **Agraloi** Nr. 3:

Vgl. den Art. **Agar** in diesem Suppl.

S. 889, 35 zum Art. **Agranis**:

In Agranis, einem Orte, den Plinius als Ausgangspunkt des Canales Narmalchan erklärt, ist noch der Name eines in den Keilschriften erwähnten, babylonischen Aramaeerstammes, der 40 der Hagaran, conserviert; Sachan Ztschr. f. Assyriol. XII 61. [Streck.]

Agraulia (ἡ Ἀγραύλια von ἀγρός und αὐλή), Landgut im Gebiet des Landbezirks *Μελίριον* (s. Alopekai), Acta et diplom. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI (s. 1073) 12. Ein Kloster *Ἀγραύλιον* am Berg Latros (Latmos). [Bürchner.]

S. 891, 44 zum Art. **Agraeus** Nr. 2:

Anch einer der Pane bei Nonn. Dionys. XIV 91 heisst A. [Jessen.]

S. 894, 5 zum Art. **Agri decemates**:

Weitere Litteratur unter **Decemates agri** Bd. IV S. 2316. [Ihm.]

Agriaiala (ἡ Ἄγριαλα von den wilden Ölbäumen genannt), Örtlichkeit (πόλις) im Gebiet des Landbezirks Barie am Maisandros (s. Alopekai), Urkunde von 1073, Acta et diplomata ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 1073, 10. [Bürchner.]

Agrienen, Gebiet in Persien, Geogr. Rav. 60 p. 51 P. [Streck.]

Agriön, auch Agros (*Ἄγριον* [?], *Ἄγρός*) wird in den Not. episc. III 444. X 555, XIII 405 ein Bischofsitz auf Kreta genannt. In der *Crete sacra* I 233 wird *Ἄγριον* als orthodoxer, in II 168 als lateinischer Bischof aufgeführt. Im Vertrag des Alexis Kallieris mit Venedig (im J. 1299) § 9 (*Ἀθῆνᾶ* XIV 1892, 312) heisst er *ἡ Ἄγριον*.

Das Bistum lag zwischen dem von Anlopotamos (Mylopotamos) und dem von Rhithymna oder Kalamön. Der Sitz (nach einer früheren Ortslage *Ἄγριον*) war das jetzige Dorf *Βεῖον Ἐπισκοπῆς* in der Nähe des Meeres zwischen den beiden oben genannten Orten am *Ἀγιοσάβης ποταμῶς*. [Bürchner.]

S. 897 zum Art. **Agrippa**:

Sa) Antonius Agrippa s. Antonius Nr. 34a in diesem Suppl.

6) Die von Proklos hypotyp. p. 48 erwähnte Längenmessung der Pleiaden ist identisch mit der von Ptolem. synt. VII 3 berichteten Beobachtung und von daher entnommen. Über ihren astronomischen Wert vgl. Björnbo Bibl. math. III. F., II 207. 210. Das aus Weidler entnommene Citat Proklos hypot. astr. III p. 355 bezieht sich nicht auf die griechische Ausgabe von Grynæus (1540), sondern auf die lateinische Übersetzung in der Ausgabe von Ptolem. opp. Basil. 1551 von Schreckenbachs. [Boll.]

S. 898, 17 zum Art. **Agrippæ campus**:

S. jetzt Lanciani Bull. com. 1894, 237f. 1895, 94ff. Hülsen ebd. 1895, 39ff. Richter Top.² 262f. [Hülsen.]

Agrippales, Monat des römisch-orientalischen (syrisch-makedonischen) Kalendersystems, über das unter **Drnasio** gehandelt ist. S. Corp. gloss. lat. V 165, 6: *agrippæ ellenorum lingua febroarius mensis dicitur*. Dodecaesteris codicia Paris., Cat. edic. astr. Gr. II 144, 17. 145, 10 ἀπό μηνός Νομβρίου καὶ Ἀγρικαίων. 148, 28f. ἀπό μηνός Ἀπυλλίων καὶ Νομβρίου καὶ Ἀγρικαίων. Über die Differenz eines Vierteljahres, zwischen den Ansätzen beider Quellen (November-Februar) s. unter **Drnasio**. [Dittenberger.]

S. 899, 8 zum Art. **Agrippianæ thermae**:

Vgl. jetzt Lanciani Ruins and excavations of Anc. Rome 476. 488. Richter Top.² 239f. Wichtig für die Reconstruction ist das im J. 1900 auf dem Forum Romanum gefundene Fragment der Forma Urbis, welches einen Rundbau von ca. 25 m. Durchmesser und mannigfache Reste anliegender Räume zeigt (Not. d. scavi 1900, 633. Lanciani Bull. com. 1901, 3—19 mit Taf. I). Nach der Stellung der Beischrift *th/ermae (Agripp)ae* kann es kaum zweifelhaft sein, dass die Rotunde, das *Arco della Ciambella* und die westlich anstossenden Räume dargestellt sind. Die Grundrisse zeigen auch Ähnlichkeit sowohl mit der Aufnahme Peruzia, wie mit einer von Lanciani a. s. O. Taf. II publicierten Zeichnung A. Palladios; freilich bleiben im einzelnen manche Schwierigkeiten. Notizen über frühere Ausgrabungen (unbedeutend) bei Lanciani Storia degli scavi di Roma I 25. 27. 189. 221. 235. [Hülsen.]

S. 900, 1 zum Art. **Agrippianæ lavacrum**:

Die Inschrift Gruter 180, 8 s. jetzt CIL XV 7247 besser als VI 29765, vgl. VI 36605. [Hülsen.]

S. 901, 25 zum Art. **Agrippinenses**:

Weitere Litteratur ist nachgetragen unter **Colonia** Nr. 3 (Bd. IV S. 510). [Ihm.]

S. 902, 4 zum Art. **Agrius** Nr. 5:

Er heisst richtig I. Agrius L. f. Publilianus Bassus (Athen. Mitt. XXIV 1899, 205). [Grogg.]

Agrokome. Auf einer Inschrift aus Nikomeden werden *Ἀγοκωμυσιῶν* genannt; wahrschein-

lich ist das der Name eines ländlichen Demos, der zur Stadt Nikomedien gehörte. Perrot Revue archéol. nouv. sér. XXXI 413ff. [Ruge.]

Agros (Ἄγρος). 1) Dorf auf der Insel Thera, IGins. III 343, 16. 346, 10.

2) Ἄγρος, Ort auf der Insel Nisyros, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 290 (J. 1453).

3) Flurname in der Sigriane zwischen Kyzikos und der Mündung des Rhyndakos, 12 Meilen von Hieria (Theophaan. II 7. 19. 26) in der Provinzia Hellespontos. [Bürchner.]

Ἄγρος Θερωῶν, Gegend am Fluss von Hieropolis (Kotschissar) in Phrygien, die erst einfach Ἄγρος hieß, nachdem aber dort auf Fürbitte des Aberkios ein Bad errichtet worden war, Ἄ. θ. genannt wurde. Es muss an dem Fluss sein, der von Süden her in den Karadirekschai mündet; dort sind auch Thermen, Migne Patr. gr. 115, 1241 c. 23. 24. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 679ff. [Ruge.]

S. 909, 15 zum Art. **Agnumtum**: Die bei Liens gefundene Inschrift CIL III Suppl. 11485 (vgl. p. 1810) bietet die Form *municipi Aguni(sini)*. Vgl. Holder Altkelt. Sprachsch. s. *Aguntum*. [Ihm.]

S. 913, 37 zum Art. **Agylla**: Vgl. auch Serv. Aen. VIII 479. 597: *Agylla civitas Tusciae a conditore Agella appellata*, mit alberner Ableitung des späteren Namens Caere = *χαῖρα*. [Hölsen.]

S. 913, 48 zum Art. **Agyrion**: Vgl. Beloch Griech. Gesch. II 589, der aus den (nach der Vertreibung des Apollonides durch Timoleon geprägten) Münzen auf Fortdauer der communalen Selbständigkeit von A. (gegen Diod. XVI 82, 4) schliesst. [Hölsen.]

Ahenobarbi forum, in Rom, wird genannt im Breviarium der Notitia (Jordan Topogr. II 567); Lage unbekannt. [Hölsen.]

Ahyecanue s. Aveha (Bd. II S. 2380).

S. 920, 36 zum Art. **Alaclus** Nr. 2: Q. Aiacinus Modestus Crescentianus. Eine dem Caracalla (wohl nicht dem Marcus) gesetzte Inschrift aus Bostra nennt A. als Legaten von Arabia und Coneml designatus (*ἐνὶ Ἀλακλίου Μοδίστου ἐν(άνου) ἀνάδοχ(ου)μέν(ου)*, Arch. epigr. Mitt. VIII 188, zur Lesung des Namens vgl. Dessau Propos. II 384 nr. 471). Er kann demnach unter Severus (vgl. CIRh. 1432. Limesbl. 1898, 762) nicht Legat von Obergermanien gewesen sein, sondern nur Legat einer obergermanischen Legion, wohl der XXII Primigenia. [Grog.]

S. 922 zum Art. **Alakidas**: 1) Derselbe ist *Ἀλακίδας* τοῦ Πυλαργίου, Wescher Foucart Inscr. de D. 93. 167. 65; vgl. A. Mommsen Philol. XXIV 43. 46. 48 Taf. I, XXVI.

2) Alakidas, Sohn des Bahylos. Delphischer Archon während der XII. Priesterzeit um 85/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2649. Derselbe ist Priester der XIV. Priesterzeit c. 82—75 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2651; der XV. Priesterzeit c. 74—68 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2658.

3) Alakidas, Sohn des Enkleidas. Delphischer Archon während der XXIII. Priesterzeit. etwa 9/8 v. Chr.; Pomtow Bd. IV S. 2662. 2699; hier die Belegstelle. [Kirchner.]

Alamene (Ἀλαμένη), Landschaft der Nabataeer in Arabien, Gentilic. *Alamynos*. Uranios' Ἀλαμένη bei Steph. Byz. Sachau ZDMG XXXVIII 538, 2 weist auf die Identität des Stammworts in A. und A-a-ma, eines in den Annalen Assurbanipals erwähnten Kriegsobersten des Königs von Arabien (vgl. Fr. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 296), hin. Auf dem Boden des alten Nabataeerreiches hat sich dieselbe Name noch in der Form Aiamh in der Dynastie der Ghassaniden erhalten; Sachau Ztschr. f. Assyriol. XII 45. [Streck.]

Alanta (τοῦ χωρίου Ἀλάντων), Ort in Galatien. Vita S. Theodori cap. 124 p. 474 (*Μνημεῖα ἀγιολογ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 929, 42 zum Art. **Alantelon**: 2) Ort am Bosphoros, s. Bd. III S. 746 nr. 39. [Oberhammer.]

S. 930ff. zum Art. **Aias**: 4) (zu S. 938, 55): Über den Iokrischen Jungfranzosen handelt Apollod. epit. 6, 20—22 (Mythogr. Graec. I 222 W.), dessen Bericht Tzetzes Lyc. 1141 (vgl. 440) mit den Scholien contaminirt und auf den Namen des Timaios gedeutet hat. Apollodor hat wohl die Erzählung eines hellenistischen Dichters, wahrscheinlich des Euphorion (drei Hexameter bei Pint. de ser. num. vind. 12 [Meineke Anal. Alex. 165], vgl. Lykopbr. 1151ff.) zu Grunde gelegt. Vgl. Wagner Apollod. epit. Vat. (Lpz. 1891) 292. Knaack Jahrb. f. Philol. 1888, 151f. Thraemer Herm. XXV 55ff. Geffcken Timaios Geogr. d. Westens 10—14. [Knaack.]

5) Aias, Sohn des Tenkros, Archiereus von Olba (Cilic.) und Toparch von Kennatis und Lallasis von 10/11—14/15 n. Chr., Head HN 609, vgl. Strab. XIV 672; seine Zeit durch die Münzen bestimmt von G. F. Hill Numism. Chron. 1899, 188ff. [Hill.]

Aieb, König des Axomitenreiches (s. Bd. II 40 S. 2634f.) im 4. Jhd. n. Chr., Head HN 725. [Willrich.]

S. 944, 17 zum Art. **Alga**: 2) *Alga*, Landbezirk auf der kleinasiatischen Küste (bei Assesos?), Miklosich-I. Müller Acta et dipl. gr. med. aev. VI 200 (von 1259), Besitztum des Theologenklosters auf Patmos. [Bürchner.]

Algeidas, Kreter. Er siegt nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos im Dolichos Ol. 83 = 448, Robert Herm. XXXV 192 Tafel. [Kirchner.]

S. 950f. zum Art. **Algeira**: 1) *Ἀγαθόδοχου Δημοκρίτου Ἀγαῖς ἐξ Ἀλγείρας*, so auf einer tadellos geschriebenen Inschrift aus Oreo (Ende 3. oder Auf. 2. Jhdts. v. Chr.), Bull. hell. XV 414, 34. [Crönert.]

2) Dichterischer Nebenname der Insel Lesbos, Plin. n. h. V 139, schöpft aus einem griechischen Dichter, etwa aus einem von verloren gegangenen Fragment des Kallimachos, den Plinius anderwärts oft citirt. Bemerkenswert ist, dass eine Ortschaft auf Lesbos Aigeiros hieß (s. Bd. I S. 951 Nr. 1) und dass ein anderer Nebenname derselben Insel Pelasgia ebenfalls Nebenname einer Stadt auf Lesbos, nämlich Issa, ist. [Bürchner.]

S. 951, 47 zum Art. **Algeirusa** Nr. 2: H. Kiepert Formae orbis antiqui IX Text 4 a A. 45 vermutet, die Stadt habe bei Kavakly-

deré (= Pappelthal) an der Strasse, die von Smyrna nach Magnesia am Sipylos führt, gelegen, wo schon 1825 die Reste einer alten Stadt von A. Prokesch v. Osten (Denkw. a. d. Or. III 13) gefunden wurden. Vgl. noch W. Ramsay Journ. hell. Stud. I 63. [Büchner.]

Airelos (*Αἰρέλος*?), einer der Dämonen des Gemeinwesens, dessen Hauptort Antimachia auf der Insel Kos war, W. R. Paton and E. L. Hicks The Inscriptions of Cos nr. 393 und 394, wo die 10 Demenangehörigen *Αἰρέλιος* genannt sind. v. Wilamowitz-Möllendorff (Paton and Hicks 358) meint, *Αἰρέλος* bei Theoc. I 147 könnte mit *Αἰρέλιος* in Verbindung stehen. Da aber an der Theokritosstelle von den Feigen von Aigelos die Rede ist, ist unter *Αἰρέλος* vielleicht doch der attische Ort (s. Bd. I S. 962, 44) zu verstehen. [Büchner.]

S. 956, 30 zum Art. **Aigiale** Nr. 2:

Über die Bühler der Aigiale vgl. noch v. Wilamowitz Euripid. Hippolytos 40. Aigiale Nr. 3 ist zu streichen. [Knaack.]

S. 957 zum Art. **Aigialos**:

5) König von Sikyon a. Aigialeia und Aigialos Nr. 3.

6) Sohn des Kamos, der aus dem damals noch karischen Milet stammte, von der lykischen Naiade Pronoe, gründet nach dem Tode des Vaters die Stadt Kamos und herrscht dort als König (Konon 2. vgl. U. Hoefers Aug. S. 50ff.). Später kam Lykos, Sohn des Pboroneus, mit dem Auftrage, die gerabte Io zu suchen, von Argos nach Kamos, heiratete Heilebie, die Tochter des A., und erhielt einen Teil der Königserrschaft. Später wollte A. seinen Schwiegersohn aus dem Lande vertreiben, weil er wegen eines Orakelspruches des didymaischen Apollon, den er wegen seiner Kinderlosigkeit befragt hatte, mit Hemitha, der Tochter des Staphylos, in Bybassos (dies die richtige Namensform) auf dem knidischen Chersonnes Umgang gepflogen hatte. Aber Heilebie nahm für ihren Gatten Partei [und verhalf ihm zum Siege. Von A. verlanstet nichts mehr]. Dem greisen Lykos aber folgte sein Sohn von der Hemitha, Basilos, in der Herrschaft. Parthenios 1 giebt als Quellen an: Nikainetos *ἐν τῷ Ἀργεῶν* und Apollonios von Rhodos *Καῖρος*. Letzteres Gedicht war Hauptquelle auch für Konon. G. Knaack Callimachea, Gymn.-Progr. Stettin 1887, 15. U. Hoefers a. a. O. Es wäre interessant zu wissen, ob der rhodische Dichter den Stoff gewählt hat, weil Kamos vorher in den Besitz der Rhodier übergegangen war; doch ist der Zeitpunkt dieses Ereignisses sehr bestritten; s. H. van Gelder Geschichte der alten Rhodier 199—204, der sich für ca. 240 v. Chr. entscheidet. Die alten Beziehungen der Rhodier zu Argos würden erklären, warum die argivischen Sagenfiguren Lykos und vielleicht auch A. selbst (vgl. Aigialos Nr. 1 und Knaack a. a. O. 15 unten) nach der Barrenstadt Kamos übertragen sind. [Hiller v. Giertringen.]

Aigikoros oder **Aigikeros** (*Αἰγίκορος* bzw. *Αἰγικώρος*), einer der Pane bei Nonn. Dionys. XIV 75. [Jessen.]

S. 962, 44 zum Art. **Aigilia** Nr. 1:

Vgl. Art. **Aigelos** in diesem Snppl.

S. 964, 11 zum Art. **Aigimios** Nr. 3.

Über die Krankheitstheorie des A. von Elie sind wir durch den Anon. Lond. XIII 21ff. genannt unterrichtet; darnach steht er auf dem Boden der knidischen Schule, lässt aber die Lehren der sikelischen Schule nicht unberücksichtigt. Demnach gehörte er frühestens dem Ausgange des 5. Jhdts. an. Wie Enryphon, das Haupt der knidischen Schule, vermutete er in der Menge der Überschüsse der Nahrung die Ursache der Krankheit. Die Gesundheit beruht auf dem Gleichgewicht der Ausscheidungen und Aufnahmen. Die Ausscheidungen erfolgen teils sichtbar durch den Darm, die Blase, die Ohren, die Nase und den Mund, teils nach dem Dogma der sikelischen Schule sinnlich nicht wahrnehmbar durch die Perspiration. Neben der Menge der Nahrungsüberschüsse kommt aber für die Gesundheit auch die Nahrung selbst in Betracht; gehörige Verdauung und Verteilung der Nahrung dient der Gesundheit, während Nenaufnahme von Nahrung, ehe die erste verdaut ist, Krankheiten hervorruft (vgl. Ps.-Hipp. *περί νόσων* IV c. 45. 49. VII 568. 578 L.). Den Puls nannte er im Gegensatz zu den zeitgenössischen Ärzten *καλῶς*; seine Schrift *περί καλῶν* behandelte also die verschiedenen Pulsarten (vgl. Rnf. ed. Daremberg 219. 625, dagegen Friedrich Philol. Unters. XV 75, 1). Vielleicht ist bei Cael. Aur. de signif. diact. pass. (Rose Anecdota II 207) *Aegimius* für das sicher verderbte *Agrius* zu lesen, der als Zeichen der Fieber eine Veränderung des Pulses ohne äussere Ursache betrachtete. [M. Wellmann.]

S. 967, 64 im Art. **Aigina** Nr. 1 ist zu lesen:

Ol. 126, nach der Befreiung Athens vom makedonischen Joche, schloss sich A. dem achaischen Bunde an, wurde aber bald darauf von P. Sulpicius Galba erobert, der es den Aitoliern schenkte, die es an den König Attalos 211/210 v. Chr. handelten (Bd. II S. 2164, 5ff.). [Böttner-Wobst.]

Aigiros (*Αἰγίρος*). 1) A. bei Suidas bezeichnet die aiolische Stadt Aigiroessa, s. Aigeirissa Nr. 2 (Bd. I S. 951, 47) und den Zusatz in diesem Snppl.

2) Flur im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (aus dem 3. Jhd.). [Büchner.]

Aigirus (*Αἰγίρους*) steckt in der Schreibung *Ἐγίρους*; IGins. III 180, 5 (4. Jhd. nach Chr.), Dorf auf der Insel Astypalaia. [Büchner.]

S. 972, 26 zum Art. **Aigis**:

W. Reichel Homer. Waffen² 50ff. erklärt die homerische Aigis als *λαοφόρος*, also einen Schild, der auch sonst in den Gedichten begegnet, und dessen wesentlichster Bestandteil ein oder mehrere Tierhäute sind. Zu den bildlichen Darstellungen der A. vgl. ausserdem Wernicke Philol. N. F. XIII 321ff. [Stengel.]

Aigina, eine Stadt der Oxybier, welche der Consul Q. Opimius 600 = 154 eroberte, Polyb. XXXIII 10, 2, 1, 3. [Böttner-Wobst.]

S. 975 zum Art. **Aigle**:

a) *Αἴγλη* (d. b. Pracht, Glanz), appellativischer (dichterischer?) Name für die an der karischen Küste gelegene Insel Syme, Steph. Byz. s. *Σύμη*. [Büchner.]

1—5) Über den Zusammenhang dieser Lichtwesen vgl. Usener Götternamen 135, zu Nr. 4 ebd. 164f., zu Nr. 5 ebd. 61. [Knaack.]

Aigon (*Αἴγων*), König von Argos. Als bei den Argeiern das angestammte Königshaus der Herakliden ausgestorben war, fragte man das delphische Orakel; nach dessen Spruch liess sich ein mächtiger Adler auf dem Hause des A. nieder, und darauf wurde dieser zum König gewählt, Plut. de Alex. fort. II 8; vgl. de Pyth. orac. 5. Der letzte Heraklide war Melitas, Enkel des grossen Pheidon (Paus. II 19, 2); einen König gab es aber in Argos noch zur Zeit der Perserkriege (Herodot. VII 139); vermutlich fällt A. also etwa in die dritte Generation nach Pheidon. Vgl. Gilbert Handb. der griech. Staatsaltert. II 76, 2. Blümner-Hitzig zu Pausan. a. a. O. (S. 574); über Melitas E. Meyer Gesch. des Alt. II § 344 Ende. [Hiller v. Gaertingen.]

Aligoteol (*of Αλιώτεοι*), Chlissiate der Phyle Bemhineis der Stadt Ephesos (s. d.), Anc. Greek Inscr. of Brit. Mus. III nr. 455. 570. Nach E. L. Hicks (ebd. 71) könnte man bezüglich der Ableitung an die alte arkadische Stadt *Aligys* (s. Bd. I S. 1006, 44) denken, die frühzeitig von den Lakedaemoniern zerstört worden ist (Paus. III 2, 5. VIII 34, 3). Das Ethnikon war *Aligytēs* und Hicks erinnert an aiol.: *χελώνη, κίση* = ion.: *χελώνη, κίση*. [Bürchner.]

S. 987, 63 zum Art. **Aigyptos**: Die Worte „die Ertragsfähigkeit“ bis „(Oros. I 8, 9)“ sind zu streichen. [Pietschmann.]

Allotal, *λαύρα τῶν Αλλωτῶν*, wohl ein Kloster 30 in Kilikien, nicht allzuweit von Anazarba; das Ethnikon setzt einen Ort *Alla* (Aelia) voraus. Joh. Mosch. pratum spirituale (Cotelerius Ecclesiae Graecae monumenta cap. 43. 44). [Engel.]

Almilion und **Anellon** (*Αιμίλιον* und *Ἀνήλιον*, sprich Anllion), Fehler in der Überlieferung der Hes. der Acta Concil. Spirid. *Μήλια* 899. Not. episc. III 624. VII 102. X 706 & *Ἀνελίον* = *ὁ Μαγγηρός Σικώλου*, Arist. Fontrieri Rev. des Univ. da Midi N. S. IV (1898) 371. W. Tomasschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) VIII 29 vermutete, A. habe der steil gegen Norden abfallende Bergzug und ein Ort bei Magnesia geheissen. [Bürchner.]

Almyndos (Plin. n. h. V 134 *Aemynthus*), Eiland in der keramischen Bucht an der Westküste Kleinasien. S. Keramos. [Bürchner.]

S. 1010ff. zum Art. **Aineias**:

2) (Zu S. 1019, 46): Als „gewiss im letzten Ursprung Eponym der Ainanen“ erklärt den A. 50 F. Dümmler bei Studnieszka Kyrene 198 = Kleine Schriften II 241, während das Wappenbild der ainianischen Münzen im Gegensatz zu dem Hoplitens A. ein leichtbewaffneter Speerwerfer oder Schlusdrer (als Phemios, der dentlich von dem ursprünglichen Aineios abgeleitet ist, erklärt nach Plut. quæst. graec. 18) ist (Catalogue of the Greek coins in the Brit. Mus., Thessaly to Aetolia S. 10f., Taf. II 1f.). Nach E. Bethle ist A. im Arkadien um Orchomenos herum“ zu Hause, weil 60 es nach Paus. VIII 12, 8 dort ein Gebirge Anchia und ein Grabmal des Anchises giebt (Jahrb. f. d. class. Altert. VII [1901] 673). Aber das Vorkommen des gleichen Namens an zwei Stellen kann doch wie in vielen anderen Fällen zufällig sein (vgl. S. 2108, 48), und selbst wenn der arkadische Anchises mit dem troischen identisch wäre, so liegt es doch schon wegen seiner Berühmtheit

näher, dass der letztere (wohl erst spät und offenbar im Anschluss an das von Paus. a. a. O. 9 erwähnte und an seiner Zeit schon in Trümmeru liegende Heiligtum der Aphrodite) nach Arkadien übertragen ist, als umgekehrt. Die Zugehörigkeit des A. zur Troas beweist ausser den S. 1018, 52 angeführten troischen Namen der von Demetrios von Skepsis bei Strab. XIII 603 dort erwähnte Fluss Aineios. A. könnte also auch ursprünglich ein Flusgott sein und Achilleus kämpft mit ihm wie mit Skamander. [O. Rosebach.]

8a) Aineias *Σαμακίος* (*Σαμακίος* cod., corr. Cramer) *ἐν λόγῳ*, wird von Tzetzes bei Cramer An. Ox. III 351 (= Tzet. epist. ed. Pressel p. 98) mit Berufung auf die *καθ' ἑσπερίαν* des Ptolemaios Chennos (vgl. Westermann Mythogr. 192, 12) für den Namen der Gemahlin des Kandaules, den Herodot verschweigt, angeführt. Der Mann mit seinem Werk ist von dem Schwindler 20 erfunden. Vgl. Hercher Jahrb. f. Philol. LXXIX (1859) 222. FHG IV 278. [Kusaek.]

Ainel = Enylos bei Arrian. an. II 20, 1, Stadtkönig von Hyblos in Alexanders d. Gr. Zeit. Head HN 668. [Willich.]

Aineidas, delphischer Archon um 247/6, Pontow Bd. IV S. 2624, woselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 1022, 66 zum Art. **Ainesidemos** Nr. 5:

Die Angabe „Delier (?)“ ist zu streichen. A. war der Sohn des Philodamos, Sohnes des Ainesidamos aus Skarpeia, welcher in der delphischen Inschrift, Bull. hell. XIX 410 = Bausack 2742 erwähnt wird; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 123. [Capps.]

S. 1029, 28 zum Art. **Ainos**:

7a) **Ainos**, Ortschaft in Mesopotamien, in der Richtung nach Thapsakos und den Enphrat gelegen, Steph. Byz. [Streck.]

Aiolorix, Bruder des Oberpriesters Attis von Pessinus (s. Bd. II S. 2252), Michel Recueil nr. 45 (s. den Nachtrag zu Battakes Nr. 1 in diesem Supplement). F. Stähelin Gesch. der kleinasiat. Galater (Diss. Basel 1897) 95f. [Stähelin.]

Aioleion (*Αἰολείον*), Stadt in Bottike, a. d. Bd. III S. 795. [Oberhammer.]

S. 1032, 5 zum Art. **Aiolides**:

a) **Aiolides** (sc. *νήσοι*), die von Aiolern besiedelten Inseln an der nordwestlichen Küste Kleinasien, Herodot. I 149. Dionys. perieg. 517f. [Bürchner.]

Aiolion (Plin. n. h. IV 49 *Acolium*), Vorgebirge an der thrakischen Chersonesos, s. Bd. III S. 2247. [Bürchner.]

S. 1036, 10 zum Art. **Aiolis**:

8a) **Aiolis** (mit aiolischer Betonung), Phyle (*ἡ φυλή ἢ Αἰολίς* auch *κοινὸν τῆς φυλῆς*) der Stadt Methymna (jetzt *Μόλυβος*) auf der aiolischen Insel Lesbos. Ihr stand ein *φυλάρχης* vor und sie hatte 60 *ἐπιμήτοιοι* für den Gottesdienst. Inscr. Bull. hell. IV 439. [Bürchner.]

S. 1043, 88 zum Art. **Aion** Nr. 1:

Dass der löwenköpfige Gott der ewigen Zeit, den man in den Mithrasmysterien verehrte, A. genannt worden sei, ist gar nicht unwahrscheinlich, vgl. Cumont Mon. myst. Mithra I 76f., wo auch über den Ursprung des Typus gehandelt wird. [Cumont.]

S. 1046, 21 an Stelle des Art. Airai Nr. 1:

Airai und Hairai (*al Alrai* [der Wegfall der Aspiration ist für die ionische Stadt durch Peilonis zu erklären], *Alrai*, vielleicht *Alrai*). Die Feststellung der Namensform und der Lage der Örtlichkeiten dieses Namens ist schwierig. Vor allem ist wohl Gewicht auf die Bemerkungen des Steph. Byz. s. v. *Ἰσθμὸς Μασσαδωνίας*. *Ἴσθμὸς καὶ ἄλλη Ἰωνίας*. *Ἰσθμὸς καὶ παρὰ Ἑλλησπόντιον* zu legen. Nun werden auf den Bruchstücken der attischen Abgabellenen aus dem 5. Jhd. v. Chr. mehrmals *Alrai* und *Alrai* oder *Alrai* und *Alrai* genannt, sowohl mitten unter Abgabepflichtigen des *Θεσμίου φόρου* als auch in der Mehrzahl unter denen des *Ἰωνίου φόρου* (einmal [CIA I 233] mitten unter Inseln und Städten des *Καρικῶς* und *Ἑλλησπόντιου φόρου*), unmittelbar mit Knidos, Klazomenai, Lebedos, Iasos, Myrina, die wohl in näherer oder fernerer Nachbarschaft dieses A. gelegen haben müssen, wenn auch eine streng geographische Anordnung der abgabebestehenden Gemeinden in diesen Listen nicht eingehalten ist. Es ist wohl in CIA I 232 die Stadt in Thrakien, CIA I 37, 226, 230, 231, 234, 238, 240, 245, 264 das von Steph. Byz. als ionische Stadt genannte A. anzunehmen. Leider ist der Zustand der wichtigen Urkunden so lückenhaft, dass es nicht möglich ist, das gleichzeitige Vorkommen zweier A. in den Listen eines und desselben Jahres nachzuweisen. Selbst das Ethnikon *Alrai* ist meist nur aus den Buchstaben HAI oder AI zu erschliessen. Das ionische A. ist wohl beim jetzigen Düverit im jetzigen Golf von Sigadaschik (alt Teos) an der östlichen Abdachung des Korykosgebirges 26° 40' ö. Gr. 38° 12' n. B. zu suchen. In der Nähe bei Demerschik fand W. Ruge 1890 die in der Berl. Philol. Wochenschr. XII (1892) 741 veröffentlichte Inschrift, vgl. Petermanns Mittell. XXXVIII (1892) 239, der auch die früheren Versuche z. B. Karl Müllers. *Ἐπαὶ* des Thukydidēs VIII 19, 20 und Strabon XIV 644 unterzubringen, zurückweist. Ihm sind K. Bursch und H. Kiepert gefolgt. *Ἐπαὶ* Scyl. § 98 ist nicht falsche Lesart für A., sondern für *Γίραι*; s. Bd. I S. 887. [Bährner.]

Airepo (*á Airepá* oder *Airepá*), Flur an der Grenze des Gebiets der Latier auf Kreta gegen das der Olontier CIG II 2554 (3. Jhd.). [Bährner.]

S. 1068, 51 zum Art. Aischrion:

5a) Ein den Römern befreundeter Akarnane, bat 585 = 169 den C. Popilius, der als Gesandter des Proconsuls A. Hostilius Mancinus nach Akarnanien kam, vergeblich, eine Besatzung dahin zu legen, Polyb. XXVIII 5, 1ff.

5b) Hipparch dedizierte sein Werk *τῶν Ἀράτων καὶ Εὐδόξου Φαινόμενων Ἑλληνιστικῶς βιβλία τρία* seinem Freunde A., der, wie aus Hipparch s. a. O. 2, 6ff. ed. Manitius hervorgeht, an einem anderen Orte als Hipparch lebte und sich mit Naturwissenschaften und Astronomie beschäftigte. Ferner berichtet derselbe s. a. O., dass zum grossen Schmerze des A. ihm frühzeitig seine Brüder durch den Tod entrisseu worden seien. Da nun Hipparchs Werk nicht nach 134 v. Chr. abgefasst sein kann (s. Hipparch ed. Manitius S. 287), so muss auch A. etwa in der Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. gelebt haben. [Böttner-Wobst.]

Aischronidas, delphischer Archon um 253/2

v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2623, woselbst die Belegstellen gegeben sind. [Kirchner.]

S. 1065, 8 zum Art. Aischyluskes:

Die Inschrift jetzt IG8 III 1, 740, 741. Ebenderselbe ebd. 787, 788, 789, 742; nach Dittenberger gehört er dem 2. oder 1. Jhd. v. Chr. an. [Kirchner.]

S. 1065ff. zum Art. Aischylos:

2) Siehe jetzt Dittenberger und Purgold 10 Inscr. v. Olympia nr. 39.

6a) Aischylos in einem Siegerkatalog der dramatischen Wettkämpfe in Athen, CIA II 977 frg. s und t. [Capps.]

8a) Delphischer Archon um 861/0 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2607, 2695; ebd. die Belegstellen. [Kirchner.]

16) Schüler des Mathematikers Hippokrates von Chios, hat ebenso wie sein Lehrer über die Kometen geschrieben. Was Aristot. meteor. I 6f. über diese Gestirne berichtet, ist zum Teil aus diesem Werke, in welchem auch die Theorie des Hippokrates dargelegt war, entnommen; vgl. p. 343a 27 *καθάρου φαινοῦ Διογύλου καὶ Ἰωνκουράτης*. Die Auzüge p. 342b 35—343a 30, 344b 15 zeigen, dass A., nach dem Vorgange seines Lehrers, den im 5. Jhd. v. Chr. erreichten Standpunkt der Kenntnisse über die Kometen ganz trefflich dargelegt hat. Über die Unregelmässigkeiten ihrer nicht (wie bei den Planeten) an den Zodiacus gebundenen Bahnen, über den Wechsel ihrer Erscheinungsformen, besonders über das zeitweilige Hervortreten eines Schwefels, auch über die Seltenheit ihres Erscheinens haben damals zwar manche Irrtümer, aber doch auch zum Teil recht zutreffende Ansichten bestanden. Die Epoche des A. ist gegen Ende des 5. Jhdts. zu setzen. [Hultsch.]

Aistides (*á Aistis*). Weiter auf der Kykladeninsel Tenos (CIG 2338, 56. 81. 89). C. Bursian Geogr. v. Griech. II 448, 2. Erklärung des Namens noch nicht versucht. [Bährner.]

S. 1086, 42 zum Art. Aison:

2a) *Aison*, *Aison* (Ethn. *Aisoi*, *Aisoi*), eine zum *Θεσμίου φόρου* gehörige Stadt der attischen Triphylisten OL 84—86, CIA I 236—244, wahrscheinlich am gleichnamigen Flüschen (s. Nr. 2) südlich von Methone. [Oberhammer.]

Aismynos (*Αἰσμύνος*), Achaeer, von Hektor getötet, Il. XI 308. [Betho.]

Aithale (verschieden *Αἰθῆλη*, Theogn. can. p. 5 Cram., auch *Αἰθάλη* (Steph. Byz. Suid., *Aethalia* Ephor. bei Plin. n. h. V 136), dichterische Beinamen der Insel Chios, vielleicht von der hellen Farbe der Felsen. [Bährner.]

Aithaleis. 1) *Aithaleis* auf der oft (zuletzt von Fed. Halbherr Mus. ital. di ant. class. III 657 nr. 73, daraus bei Michel Recueil nr. 23) herausgegebenen Inschrift von Dreros (jetzt Aj. Antonios bei Neapolis auf Kreta) hat man als Leute einer Phyle gefasst. Es scheinen aristokratische Oligarchen gewesen zu sein. S. Dreros.

2) *á Aithaleis statoris*, Name eines *statoris* (einer *τάξις τῶν κλήθους*) in Gortyn auf Kreta, Inscr. von Gortyn V 5.

3) Andere *Aithaleis*; werden in einer Inschrift von Anaphe IGIns. III 254, 8 genannt: *Κνωσοῖ ἐπὶ τῶν Αἰθαλιῶν κομίζοντων τῶν σὺν . . .* Sie scheinen zu Knossos auf Kreta gehört zu haben. [Bährner.]

Aithaleon (*Aithaléon*), einer der *νόμοι* im dem Symmachievertrage mit König Demetrios, Sohn des Antigonos Gonatas, auf der Inschrift von Gortyn, Americ. Journ. of Arch. II. Ser. I (1897) 189. Vgl. Gesetz von Gortyn Col. V Z. 5 und Comparetti nr. 178, 2. [Beth.]

S. 1092, 54 zum Art. **Aithalia**:

3) *Aithálea* (von dem vulcanischen Boden), dichterischer Beiname der Insel Lemnos, Polyb. XXXIV 11, 4 bei Steph. Byz. [Bährner.]

4) S. Aithale in diesem Suppl.

S. 1094, 30 zum Art. **Aitherios**:

8) Ein *ἑστὸν ποιητὴς* nach Suid. s. v. = Hesych. Mil. p. 4 Fl.; er schrieb *διόδοτος καὶ ἐπιτάλιμον δι' ἑστὸν εἰς Σικελίαν τὸν Ἴβιον ἀδελφόν*, d. h. den Philosophen, wie Flach und Zeller (Gesch. d. gr. Philosophie III 2^a 844. 850) annehmen. Zu derselben Poetengruppe gehörte Panothios, der dem A. ein Trostgedicht nach einer Krankheit schrieb (s. Düntzer Fr. d. gr. Epiker II p. 110) und Erythrios (Suid. s. v.) und andre Grosse unter dem Kaiser Zenon ansang. Er ist also ins 5. Jhd. n. Chr. zu setzen, wie O. Kroehnert (Canonesse poetarum... fuerunt? 52) richtig angenommen hat.

4) Grammatiker aus Apamea, dessen halbersehenen Spuren (P. Egenolf Die orthoepischen Stücke der byzantinischen Litteratur 32f.) O. Kroehnert s. O. 49ff. nachgegangen ist. Er gehört etwa derselben Zeit an, ist aber nach Kroehnert von dem Dichter schon wegen des Beinamen verschieden: ein Argument, das nicht zwingend ist (*γραμματικός* heisst z. B. der Epiker Musaios). [Crusina.]

Aithidas, delphischer Archon nm 311/10, die Belegstellen bei Pomtow Bd. IV S. 2616.

[Kirchner.]

Aithiope (*ἡ Αἰθίοπη*), wohl von der Sonnenhitze so genannt), ans einem Dichter oder Mythographen (wie etwa Kallimachos oder einem seiner Schüler) geschöpfter Nebenname der Insel Lesbos, Plin. n. h. V 189. [Bährner.]

Aithle (*Αἰθλή*), s. Aithale in diesem Suppl.

S. 1107, 10 zum Art. **Aithopia**:

a) **Aithopia** (*Ethiopia*), Ort der Athamanen oberhalb Argithesa. Liv. XXXVIII 2. 4. Bursian Geogr. v. Griechenland I 40. [Niese.]

Aithrion (*Αἰθρίον*), Örtlichkeit (*ῥαῖον*) der Stadt Mytilene auf der Insel Lesbos. Sie hatte ihren Namen wohl von der Sonnigkeit der Lage. IGins. II 78h. P. N. Papageorgin Unedierte 50 Inschr. v. Mytilene, Lpz. 1900, 25. [Bährner.]

S. 1110, 80 zum Art. **Aithusa**:

1a) **Aethusa** (Plin. n. h. II 204; der Name wohl von den glühenden Sonnenstrahlen), Eiland bei Myndos (jetzt Gümsheln) in Karien, das nach Plinius von der Chersonesos abgerissen sein soll. Nach Kotzowillie *Νεὸς Ἀμεροδοκίης* 1 *λίβα* 209 liegen um die seichte Hafenhocht, an deren Nordseite die Ruinen von Myndos sich befinden, mehrere Eilande und Klippen. Am meisten Anspruch auf den Namen A. hat das nur durch einen sehr seichten, mit Riffen (*ἐπέε*) ausgefüllten und nur zwei Seemeilen = 3,6 km. breiten Sund von dem nördlich von Myndos gelegenen Vorgebirge getrennte Eiland *Κεραμίδα* (d. h. Dachsiegel), während *Ποντικοῦσα* und *Κότω Ποντικοῦσα* viel weiter entfernt und durch recht tiefe Meerengen vom Festland getrennt sind. [Bährner.]

S. 1112, 62 zum Art. **Aitne**:

1a) **Aitny**, Namen, welchen Hieron von Syrakus der von ihm mit 10 000 Colonisten aus Sicilien und der Peloponnes besetzte Stadt *Katana* gab, Pind. Pyth. I 115; Nem. IX 3 m. d. Scholien. Theocr. I 65. Diod. XI 26. 49. 76. Strab. VI 268. Hieron schmückte die Stadt mit einem Tempel des Zeus Aitnaios, dessen *ἱερόσυνη* er hatte (Schol. Pind. Ol. VI 162) und starb in A. 467 (Diod. XI 66). Bald nach seinem Tode vertrieb Dnketios die neuen Colonisten, die dann A. Nr. 2 an der Stelle von Inessos gründeten. S. Holm Gesch. Siciliens I 214. 252. 419. [Hülsem.]

S. 1190, 88 zum Art. **Aix**:

a) **Aex** (Plin. n. h. IV 51 = *Αἶξ*, d. h. wohl Ort, an dem es häufig stürmt (*ἀίττω*), appellativisch geworden wie *Αἶψα*), Klippe zwischen Tenos und Chios.

b) Eiland, Kanai in Aiolis gegenüber, Schol. Apoll. Rhod. I 1165 aus des Semos *Ἠγεῖρας* III. Nach einigen soll das aegaeische Meer nach dieser Klippe genannt sein. [Bährner.]

Aisa, auf einem in Saghir, nördlich von Hoiran Gol, nordwestlich von Antiocheia Pisidia, gefundenen Inschrift kommt das Ethnikon *Αἰζηνός* vor. Sterret Pap. of the Amer. school, Athens III nr. 376, 48; vgl. nr. 373, 10 u. S. 430. [Ruge.]

Aizeios (*Αἰζεύς*), Sohn des Lykaon, des Vaters der Deianeira, welche von Pelagos den jüngeren Lykaon, Vater des Oinotros, gebiert. Nach ihm hießen die Oinotrer früher, als sie noch in Arkadien weilten, *Αἰζεῖοι*. Dion. Hal. I 11. 12 [nach Myrtilos-Pherekydes? Ed. Meyer Forsch. z. alt. Gesch. I 64]. Der Zusammenhang des Namens mit dem arkadischen Stamm der *Αἰζεῖες* ist nicht sicher. [Hiller v. Gaertringen.]

Akachia, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 63 F. [Streck.]

Akadamis (*ἡ Ἀκαδημία*), Örtchen im Gebiet des kleinasiatischen Ioniens, das von Scyl. peripl. § 98 als Besitzung der Samier bezeichnet wird, die es also im 4. Jhd. besaßen. Es wird wie die daneben angeführten Orte Marathesion, Anasia, Panionion, Mykale an oder nahe der Küste gelegen haben. Es wäre sehr auffällig, wenn mitten in ionischem Gebiet ein Name dorischer Bildung sich fände und es hängt vielleicht der Name mit *Ἀνάδημος* s. n. s. w. gar nicht zusammen. [Bährner.]

S. 1142, 67 zum Art. **Akamantis**:

8) Nach der attischen Phyle Nr. 2 hiess eine Phyle der Stadt Miletos im kleinasiatischen Ionien. Lehas *Asie min.* 238. 240. 244. Ein Demos hievon war das früher einem eigenen *ἀρχαῖο* untergebene Teichiossa oder Teichusa. [Bährner.]

S. 1145, 58 zum Art. **Akamas**:

6) Freier der Penelope, aus Dulichion. Apollod. epit. 7, 27 Wag. [Eecher.]

Akanthon (*Ἀκανθών*). *Μηχανὴ κλωνομήνη* 60 *Ἀκανθῶνος* wird Oxyr. Pap. I 202 eine Schöpfmaschine (Schöpftrad) benannt, wie sie im alten und neuen Ägypten zur Bewässerung des Ackerfeldes an den Ufern des Nils und der Nilcanäle so häufig anzutreffen waren bezw. sind. A. bezeichnet in dieser Verbindung aber nicht, wie man auf den ersten Blick annehmen möchte, eine Person, etwa den Erfinder einer besonderen Art dieser Maschinen oder den Erbauer gerade der

genannten Maschinerie, sondern es ist ein Flurname. A. ist das Distelfeld, wie *ουκάν* der Feigengarten, *λαιών* der Olivenhain und Ähnliches. Dass diese Auffassung die richtige ist, zeigen uns die beiden Beispiele Oxyr. Pap. I 187, 13 *μηχανήν καλουμένην γηδίου Άνιανού* (woraus freilich die Herausgeber Grenfell und Hunt einen Gediun Anianus machen) und ebd. 102, 10 *μηχανής ιδ[ί]α[ς] Τετρατά [λέ]γόμενης*. Diese Beispiele zeigen uns, dass wir auch an unserer Stelle (natürlich nur im Gedanken) *γηδίου* oder *ιδάφους* zu ergänzen haben, ebenso auch Oxyr. Pap. I 194 *μηχανή καλουμένη [γηδίου] Καρίου*; ebd. I 192 ist der Flurname *Λιβικός* direct adjectivisch auf die Maschine übertragen. Wie A. auf *δανός*, so gehen *κάριος* auf *κάρος* und *λιβικός* auf *λιβική* zurück. In *Άνιανού* *Anianum* haben wir einen römischen, in *Τετρατά* wohl einen ägyptischen Fluramen. Der Ortsname *Άναρθών* findet sich, worauf W. Cronert aufmerksam macht, zweimal auf einer Mammienetiquette der Sammlung Erzherzog Rainer (Mitt. V 1889, 17 Holztafelchen nr. 5). Vgl. Amélineau La géographie de l'Égypte à l'époque copte 17.

[Degering.]

Akaraka (*Ακάρακα*), nach einer Inschrift (Bull. hell. XIV 233) aus Nysa (= Eskihissar) in Lydien, sonst *Άράρακα* genannt (s. Bd. I S. 208), jetzt Salawaty, 2 km. südwestlich von Nysa-Eskihissar am Nordrand des Maiandrosthals, am Süd- 30

[Büchner.]

Akenas (I). Auf einer Inschrift von Kütchük Kabadja, zwischen Dineir (Apamea) und dem Hoiran GöI steht *άκων Άκωνά*; vielleicht ist danach auf einer andern Inschrift ein Ethnikon in *Άκωνηνού* zu ergänzen, Sterret Papers of the American school, Athens III nr. 504. 564. [Eng.]

Akesalos (*Ακεσάλος*), angeblich Sternermann des Nelus, von dem das Sprichwort herrührt *εἰς τὴν Άκεσάλου σελήνην ἐπὶ τῶν εἰς χροῖον ἀναβαλλομένων τι πράξεις εἰστίται ἢ παρομοία* 'Άκεσάλος γὰρ κυβερνήτης ἐγένετο τοῦ Νηλέως ἵλαος δὲ ἐκείνος ἀνάμεινε τὴν σελήνην, ἵνα ἐν καιρῷ ὁ πλοῦς γένηται' (Zenob. Ath. I 41, vgl. Phot. II p. 212 N. Suid. Apostol. 1544 p. 670. Pa. Diogen. 530 p. 274). Das Sprichwort findet sich angewendet bei Herod. 3, 61 *ὃ ὀ ταχέως τοῦτον ἀεὶ ἐπ' ὤμον, τῆ Ἄκισου σελήνης δειξομένης* (vgl. dazu Crusius Unters. zu den Mimiamben des Herodas 69f.). [Wissowa.] 50

S. 1167, 6 zu Art. Akestor Nr. 5:

Der olympische Sieg des Alexibios fällt wahrscheinlich 460 (Ol. 80), wodurch die Thätigkeit des A. genauer fixiert wird, Robert Hermes XXXV 1900, 178. [C. Robert.]

S. 1167, 28 zum Art. Akestorides Nr. 4:

Siehe jetzt Dittenberger-Prigold Inschr. v. Olympia nr. 184, wonach A. *Άλεξανδρίδος ἐκ τῆς Ἱπράδος* war und in den letzten Jahren des 3. Jhdts. siegte. [Kirchner.] 60

S. 1168, 21 zum Art. Akikaros:

Das Vorkommen der Namen A. und Achai-karos verrät die Bekanntschaft der Alten mit dem Gestalt des weisen Achikär, des Mittelpunktes einer syrisch-arabischen Legende, deren Identität mit dem zweiten Teil der sog. Aesopiographie des Maximus Planudes (s. Eberhard Fahnle romanenses I 225ff.) längst erkannt wurde. Letztere

ist älter als die orientalischen Versionen; der Sagenstoff selbst stammt jedenfalls aus dem Orient, vielleicht aus Syrien. Die arabische Erzählung substituiert für das Achikär der syrischen Legende den ähnlich lautenden Namen einer anderen Persönlichkeit, al-Haikär oder (ohne Artikel) Haikär. B. Meissner Quellenuntersuchungen zur Haikär-geschichte ZDMG XLVIII 171—197; vgl. Lidzbarski ebd. 671ff. [Streck.]

Aklmis (*Ακμίς*), Fluss- oder Flurname im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhd.). [Büchner.]

Akmetos, Vater Alexanders (Nr. 34a in diesem Suppl.), eines Anführers des Antigonos II. in der Schlacht bei Sellasia, Polyh. II 66, 5.

[Böttner-Wobst.]

Akolition (*τὸ Ἀκόλιον*, das hiesse wohl im pro-saischen Sprachgebrauch: ein Eiland, das keine Lagerstätte hietet). So wird Stadium. m. m. § 343 ein Inselchen bezeichnet, das § 342 *Κοίτη* genannt worden ist. Es hat einen Hafen und Wasser, liegt nördlich von Kreta, 170 Stadien vom Diktynnaion, 60 Stadien von Kydonia (jetzt *Xaniá*) auf Kreta. Bemerkenswert ist, dass Steph. Byz. aus der Stadt Kydonia vorgelagert ein Eiland *Άκρος* (Ethnikon *Άκρωίος*) nennt. Bei Plin. n. h. IV 61 jedoch sind zwei Eilande gegenüber Kydonia *Budros* (var. *Budras*, *Budroae*, *Budorae*) (dies scheint die richtige Lesart: *Βοδορος* = Rindschänte, Ochseneschläuche zu sein), *Buditiae*) genannt. Vor Kydonia liegen in der That ausser einigen Klippen zunächst fünf winzige Inselchen (Kotsawillis *Νῆος Ἀμνοδοίτινος*? Taf. 138), alle nicht viel mehr als ein Stadion nördlich von der sehr schmalen Landzunge, die die Hafenebnheit von *Xaniá* gegen die Nordwinde schützt, fast alle von länglicher, quer zu den Breitengraden gelagerter Gestalt, dann in einer Entfernung von 11, 1 km. = ca. 60 Stadien das Inselchen *Άγιος Θεόδωρος* oder *Άγιος Θεόδωρος* mit einem Hafen und Wasser. Dieses ist also *Κοίτη* oder A., oder *Άκρος*. Dagegen scheinen die kleineren näher bei Kydonia gelegenen, die von einiger Ferne gesehen, im Wasser liegenden Rindschläuchen gleichen, die *Βοδορος* zu sein. [Büchner.]

Akonosai, Inseln an der kilikischen Küste zwischen Pityussa (Manavat) und Anemurion, vermutlich die Papadulnainseln, wenigstens zeigen die englischen Seekarten keine andere Gruppe an der Strecke; Acta SS. 11. Juni S. 432ff. Heberdey und Wilhelm Denkschr. Akad. Wien 1896 VI 98. [Eng.]

Akonitis, Insel gegenüber von Chalkedon, Steph. Byz. s. *Άκόνια*. Dieselbe besass Petros Patrikios, der Geschichtschreiber, und man leitete daher den grossen Reichtum desselben ab, da A. bedeutende Wetzsteinlager besass (s. Krumbacher Gesch. d. byz. Litt. 2 238). [Böttner-Wobst.]

S. 1181, 58 zum Art. *Άκόνιον*:

Die Sage von der Entstehung des *άκόνιον* aus dem Geifer des Kerberos geht auf Herodotos und besonders Euphorion (Meineke Anal. Alex. 68f.) zurück, vgl. Knaack Herm. XXV 87. [Knaack.]

Άκρον s. *Κάλαμος ἀραματινός*.

S. 1187, 68 zum Art. Akragas Nr. 1:

Eine an der Westseite des Hypae (Drago) gefundene Inschrift aus dem 6. Jhd. v. Chr.: [*ἱα*]ρὸς ἐπὶ τῆς Ἀρχιεράχο (Not. 1895, 234, besser

Röm. Mitt. 1895, 236 [Pollak]) gehört wohl zu einem Athenheiligtum und ist das älteste datierbare Schriftdenkmal aus A. Dass die Akropolis nicht auf der Stelle der modernen Stadt, sondern auf der Rupe Atenea gelegen habe, versucht S. Bonfiglio (Sn 'Akropolis Akragantina, Girgenti 1839; vgl. Not. d. scavi 1902, 387—391 und Holm Berl. philol. Wochenschr. 1898, 689) nachzuweisen. Die *κολύμβηθρα* setzt A. Celi (Sulla probabile ubicazione della piscina degli antichi Agrigentini, Girgenti 1889) ca. 150 m. unterhalb (meerwärts) des von Schubring vermuteten Platzes, am Piano di Binnici an. Über die Nekropolen von A. vgl. S. Mele Sepolcri acragantini, Trais 1886. Not. d. scavi 1879, 234 und besonders 1901, 29—39 (Salinas). Über christliche Begräbnisstätten s. auch Führer Abh. Akad. Münch. XX 3 (1897), 675; über ein wohlerhaltenes Dorf aus byzantinischer Zeit (6. Jhd.) in contrada Balatuzo Bonfiglio Not. d. scavi 1900, 511—520. 20 Neue Schwefelformen (s. Bd. I S. 1191, 31) aus Girgenti und Umgegend publiziert Salinas Not. d. scavi 1900, 659. 1901, 37. Vgl. im allgemeinen auch Man Katalog der röm. Institutsbibliothek I 143. [Hülsen.]

S. 1192, 33 zum Art. Akrai Nr. 2:

Neue Ausgrabungen in und bei Palazzolo Acreide Not. d. scavi 1891, 336 (kleine sikulische Nekropole). 1897, 436 (sicilische Münzen des 5./4. Jhdts.). 536 (griechische Gräber). 1898, 840 (desgl.). 30 Die phantastischen Angaben von G. Italia-Nicastro Ricerche per l'istoria dei popoli Acrensi anteriori alle civiltà elleniche (Messina 1856. 1873) über megalithische Denkmäler und Grabkammern mit phönizischen Inschriften bei A. berichtet P. Orsi Not. d. scavi 1891, 335ff. Über christliche Katakomben s. Not. 1879, 208f. Führer Abh. Akad. Münch. XX 3 (1897), 675. [Hülsen.]

Akraia (*Ἀκραία*), die Unmäßigkeit personifiziert und nach Dinnert aufgezinkt, Kebes pin. 40 IX 1. XIV 1. XXIII 2. XXIV 2. XXVI 2. XXVIII 1. XXXII 3. XXXV 2; vgl. XIX 5. XXVIII 3. [Waser.]

Akreina. Auf dem Ruinenplatz bei Ikiillise, zwischen Pursak (Tembris) und Sangarios, ist eine Inschrift gefunden worden mit einer Weihung *ἄι Ἀκρεινῶν*. Anderson erschliesst daraus den Namen A., den er mit *Ἀκρηνα* in Vita Theodori (cap. 79 p. 454 ed. Theoph. Ioann) identifiziert, Journ. Hell. Stud. XIX 71ff. Aber 50 die Ansetzung von A. in Ikiillise wird dadurch unsicher, dass an demselben Ort eine Weihung *ἄι Σακουθῶν* gefunden worden ist. [Ruge.]

Akroa. Auf einer in Saghir, nördlich vom Heiran Göl, nordwestlich von Antiocheia Pisidiae, gefundenen Inschrift kommt das Ethnikon *Ἀκροαίως* vor, Sterret Papers of the American school, Athens III, nr. 375, 7. [Ruge.]

Akroinos (*Ἀκροίνος*, *Ἀκροίνος*), Bischofsstadt in Phrygia salutaris, jetzt Afun Karahissar, Not. 60 ep. X 444. XIII 294 Parth. Ramsay Asia minor 189. 411 c. E. Oberhammer Reise in Westkleinasien bei R. Oberhammer und H. Zimmerer Durch Syrien und Kleinasien 391. [Oberhammer.]

Akrokos (*ἡ Ἀκροκός* Anna Comn. XIV 6), Ort nördlich von Philadelpheia in Lydien in einer Ebene. [Bürchner.]

Ἄκρον, Hochplateau des Mykalestockes, wo ein Kloster *τῆς Ἰσοῦς* stand, Acta et dipl. ed. Miklosich et Müller V 258, s. Mykale.

[Bürchner.]

S. 1199, 44 zum Art. Akron Nr. 3.

Akron gehörte der sikelischen Ärzteschule an und hat neben Empedokles und Philistion zur Verbreitung der Theorien dieser Schule in Athen beigetragen. Die charakteristischen Theorien der sikelischen Ärzte, die Lehre von den vier Elementen und deren Grundqualitäten sowie die Pneumalehre lassen sich, wenn auch in schwachen Spuren, bei ihm nachweisen (vgl. M. Wellmann Frg. der sik. Ärzte 70. 73); ausserdem hatte er wie Philistion und Diokles der Diätetik hohe Beachtung geschenkt. Seine diätetische Schrift *περὶ τροφῆς ὑγιεινῆς* (Suid s. *Ἄκρον*) scheint demselben empirischen Standpunkt vertreten zu haben, wie die der beiden vorher genannten Ärzte; daraus würde sich erklären, dass die Empiriker ihre Schule auf ihn zurückführten, vgl. seine Fragmente bei M. Wellmann a. a. O. 108f.

[M. Wellmann.]

S. 1200, 25 zum Art. Akropolis:

3) **Acropolis**, Stadt in Lucanien, jetzt Agropoli, südlich von Paestum, Gregor. Magn. ep. II 43. [Hülsen.]

Akrosandros, der Name eines Königs, der bisher nur auf drei Münzen nachgewiesen ist. Die Provenienz derselben ist das Departement Varna, ihr Aufbewahrungsort Sofia, ihre Veröffentlichung verdankt man Tacchella in der Revue numismatique IV ser., tom. IV (1900) 397. Der Revers trägt die Legende *βασιλεὺς Ἀκροσάνδρου*, zwischen diesen beiden Wörtern sind auf nr. 1 zwei Pferdeköpfe, auf nr. 2 zwei Getreideähren, auf nr. 3 ein Füllhorn dargestellt. Der Avers trägt von nr. 1 die bartlosen Köpfe der Dioskuren, von nr. 2 die Köpfe der Ceres und Proserpina, von nr. 3 einen Ippiterkopf. Offenbar ist nr. 2 in derselben griechischen Stadt, nämlich Odessos, geprägt, wie die Münze, von welcher Pick Arch. Jahrb. XIII (1898) 159 sagt: „ausserdem haben zwei Barbarenkönige der Nachbarschaft, Kanites und Akrosas, um dieselbe Zeit auf ihren grösseren Münzen den Typus mit den beiden Köpfen und den zwei Ähren nachgeahmt“. Dass der Akrosas bei Pick kein anderer ist als der Akrosandros(ος) bei Tacchella, möchte ich glauben trotz der nicht völlig gleichen Form; aber darüber werden wir wohl von Berufenern aufgeklärt werden. A. nennt sich König; wir wüssten gern, über welches Land er gebot. Wegen der griechischen Städte, mit deren Typen er seine Münzen prägen liess, hält Tacchella den A. für einen Gettenkönig. Unsere Überlieferung versagt völlig, so dass wir uns bescheiden müssen, ihn in einen historischen Zusammenhang einzuordnen. [Brandis.]

S. 1201, 28 zum Art. Akrostichis:

Etwas später fällt die Akrostichis *Ὀλέριου πολλοῦ τῆς οὐσίας* im Altar des Besantinos (s. d. Bd. III S. 324 und Nachtrag in diesem Suppl.), die doch nur auf Hadrian (nach 129 n. Chr.) bezogen werden kann. [Knaack.]

S. 1208, 12 zum Art. Akroterion:

a) Im Stad. mar. magn. (241.) 242 wird an der lykischen Küste zwischen Aperlai und Antipheilos ein *ἀκροτήριον* erwähnt, dessen Name

aber ausgefallen ist. Es muss dem Tugh Buran entsprechen. Spratt und Forhes dachten fälschlicherweise an eine Stadt A. Le Bas 1272. [Eng.]

Akrothionion (*Ἀκροθίωνον*), Tochter des korinthischen Admirals Adeimantos (Nr. 2, Bd. I S. 354f.), nach dem Seeerzlege bei Salamis benannt, Pind. de Herod. malign. 89. [Stähelin.]

S. 1213, 28 zum Art. Akte Nr. 7:

7a) Steilküstengegend auf der Insel Chios. Inschrift aus der Attalidenzeit, jetzt im Magazin des Gymnasiums zu Kastro auf Chios. Nach flüchtiger Lesung, die allein mir H. Solótas gestattet, Col. links Z. 15: *ἀγγοὶ οἱ ἐν τῇ Ἀκροθ. Α.* Ist wohl etwas anderes als die Akta auf Chios, Bull. hell. III (1879) 241 und vielleicht auch etwas anderes als die *Μέλαρα Ἀκρή* (Nr. 7), die eben zur Unterscheidung das Epitheton *Μέλαρα* bekommen hat (vgl. übriges Berl. Philol. Wochenschr. 1900, 1629). [Bärchner.]

S. 1217, 50 zum Art. Aktor:

23) In Euripides *Φιλοκτήτης* ein Lemnier, der sich des ausgesetzten Philoktet freundlich annahm, Dion Chry. LII 8 *Ἐὐρωίδης τὸν Ἀκτορα σιδοῦν ἐν Ἀμφίονας ὡς γνῶσκον τῷ Φιλοκτῆτι προσιόντα καὶ πολλὰς συμπερικηκότα*; danach liegt bei Hyg. fab. 192 *quem expositum pastor regis Actoris nomine Iphimachus Dolopionis filius nutrit* wahrscheinlich ein Missverständnis oder eine Corruptel vor (statt *pastor regis Iphimachi Dolopionis filii nomine Actor*, Schneidewin Philol. IV 658). Bei Ovid. trist. I 10, 17 dagegen ist *ab Hectoris urbe venimus ad portus, Imbria terra, tuos* (so der Marcianus) besser überliefert als die Variante *ab Actoris urbe*. [Wisowa.]

Aktylos (*Ἀκτύλος*), nach einer apokryphen Sagenversion, die Helladios, Zeitgenosse des Kaisers Konstantin d. Gr., nach Phot. bibl. 279 erzählt, Sohn des Boreades Zetes und der Aedon, der Tochter des Pandareos aus Dulichion; Aedon tötet ihn, weil sie ihren Mann im Verdacht hat, eine Hamadryade zu lieben. Für *Ἀκτύλος* hat Scaliger das geläufige *Ἴνυλος*, Menereins nach Eustathios *Ἄφρυλος* eingesetzt; dies hilligt Thrämer Bd. I S. 467. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 1222, 18 zum Art. Akuallos Nr. 1:

Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos fällt sein Sieg in Öl. 83 = 448, Robert Herm. XXXV 171. 192 Tafel. Er heisst auf dem Papyrus *Ἀκουσάλλος Ἰπιδίου*. [Kirchner.]

Akytos (*Ἀκύτος*), Geestland, wenig fruchtbares Land. 1) Appellativischer (dichterischer?) Beiname der Insel Melos (s. d.), Plin. n. h. IV 70. 2) Eiland vor Kydonia (jetzt *Χανιά*) auf Kreta, Steph. Byz. Sie scheint bewohnt gewesen an seln (Demotikon *Ἀκύτος*), jetzt *Θεοδώρου* oder *ῥησίου Ἄγος Θεδώρου* (*Βαΐδου*); Spezialkarte: *Ἡ ῥήσος Κρήτης* von Πύλας Ἰκονομῶντος 1:250 000. Es scheint die im Stadium. m. m. § 843 mit dem Namen Akiotion (s. d. in diesem Suppl.) bezeichnete Insel zu sein. [Bärchner.]

S. 1223, 57 zum Art. Ala Nr. 1:

Über die Alae des Atriums s. jetzt Man Pompeji in Leben und Kunst 242. Michaelis Rom. Mitt. XIV 1899, 210. Nach beiden sind die A. entstanden, als das Atriumhaus ein isoliertes Baerhaus und das Atrium ganz bedeckt war, und dienten damals dazu, dem hinteren, dunkeln Teil des Atriums durch Fenster Licht zu geben, auch

durch Thüren den Verkehr mit Hof und Garten zu vermitteln. Später sind sie dann gewohnheitsmässig beibehalten worden. [Mau.]

S. 1273, 29 zum Art. Alabon Nr. 1:

Gegen Schuhrings hypothetische Ansetzung der Stadt A. auf der Halbinsel Bagnoli äussert sich P. Orsi Not. d. scavi 1891, 361, der mehrere dort (bei Priolo) gefundene Monumente römischer und christlicher Epoche (zwei kleine Hypoegen) erwähnt. S. auch Führer Abh. Akad. Münch. XX 3 (1897) 678. [Hälsen.]

Alai, zwischen den *Ἀμυναι πόλεις* und Aigai nennt der Stad. marg. mag. 157 eine *κώμη Α.*; nach dem Namensanfang vermuthet Heberdey und Wilhelm, dass der Ort bei der Ruine Alakilise, östlich von Aigai, gelegen hat, wenn auch die Entfernungsangabe nicht stimmt (Denkschr. Akad. Wien 1896, 16). [Eng.]

S. 1275, 10 zum Art. Alaisiagae:

20 Eine neue Deutung des Namens versucht R. Henning Ztschr. f. d. Alt. 1898, 193ff. (*ad edocendum idoneae*). Vgl. auch Golther Handbuch der german. Mythologie (1895) 460 (Litteratur 204). An keltischen Ursprung des Namens denkt Th. v. Grienberger Ztschr. f. d. österr. Gymn. XLVII (1896) 1007 (*-iagus* kann sehr wohl für keltisch-lateinisch *-iāus* stehen und der Kern des Wortes nichts anderes als ein Localname sein, so dass die Göttinnen einfach „die Alaisischen“ sind). Ein analoges Göttinnenpaar sind die Abvencanae Aveha und Hellivona (s. unter Aveha Bd. II S. 2280). [Ihm.]

S. 1277ff. zum Art. Alamanni:

Über ihre Niederlage bei Straßburg (S. 1279, 17) Boriore Westd. Ztschr. 1893, 242ff. Über Ort und Zeit von Chlodwigs Alamannensieg (S. 1279, 59) A. Ruppertsberg Bonn. Jahrb. CI 38ff. Vgl. im allgemeinen O. Bremer Ethnographie der germ. Stämme § 221—223, wo zahlreiche Litteratur verzeichnet ist. [Ihm.]

S. 1281, 20 zum Art. Alamundarus:

Alamundarus, bei den arabischen Schriftstellern al-Mundhir, ist der Name, den mehrere Fürsten aus den beiden arabischen Fürstenhäusern der Lahmiden und Ghassaniden führten; erstere herrschten als Vasallen der Sassanidenkönige über das Reich von Hira in Babylonien; die Ghassaniden regierten unter byzantinischer Oberhoheit über einen kleinen Staat in Syrien (im *Haurān*). Über die Dynastie der Lahmiden vgl. Noldeke Geschichte d. Perser und Araber z. Zeit d. Sassaniden, 1879 und G. Rothstein Die Dynastie der Lahmiden in al-Hira, 1899; dazu noch (über die Chronologie) A. v. Gutheim ZDMG XXXIV 744—746. Über die Ghassaniden vgl. Noldeke Die Ghassanidischen Fürsten aus dem Hause Gafsa, Abh. Akad. Berl. 1887.

In der klassischen Litteratur begegnen drei Träger des Namens A.; die Bd. I S. 1281 auf ein und dieselbe Persönlichkeit, A. Nr. 2 bezogenen Nachrichten sind auf zwei verschiedene Fürsten A. zu verteilen, auf einen Lahmiden und einen Ghassaniden.

1) Der von Socr. VII 18 erwähnte A. war ein Fürst von Hira und zwar al-Mundhir I. ihn Nu'mān, der von ca. 418—463 regierte. Unter ihm erstieg das Haus der Lahmiden wohl den Zenith seiner Macht; zweifelsohne hat ihm der

Perserkönig Bahram V. Gör die Erhebung auf den Thron zu verdanken; im Kriege des Bahram gegen die Römer im J. 420 spielte A. eine Hauptrolle. Vgl. über diesen A. Noldeke a. a. O. 86ff. 98. Rothstein a. a. O. 68. Müller D. Islam im Morgen- und Abendl. I 17

2) Der unter A. Nr. 2 gebrachte Artikel bezieht sich bis Anfang von Z. 46 auf al-Mundhir III. ibn Ma'as-samā' von Hira; seine Regierungszeit ist etwa von 503—554 anzusetzen. Schon 508 machte er Einfälle in Arabien und Palästina, wie wir aus den Acta SS. (Leben d. b. Ioannes Siliarius) 19. Februar III 132 wissen, wo er *Alamandarus Sicices* genannt wird, vgl. A. v. Gutschmid a. a. O. 745. Sicices bedeutet der Sohn der Saḫīka, wie die byzantinischen Schriftsteller die Mutter des A. nennen; daher *Α. δ. Σαχικῆς* (*Σαχικῆς, Σαχίης*). Die arabischen Quellen über die küsseren Ereignisse der Regierung des A. illustrieren in willkommener Weise die in Prokops bell. Pers. vorliegende Darstellung. Zweifellos stebt fest, dass die Römer dem A. Geld gezahlt haben in der Absicht, dass dieser dann in einem neuen Kriege mit den Persern auf ihre Seite treten oder doch wenigstens Neutralität bewahren solle. Die Römer scheinen aber ihren Zweck nicht erreicht zu haben, da A. nie in ihrem Interesse handelnd auftritt. Nach den arabischen Quellen ist sicher, dass A. im J. 554 in einem Treffen bei al-Hijar in der Gegend von Chalkis = Kinnerin (nordöstlich von Hamath in Syrien) gegen seinen Gegner, den Phylarchen Hārith V. = Arethas Nr. 8 (a. d.) gefallen ist. Vgl. über ihn Noldeke a. a. O. 170ff. 465f. Rothstein a. a. O. 75—87. Müller a. a. O. I 16. 19.

3) Der Schluss des Artikels A. Nr. 2 S. 1281, 46—53 ist auf al-Mundhir ibn al-Hārith, den Sohn des eben (unter Nr. 2) erwähnten Fürsten von Hira zu beziehen; dieser regierte etwa 13 Jahre (570—582). Im J. 580 kam er mit zwei Söhnen an den Hof des Kaisers Tiberius II., wo er unter grossen Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Seinen Gegner, den Fürsten Kabūs von Hira, schlug er im J. 570 gründlich ans Haupt, einige Jahre später (ca. 578, so Rothstein; 580, so Noldeke) steckte er sogar auf einem plötzlichen Überfall Hira selbst in Brand; vgl. dazu Noldeke Ghassaniden a. a. O. 27. Rothstein a. a. O. 108—104. Später machte sich in Byzanz Misstrauen gegen A. bemerkbar und er wurde 581 oder 582 in hinterlistiger Weise in Hewan, zwischen Damaskos und Palmyra, gefangen genommen. A. lebte zunächst in Rom, bis ihn der Kaiser Maurikios, sein persönlicher Feind, nach Sicilien verbannte. Vgl. über diesen A. Noldeke Ghassaniden a. a. O. 23—29. Bei Canesin de Perceval Essai sur l'hist. d. Arabes avant l'islamisme 1847, II 190 liegt übrigens gleichfalls die unglückliche Verwechslung des Ghassaniden A. mit dem gleichnamigen Lahmid vor. [Streck.]

S. 1285, 41 zum Art. *Alanoriamuthis*: Eine andere Trennung des Wortgefüms schlägt Th. v. Grienberger vor. Er zerlegt (Pfeiffers Germania XXXIV 1889, 406ff.) den Namen in *alano* + *uiamuthis*; danach wäre der Name des Vaters *Uiamuth*, d. i. got. *Veikamōths* („der Kampfmutige“). In der Ztschr. f.

deutsches Alt. XXXIX 1895, 158 liest er die Jordanestelle *Candaos Alan(s) Ouisiamuthis patris mei* und findet in *Alan* den zu Candax gehörigen Gen. sing. *Alani*, in *ou* aber graphischen Ausdruck des germanischen *u*. [Ihm.]

S. 1286, 8 zum Art. *Alardestos*: *Alardestos* und *Alardossis* sind möglicherweise verschiedens Gottheiten. CIL XIII 313 lautet *Alardosto deo Taurus Sosonnis (filius) v. s. l. m.* (vgl. 482 [?] *Alardos . . . tis*). CIL XIII 48 *Alardossi L. Iul. Eumus v. s. l. m.*; die in derselben Gegend gefundene Inschrift CIL XIII 47 wird also zu lesen sein *Alardossi A. Furius Festus v. s. l. m.* Dasselbe Namensform in Nr. 222 *C. Fabius C. f. [M]ontanus [Ala]rdossi (v. s.) l. m.* Vgl. auch Sacaze Inscr. ant. d. Pyrénées nr. 295 297. 305. [Ihm.]

Alasenses a. *Alastos* (in diesem Suppl.). *Alastos*. In Karamanli, südlich vom asiatischen See in Phrygien, wird auf Inschriften erwähnt *των περι Αλατων εθνων*. Sterret Papers of the American school II 111 nr. 78; vgl. Bull. hell. II 262. Genanere Lage unbekannt, Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 307ff., vgl. W. Cronert Herm. XXXVII 153, 2. Die Gleichsetzung mit den *Alasenses* bei Plin. V 147 ist unsicher. [Ruge.]

S. 1295, 31 zum Art. *Alator*: Roscher Lex. d. Myth. II 2396 verzeichnet unter den acht römischen Beinamen des Mars; *alator* bedeute eine bestimmte Art der *venatores* und passe, wie unser „Jäger“, französisch „chasseur“, trefflich auf eine leichte Truppengattung, deren Aufgabe es sei, den Feind wie Jagdtreiber in einen Hinterhalt zu treiben; er vergleiche den Mars Secutor und Comes bei Apul. met. VII 10. 11. Vgl. auch Holder Altkeit. Sprachsch. a. v. [Ihm.]

Alazeir (vgl. den Personennamen *Αλάζειρος* in der kyrenaischen Inschrift CIG 5147), König von Barka, Schwiegervater des Königs Arkesilaos III. von Kyrene, mit ihm zusammen in Barka von Barkaiern und flüchtigen Kyrenaisern ermordet. Herodot. IV 164. [Stähelin.]

Alazonela (*Αλαζονελα*), die Windbenteile personifiziert. Kebes pin. XXIV 2, vgl. XIX 5. [Waser.]

S. 1299, 64 zum Art. *Alba Docilia*: Ausgrabungen in Albissola a. Not. d. scavi 1881, 73 (Bad). 1891, 219. 220 (Gräber u. a. Reste). Vgl. (V. Poggi) Avanzi di monumenti di Alba Docilia, Genova 1881. [Hälsen.]

S. 1300, 5 zum Art. *Alba Fuens*: Neuere Ausgrabungen bei Massa d'Alba a. Not. d. scavi 1882, 275. 1885, 482. 1888, 531. 1890, 247. 1892, 59. 1901, 364; bei Magliano de' Marsi ebd. 1891, 294. 1892, 32. [Hälsen.]

S. 1301, 23 zum Art. *Alba Longa*: Th. Asby (Journal of Philology XXVII 1899, 37—50) erörtert die Frage nach der Lage von A. und entscheidet sich für den Südwestrand des Sees, beim modernen Castel Gandolfo (so schon Holsten z. Cluver 902. Tomassetti Campagna romana I 587). An der von Gell bezeichneten Stelle (Coste Caselle) seien weder Befestigungsreste noch Scherben oder dgl. zu finden; auch die enge Verbindung von A. mit Bovillae, die Angaben über die Villa des Clodius u. s. w.

sprächen mehr für den West- als den Ostrand. Freilich muss dann die Angabe des Dionys. I 66: *πρός δεξι καὶ ἀριστερὰ κατεκρινάσθη τὸ μέσον ἐπιχόσσο ἀμφοῖν* für irrig erklärt werden, was denklich ist. Über die Ausgrabungen in den Nekropolen bei Castel Gandolfo s. jetzt Pinza Bull. com. 1900, 147—219 (wo weitere Literaturangaben). 362—369 (Grottaferrata). Colini und Mengarelli Not. d. scavi 1902, 114. 135—198 (Grottaferrata). Die ältere Literatur bei Mau 10 Katalog d. röm. Inst.-Bibl. I 93f. 428. [Hülsem.]

S. 1303f. zum Art. **Albania**:

1) An zwei Stellen der klassischen Literatur, Steph. Byz. s. *Ἀλβανία* und Strab. XI 523 *Ἀλβανός*, sind, wie Marquart Erkäntn. (Abb. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2) 117 wahrscheinlich, A. bezw. die Albaner gemeint. Bei den Syrern als Arrán belegt; vgl. Hoffmann Ausz. aus syr. Act. pers. Märtyr. 78; bei den arabischen Geographen heissen die Kankasuländer *Arrán* (geschrieben wird *Al-rán*; die Silbe *Al* fälschlich als Artikel gefasst); s. z. B. v. Kremer Culturgesch. d. Orients unt. d. Chal. I 341. Im übrigen vgl. über A. Marquart s. a. O. 116ff.

2) Vgl. den Nachtrag zum Art. **Chalonitis** in diesem Suppl. [Streck.]

S. 1305, 46 zum Art. **Albanol** Nr. 1:

Vgl. dazu noch den Zusatz zum Art. **Albania** Nr. 1 in diesem Suppl. [Streck.]

S. 1307, 52 zum Art. **Albanus ager**:

Neuere Ausgrabungen Not. d. scavi 1889, 113. 163. 227. 247 (Reste der Domitianvilla im Giardino Barberini). 1891, 132. 252. 1895, 461. 1896, 292. Über die ältesten römischen Monumente von Albano s. de Rossi Bull. arch. crist. 1869, 76—78. 1873, 102ff. [Hülsem.]

Albius deus, keltischer Gott, im Verein mit Damona (s. Bd. IV S. 2074f.) angerufen, wahrscheinlich Gott einer Heilquelle (s. Borro Bd. III S. 735). Inschrift auf einem in Chassenay (Côte-d'Or) gefundenen Bronzegefäß, CIL XIII 2840 *Aug. sacer. Deo Albio et Damonae Sex. Mart. Cociliam ex iussu eius [v.] s. l. m.* Rev. épigr. 1896 p. 484. Vgl. *Albio-rica* und *Albio-rix*. S. auch *Candidus* Nr. 1 (Bd. III S. 1473). [Ihm.]

S. 1317f. zum Art. **Albius**:

6a) L. Albius, arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

7a) Albine Crispus, Curator aquarum 68—71 n. Chr., Frontin. sq. 102. [v. Rohden.] 50

11) Albius Pullaienus Pollio, Proconsul von Asia unter Traian (CIL III Add. 14.195 s. Ephesus) zwischen 102 und 114 n. Chr. (wie aus dem Titel Traians zu schliessen ist). Vgl. *Albius M. f. Oufentina* Pollio CIL X 7224 (Lilybaeum). [Grogg.]

Alboceus (f), ganz zweifelhafter Göttername, CIL II 2394 h. [Ihm.]

S. 1386, 68 zum Art. **Album Intimilium**:

Neuere Ausgrabungen s. Not. d. scavi 1887, 49. 60. 127. 1890, 27. 274. 1892, 37. 1893, 110. 1897, 188. 1901, 289. Zur Literatur Man Katalog der römischen Institutbibliothek I 236. [Hülsem.]

S. 1359, 59 im Art. **Aleblon** ist zu lesen:

Aleblon, besser Ialebion (*Ἰαλεβίων* Apollod. II 109 W., vgl. Wagner Griech. Stud. f. Lipsius [Lpz. 1894] 46), Eponym der ligurischen Stadt Album Intimilium. u. s. w. [Knaack.]

Alektoria (τὸ ἄγρον Ἀλεκτορίας), Ort in Galatien, Vita S. Theodori p. 448 c. 98 und p. 474 c. 124 (*Μετρίαια ὀνόμαζον*. ed. Theoph. Ioann.) [Ruge.]

S. 1364, 52 zum Art. **Alektryon** Nr. 1:

Nach Schol. Aristoph. Vog. 835 soll bereits Aristophanes (*Ἄγροος νεοτόκος*) auf diese Sage angespielt haben, was nicht glaublich ist. Dagegen scheint Verg. Georg. IV 346 eine hellenistische Darstellung der Sage im Auge zu haben. Über A. auf einem pompeianischen Bilde (Helbig Wandgem. nr. 323) vgl. Dilthey Bull. d. Inst. 1869, 151; Annal. 1875, 15ff. Ein kürzlich gefundenes Bild (Mau Röm. Mitt. 1901, 304 [Fig. 3]) bespricht Robert Herm. XXXVII 318ff. [Knaack.]

Aleon (*Ἰαλεών* Inschr. Dittenberger Syll.³ 600, 23. Plin. n. h. V 117; *Aleo* Plin. n. h. XXXI 14). Etwas über 1 km. langes Flüsschen, das im Sommer und Winter Wasser hat, fließt (wie der Chesios durch die alte Stadt Samos [jetzt Tigáni]) so durch Erythrai (jetzt Rythri) im kleinasiatischen Ionien. Sein Wasser enthält Schwefel und Salz und man behauptete von ihm (Plin. n. h. XXXI 14), dass der Genuss seines Wassers die Körper haarig mache. In der Regenzeit (Oktob. bis März) fließt ihm aus dem Gebiet zwischen Korykos und Mimas das Wasser eines Winterbaches zu (W. Chandler Travels in Asia min. I [1764] 91. Brit. Adm. Chart ur. 1645.

30 W. Hamilton Researches II [1842] 6, deutsch übersetzt von O. Sehomburg II 7f. F. Lamprecht De rebus Erythrai. publicis 1871. H. Gähler Untersuchungen über die Gesch. und die Verf. der Stadt Erythrai im Zeitalter des Hellenismus. 1892. G. Weber Athen. Mitt. XXVI [1900] 111f.). Auf einer erythraischen Bronzemünze des Antoninus Pius (Samm. Imhoof *AA...* über dem Flussgott. F. Imhoof-Blumer Kleinasiat. Münzen I 63. H. Kiepert glaubte, der A. sei etwas nördlicher im Mimas zu suchen. Da aber das oben geschilderte Flüsschen aus warmen Quellen Wasser erhält und der Name A. wohl mit *ἀλεῖα*, *ἀλεῖα*, *ἀλεῖω* = heiss zusammenhängt (s. Bd. II S. 2636), so ist wohl sicher der A. das durch Erythraischen Rainen gehende Flüsschen, der Axos aber der schon bei Hamilton erwähnte, etwas nördlich von den Rainen von Erythrai zum Meer abfallende, Winterbach. S. Axos Nr. 2 (Bd. II S. 2636). [Büchner.]

S. 1365, 17 zum Art. **Aleo**:

1a) *Aleo* (Plin. n. h. XXXI 14; *Aleo* ebd. V 117). S. **Aleon** (in diesem Suppl.), Axos Nr. 2 und Erythrai. [Büchner.]

Alepkire, Ortschaft in Persien oder Assyrien, Geogr. Rav. p. 67 P. [Streck.]

S. 1366, 66 zum Art. **Aleria**:

Über Inschriften und andere Altertümer aus A. s. Michon Mélanges de l'École française 1891, 109—124.

S. 1867, 1 lies Tavignano statt Tarignano. [Hülsem.]

S. 1368, 19 zum Art. **Aleston** Nr. 1:

Bei Strab. VIII 341 ist statt *Ἀλεσίων* zu lesen *Ἀλεούσιον* (Hs. *αλεουσιον*) nach IGA 120 *Ἀλεούσις* (archaische Bronze aus Olympia). [Oberhammer.]

Alethius, Latinus Alcimus Alethius s. Alkimos Nr. 19 (Bd. I S. 1544).

S. 1371, 39 zum Art. Aletium:

Zwei messapische Inschriften aus Villa Picciotti, Not. d. scavi 1884, 133. [Hälsen.]

S. 1372, 4 zum Art. Aletrium:

Über den Tempel von S. Not. d. scavi 1889, 22. Cozza Rom. Mitt. 1889, 349—359. [Hälsen.]

S. 1376ff. zum Art. Alexandria:

21a) Alexandria, Ortschaft in Gross-Armenien. Geogr. Rav. p. 72 P. [Streck.]

23) s. Avidius Nr. 9a in diesem Suppl.

S. 1397, 37 zum Art. Alexandrelon:

3) *Ἀλεξάνδρον*, Landgut, das nach einem Alexandros benannt ist, in der Nähe des Gebirgsganges Latmos (Latros) in der Provincia Asia in einer Urkunde des 13. Jhdts. Acta et diplom. graec. med. aev. ed. Fr. Miklosch et Ios. Müller IV 290ff.; es wird dort dem Kloster des hl. Pawlos auf dem Latmos zugesprochen. [Bürchner.]

Ἀλεξανδροί, Name einer Landsmannschaft, nachweisbar in Perinthos, Tomi (Belege bei Ziebarth Gr. Vereinsw. 123) und in Rom, wo im J. 589 n. Chr. das *συναγώγιον τῶν Ἀλεξανδρῶν* unter dem Vorsitz des *ἀγιάτορος Μηνῆ*; eine Kirche bant, De Rossi Inscr. christ. II 455. [Ziebarth.]

S. 1398, 21 zum Art. Alexandria aqua:

Erwähnt auch im Breviarium der constantinischen Notitia, Jordan Topogr. II 570.

[Hälsen.]

S. 1399ff. zum Art. Alexandrinische Litteratur:

Der Einfluss des Demetrios von Phaleron auf die Gründung der alexandrinischen Bibliothek (S. 1399, 40) ist mehr als zweifelhaft (s. d. Art. Demetrios Nr. 85 Bd. IV S. 2837). Das Urtheil über Leonidas ist wesentlich einzuschränken (vgl. Geffcken Jahrb. f. Philol. Suppl. XXIII). Die Figurengedichte haben mit den orphischen Zauberformeln nichts zu thun, vgl. die Nachträge zum Artikel Bnkolik in diesem Suppl. Das subjective Element der Elegie findet nicht allein im erotischen Epigramm seinen Ausdruck; es hat auch eigene erotische Elegien des Kallimachos gegeben, von denen wenigstens eine sichere Spnr geblieben ist (s. Art. Kallimachos).

Herondas' an derbe Holzsnitte erinnernde Genrebilder sind gerechter gewürdigt von Crasins in der Einleitung zu seiner Übersetzung (Die Miambienden des Herondas, Göttingen 1893). Über die Entwicklung des Epigramms und Verwandtes vgl. das sehr anregende, aber mit Vorsicht zu benutzende Buch Reitzensteins Epigramm und Skolion (Giessen 1893). Wie weit die Anspielungen auf die Ptolemaier in den Hymnen des Kallimachos sich erstrecken, ist noch nicht ausgemacht, vgl. Br. Ehrlich De Callim. hymnis quaestiones chronologicae (Breslaner philol. Abh. Bd. VII Heft 3, 1894) und J. Vahlen Über Anspielungen in Callimachus Hymnen I. II, S. Ber. Akad. Berl. 1895, 869ff. 1896, 797ff.; die beide entgegengesetzte, extreme Anschauungen vertreten.

Über die Lyrik der Alexandriner sind v. Wilamowitzs Bemerkungen, Nachr. d. Götting. Gesellsch. d. Wiss. 1896, 227ff. zu vergleichen. Die Würdigung der künstlerischen Technik des Epylls ist durch den Fund der Bruchstücke aus der kallimacheischen Hekale (hrsg. von Gompertz, Wien 1893 und 1897 in den Papyris Erzerhoch Rainer) wesentlich gefördert worden; die reiche Litteratur verzeichnet Gompertz in der zweiten Auflage.

Es ist zu hoffen, dass der in nicht-litterarischen Schriftstücken schier unerschöpfliche Boden Ägyptens uns noch mehr Bruchstücke alexandrinischer Dichtung schenkt; von den bisher gefundenen verdient eine Arie „Des Mädchens Klage“ (hrsg. und erklärt von v. Wilamowitz Nachr. Götting. Gesellsch. d. Wiss. 1896, 209—233) besonders hervorgehoben zu werden. Die Forschung über die Einwirkung der alexandrinischen Poesie auf die römische und die späteren Griechen ist im vollen Fluss: zu nennen neben Vriens Aufsätzen anderer in Zeitschriften F. Leo Plantinische Forschungen Cap. III (Berlin 1895); Die plantinischen Cantica und die hellenistische Lyrik (Abh. Götting. Gesellsch. d. Wiss. N. F. Bd. I 7 (Berlin 1897). In Abchn. IV (S. 1404ff.) muss auf die Specialartikel verwiesen werden. Für die Arbeitsweise der alexandrinischen Grammatiker kommt in Betracht v. Wilamowitz Die Textgeschichte der griechischen Lyriker (Abh. Götting. Gesellsch. d. Wiss. N. F. IV 3, Berlin 1900).

Zur Litteratur S. 1406f. ist hinzuzufügen: G. Lambroso L'Egitto dei Greci e dei Romani, Rom 1895 (mit reichhaltiger Appendice bibliografica). Schreiber Alexandrinische Torentik I (Abh. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. XIV 1894). Über die Sprache der *κωμῆ*, die jetzt durch die vielen Papyri der Ptolemaierzeit ein ganz anderes Bild gewonnen hat, orientiert jetzt am besten A. Thumb Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus (Strassburg 1901). [Knaack.]

S. 1408ff. zum Art. Alexandros:

18) Der hier aufgeführte A. ist identisch mit dem unter Nr. 59 (S. 1444, 21) behandelten. [Büttner-Wobst.]

22) (Zn S. 1438, 50): Dargestellt ist A., wie der Vergleich mit seinen Münzen beweist, in der überlebensgrossen ehernen Herrscherstatue des Thermenmuseums, welche im Februar 1885 an der Via Nazionale gefunden ist (O. Rossbach Arch. Jahrb. VI 1891, Anz. 69; Neue Jahrb. f. d. class. Altert. III 1899, 50. O. Wulff Alexander mit d. Lanze 8, abg. Antike Denkmäler I Taf. 5. Brunn und Arndt Griech. und rom. Porträts nr. 103/4. [O. Rossbach.]

34a) Sohn des Akmetos, Anführer des Antigonos II. in der Schlacht bei Sellasia, Polyb. II 66, 5.

34b) Vater des Antigonos Nr. 7, vielleicht ein Sohn des Alexandros Nr. 34a, Polyb. XXVII 5, 1. [Büttner-Wobst.]

35) Athenischer Archon nach 185/4 v. Chr. und, wie es scheint, vor 168/7 v. Chr., Meckler Index Acad. philol. Hercnl. (1902) col. XXVII 41 p. 96 und ebd. Fasti p. 118; vgl. Kirchner Prosopogr. Attica I Add. 484 [Kirchner.]

65) s. auch Aemilius Nr. 26 b (in diesem Suppl.).

66a) M. Anrelius Alexandros, *τραγῳδὸς παρθένος παροδοῦναιος*, Paton-Hicks Inscript. of Cos 129.

66b) Tih. Claudius Alexandros, aus Laodikeia (*Λαδικεύς*), *τραγῳδὸς καὶ ποιητὴς παροδοῦς*, CIG IV p. 6 nr. 6829. [Capps.]

86a) Alexandros aus Paphos, der von einem ganz unbekannten Giganten Pikoelos (Eustath. Hom. Od. X p. 1658, 49, vgl. Westermann Mythogr. 190, 17), fernher über die Geburt und Jugend Homers bei Eustath. Hom. Od. XII p. 1712

Wunderbares berichtet, ist Erfindung des Schwindlers Ptolemaios Chennos, Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 287. 290. [Knaack.]

99) (Zn S. 1459, 47). Alexander Philaethes war Herophileer und als solcher Gegner des Erasistratos; doch hat er gelegentlich auch Dogmen des Herophilos bekämpft (Gal. VIII 758. Anon. Lond. ed. Diels 29, 12. Diels Herm. XXVIII 414). Er suchte die Lehren des Herophilos mit denen des Asklepiades zu vereinigen (Diels Herm. 10 a. a. O. 413; vgl. Cael. Aurel. A. M. II 1, 74); daher die Bezeichnung *discipulus Aesclepiadis* bei Vindicianus (M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte 208. Diels a. a. O. 413, 1). Wie sein Schüler Demosthenes nannte er sich *Φιλαίθης* (Strah. XII 580. Gal. VIII 725. 758. Sor. x. yuv. καθ. II 43, 338 R.; *amator veri* bei Vind. a. a. O.; ein *collyrium Philaethes* bei Cels. VI 8, 12; *Φιλαίθης*; Anon. Lond. 24, 31), d. h. schwerlich Schüler eines Philaethes. Die richtige Erklärung steht bei Diog. Laert. prooem. 17: *τίς δὲ οὐκ ἴσως, ὡς αὐτὸς Φιλαίθης*. Diese Ärzteschule der Herophileer in Laodikeia hatte skeptische Anwendungen; das *ὡς οὐκ ἴσως* wurde zum Schlagwort dieser Ärzte (vgl. Gal. VIII 726. 746). Die Bedeutung dieses Mannes liegt darin, dass er eine doxographische Darstellung medizinischer Probleme gegeben hat, die wie die philosophische Dogmensammlung des Aetios den Titel *κατὰ ἀρκεσίων* führte und aus der nachweislich die reiche Fülle doxographischen Materials bei Soran stammt (Diels Über das phys. System des Straton, S.-Ber. Akad. 1893, 101ff.). Durch das aus seiner Schrift *κατὰ ἀρκεσίων* (vielleicht ein Teil seiner *γυναικεία*?) erhaltene Bruchstück (M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte 208f. 4ff.) gewinnt man eine ungefähre Vorstellung von dem Umfange seiner Dogmensammlung; die Ansichten des Hippokrates, Diogenes von Apollonia, Diokles, Aristoteles, Erasistratos, Herophilos, der Stoiker und des Asklepiades wurden von ihm eingehend besprochen (Diels Dox. gr. 185f.). Die Vermutung von H. Diels, dass das erste Teil des Anon. Lond., d. h. die aus Menon geschöpfte Übersicht über die Dogmen der ältesten Ärzte, auf ihn zurückgehe (Herm. XXVIII 414), vermag ich nicht zu teilen. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, dass der physiologische Teil desselben Anonymus unsern Alexander zur Hauptquelle hat. Dieser Abschnitt ist von hohem Wert für die Reconstruction der herophileischen Physiologie; er bestätigt, was wir sonst schon wissen, dass dieser grosse alexandrinische Arzt in seiner Physiologie vielfach unter dem Einfluss des Diokles-Praxagoras gestanden, vgl. M. Wellmann a. a. O. 52, 1. 75, 4. Schoene De Aristoxeni *κατὰ τῆς Ἡροφίλου αἰσθητικῆς* libro XIII, Bonner Dias. 1893, 11. [M. Wellmann.]

105) Die Ergänzung des Namens auf der verlorenen Künstlersignatur der Venus von Milo zu *Ἀλεξάνδρος* hat ansererordentlich an Wahrscheinlichkeit gewonnen, seit Hiller v. Gaertringen (Herm. XXXVI 1901, 305ff.) dieselbe Persönlichkeit auf einer mnsischen Siegerinschrift aus Theopie nachgewiesen hat, wo Foucart (Bull. hell. IX 1885, 409, 21) *ΞΑΝΔΡΟΣ*, Lolling allerdings nur noch *ΑΝΔΡΟΣ* gelesen hat (IGS I 1761). Danach war dieser A. Nr. 105, des Menides Sohn, aus Antiocheia am Maeander, mit Nr. 51 identisch.

Er war zugleich Bildhauer und Dichter und lebte, nach dem Schriftcharakter der theopieischen Inschrift, am Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., wozu der Stil und die Kunstrichtung der Aphrodite von Melos durchaus stimmen; vgl. Michon Rev. des ét. grecq. XIII 1900, 303ff. Héron de Villefosse Comptes rendu, Acad. d. inser. 1900, 465. Fürtwängler Meisterw. 601ff. [C. Robert.]

S. 1463 zum Art. Alexarchos: 2) Zeit: um 223/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2628, woselbst weitere Belegstellen.

[Kirchner.] 4) Dieser Alexarchos ist eine sehr zweifelhafte Persönlichkeit, da der Name in frg. 2 nur durch Conjectur hergestellt ist, frg. 1 auf dem Zengnis des Schwindlers Ps.-Plintarch par. min. 7 beruht. [Knaack.]

S. 1463, 55 zum Art. Alexas: 1a) Alexas von Laodikeia, Freund des Triumvirn M. Antonius, mit dem er durch Timagenes bekannt geworden war, gewann bei ihm grossen Einfluss und beeinflusste ihn besonders in seiner Haltung gegen Octavia. Er wurde nach der Schlacht bei Actium zu Herodes von Judaea gesandt, um ihn bei Antonius festzuhalten, was es aber vor, nicht zurückzukehren, und blieb bei Herodes. Er versuchte die Verzeihung Octavians zu erlangen, aber Octavian liess ihn, trotz der Verwendung des Herodes, hinden und nach Laodikeia schicken, wo er hingerichtet wurde, Plut. Ant. 72. Joseph. ant. Ind. XV 197; bell. Ind. 393 (bei Josephus haben die Hss. der Antiq. und die geringeren im bell. Ind. *Ἀλεξάρδος*).

1b) Jude, Freund des Herodes, Gemahl Salomes, der Schwester des Königs Herodes, Joseph. bell. Ind. I 566. 660. 666; ant. XVII 10. 115. 193. [Niess.]

S. 1464, 28 zum Art. Alexias Nr. 3: Er heisst Alexeas. Zeit: 206/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2631; ebd. weitere Belegstellen. [Kirchner.]

Alexisba (*Ἀλεξίβη*), Tochter des korinthischen Admirals Adeimantos (Nr. 2, Bd. I S. 854f.), nach dem Seesiege bei Salamis benannt, Plut. de Herod. malign. 89. [Stäbelin.]

S. 1465, 38 zum Art. Alexikles: 2) Eponym *αἰσθητικῆς* in Korkyra um 200 v. Chr., IGS III 1, 743. 744, vgl. 746. [Kirchner.]

S. 1465, 47 zum Art. Aleximachos: a) Heros auf einem in Tanagra gefundenen, von Fürtwängler Sammlung Saburoff I Taf. 29 veröffentlichten Relief, offenbar mit den Heilheroen Alexanor, Amynos, Aristomachos, Machaon, Nikomachos, Polemokratos verbunden. [Alfred Korte.]

S. 1465, 60 zum Art. Alexinos: a) Archon in Chaleion Ende 2. Jhdts. v. Chr., IGS III 1, 331. [Kirchner.]

S. 1468ff. zum Art. Alexis Nr. 9: Zn Gunsten von Kaihels Ansetzung (S. 1468, 67) von A.s Lebenszeit auf 372—270 vgl. Cappa Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 59f. Der erste Sieg in dem Siegevverzeichnisse der Leneas (a. u.) fällt um 357, daher ist Marr. Par. ep. 90—91 der Name A. zu ergänzen, etwa *[..... καὶ Ἀλεξίς δὲ κατωδοκονεὶς τότε πρώτος] ἐνίκησεν, ἀρχοντας ... Ἀραβουλοῦς* (357/6). Der Sieg mit den *Ἀράβες* um 280 scheint in dem

Protocoll CIA II 975 A aufzeichnet zu sein; vgl. Capps Americ. Journ. of Archeol. IV (1900) 87.

S. 1471, 2 ist anstatt „dionysischen“ vielmehr „lenseischen“ einzusetzen, denn Capps hat (Amer. Journ. of Philol. XX 1899, 388ff.) gegen Bergk den Nachweis geführt, dass von der Siegerliste CIA II 977 die Fragmente *d*, *f*, *e*, *g* und *h* sich auf die Lenseen beziehen; Kaibel hat dem brieflich zugestimmt. [Capps.]

S. 1472, 11 zum Art. **Alfenus** Nr. 4:

L. Alfenus Avitianus, Legat von Arabia. Ehreninschrift aus Gerasa, Rev. arch. XXIX 1896, 143 (*Ἀλφειῶνος Ἀουσιανῶνος*). [Groag.]

S. 1475, 6 zum Art. **Alfidia**:

8) Alfidia, Mutter der Livia, der Gemahlin des Augustus, CIL IX 3661. II 1667. Bull. de l'école franc. d'Athènes I 231, 9. [v. Rohden.]

S. 1475 zum Art. **Alfius**:

8a) P. Alfius Maximus, Legat von Galatien (zweifelhaft, ob unter Antoninus Pius), griech. 20 Inschr. von Ankyra, Arch. epigr. Mitt. a. Osterr. IX 119, 81 = IGR III 162. Derselbe Name begegnet in einer Weibinschrift aus Carnuntum (CIL III Add. 14356, 4) — vielleicht war A. demnach später Legat von Pannonia superior — und in den Acta lud. saec. de J. 204 (CIL VI Add. 32384), hier möglicherweise als der eines am Troiaispiel beteiligten Knaben.

9a) P. Alfius (oder Alfenus) Primus, Legat pr. pr. (von Achaia), Dittenberger-Purgold 30 Inschr. v. Olympia nr. 335. [v. Rohden.]

Algasias a. **Argassis** Bd. II S. 688 und die Berichtigung in diesem Supplement. [Ihm.]

S. 1476, 4 zum Art. **Algidus mons**:

S. auch de Rossi Bull. crist. 1878, 109.

[Hölsen.]

Algizea. Auf Inschriften, die in Gundani und Saghir, nördlich vom Hoiran Gol, nordwestlich von Antiochia Pisidia, gefunden worden sind, steht *Ἐργιζεύς* (so auch vielleicht in nr. 378, 40 10 zu lesen) und *Ἐργιζεύς*. Der Ort ist wohl verschieden von dem Algiz des Hierokles. Sterret Papers of the American school, Athens III nr. 366, 45. 378, 10. 381, 11. Ramsay Asia minor 411. [Ruge.]

Algonia. Auf Inschriften aus Saghir, nördlich vom Hoiran Gol im phrygisch-pisidischen Grenzgebiet, ist mit grösster Wahrscheinlichkeit der Name A. herzustellen; Sterret Papers of the American school, Athens III nr. 376, 6, 54. 383, 1. 50 [Ruge.]

Aliane (*Ἀλιανή θεά*). Sonst unbekannte Göttin, welcher eine Widmung in Kula (Lydien) gestiftet wird (Le Bas-Waddington 699 a). [Cnmont.]

Allgete, Kloster in Galatien (*τὸ μοναστήριον τῆς Θεοτόκου τὸ ἐπιλεξιμῶνος Ἀλιγέτης*), Vita S. Theodori c. 100 p. 450 (*Μνημεία Ἀριολογικῆ*, ed. Theoph. Ioanna). [Ruge.]

S. 1481, 11 zum Art. **Alkadra**:

Alkadra dürfte mit dem in den Keilinschriften 60 bezeugenden medischen Berg Halihadri, an dessen Fuss A. wohl anzusetzen ist, in Zusammenhang zu bringen sein. Vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 369ff. G. Häsing Ztschr. f. vergleichende Sprachwissensch. N. F. XVI 556. [Streck.]

S. 1483, 8 an Stelle des Art. **Allat**:

Allat. I. Name: *Ἀλλὰτ* des Herodot (I 131, wo Selden *Ἀλλὰτ* für das überlieferte *Ἀλλετ*

hergestellt hat. III 8) ist al-Ilāt (d. h. ‚die Göttin‘ schlechthin). Dieses ist contrahiert aus al-Ilāhat, dem mit dem Artikel versehenen Femininum von Il (= ‚Gott‘). So Osiander ZDMG VII (1853) 482f. Krehl über die Religion der vorislamischen Araber 43. E. Meyer Geschichte des Altertums 211. Wellhausen Skizzen und Vorarbeiten III 29. 184 gemäss der schon im Koran Sur. 7, 179 vorgetragenen Etymologie. Anders Noldeke M.-Ber. Akad. Berl. 1880, 760ff. und Baethgen Beiträge zur semitischen Religionsgeschichte 98f. Bei den Arabern und den syrisch-arabischen Grenzstämmen lautet der Name gewöhnlich noch weiter contrahiert Allāt (wie Allah aus al-Ilāh), bei den ersteren und den Himjaren, sei es mit Bewahrung der ursprünglichen Form, sei es infolge sekundärer Rückbildung, auch Ilāhat oder mit Artikel al-Ilāhat. Die Phoinikier scheinen Ilot oder Elot gesprochen zu haben. Vgl. III 2 und Baethgen a. a. O. 59. Schröder Die phoinikische Sprache 127f.

II. Bedeutung. A. ist ursprünglich die weibliche Seite des höchsten Gottes der Ursemiten, ursemitisch Il, assyrisch-babylonisch Ilu, hebräisch und phoinikisch El, *Ἐλεός* bei Philo Byblios und bei Damaskios Phot. bibl. cod. 242. Dementsprechend wird sie noch in historischer Zeit bei den meisten semitischen Stämmen verehrt und heisst auf einer Inschrift von Salhat (de Vogüé Syrie centrale. Inscriptions sémit. Nabat. 8); ‚Mutter der Götter‘. Später erscheint sie als Sonnengöttin verehrt. Diese Auffassung bezeugt für den arabischen Stamm der Tamim der von Gauhari citierte Vers: ‚Wir hrachen von al-Lab‘a auf und trieben die al-Ilāhat an, damit sie unterginge‘ (vgl. Wellhausen a. a. O. 29), für die himjarischen Hamadān-Stämme die Bezeichnung Ilāhat-Sonne (Inchr. Osman. Mus. 13; vgl. Baethgen a. a. O. 123). Den Arabern zur Zeit Mohammeds gelten nach Koran Sure 37, 144 und 53, 21 die Göttinnen A., al-Uṣṣā und Manāt als Töchter Allahs. Die Gleichsetzung der A. mit Athene (vgl. IV 1) bezeichnet wohl eher kriegerischen als jungfräulichen Charakter. Vgl. E. Meyer a. a. O. 211, anders Baethgen a. a. O. 100. Gar nichts hat die semitische A. zu thun mit der ausschliesslich indogermanischen Anatitia. Vgl. E. Meyer ZDMG XXXI (1877) 716ff. Mehr als fraglich ist auch ihre Identität mit der babylonischen Allāt, welche im Isdubar-Epos als Fürstin der Unterwelt erscheint. Diese wird vielmehr zu den zahlreichen Gestalten gehören, welche die Religion der semitischen Eroberer des Zweistromlandes aus dem Glauben der vorsemitischen Bevölkerungen desselben übernahm.

III. Cnlte. 1. Bei den Phoinikiern: Sidon: A. mit Europa identifiziert (vgl. IV 2) nach einigen Herrin des gewöhnlich als Astartetempels geltenden Heiligtums, Lucian. de den Syr. 4. Karthago: Ein Priester der Ilāt CILsem. I 244, ein Oberpriester derselben 243, theoprophor Eigenname Hatilat 221 und 430. Sardinien: ‚Heiligtum der Herrin Ilāt‘ Inschr. von Suloi (publiert von Dillmann M.-Ber. Akad. Berl. 1881, 429ff.).

2. Bei den Nabataern: Im Hegr: A. Localgöttin von Amnād, Inschr. Entling Nabat. Inschriften 3 und 4. Im Haurān: Ein Priester der A. Inschr. Nab. 1 bei Vogüé a. a. O. Heilige

Stelen der A. ‚welche in Salhat wohnt‘ ebd. Nah. 6 und der A. ‚der Mutter der Götter‘ 8. Theophraster Eigenname: Vahballat, ebd. Nah. 2. *Ὀββάλλιατος*. Le Bas 2086. Östlich vom Hanran: Theophraste Eigenname: Iatanallat und ‚abballat Inscr. Halévy Journ. Asiat. 1882 I 479.

3. In Palmyra: Tempel der A. und des Samá (Helios) Inscr. bei Vogüé a. a. O. 8. Theophraste Eigenname, welche auf A. hinweisen, registriert bei Baethgen a. a. O. 90.

4. Bei den Himjaren: ‚Ilat-Athtar‘ Inscr. Halévy Journ. Asiat. 1883 II 152. ‚Ilat-Sonne‘ vgl. II. Theophraste Eigenname: Taimilat Müller Epigraphische Denkmäler (Denkschr. Akad. Wien XXXVII) Min. Inscr. 34. Ilatmit ebd. Lychian. Inscr. 25.

5. Bei den Arabern: Stamm Thakif: Tempel der als viereckiger weisser Stein verehrten A. in der Stadt Taif Ibn el-Kelbi, Kitáb el-*nisám* in Iakúts Geographischem Wörterbnch. al-Wakídi, Hist. of Mohammads campaigns ed. Kremer 384ff. Ibn Hísián, Leben Muhammads ed. Wüstenfeld 871. al-Kaswini Athár el-hilád 65. Derselbe wurde auf Muhammads Befehl im J. 7 H. zerstört. Vgl. Ibn-Hísián a. a. O. 870ff. Kitáb el Aghani XIV 139. Der Tempelbezirk ist aber noch in islamischer Zeit heilig. Vgl. Ibn Hísián a. a. O. 909ff. Kit. el-Agh. IV 75, 18f. XIX 80, 13. Das Idol wurde noch Mitte des 19. Jhdts. gezeigt. Vgl. Hamilton Sinai, the Hedjaz and Soudan 150. Stamm Korais: Cult der A. in Gestalt einer Palme im Thale Nahla (Samaháiri und Baidawi zu Koran Sura 53, 19. Abú l-Farag, historia dynastiarum ed. Pococke 160). Stamm Tamim, vgl. II und al-Wakídi a. a. O. 64. Näheres über den Cult der A. bei den Arabern s. bei Pococke Specimen historiae Arabum 91. Burckhardt Travels in Arabia I 299. Cassin de Perceval Essai sur l'histoire des Arabes avant l'islamisme I 272. III 9. 288. Osiander ZDMG VII (1853) 479ff. Wellhansén a. a. O. 25ff.

6. Bei den Griechen: Die nach Athen. XV 678 b. Schol. Pind. Ol. I 56. Etym. M. s. *Ἐλλωρίς* in Korinth verehrt, nach Athen. a. a. O. und Etym. M. s. *Ἐλλωρία* mit Europa identische, nach Tsetz. zu Lycophr. 658 jedenfalls ursprünglich phoinikische Athene *Ἐλλωρίς* scheint keine andere zu sein als die phoinikische A. Vgl. Müller S.-Ber. Akad. Wien XXXVII 41f. Baethgen a. a. O. 59.

IV. Gleichsetzung mit griechischen Gottbeiden. 1. Mit Athene. Diese Gleichsetzung ist die kanonische und durch den Cult sanctionierte. Korinth: vgl. III 6. Palmyra: Wiedergabe des theophoren Eigennamen Vahballat (= A. hat gegeben) durch *Ἀθηνοδόχος*. Vgl. Vogüé a. a. O. 31f. Baethgen a. a. O. 90. Hanran: Verehrung der A. als *Ἀθήνη* bezw. *Ἀθήνη ἡ κεφαλή* Le Bas 2081. 2203 a. h. 2216. 2308. 2346. 2410. 2453. 2461. Vgl. Baethgen a. a. O. 97f.

2. Mit Europa. Die Gleichsetzung wird schwerlich viel mehr als die phoinikische Herkunft der A. *Ἐλλωρίς* bezeichnen. Sidon: vgl. III 1. Korinth: vgl. III 6.

3. Mit *Ἀρροδίτη Ὀυρανία* Herodot. I 131. III 8. Dieselbe Gleichsetzung liegt vor bei Origenes contr. Cels. V 37. Arrian. anab. VII 20. Strab. XVI 741, nur dass bei Arrian, wahrscheinlich infolge eines

Schreibfehlers seiner Quelle, aus der *Ὀυρανίη Ὀυρανός* geworden ist, und weiter bei Strabon, der aus der nämlichen Quelle wie Arrian schöpfte, an die Stelle des älteren Himmelsgottes Uranos der jüngere Zeus trat. Aber sowohl Origenes als die Quelle Arrians und Strabons sind von Herodot abhängig. Herodot selbst scheint nur den Namen der A. gekannt, sie aber mit al-'Ussa verwechselt zu haben, dem göttlich verehrten Planeten Venus, welche der *Ἀρροδίτη Ὀυρανία* entspricht. [Baumstark.]

Alkmene. Auf dem Feldzug des Cn. Manlius gegen die Galater wird A. als abhängig vom Fürsten von Kibyra (Khorzum) genannt, Liv. XXXVIII 14, 10 = Polyb. XXI 34, 11 (doch ist die Lesung unsicher). Vielleicht die Ruinen am Gölhisarsee, östlich von Kibyra, Kiepert Form. orb. IX. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 266. [Ruge.]

Alphenon. Eine *φυλή Ἀλφονίων* wird in der Inschrift Le Bas-Waddington 2210 aus dem syrischen Orte Eglá (*κόμης Ἐγλῶν*, s. d.) erwähnt. Der Stamm ist sonst unbekannt. [Benzinger.]

S. 1494, 58 zum Art. *Alkananus*: Die keltische Inschrift CIL XIII 5468, die andere 2843 (*deo Alisano Paulinus pro Contedio fil. suo v. s. l. m.*). Falls CIL XII 665 (aus Arles, verschollen) richtig abgeschrieben ist, könnte man auch hier eine Widmung an den Gott erkennen, Z. 3. 4 [*Alisano* (s. s.) l. m. Vgl. auch Holder Altelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

S. 1498, 10 zum Art. *Alkainetos*: 1) Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt *Ἀλκαινέτος* im Faustkampfe der Knaben Ol. 81 = 456. Robert Herm. XXXV 170 und die Tafel ebd. 192. [Kirchner.]

2) Sohn des Archias, Lokrer, Verteidiger der Akropolis von Opus, was vielleicht in den Anfang des 3. Jhdts. v. Chr. gehört. Wachsmuth Rh. Mus. N. F. XXVII 614. Weil Arch. Zeit. XXX 141. IGS III 1, 290. [Niese.]

S. 1505, 62 zum Art. *Alkalmos* Nr. 11: Ein araber Verench, den Irrtum bei Suidas über den angeblichen Tragiker A. zu erklären, bei Capps Classic. Review XIII (1899) 384ff. [Capps.]

S. 1507f. zum Art. *Alkamenes*: 4a) Ein Lakedaimonier, der von der sitolischen Partei im Bundesgenossenkrege erschlagen wird, Polyb. IV 22, 11. [Böttner-Wobst.]

4b) Alkamenes von Ahydos, jüngerer Zeitgenosse, vielleicht Schüler des Euryphon von Knidos, lebte in der 2. Hälfte des 5. Jhdts. Seine Zugehörigkeit zur knidischen Schule beweist seine Lehre von den Übersüssen (*πυρροώματα*) und Flüsses (Anon. Lond. ed. Diels 7, 40ff.), die in der auf knidischer Lehre beruhenden ps.-hippokratischen Schrift *περί τόπων τῶν κατ' ἀνθρώπων* c. 1, 10 (VI 276, 294 L.) am klarsten zum Ausdruck kommt. Darin schloss er sich dem Euryphon an, dass er die Krankheiten auf eine durch die Übersüsse der Nahrung hervorgerufene Störung der Verdauung zurückführte. Während aber jener den Kopf nur als Sammelpunkt dieser Übersüsse betrachtete, die sich von da im ganzen Körper verbreiten, ging er einen Schritt weiter und behauptete, dass den Übersüssen, wenn sie vom Magen aus zum Kopf emporgestiegen seien, im Kopfe selbst neue Nahrung zugeführt werde, natürlich durch die vom Kopfe ausgehenden Flüsse,

und dass durch die Verhretung der kombinierten *περισώματα* im ganzen Körper Krankheit erzeugt werde (vgl. Friedrich Philol. Unters. XV 34). [M. Wellmann.]

5) Über A. s. jetzt Fortwängler Meisterwerke S. 122ff. und passim, der u. a. den Hephaistos dieses Meisters in der Büste Chiaramonti, die er mit einem Torso in Cassel kombiniert (s. auch Saner Theseion 247ff.), erkennen will. Über den Dionysos s. Reisch Eranos Vindobonensis S. 1f. Prokne und Itys will Winter nach dem Vorgang anderer, namentlich von Michaelis, in einer Gruppe auf der Akropolis erkennen, Antike Denkmäler II Taf. 22 S. 8. [C. Robert.]

S. 1508, 39 zum Art. **Alkandra**:
2) Name einer Tochter des Pelias auf einem streng rf. Krater der Sammlung Bruschi in Corneto, abg. Ann. d. Inst. 1876 tav. F (*Alx*...ca). Zweifelloos nur Variante für Alkestis (s. d.). [Wernicke.]

Alkes (*Ἀλκεῶν κατοικία*), Niederlassung in Lydien nach einer Inschrift (K. Buresch Aus Lydien 121. Bull. hell. 1894, 540. 1895, 263. Athen. Mitt. 1895, 240), jetzt Kürdeli, 8 km. östlich von Tiré (= Teira) am Nordhang der Mesogis im Thal des Kaystros. S. Plan des ephesischen Gebietes zu dem Art. Ephesia. [Bürchner.]

S. 1513, 29 zum Art. **Alkenor**:
Statt 'dionysischen' ist 'lenaeischen' zu lesen 30 und gleich nachher die Erwähnung der drei lenaeischen Siege zu tilgen, denn CIA II 977 frg. a' kann der Name des A. nicht hergestellt werden. S. Capps Americ. Journ. of Philol. XX (1899) 400 und den Nachtrag zu Alexis Nr. 9 in diesem Suppl. [Capps.]

Alka, Gemahlin des Agathokles von Syrakus, Diod. XX 38, 5. [Stäbelin.]

S. 1515, 38 zum Art. **Alkibiades** Nr. 1:
Die hier zusammengestellten Nachrichten verteilen sich in Wirklichkeit, wie Herm. XXXVII 1f. erwiesen ist, auf zwei Personen, den Urgrossvater und den Grossvater des berühmten A. Jener war es, der 508 v. Chr. den Kleisthenes im Kampf gegen die Oligarchen unterstützte (Isokr. XII 26 berichtet dies ausdrücklich vom *πρόπαππος*, und ist ohne Grund von den Neueren eines Irrtums geriehen worden), auf diesen dagegen geht alles andere, namentlich auch die Angabe von dem Verricht auf die Proxenie, der wohl aus Anlass 50 des Bruches mit Sparta 460 v. Chr. stattgefunden hat. Auch der Antragsteller des Psephisma in Gunsten des Lysimachos, des Sohnes des Aristides (Plut. Aristid. 27. Demosth. XX 115), ist sicher der väterliche Grossvater, da der Urgrossvater den Aristides gewiss nicht überlebt hat, der berühmte A. dagegen einen solchen Antrag erst etwa ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des Aristides gestellt haben könnte, was doch in keiner Weise wahrscheinlich ist. [Dittenberger.] 60

S. 1533, 52 zum Art. **Alkidamas**:
3a) Alkidamas wird in dem Stobaios-Index bei Photios cod. 167 p. 114 B. als Dichter bezeichnet; es ist aber sicher der Sophist Nr. 4 gemeint, aus dessen *Mosaior* Verse bei Stobaios angeführt werden. [Crusinus.]

S. 1540, 24 zum Art. **Alkimachos**:
5a) Aus Athen, *τραγῳδός*, trat in einer Te-

tralogie des Sophokles zu Rhodos auf, 1. Jhd. v. Chr. IGIns. I 25. [Capps.]

5b) Alkimachos war, wie es scheint, auf naturwissenschaftlichem Gebiet schriftstellerisch thätig. Die einzige Erwähnung dieses Schriftstellers findet sich bei [Alex. Aphrodis.] problemata physica IV *ἀνορία ὄνα* (ed. Usener Progr. des Joachimsthal'schen Gymn. Berlin 1859, 36), aus der wegen der Berufung auf die Kelten soviel zu entnehmen ist, dass er frühestens dem 3. Jhd. v. Chr. angehört. Genauer lässt sich weder über seine Zeit, noch über seine litterarische Richtung ausmachen. [M. Wellmann.]

S. 1541, 28 zum Art. **Alkimenes**:
3a) Angesehener Achaeer, Begleiter Dion's auf dem Zuge gegen Dionysios II. (357 v. Chr.). Plut. Dion 23. [Niese.]

S. 1543, 58 zum Art. **Alkimos**:
17a) Alkimos, *οἰκονόμος* des Aelius Aristides und Mann von dessen Amme Philomena; Aristid. or. XXVI 530. XXVII 539, 540 Dindf. [W. Schmid.]

S. 1544, 42 zum Art. **Alkinoos**:
4) *Ἀλκινόω*, Amazone auf einem korinthischen Alabastron, s. Bd. I S. 1775. [Bethé.]

Alkippos, Bildhauer aus Paros am dem Ende des 5. oder dem Anfang des 4. Jhdts., bekannt aus der Künstlersignatur einer auf Anaphe gefundenen Basis, die ein Weihgeschenk an Apollon trug. Nach dem Schriftcharakter aus dem 4. Jhd. v. Chr. IGIns. III 257. Hicks Journ. Hell. Stud. IX 1888, 90. [C. Robert.]

S. 1551, 2 an Stelle des Art. **Alkithos**:
Alkithos (die hal. Lesart *Ἀλκίθος* ist nach Reiske Animadvers. ad Graec. auct. IV 695 in *Ἀλκίθος* zu verbessern), ein Sohn Xenophons, gebürtig aus Aigion, wurde 585 = 169 (s. Metzner Beiträge n. s. w., Progr. v. Saargemünd 1876, 7) mit Pasiadas an Ptolemaios VII. Physkon vom achaischen Bund gesendet, um zu den Anakletorien Glück zu wünschen und die Freundschaft zu erneuern. Polyh. XXVIII 12, 9. Dieselbe Gesandtschaft, die im Sommer 585 = 169 noch am Hofe des Ptolemaios anwesend ist (Polyh. XXVIII 19, 8), scheint auf Veranlassung desselben und seiner Ratgeber zu Antiochos IV. gegangen zu sein, um den Frieden mit Ptolemaios zu vermitteln, Polyh. XXVIII 20, 1-3. [Böttner-Wohst.]

S. 1551ff. zum Art. **Alkmaion**:
1) Nach Schol. Hom. XVI 175 Twl. Vater der Laodameia, die nach Suidas dem Peleus die Polydora gebar, welche von Sphercheios Mutter des Menesthios wurde (IL XVI 175). Dies die einzige Spur dieses Namens im Norden.

Ἀλκμαίων, Freier der Helena, neben seinem Bruder Amphilochos, Berl. Papyrusfrag. der Hesiod.-Kataloge B 16, S.-Ber. Akad. Berl. 1900, 841. Sie werden als Söhne des Amphiaros und Argiver eingeführt, ihre Namen waren nicht genannt. Sie waren als ansichtslose Freier kurz abgemacht. [Bethé.]

6) (Zn S. 1556, 50). Vgl. ferner J. Sander A. von Kroton, Progr. Wittenberg 1893. Gompertz Griech. Denker I 119. 438. J. Wachtler De A. Crotoniata, Leipzig 1896 (mit Fragmentensammlung). Über A.s. Embryologie Diels Parmenides Lehrgedicht, Berl. 1897, 114.

[E. Wellmann.]

S. 1579, 29 zum Art. **Alkon** Nr. 8:

Alkon ist kein mythischer Künstler, sondern ein berühmter Toreut aus alexandrinischer Zeit (Damosenos h. Athen. XI 4690 = Frg. com. IV 529 Mein.). von Ovid oder wohl schon seinem Gewährsmann anachronistisch zum Zeitgenossen des Aineias gemacht. Bergk Kl. philol. Schriften I 658f. Ewald in Ovid. met. XIII 684. Nach dem alten Ovidcommentar z. d. St. stammte er aus Lindos.

[Knaack.]

S. 1582, 35 zum Art. **Alkyoneus** Nr. 1:

Der Hund des Alkyoneus als Sternbild des Sirius an den Himmel versetzt, Schol. Apoll. II 517, muss also in einer Sagenform eine Rolle gespielt haben.

[Knaack.]

Allage in Galatien (*ἐν τῷ πηλοῦν τῆς Ἀλαγῆς εὐκρησίας*), Vita S. Theodori c. 142 p. 488 (*Μοναχία ἀγαλαγ.* ed. Theop. Ioann.). [Ruge.]

Alliat s. Alliat (in diesem Suppl.).

S. 1585, 67 zum Art. **Allienus**:

2) Allienus Sicinianus Quintianus, Volkstribun 97 oder 98 n. Chr., CIL VI 450. [v. Rohden.]

S. 1585, 68 zum Art. **Allifae**:

Einen wunderbar tiefen Brunnen (*οὗ τὸ μὲν ὄνομα βέλεια, ἦλκον δὲ ἐν τῆς χαλδῆς οὐραίου, οὐκ ἰσχυρῆτος τοῦ ὄδατος*) ἐν Ἀλισταῶν τῆς Ἰταλίας erwähnt Isigonus (FHG IV 437, 16) bei Sotion, Westermann Paradoxogr. p. 187. Über die Nekropole von A. vgl. anch Not. d. scavi 1881, 168f.

S. 1586 zum Art. **Allius**:

2a) Q. Allius Bassus, Consul suffectus 158 n. Chr. mit Servilius Fabianus, Diplom vom J. 158, CIL III Suppl. dipl. LXVII = Dessau 2006.

[v. Rohden.]

4) C. Allius Fuscianus, CIL III Add. 14 156 a. Die Zeit seiner Statthaltertschaft ist unbekannt.

[Groat.]

Alloeira (*Ἀλλοείρα*), nach Steph. Byz. s. Ἀρτάλεα früherer Name von Attaleia in Lydien (s. d. Nr. 1, Bd. II S. 2155). [Bürchner.]

S. 1588, 46 zum Art. **Allugos**:

Das aus Hierocl. 650, 2 angeführte Ἀλλυγός (*Ἀλλυγός*) auf Kreta ist das frühere Ὀλοός, das später Ὀλοῦρα, jetzt Elánta genannt wird. A. wird in den Not. episc. VIII 232 und IX 141 als Bischofsitz auf Kreta genannt. Die Reste des alten Ὀλοός liegen etwas östlich von den blühenden drei Dörfern der Neuzeit Ἄνω, Μέση und Κάτω Ἐλοῦρα, s. Olu. [Bürchner.]

Almanticum, Fluss in Armenien, Geogr. Rav. p. 78 P. [Streck.]

S. 1589, 40 zum Art. **Alme**:

Vgl. jetzt E. Caetani-Lovatelli Lavatio matris Demn (Scritti vari, Rom 1898, 49-60). [Hülsem.]

Almura (*Ἀλμουρῶν* [Ἀλμουρῶν (?) κατοικία], Niederlassung in Lydien, nach einer Inschrift bei K. Buresch Aus Lydien 135 jetzt Ruinen bei Darnara, 8 km. westlich von Tirs (= Teira) im Thal des Kaystros: S. Plan des ephesischen Gebietes zu dem Art. Ephesia. [Bürchner.]

Alonda. Auf einer Inschrift aus Assarjik, bei Kaba-agatsch im unteren Xanthosthal (Lykien), wird genannt Ἐρμάς Μεννίου Ἀλονδῶς. Danach lässt sich vermuten, dass die Ruinenstätte A. hiess; Journ. Hell. Stud. XV 104. [Ruge.]

S. 1595, 31 zum Art. **Alontion**:

Über Altertümer in S. Marco di Alonzo (Tem-

peleste, griechische und lateinische Inschriften) vgl. Salinas Not. d. scavi 1880, 191. [Hülsem.]

Alopekal (*Ἀλωπεκάλ*), eine *ἐπίνομος* (Censusbezirk) im Gebiet südlich von Priene um Miletos am Maiandros. Zu ihr gehören viele *ποδοῖα* (Landbesirke, grössere Vorwerke), die im 11. Jhd. durch eine Verfürgung des byzantinischen Kaisers Michael Dukas Parapinakes von A. abgetrennt und dem Megas domestikos Andronikos

10 Dukas geschenkt wurden. Vgl. Acta et diplom. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller VI (s. 1073) 5. Der Bezirk lag wohl in dem Alluvium des Maiandros (s. d.), das seit Strabons Zeit mächtig angewachsen war. Den Namen hatte das Gebiet etwa von einer Familie Alopekos oder Alopekes (vgl. Acta et dipl. ed. Miklosich et Müller IV 147: *κῆρ. Ἰωάννην Ἀλωπεκῆ*; vgl. noch IV 9 den Eigennamen Ἀλωπεός), die darin Besitzungen hatte. Wenn jetzt keine oder wenig Spuren der Siedlungen dieses Bezirkes und ihrer Namen sich finden, so ist das entweder auf die gesundheitsschädlichen Einwirkungen des im Winter sumpfigen und überschwemmten Gebietes oder auf die Besitzveränderungen, die infolge der Besitzergreifung seitens der Türken eingetreten sind, zurückzuführen. Viele griechische Ortsnamen haben türkischen Platz gemacht. [Bürchner.]

Alopekion (*Ἀλωπεκίον*), Dorf auf der Insel Thera, IGins. III 345, 13. [Bürchner.]

S. 1597, 50 zum Art. **Alopekos**:

Die Gleichsetzung mit dem Holzhild der Artemis in der Iphigeniensage ist Antoschediasma des Pausanias (Robert Arch. München 145f. Preller Gr. Myth. 4 309, 1). Nach Wensell Epikles, VI 23f. ist auch der verbleibende Rest der Pausaniasstelle contaminirt aus 1) einer Legende von der spartanischen Artemis Ὀρθία in Limnai, gestiftet einst auf Orakelgebühren, ausgestattet mit blutigen Menschenopfern seit jenem hitzigen Streit der spartanischen Ur-Komen, bei dem einst Leichen den Altar bedeckt hatten, und den Rest eine Krankheit hinweggraffte; Lykurg wandelte den Branch um in hitzige Geiselung der Knaben am Altar; 2) dem *αἶων* zu einer Artemis Ὀρθία *λυγδοῖα*, 'aufrecht' stehend, weil durch *λύγος*-Dickicht gehalten', und in dieser Stellung gefunden durch die beiden Brüder A. und Astrahakos, die beim Anblick *καερόρρησαν*. Robert-Preller 308f. und Sam Wide Lakon. Kulte 113 sehen von solcher Scheidung ab, und mit Recht. Vgl. n. Bd. II S. 1342, 53. 1401, 20. Wide a. a. O. 115 vgl. 279f. spricht den A. wegen seines Namens zusammen mit Astrahakos als dionysische Hypostasen an, ohne für den ersteren Gründe anzuführen. [Tämpel.]

Alonoss (*Ἀλωνοσ*, *Ἀλωνοσ*?), Ort bei Lagina in Karien, Ch. Newton Discoveries at Halicarnassus II 794. Derselbe Ort hiess vielleicht *Ἀλσοσ*, vgl. Bull. hell. V 186. [Bürchner.]

S. 1612, 17 zum Art. **Alpes**:

2) *Ἄλπεις χαρῖον ἀμφὶ τὰ ἔξηκοντα στάδια δεξιῶς τῆς Ῥαβίνης*, nur genannt bei Sozom. hist. eccl. IX 9, 2, ungewisser Lage. Clnvers Conjectur *Ἀλσοσ* . . . *εἰκοσι καὶ τρία στάδια* verwirft mit Recht Reading z. d. St. [Hülsem.]

Alphaios (*Ἀλφαῖος*), Sohn des Sangarios, angeblicher Lehrer der Athene im Flötenspiel, vergriff sich an der Göttin und wurde von Zeus mit

dem Blitze erschlagen, Anonym. Mythogr. 347, 15 Westerm. Die sonst nirgends bezugte Sage stammt wahrscheinlich aus einer ausgeführteren Recension der Kleinen Parallelen des sog. Plutarch und ist von diesem erfunden. [Knaack.]

S. 1636, 10 zum Art. **Alpheios:**

2a) Nach Eustathios (Geogr. gr. min. II 292) war κατά ζήλον τῶν bei Nikaia ein Fluss A. genannt worden. [Ruge.]

Alpis (Ἄλπις, Ἄλπιδος), eine Person, nach der die Alpen (ἐκ τῶν τόπων ἀρρηγμένων) benannt worden sein sollen, Tzetz. Lyc. 1361. [Knaack.]

Alsos (τὸ Ἄλσος = Baumwäldchen), Gegend auf der Insel Chios. Inschrift im Gymnasiums-magazin, die nur flüchtig zu betrachten mir H. Zolotas erlauchte; Col. links Z. 12f. ἀργός | καὶ ἀργός τὰ ἐν Ἄλσι καὶ Ἄλσι (es könnte aber auch Ἄλσι heißen, was dem Gegenstand nach ja gleichgültig wäre). Bärchner Berl. Phil. Wochenschr. 1900, 1629. Fr. Studniczka las Ἄλσι (nach freundl. briefl. Mitteilung). [Bärchner.]

Althaimenis (ἡ Ἀλθαίμηνις), Chliasiast der Phyle Καρρῆσιος der Stadt Ephesos im kleinasiatischen Iouon, Auc. Greek Inscr. Brit. Mus. III nr. 459, 579 (Hicks). Genannt ist die Chliasiast nach Althaimenes, einem kretischen Heroen, der nach der einen Überlieferung von Kreta nach Kamiros auf Rhodos floh (Diod. V 59), nach der andern von Argos nach Kreta sich flüchtete (Strab. X 479, 481. XIV 653). E. L. Hicks folgert aus dem Vorhandensein dieser Chliasiast in Ephesos Einwanderung von Argeiern oder Kretern, s. den Art. Ephesos. [Bärchner.]

Althaimenis (ἡ Ἀλθαίμηνις), Phyle der Stadt Kamiros auf der Insel Rhodos (IGins. I 695, 43 u. oft). Genannt ist die Phyle nach Althaimenes (s. d. Nr. 1, 2 und Art. Althaimenis in diesem Suppl.). [Bärchner.]

Altheis (Ἀλθῆς), so Müller für das überlieferte Ἀλθῆς, Meineke schreibt Ἀλθαίς [Ἀλθαίς?], Phyle in Alexandria, nach Althaiä benannt, Satyros (FHG III 164) bei Theophil. ad Autolyt. II 7. Meineke Anal. Alex. 346. [Knaack.]

S. 1697, 59 zum Art. **Altinnus** Nr. 2:

S. auch Not. d. scavi 1887, 127 (Grabfund römischer Zeit). [Hülse.]

S. 1698, 45 zum Art. **Altis:**

2) **ΑΛΤΙΣ**, Name einer Nereide auf einem attischen Onos schönen Stils aus Eretria im National-museum zu Athen, publiziert Ἐσθη. ἀρχ. 1897, πίν. 9, 1 (vgl. Δελτίον ἀρχ. 1892, 77ff.); nach Hartwig ebd. S. 131 Ἀλτίς zu lesen. Bisher als Nereideurname nicht bekannt. [Wernicke.]

S. 1698ff. zum Art. **Aluaka:**

Die von Andrea vorgeschlagene Identifikation von A. mit dem Arbaki der Kellinschriften (s. dazu jetzt auch Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 98) wird von Šanda Untersuch. z. Kd. d. alt. Oriens 12 = Mitt. d. vorderasiat. Gesellsch. VII 28 verworfen und a. a. O. (bezw. 26) eine Gleichung Arbaki = ἄνοτρον Ἀριβάχων des Georg. Cypr. 938 aufgestellt. [Streck.]

S. 1708, 51 zum Art. **Alybas:**

2a) Ἀλύβας λίμνη ἐν Ἰταλίᾳ. Steph. Byz. s. v., wohl verdorben. [Hülse.]

S. 1709f. zum Art. **Alypios:**

2) Derselbe Faltonius Alypius auf einem neuer-Fauly-Wissowa, Suppl. I

dings gefundenen Stein, Bull. com. 1892, 179 = CIL VI 31975. [Hülse.]

4a) Zeitgenosse des Neuplatonikers Iamblichos, διαλεκτικώτατος. Iamblichos schrieb eine Biographie von ihm; Euaup. vit. soph. p. 16ff. Bois. [W. Schmid.]

S. 1711 zum Art. **Alypos:**

2a) Alypos aus Ambrakia wird von den Aitoliern 190/89 mit vier anderen nach Rom gesendet, um den Senat freundlich zu stimmen (Polyh. XXI 25, 11 ist zu lesen: οὐκ ἐπὶ τούτοις Χάλεπον, ἐπὶ δ' Ἄλυπον τὸν Ἀμβρακικῶν καὶ Λύκαων, vgl. Gillischewski De Aetolorum praetoribus, Insurgaldias. v. Erlangen 1896, 32f.). Unterwegs wird A. von Epeiroten gefangen, aber nachdem er für drei Talente Bürgschaft gestellt hat, frei gelassen, Polyh. XXI 26, 7—13. [Böttner-Wobst.]

2b) Alypos, Rhetor in Antiochia; K. Seitz Die Schule von Gaza 15. [W. Schmid.]

Alyeia (ἡ Ἄλυεις), eine Berghöhe mit Tempel des Zeus Alyeios im Diktgebirge (jetzt Λασηθῆ) auf der Insel Kreta, Schol. Arat. phaen. 33. K. Bursian Geogr. v. Griechenl. II 533 A. [Bärchner.]

Amaleos, Sohn des Hegesandros aus Thessalonike in Makedonien. Πιστηρὴ προσοδῶν, siegt bei den Museien in Thespiai Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 336 nr. 10, vgl. p. 353. [Kirehner.]

S. 1726, 10 zum Art. **Amara** Nr. 1:

Amara erwähnt als Ortschaft von Arabia felix auch der Geogr. Rav. p. 57 P. [Streck.]

S. 1729, 19 zum Art. **Amarcolitan(us):**

Die Inschrift jetzt CIL XIII 2600 (lapide parvus litteris saeculi secundi). Holder Altkelt. Sprachsch. I 112 verzeichnet *Amarcolitan* als Manussamen. Es ist aber Beiname des Apollo Granuus, gerade wie *Mogonanus* CIL XIII 5815 = Brambach CIRB 1915. [Ihm.]

Amarium, Ortschaft in Arabia felix, Geogr. Rav. p. 58 P. [Streck.]

S. 1744ff. zum Art. **Amasis:**

4a) Amasis, Pferdesteuer oder Pferdearzt (?) aus nachchristlicher Zeit. Ein Receipt in den Hippiatrica Millers Notioes et extraits XXI 2, 102 trägt die Aufschrift: Ἄλλο παρὰ Σενήγου τὸ αὐτὸ Ἀμάσιος. [M. Wellmann.]

5) Vgl. Adamek Unsignierte Vasen des A. (Prag. Stud. aus d. Geb. d. class. Altertums w. V 1895). Karo Journ. Hell. Stud. XIX 1899, 185ff. [C. Robert.]

Amasde, Ortschaft in Mesopotamien, Geogr. Rav. p. 81 P. A. ist nicht = Amudis (Bd. I S. 1984), sondern nur Corruptel aus *Amāda* (Bd. I 1833); vgl. dazu schon Ritter Erdk. XI 92. [Streck.]

Amazoua (Ἀμάζωα), fehlerhafte Schreibart infolge unrichtiger Etymologie für Amyzou (s. Bd. I S. 2014), Acta et diplom. gr. med. aev. ed. Fr. Miklosich et los. Müller IV 212f. (Urkunde von 1262). Vgl. Amazonokorakia in diesem Suppl. [Bärchner.]

Amazonokorakia (ἡ Ἀμαζονοκοράκια und τὸ Ἀμαζονοκοράκιον), Stadt und Sitz eines Bischofs της πόλεως Ἀμαζονοκοράκίας καὶ Χαλκοστάμνου; Urkunde von 1262, Acta et diplom. gr. med. aev. ed. Fr. Miklosich et los. Müller VI 212, 3

vgl. IV 290ff. Es scheint in der Nähe des Gebirgszuges Latmos (Latros) in Kleinasien zu suchen zu sein; ebd. IV 290ff. und VI 212 nr. LXXXVI wird auch wohl das *Ἀμαζών* auf A. zu beziehen sein. Es ist wohl mit beiden Amyzon gemeint. [Bürchner.]

S. 1795, 60 zum Art. **Ambarri**:
O. Hirschfeld CIL XIII p. 378. Gegen ihn E. Philipon Note sur les limites de la cité des Ambarros au temps de l'empire romain, Rev. celt. 10 XX 1899, 290ff. Vgl. auch Amhrani in diesem Supplement. [Ihm.]

S. 1800, 30 zum Art. **Ambitarvius vicus**:
Im Cohlener Stadtwalde sind zahlreiche Reste von Gehöften, Villen u. a. angeordnet worden. In diesem Trevererdorf möchte R. Bodewig (Westd. Ztschr. XIX 1900, 1—67, Taf. I—XI, vgl. besonders 56ff.) den Vicus Ambitarvius erkennen. [Ihm.]

Ambitouti, Gan der kleinasiatischen Galater. 20 Plin. n. h. V 146. [Niese.]

S. 1804, 34 zum Art. **Amblada**:
Der Anomoer Aetios (Bd. I S. 703 Nr. 6) wurde unter Constantius nach A. verbannt, wo er die rauhen Einwohner durch seine Wanderthaten zu heftigen wusste (Philostorg. V 2). [Cumont.]

S. 1808, 20 zum Art. **Ambrani**:
Für das bei Suet. Caes. 9 überlieferte *Ambranos* sind weiter vorgeschlagen worden *Lambranos* 30 (dies die Vulgata, verteidigt von Stiehe Philol. X 1855, 230), *Ambarras* (Ulrichs Eos II 181), *Campanos* (Madvig Adversaria II 571). [Ihm.]

Ambrula (τὰ Ἀμβρούλια) in einer Urkunde des orthodoxen Patriarchats von Constantinopel vom J. 1387, Acta et diplom. gr. med. aev. ed. Fr. Miklosich et Jos. Müller II 96 nr. CCCXC. II 390. Es muss an der Grenze der beiden Metropolitandiosesen Ephesos und Smyrna in der 40 Provincia Asia gelegen haben. [Bürchner.]

S. 1808, 57 zum Art. **Ambron**:
2) *Ἀμβρον* im Etym. M. 430, 31. 624, 57. Schol. Dionys. Thr. 853, 6 Bekk = 224, 1 Hilgard ist nur falsche Schreibart für *Ἄβρον* oder *Ἄβρον* (Hahron), Verfasser eines Buches *περὶ παρανόμων*, wie schon Sylburg bemerkt hat (vgl. auch Velsen Tryphon. p. 2, 3). Zur Erklärung dieser in späterer Zeit nicht seltenen Einschlebung eines Nasals vgl. A. Thumb Die griech. Sprache im 50 Zeitalter d. Hellenism. (Straussburg 1901) 135ff. [Cohn.]

S. 1812, 25 zum Art. **Ambrosios**:
8a) *Ambrosios σοφοσύνης* wird mit einem Recept *πρὸς χορεύδας* in dem Cod. Cantabrigiensis der Hippiatrica p. 82 erwähnt, vgl. Oder Rh. Mus. LI 65. [M. Wellmann.]

S. 1818f. zum Art. **Ameinias**:
11) Statt *καθαριστής* ist zu lesen *πονητής καμωμένων*; der Mann ist identisch mit Nr. 17, der um 300 blühte und einen Ienaeschen (nicht einen dionysischen, wie es S. 1819, 6 heisst) Sieg davontrug; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 122ff. [Capps.]

11a) Delphischer Arehon um 268/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2621, woselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

17) s. den Zusatz zu Nr. 11.

17a) Ein Freund des Eleaten Parmenides, der nur von Diog. Laert. IX 21 erwähnt wird. [E. Wellmann.]

Amelas, Stadt in Lykien, Plin. n. h. V 101. Reisen im südwestl. Kleinasien II 176; die Münze hei Imhoof-Blinner Mon. grecq. 325 stammt wahrscheinlich von Masikytes (Brit. Mus. Catal. Coins, Lycia p. LVII). [Hill.]

S. 1826, 22 zum Art. **Ameria** Nr. 2:
Vgl. Nissen Ital. Landesk. II 1, 399ff. Not. d. scav. 1883, 75. 1889, 147. [Hülsem.]

S. 1827, 45 zu Art. **Amerias**:
Verfasser des Artikels ist L. Cohn.

S. 1833, 31 zum Art. **Amida**:
Amida wird schon in den assyrischen Inschriften unter dem Namen Amedi als eine bedeutende Stadt öfters erwähnt, die arabischen Autoren nennen sie, wie die älteren Syrer, Amid; Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 73. XIV 160. Über A. s. vor allem noch Ritter Erdk. XI 20—62. Kiepert M.-Ber. Akad. Berl. 1873, 189; Herm. IX 147 und ferner den Art. *Amanda* in diesem Suppl. [Streck.]

Amilo (Ἀμιλώ), Tochter des Gongylos, Mutter des Erasos von Arkas, Eponyme der Stadt Amilos, die zwischen Orchomenos und Stymphalos lag. Ihr Sohn deutet auf den Fluss Erasinos, der oberhalb Stymphalos entspringt. Arkadisches Weibgeschenk in Delphi, Pomtow Athea. Mitt. XIV 1889, 15ff. S. Bd. II S. 1158. [Hiller v. Gaertringen.]

Aminea, Ortschaft in Arabia felix, Geogr. Rav. p. 55 P. [Streck.]

S. 1840, 26 zum Art. **Amiternum**:
Neue Funde aus S. Vittorino Not. d. scavi 1892, 429 (antike Strasse zwischen A. und Pitinum). 1893, 335. 1894, 252. 406. 1895, 84. 475. 1896, 587 (meist Inschriften). 1897, 157 (Architekturfragmente). 1900, 32. 1902, 123. 384 (Inschriften). [Hülsem.]

Amitrochates, Sohn des Sandrokottos, Vater des Apoka, König der Inder, regierte 291—263 v. Chr. Für die hellenistische Geschichte kommen seine Beziehungen zu Antiochos I. und Ptolemaios II. in Betracht. Dem Antiochos bittet er, ihm süßen Wein, getrocknete Feigen und einen Sophisten zu kaufen. Er scheint sich also unter anderem auch für griechische Wissenschaft interessiert zu haben. Athen. XIV 652 nach Hegesandros (frg. 43, FHG IV 421). Gesandter des Antiochos bei A. war Daimachos, FHG II 440. Strab. II 70. Dionysius wurde von Ptolemaios II. zu A. geschickt, Plin. n. h. VI 58. Niese Gesch. der griech. und maked. Staaten II 93. Im übrigen vgl. Lassen Indische Altertumskunde II 222ff. [Willich.]

Ammatiaenus fundus, Grabschrift eines *actor fundi Ammatiaci* bei Talissieu (Gebiet der Ambarri) gefunden, CIL XIII 2583. In dem bei Talissieu gelegenen Dorf Ameyzieu lebt, wie es scheint, der alte Name fort, Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

Ammentum (griech. ἀμμέντη), angeblich eine Erfindung des Aitolos, eines Sohnes des Ares (Plin. n. h. VII 201). Jedenfalls so alt, wie der Gebrauch des dem Epos bekannten *ἀμμέντιον*. Es ist ein in der Mitte des Wurfspeeres befestigter Riemen in Form einer Schleife (Pollux I 136. Schol. Euphr. Orest. 1476; Phoen. 1141 *νοτίον*

ἔγκυρην widerspricht den sonstigen Litteraturzeugnissen und den Denkmälern. Serv. Aen. IX 665. Isidor. orig. XVIII 7. Strab. IV 196). Die Verbindung ist keine feste; der Riemen wird erst vor dem Gebranche um den Speer geknotet (*ἐγκυκλιῶν, ἐγκυκλίτων, ammentare* Xen. anab. IV 2. 28. 3, 28. V 2, 12. Pollux I 136. Plut. apophth. Alex. 13. Sil. Ital. IV 14. Hesych. s. *ἐγκυκλίωσθαι*). Nach dem Riemen heisst der Speer *μαδύκλυον* (Polyh. XXIII 1. Plut. Philop. 6), *hasta ammentata* (Cicero de orat. I 242; Brut. 271). Die Speere der griechischen Peltaisten (Xen. und Plut. a. a. O.) und der römischen Velites (Cic. Brut. 271. Liv. XXXVII 41, 4) sind mit dem Wurfriemen versehen. Durch Einschieben des Zeigefingers und Mittelfingers in die Schleife wird die Riemschleife gespannt, der Speer liegt zwischen dem Daumen und den beiden gekrümmten letzten Fingern (Schol. Eurip. Phoen. 1141. Seneca Hippol. 820f. Ovid. Met. VII 787. XII 321). Beim Abschleudern wird der Speer in eine drehende Bewegung um seine Längsaxe versetzt, *sciculum torquere, contorquere* (Verg. Aen. IX 665. X 535. XII 536. Sil. Ital. IX 509. Stat. Theb. IX 104), um seine Treffsicherheit zu erhöhen. Die verschiedenen Momente des Befestigens, Anspannens des Riemens, Erhebens des Speeres zur Horizontalen, Ansetzens zum Wurf und Abschleudern im Sprunge geben die Denkmäler; s. Pinder Der Fünfkampf, Taf. Gazettee archéologique I 1875 pl. 35. Arch. Jahrb. 1892 Anz. 165 nr. 31. Rev. arch. 1860 II 11. Cat. gr. vas. Brit. Mus. III E 164. Journ. Hell. Stud. I pl. VIII; V pl. VIII. Arch. Ztg. 1878 Taf. 11 (nach Jäthner Über ant. Turngeräte, Wien 1896, Fig. 38 S. 40 kein Zirkel, sondern die frei gehaltene *δυσώλη*). 1881 Taf. 9. Attische Grabreliefs Taf. VI; vgl. auch auf dem Neapler Alexander Mosaik den am Boden liegenden abgebrochenen Wurfspeer. Die Darstellungen lassen sich in drei Gruppen echeiden: 1) palaestristische (ausser den obengenannten Hartwig Meisterschalen XLVI und S. 417f. 566. Mns. Gregor. Taf. 43, 26. 70. Mon. d. Inst. IV 83. V 16. Gerhard Vasenbilder Taf. B 5). 2) Jagd (Wiener Vorlegeblätter 1888 Taf. II kalyd. Jagd. Mon. d. Inst. VI 19. VII 17. Nécropole de Sidon Livr. I pl. 26). 3) Krieg (Bonser Stud. S. 256. Journ. Hell. Stud. V pl. XLIII. Millingen pl. 5. Mon. d. Inst. VI 90. VIII 21). Singular ist die Darstellung auf dem pergamenischen Friese, Boetischer Olympia 114. Die *hasta ammentata* auf dem Grabstein eines Legionars Brambach CIRh. 923 = Lindenschmit Altertümer I 9, 4. Vgl. Art. Antesignani oben Bd. I S. 2356. Köchly Verhandl. d. Philologen-Versamml. in Würzburg 1868 giebt eine kritische Sichtung der Schriftstellerzeugnisse. Zuletzt hat Jäthner a. a. O. in trefflicher Verwertung der litterarischen und monumentalen Zeugnisse den Gegenstand behandelt. Für den Nachweis von Denkmälern bin ich Herrn Robert Zahn zu Dank verpflichtet.

[v. Domaszewski.]

S. 186ff. zum Art. Ammonios:

9a) Ammonios, Strateg in Athen zu Plutarchs Zeit; Plut. quaest. conviv. VIII 3. [W. Schmid.]

15a) Ammonios δ *Δαμπερών*, Verfasser eines Werkes *περί βασιμῶν καὶ θυσιαῶν* — der volle Titel nur bei Athen. XI 476 f und Harpocr. s.

Ἀμαζόνιον, sonst *περί βασιμῶν* oder *περί θυσιαῶν* — in mindestens vier Büchern. Citat aus B. I für den Unterschied von *βασιμῶν, ίαία, λογάρια* und *μήγαρον* bei Ammonios d. h. Herennius Philon de diff. verb. s. *βασιμῶν* und bei Harpocr. s. *λογάρια* (daraus Photius und Suidas; ohne Nennung des Namens bei Eustath. ad Od. VI 305 p. 1564, 23ff. aus Herennius Philon); aus B. III bei Athen. XI 476 f über *κλέρος* (Loebek Agl. I 26f.), wo die Vergleichung mit Athen. XI 478 c. d. ergibt, dass A. von Polemon *ἐν τῷ περὶ τοῦ Δίου κηρόβου* citiert ward, nicht umgekehrt, wie Preller Polem. 142 meint; aus B. IV bei Harpocr. s. *θόλιος*; ausserdem Anführungen bei Harpocr. s. *Ἀμαζόνιον* und bei Schol. Hermog. *περί βασιμῶν* (Rhet. gr. ed. Walz VI 393. V 533f.) für das themistokleische Aphrodisium im Petraeus (Wachsmuth Ber. Sächs. Ges. d. W. 1837, 375, wo der Titel irrtümlich *περί βασιμῶν καὶ λογάρων*). Die Zeit des A. steht nicht fest, doch läßt die Bezeichnung nach dem Demos, sowie der Inhalt seines Werkes ihn als alt erscheinen (Meinecke Anal. ad Athen. 220); mit den anderen Schriftstellern gleichen Namens ist er nicht zu verwechseln. [Münzel.]

22a) Ammonios, Sohn des A., Architekt in dem Verzeichnis des Cultpersonals in Olympia aus der Zeit zwischen den J. 36 und 24 v. Chr., Inschr. von Olympia nr. 62. [Fabricius.]

25) Bildhauer aus severianischer Zeit, Sohn des Apollphanes, nur bekannt durch eine ziemlich roh gearbeitete, in Siout gefundene und im Museum zu Giseh befindliche Frauenstatuette, auf deren Knie seine Künstlersignatur angebracht ist, Bull. hell. XX 1896, 249. XXI 1897, 167f. [C. Robert.]

Ammonios (ἡ Ἀμμωνία) ist durch eine späte Inschrift CIG 5264 als Name einer Phyle von Smyrna bekannt. [Büchcrner.]

S. 1870, 4 zum Art. Ammudates:

Eine zweite Heimstätte des A.-Cultes in Syrien war Edessa. Denn *Mórimos*, dessen Cult für diese Stadt Inlian or. IV 150 e. d. nach Iamblichos bezeugt, ist kein anderer als A. Nur ist der semitische Gottesname hier nicht wie bei dem emesischen A. anserlich graecisiert, sondern durch eine annähernde Übersetzung wiedergegeben. Vgl. die S. 1869, 4ff. angeführte Stelle aus Clem. Alex. Strom. I 25. In Edessa wurde A.-Monimos neben Azizos als *καρόδορος* des Helios verehrt und von den Griechen mit Hermes identificiert. Vgl. Iulian. a. a. O. [Banntark.]

Amulstioi (*Ἀμυλστίοι*) gehören wahrscheinlich zu einem Demos des rhodischen Gesamtstaates, dessen Lage hisher noch nicht ermittelt ist, entweder auf Rhodos oder im Bereiche der Peraea. IGIns. I 4 n 26f. 256–258. [Hiller v. Gaertringen.]

Amoequum, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 1873, 17 zum Art. Amometos: a) Eponyme *κρόταις*; in Korkyra, 2. oder 1. Jhd. v. Chr., IG8 III 1, 747. [Kirchner.]

Amorgela (*Ἀμόργεια*), Epiklesis der Demeter auf Amorgos in einer Inschrift aus Arkesine, Bull. hell. XV 593. Über sonstige Zeugnisse für den Demetercult auf Amorgos vgl. o. Bd. IV S. 2722. [Jessen.]

S. 1875, 13 zum Art. Ἀμόργινα: Vgl. Th. Reinach Revue des ét. gr. XII 74ff. (Z. 7. 22. 45). 90. [Amelung.]

S. 1876, 65 zum Art. Amos:

2) Amos (Demotikon: Ἄμος, fem. Ἀμία), Demos auf der Insel Rhodos (IGIns. I 58, 23 ὁ δῆμος ὁ Ἄμων Ἀραναί(τῶν)?) zum Unterschied von den Amiern auf dem Festland von Karien n. oft.). Seliwanoff Top. Rhod. 1892, 106. [Bürchner.]

Amosta, Ortschaft in Mesopotamien, Geogr. Rav. p. 81 P., auf der Tab. Peut. segm. XI 4 Amostas. [Streck.]

S. 1890, 16 zum Art. Ἀμπελοποιός:
Vgl. Th. Reinach Revue des ét. gr. XII 74 (Z. 11). 91. Aus der Bezeichnung γουρμηκιον kann man schliessen, dass das Ἀ. anch von Männern getragen wurde; ausserdem ist die Farbe mit λευκόν angegeben. Angenehmlich hat das Ἀ. der Χλωρίε gesprochen; s. d. [Amelung.]

S. 1883, 2 zum Art. Ampelos Nr. 6:

Die Geschichte von Kalamos und Karpos kehrt nur in unwesentlichen Einzelheiten abweichend beim Schol. Vergil. ecl. V 48 wieder; sie ist wie 20 dieselbe? hellenistischen Dichters. [Knaack.]

S. 1884, 32 statt des Art. Ampharetos:

Ampharetos, Sohn des Pheidias, Archon in einem Proxenedecret von Elateia, Mitte des 8. Jhdts. v. Chr., IGS III 1, 102. [Kirchner.]

S. 1887, 49ff. zum Art. Amphiaros:

Das von Pomp. Mela II 46 = Solin. 7, 26 erwähnte Heiligthum des A. in Rhamnos ist von 30 Stais im Auftrage der griechischen archäologischen Gesellschaft 1891 ausgegraben worden. Der ursprüngliche Inhaber des Heiligthums scheint der anch in Marathon verehrte Aristomachos (vgl. Bd. II S. 944 Nr. 4) zu sein. Eine dem 3. Jhd. angehörige Inschrift (Δελφίον 1891, 116 nr. 14) gilt Ἀριστομάχῳ Ἀμφιαρῶν. Zwei kleine Köpfe aus dem Anfang des 6. und der zweiten Hälfte des 5. Jhdts., letzterer abgebildet von Reich

Festschrift für Benndorf 147, werden eber Aristomachos als den ihm wesensgleichen A. darstellen (vgl. Reich s. a. O. S. 146). Litteratur: Stais Δελφίον 1891, 98. Πρακτικά 1891, 17. A. Körte Athen. Mitt. XVIII 1893, 252. Reich Festschrift für Benndorf 140ff. [Alfred Körte.]

S. 1902, 20 zum Art. Amphidromia:

Über die A. hat neuerdings gehandelt Samter Familienfeste der Griechen n. Römer (Berl. 1901) 59ff. Nach ihm war die eigentliche Bedeutung der Ceremonie die Aufnahme des Kindes in die Gemeinschaft der Familie. [Stengel.]

S. 1903, 55 zum Art. Amphiklos:

2) Ἀμφικλος, mythischer König von Chios, Paus. VII 4, 9. Athen. VI 259 A; vgl. Usener Sintflutsagen 52. [Bethé.]

S. 1903, 63 zum Art. Amphikrates:

3a) Sohn des Euphronios aus Thespiä. Siegt als οὐλοιστής bei den Museien in Thespiä Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 336 nr. 10, vgl. p. 353. [Kirchner.]

S. 1938, 17 zum Art. Amphilochos Nr. 1:

Ἀμφιλοχος von Argos, Sohn des Amphiaros, Freier der Helena; Berl. Papyrusfrag. der Hesiod-Kataloge B 16. S.-Ber. Akad. Berl. 1900, 841; vgl. Nachtrag zu Alkmaion Nr. 1. [Bethé.]

Amphimysione (?). Aus Hesych. Ἀμφιμυσιώνων· Δημήτρια Ζῶα und Ἀμφιμυσιώνων ἢ Δημήτρια schliesst Maass Ind. schol. Gryphus. 1891/92 p. XIX auf eine Demeter Ἀμφιμυσιώνη. Doch

liegt darin wohl eber ein Hinweis auf Demeter Μυσία und das aus Paus. VII 27, 9 bekannte Μύσατον bei Pellene mit seinen eigenartigen Cultgebräuchen; vgl. Wentzel Ἐκκλησίαις II 13 und Kern o. Bd. IV S. 2759 (= ἀμφί Μύσατον). [Jessen.]

Amphimelos (Ἀμφιμελῆς oder Ἀμφιμελός). 1) Eine den attischen Phratrien entsprechende Abteilung der Althaimenis genannten Phyle von Kamiros. 10 IGIns. I 695, 20ff. 44ff.

2) Patra der gleichnamigen „Phratrie“ der Althaimenis genannten Phyle von Kamiros. IGIns. I 695, 46. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 1952, 40 zum Art. Amphipolis Nr. 1:

Ein neues Psephisma zu Ehren eines Gymnasiarchen (1. Jhd. v. Chr.) ist Österr. Jahresh. I 180f. veröffentlicht. Über die reichen Funde von Terracotten, die in den Gräbern von Amphipolis gemacht wurden, handelt Perdriset Bull. hell. XXI 1897, 514ff. vgl. XXII 1898, 335ff. [Camont.]

S. 1958, 19 zum Art. Amphistratos Nr. 2:

Er ist Archon während der IV. Priesterzeit um 159/8 v. Chr., Pontow Bd. IV S. 2687. [Kirchner.]

S. 1967, 25 zum Art. Amphitryon:

Die Etymologie bereits Etym. M. 94, 42 (πολύ τρώος ἤλαον ἔτω), vgl. Dilthey De Callim. Cyd. 38. [Knaack.]

S. 1980, 40 zum Art. Ampliatus:

2) Syrischer Bildhauer aus der Kaiserzeit; bekannt durch die Künstlerinschrift einer in Gemeinschaft mit einem Bildhauer Hermes verfertigten Büste in Heliopolis. Abamelek-Lasarew Palmyra 55*. Clermont-Ganneau Revue arch. N. S. IV 1884, 278. Loewy Inscr. griech. Bildh. 463. [C. Robert.]

S. 1980, 20 zum Art. Amulett:

Sehr hechtenswert sind die Sammlungen von Bellucci in Perugia (Annali italiani antichi e contemporanei, Perugia 1900; la collezione paleontologica ed etnologica Bellucci, Perugia 1902). [Hälsen.]

C. Amurrius, Vasenfabricant aus Arezzo, Gammurri Inscr. d. vas. fitt. Arez. 34. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 43. Ihm ebd. CII 123. [C. Robert.]

Amygdala (ἡ Ἀμυγδάλα, von Mandelbäumen, die darauf standen), Flur in der Nähe von Smyrna. Sie gehörte dem Kloster Δίμβων, wüthor Fontrier Bull. hell. XVI (1892) gehandelt hat, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 6. [Bürchner.]

S. 1996, 15 zum Art. Ἀμύνης πείδιον:

Ἀμύνης πείδιον = Ἀμκ identifiziert H. Winckler Altoriental. Forsch. I 9 mit dem Unki der Keilinschriften; so heisst bei Tiglathpileser III. jene Landschaft, welche die früheren Könige als Patin bezeichnen. Zur Gleichung Unki = Ἀμκ vgl. übrigens schon früher Tomkins Babylon. and Orient. Record III 6. [Streck.]

Amyklalon (Ἀμυκλάων), Ort im Gebiet von Gortyn, Mus. Ital. III (1890) 717. Vgl. den Art. Kreta. [Bürchner.]

S. 2000, 26 zum Art. Amyklas:

1a) Ἀμύκλας . . . φοροῖσιν Ἰωνιαίς, καμφοδός an den Soteria zu Delphi nm 226 v. Chr., Bau-nack nr. 2568. [Capps.]

Amyndandes (of Ἀμυνανδῆς, d. h. Ἀμυνανδαίης) erscheinen als Athen tributpflichtige Gemeinde im J. 458 unter den Orten Kariens. Sie werden zwischen den Einwohnern von Syangela und denen von Syme angeführt (CIA I 227. 234). Der Ortsname war wohl Ἀμυνανδα nach Analogie von Ἀλάβανδα, Ἄλανδα, Καρόανδα. Die Abgabe betrug 3050 Drachmen. [Bürchner.]

Amynos (Ἄμυνος). 1) Athenerischer Heilgott, von dem wir erst durch die Ausgrabungen am Westabhang der Akropolis etwas wissen, die das deutsche archäologische Institut in den J. 1892—1895 angeführt und A. Körte scharfsinnig und methodisch verwertet hat. Es ist dabei ein Bezirk herausgekommen, dessen Umfassungsinnern ein unregelmässiges Viereck bilden; im Westen, wo auch das Eingangsthor lag, grenzt er an die alte Fahrstrasse, die zwischen Areopag und Payzgebirge hindurch in Windungen bis zur Akropolis hinaufführte; im Norden an einen steileren Fawweg, auch zur Burg. Der Bezirk war durchschnittlich 19 m. lang und 13 m. breit, enthielt eine kleine, sehr einfache Capelle von etwa 3,30 : 3,50 m., in der ein Opfertiisch stand, und davor einen in den Schieferfeld eingeschrittenen Brunnen, der schon in peisistratischer Zeit durch eine Thonröhrenleitung gespeist wurde und noch jetzt gutes Trinkwasser liefern soll; eins der wichtigsten Erfordernisse für jede noch so kleine Heilanstalt. Die Funde gehen schon in sehr frühe Zeit hinauf; freilich beweisen protokorinthische Scherben noch nicht, dass damals der Ort schon von einem Heiligthum eingenommen wurde. Um so deutlicher sprechen für das 4. Jhd. v. Chr. die Inschriften. Eine Weihung gilt nur dem A. (Mitte 4. Jhd.); eine andere dem Asklepios (und weggelassen aber zu ergänzen) A. (Anfang 4. Jhd.); im Anfang des 1. Jhdts. n. Chr. weihet jemand dem A., Asklepios und der Hygieia, wobei also noch der eigentliche Herr des Heiligthums den ihm zukommenden ersten Platz wahr, während die Eindringlinge folgen. Aus dem 4. Jhd. stammen auch zwei an derselben Stelle gefundene Decrete von Orgeones, d. h. einer privaten Cultgenossenschaft, die sich nach A., Asklepios und Dexion nennt und als Beamte zwei ἰσαγόρους hatte. Von den Gottheiten ist Dexion (s. Bd. IV S. 287) kein anderer als der nach seinem Tode heroisierte Tragiker Sophokles, der so hies ἀπὸ τῆς Ἀσκληπιοῦ δεξιόσεως (Etym. M. s. δεξιός); wir können also mit Körte annehmen, dass Asklepios durch die Mitwirkung des Sophokles auch in diesen Verein gekommen ist, was um so wahrscheinlicher wird, wenn Sophokles Priester des A. war. Dies gewinnt man aus dem Leben des Sophokles § 11, wenn man statt ἈΛΩΝΟC (woraus man seit Meineke Ἄλωνος zu machen pflegte) das paläographisch nicht sehr verschiedene ἈΜΥΝΟΙ einsetzt. Dann war A. ein ἄρως μετ' Ἀσκληπιοῦ παρὰ Χίρωνι κρηφαί, in Wahrheit ein altes, von 40 Asklepios ursprünglich ganz unabhängiges göttliches Wesen, das man anruft, wie die Griechen in der Ilias (I 67) den Phoibos Apollon, um ἤμιν ἀπὸ λογῶν ἀμύναι. Das Hinzutreten des Asklepios, der im J. 420/19 in Athen einzog, gab auch dem alten Gott den bekannteren Typus; aber verdrängt wurde er erst ganz spät. Litteratur: A. Körte Athen. Mitt. XVIII 1898, 231ff. (mit

W. Dörpfeld). XXI 1896, 287ff. (Hauptartikel) mit Plan XI. Dörpfeld Ant. Denkmäler II Taf. 87. 88; vgl. E. Ziebarth Griech. Vereinswesen 83. 165. 184. 187; einzelne Inschriften auch bei Dittenberger 8yll.² 725. Michel Recueil nr. 966. Bull. hell. XVIII 491. CIA IV 2 p. 806 nr. 617 c.

[Hiller v. Gaertringen.]

2) Nichts zu thun mit dem attischen Heilheros hat der gleichnamige Heros, der in einem bei Euseb. praepar. evangel. I 10, 13 p. 35 D erhaltenen Stück der philonischen Übersetzung von Sanchuniathons phoinikischer Kosmogonie neben Magos als Erfinder der Dörfer und Herden erwähnt wird. Höchstens kann Philon von Bythos durch Kenntnis des attischen Heros bewogen sein, den ähnlichen Namen einer phoinikischen Gestalt durch die immerhin auffallende griechische Namensform wiederzugeben, vgl. A. Körte Athen. Mitt. XXI 810. [Alfred Körte.]

S. 2005ff. zum Art. Amyntas:

2) Delphischer Archon im J. 260/59 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2622, woselbst die Belegstellen.

2a) Sohn des Endoros. Delphischer Archon während der IX. Priesterzeit um 118/7, Pomtow Bd. IV S. 2645, woselbst die Belegstellen. Des letzteren Grossvater ist:

2b) Sohn des Eudoros, Delpher. Priester der III., IV., V. Priesterzeit c. 180—154 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2635f.

2c) Sohn des Euangelos. Delphischer Archon während der XVIII. Priesterzeit um 43/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2655, woselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

21a) König von Baktrien und Indien. Head HN 708 (weitere Litter. ebd. 702). [Willrich.]

S. 2010, 68 zum Art. Amyrgioi Sakal:

Zum Namen A. darf jedenfalls die in den Annalen Sargons erwähnte mediche Landschaft Bit-Umargi verglichen werden; aber eine Identität beider, die Kost Unters. z. altor. Gesch. 87 (= Mitt. d. Vorderasiat. Ges. 1897, nr. 2) vermutet, kann nicht ernsthaft in Frage kommen. Vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 341. [Streck.]

Anabaeidion (τὸ Ἀναβαεῖδιον), Landbezirk oder Vorwerk (προβάσιον) auf der Insel Kos in einer von Theodora, der Fran des Kaisers Michael Palaeologos, veranlasseten Schenkungsurkunde an das Kloster des Ioannis Theologos auf Patmos, Acta et diplom. gr. med. aev. VI 205.

[Bürchner.]

Anadates, persischer Gott, der im Pontos verehrt wurde nach Strab. XI 582. Eine sichere Deutung des vielleicht verdorbenen Namen ist bis jetzt nicht gelungen (Cumont Mon. myst. Mithra I 180 nr. 1). [Cumont.]

S. 2024, 89 zum Art. Anagnia:

S. auch Not. d. scavi 1878, 237. 1881, 216.

[Hülsem.]

Anagora von Milet (Ἀναγόρα Μιλήσια), eine der μαθήτριαι der Sappho nach Suidas z. Σαπφῶ Σίμωνος (Hesych. Miles. p. 191 Fl.). Man pflegt den Namen als falsche Lesart für Ἀνακτορία anzusehen, wie eine Schülerin der Sappho bei Maximus Tyrius I 24, 9 heisst (so O. Müller Litt.-Gesch. I 320, danach Flach Gesch. d. griech. Lyrik 498 u. a.). Diese Annahme ist unsinnlich. Ἀναγόρα ist eine seltene, aber völlig correcte

Namensform: Ἀναγράφας kommt in Chios inschriftlich vor (Bull. hell. III 242, 4), das weibliche Correlat kann also in Milet nicht überraschen (weshalb auch Conjecturen wie Ἀναγράφη unnützlich sind). O. Müller wurde zu der Gleichsetzung bestimmt durch die Beobachtung, dass Milet selbst einst Ἀνακτορία hiess (s. Bd. I S. 2051, wo das Zeugnis der Schol. Apoll. Rhod. I 185. Eustath. I 8 p. 21 nachzutragen ist). Will man auf dieses Zusammentreffen so grosses Gewicht legen, würde man in Ἀνακτορία eher ein altes Ethnikon im Sinne von Μιλησία suchen müssen (Ἀναγράφη Ἀνακτορία = Ἀναγράφη Μιλησία). Aber Sicherheit können nur neue Funde bringen, wie wir sie nach dem Auftauchen der Berliner Sapphobuchstücke, die uns in den Kreis der μαθήτριας führen, wohl erwarten dürfen (s. Schubart S.-Ber. Akad. Berl. 1902. 195). [Crusius.]

Ἀναγραφείς, attische Amtsbezeichnung in verschiedenen Bedeutungen. 1) Ἀ. τῶν νόμων bei Lysias XXX 2 n. 6. und CIA I 61 aus dem J. 409 ist ein ausserordentlicher, nur für einen bestimmten Zweck bestellter Beamter. In Athen wurden sowohl nach dem Sturze der 400 als nach der Vertreibung der Dreissig derartige ἀναγραφής mit der Revision der Gesetze betraut, die nicht selbständig, sondern einer höheren Behörde untergeordnet waren und deren Thätigkeit wohl wesentlich in der formalen Neubearbeitung der alten Gesetze bestand, s. Schoell De extraordinariis quibusdam magistratibus Atheniensium, Commentationes Mommsen. 451. Gilbert Beitr. z. inneren Geschichte Athens 380. Rauchenstein-Führer Ausgewählte Reden des Lysias II 60.

2) Ἀναγραφείς im 4. Jhd. v. Chr. in Athen. Man findet den Ἀ. zusammen mit dem Archonten mit *ἐπι* im Genetiv im Praescript eines Psephisma oder auch allein im Nominativ über dem Psephisma vor dem eigentlichen Praescript. So CIA IV 2 p. 63 nr. 229 b aus dem J. 321/320 (*ἐπι Ἀρχίου ἀρχοντος, ἀναγραφείως ἑτασιτυκίλους τοῦ Ναυσιπράντος ἑτασιτύου*; CIA II add p. 414 nr. 299 b aus dem J. 319/8, vgl. Köhler zu CIA IV 2 p. 82 (*ἐπι Ἀπολλοδώρου ἀρχοντος δέτασιτον, ἀναγραφείως δέτασιτύου*; CIA IV 2 p. 59 nr. 192 c = Dittenberger Syll. 500 ἀναγραφείως Ἀρχίδεως Ναυσιπράντος Λαυκαίως aus dem J. 320/319, hiernach ist auch CIA II 191 und CIA IV 2 p. 59 nr. 192 b Ἀρχίδεως Ναυσιπράντος herzustellen. Die *δεξή* des Ἀ. ist jäbrig; denn die eben erwähnte Archidikos, Sohn des Naukritos, waltet seines Amtes CIA II 191 und IV 2 p. 59 nr. 192 b während der 5. Prytanie der Antiochis im Monat Poseideon und CIA IV 2 p. 59 nr. 192 c während der 2. Prytanie der Erechtheis im Monat Boedromion. Zu seinen Obliegenheiten gebürt die ἀναγραφή τῶν γραμμάτων, wie es CIA II 190 vom ἀναγραφείως Καλλιπαιδίδης heisst, dementsprechend wird ihm auch das Aufschreiben der Psephismen auf steinerne Stelen übertragen, vgl. CIA II 227. 228. 229. IV 2 nr. 299 c. 299 d. Nachgewiesen ist der Ἀ. bisher nur für die J. 321/319.

3) Verschieden von diesen ist der auf eleusinischen Locationsurkunden vorkommende Ἀ., welcher ein vom Architekten des Baues gestellter Privatschreiber, also ein Contrôleur oder Secrétär des Architekten ist. CIA IV 2 nr. 1054b. c. [Brandis.]

S. 2090, 13 zum Art. Anattis:

Charax 3 (Geogr. gr. min. I 247) erwähnt ein Ἀναγράφος ἑρῶν Ἰασηνῶν κτίσμα in Mesopotamien, wohl einen alten A.-Tempel. Eine Stele mit einer angeblichen Darstellung der perischen Artemis haben Badet und Ouvré in Dorylaion entdeckt (Bull. hell. 1894, 128ff. pl. IV). Diese Göttin hat aber wohl mit A. nichts zu thun (A. Körte Athen. Mitt. XX 1895, 8. Reinach Chroniques d'Orient II 885. 867). Eine andere ebenso zweifelhafte Darstellung befindet sich auf einer Silberschale in Paris (Babelon Guide cabinet Médailles nr. 2281). Dagegen hat Buresch in Lydien eine interessante Inschrift der Wassergöttin gefunden (Ἀνατίων τῆν ἀπὸ ἑρῶν ἑδατος, Buresch Aus Lydien 118, vgl. 28) und hat auf ihre frühe Verschmelzung mit der Magna mater hingewiesen (s. a. O. 86ff.). Eine andere Inschrift Rev. étud. grecques 1899, 385 nr. 8, vgl. auch Wright Harvard studies in class. Philol. VI 1895, 55ff. A. ist vielleicht ursprünglich mit der semitischen Göttin Anat (s. Ἀ. in diesem Suppl.) identisch. [Cumont.]

S. 2085ff. zum Art. Anakreon:

1) (Zu S. 2050, 14). Über die deutschen „Anakreontiker“ handelte nenerdings G. Antber Koch Beiträge zur Würdigung der ältesten deutschen Übersetzungen anakreontischer Gedichte, Vierteljahrsschrift für Literaturgeschichte 1893, 482ff.; Gleims Scherzhafte Lieder und die sog. Anakreonten, Progr. Jena 1894. [Crusius.]

2) Ein jüngerer, wohl der alexandrischen Periode angehöriger Anakreon schrieb Katasterismen in elegischen Versen (ein Pentameter bei Hyg. de astron. II 6 = Anakr. frg. 99 Bgk.). Er wird noch Vit. Arat. II p. 57, 30 West. erwähnt (aus einer Liste *οἱ περὶ τοῦ πόλου συντάξαντες*, Maass Arat. 142) und bereits von O. Müller Proleg. z. Mythol. 201 wegen der Erwähnung des Sternbilds der Lyra von dem teichsen Meliker geschieden worden. Meineke Anal. Alex. 243. Maass Arat. 150. [Knaack.]

S. 2081, 43 zum Art. Anaktoria:

1) Schülerin der Sappho bei Maxim. Tyr. I 24, 9, s. Art. Anagora in diesem Suppl. [Crusius.]

S. 2052, 17 zum Art. Anaktorien:

2) Dichterischer Nebename für Miletos in Ionien, Schol. Apoll. Rhod. I 185, vgl. Anaktoria Bd. I S. 2051. [Bürchner.]

S. 2053, 28 zum Art. Analemma:

Die Schrift des Ptolemaios de analemmate ist bruchstückweise von J. L. Heiberg in einem Mailänder Palimpsest im Urtext gefunden und von ihm in Ztschr. f. Math. u. Phys. XL Suppl. (= Abb. z. Gesch. d. Math. Heft 7) 1-30 herausgegeben worden. [Boll.]

Anamta, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 75 P. [Streck.]

S. 2057, 1 zum Art. Ananios Nr. 2:

Die Namensform Ἀνασιος findet sich bei Tzetz. in den Proleg. in poet. Schol. Lycophr. I 254 M. [Crusius.]

Anastasiupolis (ή Ἀναστασιούπολις, d. h. Stadt des Anastasios). 1) Stadt in der Eparchie Karien, Hierocl. 689, 7, wahrscheinlich vom byzantinischen Kaiser Anastasios (regierte 491-518 n. Chr.) angelegt. [Bürchner.]

2) Bischofssitz von Theodoros Sykeotes, Vita S. Theodori (ed. Theoph. Ioannu) p. 363. Not. episc. I 146. III 77 u. s. w.; Perrot vermutet, dass es Karaklisseh im Karadja Dagh, südlich von Angora ist (Exploration de la Galatie et Bithynie I 278). [Ralgat.]

S. 2067, 60 zum Art. **Anastasios**:

3a) Anastasios von Ephesos wird von Johannes Sikelotes als Demostheneskritiker erwähnt (Wals Rhet. Gr. VI 253, 22). Er hat die erste Philippika für unecht erklärt, weil das Wort *μαρτυρία* darin vorkam. Rhetorische Schriftstellerei hat er auscheinend nicht betrieben, da Johannes neben ihm *καὶ τινὲς τῶν τεχνουργῶν* nicht *ἄλλοι τινὲς τῶν τεχνουργῶν* erwähnt. Dem Namen nach ist er Christ gewesen und zeitlich nicht zu früh anzusetzen (vgl. auch Blass Att. Bereds. III 1, 382, 2). Gemäss einer hiefrieden Mitteilung B. Keils kommt er in einem unedirten Hermogenescommentar, der in Paris liegt, noch einmal vor. Zur Identifizierung mit einem der uns sonstwie bekannten *Ἀναστάσιος* fehlt die Handhabe. [Radermacher.]

Anat (ἄνατ), semitische Gottheit, welche in alter Zeit in Palästina, in Agypten und in Cyperu verehrt wurde. Diese Kriegsgöttin wurde in Cyperu der griechischen Athena gleichgestellt (CISem. I 95, vgl. Euting S.-Ber. Akad. Berl. 1887, 422). Man hat sie als der persischen Anahita (s. Anaitis) identisch betrachtet. Hoffmann Auszüge aus Acten pers. Märtyrer 1880, 137f. vgl. Bätthgen Beiträge z. semit. Religionsg. 52ff. Maspero Hist. peoples Orient II 158. [Cumont.]

Anatetarte (*Ἀνατετάρτη*, auch *Ἀνατετάρτη*), in den Not. episc. III 228. X 403. XIII 254. I 334. VIII 386. IX 296 genannter Bischofssitz in der *ἐπαρχία Καπρία* im westlichen Kleinasien, untergeordnet dem Metropolit von Stauropolis (früher Aphrodisias). [Bächner.]

S. 2069, 21 zum Art. **Anatha** Nr. 1:

Der Ort wird bereits in den Annalen Asurnasirpals erwähnt und dabei hervorgehoben, dass Anat auf einer Insel mitten im Euphrat liegt; vgl. Keilinschr. Bihl. I 98, wo *An-at* für *B-at* zu lesen ist. A. wurde von manchen mit dem alttestamentlichen „Hena“ (Jesaja 37, 13. II Kön. 18, 84. 19, 13) combinirt; dagegen Delitsch *Wo lag d. Paradies?* 279 und Winckler Alttestamentl. Untersuch. 102ff. Vielleicht hängt der Name der Stadt mit jenem der bekannten babylonischen Göttin Anat = Anaitis (s. d.) zusammen und rührt von einem hier befindlichen Heiligthum derselben her. [Streck.]

S. 2073, 61 zum Art. **Anatollos** Nr. 14:

Zu unterscheiden von der durch Photios bezugten *αναγωγὴ γεωργικῆ ἐπιτηδεύματος* des A. ist ein zweites, veterinärmedizinisches Werk desselben, vermutlich *περὶ ζῴων γενέσεως καὶ λαχρίας* betitelt, dessen Hauptquellen Apysrtos und die *Κενοί* des Iulius Africanus waren. Beide Werke lassen sich, namentlich dank orientalischer Hilfsmittel, zu gutem Teil fast wörtlich reconstituieren. Eine wortgetreue Übersetzung der *αναγωγὴ* bildeten nämlich die Bücher 1—12 des syrischen geoponischen Werkes, dessen Torso Lagarde aus einem Cod. mus. Brit. als Geop. in serm. Syr. vers. quae supers. herausgab, und als dessen Verfasser mit Bestimmtheit der Presbyter

und Archiatros Sergios von Rifa'in erwiesen ist. Quelle ist die *αναγωγὴ* für die erhaltenen griechischen Geoponika in den Büchern 1—12 (weit aus am wenigsten in B. 10), vermittelt durch Cassianus Bassus, und unmittelbar für Palladius de re rustica. Das veterinärmedizinische Werk dagegen ist Quelle für B. 13 des syrischen Werkes des Sergios, für die Hippokratika und, wiederum durch Cassianus Bassus vermittelt, für die Bücher 14—20 der Geoponika. Endlich existirt noch eine bei dem überaus schlechten Überlieferungszustande desselben höchst wertvolle arabische Bearbeitung des syrischen Gesamtwerkes von dem Anfang des 10. Jhdts. gestorbenen Arzt *Κοστῆ ibn Luḳa* aus Ba'albek (hsl. in cod. hihl. Lngd. Batav. 192 = Warner. 414 und in einer etwas abweichenden Redaction gedruckt *Kitāb el-filāḫa er-Rūmija*, Kairo 1298 H.) und wahrscheinlich auch eine persische Übersetzung dieser Bearbeitung. Vgl. Baumstark *Lucubrations Syro-Graecae* (Jahrb. f. Philol. Suppl. XXI), Leipzig 1894 und die zuzustimmenden ausführlichen Besprechungen von Rabens Duval *Revue critique* 1895, 62ff. und Gemoll *Wochenschr. f. class. Philol.* 1895, 382ff. [Baumstark.]

S. 2076, 9 zum Art. **Anax**:

a. Kern Beitr. z. Gesch. der griech. Philos. u. Religion für H. Diels (1895) S. 102ff. [Kern.]

S. 2076f. zum Art. **Anaxagoras**:

4) (Zu S. 2077, 34). Vgl. ferner Gomperz Griech. Denker I 168. 445. M. Heinze Ber. Sachs. Ges. d. Wiss. 1890, 1ff. Dilthey Einl. i. d. Geisteswiss., Leipzig 1888, I 197. E. Arleth Archiv f. Gesch. d. Ph. VIII 59. 190. 461. [E. Wellmann.]

7) Anaxagoras, Sohn des Apellikon, Architekt aus Iasos nach der Inschrift bei Newton Gr. Inscr. in the British Mus. III p. 62 nr. 443, in welcher A. mit den Mitgliedern einer Baucommision für das Balenterton und Archeion als Stifter eines Weingeschenkes an Homonoia genannt wird, nach einer Vermuthung des Herausgebers Hicks aus der Zeit Antiochos d. Gr. [Fabricius.]

S. 2078, 83 zum Art. **Anaxandridas** Nr. 3:
Zeit: c. 211/0 v. Chr. Pomtow Bd. IV S. 2630. [Kirchner.]

S. 2078, 63f. zum Art. **Anaxandrides** Nr. 1:
Anstatt „grossen Dionysien“ ist „Lenaeen“ und anstatt „Lenaeen“ vielmehr „Dionysien“ zu lesen (s. Zusatz zu Art. Alexis Nr. 9 in diesem Suppl.). Das Marmor Parium verzeichnet den ersten Sieg an den Dionysien. Vgl. *Cappas Americ. Journ. of Philol.* XXI (1900) 38ff. [Cappas.]

S. 2080, 25 zum Art. **Anaxandros** Nr. 5:
Anaxandros aus Lakedaimon siegt mit dem *τέθραμνος* in Olympia, nach Robert Herm. XXXV 176 in Ol. 79 = 464 v. Chr. [Kirchner.]

S. 2085f. zum Art. **Anaximandros**:
1) Vgl. ferner Gomperz Griech. Denker I 41. 425. Tannery Archiv f. Gesch. d. Ph. VIII 443. Diels ebd. X 228. [E. Wellmann.]

8) Flavius Anaximandros aus Aphrodisia, Bildhauer der Kaiserzeit, s. Chryseros Nr. 4 (Bd. III S. 2495). [C. Robert.]

S. 2086, 56 zum Art. **Anaximenes** Nr. 2:
Vgl. ferner Gomperz Griech. Denker I 46. 427. [E. Wellmann.]

S. 2101, 12 zum Art. **Anazarba**:

Über den Aufenthalt des Septimius Severus in Anazarba berichten die Biographien des Dichters Oppian (Westermann Biograph. gr. 63ff.).

[Bidez.]

S. 2106, 57 zum Art. **Anehiroc**:

Die Inschrift **ANCHYRRHOE** ist gewiss eine Fälschung des 18. Jhdts. [Hälsen.]

Anchisalos, Monat des römisch-orientalischen (syrisch-makedonischen) Kalendersystems, über das 10 unter Druasios gehandelt ist. S. Dodcaeteris codicis Parisini in Cat. codic. astrol. II 146, 12 *vj* *κρὸ κῆ καλαρθῶν Ἰουλίαν, Ἀγχιολῶν κς.* 148, 1 *vj* *κρὸ η' καλαρθῶν Ἰουλίαν, Ἀγχιολῶν* . . Der Monat umfasste hierdurch die Zeit vom 2. Juni bis zum 1. Juli. [Dittenberger.]

S. 2114, 7 zum Art. **Ancona**:

S. jetzt Nissen Ital. Landesk. II 1, 416f. Ausgrabungen in der Stadt Not. d. scavi 1879, 64. 180. 1894, 234. 334; im Hafen 1898, 304; 20 in der Nekropole 1888, 488. 1892, 80. 108. 1899, 5. 1900, 467. Grabrelief mit Inschrift *Γαυλίαν Διοδώρον χαίρει* (gefunden in der Stadt, nicht der Nekropole) Not. 1894, 334. [Hälsen.]

Andacas, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 74 P. Auf der Tah. Peut. (segm. XI 3) als *Andaga* verzeichnet. [Streck.]

Andaga s. Andacas (in diesem Suppl.).

S. 2122, 59 zum Art. **Andanus**:

Der Gott heisst vielmehr *Andanus* (s. d. in 30 diesem Suppl.). [Ihm.]

Andanus (Bd. I S. 2122 fälschlich *Andanus*). Gott auf einer in Katank (Moes. sup.) gefundenen Inschrift CIL III 8184 *Deo Andano sac. Tib. Cl(audius) Certus b(fene)(ficiarius) co(n)s(ularis) leg. VII u. s. w.* [Ihm.]

Andiritum, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 84 P. Möglicherweise identisch mit der in Sargons Annalen erwähnten medischen Stadt Anzaria; über diese vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 351. Wechsel von Dental und Zischlaut findet sich öfter. Andiritum würde sich zu Anzari-a verhalten wie keilschriftlich Andaria zu Anzaria, Durdnka zu Zursnka. Das a hinter Anzari gegenüber der Form Andiritum) dürfte wie in den in Ztschr. f. Assyriol. XIV 154 beigebrachten analogen Fälle zu beurteilen sein. Andaria) wohl Kurzform für A.; vgl. assyrisch Enzi neben Enzi-te. [Streck.]

S. 2124, 48 zum Art. **Andlis**:

Nach Sacaze Inscr. des Pyrénées nr. 67 (vgl. CIL XIII 15) lautet die erste Zeile vielmehr **DEAE ANDEL**. [Ihm.]

S. 2129, 23 zum Art. **Andokides** Nr. 2:

Dieser Vasenmaler wird jetzt von Furtwängler und Hanser (Arch. Jahrb. X 1895, 158) für den Schöpfer der rf. Technik erklärt. Ausführlich handelt über ihn mit Publication neuer Vasen Norton Am. Journ. XI 1896, 1ff. Vgl. auch Zahn Ath. Mitth. XXIII 1898, 72ff. Bienkowski Oesterr. Jahrbch. III 1900, 62ff. Lechat Rev. d. ét. gr. XIII 1900, 406ff. Furtwängler und Reichhold Griech. Vasenmal. S. 15ff. zu Taf. 4. [C. Robert.]

Andranosa, Ortschaft in Palästina, Geogr. Rav. p. 83 P. [Streck.]

S. 2134, 19 zum Art. **Andrapa** Nr. 1:

Neue Inschriften heweisen, dass A. der spätere

Name der Stadt ist, welche früher Phazimon, Neapolis und Neoclaudiopolis hiess, das heutige Vestir-Kenru, südwestlich von Samsoun, vgl. Revue études gr. XIV 1901, 31f. [Cumont.]

Andratana, Ortschaft in Klein-Medien (Media minor), Geogr. Rav. p. 65 P. [Streck.]

S. 2135ff. zum Art. **Andros**:

3) Athenerischer Archon, um 140 v. Chr. gesetzt; Kirchener Rh. Mus. LIII 388. [Kirchner.]

5) Statt *αἰληγής* ist *καθαροφάνης* zu lesen. 6a) Führer des Judenaufstandes in Kyrene gegen Ende der Regierung Traians, Cass. Dio LXVIII 32. [Stabellin.]

Andrea (*Ἀνδρεία*), die Mannhaftigkeit personifiziert unter den Schwestern der Episteme und Töchtern der Eudaimonia, Kebes pin. XX 3. Auch als Schiffsnamen CIA II Ind. p. 84. [Waser.]

Andreakas (*Ἀνδρέκας*? *Ἀνδρεκάς*? *Ἀνδρεκάς*?), Name eines Hügels in dem zwischen den Samiern und Prienern lange streitigen Gebiet der samischen Peraia an der ionisch-karischen Küste auf einer Inschrift (2.—1. Jhd. v. Chr.) von Priene bei Le Bas-Waddington Asie min. 203—204, 2 und teilweise daraus An. Gr. Inscript. Brit. Mus. III nr. 406. Es wird darin der Befund der Grenze protokolliert: in ein Thal war die Commission über einen Hügel binahgestiegen, hatte den von den Rhodiern gesetzten Grenzstein nicht vorgefunden, einen Grenzstein gesetzt und dabei den See im Gehiet der Priener gelassen. Dann seien sie in gerader Linie über den *βουνὸν τῶν καλοδωμενῶν Ἀνδρεκάς* gegangen und hätten den von den Rhodiern auf dem Steilabhang in der Höhe gesetzten Grenzstein nicht vorgefunden. Wo dieser Hügel zu suchen ist, ist ungewiss. Wahrscheinlich nördlich vom Mykalestock, da dort die Peraia der Samier war. Die anwohnenden Landleute und Pechsammler wissen nichts von beschriebenen Felsblöcken zu berichten. Die Grenzbezeichnungen sind wohl absichtlich schon im Altertum beseitigt worden. Der See, der erwähnt wird, ist vielleicht eine Lagune, die in späterer Zeit ausgeschlammmt worden ist. [Bürchner.]

Andrinea (*Ἀνδρέϊνα*), Festfeier privater Stiftung in Phigaleia, nicht alljährlich, sondern wahrscheinlich dieterisch gefeiert, Dittenberger Syll.² 661 mit den Anmerk. [Wiswowa.]

Androlechus aus Elis, wurde im Bundesgenossenkrieg von Achaeer Lykos gefangen genommen, Polyh. V 94, 6. [Büttner-Wobst.]

S. 2154, 55 zum Art. **Andromachos**:

22) Vasenfabricant in Olbia, Stephani Vasensamml. d. Ermitage 2058. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 37. [C. Robert.]

S. 2159, 3 zum Art. **Andromeda**:

2) *Ἀνδρομεΐδα*, Amazone, Gegnerin des Herakles, auf einem korinthischen Alabastron, s. oben Bd. I S. 1775. [Bethé.]

Andromenides, wie es scheint, Verfasser eines Jagdbuches (*κυνηγετικά*); vgl. Hesych. s. *Ἐνδοία*. *Ἀρτεμῖς καὶ κυνηγετικά*, *ὡς Ἀνδρομενίδης* (wo allerdings Kuester nach Etym. M. 344, 42 *κυνηγετώ* schreibt). Von ihm wissen wir weiter nichts. Vgl. E. Oder bei Senemihl Litt.-Gesch. d. Alex. I 850. [M. Wellmann.]

Andromnestoridai (*Ἀνδρομνηστορίδαι*), Name eines Demos oder einer Familie auf der Insel Kos,

auf einem Grenzstein, W. R. Paton and E. L. Hicks The inscr. of Cos nr. 151. [Bürchner.]

8. 2159, 60 zum Art. **Andron:**

9a) Andron (bei Frontin. III 3, 7 *Mandron*), Seerüberhäuptling (*δεξικρατής*). Mit seiner Hilfe hält des Demetrios Poliorketes Feldherr Ainetos die Stadt Ephesos besetzt, bis Lykos, der Feldherr des Lysimachos, den A. besticht und sich mit Hilfe von dessen Verräther der Stadt und des Ainetos bemächtigt, worauf A. sofort 10 (Bd. III S. 2495).

8. 2161, 49 zum Art. **Androna:**

2) Aus dem Beinamen (*Ἄνδρον*) *Ἄνδροννησ* erschliesst Anderson (Journ. Stud. XIX 96) für die Ruinen von Topakli, südwestlich von Angora, den Namen A., den er identificiert mit *Ἄνδρος* (*Ἄναρος*) bei Ptol. V 4, 7. [Ruge.] 20

Ἄνδρῶσσα, Patra von Kamiros; Phyle und „Phratrie“ unbekannt. IGins. I 695, 68.

[Hiller v. Gaertringen.]

Andronides, athenischer Archon, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1898, 10, im 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. [Kirchner.]

Andronikopolis (*ἡ Ἀνδρονικόπολις*, Stadt des Andronikos [Palaeologos]), Name des unter Michael Palaeologos und Andronikos II. Palaeologos wieder aufgehabten Tralleis in Lydien (Provincia Asia), auch Palaeologopolis genannt. Aber für Versorgung mit Wasser war keine Vorsorge getroffen. Schon drei Jahre nach dem Beginn des Wiederaufbaus (1282) eroberten die Türken unter Alp-Beg Mantsachä die Stadt. Georg. Pachym. I 468ff. VI 20 p. 469. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) 37. W. Ramsay Asia min. 113. [Bürchner.]

8. 2161ff. zum Art. **Andronikos:**

2) Über die Zeit vgl. Pomtow Bd. IV S. 2635.

3) Sohn des Phrikidas, delphischer Archon während der IV. Priesterzeit c. 170 his c. 158/7 v. Chr., nm 160/59 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. Derselbe als Priester während der V., VI., VII. Priesterzeit c. 157—148 v. Chr., Pomtow ebd. 2639ff. Als Priester ist ihm der Vatersname beigelegt Wescher-Foncart Inscr. d. Delph. 308. 356. 368. [Kirchner.]

36a) Zeitgenosse des Kaisers Justinianus, Verfasser eines, vielfach in bewusstem Gegensatz zu Eusebios sich eng an Afrikanos anschliessenden chronographischen Werkes in griechischer Sprache, *Χρονικοί κανόνες*; das, höchstwahrscheinlich in einer syrischen Übersetzung, die beiden syrischen Historiker Elias bar Sinjo, Bischof von Nisibis († 1094), in seiner in einem Cod. mss. Brit. erhaltenen Chronik und Gregorius bar 'erwojo, genannt Abu l-Farag († 1286) in den Werken *Historia dynastiarum* (mit lat. Übersetzung ed. Pococke), *Chronicon Syriacum* (mit lat. Übersetzung ed. Bruns und Kirsch) und *Chronicon ecclesiasticum* (mit lat. Übersetz. ed. Ahhelooz und Lamy) ansiebigl. henttäten. [Baumstark.]

36b) Andronikos, angeblich Verfasser eines *Tractats περί ῥήσεως ποιητών*, ans Cod. Paris. 2929 hrsg. von I. Bekker *Anecd. Gr.* III 1461, der abgesehen von einigen kleinen Zusätzen aus der Vorrede des Ioannes Tzetzes zu Hesiods Werken und Tagen abgeschrieben ist. Da der Tractat

sich nur in dem Cod. Paris. 2929 findet und in diesem mehrere Fälschungen des Konstantinos Palaeokappa vorkommen, so wird wohl auch das mit dem Namen des A. versehene Stück von diesem Fälscher herrühren. Leop. Cohn Philol. Abhdg. Martin Hertz dargebracht (Berlin 1888) 130—133. [Cohn.]

29) Flavius Andronikos ans Aphrodisia, Bildhauer aus der Kaiserzeit, s. Chryseros Nr. 4 (Bd. III S. 2495). [C. Robert.]

Andromoe (*Ἄνδρονόη*), Gattin des Antaios inschriftlich auf einer sf. Amphora, München 3 (Gerhard Auserl. Vasenh. 114). Gewöhnlich Iphinoe genannt. [Wernicke.]

8. 2172, 46 zum Art. **Androthemes:**

4a) *Ἰπποκράτης τραγικός* in Athen, CIA II 977 frg. o. [Capps.]

8. 2178, 48 zum Art. **Androtimos:**

Zeit: c. 268/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2621. [Kirchner.]

8. 2175, 26 zum Art. **Androtion:**

2) Androtion, Verfasser eines Werkes über Landwirtschaft (*γεωργικόν*), in dem besonders die Baumcultur eingehend behandelt war (Theophr. h. pl. II 7, 2. 3; cans. pl. III 10, 4. Athen. III 75 d). Da ihm Theophrast bereits benützt hat, gehört er dem 4. Jhdt. an. Mit dem gleichnamigen Athidographen Nr. 1 hat er nichts zu thun. Seine Heimat war schon Varro unbekannt, der ihn in seinem Katalog nennt (z. r. I. 1, 9; vgl. Col. I 1, 10); schwerlich stammte er aus Athen (vgl. Oder bei Susemihl Litt.-Gesch. d. Alex. I 833, 15). Das von dem Grammatiker Tryphon (angustische Zeit) in seiner Pflanzengeschichte benützte *γεωργικόν* des A. (vgl. Athen. III 75 d. 78 a. 82 c. XIV 650 e; an zwei Stellen hat Kai hel mit Recht A. hergestellt), das auch als Werk des Philippos oder Hegemon galt (Athen. III 75 d *Ἀνδρότιων δὲ ἢ Φίλιππος ἢ Ἡγήμων ἐν τῷ Γεωργικῷ γένη συνῶν εἶδε ἀναγράφει οὕτως κτλ.*), war entweder eine hellenistische Nebenbearbeitung seines Werkes oder eine Fälschung auf seinen Namen; die aus ihm erhaltene Verwandlungsage des Titanen Sykys in einen Feigenbaum ist sicher hellenistisch, vgl. Oder a. a. O. [M. Wellmann.]

Anellon S. Aimilion.

8. 2176ff. zum Art. **Anemol:**

(Zn S. 2178, 10 Koroneia). Da der Altar der A. etwas oberhalb eines Tempels der Hera steht, die Seirenen auf der Hand trägt, so macht Crnins Phil. I 1891, 101, 13 darauf aufmerksam, dass nach Hesiod frg. 89 Ki. (ans Eustath. Od. XII 169 p. 1710, 39; vgl. Schol. v. 168) die Seirenen mit Gesang *ἀνέμου θύλακος, ποιητοῦσσι*. [Tümpel.]

(Zn S. 2180, 2). Über den Cult der Winde in Griechenland handelt Stengel Hermes XXXVI 1901, 627ff., welcher beweist, dass er sich erst nach den grossen Seeschlachten der medischen Kriege entwickelt hat, und die orientalischen Einflüsse in diesem Dienste betont. Nach Aristid. apolog. 5 verehrten die Chaldaeer *τὴν τῶν ἀνέμων ἑσθῆν*; und im römischen Reiche beteten die Mithrasmysten, sowie früher die alten Perser (Herod. I 131) die Windgötter an. Vgl. Cumont Mon. myst. Mithra I 93ff. [Cumont.]

Anemokyzikos (*δ' Ἀνεμοκίζικος*), Örtlichkeit wohl an der Westküste der Insel Rhodos, 1493 den

Bewohnern des Eilands Charki eingeräumt, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 835. [Bürchner.]

Anemopsalin (Ἀνεμοψάλιν, d. h. Ἀνεμοψάλιον, wohl von dem Wind ausgesetzten Lage genannt), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 344, 5. [Bürchner.]

Anemosynelata (ἡ Ἀνεμοσυνήλατα), Örtlichkeit in dem Bezirk der Stadt Anopolis auf Kreta, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 237 (J. 1184). [Bürchner.]

Anemusa (Ἀνέμουσα, edit. princ.: Ἀνεμοβόσα), Insel in der Nähe von Africa; sie wird nur in einer der Ptolemaios-Hss. IV 3, 12 aufgeführt; dem Zusammenhang nach, in dem A. erwähnt ist, muss es östlich von der Byzacene gesucht werden. [Streck.]

Angaisoi. Ἄγγαισοι werden neben den Σάλαγγοι als Stamm der Danuier genannt bei Lykophr. 1058, vermutlich aus Timaios, vgl. Geffcken Timaios Geogr. d. Westens (Philolog. Untersuch. 20 XIII) 9. [Betha.]

Angaros (Ἄγγαρος). Im J. 391 versammelten sich die novatianischen Bischöfe ἐν Ἄγγαρῳ, einem bythnischen Hafen in der Nähe von Helenupolis (= Drepane), Socrat. hist. eccl. V 21, 11; auch bei Sozom. hist. eccl. VII 18, 3 ist für εἰς Σάγγαρον wohl εἰς Ἄγγαρον zu schreiben; vgl. Hussey zu Socrates a. a. O. Er sucht es in einem Ort Angora am Südufer des äusseren astakenischen Meerbusens, auf den neueren Karten steht Engüre. Ebenso Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXIV viii 10. [Ruge.]

Angeñeus (†), ganz zweifelhafter Göttername, CIL II 809. [Ihm.]

Angekokome (ἡ Ἄγγελόκομη, τὰ Ἄγγελοκομα Georg. Pachym. II 413, vielleicht nach der Kaiserfamilie Ἄγγελοι genannt), ein Ort in Mysien, von dem der Ἄγγελοκομήτης genannt ist (s. d. in diesem Suppl.). Frühere Forscher (Terrier, Hammer-Purgstall) nahmen an, A. sei das jetzige Ainé-göl (= Spiegelsee). W. Ramsay (Asia min. 207) nimmt zwei Orte des Namens A. an, wovon einer dem Ainé-göl entspricht. [Bürchner.]

Angelokometes (ὁ Ἄγγελοκομήτης, d. h. das Flösschen, das bei Angelokome vorbeifliesst), Anna Comm. XIV 5 (II p. 280) berichtet, am Ibis (Ἴβις = Kotylos) entspringen mehrere Bäche, der ποταμὸς Βαρητός, der Σκάμανθος, der Ἄγγελοκομήτης und der Ξικηλός. W. Tomaschek (S.-Ber. Akad. Wien CXIV [1891] viii 18) vermutet, der A. sei der Rhodios. W. Ramsay Asia min. 129. 163 und 207 entscheidet sich für den Aisepos. [Bürchner.]

S. 2189, 27 zum Art. **Angelos** Nr. 2:

In Inschriften aus Stratonikeia heisst der Gott Ζεὺς ὕμνωτος καὶ ἀγαθὸς ἄγγελος (Le Bas III 515) oder Ζεὺς ὕμνωτος καὶ θεὸς ἄγγελος (Bull. hell. V 182 nr. 3) oder Ζεὺς ὕμνωτος καὶ θεὸς (Bull. hell. V 182 nr. 4. XV 418). [Jessen.]

S. 2192, 60 zum Art. **Ἀγγοθήνη**:

S. auch die Abbildung auf dem Fresko bei Cassini Pitture scoperte presso S. Giovanni in Laterano (Roma 1786) Taf. VII. [Hülsen.]

S. 2193, 56 zum Art. **Angulus**:

O. Cuntz Jahresh. des österr. Instituts II (1899) 95 berichtigt die oben Bd. I S. 2194 gemachten irrigten Distanzangaben aus dem Itin. Ant. Es muss heissen: *Ostia Aterni* — mp. X —

Angelum — mp. XI — *Ortona*. Er sucht A. östlich von Pescara im Binnenlande, wohl richtig. [Hülsen.]

S. 2194, 37 zum Art. **Angylela**:

Die Inschrift jetat IGIns. I 736, S. 6; vgl. Seliwanoff Topogr. Rhod. (1892) 71f. [Bürchner.]

Anice, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 72 P. [Streck.]

S. 2196ff. zum Art. **Anicius**:

6a) Anicius Asper, ὁ κράτιστος Ἰπτανικός, wohl Proconsul von Asia in unbekannter Zeit, Athen. Mitt. XXIII 1898, 364 Laodicea am Lycus. [Groag.]

8a) A. Af[?]cius Crispinus s. Crispinus Nr. 7a in diesem Suppl.

10) Q. Anicius Faustus, als Consul von Numidien in einer Inschrift aus dem J. 200 genannt (Acad. d. inscr. et h. letr. Compt. rend. 1901, 629 Lamhaesis). Vgl. CIL VIII 17 870f. 18 078. 18 255f. 19 495 und o. Bd. IV S. 154 Nr. 22. [Groag.]

16a) P. Anicius P. f. Ser(gia tribu) Maximus, praefectus (fabrum) vgl. Mommsen St.-R. II² 98, 1) Cn. Domitius Ahenobarbi (Consuls im J. 32 n. Chr.), p[ri]mus p[ri]lus leg[ion]is XII Fulminatricis, praefectus castrorum leg[ion]is II Augustae in Britannia, praef. exercitus qui est in Aegypto, donatus ab imperatore (vermutlich Gaius 37—41) donis militariibus ob expeditionem, honoratus corona murali et hasta pura ob bellum Britannicum (im J. 43), CIL III Suppl. 6809. Vermuthlich ein Nachkomme von Nr. 16. Seine letzte Stellung war also die eines Lagerpraefecten in Aegypten; in dieser Zeit wurde er von der Stadt Alexandria durch Aufstellung einer Statue in Antiochia in Pisidia (wahrscheinlich seiner Heimat) geehrt; vgl. Mommsen z. St. [Stein.]

S. 2212, 63 zum Art. **Anio novus**:

Die Terminationscippen für A. n. (*Anien novus* Plin. XXXVI 122) und Anio vetas (S. 2215, 10) jetat besser CIL VI 31558. [Hülsen.]

Anisa, Stadt von Kappadokien in der Nähe von Eusebeia (Tyzna), welche im 1. Jhdt. v. Chr. eine griechische Verfassung hatte (Michel Rencuel nr. 546). Sie ist sonst unbekannt. Mit dem *Νανυσός*, *Νανυσός* von Ptolem. V 6, 14 hat sie kaum etwas zu thun. [Camont.]

Ankalas, (ὁ Ἄγκαλας; die Endung in der kretischen Inschrift im Dogenpalast zu Venedig [R. Bergmann De inscr. Cret. ined., qua contin. foedus a Gortyniis et Hierapytniis cum Priansibus factum, Berol. 1860] Z. 31 nicht lesbar; der Name bedeutet vielleicht den Fluss mit gekrümmtem Flussbett; sowohl der jetzige Ἀναποδιάης als der jetzige Τοούτοουρος [alt *καταρράκτης*] im Gebiet der ehemaligen Stadt Priansos auf Kreta haben sehr stark gekrümmte Bette), Flösschen im Gebiet der Priansier (s. o.) ἀπὸ θαλάσσης ἐπιποταμὸν Ἄγκαλας. [Bürchner.]

S. 2239, 59 zum Art. **Annaeus** Nr. 16:

Die obigen Anführungen hat vergebens zu widerlegen versucht A. Klotz (Rh. Mus. LVI [1901] 429f.), dem meine letzte durch neue Gründe gestützte Behandlung der Frage (Ausg. d. Florus p. LIV) unbekannt geblieben ist. Er behauptet (442) der jüngere Seneca deute mit den ersten

Worten der Schrift de vita patris: *si quaecumque composuit pater meus et edidit voluit tam in manus populi smisissimae, ad claritatem nominis sui satis sibi prospexerat*, nicht im geringsten darauf hin, dass er eine Veröffentlichung (der Historiae seines Vaters) beabsichtigte. Ausdrückliche Wünsche wegen des litterarischen Nachlasses eines Vaters, welchen der Tod daran hindert, ihn zu veröffentlichen, werden doch in den weitaus meisten Fällen von dem Sohne ausgeführt, zumal wenn er in so streng altrömischer Sitte erzogen und eine so rasch und unermüdlich publicistisch thätige Persönlichkeit ist, wie der damals noch jugendliche Philosoph Seneca. Auch die von ihm kurz vor seinem eigenen Tode verfassten *libri moralis philosophiae*, von denen er als noch nicht erschienenen wiederholt in den letzten Briefen an Lucilius spricht, sind noch herausgekommen. Denn der Kirchenvater Lactanz bedient sie mehrfach (frg. 116—125 Haase, vgl. O. Rossbach Herm. XVII [1882] 370). Wenn dann Klotz vermutet, der Philosoph Seneca habe die Herausgabe der Historiae seines Vaters unterlassen, weil ihm die politische Haltung des Werkes bei Hofe unmöglich gemacht hätte, so sind ihm die Äusserungen des älteren Seneca in seinen rhetorischen Werken über Caesar, Augustus und Tiberius unbekannt geblieben, welche gerade dessen dem Principat freundliche Gesinnung erweisen (vgl. d. Ausgabe von H. J. Müller ind. u. C. 30 *Julius Caesar* und *Caesar Augustus*). Eben durch ihren Anschluss an die Monarchie hat die aus der Provinz nach Rom gezogene Ritterfamilie der Annaei ihren Reichtum und mächtigen Einfluss erlangt, bis sie unter Nero wider ihren Willen in die Opposition gedrängt wurde. Den Vorwurf, dass ich den Ausdruck der vita patris: *historias ab initio bellorum civilium, unde primum veritas retro abiit*, willkürlich auf die Zeit der grachischen Unruhen gedeutet habe (437f.), muss ich zurückweisen. Nicht nur Florus (II 1, 2), sondern auch Velleius (II 3, 3) und Appian (h. c. I 2) beginnen die Bürgerkriege mit den Unruhen der Gracchen (vgl. O. Rossbach De Senecae rec. et emend. 163).

[O. Rossbach.] S. 2258, 22 zum Art. **Annianus**:

4a) Annianus. Votivaltar *pro salute et victoriae* des Kaisers Gordian und der Sabinia Tranquillina dediziert im J. 242 von einem **Annianus** (*L. f.*, Tribus *Fabia*, Gentilname nicht erhalten). Die stark verstämmelte Inschrift, in Mainz gefunden, ist eine der wichtigsten der Rheinlande. Der *Cursus honorum* lässt sich nicht lückenlos herstellen. Gesichert scheinen folgende Chargen und Ämter: *Xvir stilitibus iudicandis*, *trib. mil. leg. I Minerviae (Gordianae)*, *quaestor*, *sevir turmae I equitum Romanorum*, *praefectus frumentis dandi plebi Romanae*, *missus adversus hostes publicos in regionem Transpadanam tironibus legendis et armis fabricandis (Mediolani)*, *iuridicus pro Calabria Lucania et Bruttiae*, *legatus leg. XXII primigeniae piae fidelis Gordianae*. Zahlreiche Litteratur: J. Keller *Korr.-Bl. d. Westd. Ztschr.* 1887, 146ff. Idm *Rh. Mus.* XLII 1887, 488; *Bonn. Jahrb. LXXXIV* (1887) 88—102. v. Domaszewski *Korr.-Bl. d. Westd. Ztschr.* 1892, 230ff. 1893, 37; *Rh. Mus.* XLVII 1893, 343f. *Mommsen Limesblatt* nr. 1 S. 13f.

(die für Z. 11—12 vorgeschlagenen Ergänzungen sind sehr bedenklich). Körher Die röm. Inschriften des Mainzer Museums (1900) nr. 1. Die Inschrift ist ferner mitgeteilt von Meurer *Bonn. Jahrb. XCV* (1894), 207ff. nr. 78 (mit einigen Irrtümern). Dessau *Inscr. sel.* 1188. Cantarelli *Bull. com.* 1895, 227. *Prosopogr. imp. Rom.* I 61 nr. 465. Unmöglich ist es nicht, dass dieser A. mit Annianus Nr. 4 identisch ist. [Ihm.]

S. 2261ff. zum Art. **Annius**:

9a) C. L. und Sex. Annius, Vasenfabricanten in Arezzo. Gamurriui *Inscr. d. vasi fitt. Aret.* 28. Dragendorff *Bonn. Jahrb. XCVI* 43. M. Ihm *ebd.* CII 116f. [C. Robert.]

28) **Annius Armenius Donatus, (clarissimus) puer**. Ehrentitel aus Thumagadi, die ihm C. Vibius Marinus, *[amis]eus et munic[ep]s patris eius* setzte, *Rev. arch.* XXXIX 1901, 471 nr. 195. [Grog.]

38a) **Annius Diogenes, δ διασημωτατος ἐπίτροπος** (= *vir perfectissimus, procurator*), BGU II 620 (ans dem 3. Jhdt.). [Stein.]

45) M. Annius Flavius Libo. *Consulatsangabe* CIL III Add. 14 203 a. 9 (**Annius Libo**). [Grog.]

49) Über die Verwandtschaftsverhältnisse des Appius Annius Gallus vgl. jetzt W. Dittenberger *De Herodis Attici monumentis Olympiacis*, *Ind. schol.* Halle 1892; *Inscr. v. Olympia* zu nr. 619, wonach Ap. Annius Gallus, *Consul* unter Pius (Nr. 50) der Vater der Regilla (Nr. 125) und des Bradua (Nr. 92) gewesen wäre. Die Familie stammte vielleicht aus Perugia, vgl. Bormann zu CIL XI 1940. [v. Rohden.]

52) L. Annius Italicus Honoratus. Sein Name findet sich auf einer stadtrömischen Wasserleitungsröhre (CIL XV 7387).

56) L. Annius Largus, *Fragment* einer Ehrentitel desselben oder seines Sohnes, CIL XI 7070 (Chiusi). [Grog.]

73a) . . . **Annius Postum[us]**, *[p]roc. Aug. a bybliotheis, proc. XX [et] magistr. proc. Aug. [ad ann]onam[m] Osti[ensis], proc. [Au]g. Pann. [et] n[on]f.*, *Rev. arch.* XXIV (1894), 285, 28 (Saldac). [v. Rohden.]

86a) M. Annius Suriaeus, *Praefect* von Ägypten im J. 162 und 163 n. Chr. Sein voller Name erscheint in CIL III Suppl. 14147 4, *Annios . . . ἀνός* in BGU I 198, sonst *Annios Συριακός*. Die Inschrift ist durch die *tribunicia* *protestas* II des Kaisers Verus mit 162 datiert, der Papyrus Grenf. II 91f., 56 vom 25. April 162; *Pap. Lond.* II 75, 328. BGU I 198. III 762 mit dem 3. (ägyptischen) Jahr der Kaiser Marcus und Verus (= 162/3). Seine *Titalatur* schwankt zwischen den Ausdrücken *κράτιστος* (*Pap. Oxy* II p. 151. *Pap. Grenf.* a. a. O.) und *λαμπρότατος* (*Pap. Lond.*, BGU a. a. O.). Wahrscheinlich ist er auch der ungenannte *λαμπρότατος ἡγεμών* in *Pap. Fayum* 144, 33 vom 10. Juli 163. [Stein.]

88) Appius Annius Trebonius Gallus. Ap. Annius Falernus, *Kalator* des Pontificalcollegiums im J. 101/102, war vermutlich sein Freigelassener (CIL VI 31 084. 32 445 mit Anm.), er selbst demnach Pontifex. Über seine Familie vgl. Nr. 49 und Nr. 125 in diesem Suppl.

93) M. Annius Verus war anscheinend auch Pontifex (CIL VI 31 084. 32 445 [101/102 n. Chr.] mit Anm.).

125) Appia Annia Regilla Atilia Candida Tertulla. Statueninschrift, an der Quelle Peirene bei Korinth gefunden (Amer. Journ. of Archaeol. IV 1900, 235). Vgl. über Regilla und ihr Haus o. Nr. 49 und Dittenberger Syll. 2 397f.

[Grog.]

S. 2321, 66 zum Art. **Annabion** (richtig vielmehr **Annabion**):

Ausgedehnte Excerpte des A. sind im Catal. cod. Astrol. gr. II, Cod. Veneti 202ff. veröffentlicht worden. Sie haben bewiesen, dass dieser Dichter eine Hauptquelle des Firmicus Maternus ist, der ihn zum Teil wörtlich übersetzt, s. Kroll ebd. 159ff.; vgl. Usener Rh. Mus. LV 885.

[Camont.]

S. 2322, 10 zum Art. **Annakas**:

Die Stätte von A. bezeichnet heute das Castell Zelebië am linken Euphratufer zwischen Rakka und Karkielja. A. = aram. Händika bedeutet ‚der Erwärmer, Einenger‘; dieser Name passt gut, weil das Castell Zelebië am Südende der Euphratenge el-Homme liegt. Die Schwesterstadt von *Ἀνωάκις* war *Ζεφροβία* am rechten Euphratufer = heut. Halehje. Vgl. Moritz Zur ant. Topogr. d. Palmyrene (= Abh. Akad. Berl. 1889) 39.

[Streck.]

Anonymus Einsidlensis wird, nach dem gegenwärtigen Aufbewahrungsorte der Ha. (cod. Einsidl. 326), eine epigraphisch-topographische Sammlung genannt, welche etwa im 9. Jhd. im Kloster Reichenau aus älteren Quellen zusammengestellt ist. Sie besteht aus einer Sylloge christlicher und heidnischer Inschriften von Rom und Pavia; aus einem Itinerar der Stadt Rom (dem am Schluss liturgische Notizen angehängt sind) und einer kleinen Sammlung von Gedichten, teils inschriftlicher, teils litterarisch überlieferter (Anonina, Alcuin, Damasus). Für das classische Altertum sind die Sylloge und der topographische Teil von hervorragendem Wert. Die Sylloge ist zusammen-
gearbeitet aus vier älteren Quellen, von denen die beiden ersten ins 6. Jhd. zurückgehen. Sie hat zahlreiche Inschriften von Kaisern und Magistraten, zum Teil allein, erhalten; Inschriften an heidnische Götter fehlen ganz, sind aber vielleicht erst von dem Reichenauer Compiler ausgelassen. Eine der Einsiedler ganz ähnliche Sylloge brachte Poggio um 1415 aus einem deutschen Kloster nach Italien; aus dieser (die im Original verloren ging) ist der Inschriftenbestand der alten Sammlung 50
in zahllose handschriftliche und gedruckte Sammlungen der Renaissancezeit übergegangen. Der topographische Teil ist größtenteils abgelesen von einem Stadtplan, der ausser den christlichen Kirchen auch zahlreiche Monumente aus römischer Zeit enthielt; dass derselbe nur eine ergänzte und revidierte Ausgabe desjenigen gewesen sei, der der constantinischen Regionsbeschreibung beigegeben war, ist freilich sehr unwahrscheinlich. Elf (richtiger zwölf) Romten, von denen vier *a porta S. Petri* ausgehen, führen den Pilger von einem Ende der Stadt zum anderen und zu den hauptsächlichsten Heiligthümern vor den Thoren. Am Schluss des Itinerars steht eine Beschreibung der aureliantisch-honorianischen Mauer, die wahrscheinlich auf diejenige des Geometers Ammon (408 n. Chr., s. Bd. I S. 1857 Nr. 2) zurückgeht (s. Jordan Topogr. II 155—170. 578—580).

Der A. ist herangezogen zuerst 1685 von Mahillon *Analecta* IV 481ff.; dann von Hamel *Archiv f. Philologie* V 116—138 (besser nach Hamels Originalabschrift *Urliche Codex Urh. Rom. topographicus* 59—78). Die Inschriften CIL VI 1 p. 1—XV. De Rossi *Inscr. Christianae* II 1 p. 9—85 mit reichem Commentar. Über den topographischen Teil vgl. Jordan *Topogr.* II 329—356. 646—663. Lanciani *Mon. d. Lincei* I 438—552. Grisar *Gesch. Roms* I 112f.

[Hälsen.]

Anopolis (*ἡ Ἀνωάκις* d. h. Stadt auf der Höhe), Stadt auf der Insel Kreta, Steph. Byz. s. *Ἀνωάκις*. Ethnikon: *Ἀνωάκιται* *Inscr. Monum. antichi* I (1892) 38f. Jetzt *Ἀνωάκις* in einem schönen Thal, das flach und kesselförmig ist und 1,6 km. im Durchmesser hat. Jetzt ist das Thal mit Weinfeldern besetzt, nördlich von einer am Fusse stark bewaldeten Höhe und im Westen und Osten von zwei tief eingeschnittenen Schichten begrenzt. Aus den Worten des Steph. Byz. scheint hervorzugehen, dass A. als Hafenstadt Araden (Eraden) hatte. Dass A. aber 185 v. Chr. selbständig war, scheint aus der oben angeführten gortynischen Inschrift hervorzugehen, in der beide Städte nebeneinander als solche genannt werden, die mit Eumenes II. von Pergamon ein Bündnis eingehen. [Bürchner.]

Ansipeöon, Ortschaft in Armenien, Geogr. Rav. p. 69 P. [Streck.]

Antalkas, Vater des Kydas, der Ol. 148, 2 in Gortyne an der Spitze stand, *Polh.* XXII 19, 1. [Böttner-Wobst.]

S. 2349 zum Art. **Anteias**:

4) P. Anteus Rufus. Sein Cognomen wird durch eine Basinschrift des Kaisers Claudius bekannt, die während seiner dalmatinischen Legation wohl gleichfalls im J. 51 gesetzt ist (CIL III Add. 14987 Burnnm). [Grog.]

5a) Anteia L. f. Procula, Gemahlin des T. Volusenus Macedo, CIL XI 6019 (Seetinum).

[Stein.]

S. 2350, 26 zum Art. **Autemnac**: S. jetzt auch Lanciani *Ruins and excavations of Ancient Rome* 112f. (mit Plin.). [Hälsen.]

S. 2351ff. zum Art. **Antenor**:

2a) *Ἀντήνορ* stündet mit Amphitryon den Scheiterhaufen der Alkmena an auf dem Vasenbilde des Python, *Journ. Hell. Stud.* 1896 Taf. 6. [Bethé.]

4) Der Pankratiast wird noch erwähnt als Typus des Kraftmenschen neben Astyanax (s. d. Nr. 3) bei *Matron δεσπονας Ἀντήνορ* 42 (Athen. IV 135 d. Corpusc. poes. ep. graec. ludih. ed. Brandt I 64) und bei Machon (Athen. XIII 578f.). Vgl. Meineke *Anal. crit.* ad Ath. 64. [Knaack.]

S. 2357, 47 zum Art. **Anthas**:

In Athon ist bei dem Bogen des Hadrian eine Inschrift römischer Kaiserzeit gefunden, *Ἐνθῶνας ὁ μακαρονοδοταρις τὸ γυμνασιῶν διὰ Κεραίων καὶ Ἄρθας*. *Anal. crit.* ad Ath. 64. [Knaack.]

S. 2362f. zum Art. **Anthela**: 5a) *ἡ Ἄρθια*. Lesart in einem Codex des Steph. Byz. s. *Ἰσθμίου* statt *Πολυδρόσια* (so Meineke), Beiname der Stadt Thralis in Lydien. Plin. n. h. V 29 hietet *Buanthia*. [Bürchner.]

11a) Name einer Mainade auf einem attischen

Aryballos Berlin 2471, abg. Furtwängler Samml. Sabonoff Taf. 55. Früher fälschlich Anthe gelesen (Heydemann Satyr- u. Bakchenn. S. 12 A.), vgl. Furtwängler Vasenkatalog II 691.

S. 2369, 63 zum Art. **Anthemusia**:

Die Aufschrift auf den Münzen von A. ist entweder *Ἀρθεμυσία* oder *Ἀρθεμυσία*; über die Münzen dieser Stadt vgl. die Litteratur bei K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 453. Strab. XVII 10 747 ist wohl die Landschaft (nicht die Stadt) A. gemeint; letztere begegnet auch CIL VI 1377 = Dessau 1098. Die allgemein vertretene Angabe, dass A. vier Schoeni von Edessa entfernt war, beruht wohl, wie Regling a. a. O. 454 wahrscheinlich macht, auf einer falschen Auffassung von Strab. XVI 748. Amman bezeichnet Batnai als Hauptort der Landschaft A.; damit deckt sich ungefähr die Entfernungsangabe bei Isidor: acht Schoeni zwischen Apamea-Biregik 20 und A. Es steht so gut wie sicher, dass A. mit Batnai = Sarüg (s. Bd. III S. 140 und dazu Suppl.) identisch ist; so urteilen schon Ritter Erdk. X 1118. XI 249 und Kiepert Lehrh. d. alt. Geogr. 156; vgl. dann besonders noch Regling a. a. O. 451. In diesem Teile von Mesopotamien wurden in verschiedenen Städten makedonische Veteranen angesiedelt und die alten einheimischen Ortsnamen mit griechischen vertauscht; in Batnai bildeten den Grundstock der Colonisten jedenfalls 30 ans der makedonischen Stadt A. gehörige Leute. Ober A. vgl. besonders Regling a. a. O. 454ff.

[Streck.]

Anthemystion (?) wird mit einem *τροχίονος* *πρός τὸν δῆγμα ἑρπικῶν καὶ λοβόλων θηρίων* in dem Cod. Cantabrigiensis der Hippiatrica p. 274 erwähnt. Vgl. Oder Rh. Mus. LI 65.

[M. Wellmann.]

S. 2875, 59 zum Art. **Antheresterios** Nr. 1:

Athenischer Archon, haid nach 181/0; Ferguson The Athenian archons (1899) 67.

[Kirchner.]

Antichares, Archon in Delphoi etwa im J. 307/6, Pomtow Bd. IV S. 2617, 17; daselbst die Belegstelle.

[Kirchner.]

S. 2897, 46 zum Art. **Ἀντιδοσις**:

Im CIA IV 1 p. 137 ist die Inschrift anders ergänzt, als bei Buck, nämlich: *ἀντιδοσις δὲ εἶναι τὸν χρῆστος*, ohne dass damit ein Sinn gewonnen wäre. Fraenkel hat auch noch bei 50 Boeckh St. d. Ath.³ II 130 nr. 883 an seiner Auffassung festgehalten, dass ein Vermögenstausch nicht bios tatsächlich, sondern auch rechtlich ausgeschlossen gewesen sei. [Thalheim.]

S. 2898ff. zum Art. **Antigenes**:

2) Zur Zeit des delphischen Archon Sosinikos (J. 174/8 v. Chr.); vgl. A. Mommsen Philol. XXIV 44. 46. 48 Taf. I, XXV.

5a) Antigenes (I), Sohn des Archias (I), delphischer Archon = attischer Archon Arhitimos 60 c. 30 v. Chr. (26 nach Pomtow), während der XXI. Priesterzeit; Pomtow Bd. IV S. 2659 Aum., woeibst die Belegstellen. Derselbe ist zum zweitenmal Archon im 7/6 v. Chr. = attischer Archon Apolexis, während der XXIII. Priesterzeit; Pomtow Bd. IV S. 8261. 2700, 1ff.; hier die Belegstelle. Dieses Enkel scheint zu sein:

5b) Antigenes (II), Sohn des Archias (II), del-

phischer Archon während der XXVIII. Priesterzeit, nm 61/2 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2669, woeibst die Belegstelle.

6) Die Inschrift jetzt Dittenberger-Paragold Inscr. v. Olympia 197; danach siegt A. Ende 2. oder Anfang 1. Jhdts. v. Chr.

[Kirchner.]

S. 2405, 48 zum Art. **Antigoneia** Nr. 9:

Antigoneia in Histiaia auf Euboea, Dittenberger Syll.³ 245, 22. [Stengel.]

S. 2406ff. zum Art. **Antigonos**:

5) (Zn S. 2418, 8). Die Gattin des Antigonos Dooon hiess nach Polyb. V 89, 7 Chryseis und so ist daher für Phthia zu schreiben (s. auch Droysen Gesch. d. Hellen. III 2, 66). Phthia von Epeiros war die Gattin des Demetrios II., des Sohnes des Antigonos Gonatas (Justin. XXVIII 1, 2; vgl. Droysen a. a. O. 25).

[Böttner-Wobst.]

24) Das Werk des A. von Nicaea, das mindestens vier Bücher umfasste (Cod. Marc. 335, *ἄρθ'*: *Ἀντιγόνος ἐν τῷ δ' κεφάλαιον τοῦ δ' βιβλίου*, vgl. Cat. Cod. Florent. 107, 13: *Α. ἐν τῇ ε' γένεσι τοῦ γ' βιβλίου*) wird von den späteren Astrologen oft citiert (vgl. Kroll Philolog. 1897, 125; Berl. Philol. Wochenschr. 1898, 741 und deu Catal. astrol. graec. passim). [Cumont.]

S. 2423, 30 zum Art. **Ἀντιγραφεὺς**:

In Magnesia am Maeander gehörte der d. zu den Beamten, welche an dem von dem Hierokeryx veranstalteten öffentlichen Bitt- und Dankgebet an die betreffenden Götter mitamsam dem Strategen, den Polemarchen, Oikonomen, Hipparchen, dem Ratschreiber und Stephanephoros teilnahmen. Kern Inscr. von Magnesia nr. 100 Z. 39 n. 98 Z. 25 = Dittenberger Syll.³ 552. 553. Wichtiger ist, dass in der zuerst genannten Inschrift Z. 77 n. 86 der d. in enge Beziehung zu dem *γραμματεὺς τῆς βουλῆς* gesetzt erscheint; Z. 77 sollen beide, der Ratschreiber und der d., jedes Jahr an einem bestimmten Tage ein bestimmtes Psephisma, natürlich in der Ekklesie, vorlesen und, falls sie dies versäumen, einer Strafe von 900 Drachmen verfallen, Z. 86 soll der *ἀεθροόμενος ἀπὸ ἐπὶ τῆς ἀναγραφῆς περὶ ὧν ἂν χειρῶν* vor dem Ratschreiber und dem d. Rechnung legen. Hier gehört der d. also wie der *γραμματεὺς* zu den Beamten des Rates; ob er selbständig neben dem *γραμματεὺς* stand oder aber ihm untergeordnet war, ist nicht zu erkennen; jedenfalls gehörte er zu der Kategorie der Beamten, nicht zu derjenigen der *ὑπηρέται*, wie die oben angeführten Inschriften beweisen. Auf einer anderen magnetischen Inschrift (Athen. Mitt. XIX 41 nr. 39 = Kern Inscr. v. Magnesia nr. 228) wird ein Athenagoras d. erwähnt, ohne dass man daraus weiter etwas lernte.

Wie der Rat, so hatte auch in Magnesia das *σίστημα τῶν προβητιέων* neben anderen Beamten einen d. Kern Inscr. von Magnesia nr. 116 Z. 17. 31. 41 = Bull. hell. XII 205.

Auch in Mytilene begegnet auf einer sehr fragmentierten Inschrift ein d. IGins. II 21.

In Ägypten standen bei der Steuererhebung den *βασιλικοὶ οἰκονόμοι ἀντιγραφεῖς* zur Seite, das sind deutlich Controlbeamte, welche die Anweisungen der Steuerpächter bei der Ablieferung der erhobenen Steuern an die Bank gegenzeichnen hatten

und ohne deren Wissen das Erhebungspersonal des Steuerpächters kein Geld von den Steuerpflichtigen empfangen durfte, deren Unterschrift aber auch nötig war, wenn der königliche Oikonomos den Trapeziten anweist, Geldzahlungen an die Bank entgegen zu nehmen, s. Wilcken Ostraka I 493. 689. 559.

Auch im Dienste des Pächters stehend erscheint ein d. Wilcken a. a. O. 558. Hiermit vgl. eine Inschrift aus Byzanz bei Dumont Mélanges d'archéologie et d'épigraphie nr. 100 m p. 492, wo unter vielen namentlich aufgeführten Beamten einer Fischereigenossenschaft auch ein *ἀντιγράφος*, ein Controllor, erscheint.

[Brandis.]

S. 2426, 44 zum Art. Antikles:

8) Schriftsteller, wie es scheint, von Istros in den *Ἐπιπέρασαι* benützt, Plut. de music. 14.

[Baumstark.]

S. 2429, 12 zum Art. Antileon:

2a) Mörder des Tyrannen von Metapontion bei Plut. amator. 16 p. 760 C, wohl nicht verschieden von Nr. 2. [Niess.]

S. 2431, 59 zum Art. Antiochos:

3a) *Ἐργαστής* zu Delos, 172 v. Chr., Bull. hell. IX 147. [Capps.]

S. 2432ff. zum Art. Antimachos:

10a) Athener, *στρατηγός ἐς Σικελίαν* 416/15 v. Chr., CIA I 182 = Dittenberger Syll. 2 37, 43. 45. 48. [Hill.]

17) Zur Zeit des delphischen Archon Andronikos, Sohn des Phirikidas, IV. Priesterzeit, um 160/59 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637.

[Kirchner.]

22a) Ein Vertreter des Perseus, mit dem der Kreter Kydas, der bei Eumenes in hohem Ansehen stand, in einer den Römern verdächtigen Weise verhandelte, Polyh. XXIX 6, 1. [Büttner-Wobst.]

26a) Antimachos, Arzt aus der ersten Kaiserzeit, von dem Galen (XIII 1034 aus Andromachos) 40 ein Rezept erwähnt. [M. Wellmann.]

S. 2442ff. zum Art. Antiochela:

19a) In einer Inschrift aus der Umgegend von Technur am Gök-en (Kalykadnos) in Kilikien wird erzählt, dass Bassidius Lauricius ein Räuberstübchen erobert und dann Antiochia genannt habe. Das geschah 359/360. Davis Life in Asiatic Turkey 366ff. Néroutsos u. T. Homolle Bull. hell. II 16ff. [Ruge.]

20) Münzen bei Babelon Rev. Num. 1890, 50 in 417—434. Imhoof-Blumer Kleinasiatische Münzen I 104ff.

21a) *Ἀντιόχεια Χρυσουπόδος*, nach einer Inschrift (G. Radet Rev. des Univ. de Midi N. S. II 1896, 277ff. Bull. acad. insc. XXIV 1896, 241. Class. Rev. 1899, 819), zeitweiliger Name von Mylasa in Karien (s. d.). Diese Stadt hatte den Namen A. zwischen 201 und 190.22a) Beiname der Stadt Kehren in der Tross. Die Übereinstimmung der Münzen des 3. Jhdts. v. Chr. (Av. K Apollonkopf. Rev. *ANTIOXEON* Widderkopf) mit denen von Kehren beweist, dass die Kehrenier, die im 4. Jhd. Antigoneia (Alexandria Tross) haben mithesiedeln helfen, nach dem Tode des Lysimachos vielleicht auf Veranlassung des Antiochos Soter den Namen Antiocheer angenommen haben. Imhoof-Blumer Kleinasiatische Münzen I 41. [Bürchner.]

S. 2449, 30 zum Art. Antiochis:

7) Schwester des Königs Mithradates I. von Kommagene. Hnmann und Puchstein Reisen in Kleinasien u. Nordsyrien Text 225f. [Willrich.]

S. 2449ff. zum Art. Antiochos:

5) Athenischer Archon. Von Kirchner Gott. gel. Anz. 1900, 476 ins J. 15/4 gesetzt.

17) Antiochos aus Phanote, vgl. ausser den angeführten Stellen A. Mommsen Philol. XXIV 40 43. 46. 48 Taf. I, XXVI. XXVII.

19a) Antiochos, Sohn des Echekratidas, König von Thessalien, Simonid. frg. 94 Bgk. Theokr. XVI 34 m. Schol. [Kirchner.]

21) (Zu S. 2455, 5): Ein Porträt des A. hat Wolters Arch. Zeit. XLII (1884) 157f., Taf. XII in einer Marmorbüste der Münchener Glyptothek (nr. 309) Frntwängler, der jedoch mit Brunn einen Römer des 1. Jhdts. v. Chr. dargestellt sieht) mit grosser Wahrscheinlichkeit nachgewiesen.

22) (Zu S. 2457, 18): Ein Bildnis dieses A. hat O. Rossbach N. Jahrb. f. d. class. Altert. III 1899, 55f. Taf. I 3 in einer Bronzestatuette aus Herculaneum erkannt, welche ihn dem Apollon ähnlich und mit einem Lorbeerkranz darstellt.

25) (Zu S. 2469, 58): Nach seinen Münzen ist ein Bildnis des A. mit Recht von H. de Villefosse in einer Marmorbüste des Louvre erkannt worden, Catal. de sculpture du Louvre 1890 nr. 30 2396. Brunn und Arndt Griech. u. röm. Porträts Taf. 108/4.

27) (Zu S. 2476, 10): Ein Bildnis dieses A. ist uns in einer Marmorherme aus Herculaneum erhalten (O. Rossbach N. Jahrb. f. d. class. Altert. III [1899] 56f. Taf. II 7). [O. Rossbach.]

44) a. unter Septimius Antiochos.

68) Ausgedehnte Excerpte dieses Astrologen oder der Paraphrase von Rhetorikern sind von Boll in dem Catal. cod. astr. I Cod. Florent. 108f. 142f. veröffentlicht. An der zuerst genannten Stelle sind gegen 150 Hexameter, die unter seinem Namen gehen, abgedruckt. Vgl. zu ihnen Ludwig Krit. Beitr. zu den poet. Erseugnissen griech. Magie (Königeb. Lekt.-Verz. 1899) 4ff. Sein Werk umfasste sieben Bücher *ἤσαν περὶ γενεθλίων ε', καὶ περὶ ἐπονησίων ε'* (ebd. 82, 20). Er wird oft in den astrologischen Sammelwerken citiert (vgl. ebd. die Indices). [Cumont.]

74) Arbeiter in der Vasenfabrik des Publius in Arezzo, Gammarrini Inscr. d. vase fitt. Aret. 69. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 42. Ihm ebd. CII 121. [C. Robert.]

S. 2501ff. zum Art. Antipatros:

2) Athenischer Archon im J. 265/4 v. Chr.; Kirchner Prosopogr. Attica nr. 1163.

6) Zeit: 88/7 (?); Pomtow Bd. IV S. 2649. [Kirchner.]

11a) *Ῥωμαιστής (καβαριστής?)* zu Delos im J. 17 v. Chr., Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 122. [Capps.]24a) Antipatros von Akanthos, soll den Dares *πρὸ Ὀμήρου γράσαντα τὴν Ἰλιάδα* als *μητῶν* Hektors erwähnt haben. Schwindelnotiz des Ptolemaios Chennos (Westermann Mythogr. 184, 5, ausführlicher Enstath. Hom. Od. XI p. 1697 = Ptolem. Chenn. frg. 6 Hercher). [Knaack.]

S. 2518ff. zum Art. Antiphanes:

12) Siehe jetzt Dittenberger-Pürgold

Inscr. v. Olympia nr. 406, wonach die Inschrift dem Anfang des 1. Jhdts. v. Chr. angehört.

[Kirchner.]

15) Antiphanes ist geboren Ol. 98 (388—385), trat zuerst auf Ol. 103 (368—365) und ist gestorben zwischen 314 und 311; man muss bei Suidas mit Bernhardt *κατὰ τὴν ἐξ ἀλευριδῶν* lesen und *λέγει* im Sinne von *floruit* fassen; die Notiz des Anonymus ist corrupt. Vgl. Capps Americ. Journ. of Phil. XXI (1900) 54ff., wo gezeigt ist, dass der erste lenaeische Sieg um 367 fiel.

(Zu S. 2519, 36): CIA II 972 gehört in das Archontat des Diotimos (289/8), die *Ἀναρχόμενοι* dieser Inschrift können daher nicht die des A. sein. Capps Americ. Journ. of Archeol. IV (1900) 74ff. S. 2519, 53 ist anstatt *dionysische* vielmehr *lenaeische* zu lesen (s. o. Zusatz zu Alexis Nr. 9).

[Capps.]

22) Antiphanes war, wie die französischen Ausgrabungen in Delphi gelehrt haben, auch der 20. Verfertiger der Statuengruppe, die die bei der Wiederherstellung Messenais durch die Thebaner beteiligten Argiver nach Delphi geweiht hatten und die als Symbol des Bundes von Argos und Theben Herakles und seine Ahnen bis zu Danaos hinauf darstellte, Paus. X 10, 5. Das Weibgesicht muss also dem der Arkadier, das gleichfalls ein Werk des A. war, ungefähr gleichzeitig gewesen sein; von diesem sind die Basen des Apeidas und des Elatos mit der Signatur des A. gefunden, Homolle Bull. hell. XX 1896, 605ff. XXI 1897, 276ff. 296ff. 401. XXIII 1899, 379f. Frazer Pausanias V p. 268f.

23) Vgl. jetzt IGIns. III 1242. Hiller von Gärtringen Herm. XXXVI 1901, 160.

[C. Robert.]

Antiphata (*Ἀντιφάτα*), inschriftlich als Name der alten Slavin, welche den als Bettler verkleideten Odysseus bei der Fresswaschung erkennt, auf einem r. Skyphos in Chiuni, abg. Mon. d. 40 Inst. IX 42. Wiener Vorleghl. D 12. Gewöhnlich heisst sie wie in der Odyssee Enrykleia (s. d.).

[Wernicke.]

S. 2524f. zum Art. **Antiphilos**:

1) Athenischer Archon (*Ἀρχονταὶ*) im J. 224/3 v. Chr., Schehelw Aus der Geschichte Athens 229—31 v. Chr. (St. Petersburg 1898, russisch) 39ff. 95. G. de Sanctis Rivista di filol. 1900, 68. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 446ff.

2a) Antiphilos, Sohn des Gorgilos, Archon in 50 Delphoi, während der XXII. Priesterzeit, um 14/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661, woselbst die Belerstellen.

[Kirchner.]

2b) Wurde von Prusias II., der den Attalos II. besiegt hatte (nach Wilcken Bd. II S. 2172 im J. 156/5, nach meinem Ansatz 158/7), nach Rom gesendet (nach Wilcken 155/4, nach meinem Ansatz 157/6), um gegen Athenaios, den Bruder des Attalos, der von diesem abgelenkt worden war, zu wirken, Polyb. XXXII 28, 4.

[Büttner-Wobst.]

S. 2528, 4 zum Art. **Antiphon** Nr. 14:

Gegen die Echtheit der Tetralogien hat Dittenberger Herm. XXXI 271. XXXII 1 die mangelnde Übereinstimmung der Rechtsanschauungen mit dem attischen Rechte (früher schon Hausen De Ant. tetralogis, Berlin 1892, 14) und ionisch anklingende Spracherscheinungen gel-

tend gemacht; sie seien während des peloponnesischen Krieges in Athen von einem aus dem ionisch redenden Osten stammenden Manne verfasst; und Szanto Arch.-epigr. Mitt. XIX 76 meint, sie habe beabsichtigt eine Neuordnung der *δικαι σπουδαι* nach den Grundsätzen einer subtilen Rechtsphilosophie vorzuschlagen. Doch sind Widersprüche gegen das attische Recht nicht einleuchtend nachgewiesen und die sprachlichen Abweichungen nicht so erheblich, dass sie nicht durch Verschiedenheit in Zweck und Zeit der Abfassung erklärt würden. Vgl. Blass Att. Ber. III² 2, 363. Die Zeit der VI. Rede wird von B. Keil Herm. XXIX 32 auf 425 angesetzt. Diese Rede behandelt v. Wilamowitz S.-Ber. Akad. Berl. 1900, 398 als politische Broschüre. § 1—6 werden als ein zu Unrecht vorangestelltes Proömion ausgeschieden. Index Antiphonteus von van Cleef Ithaca-New York 1895. [Thalheim.]

S. 2538, 35 zum Art. **Antisthenes**:

9a) Angehöriger Verfasser einer *Μεταγωγή*, Erfindung des Ps.-Plut. de fin. 22, 3. [Knaack.]

9b) Dichter oder Künstler der Zeit Ptolemaios X. (117/81). Sein Name steht auf der Basis einer Ehrenstatue eines Salaminiers Simalos, die diesem ein Athener Stolos, *συγγυρῆς βασιλεὺς Πτολεμαίου τοῦ δευτέρου Σαρδίωνος*, in Delos zum Dank für genossene Gastfreundschaft errichtet hatte. Das Verbum ist abgebrochen und ob A. die Statue gefertigt oder das über seinem Namen stehende längere Epigramm gedichtet hat, nicht zu entscheiden, Bull. hell. XI 1887, 253 nr. 4. [C. Robert.]

S. 2545ff. zum Art. **Antistius**:

25. 26) S. Nr. 27 in diesem Suppl.

27) *Q. Antistius Q. f. Quirinus Adventus*

Postumius Aquilinus. Seine Laufbahn bis zum niederrheinischen Commando enthält eine Ehreninschrift aus Thibilis (Rev. arch. XXI 1898, 396); dieser zufolge war er *IIIvir viarum curandarum* (vgl. CIL VIII 18906), *tribunus militum legionis I Minerviae p[ro]vinc[iae] (fidelis)* — Garnisonsort Bonn —, *q[ui] (a)u[cto]r p[ro] (o) p[ro] (a)cto[re] p[ro]vinc[iae] Macedoniae, sevir equitum Romano-rum, tr[ibunus] (l)ib[er]is, leg[atus] p[ro] p[ro]vinc[ia] Africae* (Legat des Proconsuls), *praetor, leg[atus] Augusti legionis VI Ferratae* (in Judaea) *et secundae Aduiticis* (im J. 164, vgl. CIL VIII Suppl. 18893), *translatus in eam expeditione Parthica* (s. Bd. III S. 1840ff., vgl. v. Domaszewski Neue Heidelh. Jahrb. V 1895, 111), *qua donatus est donis militariis coronis murali, vallari, aurea, hastis puris tribus, oculis duobus* (anlässlich des Triumphes der Kaiser Marcus und Verus im J. 166), *leg. Aug. p[ro] p[ro]vinc[ia] Arabiae* (unter Marcus und Verus [161—169] — irrig Paul Meyer Herm. XXXIII 1898, 273 —, vermutlich um das J. 166; dieselbe Stellung CIL III 92 und Rev. arch. XXXIV 1899, 318 in einer Inschrift aus Gerasa, die A.s Identität mit Nr. 26 erweist), *co(n)s(ul) snectatus* in unbekanntem Jahre (etwa 166 oder 167) noch während der Statthalterschaft von Arabia (Rev. arch. a. a. O.), *curator operum locorumque publicorum, leg. Aug. at praetenturum Italiae et Alpium expeditione Germanica* (im ersten Abschnitt des Markomannenkrieges [166—169], vgl. o. Bd. I S. 2295ff. Bd. III S. 1850ff.), *leg. Aug. p[ro] p[ro]vinc[ia]e*

vine Germaniae inferioris (vgl. CIRh. 55). Später hat er anscheinend noch Britannien verwaltet (vgl. Nr. 24). A. bekleidete das Priesteramt eines Fetialis (Rev. arch. XXI a. a. O.). Seine Heimatstadt war vermutlich Thibilis in Numidien (vgl. CIL VIII 18898, 18898f. 18906). Er war vermählt mit Novia Crispina, wohl der Tochter des L. Novius Crispinus Martialis Saturninus, Legaten von Africa von 147—150 (vgl. ansser CIL VIII 18898 mit Anm. anch Rev. arch. XXXIV 10 a. a. O.: *Κριστιανὸν σύμβιον Κ. Αντιστίου Ἀδουίνου ἑσάτου*); heider Sohn dürfte L. Antistius Burrus Adventus (Nr. 29 = 30 = 31) gewesen sein, während L. Antistius Mndictus Burrus (Nr. 38) eher als sein Bruder zu betrachten ist. Cagnats Schrift *Sur le cursus honorum de Q. Antistius Adventus* (Constantine 1893) war mir nicht zugänglich.

48) C. Antistius C. f. Vetus. Diesem oder einem seiner gleichnamigen Nachkommen sind in Apamea (CIL III Suppl. 12241 dopselprachige Inschrift) und Pergamon (Fränkel Inschr. v. Pergamon 423) Statuen errichtet worden. [Groag.]

S. 2561, 8 zum Art. Antitheos Nr. 1:

Athenischer Archon. Nach v. Wilamowitz bei *Mekler Index Academicorum* p. 119 ist bei Paus. VII 16, 10 für *Ἀντισθέου* zu lesen *Ἀγροθέου*. Dieser Hagnotheos (ansser bei Pausanias wird er erwähnt CIA II 458. IV 2, 458 h. Mekler a. O. p. 89 col. XXV 10) wird auch durch den 30 Schreiber in CIA II 458, welcher der Akamantis angehört, entsprechend dem Ansatz des Pausanias dem J. 140/39 zugewiesen, vgl. die Tabelle bei Ferguson *The athenian archons* (1899) 95.

[Kirchner.]

S. 2561, 39 zum Art. Antium Nr. 1:

Mommsen *Röm. St.-R.* III 165, 2 erklärt die Zugehörigkeit der 416 = 338 gegründeten Colonia A. zu der erst 513 = 241 constituirten Tribus Quirina für unmöglich und nimmt an, dass 40 A. wie Ostia zur Tribus Voturia gehört habe. Über neuere Ausgrabungen in Anzio s. Not. d. scavi 1894, 170. 314. 1897, 196 (Reste der Befestigung der alten Akropolis). Über christliche Monumente aus A. s. G. B. de Rossi *Bull. crist.* 1894, 96. [Hülsem.]

S. 2563ff. zum Art. Antius:

8) M. Antius Crescens Calpurnianus fungierte als *X^o Πρωτ. s. f.* bei den Saecularspielen des J. 204 (CIL VI 32326, 50. 32327, 10. 32332, 3 *Crescens Calpurnianus*). [Groag.]

10) C. Antius A. Inlius Quadratus. Die pergamenischen Inschriften dieses Mannes sind zusammengestellt bei Fraenkel *Inschriften von Pergamon* S. 300f. nr. 436—451. Hinzuzufügen wäre noch Athen. Mitt. XXIV 1899, 179. 188. Nach seinem zweiten Consulat ist das Miktärdiplom CIL III Add. p. 212 n. XCVIII datiert (*C. Antio Inlio Quadrato*). Er war ein Vetter des C. Inlius Severus aus Aukya (IGR III 173 [ἀν]τ[ί]σι[ων] 60 ἑπακτικῶν Ἰουλλίου τῆ Κοδράτου oct.). [v. Rohden.]

14) Antius Rufinus. Andere Exemplare der Grenzsteine CIL III Suppl. 12345. 12407. 14422 i. [Groag.]

S. 2567, 13 zum Art. Antoninianae thermac:

Über den Bau und seine Schicksale s. jetzt meinen Text zu S. Iwanoffs *Architektonischen Studien* Hft. III (aus den Caracallathermen), Berlin

1898. Erwähnt werde, dass die Mosaiken mit Athletenfiguren wahrscheinlich nicht aus der Zeit des Caracalla stammen, sondern zu den umfassenden Restaurationsarbeiten aus der zweiten Hälfte des 4. Jhdts. gehören; ferner, dass die Thermen im 12. Jhd. Material (colossale Granitssäulen mit figurierten Marmorcapitellen) für den Neubau der Basilica S. Maria in Trastevere haben liefern müssen. Wiedergabe der seit 1873 aufgenommenen Teile a. a. O. Texttafel J; neueste Ausgrabungen (Sculpturfunde) Not. d. scavi 1901, 248f. *Röm. Mitt.* 1901, 372—381 (Savignoni). [Hülsem.]

S. 2571, 20 zum Art. Antonianus:

2) Antonianus hiess mit vollständigerem Namen Iulius Antonianus (IGP I 1311. 1416 mit Fränkels Anm.), s. Inlins. [Groag.]

S. 2575ff. zum Art. Antonius:

14a) Antonios δ βουκόμος, von dem ein Rezept zu einem erreichenden Umschlag gegen Gliederschmerzen bei Galen (XIII 935) erhalten ist. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem A. δ φαρμακοκόμος, von dem Asklepiades (bei Gal. XIII 281) ein Rezept gegen Kolkik anbewahrt hat. [M. Wellmann.]

28) (Zn S. 2590, 83). Zwei Ehremschriften des Redners M. Antonius aus Delos, *Bull. hell.* VIII 133ff. XVI 155. [Münser.]

30) M. Antonius, der Triumvir.

S. 2602, 28: A. betrat Gallien mit drei Veteranenlegionen,

1. leg. II
2. leg. XXXV
3. leg. V *Alaud.*; dazu 4. eine neu ausgehobene.

Die von L. Antonius nachgeführte war vermutlich II oder XXXV (Drnmann-Groebe I² 440). Nur vier makedonische Legionen sind in Italien gelandet: II, IV, XXXV, Martia.

S. 2608, 82: A. traf nicht am 15. Mai in Forum Iulii ein, sondern unbedingt früher. Der Text Cic. ad fam. X 17, 1 ist verderbt. Wahrscheinlich am 8. Mal. *Bardt Comm. an Cic. Brief.* will 13. Mai. Das Nähere Drnmann I² 464.

S. 2608, 54f. ist nach Drnmann-Groebe I² 459f. die Rechenschaftscommission zu streichen.

S. 2608, 75 kann die Zahl von 17 Legionen nicht als gesichert gelten. Die genaue Berechnung der Streitkräfte Drnmann-Groebe I² 468f. [Groebe.]

34a) Antonius Agrippa, der Sohn des Antonius Felix, kam in jungen Jahren beim Ausbruch des Vesuv im J. 79 n. Chr. ums Leben, *Joseph. ant.* XX 144 = *Zonar.* VI 15. [Stein.]

40) M. Antonius Balbus, Legat von Kilikien unter Septimius Severus (Inschrift aus Charadris, *Bull. hell.* XXIII 1899, 589 *Ἀντωνίου Βάλβου*) zwischen 198 und 210 n. Chr., wie sich aus dem Titel des Kaisers schliessen lässt.

63) Antonius Hibernus, vielleicht derselbe wie *Ἀντώνιος Ἰβήρος* IGR I 243.

66a) [A]nt[on]ian[us] Iul[ian]us, συγκλητικός, Sohn der Claudia Tlepolemis und des Aurelius Polemo (Denkschr. Akad. Wien ph.-hist. Cl. XLV 1897, 4 *Kihyratis*), vgl. *Bd.* III 8. 2900 Nr. 447. [Groag.]

79) Antonius Musa. Die beiden Gedichte *praecatio terrae* und *praecatio omnium herbarum* sind herausgegeben von Baehrens *Poet. lat. min.* I

138. Riese Anthol. lat. nr. 5. 6. M. Schmidt Ind. lect. Jena 1874. Vgl. M. Schanz Gesch. d. röm. Litt. II 355f. Propag. imp. Rom. I 101 nr. 680. Gardthausen Augustus und seine Zeit I 2, 724. II 2, 402. [M. Wellmann.]

80) L. Antonius Naso. Meilenstein aus Bithynien, Bull. hell. 1901, 39 (= CIL III Suppl. 14183 s), fast gleichlautend und aus demselben Jahre wie CIL III Suppl. 6993. Wohl derselbe ist der Antonius M. f. Fab(ia) tri(h)na Naso, der durch ein Denkmal in Helinpolis in Syrien, CIL III Suppl. 14387 ff und ff, geehrt wird. Hier ist sein Cursus honorum angegeben: Centurio in den Legionen III Cyrenica und XIII Gemina, [honorat]us al(b)ata decursione ab imperatore) . . . civitatis Colaphianorum (s. Hirschfelds Bem. z. St.), dann in derselben Legion [primus] p[ri]mus, trib[unus] leg[ionis] I B[al]ic[ae], [trib. coh[ortis]] IIII vig[ilum], trib. coh. XV urba[n]ae, trib. coh. XI urban., trib. coh. IX 20 praef[ect]oriae (als Tribun der Prätorianer im J. 69 auch von Tac. hist. I 20 erwähnt), von Kaiser Nero mit militärischen Decorationen ausgezeichnet.

[Stein.]

88) M. Antonius Polemon. Seine Zeit ist durch Münzen näher bestimmt von G. F. Hill Numism. Chron. 1899, 198ff. wo auch mit Ramsay gezeigt ist, dass er Sohn des Polemon I. Eusebis und der Pythodoris war. [Hill.]

95) C. Antonius Rufus. Anch CIL V 820 (Aquilis) ist auf ihn zu beziehen: C. Antonius Rufus c[on]ductor p[ublici] p[ro]torii nach Patsch Rom. Mitt. VIII 197, dessen übrige Ansätze mit Vorsicht aufzunehmen sind. Auch CIL III Suppl. 14354 ss. 34 ist A. genannt als p[ro]curator Augusti p[ublici] p[ro]torii, vgl. 14354 ss (alle aus Poetovio). Aus 13283 (Senia) lernen wir auch ein anderes der von ihm bekleideten Ämter kennen, er war praef[ect]us veh[ic]ulorum et conductor p[ublici] p[ro]torii.

[Stein.]

96) L. Antonius Saturninus vgl. jetzt Rom. Mitt. VIII 215f. [v. Rohden.]

101a) Ant[oni]us Taurus, ducentarius (wahrscheinlich Procurator von Dalmatia), Gemahl der Ael[ia] Saturnina (clarissima) (femina), CIL III Suppl. 8712. [Stein.]

107) M. Antonius Zeno, erscheint als Legat von Thracien wahrscheinlich auch in einer Inschrift aus dem J. 140 n. Chr. (Arch-epigr. Mitt. XVIII 1895, 110 Serdica, Lesung von Stein verbessert; erhalten ist vom Namen nur M. A. . .); vgl. Pick Münzen v. Dacien u. Moesien I 331. [Grog.]

114) Die jüngere Antonia ist mehrmals von dem Hofoeten Octavia, Kringoras aus Mytilene, gefeiert worden (Epigr. 8. 12. 29 Rahensohn). [Knaack.]

116a) Antonia . . . ia, Gemahlin des Legionslegaten T. Porcius Ruf[us] (agnus, Mutter der Porcia Rufiana (Votivstein aus Wiesbaden, Corr.-Bl. d. Westd. Ztschr. XVII 1898, 71). [Grog.]

117) Antonia Caenis. Sklaven der Caenis, die in den Besitz des Kaiserhauses übergingen und freigelassen das Cognomen Caenidianus (hexw. Caenidiana) führten, werden CIL VI 15110 und 18358 genannt (vgl. Hülse Rom. Mitt. III 227. Hirschfeld Beitr. z. a. Gesch. II 51, 6). [Stein.]

Pauly-Wissowa. Suppl. I

130) Antonia Tryphaena. Vgl. Revue des études grecques VI 8ff. = Athen. Mitt. XVI 141. Bull. hell. VI (1882) 613. Dittenberger Syll.³ 365. 366. [v. Rohden.]

Anvallis, keltischer Gott auf zwei Inschriften aus Antn. Rev. epigr. 1900 nr. 1367 Aug[ustin] sacer[dotum]. Deo Anvallo C. Secund. Vitalis Appa gutuater d(e) s[ua] p[ro]v[is]io ex voto. 1368 Aug. sa[a]. Deo Anvallo Norbanaeus Thallus gutuater v. s. l. m. Rev. archéol. 3. sér. XXXVIII (1901), 330. Vgl. Anvalonnacos. [Ihm.]

S. 2645, 30 zum Art. Anvalonnacos:

Die keltische Inschrift jetzt CIL XIII 2733, wo zahlreiche Litteratur angemerkt ist. Vgl. den deus Anvallis in diesem Supplement. [Ihm.]

Ανοβιασταί, Verehrer des Anhis; ein Verein derselben in Smyrna, Mouv. x. βιβλ. I 84 nr. 59. [Oehler.]

S. 2652, 39 zum Art. Anxia:

Gräber aus vorgriechischer Zeit mit geometrischen decorierten Vasen u. a. Not. d. scavi 1900, 34. Lateinische Inschrift aus Anzi ebd. 1883, 379 = Ephem. epigr. VIII 83. [Hülse.]

Anxia, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 75 P. Der Name ist vielleicht corruptiert aus Anzis = Anzeta (s. d.). [Streck.]

S. 2254, 52 zum Art. Anysius:

5) Ein Anysim Marcellus Maximus auf der im Colosseum gefundenen Inschrift CIL VI 32184 (nach 445 n. Chr.). [Hülse.]

S. 2656, 57 zum Art. Anzahas:

Anzahs offenbar Corruptel für Azahas, eine Spielform zu Zahas, dem Namen zweier Nebenflüsse des Tigris in Assyrien; aus den zwei Stellen bei Ammian kann man nicht erkennen, ob der kleine oder der grosse Zah gemeint ist. Schon in den Keilschriften lässt sich neben dem gewöhnlichen Zaha eine Form Azaha belegen; vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 359, 3. [Streck.]

S. 2856, 59 zum Art. Anzeta:

Anzeta begegnet auch in den assyrischen Königschriften als Enzite nnd Enzi; Schrader Keilschr. und Geschichtsfragm. 144. Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 94. Tomaschek Festschrift f. Kiepert (1898), 137. Noch heute lautet an der Gegend zwischen Palm und Arghana der Name Hanzi. [Streck.]

S. 2656, 64 zum Art. Aoz:

Der Art. Aoz kommt in Fortfall, denn das Etymol. genuin. (s. Parthenius ed. Martini p. 28) bietet nicht diese Form des Namens des Adonis, sondern Ἄωος (s. Aozs Nr. 4, Bd. I S. 2658, 64). [Martini.]

Aobolda (τὰ Ἀόβωλα? erschlossen aus dem Demotikon Ἀοβωλιός), Demos bei Stratoniokia in Karien, Bull. hell. V 185. [Bürchner.]

Apadna, Ort im Taurus, von Justinian wiederhergestellt, Procop. de aedif. V 328. Hogarth verlegt es nach den Ruinen von Kodja kalassi, nordwestlich von Mnt (Clandiopolis), Geogr. Journ. Suppl. paper 1898 III 5, 652. [Ruge.]

Apadnas (Ἀπάδνας), Castell bei Amida im südlichen Armenien; Procop. de aedif. II 4 [ed. Dindorf III p. 223]; es wird zusammen mit Byrthon (s. d.) erwähnt. Not. dign. XXXV 13. 25; Apadna. G. Hoffmann identifizierte A. mit dem in der syrischen Chronik des Josua Stylites cap. 57 (aus dem Anfang des 6. Jhdts.)

begegnenden Ortschaft Opadnā nordwestlich mit dem jetzigen Tell Abād, nordwestlich von Kafr Djoz im Tur 'Abdin, d. h. also östlich von Amida; s. Jos. Styr. ed. Wright p. 46 d. übersetzt; Nōldeke setzt Opadnā = Fūdāin = Apphadana; s. d. in diesem Snppl. [Streck.]

S. 2663ff. zum Art. **Apameia**:

4) *Apamea ad Euphratem* erwähnen außer Plin. V 86. VI 119 noch Isid. Charak. I. Evagr. V 10 und Steph. Byz. s. v., woselbst der Text corrupt ist, aber so viel feststeht, dass A., die Schwesterstadt von Zeugma, gemeint ist. Strab. XVI 749 nennt zwar A. nicht, wohl aber ein *ὑποῖον Σελείνια* in Mesopotamien, Zeugma gegenüber (vgl. noch Polyb. V 43, 1). Selenkeia war wahrscheinlich nur ein anderer Name für den Ort A., genauer noch vielleicht die Benennung der Burg von A.; letzteres verdankte, ebenso wie Zeugma, Plin. V 86 zufolge, seine Gründung dem Selenkos I. Nikator; daher rührt wohl die Bezeichnung Selenkeia. Nach Plin. VI 119 lag östlich von A. die befestigte Stadt Caphrena, welche einst einen Umfang von 70 Stadien besaß und einem Satrapen als Residenz diente, von der aber zur Zeit unseres Autors nur mehr eine Burg übrig war. Caphrena ist möglicherweise mit A. selbst identisch und reflectiert dann die einheimische, aramäische Benennung der Stadt, und die Burg, von der Plinius spricht, dürfte dem *ὑποῖον Σελείνια* gleichsetzen sein. Die Stätte von A. 30 nimmt heutzutage der Ort Biregik am östlichen Enphratufer ein (Forhiger Lehrh. d. alt. Geogr. II 634 nennt A. fälschlich in Bāmkafah); die dortige Festung Ka'fa-i-Beda wird sich mit der von Plinius und Strabon namhaft gemachten Burg decken. Auf demselben Platz ist das in den assyrischen Keilschriften oft erwähnte Til-Barsip, die Hauptstadt des aramäischen Kleinstaates Bit-Adini, zu localisieren. Vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 263ff. S. ausserdem noch den Art. 40 Selenkeia.

8) *Apameia*, Stadt am Tauros im östlichen Kappadokien, eine Neugründung des Selenkos I. Nikator; es hieß früher Dama. Plin. n. h. VI 127. Vgl. dazu G. Droysen Gesch. des Hellenismus³ III 2, 265ff. [Streck.]

Aparytai (*Ἀπαρύται*), iranisches Volk bei Her. III 91, wahrscheinlich die Paryetai (s. d.) des Ptolemaeus, am Nordabhange des Hindkruach, s. Bähr z. St. Sieglin Atlas ant. Bl. 7 und 8.

[Oberhammer.]

Apata (*ῥά Ἀπᾶτα*?) = *Hypaipa* in der *ἱεραγία Ἀσία*, Not. episc. XIII 12 mit der Bemerkung, dass die Bischöfe von A. *Hypaipa* früher dem Metropolen von Ephesos untergeben waren und unter Isaak II. Angelos (1186—1195) zu Erzbischöfen erhoben worden sind. Die Form ist wohl Schreibfehler. [Börcher.]

Apatara, Gau in Armenien, Geogr. Rav. p. 76 P. [Streck.]

S. 2673, 1 zum Art. **Apaturia** Nr. 2:

Einen Bericht über den Ursprung des Festes der A. bringt auch der arabische Litterarhistoriker Ibn al-Kifti (1172—1248) in seiner 'Geschichte der Philosophen'. Als Gewährsmann nennt er selbst Theon d. i. der Smyrnaer Theon (um 140 n. Chr.); die Erzählung bei Ibn al-Kifti stimmt im wesentlichen überein mit der Darstellung im

Scholion zu Platons Symposion; hier wie dort wird der ursprüngliche Name des Festes als *Ἀπαρύταια* angegeben. Vgl. J. Lippert Ibn al-Kifti über den Ursprung der Apaturia, ZDMG XLVIII 486ff. [Streck.]

S. 2686 zum Art. **Apellas**:

8a) *Apellas*, Rossarzt aus Laodikeia, lehte unter Constantin d. Gr.; mit ihm stand der Hippiatr Apyrtos im Briefwechsel in den Hippiatr. ed. Grynaeus Basileae 1537 p. 84; vgl. Miller Notices et extraits (Paris 1865) XXI 2, 35 *Ἀπυρτός Ἀπυλλῆς Ἀνοδικεῖς Ἐπιματῶν γαίονον*. [M. Wellmann.]

9) Die beiden von A. für Kyniska gefertigten Weihgeschenke gehören wahrscheinlich in die 96. und 97. Olympiade, Robert Herm. XXXV 1900, 195. Die Weihinschriften bei Dittenberger Inschriften v. Olympia 160. 634. [C. Robert.]

Apellis (*Ἀπέλλης*), Sohn des Melanops, achter Nachkomme des Orpheus, Vater des Maiaon und Dios, Grossvater des Hesiod und Homer. Hellenikos, Damastes und Pherekydes in Procl. v. Hom. (Westermann Biogr. p. 25). Der Name gehört eng zu *Ἀπέλλων-Ἀπόλλων*, vgl. Usener Gotternamen 305ff. Ephoros frg. 164 hat dafür die Form *Ἀπέλλης* (so Welcker für *Ἀπέλλης*).

[Hiller v. Gaertringen.]

Apemantos (*Ἀπήμαντος*), Athener, ein Menschenfeind wie Timon, der mit ihm anwilen verkehrte (*ὡς ἑμίονον αὐτῷ καὶ ἑλπίοντα τὴν δαίμονα* Plnt.), nach Alkiphron sogar dessen Vorbild (?). Anekdoten über ihn bei Plnt. Anton. 70, vgl. Alkiphron. epist. III 84. Sein Name ist sprichwörtlich gebräuchlich bei Aristoxenos frg. 89 (Diog. Laert. I 107, wo nach Martinis freundlicher Mitteilung alle Hss. *Ἀπημάντων* haben; Änderungsversuche [vgl. Cohets Index] sind abzulehnen). Shakespeare hat A., der antiken Überlieferung folgend, in seinem Timon von Athen als wirksame Folie für den grossen Menschenfeind verwandt. Vgl. noch Seiler zu Alkiphron p. 341f. [Knaack.]

S. 2696, 68 zum Art. **Aper** Nr. 2:

(Septimius) *Aper*, wahrscheinlich (nach Madvigs Textverbesserung) Grosssohn des Septimius Severus. [v. Rohden.]

S. 2708, 62 an Stelle des Art. **Aphala**:

Aphala (*Ἀφαία*), eine mit Artemis Diktynna verwandte Heroine oder vielmehr Göttin, in Aigina verehrt. Dies sagt kurz die Glosse des Hesych.: *Ἄ. ἡ Δικτύονα, καὶ Ἀρτεμις*. Pindar dichtete den Aigineten ein Lied an sie (Pausan. II 30, 3. Schol. Aristoph. Equ. 1263. Pind. frg. 89 Schroeder). Ausführlich ist ihre Sage wahrscheinlich von einem hellenistischen Dichter behandelt, nach Schneider Nicandrea 69f. von Nikander; dadurch wurde sie mit anderen artemisverwandten Figuren, Britomartis und Diktynna, vermenget und in eine längere, nichts weniger als einheitliche Geschichte verknüpft, die bei Ant. Lib. 40 und kurz bei Pausan. II 30, 3 (vgl. auch Ciris 803f. und Hesych.) in verschiedenen Brechnungen vorliegt. Britomartis, heisst es, fuhr, als sie den Nachstellungen des Minos entronnen war, nach Aigina mit einem Fischer Andromedes (aus jener kretischen Genealogie gehört nicht hierher; s. Britomartis Bd. III S. 881). Als er, gleich Minos, sie hegehrt, sah sie vom Schiffe in das *ἄλωος*, wo jetzt ihr

ιστόν ist, und wurde dort unsichtbar. Im Artemisheiligtum weihten die Aigineten ihr den Ort, wo sie verschwunden war, nannten sie A. und opferten ihr als einer Göttin (Text des Ant. Lib. nach Fränkel, der nützt moderne Ergänzungen beiseite). Den Ort giebt Pansanias an; er liegt auf dem Wege von der Stadt zum Tempel des panhelleneischen Zeus. [Hiller v. Gaertinger.]

Über die Göttin A. und ihre Cultstätte auf Aigina haben Furtwänglers Ausgrabungen 10 im Bezirk des bisher sog. Athenatempels einige Anflärung gebracht. Eine dort gefundene Bauschrift lautet nach Furtwänglers in einigen Punkten von Fränkel berichtigter Ergänzung: [τοῦ θεῖου; Κλειοῖτα λαρός ἰόντος τέρψαισι ὄϊος | ὄϊοδορῆ] ἴθη γὰρ βομὸς χάλιδρος ποικιλήθη | [γὰρ περιβόλος; παρ(ε)νοῦθη] (Furtwängler Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen auf Aigina, S.-Ber. Akad. München 1901, 363. Fränkel Rh. Mus. LVII 1902, 152ff. und IGP I 1580); ausserdem findet sich der Name der Göttin noch zweimal in Weibinschriften auf einem flachen Opferbecken und einem Marmorbecken, die zwei in dem Heiligthum öfters vorkommenden Gattungen von Votivgeschenken angehören. Die Lage des Tempels der A., den man früher an anderer Stelle suchte, ist damit gesichert (vgl. Paus. II 30, 3). Während aber Furtwängler in diesem οἶκος der A. den älteren auch in monumentalen Resten nachweisbaren Vorgänger des jetzigen Tempels sieht und auch diesen selbst der A. zuweist, indem er auf dessen Einweihung das pindarische Lied (fsg. 89 Schroeder, s. o.) bezieht, erkennt Fränkel unter Berufung auf Ant. Lib. 40 ἐν δὲ ταῖς ἱερῶν τῆς Ἀρτέμιδος τὸν τε (δὲ Hs., corr. O. Schneider) τόπον ἐν ᾧ ἀφάρης ἔβρινετο ἢ Βροτόμαρις ἀνέρωσαν Αἰγινήτας καὶ ἀνθρώπων Ἀφάριον ἐν δὲ οἶκος nur eine kleine im Tempelbezirk gelegene Capelle and teilt den grossen Tempel selbst der Artemie zu. Für Fränkel Interpretation der Inschrift sprechen philologische Erwägungen aller Art, die Furtwängler in seiner Entgegnung (Rh. Mus. LVII 1902, 252ff.) vergeblich zu entkräften bemüht ist, für Furtwängler wiederum, dass Weibgeschenke und Inschriften, die auf einen Artemiscult deuten, bis jetzt nicht gefunden sind, und dass nach seiner Versicherung auf dem sehr eng begrenzten Raum für zwei Cultstätten kein Platz ist. Die Controverse ist zur Zeit noch nicht spruchreif und ihre Lösung erst von dem Fortgang der Ausgrabungen zu erwarten; selbst eine vorläufige Stellungnahme ist ohne Antopsie oder genaue Pläne, deren Veröffentlichung noch aussteht, unmöglich.

[Robert.]

S. 2712, 50 zum Art. Aphareus Nr. 4:

Die Worte „und zweimal an den Lemaeen“ sind zu tilgen. In der Urkunde CIA II 973 a. b ist mit Smeonibl (Rh. Mus. XLIX 1894, 473) herzustellen [Ἀφάρης τ] ἰσ(τός) [II] εἰδίου, 341 v. Chr. 60

[Capps.]

Aphesis (Ἀφείσις), Koma des Viertels Αἰμῆν der Stadt Rhodos auf der gleichnamigen Insel. Die Inschrift IGins. I 128 wurde in dem Marásch Ἄγιος Ἀνάργυρος am Südrande der Mauer der Stadt gefunden, Sellwanoff Topogr. Rhod. 1892, 42. Dem Namen nach zu schliessen führte durch diese Koma im Altertum die Hauptstrasse

nach dem Südwesten der Insel, ebenso wie es heutzutage durch das oben erwähnte Marásch (= Vorstadt) der Fall ist. [Büchbner.]

Aphetatha (Le Bac-Waddington 2308 aus Soda, Ἀφαιθᾶτων), Örtlichkeit in Syrien, in der Nähe von Soda (= es-Suwwá) im Haurán; sonst unbekannt. [Benzinger.]

S. 2720, 55 zum Art. Ἀφροδίσις:

Ἀφαιθᾶτων heisst auch das Bild des Dionysos in Magnesia a. M., Kern Inschr. v. Magn. 215; vgl. Kern Beitr. zur Gesch. der griech. Philos. u. Relig., Berl. 1895, 80. Ein Bild des Aaklepos in Athen wird ebenso bezeichnet, weil der Cult des Gottes von Epidauros dorthin übertragen war, Dittenberger Syll.² 558 (καθίδουος = Weibung des Kultbildes, Kern Inschr. v. Magnes. 100a). [Stengel.]

Aphielara (?) (Le Bas-Waddington 2557 ΑΦΕΙΛΑΡΩΗ, worin Waddington Ἀφαιλάρων vermutet), ein unbedeutender Ort im Antilibanus, heute Ifri in der Nähe von 'Ain Fidscha, der Fundort obiger Inschrift. [Benzinger.]

Aphiaron, Ortschaft in Arabia maior (etwa Centralarabien), Geogr. Rav. p. 59 P. [Streck.]

Zu S. 2723, 39 zum Art. Αφφάδαναι:

Offenbar identisch mit Apphadana, e. d. und dazu den Nachtrag in diesem Suppl. [Streck.]

S. 2724, 56 zum Art. Αφρίσιος:

Der ganze Artikel ist zu streichen. Der Name Αφρίσιος bezieht sich gar nicht auf den nemeischen Löwen, sondern auf dessen Höhle. Unger Sinis 42, 5 hat aus Snid. s. ἀμφίτρονον (vgl. Τρόνον Paus. II 15, 4) richtig Αμφίτρονον hergestellt, was bereits Wesseling zu Hygin. fab. 30 (ἐν ἀντρο Αμφρίσιος) vermutet hatte. Die Herakleia des 'Demodokos' ist von Ps.-Plutarch erschwindelt. [Knaack.]

S. 2725, 53 zum Art. Αφροδιᾶναί:

Zu den A. in Delos, die nach Pint. Thes. 21 (vgl. Kallim. in Dian. 307ff.) Theseus gestiftet haben sollte, vgl. Robert Arch. Jahrb. V 225 Anm. und in Prellers Griech. Myth. I 348, 3. Sie fallen in den attischen Hekatombaion, Bull. hell. XIV 494. [Stengel.]

S. 2727, 35 zum Art. Ἀφροδισιαστᾶι:

Die Inschriften von Rhodos und Chalke jetzt IGins. I 162. 955. 962. Ferner finden sich 'A. zu Neon Teichos, Kontoleon Ἀφροδ. Μικρῶν. Inschr. I nr. 23, und Nisyros, wo unterschieden werden 'A. Σύρος und 'A. Κυρηναῖος Athen. Mitt. XV (1890) 134. [Oehler.]

S. 2728, 67 zum Art. Αφροδιᾶσις:

11a) M. Aurelios Aphrodisios, Sohn des Onesimos. Architekt aus Antiocheia a. M. nach der Inschrift aus Nysa, Bull. hell. VII 270. [Fabricius.]

S. 2729ff. zum Art. Αφροδίτη:

S. 2730, 31: Die κρήνη περί κάλλους ist mit samt ihrem angeblichen Gewährsman von dem Schwindler Ptolemaios Chennos erfunden, Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 273. 286. [Knaack.]

S. 2734, 12: Gegen Gleichsetzung von A. Ἰσκολοῦτα und Πάνδημος auch Wachsmuth Stadt Athen I 377 A. II 1, 247. Eisele Roschers Myth. Lex. III 1505ff., wo S. 1509, 32 das Citat Tümpel Philol. N. F. (nicht Suppl.) V 398 zu lesen ist.

2734, 18: Ober A. Pandemos überhaupt a. Furt-

wängler S.-Ber. Akad. Münch. 1899, II 590ff., der sie als Lichtgöttheit behandelt in Verwertung einer thebanischen Terracotte, und sie (eigentlich, wie Eisele a. O. 1513, 37ff. bemerkt, die Ἐπιχρύσια) der A. Urania gleichsetzt (wie Usener Götternamen 65). Zusammenfassend Eisele a. O.

S. 2738, 13: Ein dem homerischen ἔχραλος ἄρτος mit A. entsprechendes Götterpaar im ἑρὸς γάμος vermutet auf mykenischer Ringemme Furtwängler N. Jahrb. f. klass. Altert. III 1900, 682, 1.

S. 2738, 68: Derselbe Branch bei den beiden Verlichten, Paul. Silent. Anth. Pal. V 255, 5ff. S. 2739, 50 Kalaricia: Inschr. S. Wide Athen. Mitt. XX 1895, 294, 3.

S. 2740, 50 Akrokorinth: ἑρὸς ὄρθος πόλις Ἀρροδίνης Enrip. frg. 1069 ans Strab. VIII 379. S. 2741, 36 (Sikyon-Mekone): Mohr: Liebesorakel mit den Blumenblättern Theokr. III 29 und Fritzsche z. d. St. Pollux IX 127. Agath. 20 Anth. Pal. V 296.

S. 2741, 52 (Paphos): Taube auf Münzen Imhoof-Blumer und O. Keller Tier- u. Pflanzenbilder 93.

S. 2743, 59 (Tyndareos): Hesiod. frg. 112 Ki. aus Schol. Eur. Or. 249.

S. 2744, 29 (Amblogera): als solche wirksam, Herondas I 62, Übers. von Crusius S. 80.

S. 2746, 35 (Sestos): Vgl. unter XXVI 6c; Knaack Festgabe für Susemihl 78f. betrachtet 30 Hero(-phile) als Eindringling in den A.-Kreis von Sestos.

S. 2747, 15: Skythische Enarer weissagen im A.-Cult aus Lindenbaot, Herod. IV 67.

S. 2749, 30 (Paros): die Göttin Ὀρωρά auf der parischen Hetaereninschrift (Athen. Mitt. XVIII 1893, 16, 2. 25) ist von Maass a. O. als A. angesprochen und als Koseform der im Epigramm des Paul. Silent. Anth. Pal. V 284 bezeugten Ὀρωροπόρος Παρίη erklärt. Er denkt an eine 40 Statue der Göttin mit Bremse in der Hand; ihr wird von ihrem Thiasos Brunnen, Altar und Thalamos neu errichtet.

S. 2753, 40 (Kyzikos): Κλειτή κρήνη, ans Thränen der Kleite entstanden, Delochoe von Prokonnos frg. 8 aus Schol. Apoll. Rhod. I 1065, FHG II 18f. Fons cupidinis, dessen Wasser, getrunken, die Liebe anhebt, Isid. orig. XIII 13, S. Marquardt Kyzikos 14.

S. 2753, 62 (Pergamon): CIG II 3386. Dabei 50 die Gallerschicht des Attalos, Koepf De Gigantomach. 53.

S. 2754, 38 (Smyrna): s. u. zu S. 2763, 34.

S. 2754, 54 (Erythrae): Augustinus civ. dei XXI 6; nach Knaack Festgabe für Susemihl 81 stammt von hier der sestische Cult der A. Ἐρύθρεια mit Lampe und Sibylle Hero(-phile).

[Tümpel.]

S. 2756, 24: Die Münzen mit der zwischen zwei Sphingen sitzenden A. sind nicht lykische, sondern kilikische (von Nagidos), Brit. Mus. Catal. Coins, Lycania, Issuria und Cilicia S. XIII.

S. 2756, 45: Nicht das pamphyliche Olbia ist gemeint, sondern die Stadt am Borysthenes; die Erwähnung gehört also zu S. 2746 unter XVIII. [Hill.]

S. 2757, 56 (Paphia): CIG 2641 (mit Zeus Keraunos).

S. 2758, 68: Auf eine Tochter des Kypriens Kinyras, die in einen Tamariskenhalm verwandelt wurde, führt Heusch. (s. v.) den Baumnamen μύρση zurück; er soll von ihrem μύρσηθαι genannt sein.

S. 2759, 2: I. Athienn!

S. 2759, 56: Dieser Apfelbaum ist der einzige, der goldene Früchte trägt.

S. 2760, 6 (Amarakrant): Serv. Aen. V 72. I 698. Plin. n. h. XIII 110. Dioskor. III 41.

S. 2760, 50 (Amathus): Bei Ovid dagegen, der von einem Liebesverhältnis zwischen Inppiter Hesperos und Venus in Amathus nichts erwähnt, verwandelt die letztere, emport über die hiltigen Fremdenopfer, die Verehrer des Gottes in junge Stiere (wovon der Name Kerastes komme), und ebenso die Propoiten dasselbst zur Strafe dafür, dass sie die göttliche Natur der A. bestritten hatten, in Stein, nachdem sie vorher hatten die Scham verlieren und sich als öffentliche Dirnen hatten preisgeben müssen.

S. 2761, 19 (Männweibliche A. auf Kypros): Mit der Διοβορ- Göttin Miso, in deren phrygischem Dienste die Frauen zu erotischem Zwecke sich in Männer verwandelten (Dieterich Philol. N. F. VI 1893, 12), verbindet die A. gemeinsame Frende nach Orph. Hym. 42, 7.

S. 2763, 34: Assyrier soll der König Theias sein, dessen Tochter κατά μύρον Ἀρροδίνης zwölfmal ihren Vater zum Beischlaf verführt und dann ihm den Adonis gebärt, Panyassis frg. 25 Ki. aus Apollod. bibl. III 14, 4, 1 (wiederholt ohne Nennung der A., aber unter Benennung der Adonis mütter als Μυρρόνη, Schol. Opp. Hal. IV 403). Jener ‚Zorn der A.‘ war nach Hygin. fab. 58 dadurch veranlasst, dass Smyrnas (so statt Myrrhine) Mutter Kenchreis die Schönheit ihrer Tochter über die der A. gestellt hatte. Auf Theias oder Myrrhines Bitten, weder lebend noch tot zu sein, verwandelt A. selbst die Myrrhine in die entsprechende Pflanze (deren δάκρυα von Oppian. n. O. besprochen werden): Schol. Tzet. Lyk. 828f. Nach Schol. Theokr. I, 107 war A.s Zorn unmittelbar durch Myrrhines Prahlerei mit ihrem Haar veranlasst worden.

S. 2764, 26 (Zephyrion): Nach einem alexandrinischen ‚Mythos der Menschen‘ erzählt die Sängerin in Theokrita Id. 15, 106ff., dass die A. Χρυσά Κίπρις Διαναία (ποδώνυμος καὶ καλόνος) der Berenike Ambrosia in die Brust träufelte und sie dadurch unsterlich machte.

S. 2765, 27 (Eryx): Rosen- und Thymianopfer. Ovid. fast. IV 870, vgl. Roseher Nektar und Ambros. 446. Zum Thymian vergleicht Müller Pflanzenwelt 197 den Hetaerenamen Ἐρωδιός.

S. 2766, 43 (Neapel): CIG 5796 zu streichen nach Ksibel IGI 745. Parthenope genannt nach der gleichnamigen Sirene, Dionys. Per. 358. A. haasste die Sirenen, weil sie den Jungfrauenstand erwählten, und verwandelte sie in Vögel, die nun nach Tyrrhenien entflohen und die νήσος ἀδρυμοδόσσα besiedelten, Eustath. Od. XII 39 p. 1709, 42ff.; vgl. Hesiod. frg. 88 Ki. Crusius Philol. N. F. IV 1891, 98f. über den aphrodisischen Charakter der Sirenen.

S. 2767, 14 (Schwein): I. Schol. Arist. Aetham 792 (statt 880).

S. 2767, 36 (Schwan): A. auf Schwan ist Umformung einer A. als Schwan nach v. Wilamowitz Eur. Herakl. III 81, der die deutschen Göttinnen als Schwäne' vergleicht.

S. 2767, 58 (Kypresse): s. o. VI 1 c und Paus. VI 24, 6. (Tamariske, *μυρτιά*): s. o. 2758, 65. — l. *φιλία*.

S. 2767, 64 (Silberlinde): vgl. Nachtrag zu S. 2747, 25.

S. 2767, 65 (Granatapfel): A. giebt die Liebesäpfel, aus dem Garten des Dionysos gepflückt, dem Herakles, Kallimachos *frag. π. λογίων* II 284 Schn. aus Schol. Theokr. II 120. Crusius Ad Plut. de prov. Alex. lib. comm. 1895, 25f.

S. 2768, 3: *Συνίμβρον* der A. geweiht neben der Myrte, Ovid. fast. IV 869; als Brantkranz Murr Pflanzenwelt 197; *mentha tenera* Apulei. de herb. 105. Vgl. den Hetaerennamen Sisymbria (= Minze) Theopr. bei Athen. XIII 587f.

S. 2768, 9 (Rose und Thymian): vgl. Nachtrag zu S. 2765, 27. Rosmarin (*λίβανός*) als Bekrönung ihrer Statue, Horat. *carm.* III 23, 15f.

S. 2768, 12 (Mandragora): Theopr. *hist. plant.* IX 9, 1, vgl. Xen. *Conv.* 24. — Krokos, Kyprien *frag.* 3 Ki. (Athen. XV 682e). — *Ασπρίς* (Lichtnelke), nach Amerias bei Athen. XV 681f. erwachsen aus dem ausgeschütteten Badewasser nach A. a. Verbindung mit Hephaistos (Murr Pflanzenwelt 266). — *Οξυμυρτίνη* und *μυρτιά*, wohl aphrodisisch wegen des Hetaerennamens Myrtale 30 nach Murr s. O. 99.

S. 2768, 25 (Wein): Bei Panyassis *frag.* 13 Ki. (Athen. II 36d) wird der zweite Trunk der A. und dem Dionysos geweiht; der erste den Horen, Chariten und Dionysos, der dritte der *ἑβρις* und *ἄρη*.

S. 2768, 38 (Opferkuchen): *Ψακίλια καὶ λιγὴς δόρα θρηνησάεις* erhält die A. der Schiffer bei Gaetul. Anth. Pal. V 17.

S. 2768, 50: Ihr *ἐπιόδημα κρέθηρον, λίλιον, ἀχλιδρόν νόσφον* wird von Momos getadelt, Pbilost. *epist.* 37.

S. 2768, 62: Die Nacht, der A. geweiht, Menandr. *frag.* 739, Kock III 209 aus Plut. *mor.* 318d. 654 d. Schol. Theokr. II 10 (Pbilostr. vit. Soph. I 5 p. 518).

S. 2769, 65: In den Kyprien *frag.* 1 Ki. (Schol. A Hom. II 1 5f.), wird auf Momos' Rat von Zeus eine Tochter erzeugt, durch die zum Zweck der Entvölkerung der übervolkerten Erde (*Γῆ*) der menschenmordende troianische Krieg entfesselt werden soll, d. i. eben Aphrodite.

S. 2770, 44: In den Napanaktien *frag.* 7, 8 Ki. (= Herodotos, aus Schol. Apoll. Rhod. IV 59. 86) erfüllt A., damit Iason beimkehren könne, den Aietes mit Liebesbrunst gegen seine Gattin Eurylyte und schläft ihn dann in Kolchis ein, damit er seinen Vorsatz, die Argo zu verbrennen, nicht ausführen kann (Gegenstück zu ihrer Rolle bei der homerischen Schäferstunde auf dem Ida).

S. 2771, 9: Dieser Schönheitswettbewerb auch in den *Ποιμίνες* des Sophokles (*frag.* 461 b Dindf.). Pantheistische Wirksamkeit der A. legt er der A. bei im *frag.* 678 Dindf. (Stoh. 63, 3), wo sie genannt wird *παλιῶν θεομάτων ἐκόνουρος: Ἄδης, ἀφθίτος βίος, λίσσα, μαίρις, ἱμαρὸς ἀκρατος, οὐραγυγίς*.

S. 2771, 23: Dem Euripides ist sie *frag.* 890 (Athen. XIII 599f, an den aischyleischen Mythos von Uranos und Ge. erinnernd) als Spenderin des

ἔρωος zugleich Spenderin alles Wachstums, entsprechend Hippolyt. 522.

S. 2771, 68: Auf einen anderen Empedokles geht die Bezeichnung des weiblichen *χαίρος* als *οἰσίοι λιμίνες Ἀφροδίτης* beim Schol. Eur. Phoin. 18 wohl zurück; vgl. Macedo Anth. Pal. V 285, 6.

S. 2772, 10: Die 6-Zahl dagegen nannten *ἀρχαίοι* bei Ioann. Lyd. de mens. II 10 p. 24f. *γάμος* und *ἀρμονία* = A., und zwar *ἀρμονοθήνης*.

S. 2773, 37: A. *Μίλαρια (-άς)* s. o. Bd. I S. 1367f.

S. 2774, 29: A. *Οίστρος* s. o. zu S. 2749, 30.

S. 2774, 42: A. *Σχορηγίς*, Lykophr. 832 mit Tsats., nach Murr Pflanzenwelt 280 von der Binse.

S. 2774, 45: A. *Χρυσός*: Theokrit. id. 15, 101, besungen von einer alexandrinischen Sängerin als Herrin von Golgoi, Idalion und Eryx.

S. 2774, 58: Aigialeia wird von A. zur Zeit des troischen Krieges überredet, sich mit Sthenelos, Sohn des Kometes, zu vereinigen, Ensth. Dionys. Per. 483.

S. 2775, 10: A. neben Charites vgl. Lolling *Ἄθρηά* III 1891, 593.

S. 2775, 25: neben Hegemone. Hesych. s. v., mit Chariten, s. d.

S. 2775, 54: Myrike s. Nachtrag zu S. 2767, 58.

S. 2775, 67: Pothos Sohn der A., zuerst bei Aisch. *Suppl.* 1040. *Πόθος* Meleag. Anth. Pal. X 21. Bahr. 32, 2.

S. 2776, 1 Propitides: s. Nachtrag zu S. 2760, 50.

S. 2776, 4 Seirenen: s. Nachtrag zu S. 2766, 43.

S. 2776, 12 Zeus, Vater der A.: s. Nachtrag zu S. 2769, 65. [Timpel.]

Aphroditis, Ortschaft in Nordarabien, Geogr. Rav. p. 59 P. Die Tab. Peut. *segm.* IX 3 schreibt *Affroditis*. Wahrscheinlich identisch mit der *Ἀφροδίτης νῆσος* des Ptolem. IV 5, 77, s. Bd. I S. 2788. [Streck.]

S. 2802, 10 zum Art. **Apiclus**:

1a) Caelius Apiclus, der angebliche Verfasser eines erhaltenen Kochbuchs, s. Caelius Nr. 5, Bd. III S. 1254f.

Aplesia (*Ἀπλήσια*), die Unersättlichkeit personifiziert, nach Dirnenart ausgestattet, Kebes *pin.* IX 1 [Waser.]

S. 2814, 23 zum Art. **Ἀποβατήριος, Ἀποβατήρια**: Zeus' A. auch in Olympia, *Inscr.* v. Olymp. 57, 36. [Jessen.]

S. 2817, 68 zum Art. **Ἀποβάωμα ἱερά**: Vgl. *παράβωμα* Kaibel *Epigr.* gr. 872; *προβάωμα* Eur. Ion 376. In 'Titane werden dem Asklepios Opfer auf dem Erdboden verbrannt, *Pans.* II 11, 7. [Stengel.]

S. 2821, 68 zum Art. **Apogonikos**:

In der kypriischen Inschrift bei Le Bas-Waddington III 2773 (*Ἐφημ. ἀρχ. παρ.* II nr. 227. Palma di Cesnola Cyprus p. 419 nr. 15) wird Z. 15 der Geburtstag des Kaisers Tiberius auf den 24. A. gesetzt. Da dieser Geburtstag der 16. November ist, so stimmt das Datum genau mit den Angaben der Menologien, nach denen der Monat mit dem 24. October beginnt. [Dittenberger.]

S. 2823ff. zum Art. **Ἀφροίδια**:

(S. 2823, 20) *Ἀφροίδια* im Sinne von *κληρονομία*: CIA I 31. 389.

(S. 2824, 44) Gründung einer Colonie auf Geheiß des delphischen Orakels: Kyrene Herod. IV 150. FHG IV 449, 1; vgl. Aelian. v. h. VIII 5.

(S. 2825, 20) Göttliche Ehren des Oikisten in Miletos: Paus. VII 2, 6; in Ephesos Paus. VII 2, 9. Über die amtliche Beteiligung der *νομόχοροι* bei der Aussendung der Colonie: R. Schöll Herm. XXII 563f. Hilfeleistung der Mutterstadt: Samos schickt den Perinthiern Hilfe, Pint. quæst. Gr. p. 303. Athen als Metropolis der ionischen Städte in Asien, Toepffer Att. Geneal. 289. Verhältnis zwischen Teos und Abdera, Bull. hell. IV 47f.

(S. 2828, 1): Litteratur. Holm Geschichte Siciliens I 116f. 381f. Bnsolt Bemerkungen über die Gründungsdaten der griechischen Colonien in Sicilien und Unteritalien, Rh. Mus. XL 466f. Kinch Nord. Tidsskrift for Filol. 1895, 189f.

Nachtrag zum Verzeichnis.

Name der Stadt	Gründungsstadt	Jahr	Belegstellen
Borythenes (Othia)	Miletos		Herod. IV 70
Bysantion	Kalchedon		Herod. IV 144
Krythrai	Athen, nach Harpocr. s. Ἐπιπέριος Νελεὺς		ausser Strab.: Paus. VII 2, 10. Athen. VI 258
Henna	Syrakusal		Steph. Byz. s. v.
Heraклеи Pont.	Megara	559 v. Chr.	Bull. hell. IX 278. 1
Kerkyra	Korinthos (Bakchiaden)	737 v. Chr.	nach dem Marm. Par.
Kolophon	Ionier (Andrakmon, Damaskion u. Promethos Athen)		PHG III 392. Herod. III 49. Mismermos frg. 10 Bgk. Paus. VII 2, 8. CIA IV 2, 240 b
Kyme (As.)			Heibig Das homer. Epoe ¹ I. Excurs.
Lyktioi (Kreta)	Lakedaimonier		Aristot. Pol. II 10, 1571 b
Melos	Lakedaimonier		Thuk. V 84. Xen. hell. II 2, 2
Myndos (dor.)	Troizen		Paus. II 30, 6
Saguntum	Zakynthos		Liv. XXI 7
Samothrake	Samos		PHG I 461. Bekk. anecd. p. 308, vgl. Conse Samothrake 106, 2
Teos	Apoikoi (Poiikoi)		Paus. VII 2, 6; vgl. Scheffler De rebus Teorum. CIG 3083

[J. Oehler.]

S. 2841, 33ff. an Stelle des Art. **Apolexis**: Apolexis (Ἀπόληξις). 1) Athenischer Archon, CIA II 479. 487 = CIA II 465, 96 Ἀπόληξις (Ἀπολήξις) Περαιεύς, Ἰσηβος ἐπὶ Μενοίτου ἀρχ. (105/4 v. Chr.); Kirchner Prosopogr. Att. 1363. Sein Archontat etwa 90—80 v. Chr.

2) Athenischer Archon, CIA III 87 = delphischer Archon Ἀντιγόνης I τὸ β, Pomtow Bd. IV S. 2661. 2700, 1. 2. Zeit etwa 7/6 v. Chr.

3) ἔξ Ὀίου. Athenischer Archon, CIA III 60 106. 646 = Bull. hell. XXII 151 (delph. Inschr.) Ἀπόληξις Φιλοκράτους, ἀρχ. ἐν Ἀθήναις ἀρχοντος ἐν Δελφοῖς Ἐπαγόρου Ἀβρομάχου, Kirchner Prosopogr. Att. 1361. Zeit etwa 3/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661. 2700, 3. Vorher wird ebendieselbe Ἀπόληξις ἔξ Ὀίου ταμίαις Ἰσθμίων gewesen sein, Ἀθήναιος VIII 404.

[Kirchner.]

S. 2847ff. zum Art. **Apollodoros**:

4a) Apollodoros (Ethnikon fehlt). Er siegt nach der Olympikenliste von Oxyrhynchos zu Olympia im Fanstkampf der Knaben, Ol. 82 = 452 v. Chr. Robert Herm. XXXV 192 Tafel.

23) Die Inschrift jetat IGS III I. 749. Derselbe ebd. 750. 751. [Kirchner.]

41a) Apollodoros, Sohn des Kalliphon aus Troian, Unterführer des Lysandros bei Aigospotamo. Seine Statue in Delphi von Alypos aus Sikyon gefertigt, Pausan. X 9, 10. Bull. hell. XXI 228 nr. 2632. [Hiller v. Gaertringen.]

41b) Komischer Schauspieler, Argum. I zu Aristoph. Frieden.

41c) Apollodoros, Sohn des Herakleides, κωμικός in Iasos, Le Bas-Waddington 255. 256.

57) Gegen die Identification des Geloers, des Karystiers und des Atheners A. s. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 45ff. Für einen A. (den Geloer), Zeitgenossen des Menander, senzt CIA II 977 frg. g, für einen A. (den Karystier), Zeitgenossen des Poseidippos, Anon. III de com., und das läßt sich mit den sonstigen Zeugnissen vereinigen. A. ohne Beisatz ist der Karystier, der das athenische Bürgerrecht erhielt. [Capps.]

73) Apollodoros aus Damaskos. Gegen die Bd. I S. 2896 ausgesprochene Ansicht, dass unter den kriegerischen Ereignissen, die in dem einleitenden Sendschreiben der *πολιορκησιὰ* erwähnt werden, Hadrians Donaufeldung von 117—118 zu verstehen sei, wendet sich Th. Reinach Revue des études gr. VIII 198ff. und sucht im wesentlichen mit den schon von Plew vorgebrachten Argumenten zu beweisen, dass das Sendschreiben an Traian gerichtet war und die Schrift in die Zeit der Vorbereitungen zu dessen Partherkrieg gehöre. Die Argumente sind indes nicht zwingend. A. schreibt, dass er der Aufforderung des Kaisers entsprechen und eine Reihe von Entwürfen zu Belagerungsmaschinen angefertigt habe und zwar *ἐπεὶ οὐκ ἔγνω τὸς τόπους, σχήματα πολλὰ καὶ ποικίλα*. Schon Plew hatte hieraus geschlossen, dass die Donauländer nicht gemeint sein könnten, da A. die Feldzüge Trians an der Donau mitgemacht habe. Aber selbst der beste Kenner des feindlichen Landes kann alle Örtlichkeiten, wie sie bei der Herstellung von Belagerungsmaschinen möglicherweise in Betracht kommen, nicht voraus-

50 wissen. Aus der citierten Stelle ist absolut nicht zu entnehmen, um welche Gegenden es sich handelt oder nicht handelt. Reinach übersieht ferner, dass auch Hadrian an Trians Ätherkrieg teilgenommen hat, und dass A. eben darauf anspielt (*μετὰ οὐκ ἐν ταῖς παρατάξει γενόμενος*). Es liegt kein Grund vor, die überlieferte Bezeichnung der Schrift *τὰ Ἀπολλοδώρου πρὸς Ἀδριανὸν αὐτοκράτορος συναταθέντα πολιορκησιὰ* (Wescher Poliorchétiqae 137, vgl. 197f.) zu verwerfen. [Fabricius.]

76a) Zn Apollodoros ergänzt Hartwig Meisterschal. 628ff. die verstümmelte Künstlerinschrift auf dem Fragment einer r. Schale in Castle Ashby . . . ΔΟΡΟΣ ΕΛΡΑΦΞΝ, für die Klein Meistersign. 2 218f. zweifelnd die Ergänzung ΘΕΟΔΩΡΟΣ ΕΛΡΑΦΞΝ vorgeschlagen hatte. Der spätrliche Rest der Darstel-

lung — das Oberteil eines Kriegers oder einer Athena — erinnert, wie Hartwig richtig bemerkt, an die spätere Manier des Duris. Hartwig a. O. Taf. 69, 1. Die Ergänzung des Namens basiert auf dem Vergleich einer fragmentierten Schale des Louvre (Hartwig a. O. Taf. 69, 2), die zwar gleichfalls an die Manier des Duris erinnert, mit jenem Fragment aber keine besonders auffällige Verwandtschaft zeigt, was mit der Dürftigkeit des Erhaltenen einermassen entschuldigt werden kann. 10 Auf der Pariser Schale, die die Darstellung eines Symposions enthält, steht neben einem der Zecher der Name *Ἀπολλόδωρος*. Hartwig sieht hierin den Anfang der Künstlersignatur, spricht die Schale demselben Meister zu wie das Fragment in Castle Ashby, und sucht durch stilistische Vergleichung demselben Maler noch weitere Vasen zuzuweisen. Indessen steht die Beischrift *Ἀπολλόδωρος* genau an derselben Stelle wie auf der anderen Seite der Vase neben einem in Haltung 20 und Bewegung sehr ähnlichen Zecher die Bei-

schrift *Ἐὐφρατοῦλεμος*. Man ist daher durch den Augensehein so gut wie gezwungen, auch A. nicht für den Namen des Malers, sondern für den des Zechers zu halten, zumal derselbe Name als Lieblingsinschrift auch auf einem rf. Vasenfragment in Adria wiederkehrt (Schöne Museo Bocchi tav. 12, 14. Klein Lieblingsinschr. S. 56), was übrigens Hartwig selbst hervorhebt. Der Zerteilung der Pariser Schale und des Fragments in Castle Ashby an denselben Meister ist damit die Stütze entzogen und die Ergänzung der Künstlerschrift auf jenem Fragment bleibt nach wie vor ungewiss. [C. Robert.]

S. 2898, 21 zum Art. **Apollodotos**:

7a) Apollodotos aus Kyzikos, ein Demokriteer, der die Ergötzung (*ψυχαγωγία*) als Lebensziel (*εὖλος*) anstellte. Clem. Alex. Strom. II 179 Sb. Hirzel Herm. XVII 327. [E. Wellmann.]

S. 2898, 34 zum Art. **Apollonogenes**:

Anstatt Teilnehmer ist zu lesen *τραφόμενος*.

Zum zweiten Bande.

S. 1ff. zum Art. **Apollon**:

S. 64, 52: *Ἀπόλλων Ἰλιάδος* in Elateia ist an streichen, denn in der Inschrift Bull. hell. X 372 ist zu lesen *ἱερεὺς τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος*, IGS III 1, 144. [Kazarow.]

S. 71, 28: *Ἰλάτης*, Inschrift aus Koptos, Journ. Hell. Stud. XXI 290 nr. 11. [Hill.]

S. 111ff. zum Art. **Apollonia**:

2) Wichtige Münzen bei E. Picq Rev. Numism. 40 1898, 219ff. [Hill.]

7) Es hat auf Kreta drei Örtlichkeiten A. (Apollonia) gegeben: 1) bei Knossos, 2) bei Eleutherna, 3) zwischen Lamon und Phoinix an der Südwestküste. Nähere Begründung im Art. Kreta.

16a) Vorübergehend gebrachter Name der Stadt Tripolis in Lydien (Reste beim jetzigen Kasch Jenidschekjoi, H. Klepert Spezialkarte des westlichen Kleinasien VIII 29* ö. Gr. 98° n. Br.). Münzen F. Imhoof-Blinmer Griech. 50 Münzen 143 nr. 423—425; Lyd. Stadtmünzen 37ff.; Kleinasien. Münzen I 119ff. [Böhrener.]

20) Die ‚Insel bei Lykien‘ (Steph. Byz.) ist zu trennen von der Stadt A., die durch Inschriften gesichert ist bei Sideseh, nördlich von Aperai, Heberdey und Kalinka Denkschr. Akad. Wien 1896 I 17ff. Die Insel A. ist vielleicht identisch mit der Insel Alimetaria, südwestlich von Aperai. [Ruge.]

33) (Zu S. 118, 18): Apollonia in Epidasos erwähnt die Inschrift Dittenberger Syll. 3 690, 1. [Stengel.]

Ἀπολλωνισιαί, ein Thiasos zu Ehren des Apollon in Rhodos (IGIns. I 163) und Delos,

Bull. hell. IV (1880) 190. VIII (1884) 146, in beiden Inschriften verbunden mit *Ἐρμαιοί* und *Ποσειδωνισιαί*; a. v. Sebœffer De Deli insulae rehs 184f. [Oehrl.]

S. 121, 33 zum Art. **Apollonides**:

33a) Apollonides, Rosarzt aus der Zeit Constantins d. Gr.; der Hippiastr Apysyros schrieb an ihn in den Hippiastr. ed. Grynæns Basileæ 1537, 158: *Ἄφυτος Ἀπολλωνίδη Ἰππιατρῷ χαιρῶν*. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 30. [M. Wellmann.]

S. 121ff. zum Art. **Apollonios**:

32a) Sohn des Theogenes aus Myndos. *Κιθαριστής* in einer agonistischen Inschrift in Iasos, 2. Jhd. v. Chr., Le Bas 253. [Kirchner.]

57a) Apollonios, Theos Sohn, höherer Finanzbeamter unter Ptolemaios Epiphanes (*τῶν φίλων τοῦ βασιλέως καὶ διοικητῆν* Egypt. explor. fund 50 VIII 59). [Willrich.]

65) Vgl. auch Aelius Apollonios (Nr. 24 b in diesem Suppl.) und Anrelins Apollonios (Nr. 56a in diesem Suppl.).

98) Apollonios von Tyana. Zu der von Philostratos unabhängigen Litteratur beizufügen: Lucian. Demon. 31. Neuere Litteratur: über die Beziehungen zur Zeitgeschichte am besten I. Müller De Philostrati in componenda mem. Ap. T. fide Progr. Ansbach 1858, Landau 1859. 1860. v. Gutschmid Kl. Schr. III 51f. 56ff. V 543ff., vgl. W. Schmid Jahrb. f. Philol. CXLIX (1896) 93ff. E. Strasser A. di T. e la chronologia dei suoi viaggi. Terranova 1901, vgl. Wochenschr. f. kl. Ph. 1902, 318f. G. R. S. Mead A. of Tyana, Lon-

don 1901. B. Gildereleeve *Essays and Studies* 1890. (Die letztere Schrift dem Verfasser nicht zugänglich). [J. Miller.]

113) Zu Anfang ist zu lesen, Von Athenaios in der Schrift u. s. w.

114) Apollonios von Myndos wird mit Artemidoros in einem astrologischen Excerpt des Jahres 879 n. Chr. citiert (Catal. cod. astrol. I Cod. Flor. 80, 8; vgl. 113 n. 1). [Cumont.]

118a) Apollonios, Architekt des Heiligthums in 10 Delos, nach dem Rechenbuchbericht der Hieropoioi, Bull. hell. VI 6 v. 197 ane der Zeit um 180 v. Chr., vgl. ebd. p. 27ff. (Dittenberger Syll. 588) Z. 217ff. [Fabricius.]

127) (Zn S. 163, 17): Als verschiedene von A. hat Furtwängler Antike Gemmen III 163 und zu Taf. LXIII 36 den auf einem neuerdings bekannt gewordenen Ringsteine (Granat oder Hyacinth) von Kertsch sich nennenden gleichnamigen Künstler erklärt. Darauf ist der Kopf eines jugendlichen Mannes eingeschnitten, welcher wegen seiner grossen Ähnlichkeit mit dem des Asandros (Bd. II S. 1516) von Pontos auf seinen Münzen mit Recht auf diesen gedeutet ist (Collection Morrison nr. 261, vgl. Imhoof-Blumer Porträtköpfe auf antiken Münzen, Taf. V 6; die leichten Unterschiede erklären sich durch die sorgfältigere Arbeit der Gemme). Da die Regierungszeit des Asandros (47—16 v. Chr.) dem Stile beider Gemmen entspricht und die Ausführung des Haares, Gesichtes, sowie der nackten Teile in etwas breiter, weicher Technik nahe verwandt ist, so haben Furtwänglers Bedenken, welche in erster Linie auf leichten Unterschieden in den Buchstabenformen der (übrigen durch verschiedene Anbringungswiese beeinflussten) Signaturen beruhen, keine genügende Beweiskraft gegen die Annahme der Identität des A. heider Steine. Vgl. auch Furtwängler III 357 über die der gleichen Zeit angehörende Inschrift auf der Siriusgemme des Gaius. [O. Rosshach.]

S. 163, 59 zum Art. **Apollonios**:

1a) Phyle von Hadrianapolis in Bithynien, CIG 3802. [Ruge.]

S. 165, 82 zum Art. **Apollophanes**:

10a) Apollophanes, Sophist, Lehrer des Polemon; Suidas s. *Διονύσιος Ἀπολαφάνης*. [W. Schmid.]

16) Apollophanes *Φιλαίου* (φιλικῶν Hippiatr. ed. Grynänae Basileae 1537, 246), Adressat eines 50 Schreibens des Hippiaters Apyrtos (4. Jhdt.) in den Hippiatrica. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 93. [M. Wellmann.]

S. 170, 80 zum Art. **Ἀπολόγου ἑπιστολίου**:

Hommel Geoch. d. alt. Morgenl. 1895 (Samm. Göseben), Karte, identifiziert A. mit der Stadt Apirak, die in den sog. Omina der althabylonischen Könige Sargon und Naramsin vorkommt; s. Keilinschriftl. Bibliothek III 1, 106. Ich vermute, dass A. mit dem Namen des in den Keilinschriften öfter auftretenden Arameerstammes der Ubulu (s. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 238) zusammenhängt; *Ἀπολόγου* dann wohl elamitische Form des Ortsnamens (*Ubulak) mit der elamitischen Endung *-ak*. [Streck.]

Apolum, Ortschaft in Gross Armenien, Geogr. Rav. p. 74 P.; auf der Tab. Peut. (segr. XI 8) als *Apulum* verzeichnet. [Streck.]

S. 174, 81 zum Art. **Apophereta**:

Vgl. Art. **Convivium** Bd. IV S. 1207.

Apopsidin (Ἀποψιδίον d. h. Ἀποψιδίον), Dorf auf der Insel Thera, IGins. III 943, 4. Der Name scheint Deminutivum von Apopsis zu sein; das kleine Apopsis. [Büchner.]

Apopsis (Ἀποψίς; von der Fernsicht?), Dorf auf der Insel Thera, IGins. III 844, 14. 845, 5. [Büchner.]

S. 191, 40 zum Art. **Apparatorium**:

In gewissen Tempeln ist das A. der Raum, wo man sich zum Gottesdienst vorbereitete, d. h. die Sacristei. Cumont Mon. myst. Mithra I 59. [Cumont.]

S. 214, 46 zum Art. **Apphadana**:

Jedenfalls identisch mit Aphhadana, das bei Ptolemaios gleichfalls als Ortschaft in Mesopotamien figurirt; sicher nur irrthümlich doppelt aufgeführt; so urtheilt auch C. Müller in seiner Ausgabe des Ptolemaios, Bd. II (1901) 1004. Wahrscheinlich zu combinieren mit dem al-Fudain des arabischen Geographen Jakut (Ortschaft am Chäbur zwischen Makisün und Karkisijä) und der hentigen Ruinenstätte el-Fedün (Fden) am westlichen Chäbur-Ufer, nördlich von Circesium; vgl. dazu R. Kiepert's Karte v. Syrien u. Mesopotam., ostl. Bl. in Fhr. v. Oppenheime Vom Mittelmeer z. persischen Golf (1900). S. auch Moritz Abh. Akad. Berl. 1889, 38. Als Ὀπάδνα vielleicht in der aus dem Anfang des 6. Jhdts. stammenden syrischen Chronik d. Josua Stylites cap. 57 erwähnt; so vermutet Noldeke; s. Josua Stylites ed. Wright p. 46 d. Übersetz. Vgl. noch die Art. **Apphadana** und **Apadna**; letzterer in diesem Suppl. [Streck.]

S. 242ff. zum Art. **Appius**:

11) Ist zu streichen.

13) L. Appius Maximus Norbanus. Da der Besieger des Antonius Saturninus in der Epit. de Caes. 11, 10 *Norbanus Lappius* genannt wird, schliesst Pichlmayr Herm. XXXIII 1898, 664f., dass er den Namen L. *Norbanus Lappius Maximus* geführt habe und von dem gleichzeitigen L. Appius Maximus zu unterscheiden sei. Der Epitome, die wiederholt Verstösse in der Nomengebung enthält (vgl. z. B. Domitius Nero 5, 1), wird hiebei zu grosse Autorität bemessen. Immerhin bleibt die Möglichkeit, dass A., der nach dem Brauch seiner Zeit eine Anzahl von Namen geführt haben wird, mit vollständiger Nomenclatur L. *Appius Norbanus Lappius Maximus* hiess. Erwähnt sei noch, dass sich unter den Kalatores des Pontificalcollegs im J. 101/2 auch ein A. Lappius Thallus befand (CIL VI 31034. 32445), deunach sin Pontifex dieser Zeit den Namen A. *Lappius* . . . führte. [Grog.]

S. 258, 81 zum Art. **Appuleius** Nr. 13:

Wahrscheinlich ist dieser der mit einer Fontea vermählte Quasstor M. Appuleius Sex. L., der auf Ehreninschriften seiner Fran und seines Schwiegervaters aus Ephesos erwähnt wird (Ancient greek inscriptions of the Brit. Mus. III 547). [Münser.]

Apradis, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 71 P. [Streck.]

Apria, eüdgallischer Vasenfahricant, CIL X 8056, Bl. in Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 99. [C. Robert.]

S. 272, 60 znm Art. **Aproniaus**:
8a) Sophist des 4. Jhdts. n. Chr.; CIA III 687f. [W. Schmid.]

S. 273ff. znm Art. **Apronius**:
 4) L. Apronius, nach Hülsens Vermutung vielleicht in dem stadtrömischen Inschriftfragment CIL VI 31 687 genannt ([L?] Apronius . . . [legatus?] v. *Caesaris Au[gu]sti* . . .).

11) Apronia führte (nach ihrer Mutter?) vielleicht auch den Namen *Caesia* oder *Caesiana*, da ihre Tochter von Cn. Lentulus Gaetulicus *Cornelia Caesia* hiess (vgl. o. Bd. IV S. 1599 Nr. 431). Demnach ist bei Apoll. Sidon. ep. II 10, 6 der Name der Gattin des Gaetulicus aus *Caesennia* in *Caesia* oder *Caesiana* zu ändern. [Groag.]

S. 275, 42 zum Art. **Aprosius**:
 Aprosius Rufinus heisst richtig L. Prosius Rufinus (vgl. Dobrusky Sbornik 1900, 103); s. Prosius. [Groag.]

Apsithos, Fluss in Thrakien, s. Bistonos 20 (Bd. III S. 504).

Apsoda (Ἀψόδα), Ort in Galatien mit heilkräftiger Quelle zum Trinken, Vita S. Theodori c. 146 p. 492 (*Μνημεία ἀγιολογ.* ed. Theoph. Ioannn). [Rnge.]

S. 283, 46 zum Art. **Apsoros**:
 Anch *Apsodus* CIL VI 2740 gehört wohl hierher. [Hülsem.]

S. 286, 20 zum Art. **Apsyrtos** Nr. 2:
 Zu einem sehr grossen Teile scheint A. dem 30 Redactor der Hippia trika vermittelt zu sein durch das veterinarmedizinische Werk des Vindanios Anatoios aus Berytos. Vgl. Baumstark *Lectiones Syro-Graecae* (Jahrb. f. Philol. Suppl. XXI 1895) 398f. [Baumstark.]

Apyrathelal (ἄπυραθελάλ), Niederlassung (κατοικία) bei Tralleis in Karien auf einer Inschrift zu Bekior in der Nähe von Karapınar, zwei Stunden westlich von Tralleis, Athen. Mitt. XXI (1896) 114f. [Bürchner.]

Apukumis (ἄπυκμις Ἀπουκουμεως), Ort in Galatien, Vita S. Theodori c. 143 p. 490 (*Μνημεία ἀγιολογ.* ed. Theoph. Ioannn). [Rnge.]

S. 294ff. zum Art. **Aqua, Aquae**:
6a) *ad Aquas*, in Sicilien, Itin. Ant. 88 = *Aquae Labodes* (Nr. 52).

6b) *ad Aquas*, an der Via Salaria, nneweit Asenlum, jetzt Acquasanta, Tab. Pent.; vgl. CIL IX p. 204. [Hülsem.]

63) O. Hirschfeld CIL XIII p. 6 hält an 50 *Oncosiorum* fest und billigt Detlefsens Lesung bei Plin. n. h. IV 108 *saltus Pyrenaicus infra quem Onesi* (überliert *infraga Monesi*). [Ihm.]

94) *Aquae Thuri* werden auch genannt im Martyrol. Roman. ad XI Kal. Ian. (S. *Flavianus* . . . *ad aquas Taurinas in exilium missus*). S. Bormann CIL XI p. 524. [Hülsem.]

Aquadesa, Ortschaft Arabiens, beim Geogr. Rav. p. 59 P. neben solchen der Westküste des arabischen Meeresbans stehend. [Streck.]

S. 318, 20 zum Art. **Aquatores**:
 S. auch E. Maionica Zwei Statuen vom Grabmale der Ferronienses Aquatores in Aquileia, Festachr. für O. Benndorf (1898) 296ff. [Hülsem.]

S. 318, 28 zum Art. **Aquileia**:
 Über neue Angrabungen in A. vgl. Maionica Mitt. d. Centralcommission 1894, 172 (Beleus-

heiligtum). 1896, 47. 1897, 73ff. 1898, 45—50 (Gräber an der Via Annia; Römischer Brenn-Ofen). 171. 1899, 171. 210. Bleitessera mit *Chrysopolis Aquileia* Maionica Jahreshfte d. österr. Instituts II (1899) 105. Vgl. C. Herfarbt De Aquileiae commercio, Dias. Hal. 1889. [Hülsem.]

S. 322f. zum Art. **Aquilius**:
 16) M. Aquilius Crassus s. o. Acilins Nr. 2a in diesem Suppl.

18) M. Aquilius M. f. Fabia Felix. Er wird als *Ἀκίλιος Φήλιξ, ὁ κρόστιος ἐπίσκοπος* genannt BGU I 156, vgl. Nachtr. S. 357, im J. 201; er ist hier wahrscheinlich in der Stellung des *procurator patrimonii*, die CIL X 6657 unter seinen Amtern erwähnt wird; vgl. Rostowzew Philol. LVII 568. [Stein.]

21) L. Aquilius Florus, war wohl der Sohn oder Enkel des Quaestors von Asia, L. Aquilius M. f. M. n. Florus; vgl. Hanssonliier Rev. de philol. XXIII 1899, 293ff. (= CIL III Add. 14 201 ¹¹, 14 202 ⁴).

22a) L. Aquilius L. f. Gallus. Ziegelstempel aus Terni. Not. d. scavi 1899, 76.

22a) C. Aquilius Proculus als Proconsul von Asia (im J. 104) genannt, Greek inscr. in the Brit. Mus. III p. 127ff. CIL III Add. 14 195 ^{4 a b c} (Ephesus f. *Ἀκυλλίου Προκλου*). Der *consul proconsul* X Fvir T. Aquilius Proculus, CIL X 1699 (Nr. 30) scheint also ein anderer zu sein. [Groag.]

Aquileam, Ortschaft in Hyrcania, Geogr. Rav. p. 61 P. [Streck.]

S. 332, 57 zum Art. **Aquilonis mutatio**:
 Die Lage wird festgestellt durch eine von G. de Petra Rendic, dell' Accad. di Napoli 1898, 111ff. herausgegebene Inschrift, wonach im J. 213 ein *evocatus Augusti* M. Aurelius Nigrinus *lucom Aquilonensem in/co?/huit et consecravit*. Der Stein ist gefunden bei der Capella di S. Vito 40 ca. 2 km. südlich von Faeto (s. Kiepers Karte zu CIL IX Taf. II Dc), 10 km. (in Luftlinie) von Aecae (Troia). Über die Berichtigung des Ganges der Via Traiana s. de Petra a. a. O. 113—118. [Hülsem.]

S. 333, 66 zum Art. **Aquilum**:
 Aquinum erwähnt noch Paulinus Nolanus nat. III 70 (*quos fertile pascat A.*); ein *curator respubl. Aquinatium* anch CIL XI 3883. [Hülsem.]

S. 339, 46 zum Art. **Ara, Arae**:
8a) *Ἀρά* (oder *Ἀρά*) scheint eine Ortschaft auf der Insel Rhodos, vielleicht bei Lindos gewesen zu sein. Das Demotikon *Ἀρα* fem. *Ἀρά* findet sich auf rhodischen Inschriften (IGIns. I 259, 3. 260, 3. 261. 764, 118). Auf d. e. Inseln *Ἀρά* oder *Ἀραία*, bemerkt F. Hiller v. Gärtlingen, sind diese Demotika nicht zu beziehen. Steph. Byz., dessen Demotika freilich öfters keinen Glauben verdienen, merkt an, zu dem Namen 60 der drei Inseln *Ἀρά* gehöre als Demotikon *Ἀραία*. [Bürchner.]

8b) *Ara*, Ortschaft Assyriens, Geogr. Rav. p. 67 P. [Streck.]

A'ra (oder **A'da'**) אַרַא (אַרַא), Gott der Nabataeer, der in Bostra vom König Rabel II. (70—96? n. Chr.) besonders verehrt wurde (CISem. II 218. Dnssaud et Macler Voy. dans le Djebel el Druz, 1901, 169). [Cumont.]

S. 342, 35 zum Art. Arabana:

Arabana ist identisch mit der Ruinenstätte 'Arban, von den Arabern Tell 'Adschabe genannt, am westlichen Chaburufer, südlich vom Djebel 'Abd el-'Aziz. Die Reste der alten Stadt schlummern unter verschiedenen Hügeln; in ihnen fand H. A. Layard mehrere geflügelte menschenköpfige Stiere, Erzengnisse der mit der altbabylonischen nahe verwandten genuinen mesopotamischen Cultur; vgl. Layard Niniveh n. Babylon, übersetzt von Zenker 1856, 208ff.; dazu Ed Meyer Gesch. d. Altert. I 334. Winckler Gesch. Babyl. u. Assy. 150. Neuerdings (1893) hat Fhr. v. Oppenheim die Ruinenstätte besucht; vgl. dessen Werk Vom Mittelmeer zum pers. Golf 1900, II 19—23 (dazu die Karte von R. Kiepert). Hommel Gesch. Babyl. u. Assy. 557ff. macht wahrscheinlich, dass jer in den Annalen Asurnasirpals erwähnte Ort Sadikanna — Peiser Keilschr. Bibl. I 65, 97 liest Gardikanna — mit 'Arban identisch ist.

[Streck.]

S. 346, 29 zum Art. Arabia Nr. 1:

Besonders zu erwähnen die auf Poseidonios zurückgehende ausgezeichnete Schilderung bei Diodor. II 48—53, worauf Oder Ein angebl. Bruchstück Demokrits, Philol. Suppl. VII 824—826 hingewiesen hat.

[Knaack.]

S. 368, 67 zum Art. Arabia Nr. 1:

Die von Rosl Untersch. z. altorient. Gesch. 84 (Mitt. d. Vorderasiat. Ges. 1897, nr. 2) angelegte Identification der 'Agabus, 'Agafitas mit den in den assyrischen Keilschriften als 'Aribi des Ostens' charakterisierten medischen Nomadenstämmen ist sehr unwahrscheinlich; s. dagegen Streck Ztschr. f. Assy. XV 354. [Streck.]

S. 364, 58 zum Art. Arabissos:

Über A. vgl. auch de Goeje De Legende der Zevenlapers von Efeze, Verslagen en Mededeel. d. Koninkl. Akad. van Wetenschappen, Afdel. Letterk. 4. R., III 14ff.; bei den arabischen Geographen heisst A. Abus oder Afsus; die Legende der Siebenschläfer von Ephesus wird in den arabischen Berichten fälschlich hier localisirt. [Streck.]

S. 367, 81 zum Art. Arachne Nr. 1:

Die Mutter Hippoe ist nur Corruptel von Hypsipso und Missverständnis von Ovid. met. VI 13. Die gewöhnliche Version noch bei Schol. Nik. Ther. 8, eine abweichende (A., thrakische Kriegsgefängene des Ares) bei Prob. Verg. Georg. IV 246. [Knaack.]

S. 368, 39 zum Art. Arachnos:

Arachnos ist eine von Ptolemaios Chennos erfundene Figur, Herc her Jahrb. f. Philol. Suppl. I 286. M. Wellmann Herm. XXVII 649. [Knaack.]

Arada (ή Ἀράδα d. h. eine Reihe), Ἰσοφαίριος ἄ., Örtlichkeit im Gebiet der Stadt Anopolis auf Kreta, Acta et diplom. ed. Miklosich III 236 (J. 1184). [Büchner.]

Aradita, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 370, 58 zum Art. Aradlus:

a) Ein P. Aradis(ius) ... J. Patern(ius) ... J. Rufini(anus) auf einer Inschrift ans dem Coemeterium Callisti, de Rossi: Rom. Sott. II descr. del cim. p. 111 = CIL VI 81948. [Hülsem.]

Aradum, Ortschaft in Parthia, Geogr. Rav. p. 49 P. In der Tab. Pent. (segm. XII 1) als Arabum (s. d.) eingetragen. [Streck.]

Araguenol. Auf einer Inschrift aus Yapaldjan bei Altjantsch, nordwestlich von Afun-Karabissar steht τὸν Ἀραγουηνῶν παροῖον. Lage unbekannt, Anderson Journ. Hell. Stud. XVII 418ff. [Ruge.]

Arakka (Ἀράκκα), Ortschaft in Susiana, Ptolem. VI 3, 4. Ammian. Marcell. XXIII 6, 26 nennt sie Aracka und rechnet sie zu den vier bedeutendsten Städten Susianas (ausser A.: Susa, Ariana und Sele). [Streck.]

Arakotus, Ortschaft in Klein-Medien (Media minor), Geogr. Rav. p. 65 P. Sehr wahrscheinlich identisch mit der medischen Stadt Arakuttu der Keilschriften; über letztere s. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 330. [Streck.]

Araske (Ἀράσκη), Name des Tempels in Ninive, in dessen Innerem der König Sanherib von seinen beiden Söhnen ermordet wurde, Joseph. ant. Ind. X 23. Die Bibel (II Kön. 19, 37 und Jes. 37, 38) berichtet, die Ermordung sei im Tempel der Gottes Nisrokh erfolgt. Für letzteren Namen bietet die Septuag. Ἐσθραγ und Ἐσθραγ (Lagarde: Ἀσραγ) = Ἀράσκη des Josephus. Ein assyrischer Gott dieses Namens ist in den Keilschriften noch nicht nachgewiesen; es lässt sich daher auch nicht feststellen, welche der verschiedenen Varianten den Vorrang verdient. [Streck.]

S. 391, 33 zum Art. Aratos Nr. 6:

Aratos von Soloi. Seine Ἀρατὴ setzt Euseb. OL 121, 1 = 272 (unwahrscheinlich). Die Lebensbeschreibungen sind jetzt von Maass in den Commentariorum in Aratum reliquiae (Berlin 1898) kritisch herausgegeben.

S. 395, 31 ist die ganze Zeile zu streichen. S. 398, 39: Die Frage nach dem 'illustrirten' Arat ist auch jetzt noch nicht entschieden. Gegen G. Thiele, der (mit Maass) für eine solche zu Schulzwecken bestimmte Ausgabe eingetreten ist (De antiq. libr. pict. cap. IV, Marburger Habilitationsschr. 1897, Cap. I und bes. Antike Himmelsbilder, Berlin 1898, Cap. IV), Beth. Woch. f. kl. Phil. 1898, 1385—1393 und Boll Berl. phil. Woch. 1899, 1009—1017; die Frage hängt mit dem noch immer rätselhaften Katasterisbuch (angeblich von Eratosthenes) zusammen. Sämtliche Araterklärer jetzt in der Sammlung Commentariorum in Aratum reliquiae rec. E. Maass zu benutzen. [Knaack.]

Aravigulo, Ortschaft in Media minor, Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 401, 14 zum Art. Arauris: Vgl. den Artikel Cinorus, Bd. III S. 2562. [Ihm.]

Arax (ὁ Ἄραξ), Flussname im Gebiet der Latier auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhd.). [Büchner.]

S. 407, 10 zum Art. Arbazaeus: Erwähnung verdient auch der Fl. Arbazag. s. i. com. et p. einer auf dem Palatin gefundenen grossen Marmorstehle. Visconti-Lanciani Guida del Palatino p. 68. CIL VI 31978. [Hülsem.]

Arbeila, Ort in Britannien, Not. dign. occ. XL 7 = 22 (Böcking II 864). [Ihm.]

Arbella. Auf einer Inschrift aus Nikomedien heisst es ἐν Ἀρβηλανοῦς (CIG 3785) und auf einer andern wird genannt eine κόμη Ἀρβηλων (Bull. hell. XVII 637). Es muss ein Ort dicht bei Nikomedien gewesen sein. Die Gleichsetzung mit Eribolon ist abzulehnen. [Ruge.]

S. 407, 38 zum Art. **Arhela** Nr. 1:

Ausser bei den bereits citierten Autoren findet sich A. noch an folgenden Stellen der classischen Litteratur erwähnt: Aelian. v. h. III 23. Cass. Dio LVIII 26. LXXVII 1. Itin. Alexandr. (hinter C. Müllers Arrian) 64. Lucian. dial. mort. XIII 3; rhetor. praec. 5. Plut. Alex. 81; Camill. 19. Polyæn. IV 3, 6. 17. 27. Zosim. I 4, 3. Der Name A. bedeutet die Viergötterstadt. A. hat sich unter den vier grossen Hauptstädten Assyriens als einzige durch die Jahrtausende hindurch bis auf heute erhalten. Im politischen Leben hat die Stadt nie eine Rolle gespielt; ihre Bedeutung beruhte von jeher auf der commerciellen Stellung, die ihr als Knotenpunkt wichtiger Karawanenstrassen zukommt. Vgl. über Erbil noch Ritter, IX 691ff. [Streck.]

S. 408, 3 zum Art. **Arbelitis**:
Arbelitis erwähnen ausserdem: Diod. XVIII 39. Plut. Pomp. 36. Arrian. d. reb. g. Alex. = Phot. bibl. cod. 92, 71 h. [Streck.]

Arbians (*Ἀρβιάνης*), fünfter König der Meder in der ktesianischen Liste bei Diod. II 33; er soll 20 Jahre regiert haben. [Streck.]

Arblisenen, Gau in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 69 P. [Streck.]

Arhion (*Ἀρβιον*, Steph. Byz. s. *Ἀρβίος*), bei Ptolem. III 17, 4 (III 15, 3 M.) *Ἰερὸν ὄρος* genannt; an dessen Stätte jetzt *Ἀρβί*, das etwas nördlich vom *Ἀρβί ὄρος* am östlichen Teil der Städtete Kretas am rechten Ufer des *Κρουσάμου* gelegen ist. Vgl. T. Spratt Travels in Crete I 229f. C. Bursian Geogr. v. Gr. II 580, 1. [Bürchner.]

S. 419, 28 zum Art. **Arbor**:

2) *Arbor*, Fluss in Armenien, Geogr. Rav. p. 78 P. [Streck.]

S. 431, 27 zum Art. **Arceutes**:

Die Ortsangabe Brianconnet ist falsch. Vgl. den Artikel Brigomagenses Bd. III S. 852 40 und Keune Korrr.-Bl. d. Westd. Ztschr. 1897, 82ff. [Hbm.]

Archangelos (*ὁ Ἀρχάγγελος* d. h. der *ἀρχαγγέλιος Μιχαήλ*). 1) Nach Anonym. Cansili Antiqu. lect. V 2 p. 76f. ein Städtchen (*εἰσitas*) bei Poimananen in der Provincia Hellenpontes. Es verdankt seinen Namen der von Helena, der Mutter des Kaisers Konstantinos I. gestifteten, dann von Watatzis wiederhergestellten Erzengelkirche, Geogr. Acrop. 22 p. 38. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) VIII 95.

2) Bischofsitz und starke Festung (*ἑρσίστην ὄχυρόν*) Ducas p. 57; vgl. Not. episc. III 627. X 708) in der Provincia *Ἀσία*, dem Metropolitensmyrna untergeordnet. Bei den Türken hiess es im Mittelalter *Qayadschik* (d. h. der kleine Fels). Es lag im Bereich der Vorhöhen zwischen Kyme in der Aiolis und Nymphaea in Asia. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV 1891 VIII 28 vermutete, es sei das alte Herakleia in Lydien. W. Ramsay (Asia min. 108f.) setzte es mit dem alten Tennos in Mydin gleich und gab noch die Möglichkeit an, dass es Mememen oder Neonteichos gewesen sein könnte. A. Fontrier sucht (Rev. des Univ. du Midi N. S. IV 1898, 372f.) zu erweisen, dass A. ein späterer Name für Petra sei, das die Türken des Mittelalters mit *Kayadschik* übersetzt hätten. Er sucht

Petra-A.-Kayadschik nördlich von Kordelio bei Smyrna in einer der Ruinenstätten von Ulindschak. Der kirchliche Name A. stamme wohl von einer Kirche des Erzengels Michael her, die bei Petra gestanden habe. [Bürchner.]

Archanthropos (*Ἀρχάνθρωπος*) nannte man in Samothrake die Bildsäule eines nackten Mannes, der ithyphallich und mit nach oben ausgestreckten Händen (wohl im Gebet) dargestellt war; er spielte eine Rolle in den Mysterien. Neben ihm stand eine andere, gleichartige Statue *τοῦ ἀναγερωμένου πνευματικοῦ, κατὰ τὴν ὁμοιοσύνην τοῦ ἀνθρώπου*. Die nächste Parallele zum A. ist Praxiteles, Sohn des Mitos und der Krataie, in dem hoiotischen Kahirencult. Hippolytos refut. haeres. p. 152, 82. O. Kern und H. Diels Herm. XXV 1890, 14 (vgl. 7). [Hiller v. Gaertringen.]

S. 438, 65 zum Art. **Archedamos** Nr. 2:
Archos zu Amphissa, während Xenon, Sohn des Ateisidas, in Delphoi Archon war, J. 189; vgl. A. Mommsen Philol. XXIV 32. 48 Tafel I, X. [Kirchner.]

S. 439f. zum Art. **Archedemos**:

6a) Archedemos (Archidemos), Pferdztüchter aus nachchristlicher Zeit, von dem uns das Recept eines Umschlages in den Hippiatr. ed. Grynaens p. 284 erhalten ist. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 111 *Ἀρχεδήμου ἰατροῦ ὁσίου ἀνασασίας μάλαγμα πωλικῶν πρὸς τὸ αὐτό*. [M. Wellmann.]

8) Ansführlich handelt über A. und alle Inschriften und Sculpturen in der Grotte zu Vari Hiller v. Gaertringen Thera I 1899, 161 f. [Fabricius.]

S. 445, 55 zum Art. **Archelais**:

3) Archelais, Name einer Frau, auf die Parthenios (frg. 2 Mart. = p. 260 Mein.) ein *ἐπιγράμμα* verfasst hat. [Knaack.]

Archelakka (*Ἀρχελάκκα*), Senke an der Grenze des Gehiets der Latier auf Kreta gegen das der Olontier CIG II 2554 (3. Jhd.). [Bürchner.]

S. 445ff. zum Art. **Archelaos**:

6) Athenischer Archon im J. 212/1, G. de Sanctis Rivista di philol. 1900, 68. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 451f. [Kirchner.]

6a) Tyrann von Herakleia in Italien nach Phanias bei Parthen. c. 7 p. 52, 18 Martini, wo wahrscheinlich die Marginalnote *τοῦ ἀρχελάου* mit Meineke in den Text zu setzen ist. [Kern.]

83a) Praefectus praetorio in den J. 524 (Cod. Inst. I 3, 40. VI 23, 23. II 7, 27), 525 (Cod. Inst. VII 39, 7) und vielleicht noch im J. 527 (Cod. Inst. V 3, 19 mit Krügers Anm., vgl. Cod. Inst. I 3, 41); er ging als Patricius und Praefectus praet. mit Belisar nach Africa und verwaltete dies Amt noch im J. 534 (Procop. b. Vand. I 10. 15. 17. 20. Cod. Inst. I 27, 1). [Hartmann.]

83a) Angeblicher Schriftsteller *περὶ ποταμῶν* (Ps.-Plutarch. de fluv. 1, 3. 8, 2 [= Stob. flor. C 15]) und *περὶ λίθων* (9, 3) von Ps.-Plutarch erfunden. [Knaack.]

83a) Archilaos, Pferdearzt aus nachchristlicher Zeit, von dem ein *επιγράμμα* in den Hippiatrica ed. Grynaens p. 275 erwähnt wird. [M. Wellmann.]

S. 455, 54ff. zum Art. **Archelais**:

2) Archelais (I), Archon in Delphoi um 265/4,

Pomtow Bd. IV S. 2621, 32; daselbst die Belegstellen.

3) Archelas (II), Archon in Delphoi um 221/0, Pomtow Bd. IV S. 2628, 57; daselbst die Belegstellen.

3a) Archelas (III), Sohn des Demosthenes, Archon in Delphoi im J. 175/4, Pomtow Bd. IV S. 2635; daselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 457, 19 zum Art. Archene:

Als Varianten von A. sind in den Hss. die 10 Formen Arene und Arthene zu belegen, Tomasschek Sasun u. d. Quellgebiet d. Tigris (S.-Ber. Akad. Wien. CXXXIII, iv), 21 wählt die Lesart Arthene und vermutet, dass damit der beim arabischen Historiker Beladbori begegnende Name el-Artān des sonst el-Choith genannten barbarischen Volkes im Quellengebiet des Tigris (bei Sasūn) zusammenhängt. [Streck.]

Archememos, Sohn des Hermias, Rhodier, ποιητής καὶ ὠδὸν σαύρων, Sieger bei den Heraia 20 in Samos im 2. Jhd. v. Chr., Gardner Journ. Hell. Stud. VII (1886) 148. Micbel Recueil 901. [Capps.]

Archestrate, Gattin des Atthidographen Philochoros, Suid. s. Φιλόχορος. [Kirchner.]

S. 459, 30 zum Art. Archestratos Nr. 12:

In einem Verzeichnis von dramatischen Spielen in Tegea (Bull. hell. 1893, 15) aus dem 3. Jhd. v. Chr. erscheint Ἀρχιστράτωρ Ἀρχιστράτων; ausserdem sind hier noch Stücke von Euripides und Chairemon erwähnt. [Kirchner.]

S. 460, 33 zum Art. Archetimos Nr. 1:

Archon im J. 317/6, Pomtow Bd. IV S. 2616, 12. 2695, 56; daselbst die Belege. [Kirchner.]

Archia, einer der Demen des Gemeinwesens, dessen Hauptort Antimachia auf der Insel Kos war, W. R. Paton and E. L. Hicks The Inscr. of Cos nr. 398. 394, wo die Demoten Ἀρχιάδας genannt sind. Es ist möglich, dass ein Demot dieses Namens in einer rhodischen Inschrift (IGNS. 40 I 4. 39) gemeint ist, Ἀρχιάδαμος Διοδώρου Ἀρχ. [Bäcker.]

S. 461 zum Art. Archiladas:

1) Archon im J. 236/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2626, 16; daselbst die Belege.

2) Die Inschrift jetzt bei Dittenberger-Purgold Inscr. v. Olympia nr. 218, wonach sie dem Anfang der Kaiserzeit angehört. [Kirchner.]

S. 461ff. zum Art. Archias:

3a) Gesetzgeber von Knidos, in einer Aufzählung der griechischen Gesetzgeber bei Theodoret. graec. affect. curat. p. 340.

11) Statt δόδοκαλιος lies τραγοδός.

14) Er war Archon während der VI. Priesterzeit, um 152 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2639; daselbst die Belegstellen.

15a) Eponymer πρόεδρος in Korkyra, 2. oder 1. Jhd. v. Chr., IGS III 1, 756.

17a) Hellanodike in Olympia, Mitte des 4. Jhdts. v. Chr., Dittenberger-Purgold 60 Inscr. v. Olympia 44. [Kirchner.]

17b) Tragischer Schauspieler, Anfang des 3. Jhdts. v. Chr., in dem Siegerkatalog CIA II 977 frag. o. [Capps.]

S. 466, 10 zum Art. Ἀρχιστράτος:

Im Orient scheint die Archiatrie späterhin gelegentlich von Kirchendienern bekleidet worden zu sein. So ist der als einer der hervorragendsten

älteren Übersetzer griechischer Werke um die Cultur seines Volkes hoch verdiente syrische Presbyter Sergios von Rīfāin († 536) A. d. h. wohl Gemeindearzt seiner Vaterstadt. Vgl. Baumstark Lucubrations Syro-Graecae (Jahrb. f. Philol. Suppl. XXI), Leipzig 1895, 372f. [Baumstark.]

Archibacelus. Das Haupt der Βουκόλιος oder Mysten des Dionysos. Der Titel erscheint auf drei römischen Inschriften des 4. Jhdts. n. Chr., CIL VI 504. 510. 1675. Der ἀρχιβουκόλιος kommt aber auf griechischem Boden viel früher vor (a. Bd. III S. 1015ff.). [Cumont.]

S. 466ff. zum Art. Archidames:

7a) Archon in Delphoi, um 251/0, Pomtow Bd. IV S. 2623, 52; daselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

11) (An Stelle des alten Artikels). Archidamos, Vater des Diokles von Karyatos, Arzt aus dem Ende des 5. Jhdts. v. Chr. (vgl. Herm. XXXV 369). Er war Anhänger der sikelischen, d. h. der empedokleischen Ärzteschule (M. Wellmann Frag. d. sik. Ärzte 67). Sein Sohn betitelte nach ihm eine seiner Schriften Ἀρχιδάμος, in der er die von seinem Vater vertretene Theorie, dass die trockenen Einreibungen (ἐγχορηγίαι) denen mit Öl vorzuziehen seien, bekämpfte (Galen. XI 471f.). Vgl. M. Wellmann Frag. des Diokles 147. [M. Wellmann.]

Archidendrophorus. Das Haupt der Dendrophori (s. d. Bd. V S. 216ff.), CIL III 763. Der griechische Titel ἀρχιδενδροφόρος kommt auch auf einer Inschrift von Tomi vor (Arch.-epigr. Mitt. XI 46 nr. 58). [Cumont.]

Archidikastes (ἀρχιδικαστής). Ein hoher ägyptischer Beamter, der im 3. Jhd. n. Chr. den δικαστότης ersetzte. So P. Meyer Herwenes der Ptolemaer u. Römer 31 Anm. 109, vgl. 125 Anm. 474. Eine andere Art muss er in der Inschrift Bull. hell. II 398 = Streck Dynastie der Ptolemaer 274, 169 vorkommende A. sein, der zugleich die hohe Hofcharge τῶν πρώτων φιλῶν bekleidet (wahrscheinlich unter Philometor). [Hiller v. Gærtringen.]

S. 484, 10 zum Art. Archigallus:

Der griechische Titel ἀρχιγάλλος findet sich auf Inschriften von Pisidien (Stretet Amer. Papers III 1838 nr. 880) und von Hierapolis (Altertümer von Hier. 83 nr. 33), vgl. auch Inven. VI 513 und Schol. Iuv. II 16 Peridomius nomen archigalli cinaedi. [Cumont.]

S. 487, 9 zum Art. Archikles:

3a) Sohn des Damophilos, Archon in Amphissa im 1. Jhd. v. Chr., IGS III 1, 318. [Kirchner.]

Archilaos s. Archelaos Nr. 38a (in diesem Suppl.).

Archiloche (Ἀρχιλόχη), Gemahlin des Parthion, Mutter des Keteus und Paros, in der arkadischen Königsliste bei Schol. Eurip. Orest. 1647. [Jensen.]

S. 507, 40 zum Art. Archilochos Nr. 3:

3) Aus einem neuerdings entdeckten Bruchstück der Inschrift CIA I 324 mit Resten der Überschrift ergibt sich, dass diese Urkunde in das Jahr des Archonten Euktemon 408/7 gehört und dass A. damals Leiter der Bauarbeiten am Erechtheion war, mithin Nachfolger des Architekten Philokles der Bancommission, die noch CIA I 322 im J. 409/8 den Zustand des unvoll-

endeten Baus aufgenommen hat. Vgl. Kolbe Athen. Mitt. XXVI 223ff. [Fabricius.]

Ἀρχιμύστης, Vorsteher eines Vereins der Myster, erwähnt in Inschriften: Apollonia-Sopolis CIG 2052; Perinthos Dnmont Mélanges d'arch. nr. 72 c. d; Nikopolis CIL III Suppl. 7437 (archimysta); Nikomedeia Athen. Mitt. XII (1887) 173; Thyateira Bull. hell. XI (1887) 483 nr. 70; Magnesia am Mæander Bull. hell. XVII (1893) 32; Kyme Kōntoleōn Ἀνεκδ. Μικρασ. ἐπιγρ. I nr. 24; 10 vgl. μουτάρης; Alistrati Bull. hell. XVII (1893) 634; Hadrianopolis CIG 3803. [J. Oehler.]

S. 542f. zum Art. Archippos:

1a) Der dritte in der Reihe der lebenslänglichen athenischen Archonten, Euseb. chron. I 187. II 62 Schoene. Sync. 348, 6. Tatian. adv. Graec. 31. Euseb. praep. evang. X 11, 4 = Philoch. frg. 52. Trütz. ad Hes. 14 Gaisst. [v. Schoeffer.]

8) Von dem Standbild ist die Basis mit der Inschrift Ἀ[ρχιππος] Καλλιφάνου Μυτιληναῖος gefunden, Dittenberger-Purgold Inscrh. von Olympia nr. 173. [Kirchner.]

15) Archippos Πολυχάρου Κεῖος, ἀπὸ ἀγαθὸς κατὰ τὴν εἰρήνην τὴν ἱατρικὴν πολλοῖς βεβήθησαν kommt in einem von Honoliō Bull. hell. IV 349 edierten Proxeniedecret vor.

[M. Wellmann.]

Ἀρχιπροσβευτής, der Obergesandte, der Führer und Vorstand einer mehrgliedrigen Gesandtschaft. Das Wort d. kommt erst in römischer Zeit vor; in vorrömischer Zeit werden ja oft genug auf Inschriften Gesandtschaften erwähnt, deren Mitglieder namentlich aufgeführt werden, ohne dass je ein d. an ihrer Spitze genannt wird; das geschieht erst in der römischen Zeit. Strab. XVII 796 erzählt von einer alexandrinischen Gesandtschaft in Rom, um die Rückkehr des Königs Antiochos nach Alexandria zu hindertreiben, und sagt: τοῦτων δ' ἦν καὶ Δίων δ' Ἀκαδημαῖκός ἀρχιπροσβευτῆς γενοῦσας und Diodor. XII 53 nennt den Leontiner Gorgias d. einer Gesandtschaft seiner Vaterstadt an Athen, aber offenbar ist hier d. ein von Diodor auf frühere Verhältnisse angewandter Ausdruck, kein schon dem Gorgias selbst beigelegter und von ihm selbst geführter Titel. Auf Inschriften finden wir d. in Kaiserbriefen des Gaius an Akraiphia und des Nero an Rhodos, die beide die von den beiden Städten ihnen zugesandte Gesandtschaft empfangen und dabei den an ihrer Spitze stehenden d. erwähnen. Bull. hell. XII 305 Z. 33 = IGS I 2711 und Athen. Mitt. XX 387 Z. 20 = Dittenberger Syll. 2 373. In einem Inschriftfragment aus Side CIG 4847 kommt auch ein d. vor. [Brandis.]

Ἀρχιπρύτανις, der Vorstand der Prytanen, der Vorsteher des Prytanencollegiums; davon abgeleitet ἀρχιπρυτανία (Le Bas-Waddington 295) das Amt eines d. und ἀρχιπρυτανείων (ἀρχιπρυτανεῶστος in Isaura, Bull. hell. XI 70 nr. 51) das Amt eines d. bekleiden. Abgesehen von der oben angeführten, sehr fragmentierten Inschrift, welche den d. für Isaura belegt, kommt dieser Titel bisher nur auf Inschriften aus Milet und dem nahen Branchidai vor. Alle dies Wort bisher belegenden Inschriften stammen aus der Kaiserzeit und zeigen, dass der d. an der Spitze des aus fünf (also mit ihm selbst aus sechs) Leuten bestehenden Prytanencollegiums stand (CIG 2878

= Le Bas-Waddington 212 aus dem J. 195 n. Chr. ἐπιμεληθῆντος τοῦ ἀρχιπρυτανίδος Κηρίου τοῦ Κηρίου καὶ τῶν συναρχόντων αὐτοῦ), dass der d. mehrmals dies Amt bekleiden konnte (προνοσημαῖον τῆς ἀποστάσεως τοῦ ἀρχιπρυτανίδος τὸ β' Revue arch. XXVIII 1874, 110. 111. CIG 2876 = Le Bas-Waddington 210 aus der Zeit des Trajan) und dass der d. ein ganzes Jahr dies Amt bekleidete (Revue de philol. XIX 131 Κλαύδιος Χίονις . . . τῷ αὐτῷ ἔτει προφήτης ἄμοσ καὶ ἀρχιπρύτανις . . . ἑποστάς, ἤρκα μήτε τὴν ἀρχὴν ἀναλαβεῖν ὑπέμεινεν τις μήτε τὴν προφητείαν, ἀμφοτέρως μόνος). In der zuletzt angeführten Inschrift wird ausdrücklich von einer ἀρχῆ gesprochen, und dazu stimmt CIG 2878, worin der d. und seine συναρχοντες erwähnt werden; es kann also keinem Zweifel unterliegen, dass in der römischen Kaiserzeit der d. zu Milet zu den Magistraten gehörte. Zu seinen Obliegenheiten gehörte die Sorge für die Anstellung der vom Volke beschlossenen Denkmäler, vgl. CIG 2876. 2878. Revue arch. XXVIII 1874, 110. 111; daraus würde man ja gewiss mit Recht auf einen engeren Zusammenhang des d. und überhaupt der Prytanen mit der Ekklēsie zu schliessen geneigt sein. Im 4. und 3. Jhd. v. Chr. waren die Prytanen in Milet wie in Athen und anderwärts ein in regelmäßigen Intervallen wechselndes, aus den Phylen hervorgehobenes Collegium, welches den Ratssitzungen wie den Volksversammlungen präsiidierte und von seinen Functionen zurücktrat, sobald eine andere Phyle an die Reihe kam, was meist etwa alle Monate geschah. Für Milet verweise ich auf die jüngst von Th. Wiegand S.-Ber. Akad. Berl. 1901, 904 herausgegebene Inschrift aus dem 4. Jhd. v. Chr., deren Präschrift lautet: Ἐπι Παρθονοπίου, μύθος Ἀρτιμωϊώνος, Κερκιῶν Ἐφραντίων, Φιλῆνος ἑταῖρας und auf das Volksdecret für Antiochos, den ältesten Sohn des Königs Seleukos I., worin es Z. 19 heisst: τοὺς δὲ ταμίαις καὶ τοὺς [δὲ] κληθιστοῦσιν πρυτανῶν, wo also durch den Zusatz des δὲ κληθιστοῦσιν der häufigere Wechsel der Prytanen gegenüber den ohne diesen Zusatz vorkommenden, aber ein Jahr hindurch im Amt bleibenden ταμίαις klar bezeugt wird. Wie hoch die Zahl der Prytanen in der vorchristlichen Zeit war, ist nicht überliefert; in der Kaiserzeit betrug sie nach CIG 2878 sechs. Aber darin ist ein Wechsel vorgegangen, dass aus dem häufiger im Jahre, wohl monatlich wechselnden Collegium der Prytanen eine für ein Jahr ernannte Magistratur wurde, die oft nacheinander bekleidet werden konnte und an deren Spitze ein ständiger Vorstand trat. Erwähnungswert scheint mir noch, dass CIG 2881 ein und derselbe Mann d. und βούλαρχος genannt wird, woraus man wohl den Schluss ziehen darf, dass jedenfalls das Präsidium in der Bule dem Prytanencollegium entzogen war, das sie in vorchristlicher Zeit nach Analogie anderer griechischer Staaten unzweifelhaft hatten; hier ersetzte sie ein βούλαρχος. Ob ihnen damit auch das Präsidium in der Ekklēsie entzogen wurde, weiss ich nicht; die oben angeführten Fälle, wo sie vom Volke beschlossene Statuen aufstellen, beweisen es nicht mit der nötigen Deutlichkeit, da die Prytanen als Beamte gut vom Volke Aufträge bekommen können, ohne deshalb notwendig seinen Versammlungen präsiidieren zu müssen.

Auf die sehr schlecht überlieferte und kaum verständliche Inschrift CIG 2882 verzichte ich näher einzugehen. [Brandia.]

Ἀρχισυναγωγός, Vorsteher eines Vereines. Chios CIG add. 2221 c; Olynthos CIG add. 2007 f. Perinthos Arch.-epigr. Mitt. XIX (1896) 12.

[J. Oehler.]

Ἀρχιδιασίτης, Vorsteher eines Thiasos, Delos CIG 2271. Bull. hell. VII (1883) 472 nr. 6; vgl. *διασάτης*: Chersonesos Taurica, Latyschew I 200. Oft findet sich *ἀρχιδιασίου* bei dem *κοινόν Βηρυτίων ἑμπορῶν καὶ ναυκλήρων καὶ ἑμπορέων* auf Delos, Bull. hell. VII (1883) 467 nr. 1. 470 nr. 4. 471 nr. 5; vgl. *ἀρχισυναγωγῶν* in Syros Le Bas II 1884.

[J. Oehler.]

S. 553, 9 zum Art. **Architimos** Nr. 1: Athenischer Archon im J. 30/29, nach Kirchner Rh. Mus. LIII 391. Derselbe als Münzbeamter auf zwei attischen Mänserien, Beulé Les monnaies d'Athènes p. 225. 228. [Kirchner.] 20

S. 564, 2 ff. zum Art. **Archon**:

2) Archon in Delphoi, im J. 344/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2609, 6. 2695, 29, woselbst die Belegstellen.

3) Sohn des Nikobulos, Archon in Delphoi, während der IV. Priesterzeit, im J. 164/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637, woselbst die Belegstellen.

4) Sohn des Kallias, Archon in Delphoi, während der IV. Priesterzeit, im J. 158/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637, woselbst die Belegstellen. Derselbe als Priester während der VII., VIII., IX. Priesterzeit ca. 143—111 v. Chr., Bd. IV S. 2641. 2643.

4a) Sohn des Enagoras, Archon in Delphoi, um 100/99 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2647, woselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 600, 16 zum Art. **Archytas** Nr. 3:

Ein apokryphes Werk des A. (*Ἀρχύτου τοῦ Μαζίμου* [so] *κυκλωπῆς θεωρίας μεταφωσῶν βιβλία* 40 *ἑξήκοντα*) ist im Cod. Ambros. D 27 sup. (und auch anderswo: Papadopoulos-Kerameus Hierosolym. Biblioth. IV 291) überliefert; vgl. Elter Analecta Graeca, Bonn. Progr. 1899, 37 ff., der das Proionion ediert hat. [Cumont.]

Ardaban (Ἀρδαβάν, Euseb. hist. eccl. V 16), Stadt im phrygischen Mysien. W. Ramsay (The Cities and Bishoppers of Phrygia I 373, 5) vermutet, es sei *Κάρδαβα* zu lesen. [Bürchner.]

Ardacus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

S. 612, 6 zum Art. **Ardea** Nr. 2:

A. Pasqui, der nenerdings (Not. d. scavi 1900, 53—68) das Terrain von A. durch Ausgrabungen genauer untersucht hat, kommt hinsichtlich der Chronologie der Reste zu wesentlich andern Resultaten als O. Richter (Ann. d. Inst. 1884, 90 ff.). Er schreibt die grossen Wälle im Osten des hientigen A., die Richter für vorservianisch oder wenig später erklärt hatte, dem 3. Jhd. v. Chr., der Zeit der grössten Blüte der Stadt, zu. Die Nekropole des ältesten A., am Thalrande östlich gegenüber dem modernen A., in der Tenuta di Civitavecchia, hat zwar nur unbedeutende Reste von Keramik ergeben; dagegen ist die der erweiterten Stadt (ausserhalb des zweiten östlichen Walles) sicher in das 3. Jhd. v. Chr. zu datieren (Beschreibung des Inhaltes von 16 Gräbern a. a. O.

53—59). Die Zone zwischen beiden Wällen (Tenuta di Casalazaro) ist von Gräbern absolut frei, dagegen finden sich hier und in Tenuta Civitavecchia zahlreiche Reste von Privatgehäuden aus Tuff und Ziegeln. Interessante Reste von Höhlenwohnungen am Nordrande des Felsens der Civitavecchia beschrieben und geseichnet a. a. O. 64—68. In der Stadt, gegenüber Palazzo Cesari, hat Pasqui die Fundamente eines Tempels aus Tuffquadern entdeckt; er vermuthet, dass ein in der Nähe gefundenes Bruchstück (Füsse) einer überlebensgrossen männlichen Statue aus Thon von vortrefflicher Arbeit (5.—4. Jhd. v. Chr.) diesem Tempel angehöre. Über frühere Ausgrabungen in und bei A. vgl. noch Not. d. scavi 1881, 91. 1882, 273. 1885, 160. Lateinische Inschriften aus A. auch Ephem. epigr. VIII 667. 668. Erwähnt wird A. noch bei Paulin. Nolan. nat. III 71. [Hülsem.]

Ardeyes s. Nachtrag zu Aedni in diesem Suppl.

S. 617, 8 zum Art. **Ardey** Nr. 1:

Wie Herakles als Repräsentant aiolischer Gründungen auftritt und in lydische Geneseologien hineinwächst, zeigt gerade die von Xanthos überlieferte Gründungssage des hypoplakischen Theben und Adramynton (s. Art. Adramys), das Eindringen des Herakliden *Μήλας* als *Μήλας* in die Liste der Könige von Sardes (v. Willamowitz Herakl. I 316, 1) und die Anknüpfung überhaupt der sog. Sandoniden an den thessalisch-aiolischen Herakles und seine Genossin (die Iardanos-Sclavin, die Malis, Omphale; vgl. Tümpel Roschers Lex. III 674. 879). Der „einzige wirklich alte asiatische Heraklescult, der von Erythrai in Aiolien, geht nach v. Willamowitz (a. a. O. 271, 15. 317, 97) auf das trachinische Erythrai bei der Heraklesstadt Oichaleia zurück; und eine Spur seines Einflusses und seiner seit Xanthos und Herodot so populären Verschlingung mit Lydischem ist es auch, wenn in der apollinischen Klaros eines der bei Theorien erhasentlich mitwirkenden Geschlechter sich *Ἐρακλειδαὶ ἀπ' Ἀρδου* nennt (Inschrift aus 130 n. Chr., gefunden in Notion, Chamonard und Legrand Bull. hell. XVIII 216 ff.; vgl. namentlich den redactionellen Zusatz 218, 1 gegen 221 und n. Art. Patroxenidas). [Tümpel.]

S. 623, 40 zum Art. **Areion**:

Flügel sind beim A. nicht nachweisbar, Hannig De Pegaso, Diss. Vratisl. 1901, 7, 2 (gegen Preller-Rohert Gr. Myth. I 590. Overbeck Kunstmyth. III 384. Milchhoefer Anfänge der Kunst 70). Vgl. daselbst S. 5 die Zusammenstellung dieser Rossehen Poseidons mit rossgestaltigen Heroinen, z. B. der am meisten entsprechenden mit Medusa, aus der Pegasos entstammt. [Tümpel.]

S. 623, 48 zum Art. **Areios** Nr. 1:

Bei Polyb. X 49, 1 f. führt dieser Fluss den Namen *Ἄρειος* und befindet sich in der Nähe von Tapuria. [Büttner-Hobst.]

Aremethinos (*Ἀρεμῆτινός θεός*). Dieser semitische Gott erscheint in einer Widmung an Inppiter Balmarcodes (a. d.) aus Dér el qala. A. ist wohl ein Ethnikon aus einem Ortsnamen *Ἀρέμθη* (Mordtmann Athen. Mitt. X 169). [Cumont.]

Arenoi (*Ἀρρηνοί*), Bewohner einer *μαῖρη* (?), bei Thyateira, CIG 3488. [Ruge.]

Arepa, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 70 P. [Streck.]

Areptenos (Ἀρεπτηνός). Der tyrische θεός [Ἡ]ἱός Ἀρεπτηνός wäre nach Cagnats Lesung in einer neuentdeckten Inschrift aus Pateoli genannt (Comptes-rendus Acad. Inscr. 1901, 193). Es ist aber wohl einfach θεός [Ἡ]ἱός [Σ]αρεπτηνός d. h. aus Sarepta bei Tyros zu verbessern (Clermont-Ganneau Rec. archéol. orient. IV 280). [Cumont.] 10

S. 656, 11 zum Art. Ares:

Der Absatz XXVI 1 ist zu streichen, da die ganze Geschichte von dem Schwindler Pa-Plntarch. de finv. erfunden ist. [Knaack.]

Aresaces (vicani?). Die Votivinschrift an den Mars Lencetius aus Klein-Winternheim, die an einem Brunnen angebracht war (Brambach CIRh. 925), lautet nach v. Domszowski bei Körber Inschriften des Mainzer Museums (1900) nr. 29 [Martí Lejuccio L. Julius B. . . . ulla fontem 20 et iſter . . . per possessionem suam ad templum concessit. vicani] Aresaces publice p[ro]suerunt]. Das Wort Aresaces scheint sicher; die Berufung auf die angeblichen Matres Arsaecae (Brambach 1969, vgl. Bonn. Jahrb. LXXXIII 18. CV 96) bleibt bedenklich. [Ibm.]

S. 669, 32 zum Art. Aretades:

2) Aretades aus Knidos mit angeblichen Μακεδονικά und Νησιωμακά (FHG IV 316) ist eine Erfindung des Pa-Plntarch. par. min. 11 und 30 27. [Knaack.]

S. 670, 21 zum Art. Aretalos:

The extant works of Aretaeus the Cappadocian. Edited and translated by Francis Adams. London, printed for the Sydenham Society.

[J. Hirschberg.]

S. 673ff. zum Art. Aretas:

a) Aretas (oder ähnlich), wahrscheinlich antiker Name eines von Osten in den Bosphoros mündenden Flusses, jetzt Göksu, nach Gyllius Bosp. III 8 40 (Geogr. gr. min. II 89). Vgl. die Karte Bd. III S. 750. [Oberhummer.]

2) Mit Aretas II. ist wahrscheinlich, Winckler Altoriental. Forsch. II 554f. zufolge, Erotimus, den Justin. XXXIX 5, 6 rex Arabum nennt, identisch. A. = Erotimus muss demnach einige 40 Jahre regiert haben, von ca. 139—197 n. Chr. Den Namen Erotimus erklärt Winckler a. a. O. als durch eine innerhalb der Überlieferung erfolgte Verunstaltung aus A.; Noldeke 50 hatte in Entings Nabat. Inschrift. 81 an eine Bildung mit -ism gedacht.

6) Dieser A. ist al-Hārith ibn 'Amr, der Häuptling des süd-arabischen Stammes der Kinda, der um die Wende des 5. und 6. Jhdts. nach Norden vordringend sich als Rivale zwischen die Ghassaniden in Syrien und Lahmiden in Babylonien einschleift. Seit 498 verwüstete A. Syrien und die angrenzenden Länder, so dass sich die Byzantiner zu einer Friedensverhandlung mit ihm herbeilassen mussten (503), um im Falle eines Krieges mit Persien von seiner Seite sicher zu sein. Vorübergehend riss Hārith auch die Herrschaft über Hira (Reich der Lahmiden) an sich. Sicher steht, dass A. von al-Mundhir III. von Hira (s. Art. Alamundaros Nr. 2 und dazu Nachtr. in diesem Suppl.) im J. 529 getötet wurde; vgl. Malal. II 165. Theophan. 275; diese Stellen beziehen sich

nach v. Gutschmid bei Noldeke Gesch. d. Perser u. Araber z. Zeit d. Sasaniden 171 auf unseren A. *Ḡalabānūs* = arab. Tha'labā, Fuḥa, ein beliebter Name. Über A. vgl. Noldeke a. a. O. 147ff. 168ff. 171; Die Ghassanid. Fürsten a. d. Hause Gafna (Abh. Akad. Berl. 1887) 6. 11. G. Rothstein Die Dynastie der Lahmiden in al-Hira 1899, 87f. A. Müller Der Islam im Morgen- u. Abendl. I 18—20.

7) Aretas fand den Tod bei der Christenverfolgung, die der süd-arabische König Dhu-Nuwās = Dhu-Nuwan nach seiner Einnahme von Negrān im J. 523 daselbst inscenierte. In der arabischen Überlieferung wird merkwürdigerweise das Oberhaupt der negranischen Christen nicht genannt — in den syrischen, griechischen und abessinischen Berichten: A. —, vielmehr tritt dort ein 'Abdallah ibn at-Thāmīr als Haupt der Christen auf. Über den Namen Chaneph, der dem Vater des A in den griechischen Acten gegeben ist, vgl. ZDMG XXXV 55. Über A. und die Christenverfolgung in Negrān s. Blan ZDMG XXIII 560ff. und dazu Praetorius ZDMG XXIV 624ff. (dagegen Blaiva a. O. XXV 260ff.). J. H. Mordtmann ZDMG XXXI 66ff. XXXV 693ff.; vor allem aber W. Fell ZDMG XXXV 1—74; ferner Noldeke Gesch. d. Arab. u. Perser z. Zeit d. Sasaniden 177. 182ff. 187. 189ff. dazu v. Gutschmid ZDMG XXXIV 737f. Gnidī La lettera di Simeone vescovo di Beth-Ariām sopra i martiri Omeriti, Roma 1881 (= Accademia dei Lincei ser. III, vol. VII). Esteves Pereira Historia dos Martyros de Nagran, Lisbonne 1899.

8) Aretas, arabisch al-Hārith ibn Gabala, der erste sicher nachweisbare und zugleich der hervorragendste Fürst der Ghassaniden in Syrien; er steht auch im Andenken der Araber gross da. Der jahrelange Krieg mit Alamundaros fand seinen Abschluss im J. 554 durch die Schlacht bei al-Hijār, in der Alamundaros fiel; vgl. dazu Nachtr. zum Art. Alamundaros in diesem Suppl. A. starb 569—570, hat also wenigstens 40 Jahre als Oberphylarch — 529 erhielt er den Titel *πατριάρχης καὶ πύλαρχος* — regiert. Über ihn vgl. Noldeke Die Ghassan. Fürsten 10—23. Rothstein Lahmiden v. Hira 70. 81. 96ff. 103. Müller D. Islam I 15—16. [Streck.]

Aretazes (Ἀρετάζης), angeblicher Verfasser von *Φουνακά*, von Pa-Plntarch. de finv. 12, 2 erfunden (Müller FHG IV 816 will *Ἀρετάζης* lesen, s. d. in diesem Suppl.). [Knaack.]

S. 677f. zum Art. Arete:

2a) Ἀρετή, Partnerin des Bupalos bei Hipponax frag. 39 p. 475 Bgk. 4, wo ein wüstes Gelage beider nach archaischem Vorgang geschildert wird; das weist auf den Sinn, in dem frag. 14 (. . . *μητροκοίτας Βούβαλος σὺν Ἀρετῇ κλέων* . . . *τὴν δούσωνον κλέων*, nach Herod. V 45?) zu verstehen ist. Es war wohl eine Figur 60 im Stil der *vestulae* bei Horaz und Martial.

[Crusius.]

4) Ἀρετή, Gattin des Dichters Parthenios (s. d.), auf welche dieser ein *Εὐκλήδειον* und ein *Ἀρετῆς Ἀγκάωνιον ἐν τριαὶ βιβλίους*, beides in elegischem Masse, dichtete (Snid. s. *Παρθένιος*); ein Citat *Παρθένιος ἐν τῇ Ἀρετῇ* Schol. Pind. Isthm. II 68. Das *Εὐκλήδειον* war wohl identisch mit der Inschrift des in Tibur gelegenen Grabes der A.,

die, nachdem sie durch den Fluss zerstört worden war, von Hadrian (durch die erhaltene metrische Inschrift IGI 1089 (= Kaibel Epigr. gr. 1089) ersetzt wurde. Vgl. Martini Parth. quae supers. p. 6f. 11f. [Martini.]

S. 678, 13 zum Art. Ἀρετή:

Ἀρετή als Schiffsname CIA II Ind. p. 84. Die Ἀρεταί (Ἐπιστήμη, Ἀρεταία, Δικαιοσύνη, Καλοσύνη, Σωφροσύνη, Ἐνστάσις, Ἐλευθερία, Ἐκρηστική, Πειθαρχία) als Schwestern unter sich und als 10 Töchter der Endaimonia in der Glückseligen Wohnung (Ἐυδαιμόνων οὐκλήριον), Kehes pin. XVII 3. XIX 1. XX 1. XXII 1. XXIV 2. XXV 1. XXIX 2. 3. [Wasser.]

S. 683, 63 zum Art. Areus:

5) Ἀρεὺς ὁ Λάκων ἐν Ἰορταί Κίονος wird in der Handschrift zu Auton. Liber. 12 für die aitolische Localbege von Kyknos und Phylion citiert. Für den mit ihm identifizierten Areios (Paus. III 13, 8 ἐν τοῖς Ἐπειοῖς), der auch über aitolische Sagen gehandelt hat, ist wohl richtig Asios gehessert worden. Vgl. Hitzig-Büchner zu Paus. a. a. O. [Knaack.]

Arexidamos (Ἀρηξίδαμος), ein Begleiter des Machanidas, wurde in der Schlacht bei Mantinea 207 erschlagen. Polyh. XI 18, 3-5. [Böttner-Wobst.]

S. 685, 35 zum Art. Argalos:

7a) Vater des Herakleides, der 322 von Alexander d. Gr. mit einer Entdeckungsfahrt in das 30 kaspische Meer beauftragt wurde, Arrian. anah. VII 16, 1.

7b) Wohl aus Oropos (nach A. Ausfelds Vermutung, Rh. Mus. LVI 537, der sich auf Desippos frag. 1, FHG III 668 stützt), beim Tode Alexanders Satrap von Susiana nach einer Notiz im angeblichen Testament Alexanders (Incerti auctoris epitome rer. gest. Alex. Magni § 121 ed. O. Wagner, Jahrb. f. Philol. Suppl. XXVI 117, 12; vgl. Ausfelds Emendation a. a. O. 527, 1), einer Fälschung der ersten Diadochenzeit mit reichem historischem Inhalt (A. Ausfeld Rh. Mus. L 357. LVI 517). Vorgänger des Kolonos in dieser Satrapie (Justin. XIII 4, 14, vgl. v. Gutschmid Gesch. Irans 6); vielleicht identisch mit A. Nr. 7 oder Nr. 8. [B. A. Müller.]

S. 686, 27 zum Art. Arganthe:

Parthen. 36 (wahrscheinlich aus Asklepiades von Myrleia, der irrtümlich zu 35 citiert ist). Arrian. h. Eustath. Dion. Per. 322. 809. Simylos Bergk PLG III 4 515. Über die Sage handelt (nicht ganz richtig) Knaack Gotting. gel. Anz. 1896, 868. [Knaack.]

S. 688, 7 zum Art. Argasus:

O. Hirschfeld CIL XIII 72 giebt *Algasii* als Lesart der ersten Zeile. [Hm.]

S. 700f. zum Art. Argeia:

2) Epiklesis der Hera; ausser dem Ehrendekret für Kassandros bei Dittenberger Syll. I 211 = 291 vgl. auch das argivische Ehrendekret für 60 Eudemos von Seleukeia bei Heberdey-Wilhelm Reisen in Kilikien, Denkschr. der Wiener Akad. 1896, 109. [Böttner-Wobst.]

9) Argeia, Gemahlin des Dorieus, Mutter des Parthion, in der zum Teil auf Pherkydes zurückgeführten arkadischen Königsliste im Schol. Eurip. Orest. 1647. [Jessen.]

Argeias, Phyle von Enemencia in Phrygien

(Ischekli), Ἀγαθήμωρος Διορνοίων φιλῆς Ἀργυιάδος, Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 378 nr. 206. Legrand und Chamonard Bull. hell. XVII 244 nr. 11; die Form Ἀργυιάδος Ramsay a. a. O. nr. 207 und wahrscheinlich herzustellen S. 530 nr. 378 (= Bull. hell. a. a. O. nr. 1). [Ruge.]

S. 705, 29 zum Art. Argennos:

8) Argennos, einer der Pane bei Nonn. Dionys. XIV 75. [Jessen.]

S. 713, 31 zum Art. ab argento:

Der Titel ist nicht auf die kaiserliche Slaveschaft beschränkt; im Gegenteil ist es sehr charakteristisch, dass z. B. der Subalterne des *senae Gallicus* CIL VI 5197 unter seinen 16 Slaven zwei a. a. hat! [Hülsem.]

Argetini, unter den *Calabri mediterranei* genannt bei Plin. n. h. III 105. [Hülsem.]

Argillos, Archon in Delphoi im J. 353/7, Poinnow Bd. IV S. 2608, 9. 2695, 15. [Kirchner.]

Argines, Sklave in der Töpferei des Arrinters M. Perennius, Ihm Bonn. Jahrb. CII 115. [C. Robert.]

S. 787ff. zum Art. Argos:

11a) Eine Ebene (wohl an der Küste) auf der Insel Chios. Chiosche Inschrift aus der Attalidenzeit I. Kol. l. 10/1: ἀργός και ἀργός τα ἐν Ἄργω και Γνάφω. Der Zusatz ἐν Γνάφω scheint darauf hinzuweisen, dass dieses Ἄργος und der Ort, wo die Walkereien waren, beisammen und wohl an der See gelegen haben, Büchner Berl. Phil. Wochenchr. 1900, 1629.

11b) Ebene im Gebiet von Halikarnassos. Auf einer grossen Inschrift von Halikarnassos, die mit der Lygdamisinschrift (Newton Discoveries pl. I) gleichzeitig ist, Newton Essays on Art and Archaeology 428.

12) Auf einer Inschrift von Nisyros (IGins. III 103, 13) wird ein Ποσειδάς Ἀργείος genannt. [Bühner.]

Argyru (Ἀργύρου), ein kleinasiatischer Gott, der dem Zeus Panammos gleichgesetzt wurde, so dass es in einer Inschrift aus Stratoneikeia heisst: Δε Πανμήτωρ Ἀργύρου και Ἥρας, Bull. hell. XV 186, wo zugleich darauf hingewiesen wird, dass der Personennamen Ἀργύρος in Karien (Bull. hell. XI 12. XII 60) wahrscheinlich mit dem Namen des Gottes zusammenhängt. Über die Namensform vgl. Perdrizet Bull. hell. XX 89. [Jessen.]

S. 813, 51 zum Art. Ariane:

Marquart zeigt ZDMG XLIX 628ff., dass wenigstens der westliche Teil von A. zur Zeit des Eratotheues sich mit dem Umfang des Partherreiches deckt, also Ἀριανός als Name für die unabhängigen Arier im Gegensatz zu den unter der Herrschaft der Seleukiden stehenden Meder gerhannt wird. Über Ἀριανός = Ἀιβανός s. dem Art. Albautia Nr. 1 in diesem Suppl. [Streck.]

S. 814, 40 zum Art. Arianos Nr. 1:

Dieser A. ist, nachdem v. Wilamowitz treffend Rhianos verbessert hat (Herm. XXXIII 1898, 523), zu streichen. [Böttner-Wobst.]

S. 814, 51 zum Art. Arianthe:

Statt Herodian B. XII lies Hekataios B. XII. S. Art. Arianthe in diesem Suppl. [Hülsem.]

Ariaios, armenischer Fürst des 2. Jhdts. v. Chr. Head HN 635. [Willrich.]

S. 822, 20 zum Art. **Aribazos**:

3) Aribazos, Satrap von Kilikien unter Antiochos II. Theos und Laodike, wird während des 3. syrischen Krieges durch aufständische Unterthanen erschlagen. S.-Ber. Akad. Berl. 1894, 450ff. Mahaffy Flinders-Petrie Pap. II 146, 6. [Willrich.]

S. 822, 29 zum Art. **Arleia**:

Neue Ausgrabungen in und bei A. Not. d. scavi 1889, 20 (Vicinalstrasse der Appia). 1892, 52 (alte Befestigung?). 1895, 82 (Strassen- und Villeureste, dorische Grabmal). Die Stadt erwähnt noch Panlin. Nolan. nat. III 61; das *holus Aricium* Fronto ep. II 3. [Hülsem.]

S. 825, 31 zum Art. **Arima** Nr. 2.

Ans den sich gegenseitig widersprechenden Angaben der Classiker über die Lage von A. ergibt sich, dass man im späteren Altertum nichts Genaueres darüber mehr eruieren konnte; doch weisen die zuverlässigsten Ansätze nach Kilikien und Nordsyrien. Entweder ist Arimo Name der Aramar = Syrer (s. d.), der in den Keilschriften als Aram, Arim u. d. Arum erscheint, oder A. ist identisch mit der in den assyrischen Keilschriften erwähnten Landschaft Arime, die sich etwa mit der östlichen Sophene deckt. Vgl. dazu Streck Ztschr. f. Assy. XIII 81. XIV 169. [Streck.]

S. 828, 36 zum Art. **Arimsanus**:

Neue Ausgrabungen in und bei Rimini Not. d. scavi 1891, 192. 1898, 235. 1894, 309. 1896, 64. 1897, 506 (Dolichenns-Inschriften). 1898, 137. Zur Literatur vgl. Man. Katalog d. röm. Institutsbibliothek I 201. [Hülsem.]

S. 830 zum Art. **Arimateos**:

6a) Teilnehmer an den dramatischen Wettkämpfen in Athen, CIA II 977 frg. a. [Capps.]
8) Eine Sentenz eines A. bei Stoh. flor. 118, 27, IV p. 98 Mein. [Knaack.]

Arimateos, Einwohner einer untergegangenen Ortschaft in Umbrien, bei Plin. n. h. III 114. [Hülsem.]

Arimos, Karthager, nach Valerius Antias Befehlshaber der karthagischen Besatzung von Neukarthago, als sie vom älteren Scipio gefangen ward, Liv. XXVI 49, 5. [Niese.]

Arimthe, Stadt der Oinotri *ἢ μεσσηνία* nach Hekataios B. XII h. Steph. Byz. (= frg. 30 M.). Beloch Bull. d. Inst. 1877, 34f. identifiziert sie mit der von Polyh. III 91 und Dion. Hal. VII 3 erwähnten Ortschaft der Daunier in Campanien, schreibt ihr die etruskisch-campanischen Münzen mit der Legende *IPNΩI* (Garrucci Monete dell'Italia Taf. XC 6-8 vgl. p. 97. Dressel Berliner Münzkatal. III 1 S. 163) zu und sucht sie im *ager Picoctinus* unweit Nola. [Hülsem.]

S. 833, 29 zum Art. **Ariobarzanes**:

4a) Ariobarzanes, Sohn des Mithradates I. Ktistes von Pontos. Bereits bei Lebzeiten seines hochbejahrten Vaters erscheint er mehrfach als Heerführer, ja vielleicht als Mitregent (deshalb haben die Älteren ihn mit diesem identifiziert; dagegen Ed. Meyer Geschichte des Königreichs Pontos 48). In den Wirren nach Lysimachos und Seleukos Tod hat er das Reich seines Vaters bedeutend erweitert. Damals versuchte er ebenso wie die Herakleoten die Stadt Amastria zu gewinnen, in der als Dynast Eumenes, der Neffe des Philetaios von Pergamon, gebot, den wahr-

scheinlich Lysimachos zum Commandanten eingesetzt hatte. Da Eumenes sich nicht mehr behaupten konnte, übergab er die Stadt lieber unentgeltlich dem A. als gegen eine Geldsumme der verhassten Republik (Mém. hist. Hercl. 18); dadurch gewann das pontische Reich die paphlagonische Küste bis zum Parthenios. Einen Angriff des Ptolemaios II. (sein Anlass ist nicht bekannt) wehrten Mithradates und A. mit Hilfe der neueingekommenen Galater ab, denen sie dafür das Gebiet von Ankyra überliessen (Apollonios *Κατωιά* B. 17 bei Steph. Byz. s. *Ἀγκυρα*, FHG IV 312 frg. 13). Mithradates I. starb 266, A. etwa ein Jahrzehnt später, nm 256, bald nach Antiochos II. Feldzug gegen Byzanz, einige Zeit nach Nikomedes I. von Bithynien (Mém. 24; Reinach *Trois royanmes de l'Asie mineure* 164 = Rev. numism. 3 sér. VI 1888, 243 setzt seinen Tod zu spät auf ca. 250). Gegen Ende seiner Regierung war er mit den Galatern verfallen, die daher seinen unmündigen Sohn Mithradates II. mit Krieg überzogen (Mém. a. a. O.). Münzen dieses A. besitzen wir nicht.

4b) Ariobarzanes, König von Medien (Atropatene), Vater des Königs Artavasdes (s. d. Nr. 2). Mon. anc. c. 33.

4c) Enkel des Vorigen, Sohn des Artavasdes, der, von den Parthern verjagt, in Rom starb, von Augustus wahrscheinlich im J. 20 v. Chr. zum König von Medien eingesetzt (Mon. anc. a. a. O.) und später durch Gaius Caesar zum König von Armenien gemacht (Mon. anc. c. 27. Caes. Dio LV 10a. Tac. ann. II 4). Bald darauf ist er gestorben. Sein Sohn Artavasdes wurde von den Armeniern verjagt. Vgl. Mommsen *Res gestae Divi Augusti* p. 109ff. Von der im CIL VI 1798 unvollständig abgedruckten und von Mommsen *Res gestae* D. Aug. 2 p. 111 falsch ergänzten Inschrift hat Hülsem Bull. d. Inst. 1884, 204 ein zweites Bruchstück veröffentlicht, und seine Herstellung ist dann von Mommsen und Kahl IGI 1674 (= Dessau *Inscr. sel.* 844) weiter herichtigt worden. Es ist die griechisch und lateinisch abgefasste Grabchrift eines in Rom im Alter von 39 Jahren verstorbenen *C. Julius C. f. Fabria Artabasdes Artabaedis filius regis Ariobarzanis nepos*. Letzterer, König A., ist wohl eher unser Ariobarzanes II. von Medien und Armenien, als dessen Grossvater Ariobarzanes I. (Nr. 4b). Jedenfalls waren die beiden in der Grabchrift genannten Artavasdes, der Sohn und der Enkel des Königs A., nicht Könige, sondern Priuzen, die in Rom lebten und von denen der letztere durch Augustus das römische Bürgerrecht erhalten hatte. [Ed. Meyer.]

Ariokome (*ἡ Ἀριόκωμη*), lydische Ortschaft, erschlossen aus dem Demotikon *Ἀριόκωμη* auf einer Inschrift bei A. Körte *Inscriptiones Bureschianae*, Greifswald 1902, 5 nr. 2, die K. Buresch in Tschapaldy südöstlich von der *Gygaia* Limne (jetzt *Mermeré Gölü*) in Lydien 1895 abschrieb, vgl. Buresch *Aus Lydien* 133. Es gehörte zu der Vereinigung dreier Dörfer (*τριφυλία*). [Bürchner.]

Ἄριος auf Kreta, s. Art. *Agrión* in diesem Suppl.

Ἀρίβαζος ὄρος, bei Skylax per. 14 Endpunkt der iapygischen Küste; wohl = Garganus. Nissen *Ital. Landesk.* I 539. [Hülsem.]

S. 841, 54 zum Art. **Ariovindus**:

2a) Gemahl von Iuliana, der einzigen Tochter des weströmischen Kaisers Olybrius (Chron. Pasch. 464. Proc. b. Pers. I 8, a. Bd. I S. 2208, 34).

S. 845, 68 zum Art. **Arifiron**:

1a) Athener, Bruder des Perikles. Perikles thut des Alkibiades jüngeren Bruder Kleinias in des A. Haas, damit er nicht von Alkibiades verdorben werde, Plat. Protog. 320 A, vgl. Plat. 10 Alcib. 1.

Arlsenel (*Ἀρσινέλ*) auf einer Inschrift von ez-Zubeir in der Trachonitis, Le Bas-Waddington 2512), entweder Name eines sonst unbekanntem arabischen Stammes in der Trachonitis, oder Bezeichnung der Einwohner eines Ortes Arisa, der dann wohl dem heutigen ez-Zubeir in der Trachonitis gleichzusetzen wäre.

S. 848ff. zum Art. **Aristagoras**:

8) Archon in Delphoi, im J. 272/1 v. Chr., 20 Pomtow Bd. IV S. 2620, 40; daselbst die Belegstellen.

8a) Archon in Delphoi, nm 222/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2628, 41; daselbst die Belegstellen.

9a) Komischer Schauspieler in der Liste der Ienacischen Siege, CIA II 977 frg. v. Capps Americ. Journ. of Arch. IV (1900) 74ff. [Capps.]

13) Ein A. wird in den Excerpten aus den Parallelen des Ioannes von Damaskos (Stob. flor. 30 vol. IV p. 173 Mein.) mit einem Placitum über die Luft angeführt.

S. 850, 29 zum Art. **Aristarchos** Nr. 2:

Athenischer Archon etwa im J. 160/59, nach Kirchbner Prosopogr. Attica Add. 1641.

S. 850, 35 zum Art. **Aristanetos**:

1a) *Τιβ. Ἰούλιος Ἀριστάνετος*, Archon in Delphoi, 163/4 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2678.

S. 859, 5 zum Art. **Aristatos** Nr. 2:

Athenischer Archon im J. 62/1; Kirchbner Rh. Mus. LIII 389.

S. 859f. zum Art. **Aristandros**:

5a) Hellanodikes in Olympia Mitte 4. Jhdts. v. Chr., Dittenberger-Purgold Inscr. von Olympia 44.

6a) Aristandros aus Athen schrieb über Landwirtschaft (Varro r. r. I 1, 8. Col. r. r. I 1, 8) mit besonderer Berücksichtigung des Wunderbaren (Plin. n. h. XVII 241—243; vgl. Theophr. h. pl. II 3; caus. pl. V 1—4). Nach dem Charakter seiner Schriftstellererei gehört er in die hellenistische Zeit; vielleicht lebte er genauer nach der Gründung von Laodikeia am Lykos (unter Antiochos II. 261—247). Vgl. E. Oder bei Susemihl Litt. d. Alex. I 836, 23. Ein Nachtreter des A. scheint der von Plinius (a. a. O.) genannte C. Epidius (wofür H. Peter Rh. Mus. XXII 158 *Epidius* vorschlägt) gewesen zu sein, der Vater des Grammatikers M. Epidius, der sich bis zu den größten Schwindeleien verstieg (Plin. a. a. O.).

S. 860ff. zum Art. **Aristarchos**:

1) Athenischer Archon. Homolle's Ansatz wird bestätigt durch den Schreiber des J. 107/6, welcher der Pandionis angehört, Kirchbner Gött. gel. Anz. 1900, 469.

1a) Angeblicher athenischer Archon bei Lucian. iudic. vocal. 1. [Capps.]

7) Archon in Amphissa Ende 2. Jhdts. v. Chr., die Inschrift jetzt IGS III 1, 331. [Kirchbner.]

18a) Ein angesehenere Tarentiner, wurde von Pyrrhos 473 = 281 nach Epeiros geschickt, entfloß aber nach Rom. Zonar. ann. VIII 2, 15 Boissvain (II p. 109, 21 Bonn.) aus Cassius Dio.

22) Von einem Commentar des A. zu Herodot erhielten wir vor kurzem Kenntnis durch ein Papyrusbruchstück bei Grenfell and Hunt The Amherst Papyri II (London 1901) p. 8f. das einige Noten zu Herod. I 194—215 enthält mit der Subscripion *Ἀριστάρχου Ἡρόδοτου ἁ ἐπισημα.* Unter anderem lernen wir aus dem Bruchstück die Variante *ἀμπελοι* statt *ἀνικτοι* (Herod I 215) und ein neues Citat aus Sophokles *Ποιμένες* kennen.

Aristeia a. *Ἀρίστειον* (Bd. II S. 899 und Nachtrag in diesem Suppl.).

S. 886, 30. zum Art. **Aristeides** Nr. 23: Die *Ἰταλικά, Πελοπόννησος* und *Σικελικά* des A. sind Erfindungen Pa-Plutarch's. [Knaack.]

S. 898, 51 zum Art. **Aristeus** Nr. 2: Sein Sieg fällt zwischen Ol. 86 und Ol. 93, Robert Herm. XXXV 179.

S. 899, 25 zum Art. **Aristias** Nr. 2: Hinzuzufügen die Erwähnung CIA II 977 [*Ἀριστίας*] nach der Ergänzung von Bergk.

S. 899, 49 zum Art. *Ἀρίστειον*:

Hierocl. 668, 4 nennt es zwischen Diokleia und Kidyssos. Danach setzt es Ramsay (Cities and bishoprics of Phrygia I 683) in der westlichen Sitchanli Ova an, wo sich in einigen Dörfern antike Reste finden. Diese Identification hat größere Wahrscheinlichkeit für sich, als die von Radet in Aledizenn. Kiepert (Formae orbis) zeichnet es an der Radetschen Stelle ein, beauf sich aber im Text (S. 7 b) auf Ramsay. In den Notizien heisst der Ort *Aristeia*.

S. 899ff. zum Art. **Aristion**:

7) Archon in Delphoi um 249/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2624, 11; daselbst die Belegstellen.

7a) Archon in Delphoi um 212/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630, 20; daselbst die Belegstellen.

7b) Sohn des Anaxandria, Archon in Delphoi während der IX. Priesterzeit im J. 130/29 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2645.

9) S. jetzt Dittenberger-Purgold Inscr. von Olympia nr. 165. Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt *Ἀριστίων* im Faustkampf der Männer Ol. 82 = 452 v. Chr. Die Siegerstatue stammte vom älteren Polyklet, Robert Herm. XXXV 171. 185 und die Tafel ebd. 192.

14a) Sohn des Soklaros, *ἄρχων ἐν Τιβόρῳ*, Anfang des 2. Jhdts. n. Chr., IGS III 1, 190.

14b) *Θαυμαγορεύς* zu Delos 261 v. Chr., Bull. hell. VII 103.

14c) Komischer Schauspieler, siegreich an den Dionysien zu Athen, CIA II 977 frg. /1. [Capps.]

S. 901ff. zum Art. **Aristippos**:

3) S. 902, 3 ist statt *διδάσκαλος* vielmehr *τραγῳδός* zu lesen.

8a) Ein Lakedaimonier, überrumpelt bei Ge-

legenheit eines Festes Tegea nach Frontin. strat. III 2, 8. [Niese.]

Ἀριστοβουλισταί, Cultgenossenschaft auf Rhodos zu Ehren der Artemis Aristobule, IGIns. I 163 τὸ κοινὸν Σαμοθρακιστῶν Συρτησιαστῶν Ἀριστοβουλιστῶν Ἀπολλωνιαστῶν. [J. Oehler.]

S. 907ff. zum Art. **Aristobulos**:

3) Archon im Jahre des delphischen Archon Herys, Sohnes des Pleistou, V. Priesterzeit ca. 156/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2639. [Kirchner.]

4a) Aristohlos, Pharmakopole des 4. Jhdts. v. Chr., Vater des Aristion aus Plataiai (Aesch. III 162). [M. Wellmann.]

14a) Aristobulos (FHG IV 328), angeleglicher Verfasser von Ἰταλικῶν (Pa.-Plut. parall. min. 32) und περὶ Ἰθῶν (Pa.-Plut. de finv. 14, 3), von P.-Pintarch erfundener Name. [Knaack.]

S. 920ff. zum Art. **Aristodemus**:

14a) Sohn des Aleximachos aus Elis, siegt im 2. oder 1. Jhd. v. Chr. zu Olympia, woselbst 20 sein Standbild. Davon ist die Basis mit der Inschrift erhalten Ditte a herger-Pnrgold Inscr. von Olympia nr. 192.

16) Vgl. Hanssonl. Revue de philol. XXIV (1900) 260.

20) Archon im Jahre des delphischen Archonten Archon, Sohnes des Kallias, IV. Priesterzeit ca. 158/7; Pomtow Bd. IV S. 2637.

21) Derselbe Bull. hell. XVII 364 nr. 45 im Jahr des delphischen Archonten Damon, Sohnes des 30 Xenostratos, VIII. Priesterzeit um 142/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641.

22a) Ἀρχὼν ἐν Φαλίῳ Bull. hell. V 422 ur. 35 im Jahr des delphischen Archonten Damosthenes Sohnes des Archon, VII. Priesterzeit um 143 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641. [Kirchner.]

30) Wahrscheinlich hat der lägehafte Pa.-Pintarch parall. min. 35 an diesen A. gedacht, wenn er einen angeblichen Verfasser einer *μυθική ἀναγωγή* anführt. [Knaack.]

S. 930ff. zum Art. **Aristogelton**:

1) Neuere Litteratur über die Ermordung des Hipparch s. bei A. Bauer Forschungen sur gr. Gesch. 467ff. Zu den Statuen der Tyrannenmörder vgl. Sauer Röm. Mitteil. XV (1900) 219ff. Petersen ebd. XVI (1901) 97ff. (auch über Vasenhilder desselben Gegenstandes mit Angabe der weiteren Litteratur). Zu der Litteratur noch beizufügen Ed. Meyer Gesch. d. Altert. II 795ff. [J. Müller.]

8a) Ein angesehenener Eleier, wurde von Lykos, dem schneiseischen ἑκαστραγγός, im Bundesgenossekrieg gefangen. Polyh. V 94, 6. [Büttner-Wobst.]

S. 932, 61 zum Art. **Aristogenes**:

4a) Aristogenes, Chrysippos Sohn, von Alabanda wird 145 v. Chr. als Gesandter an Ptolemaios Energetes II. geschickt. Papyr. Louvre 10, 1. [Willrich.]

Aristokleas, Sohn des Philonikos, Archon in Delphoi während der XXV. Priesterzeit ca. 19/20 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2665; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 933, 22 zum Art. **Aristokleidas**:

4a) Tyrann von Orchomenos in Arkadien, liebt ein stymphalisches Mädchen, deren Vater er getötet hat. Sie flieht in den Tempel der Artemis und geht in den Tod, um sich dem Tyrannen nicht zu ergeben. Hieron. adv. Iovin. I

41 vol. IV p. 185f. Mart. Dieser Tyrann ist identisch mit dem von Paus. VIII 47, 6 genannten Aristomelidas (Bd. II S. 947). Er kann ein Zeitgenosse des Antigonos Gonatas gewesen sein und zwischen 272 und 240 v. Chr. gelebt haben, Niese Gesch. der griech. u. makedon. Staaten II 226, 6. [Niese.]

S. 933ff. zum Art. **Aristokles**:

8) Derselbe in derselben Eigenschaft Bull. 10 hell. XIX 1895, 332 ur. 6. Diese Inschrift wie IGS I 1762 wird vom französischen Herausgeber der Mitte des 3. Jhdts. zugewiesen. [Kirchner.]

9a) Aristokles von Karystos, Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoi. Seine Statue von Alypos aus Sikyon in Delphi. Pausan. X 9, 10. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 938ff. zum Art. **Aristokrates**:

7) Statt *ἀδελφός* ist *εργαστής* zu lesen.

20a) Komischer Schauspieler, siegt an den Lenaxen in Athen, CIA II 977 frg. v. [Capps.]

S. 942, 48 zum Art. **Aristokritos**:

6) Ein gewisser A. verfasste im 5. Jdt. u. Chr. eine *θεοσοφία*, wo er zu beweisen versuchte, dass Heidentum, Christentum und Judentum dieselbe Religion seien. Die erhaltenen *Χρησμοί τῶν ἑλληνικῶν θεῶν* (Buresch Klaros 1889, 95f.) sind aus diesem Buche excerptiert. Vgl. Brinkman Die Theosophie des Aristokritos, Rh. Mus. LI 1896, 273ff. [Cumont.]

S. 943, 5 zum Art. **Aristolas** Nr. 1:

Athenischer Archon im J. 161/0 v. Chr.; Ferguson The athenian archons (1899) 64. Kirchner Protopogr. Attica ur. 1939. [Kirchner.]

S. 944ff. zum Art. **Aristomachos**:

4) S. Nachtrag zu Amphiaraios in diesem Suppl.

5) Er gehört nicht in die Mitte des 4., sondern in den Anfang des 3. Jhdts., der Archon CIA II 972 ist Diotimos, Archon 289; vgl. Capps 40 Americ. Journ. of Arch. IV (1900) 74ff. Mit ihm identisch ist der komische Schauspieler lenaxischer und dionysischer Siegerlisten CIA II 977 frg. v und f¹. [Capps.]

18a) Archon in Delphoi ca. 252/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2623, 45; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

Aristombrotos, Verfasser eines durch Lücken entstellten, in dorischem Dialekt geschriebenen Fragmentes aus einem Tractat *περὶ θυμίου* bei 50 Stobaios I 490 Wachsman. [Knaack.]

S. 947f. zum Art. **Aristomenes**:

6) Archon im Jahre des delphischen Archon Enklas Sohnes des Kallistratos, VI. Priesterzeit ca. 145/4 v. Chr.; Pomtow Bd. IV S. 2641.

8) Die Inschrift jetzt IGS III 1, 694. Ditteberger weist sie dem 2. Jhd. v. Chr. zu. Eben-derselbe Prytane IGS III 1, 755. [Kirchner.]

12) Er ist älter als Aristophanes, denn sein erster Leucaeosieg fällt im 445. *Ἀριστομένης* im Argum. Aristoph. Plut. ist vielleicht irrtümlich anstatt *Ἀριστομένης* geschrieben. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 5ff. [Capps.]

S. 950ff. zum Art. **Ariston**:

5a) *Ἀρίστον Α--* oder *Α--*. Er siegt nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos Ol. 83 = 448 im Faustkampf der Knaben; Robert Herm. XXXV 171. 192 Tafel.

7a) Ariston, Sohn des Orestadas, Ἀρχὼν ἐν

Ἀριστοφῶν Bull. hell. XVII 373 nr. 61, im Jahr des delphischen Archon Xenokritos Sohn des Tarentinos, VIII. Priesterzeit um 140/39 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2648.

21a) Archon in Delphoi ca. 210/9 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630, 38; daselbst die Belegstelle.

21b) Archon in Elatae Mitte 2. Jhdts. v. Chr., IGS III 1. 104.

22a) Sohn des A., Archon in Tithora Anfang 10. Jhdts. v. Chr., IGS III 1, 193. [Kirchner.]

22b) Sohn des Zenon, tragischer ἐπιδοδασκαλός in der Techniteninschrift CIA II 551.

22c) Syrakusaner, tragischer Schauspieler, Liv. XXI V 24, 2.

22d) Sohn des Timostratos, siegt τοὺς ποιητὰς κωμῶν κωμῶν bei den Heraia zu Samos im 2. Jhd. v. Chr., Gardner Journ. Hell. Stud. VII (1886) 148. Michel Recueil 901. [Capps.]

58) Ariston der ältere war Schüler des Petron 20 von Aigina (Fuchs Rh. Mus. XLIX 546), lehrte also frühestens Ausgang des 5. Jhdts. v. Chr. Er gehörte zu den Vertretern der Lehre, gegen die der Verfasser von *peri leghs noouou* (c. 17. VI 892 L.) zu Felde zieht, dass das Zwerchfell (ἀπόζωμα) der Sitz des Verstandes sei (Fuchs a. a. O. M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte I 6). Wie weit er darin seinem Lehrer gefolgt war, wissen wir nicht; dagegen lässt sich annehmen, dass in seiner Aetiologie der Geisteskrankheiten 80 das Zwerchfell eine bedeutsame Rolle gespielt hat; ohne Zweifel hat er wie Diokles die Phrenitis auf dieses Organ zurückgeführt (M. Wellmann a. a. O. 18. Anon. Lond. 4, 14f.).

[M. Wellmann.]

S. 966, 59 zum Art. Aristonophos: Dass der Name Aristonothos zu lesen ist, darf nicht mehr bezweifelt werden, seit sich auf einer altarmäischen Inschrift aus Sendjerli 40 als Zeichen für θ gefunden hat, Sachan Ausgrabungen in Sendjerli I 56. Kretschmer Athen. Mitt. XXI 1896, 419. [C. Robert.]

S. 968f. zum Art. Aristonymos:

a) Aristonymos aus Ephesos, Sohn des Demostratos, Held einer Lügengeschichte bei Ps.-Pintarch. parall. min. 29 (= Stob. flor. 64, 37 [ausführlicher]). [Knaack.]

b) Archon in Delphoi im J. 340/39, Pomtow Bd. IV S. 2610, 4. 2695, 33.

7) Athenischer Archon, von Ferguson The archons (1899) 22 nach dem Schreiber, welcher der Antigonis angehört (CIA IV 2, 331 h), dem J. 281/0 zugewiesen, vgl. Kirchner Gott. gel. Anz. 1900, 440. [Kirchner.]

8a) Aristonymos (FHG IV 292), von Pa.-Plutarch. de fluv. 24, I erfundener Schriftsteller. [Knaack.]

9) Die Gleichnisse des A. und ihr Verhältnis zu den verwandten Sammlungen sind inzwischen in ausgezeichneter und erschöpfender Weise be- 60 handelt worden von A. Elter *Gnomica homoeomata*, Univ.-Programme von Bonn 1900—1902. [Wisowa.]

S. 1005 zum Art. Aristophantos:

a) Aristophantos von Korinth, Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoi. Seine Statue von Alypos aus Sikyon in Delphi. Pausan. X 9, 10. [Hiller v. Gaertringen.]

2) König von Paphos. Head HN 624.

[Willrich.]

S. 1005ff. zum Art. Aristophon:
1a) Ἀριστοφῶν μετὰ Θεαίφιτος, athenischer Archon Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Mekler Index Academicorum (1902) col. O 21 p. 80. Kirchner Prosopogr. Attica Add. 2107 a. Derselbe Archon scheint zu sein Mekler Col. XXXI 85 p. 104, wo *(Ἀριστοφῶντος)* zu lesen ist.

6) Von seinem Standbilde in Olympia ist die Basis mit der Inschrift *Ἰ (δῆμος δ' Ἀθηναίων) / [Ἀριστοφῶντος] Ἀσπίδος Δι' Οὐρακίης* erhalten, Ditteuburger-Pargold Inschr. v. Olympia nr. 169. [Kirchner.]

S. 1010f. zum Art. Aristos:
5) Athenischer Archon im J. 55/4; Kirchner Rh. Mus. LIII 389. [Kirchner.]

10) Die Künstlerinschrift jetzt IGS III 1 22. [C. Robert.]

S. 1011ff. zum Art. Aristoteles:
8) (an Stelle von Nr. 8 und 9) Sohn des Aristarchos, *οργανιστὸν τῶν Φωκίων*, Wescher-Foucart Inschr. de D. 62. 68, im Jahr des delphischen Archon Xenos Sohn des Bahylos während der IV. Priesterzeit 167/6 v. Chr.; Pomtow Bd. IV S. 2637. Nach Wescher-Foucart 128 stammte A. aus Thronion.

12a) Aristoteles, Rhodier, *ἀρχὸν Φωκιάδης*, [Aristot.] Oeconom. II 1348 a 35. [Kirchner.]

13) Der Sikyonier A. (Nr. 13) ist identisch mit dem Dialektiker (Nr. 22), dagegen fälschlich identifiziert mit dem Kyrenaer (Nr. 20, S. 1055), also am einfachsten Nr. 13 zu streichen.

[Natorp.]

S. 1055, 55 zum Art. Aristothéos:
2) Archon in Thespiai Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. 1895, 384 nr. 8; vgl. p. 353. [Kirchner.]

S. 1055, 59 zum Art. Aristotheros:
Die Vermutung von Maass, dass A. mit dem von Theoc. VII 99ff. erwähnten Aristis identisch gewesen sei, wird widerlegt von v. Willamowitz Nachr. Ges. d. Wiss. Göttingen 1894, 190. Vgl. Knaack o. Bd. II S. 392, 56. 906, 34. [Hultsch.]

S. 1056, 37 zum Art. Aristoxenos:
2a) Archon in Delphoi im J. 356/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2608, 20. 2695, 17; daselbst die Belegstellen.

2b) Archon in Delphoi ca. im J. 289/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2618, 43; daselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 1117, 20 zum Art. Arizo:
Die eine der beiden auf dem Berg Sarrat de Peyra bei Loudenvielle gefundenen Inschriften lautet nach Hirschfeld CIL XIII 866 *Marti Arizoni Eriano Serionis v. s. l. m.* Die andere (365) ist verstümmelt . . . *arizo deo* (vor *arizo* fehlt anscheinend ein Buchstabe; Hirschfeld bemerkt, dass es nach Sacaze bei Loudenvielle eine *Carrizo* genannte Örtlichkeit gebe). Die Ergänzung *[A]rizoni* in der aus St. Pé-d'Ardet stammenden Inschrift CIL XIII 63 scheint mir zu unsicher (vgl. Artahe in diesem Supplement). [Ihm.]

S. 1118, 32 zum Art. Arka:
5) Auf einer Inschrift aus Pissa, nordöstlich von Apollonia in Phrygien (Ulaborla) wird ein *Ἀρτέμιον Διοδώρου Ἀρκαῖος* genannt. Sterret Papers of the American school, Athens III nr. 586. [Ruge.]

S. 1137, 47 zum Art. **Arkadlanai**:

2) Ort in Galatien (*ἐν Ἀρκαδιαναίς*). Vita S. Theodori c. 140 p. 486 (*Μνημεία ἀγιολογ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Arkadion (*Ἀρκάδιον*) aus Achaia, anfangs leidenschaftlicher und witziger Gegner des Philippos von Makedonien, später von ihm durch Einladung zu einem Gastmahl oder durch Geschenke gewonnen. Theopomp. frg. 235 (FHG I 317) und Duris frg. 8 (FHG II 471) bei Athen. VI p. 249 c. d.; Phylarch frg. 38 (FHG I 344) bei Athen. VI 249 d. Plnt. de coh. ira 9 p. 457f. Vgl. J. Burckhardt Griech. Culturgeschichte IV 389, 4. Schon dem Altertum war unbekannt, ob mit ihm ein berühmter Trinker A. identisch war, aber den ein von Polemon (frg. 79 Preller, bei Athen. X 436 d, vgl. Anth. app. 361) überliefertes Epigramm seiner Schöne Dorkon und Charmylos handelt; vgl. auch Aelian v. b. II 41. [Stähelin.]

S. 1160, 41 zum Art. **Arkas** Nr. 4:

Der Artikel ist zu tilgen, da Ἀρκάς hier Ethnikon ist (... αἶχος Ἀρκάδ.). [Capps.]

Arkea, Ort in Galatien, Vita S. Theodori c. 16. 56 p. 375. 412 (*Μνημεία ἀγιολογ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Arkesikerta (*Ἀρκεσιόκρεια*), d. h. die Gründung des Arkesios (*ἄριστος Ἀρκεσιόδης*), eine Stadt am Tigris; sie trug auch den Namen *Ἐπιρρόνεα*, Stepb. Byz. s. *Ἐπιρρόνεα*. Über die Lage (ob in Armenien, Assyrien oder Babylonien) ist nichts Näheres bekannt. [Stroek.]

S. 1169, 26 zum Art. **Arkesine** Nr. 1:

Ehrendecret der Arkesineer für Androtion (s. Bd. I S. 2174) vom J. 857/6, Bnll. hell. XII 224 = Dittenberger Syll.² 112. [Hill.]

Arkesos s. **Arkisios** (in diesem Snppl.).

Arkenotheos (*δ Ἀρκενόθεος*?), Fluss im Gebiet der Latier auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhdt.). [Bürchner.]

S. 1170, 19 an Stelle des Art. **Arkison**:

Arkison, aitolischer Strateg 234/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2675. Sein Enkel ist wohl der Strateg Arkison aus Kalydon 148/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2679. [Kirchner.]

Arkisios (*Ἀρκισίος*). Spartiate, einer der drei Harmosten, die zur Zeit der Erhebung Thebens 379 v. Chr. auf der Kadmeia befehligten und durch die thebanischen Angriffe zum Abzuge genötigt wurden. Er ward dafür schon in Korinth zum Tode verurteilt und hingerichtet. Plnt. Pelop. 50 13; de genio Socr. 34 p. 594 F. An letzterer Stelle ist wohl besser *Ἀρκεσιος* überliefert. [Niess.]

Arkeharzanes, Enkel des Syphax, Königs der Massasulier im westlichen Numidien, Liv. per. XLVIII. [Stähelin.]

Arkos (*ἡ Ἀρκος*), vielleicht vulgäre Aussprache für Ἀρκτος, vgl. *ἀρκουσίδη*, Grundstück, das 1239 zum Gebiet des Klosters *Αἰψων* bei Smyrna kam, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. IV 157. 60 [Bürchner.]

Arliata (*τὰ Ἀρλιάτα*), Ortschaft bei Mylasa in Karien, Le Bas Asie min. 387. Zum Namen vgl. *Ἀρλιόσιος* (in diesem Snppl.). [Bürchner.]

Arlisios (*Ἀρλιόσιος* oder *Ἀρλιόσιος*?), Ortschaft in Karien, genannt unter den Athen tributpflichtigen Städten dieser Landschaft in der Inschrift CIA I 235 vom J. 445 v. Chr. Zum Namen ist

vielleicht τὰ Ἀρλιάτα in Karien (s. d. in diesem Snppl.) heranzuziehen. [Bürchner.]

S. 1177, 49 zum Art. **Armato**:

Die Inschrift scheint gefälscht, CIL XIII 17* [Ihm.]

S. 1179, 43 zum Art. **Armatus**:

a) **Armatus**, epichorischer Gott Dalmatiens auf zwei in Znpaujac (Delminium?) gefundenen Inschriften. C. Patsch Wissenschaftl. Mitteil. aus Bosnien und der Herzegovina VI 1893, 223 nr. 6 *Armato s(acrum) Sest(s)a Onesime ex voto pos(uit) libens*. 224 nr. 7 *Arm(ato) Aug(usto) s(acrum) Mattonia Tertia libes posuit* (CIL III 14320, 1. 2). Patsch a. O. 226 vermutet, dass die gleichzeitig gefundenen Votivaltäre und Votivtafeln der Diana, des Liber und des sonst unbekanntes A. einist in einem grösseren Heiligtum vereinigt waren. [Ihm.]

S. 1181, 9 zum Art. **Armene**:

2) Küstenort im kappadokischen Pontos, *Ἀρμένι(ς) τόπος*, zwischen den Flüssen *Πορταῖς* (bei Skyl. 83 *Πορθαίς*, jetzt Furtuna) und *Πυξίτης* (jetzt Witzeb), Anon. peripl. Pont. Eux. 40 p. 411, 33. 34. Arrian. peripl. Pont. Eux. 9 p. 374 hat nicht den Ort, aber die beiden Flüsse, welche in 90 Stadien Abstand von einander münden = Anon. peripl. 24 und 66 Stad. K. Müller s. St. p. 374 setzt A. identisch mit Ptolem. V 6 p. 335, 10 Wilb. *Μόρθουσία* (*Μάρθουσία* ed. pr.), weil deren Entfernungen von Cordyle und vom Archabis-Mdg. etwa stimmen mit den von Anon. bezüglich A. angegebenen; vielleicht jetzt Odeba an dem gleichnamigen Flöschchen. [Doyé.]

Armenianensis fundus in Numidien, Augustin. epist. 65, 1 ad *presbyterum fundi Armenianensis* (vulg. *-manensis*) in campo *Bullensi*. [Ihm.]

Armeniarches (*Ἀρμενιάρχης*). Dieser Titel kommt bis jetzt nur auf einer in dem von Pompeius gegründeten Nikopolis in Kleinasien gefundenen Inschrift vor, vgl. F. Cumont Rapport sur une mission archéologique en Asie Mineure p. 12 d. Sep.-Abz. (= Revue de l'Instruction publique en Belgique XLIII 1900, livr. 6). Die Inschrift lautet: *Τῷ Ἰουλίου Πατρῶντων τὸν πρῶτον τῶν Ἑλλήνων καὶ πρῶτον Ἀρμενιάρχην ἡ πατρίς* ... Dass A. wie *δοιάρχης* *βιβυνιάρχης* *ποινιάρχης* eine Würde ist, welche mit dem Landtage, dem *κοινόν*, in innigster Beziehung steht, ist keinem Zweifel unterworfen. Wir dürfen aus dem Vorkommen eines d. auf ein *κοινόν Ἀρμενίας* schliessen. Und das ist das Wichtigste, was uns diese Inschrift lehrt, dass nämlich Armenia, obwohl ein Teil der Provinz Kappadokia — vgl. Ptolem. V 6 Wilb. und Marquardt B. V.-G. I 369 — doch seinen eigenen Landtag hatte, gerade wie der Pontos, auch ein Teil Kappadokiens, sein eigenes *κοινόν* hatte, vgl. Brandis Herm. XXXI 170. *Πρῶτος Ἀρμενιάρχης* der Inschrift kann der zeitlich erste Armeniarche, also der überhaupt zuerst amtierende Würdenträger dieses Namens, sein, aber es kann auch nach Analogie von *πρῶτος δεξων*, *πρῶτος πρίστου* u. ä. den Armeniarche bedeuten, welcher unter mehreren gleichzeitig mit ihm amtierenden Armeniarchen die erste Stelle hat. Ist die letztere Erklärung richtig, so liegt es am nächsten, den A. als Landtagsabgeordneten zu fassen, wie ich auch *δοιάρχης* *βιβυνιάρχης* erklärt habe, und anzunehmen, dass unser Iulius Pa-

troinus entweder unter mehreren von einer Stadt (doch wohl Nikopolis?) ernannten Vertretern die erste Stelle einnahm oder überhaupt unter allen von Armenia gewählten Abgeordneten der erste, also gleichsam der Präsident der Versammlung war. Freilich ist die zuletzt vorgetragene Erklärung im Hinblick auf die uns bekannteren *κοινὰ Λοῖα Βιβλίας Ἰδίων*, denen der *ἀρχαῖος* der betreffenden Provinz präsierte, unwahrscheinlich; ein *πρώτος δολαρχὴς βιβλιοῶν ποταμῶν* ist bisher unhelegt. [Brandis.]

S. 1188, 11 zum Art. **Armenius** Nr. 8:

Armenius Peregrinus hieß mit vollständigem Namen Tl. Pollenius Armenius Peregrinus (vgl. Stein Arch.-epigr. Mitt. XIX 1896, 147ff.; s. Pollenia. [Grog.]

Armenon (τὸ Ἄρμενον), Grundstück bei Smyrna, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. IV 169. [Büchner.]

S. 1190, 4 zum Art. **Arministrum** Nr. 2:

Statt CIL VI 81070 ist zu schreiben 81069; das Grab des Tadius (S. 1190, 7) wird nicht genannt *iv*, sondern *κατὰ τὸ καλοῦμενον Ἀρμιλοῦστρου*. Im allgemeinen vgl. E. Caetani-Lovattelli L'Arministrum sull' Aventino, Scritti vari (Roma 1898) 177—187. [Hülsem.]

S. 1190, 64 zum Art. **Arminius** Nr. 1:

Die Namensform *Armenius* auch bei Frontin. strat. II 9, 3. Flor. II 82 Rossh. und an einigen Stellen im Medic. der Annalen des Tacitus. [Knaack.]

S. 1201, 29 zum Art. **Arna** Nr. 2:

Ein *episcopus Arnae* oder *Armeniensis* nahm an der römischen Synode von 499 teil; s. Mommsens Index z. Cassiodor. 503. [Hülsem.]

S. 1202, 49 zum Art. **Arne** Nr. 8:

Das A., welches Steph. Byz. nach Mesopotamien verlegt, dürfte wohl besser in Armenien zu suchen sein; wenigstens kennen wir dort noch heuteutage einen Ort Arnis an der Nordostseite des Wansee, welcher ferner wahrscheinlich mit dem A. der Keilschriften weseens ist; vgl. dazu Streck Ztschr. f. Assyriol. XIV 112. A. begegnet auch in der syrischen Litteratur; so in der Geschichte des Patriarchen Mar-Jaballaha III. (aus dem 13. Jhd.); vgl. Revne de l'Orient latin II 75. [Streck.]

Arnefa, Fluss im Lande der Franken, Geogr. Rav. IV 24 p. 229, 6 (var. *ariefia*). Heute die Erf? Vorangehen *Bura* (= Roer) und *Isda*. [Ihm.]

S. 1218, 36 zum Art. **Arpinnum**:

Einen merkwürdigen Opferstock aus Kalkstein, der ca. 100 Stück Aes grave (2. Jhd. v. Chr.) enthielt, und höchst wahrscheinlich zu einem Tempel gehörte, beschreibt Sogliano Not. d. scavi 1896, 370f. Über die Lage der *villa Arpinna* des Cicero s. F. d' Ovidio Atene e Roma II (Firenze 1899) 200—218. O. E. Schmidt Neue Jahrb. f. d. class. Altertum III (1899) 834—848. [Hülsem.]

S. 1219, 45 zum Art. **Arra**:

1a) **Arra** (Le Bas-Waddington 2308 aus Soada: *iv Ἀρραῶς*), Örtlichkeit in Syrien, bei Soada (= es-Suwéda) im Hanrân; sonst unbekannt. [Bensinger.]

S. 1225, 45 zum Art. **Arrapa**:

Andreas kombiniert im Art. Alnaka (Bd. I S. 1703) A. mit der Landschaft Arrapha der Keilschriften. Ob A. mit Arrapachitis irgendwie

zusammenhängt, muss fraglich bleiben; vgl. den Nachtrag zum Art. Arrapachitis in diesem Snppl. [Streck.]

S. 1225, 48 zum Art. **Arrapachitis**:

Die Gleichsetzung von A. mit der assyrischen Landschaft Arrapha (Arhachn) und weiterhin mit *Ἀρραχά* = heut. Alhâk wird von Andreas im Art. Alnaka Bd. I S. 1702ff. eingehend erörtert und zurückgewiesen. Ebenda unternimmt Andreas auch eine genauere Bestimmung der Grenzen von A. bei Potlensaios; letztere müssten eine Correctur erfahren, falls ein Zusammenhang mit Arrapa (s. d. und Nachtr. in diesem Snppl.) zu constatieren wäre. [Streck.]

S. 1226, 38 zum Art. **Arreneldes** Nr. 1:

Da bei Philodemus *κατὰ φιλοσόφου* Vol. Hercul. VIII ed. pr. col. 8 nach Crönerts Lesung bei F. Jacoby De Apollodori Atheniensis chronica (Diss. Berl. 1900) 18 des Archon A. Vorgänger Antipatros heisst, gehört Archon A. dem J. 264/3, Archon Diognetos dem J. 263/2 an, Kirchner Prosop. Attica nr. 2252. [Kirchner.]

S. 1227, 8 zum Art. **Arretium**:

Neue Ausgrabungen in und bei Arezzo haben wiederum zahlreiche Fragmente schöner Thonwaren zu Tage gefördert, s. Not. d. scavi 1898, 188. 1894, 98. 117. 1896, 453. Andere Funde Not. d. scavi 1895, 70. 72. 228. 1896, 220. 1898, 238. Zur Litteratur vgl. Man Katalog d. röm. Institutshibliothek I 99. [Hülsem.]

Über die Thonwarenindustrie im alten Arezzo vgl. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI—XCVII 89ff. CIII 87ff. Ihm ebd. CII 106ff.; CIL XI p. 1081f. Zn den Zeugnissen wäre nachzutragen eine Stelle im sog. Plinius Valerianus (Medicina Plinii, edit. Rom. 1509) I cap. 36 *lucernam Arretinam* (so von Pancker emendiert aus *arritinam novam implebis sale* u. s. w. Vgl. den Artikel Arretinum im Thees. ling. lat. [Ihm.]

S. 1228ff. zum Art. **Arrianus**:

2a) **Arrianus**, *curator operum publicorum et aedium saecularum*, CIL VI 81182. [Grog.]

12) Vgl. über ihn jetzt E. Martini Quaestiones Posidonianae, Leipz. Stud. XVII 347ff.; der Titel des Werkes lautete *κατὰ μετεώρων* nach Priscian. Lyd. p. 42, 11 Byw. [Martini.]

S. 1251ff. zum Art. **Arrius**:

12) **Arrius Antoninus**. Seine Gemahlin scheint in den Saecularacten des J. 204 n. Chr. genannt zu sein (CIL VI Add. 32331, 6 ... *Isa Crispina Arri Antonini*). [Grog.]

14a) **On. Arrius Augur**, Consul ordinarius 121 n. Chr. mit M. Annius Verus, CIL III Suppl. 9759 (vgl. p. 2328 15e). 12283. Sonst nur *Augur*, s. Bd. II S. 2312, 58. [v. Rohden.]

17a) **C. Arrius C. [f. Quir(ina)] Calpurnius Longinus**, *c(larissimus) viri, triumvir a(a)re(a) argento(a) [a(a)uro] f(f)lando(f) [ferriano] trib(unus) leg(ionis), quaestor, p(ro)actor ur(b)is [annus]* — (Nen)-Patrizier, vgl. Mommsen St.-R. I³ 555 —, *augur, leg(at)us* *Karthaginis, co(n)s(ul)* *suffectus* in unbekanntem Jahre. Ehreninschrift, von den *(viciis) Asiaticalesis* (im proconsularischen Africa) *vici* *et patrono* gesetzt (Rev. arch. XXXIII 1898, 442 nr. 111). Eine daneben gefundene Inschrift ist der *Seia Modes[ta] Ulpia* (?) ... *n. i. o. Cornelia [P]a[tr]isina Publiana* gewidmet, allem Anschein nach der Gattin des A.; dieser selbst

dürfte ein Sohn des C. Arrius Antoninus Nr. 13 gewesen sein (vgl. Wien. Studien XXII 1900, 141ff.) [Groag.]

18) Cn. Arrius Cornelius Proculus s. o. Bd. IV S. 1420 Nr. 292.

28a) L. Arrius Primus, Bruder des L. Arrius Secundus, CIL V 4322. [Stein.]

30) L. Arrius Podens. Datierung nach seinem Consulat, IGR III 220 (J. [irrig?] *Ἀρρίπι Πόδεντι*).

46) Arria Plaria Vera Priscilla, vielleicht auf einer Bleibröhre aus Nemi genannt (CIL XV 7830 *Arriae Priscillae*). [Groag.]

S. 1261ff. zum Art. **Arruntius**:

4a) Aruntius (Aruns) aus Korinth, Adressat eines Schreibens des Hippriates Apsyrtos (4. Jhdt.) in den Hippriat. ed. Grynæus p. 147. Vgl. Miller *Notices et extr.* XXI 2, 28: *Ἀρουντίου Ἀρουντίου Κορινθίου χαίρειν*. [M. Wellmann.]

25) (L.) Arruntius Stella. Eine (nicht erhaltene) Erstfalsch trug die Inschrift *sub L. Arruntio Stella naris harenaria, quae servit in Aemilianis redemptore L. Mucio Felice* (CIL XV 7150). Dressel (s. Insehr.) bezieht dieselbe auf den Consul vom J. 101; eher wird man annehmen dürfen, dass Mucius Felix die Sandlieferung bei Gelegenheit der kaiserlichen Spiele besorgte, die A., der Vater oder Grossvater des cos. 101, im J. 55 auszurichten hatte. [Groag.]

S. 1271, 16 zum Art. **Arsames**:

3) Arsames, Herrscher Armeniens in der Zeit, als dies vom Selenkidenreich abhängig war, nimmt um 285 den vor seinem Bruder lebenden Antiochos Hierax auf, Polyæn. IV 17. Vielleicht ist die Stadt Arsamosata nach ihm benannt. Von ihm besitzt das Pariser Cabinet eine Kupfermünze, welche einen Königskopf mit kegelförmiger Tiara und auf dem Revers einen galoppierenden Lanzenreiter mit der Legende *ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΡΣΑΜΟΣ* (das P einem I sehr ähnlich) zeigt. Auf einem zweiten Exemplar aus Hamadan (Egbatana) las Sibilian Wien. numism. Ztschr. II 840 *ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΔΙΣΑΜΟΣ*, aber Babelon Catal. de monn. grecq. de la hihl. nation. I Les rois de Syrie p. CXIII und 211 versichert, dass auf dem Pariser Exemplar an der Lesung *ΑΡΣΑΜΟΣ* kein Zweifel sein kann. Dieser König A. von Armenien ist ohne Zweifel identisch mit *Βασίλεια* [*Ἀ*] *ῥοδάμην* *ἰὸν* *ἢ* *β* [*α*-*ουλίαν*] *Σάμου*, den Antiochos I. von Kommagene unter seinen Ahnen nennt; Humann und Puchstein Reisen in Kleinasien S. 285. Der Vater hiess jedenfalls Sames, nicht A., wie Puchstein S. 286 und 309 gleichfalls für möglich hält.

4) Die beiden A., von denen Polyæn. VII 28, 1. 2 Kriegthaten erzählt, beruhen auf Flüchtigkeit des Schriftstellers. Der erste, der gegen Barks Krieg führt und die Stadt durch Verrat nimmt, ist in Wahrheit der persische Feldherr Amasis, Herod. IV 201; der zweite, der in Grossphrygien vom Perserkönig abgefallen ist und einen beabsichtigten Verrat seiner Reiteri rei vereitelt und sich zu Nntsen macht, ist Datames, und die Erzählung eine Variation eines oft erwähnte Strategems des Datames, das Polyæn selbst VII 21, 7 erzählt hat (= Frontin. II 7, 9. Nepos Dat. 6. Diod. XV 91). [Ed. Meyer.]

S. 1271, 19 zum Art. **Arsamosata**:

Arsamosata wird auch erwähnt bei Georg. Cyp. 950 *Ἀρσάμοσστα*, in den Not. tactica des Basilios

(9. Jhdt.) 1774 ed. Gelzer *Ἀρσάμοσστα*. In den Has. des Plinius wird der Name als *Arsamate* überliefert; nur ein Cod. bietet *Arsamosata*. Zum Schwund des r in *Ἀρσάμοσστα* (armen. *Armasat*) vgl. arabisch *Abrās* = *Ἀραβία* (s. d. in diesem Suppl.), *Σωσάντις* = *Τύρουσα* (Ztschr. f. Assyriol. XIII 113). Bei den Syrern heisst die Stadt *Arsemis*; diese Wortform übernahmen die Araber als *Simis*; die erste Silbe ar hielten sie wahrscheinlich für den Artikel (arabisch *al(r)*), und liessen sie daher weg. A. ist in der Nähe des heutigen Charput zu suchen und zwar wahrscheinlich in dem Flecken Syamusi, dessen Name aus armenisch *Ašmāsūt* verstümmelt sein dürfte. Das heutige Samsāt am westlichen Euphratufer kann für die Identification nicht in Frage kommen; die Angaben der Alten über die Lage von A. passen nicht auf Samsāt; letzteres ist vielmehr das alte Samosata. Über A. vgl. Mannert Geogr. d. Griech. n. Röm. 20 V 2, 172. Gelzer Note zu Georg. Cyp. 950. [Streck.]

S. 1271, 40 zum Art. **Arsamias** Nr. 1:

Der A. wird schon in den Keilinschriften Salmanassars II. genannt, vgl. Keilinschriftl. Bihl. I 144, 164. Sicher ist darunter der Murad-Tschai zu verstehen, nicht, wie Delitzsch Wo lag d. Paradies? 182 meint, der armenische Aradzani, der heutige Kara-Su (linker Nebenfluss des östlichen Euphrat). Zum Namen vgl. noch *Ἀρσάμοσ*, *Ἀρσάμην*, *Ἀρσών*, *Ἀρσάνην* (*Ἄρσάνην*); vom Fluss A. hat jedenfalls die Landschaft Arzanene den Namen. Bei den arabischen Geographen heisst der Fluss *Arsanā*. Vgl. noch Tomasschek Feestschr. f. Kiepert (1898) 138. [Streck.]

Arsita, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 70 P. [Streck.]

Arsitis (*ἡ Ἀρσίτις*), Landschaft in Hyrkania, Ptolem. VI 9, 5. [Streck.]

Arson, palmyrenischer Gott. Ein nenerdings gefundenes Denkmal ist an A. und *ʿAzisou*, den „guten Göttern“ gewidmet, vgl. Clermont-Ganneau Rec. archéol. orient. IV 208. [Cumont.]

S. 1301, 3 zum Art. **Artabe**:

Als ägyptische Körnermasse wurden oben unterschieden die ptolemaische A., die dem attischen Metretes gleich war, eine altägyptische A. im Betrage von 80 Hin und eine unter römischer Verwaltung übliche *via ἀρτάβη* = $3\frac{1}{2}$ römische Modien. Bald darauf sind aus ägyptischen Papyri ermittelt worden eine *ἀρτάβη μέγαν θησαυρικῆν* (thesaurische A.), eine andere *μέγαν φορικῆν*, die sich zur thesaurischen wie 9:7 verhielt und eine dritte einheimische A. = $1\frac{1}{4}$ thesaurische A. Wilcken Gott. Gel.-Anz. 1894, 748ff.; Griech. Ostraka I 745. Hultsch Jahrb. für class. Philol. 1895, 81ff. Hiertzu kamen nach Ausweis von Papyri aus der Ptolemaeerzeit fünf verschiedene A., die nach einem Einheitsmaasse geregelt und der Reihe nach zu 40, 80, 29, 26, 24 Choiniken bestimmt waren. Wilcken Ostraka I 746ff. Als Einheitsmaass hat nach Wilcken in 747 das Vierzigstel der ptolemaischen A. = 0,984 l. gegolten; doch weist die Vergleichung mit mehreren ägyptischen Hohl- und Längennmassen darauf hin, dass die in den Papyri erscheinende Choinix wahrscheinlich 2 ägyptische Hin = 0,912 l. betragen hat. So wird das altägyptische Mass von 80 Hin zu einer A. von 40 Choiniken, und auf die thesaurische A. sind 32

Choiniken zu rechnen. Hiernach lässt sich die folgende, nach der Grösse geordnete Übersicht der bisher bekannten ägyptischen A. zusammenstellen.

I. Die ptolemäische A. = 1 attischer Metretes = $4\frac{1}{2}$ attische *leptai* oder römische Modien = 39,39 l. Sie ist von Ptolemaios I. eingeführt worden und hat hauptsächlich dem Handelsverkehr mit den Gebieten, in denen attische Masse galten, gedient; im Lande selbst ist sie nie recht heimisch geworden, da hier andere, nach altägyptischer Masse geregelte A. vorherrschten.

II. Die A. *μέτρον ποικίλον*, d. i. nach dem Masse, mit dem die Pachtzinsen gemessen zu werden pflegten. Wilcken Griech. Ostraka I 745. Sie ist, ausser in der römischen Provinz Aegypten, auch in Pergamon in Gebrauch gewesen, wo sie 80 Kotylen zu $1\frac{1}{2}$ attischen Kotylen = 0,469 l. unter sich hatte. Hultsch Ber. Gesellsch. der Wissensch. Leipz. 1897, 203; Metrologie 573, 3. Sowohl nach dem Betrage der pergamonischen Kotyle als nach der durch die Römer gesetzten Gleichung der A. mit $1\frac{1}{2}$ thesaurischen A. kam sie auf $4\frac{1}{2}$ römische Modien = 37,52 l.

III. Die altägyptische A., ursprünglich das Mass von 80 Hin, seit den Ptolemaern eine A. von 40 Choiniken = 36,47 l. Sie war = $\frac{2}{3}$ des Kubus der kleinen ägyptischen Elle von 0,450 m. und hat in Aegypten seit den frühesten Zeiten bis zum Ende der Römerherrschaft gegolten (die Nachweise über das Mass von 40 Choiniken giebt 30 Wilcken Ostraka I 741f. 744).

IV. Die in Aegypten noch zur Römerzeit einheimische A. nach der Norm des hahylonischen Maris (Hultsch Jahrb. f. class. Philol. 1895, 82), die sich zur thesaurischen A. wie 25:24 verhielt, mithin $3\frac{1}{3}$ ägyptische Choiniken = 30,39 l. fasste. Sie hat nach Wilcken Ostraka I 745 als Mass für die Lieferungen an Bäcker (*ἀροσκόμος*) gedient.

V. Die thesaurische A. war unter römischer Herrschaft das gesetzliche Mass für die Lieferungen an die kaiserlichen Magazine. Sie ist erkannt worden als identisch mit der *νέα ἀράβη*, die von den Römern zu $3\frac{1}{2}$ Modien = 29,18 l. angesetzt worden war. Fragm. *περὶ μέτρων* Metrol. script. I 258, 19. Wilcken Ostraka I 753. Hultsch Jahrb. 1895, 81f. Aber auch unter den Ptolemaern muss sie schon üblich gewesen sein, denn der von Hygin durch Vergleichung mit dem römischen Fusse bestimmte ptolemäische Fuss von 0,308 m. (Metrologie 69f. 651) ist genau die Kante eines Würfels im Betrage der thesaurischen A. Aus der Gleichung der *νέα ἀράβη* mit $3\frac{1}{2}$ römischen Modien ergibt sich auch, dass sie 82 ägyptische Choiniken zu 0,912 l. fasste.

VI. A. von 30 Choiniken = 27,36 l., als Mass für die Früchte, die zur königlichen Ölfabrication gehracht wurden, aus einem Papyrus des 3. Jhdts. v. Chr. nachgewiesen von Wilcken Ostr. I 748.

VII. A. von 29 Choiniken = 26,45 l., als im privaten Verkehr in Oberägypten gebräuchlich bezeichnet durch einen Papyrus aus dem J. 132 v. Chr. Wilcken a. a. O.

VIII. A. von 26 Choiniken = 23,71 l., erscheint als Weizenmass auf einem thebanischen Ostrakon aus der Ptolemäerzeit. Wilcken a. a. O.

IX. A. von 24 Choiniken = 21,88 l., als ein Speltweizenmass des Serapeums bei Memphis aus dem J. 161 v. Chr. nachgewiesen von Wilcken

743f. Diese A. war die Hälfte eines Medimnos von 48 Choiniken = 43,77 l., der nach dem metrologischen Fragmente von Oxyrhynchus (Grenfell-Hunt Oxyrhynchus Papyri I 77f.) im 3. bis 4. Jhd. n. Chr. als Hauptmass neben der A. von 40 Choiniken gebräuchlich, aber schon von den Ptolemaern eingeführt worden war. Denn ein Würfel von 43,77 l. hat eine Kante von 0,352 m., das ist das genaue Mass des von Didymos *μέτρον μαγιστρών* (Heronis Alex. geom. p. 241f. Hultsch) erwähnten ptolemäischen Fusses, der sich zu dem kleineren ptolemäischen Fusse von 0,308 m. (o. V) wie 8:7 verhielt. [Hultsch.]

S. 1902, 30 zum Art. **Artagigarta**:
H. Kiepert M.-Ber. Akad. Berl. 1873, 179; Herm. IX 146 meint, dass die Lesart *Ἀραγίγαρα* derjenigen der Ptolem.-Hs., die *Ἀραγίγαρα* bieten (in Müllers Ausg. Bd. II 1902 wird auch eine Var. *Ἀραγίγαρα* registriert), vorzuziehen sei; damit wäre ein verständlicher armenischer Name Artaxikert = Artaxinastadt gewonnen. Die von St. Martin herrührende Gleichsetzung von A. = Artagina Nr. 1 ist kaum zu billigen. [Streck.]

S. 1902, 51 zum Art. **Artagnes**:
Artagnes, der persische Verethraghna, wurde vielleicht als Herakles in den Mithrasmysterien, wie in Armenien, verehrt (Cumont Mon. myst. Mithra I 143). [Cumont.]

S. 1902, 61 zum Art. **Artabe**:
Die Inschriften jetzt CIL XIII 64 (*Artabe*). 70 (*deo Artabe*). 71 (*Artabe deo*). 78. Im Fundort St. P6 d'Ardet hat sich der Name des Gottes erhalten, O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 447. Vgl. Arizo in diesem Suppl. [Thm.]

S. 1905, 20 zum Art. **Artamis** Nr. 1:
Über den A. vgl. jetzt noch Marquart Eränasahr n. d. Geogr. d. Pa. Mos. Xoren. (= Ahh. Gott. Ges. d. Wiss. N. F. III Nr. 2) 230. Er identifiziert ihn gleichfalls mit dem ab-i-Khnlm. [Streck.]

S. 1906, 9 zum Art. **Artapanes**:
a) Artapanos, König von Charakene, 62 v. Chr. a. Bd. III S. 2118. [Willrich.]

Artale, Gebiet in Media maior, nicht weit von Hyrkania. Geogr. Rav. p. 63 P. [Streck.]

S. 1909, 65 zum Art. **Artavandes** Nr. 2:
S. auch den Art. Ariobarsanes Nr. 4c in diesem Suppl.

S. 1311, 49 zum Art. **Artaxata**:
2) Ortschaft in Parthia, Geogr. Rav. p. 49 P. [Streck.]

Artaxates, Ortschaft in Mesopotamien; Geogr. Rav. p. 82 P. [Streck.]

S. 1828, 18 zum Art. **Artemas**:
2) Artemas, *δ τομας*, Adressat eines Schreibens des Hippiares Apeyrtos (4. Jhd.) in den Hippiares. ed. Grynaeus p. 164: *Ἄρτεμας ἄρτεμα τῷ τομας* (*ἀρταρομαγίτη τομαίη* Cod. Paris. gr. 2322, vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 69) *τομας*. [M. Wellmann.]

Artemea (*Ἀρτεμεία*), Ort in der Eparchia Hellespontos, von Hierocl. 662, 13 zwischen Potamnonon (*Ποταμόνρονος*) und Rhekita (*Ῥήκιτα*) angeführt. Wesseling nahm an, es läge eine Verschreibung für Artaea (Artaeus) vor. W. Ramsay (Asia min. 154) erklärt es als ein Dorf mit einem Artemisheiligtum und setzt es bei den heissen Quellen am Unterlauf des Aisepos an.

Dort wurde Artemis Thermaia verehrt und an ihren Ehreu verfasste der Rhetor Aristides Hymnen, I 503 Dind. Auf H. Kiepert's Spezialkarte vom westlichen Kleinasien V ist ein Lidschä-tepé (ein Hügel der warmen Wasser) angegeben.

[Büchner.]

Ἀρτέμιδος ναός, in Kilikien, 9 Stadien vom Flusse Melas (Manawgut-su), Stad. mar. magno. 212. Lage unbekannt. [Kuge.]

S. 1372, 25 zum Art. Artemis: 10 Die Inschriften, welche sich auf die ephesische A. beziehen, sind vollständig gesammelt von Seymour de Ricci Proceedings Society Bihl. archeol. 1901, 396ff. [Cumont.]

S. 1442, 21 zum Art. Artemisia Nr. 4: Artemisia in Etruria besetzt Dittenberger Syll.² 935, 23; Artasmitia in Delphoi ebd. 438, 173. [Stengel.]

Artemisia (ἡ Ἀρτεμισιάς, wohl nach einer Artemisia genannt), Phyle der Stadt Smyrna im kleinasiatischen Ionien, Inschrift aus römischer Zeit CIG 3266. [Büchner.]

S. 1444, 26 zum Art. Artemita Nr. 1: Über die Lage von A. vgl. Droysen Gesch. d. Hellenismus² III 2, 239ff. Für A. kommt eine der Ruinenstätten, welche Czernik und Jones hart am Djäla-Ufer aufgefunden haben, und zwar in der Umgebung des heutigen Βῆ κῶβᾶ in Betracht. [Streck.]

S. 1448, 59 zum Art. Artemon: 30 20a) Vasenfabricant in Olbia, Stephani Vasensamml. d. Ermitage 2069. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 37. [C. Robert.]

Arthetaurus (Ἀρθήταυρος), Illyrischer Fürst, der zwischen 179 und 172 v. Chr. eines gewaltsamen Todes starb, wie behauptet ward, auf Veranlassung des Königs Perseus. Appian. Maced. 11, 2. 6. Liv. XLIII 13, 6. 40, 5. 41, 5. [Niese.]

S. 1450, 35 zum Art. Articleuleus Nr. 3:

Q. Articleuleus Paetus dürfte der Articleuleus 40 Paetus sein, der neben Caecina Paetus und Ninius Hasta auf Wasserleitungsgröhen aus der Zeit Domitians genannt wird (CIL V 7281, vgl. ebd. p. 909). Vielleicht war er Aduitor des Curators aquarum (vgl. Caecina Nr. 23 in diesem Suppl.). [Grog.]

S. 1455, 10 zum Art. Artio dea:

Die Göttin ist nicht als Erdgöttin, sondern als Bärengöttin zu erklären. Unter dem J. 1832 in Muri bei Bern entdeckten antiken Bronzen befindet sich auch eine schreitende Bärin. Erst kühnlich hat man erkannt, dass Göttin und Bärin einst eine Gruppe bildeten. Der Bär ist also das ihr heilige Tier. Man darf annehmen, dass es sich um ein Totem handelt, dass die Erinnerung an den heidnischen Cult sich bis in christliche Zeit fortgeerbt hat und dass also das Wappentier Berns ein einstiges Totem ist. Vgl. die interessantesten Ausführungen von S. Reinach Les survivances du totémisme chez les anciens Celtes, Rev. celtique 1900, 269ff. (Abbildung der Gruppe pl. I). Verhandlungen der Berliner Gesellschaft f. Anthropologie 1901, 35. Vgl. ferner die Felseninschrift vom Sanerthal Artions Biber Bonn. Jahrb. LV/LVI 245. CVI 218. Westd. Ztschr. XVIII 414. [Ihm.]

Ἀρτιοθή, Name eines Beamten des κοινὸν τῶν Φοινίκων, von dessen Amtspflichten uns bekannt ist, dass das Collegium der ἀρτιοθήτες die

Aufstellung von Ehrendecreten zu besorgen hatte, Dittenberger zu IGS III 1, 101, 9. [Ziebarth.]

Artokes (Ἀρτόκης), König der Iberer, welcher im Kriege zwischen den Römern und Mithradates auf des letzteren Seite stand. Im J. 65 musste er sich nach einem vergeblichen Widerstande am Flusse Peloros dem Pompeius ergeben. Appian. Mithrid. 108. Cass. Dio XXXVII 1ff. Vgl. noch Mommsen Röm. Gesch. III² 131ff. [Streck.]

S. 1461f. zum Art. Artorius:

2a) Artorius, ein römischer Soldat im Heere des Titus; ihm wird im J. 70 n. Chr. vor Jerusalem das Leben gerettet, Joseph. bell. Iud. VI 188f. [Stein.]

5) M. Artorius Geminus. Geminus Artorius wird als Urgrossvater des M. Septimius Sura und des Q. Marcus Barca Sura genannt (Not. d. scavi 1896, 468f. [unvollständig CIL VI 31 765] und CIL VI 31 766, vgl. Hülse's Anm. ebd.). [Grog.]

7) L. Artorius Castus lautet der Name nach einem neuen Inschriftenfragment, CIL III Suppl. 12 791. VI 32 929.

9) M. Artorius Priscillus Vicasius Sabidianus, vgl. CIL III 187*. VI Suppl. 32 929. [v. Rohden.]

Artykas (Ἀρτύκας), der vierte König der Meder in der ktesianischen Liste (Diod. II 32); er soll 50 Jahre regiert haben. Bädinger S.-Ber. Akad. Wien 1880, 499 hat ihn mit dem im Sargon-Prisma A genannten medischen Gaufürsten Hardukka identifiziert. Für diese Combination spricht auch s. B. die bei Moses v. Chorene überlieferte Nebenform Kardikeas. Im übrigen vgl. Justi Iran. Namenbuch 127 und Grundriss d. iran. Philol. II 407. Roast Unters. z. artorien. Gesch. (= Mitt. d. Vorderasiat. Ges. 1897, nr. 2) 115. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 359, 362. [Streck.]

Artynes (Ἀρτύνης), siebenter König der Meder in der ktesianischen Liste bei Diod. II 34; er soll 22 Jahre regiert haben. [Streck.]

S. 1488, 33 zum Art. Arvernus:

Vgl. O. Hirschfeld CIL XIII p. 193 und S.-Ber. Akad. Berl. 1897, 1099ff. (S. 1108 bemerkt er, dass einzig und allein die Aedner des Ehrentitel fratres et consanguines führten, nicht auch die A.; die Lconstelle [S. 1488, 58] beruhe auf einem Irrtum). [Ihm.]

Arvernus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106.

[C. Robert.]

C. M. Q. und Sext. Arvius, arretinische Vasenfabricanten, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125.

[C. Robert.]

S. 1494, 13 zum Art. Arx Nr. 3:

Statt ‚Nordhöhe‘ ist ‚Südhöhe‘ zu schreiben. Die Kirche S. Maria in Araceli (S. 1494, 23) bereits im 8. Jhd. erwähnt, Mommsen Chron. min. III 425. Vgl. Hülse's Bilder a. d. Geschichte des Kapitols, Rom 1899, 30f. [Hülse.]

S. 1494, 41 zum Art. Arxama:

Südwestlich von Märdiu, etwa halbwegs zwischen Edessa und Nisibis, liegt heute ein Dorf Harzam, das bereits der arabische Geograph Jä-küt kennt; es könnte mit A. identisch sein. Vgl. dazu Sachau Über die Lage von Tigranocerta, Abh. Akad. Berl. 1880, 61. [Streck.]

S. 1494, 48 zum Art. Arxata:

Marquart Erzählung n. d. Geogr. d. Pa. Mos. Xoren. (Abh. d. Gott. Ges. d. Wiss. N. F. III

nr. 2) 5 meint, dass mit A. das Azara, welches bei Strab. XI 527 erwähnt wird (s. Bd. II S. 2641), identisch ist und beide vielleicht dem bei Moses v. Chorene begegnenden Ardos = heutigem Makn südlich vom Ararat, an einem südlichen Nebenflusse des Araxes, gleichzusetzen sind. [Streck.]

Aryenis (*Ἀρύηνις*), Tochter des lydischen Königs Alyattes, beim Friedensschluss zwischen Alyattes und Kyaxares von Medien (585 v. Chr.) vermählt mit dem letzteren Sohn Astyagos, Herodot. I 74. Ed. Meyer Gesch. d. Altart. I 582. J. Krall Grundriss der altorientalischen Geschichte (Wien 1899) I 175. [Stähelin.]

Arymaxa (*Ἀρύμαξας*), Demos von Lydai in Karien (jetzt Kapı), Journ. Hell. Stud. IX (1888) 83. XV (1895) 100. Kiepert Formae orbis ant. IX 6 A. 77. Der Name ist aus kleinasiatischem Sprachgut geschöpft; vgl. *Armaxo* in Kappadokien (Itin. Ant.). Das Orthen lag auf dem schmalen Hals der kleinen Halbinsel, in 20 deren Mitte Lydai (Chlydai bei Ptolem.) gelegen war. [Bürchner.]

Arzamon (*Ἀρζάμων*), Fluss im westlichen Mesopotamien, an dem die Ortschaft *Bīḥac* = Bechae (Bd. III S. 179) lag. Theophyl. Simocatt. I 15, 15. II 1, 5. 6. 7. 5, 4. [Streck.]

S. 1498, 18 zum Art. **Arzame**:

Die Landschaft A. leitet ihre Benennung jedenfalls von dem Flusse Arsanias = heut. Murad-Tschai ab. Ihr Hauptort gleichen Namens ist 30 als Arzania schon in den Keilinschriften (Prismainschrift Asurnasirpals, 9. Jhd.) zu belegen; vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 90 und dazu Noldeke ebd. XIV 169. Bei den Syrern heisst die Stadt Arzon, schon ca. 410 als Bischofsitz vorkommend; bei den arabischen Geographen Arzan. Vgl. Marquart Eransāh n. d. Geogr. d. Pa-Mos. Chorenaci = Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III (1901) 2, 25. Dass die ganze Provinz A. christlich war, bezeugt Menand. frg. 57 = FHG 40 IV 258. Über die Ausdehnung der armenischen Provinz Alznik = A. handelt Belck Beitr. z. alt. Geogr. und Gesch. Vorderasiens II (1901) 71 ff. Eine grosse Reihe von Stellen über A. aus der syrischen und armenischen Litteratur bringt Geller in seiner Ausgabe des Georg. Cyp. p. 165–167 bel. Belck a. a. O. 72 ff. combinirt auch den in den assyrischen Keilinschriften vorkommenden Landschaftsnamen Alzi (nach Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 91 blosser Variante von Ezzi, Enzite 50 = *Ἀρζιτα*) mit Alznik = A. Von der Landschaft A. der Classiker war das *ἄλμα Ἀρζαμονί* des Georg. Cyp. 938 offenbar seiner Ausdehnung nach verschieden und umfasste das Gehirgeland südlich vom Murad-Tschai; vgl. dazu auch Sanda Untere. s. Kunde d. alt. Orient 10 = Mitt. d. vorderasiatischen Gesellsch. VII 26. *Ἀρζαμονί* erwähnt unter anderen others Theophyl. Simocatta (s. B. I 14, 1. II 7, 1 ff. III 4, 2 ff. 10, 2, 14, 11 n. e. w.; bei Agathias IV 29: *Ἀρζαμονί*). Zum 60 Namen vgl. noch *Ἀρζαμοα*, *Ἀρζαμον*, *Ἀρζαμ*. Über das *Arche* des Plinius, in welchem Banm-gärtner o. Bd. II S. 457 eine Corruptel aus *Arzame* erblicken will, s. den Nachtr. zu *Arche* in diesem Snppl. [Streck.]

S. 1499, 28 zum Art. **Arzygins**:

Von dem *Consularis Tusciae et Umbriae* ist ein anderer Alterer *Bettinus Perpetuus Arzygins*

zu scheiden (vielleicht sein Vater), der zwischen 815 und 807 *Corrector provinciae Siciliae* war (CIL X 734. IGI 1078a [add. p. 697] = CIL VI 81901), vgl. Hülseu Not. d. scavi 1888, 498 ff. Mit dem *Consularis Tusciae et Umbriae* ist wahrscheinlich identisch der vielleicht auch litterarisch thätige (Buecheler Rh. Mus. XLV 1890, 333) A., an den Pelagouius (s. d.) den 8., 6. und 24. seiner hippitrischen Briefe richtete und dem er nachher durch eine vorgesetzte *Dedicationsepistel* die ganze Sammlung widmete; s. M. Ihm Pelagou. praef. p. 15f. [Wisowa.]

S. 1500, 2 zum Art. **As**:

Dnodoecimteilnng des As. Alle Teilung im Bereiche der Masse und Gewichte bat im Altertume auf den drei Primzahlen, die auf 1 folgen, beruht. Bezeichnen wir der Reihe nach 2, 3, 5 mit a, b, c, so erhalten wir die folgende Übersicht der verschiedenen Teilungsarten:

a] Die binäre Teilung ist im Rechenhuche des ägyptischen Schreibers Ahmes bei dem Fruchtmasse *besa* oder *hekt* bis zum 64stel durchgeführt. Eisenlohr Ein mathem. Handh. d. alt. Ägypter III. Hultsch Abh. Ges. d. Wiss. Leipz. XVII 1 (1895), 40, 2. Durch ägyptischen Einfluss ist auch die fortgesetzte Halbierung des phoinikischen Saton, eines auch in Syrien und im Peloponnes üblichen Hohlmasses, bis herab zum 16tel zu erklären. Hultsch Metrologie² 504 ff. (wo statt *äginasisch* 'allenthalben lakonisch' zu lesen ist; denn durch des Aristoteles *Ἀθηναίων πολιτεία* hat sich herausgestellt, dass das äginasische Mass kleiner als das attische war, mithin von dem grösseren lakonischen zu trennen ist; vgl. die Art. *Χοίσις* und *Χοῦς*). Nach der Massordnung des Lykurgos wurde das Saton als *ἑκτέρις* des lakonischen *Medimnos* aufgenommen und ähnlich wie das phoinikische Mass binär bis zur *κωρύκη* = $\frac{1}{2}$ geteilt (s. Art. *Διμόρολον*). Dieselbe Teilungsweise erscheint dann auch im phoinikisch-äginasischen und im attischen System. Unter römischer Herrschaft hat im Peloponnes und in Attika ein provincialer *Medimnos* im Betrage von sieben römischen Modien bestanden, der ebenfalls binär, und zwar wie das ägyptische *Bescha* bis herab zum 64stel geteilt wurde. Hultsch Jahrb. f. Philol. 1895, 82 ff. Dem Eitwande von Pernice Ztschr. f. Numism. 1896, 231 ff., dass die Vertiefungen im Masstische von Gytheion nicht als Masse gelten können, vermag ich nicht beizustimmen. Denn sicher gegeben sind die Verhältnisse, in denen die Beträge der nachgemessenen Vertiefungen zu einander stehen, und nächst dem gewisse, jedenfalls als Annäherungen gültige Beträge; damit ist aber auch die Zuordnung dieser Masse zu dem durch authentische Zeugnisse gesicherten provincialen *Medimnos* gegeben; es erübrigt also nur noch den fast selbstverständlichen Schluss zu ziehen, dass die hecherförmigen Bronzegefässe, die einst in jene Vertiefungen eingefügt waren, mit dem oberen Rande ein wenig über das Niveau der Marmortafel hervorragten, so dass dadurch ein Mehr an Fassungskraft entstand, beträchtlich genug, um das durch die Stärke der Metallwände bedingte Minus auszugleichen. Allgemein verbreitet war bei Griechen und Römern die binäre Teilung des Fusses bis herab zum 16tel (Hultsch Metrologie 34f. 74, vgl. Nachr.

Gesellch. d. Wiss. Göttingen 1893, 382ff.). In der attischen Münze wurde der Obolos noch halbiert und geviertelt; dazu kam der kupferne χαλκός im Werte von 1/2 Obolos, und so erscheinen in der Reihe der attischen Gewichte die Hälfte, das Viertel und das Achtel des Obolos (Metrologie 210f. 143).

a^c, a^d c²) Decimale und centesimale Teilung. Erste finden wir bei der griechisch-römischen Messrate (*δραμα, decempeda*), letztere bei dem *vorsus* oder *versus* der Oske und Umhre (Hultsch Metrol. 37. 78. 89. 671). Für die griechische Mine, sowohl als Gewichts- wie als Wertausdruck, gilt die Einteilung in 100 Drachmen. Nach Analogie des sicilischen *δραχμιστος ορασίης* (s. d.) haben die Römer ihren *denarius* und später auch dessen Viertel, den *sestertius*, in den Berechnungen der Silber- und Kupferwerte in 10 *libellas* (*λίβραι*) eingeteilt (Hultsch Metrol. 276, 1, vgl. o. Bd. II S. 1115). Für die Berechnung der Zinsen galt 20 bei den Griechen und seit Sulla auch bei den Römern als normaler Zinsfuß 1/2 vom Capital auf den Monat. Hermann-Blümner Griech. Privataltertümer³ 457f. Margnardt Röm. Staatsverw. II² 60f. Hultsch Ztschr. f. Mathem. u. Phys., hist.-litt. Abteil., 1894, 162f.; Jahrb. f. Philol. 1889, 335ff., vgl. o. Bd. II S. 1115f.

a^e c) Diese Teilungsart ist im Rechenbuche des Ahmes bei dem unter a^c erwähnten Fruchtmasse (nach Eisenlohr auch bei einem anderen Getreidemasse) bis auf den Teil a^c c^e, d. i. 1/100, durchgeführt worden. Hultsch Abh. Gesellch. d. Wiss. Leipz. XVII 1 (1895), 40, 2.

a² b c) Die babylonische Sexagesimalrechnung, die auch bei den Ägyptern bis in die frühesten Zeiten sich zurückverfolgen lässt. Die Zahl 60 hat unter allen ein- und zweistelligen Zahlen den Vorzug, dass sie unter ihren Teilern die ununterbrochene Reihe 2, 3, 4, 5, 6 und in ganzen zehn Teiler aufweist. Über das Sexagesimalsystem der Babylonier vgl. Brandis Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien 7ff. 59ff. Hultsch Metrologie 380ff. Cantor Vorles. über Gesch. d. Mathem. I² 80ff. Reisner S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 417ff., über die astronomische Teilung des Grades in erste, zweite Sechzigstel n. s. w. Art. Arithmetica § 11. Indem das Sechzigstel eines Masses oder Gewichtes noch in drei Teile zerlegt wurde, entstand die babylonische Einteilung in 180stel, Reisner a. a. O. Auch der scheinbare Lauf der Sonne während eines Äquinocialtages wurde in 180 Teile, mithin der ganze Kreis der Sonnenbahn in 360 Teile oder Grade zerlegt. Dies waren zugleich die Teile der scheinbaren jährlichen Sonnenbahn, indem man ein normales Sonnenjahr von 360 Tagen annahm, zu welchem 5, bzw. 6 Schalttage hinzukamen (vgl. Lehmann Verhandl. d. Berl. anthropol. Gesellch. 1896, 442ff.).

a² b) Die duodecimale Teilung ist ausgegangen von dem Zahlenwerte, der die ununterbrochene Teilerreihe 2, 3, 4 und als vierten Teiler 6 aufweist. Sie ist zu bequemen und übersichtlichen Teilungen, wie der Alltagsverkehr sie verlangt, deshalb vortrefflich geeignet, weil sie den Teiler 5 vermeidet, zugleich aber auch von der Starrheit der hiesigen Teilung sich fern hält. Bei den griechisch-römischen Hohlmassen konnte

sie nur insoweit hervortreten, als nicht die hinäre Teilung (vgl. bei a^c) von früher her gegeben war. So zerfiel der Metretes in 12 *χοάς* (*comgii*), der Chus in 12 *νορίαις* (*heminae*), der Sextarius (*ξίσαρις*) in 12 *νάθοι*. Beim Medimnos war das nächste Teilmass das Sechstel, *εξέρως* (*modius*), doch kam dazu als Zwölftel das *ήμιστρον* (*semotius*). Bei den Feldmassen schied sich der römische *actus*, dessen Seite 12 *decempedae* betrug, von dem griechischen *κλήθρον* mit der Seite von 10 *δραμας*. Unter den griechischen Gewichten war das Talent sexagesimal in Minen, die Mine, wie schon bemerkt, centesimal geteilt. An Stelle der Drachme = 1/60 Mine stand aber nach babylonischer Tradition ursprünglich der Schekel, *σκαρίη* = 1/60 Mine, und dieser zerfiel bei den Griechen in 12 *δράκμ.* Dazu kam in Boiotien die Teilung des Obolos in 12 *χαλκοί* (Hultsch Jahrb. f. Philol. 1892, 24f.), während im attischen System der Obolos hinär bis zum Achtel zerlegt wurde (oben bei a^c). Auch die Gewichtsmine, und zwar die sog. schwere (vgl. Art. *Δίμυρον*), ist nicht hies centesimal, sondern auch, den Bedürfnissen des Kleinverkehrs entsprechend, duodecimal geteilt worden. Pernice Griechische Gewichte 33—37 (jedoch ist dort ausser der Teilung in Drittel, Viertel, Sechstel, Zwölftel und Vierundzwanzigstel auch eine Halbierung des Viertels in Achtel und des Achtels in Sechzehntel nachgewiesen, also auch bei dem Gewichte, wie bei dem Hohlmasse, eine Concurrenz der hinären mit der duodecimale Teilung zu beobachten).

Am reinsten ist das Duodecimalsystem zum Ausdruck gekommen und zur weitesten Verbreitung gelangt bei den Römern durch die Teilung des *as*, d. i. der Hauptinheit, die als kleinere Einheit das Zwölftel, *uncia*, neben sich hatte. Dieses Teilungssystem ist, wie die folgende Übersicht zeigt, bis zu dem Teile a² b², d. i. 1/12, durchgeführt worden (Hultsch Metrologie 144ff., vgl. Arithmetica § 41):

As und seine Teile	Mehrfache und Teile des Zwölftels	Besennungen
1	12	as
1/2	11	denas
1/3	10	dectas
1/4	9	doctas
1/5	8	bes
1/6	7	septuas
1/7	6	sems
1/8	5	quincuas
1/9	4	trieme
1/10	3	quadrans
1/12	2	sextans
1/15	1 1/2	seuncias
1/18	1	uncia
1/24	1/2	semuncia
1/30	1/3	binas sextulas
1/36	1/4	sexticus
1/45	1/5	sextula
1/60	1/6	dimidia sextula
1/72	1/8	scripulum
1/90	1/9	dimidium scripulum

Über die ähnliche, schon um 2000 v. Chr. übliche Einteilung einer altägyptischen Mine vgl. Hultsch Abb. Gesellsch. d. Wiss. Leips XVIII 2 (1898), 183f., über die als Münzen ausgeprägten Teile des As o. Kubitschek Bd. II S. 1499ff., über die verschiedenen rechnungsmässigen Anwendungen dieses Duodecimalensystems Hultsch Bd. II S. 1114f.; Metrologie² 148f.; Jahrb. f. Philol. 1889, 835ff. Marquardt Rom. Staatsverwaltung II² 49ff. [Hultsch.] 10

S. 1518, 43 zum Art. Asaak:

Über A. und das dortige heilige Feuer vgl. G. Hoffmann Syr. Act. pers. Märtyr. 291.

[Streck.]

S. 1518, 16 zum Art. Asarakon:

Der Artikel ist zu tilgen, denn der Mann heisst nicht *Asarakon* sondern *Asakon* (Homolle Bull. hell. XIV 502, 2) und ist identisch mit Drakon, Sohn des Lykon von Tarent in der Soterieninschrift Baunack 2564, 50 (A. Karte Neue Jahrh. 20 III 1900, 86). [Capps.]

S. 1518, 48 zum Art. Asarubas:

Für *Asarubas* ist *Asdrubas* nach Buechelers überzeugender Darlegung (Rh. Mus. XL 304-307; hier auch richtige Interpunction der Pliniusstelle n. h. XXXVII 87 ... *quod et Xenocrates credidit, qui de his nuperrime scripsit* [zur Zeit Neros] *visitque adhuc. Asdrubas tradit* u. s. w.) zu schreiben. So schon Harduin in seiner Ausgabe des Plinius (Paris 1685) I 99; vgl. Heyne Antiq. 30 Aufa. II 123. Die Lebenszeit des Mannes ist ganz unbekannt. [Knaack.]

Ascaril (wohl von *ασκός*, also = *utricularis*, s. d. und Mommsen Hermes XXIV 205), barbarische Specialtruppe der nachdiocletianischen Heeresordnung (Ammian. Marc. XXVII 2, 9 *didicit regem hostilium agminum cum paucis captum ab ascaris*), namentlich häufig bei den *auxilia Palatina* (über sie Mommsen a. O. 231ff.), in a. *seniores* und a. *iuiores* zerfallend 40 (Not. dign. or. IX 8f. 24f.; occ. V 21f. 166f. VII 119f.; *Homoriani a. seniores* occ. V 216. VII 79; *auxilia a. XXXII* 48). [Ihm.]

S. 1522, 41 zum Art. Asela:

O. Hirschfeld CIL XIII p. 266 erklärt sich gegen die vorgetragene Ansicht über die Dedication *sub ascia*; es werde vielmehr nach altkeltischer Sitte Jurch die A. dem Verletzter des Grabes göttliche Strafe angedroht. Hauptstütze dieser Ansicht ist, dass die A. nur in von Kel-50 ten bewohnten Ländern vorkommt, nicht z. B. in Aquitania propria; da dieselbe nicht weiter begründet wird, so ist keine Veranlassung, darauf einzugehen; über die entgegenstehenden Bedenken s. Boissieu a. O. Die A. kommt in Lugdunum erst seit Mitte des 1. Jhdts. vor; sie ist sehr selten in Narbo, dessen Inschriften durchweg älter sind. Hirschfeld a. O. Die Litteratur s. bei De Ruggiero Diz. epigr. I 718f. [Mau.]

S. 1528, 82 zum Art. Aselburglum:

Nach Müllenhoff D. A. II 191 bedeutet der Name „Schiffstätte, Schifflager“; vgl. F. Kauffmann Beitr. z. Gesch. d. D. Spr. u. Litt. XVI 1892, 224. Über einen in Asberg gefundenen Grabstein eines *eques der ala Moesia* berichtet A. Ozé Bonn. Jahrb. CII 127ff.; es ist möglich, dass diese ala in A. in Garnison gelegen hat. Vgl. ferner den Ansgrabungsbericht von H. Bosch-

heidgen Bonn. Jahrb. CIV (1899) 186ff. (mit Taf. XIII). [Ihm.]

S. 1524, 3 zum Art. Asellae:

Ist identisch mit *Asgilia* (a. d.). [Streck.]

Asceogrus (von *αστός* und *γίωπος*), Vorrichtung *in formam pontis* aus Schilfzweigen, *ritulius pelidius Arabica arte molitis*, abgebildet und beschrieben in dem der Not dign. angehängten Tractat *de rebus bellicis*, wo es u. a. heisst: *ad omnia ... repentina subicidia militarem viam levibus portatam vehiculis asceogrefri comitetur auxilium, quo facilius ... latior fluminum superetur occursum*. Vgl. Plin. n. h. VI 176 und Solin. 56, 8 über die arabischen Ascitae. [Ihm.]

S. 1527, 16 zum Art. Asconius:

8a) [*C. Asconius?*] *C. f. Fab. Sa[r]dus?* oct.) *Ducenius* [*Proculus?*] s. *Ducenius*.

[Grosz.]

S. 1527, 87 zum Art. Asculum Nr. 1:

Neuere Funde in Ascoli s. Not. d. scavi 1887, 252f. (Beute der Stadtmauer). 1888, 622. 1889, 219. 1896, 822. 1897, 135 (meist Inschriftliches; s. auch Eph. epigr. VIII 211-219). [Hülsem.]

S. 1533, 60 zum Art. Asgilia:

Asgilia bei Plin. VI 148 (so) ist identisch mit dem Bd. II S. 1524 aufgeführten *Ancliae*; die Ausgaben von J. Sillig (1851) und C. Mayhoff haben im Texte die Lesart *Asclie* und notieren als Varianten *Asclie*, *Asclisla*, *Asgilia*.

[Streck.]

S. 1538, 20 zum Art. Asia:

7a) *Asia*, eine Insel Acthiopiens; Steph. Byz.

7b) *Asia*, befestigte Stadt, „nicht weit von Ktesiphon“, die Kaiser Iulian auf seinem Perserfeldzuge passierte und von den Einwohnern verlassen vorfand. Den Ort erwähnen zwei Begleiter Iulians, der Karrhenser Magnus (FHG IV 5) und der Kappadokier Eutychanios (FHG IV 6). A. muss am östlichen Tigrisufer, nördlich von Bagdad und nicht sehr weit vom heutigen Samarra entfernt gewesen sein; denn der Tod Iulians wird von Eutychanios in die Nähe von A. verlegt, während nach Ammian und Zosimus der Kaiser in der Gegend von Samere = heut. Samarra umkam. [Streck.]

S. 1583ff. zum Art. Asinius:

10) Ser. Asinius Celer. Consulatsangabe CIL XI 7214: [*Ser. Asin*]ius Celer *Sex. N[onius] Quinctilianus*].

17a) C. Asinius Lepidus Praetextatus s. Nr. 28 in diesem Suppl.

18) M. Asinius Marcellus ist wohl der . . . *ss Marcellus*, der kurz vor 40 n. Chr. in ein Priestercolleg, mutmasslich eines der Saliercollegien, cooptiert wurde (Not. d. scavi 1902, 357 = Rom. Mitt. 1902, 162; vgl. Cornelius Nr. 186 in diesem Suppl.). Da er demnach zu dieser Zeit *paterfamilias* et *matrimus* sein musste (vgl. Wissowa Religion d. Röm. 421, 10), kann er nicht der Sohn des M. Asinius Agrippa (Nr. 7) gewesen sein.

19) M. Asinius Marcellus, vermutlich Pontifex (CIL VI 81 034. 82 445 Liste der Kalatoren aus dem J. 101/102, vgl. die Anm.). Der Patron des Kalators C. Asinius Hierax, der in derselben Liste erscheint, ist unbekannt.

27) L. Asinius Pollio Verrucosus. Nicole-Morel Archives milit. Genf 1900, vgl. Mommsen

Herm. XXXV 443, Consulatsdatierung, durch die sein Praenomen bekannt wird (*L. Asiarius*).

28) C. Asiarius Lepidus Praetextatus, wird mit diesem Namen in einer Datierung nach seinem Consulat genannt (Ball. com. XXVII 1899, 225). [Grog.]

S. 1605, 11 zum Art. Asiol: Ober A. = *Asiani* = *Asiavi* vgl. jetzt Marquart *Erkenntnis* (= Abb. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2) 206. [Streck.]

S. 1606, 56 zum Art. Asisium: Neuere Funde in und bei Assisi s. Not. d. scavi 1878, 128. 1881, 189. 1891, 22. 1894, 47. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutbibliothek I 101. [Hülsem.]

Askalis, Sohn des Iphthas, Usurpator Mauritanien, von Sulla erhoben, von Sertorius gestürzt (Plut. Sert. 9). [Stäbelin.]

S. 1610, 17 zum Art. Askalos: Seinen Vatername *Υμναλος* bei Xanthos ändert Gutschmid und nach ihm Thraemer (Pergamon 87) in *Τυμναλος*, der der Eponymos des phrygischen Gebirges sein würde. [Tümpel.]

S. 1610, 38 zum Art. Askania Nr. 3: Den Zeugnissen ist hinzuzufügen das Epigramm des Hadrianus IGI 1089 = Kaihel Epigr. gr. 1089 Z. 2 [*γα*]α τὸν *Ἀ[σ]κανίη* [*γ*]ναίνο *Ἰα[σ]θη[ν]ιο[ν]*. [Martini.]

S. 1610, 45 zum Art. *Ἀσκάνια λίμνη* Nr. 1: In der Tab. Peut. steht dafür *Assonus lacus* 30 (s. d. Bd. II S. 1747). [Ihm.]

Askion. Gebiet in Persien; Geogr. Rav. p. 51 P. [Streck.]

S. 1622, 62 zum Art. Asklation Nr. 2: Asklation wird von Vettius Valens citiert, ist also älter als die Mitte des 2. Jhdts. n. Chr. (vgl. Catal. cod. Astr. I. Cod. Flor. 79, 19, 80, 15). [Cnmont.]

S. 1622ff. zum Art. Asklepiades: 14a) Sohn des Herakleides, aus Chalkis, *ἠρα- γωδός*, führt zu Teos das Satyrdrama *Ἰπέρου* des Anaxion (s. d.) an, Le Bas-Waddington 91. [Capps.]

46a) Asklepiades, Rossarzt aus Klazomenai, gehört dem 4. Jhd. an; an ihn schreibt der Hippokrat. Apsyrtos in den Hippokrat. ed. Gynaens Basileae 1537 p. 133. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 105: *Ἀγυρτος Ἀσκληπιᾶδῆρ* (*Μεδίου Κλαζομενίω*) *χαίρειν*. E. Oder Rh. Mus. LI 64. [M. Wellmann.]

46b) Asklepiades, Arzt, Aristid. or. XXV p. 495 Dindf. [W. Schmid.]

Asklepias, Phyle in Akmonia, CIG add. 3858 d. [Ruge.]

S. 1636, 68 zum Art. Asklepiodoros: 11a) Komischer Schauspieler gegen Ende des 4. Jhdts., genannt in der Ienaischen Siegerliste CIA II 977 frg. e. [Capps.]

S. 1642ff. zum Art. Asklepios: 1a) Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 344, 15. Dörfer und Quellen sind nicht selten nach dem Heilgott Asklepios genannt worden, z. B. heisst jetzt noch auf Lerou eine Quelle *Ἀσκληπιῶν* auf Rhodos ein Dorf *Ἐσκληπιό*. [Bürchner.]

2) (zu S. 1693, 30): Münze von Epidanos mit der Culstatue des Thrasymedes, Numism. Chron. 1892, 14 pl. I 17. [Hill.]

S. 1700, 53 zum Art. Askondas:

2) Vorfahr (Grossvater?) des Boioten Brachylles (Bd. III S. 806). Polyh. XX 5, 5f. [Büttner-Wobst.]

S. 1704, 12 zum Art. Asopioles Nr. 4: Sein Sieg ist, wie aus der Olympionikenliste von Oxrhynchos zu ersehen ist, in den Schollen falsch datiert. Robert Herm. XXXV 189 setzt seinen Sieg vermutungsweise in Ol. 73 = 488 10 v. Chr. [Kirchner.]

Asopodorea, Phyle in Kalchedon, CIG 3794. [Ruge.]

Asotia (*Ἀσορία*), die Schmelgerei, personifiziert, nach Dirnenart angeputzt, Kebes pi. IX 1. [Waser.]

Aspandas (*Ἀσπᾶνδης*), neuntemedischer König der ktesianischen Liste bei Diod. II 34, der nach Ktesias dem Astyages der Griechen entsprechen soll, was kann richtig sein dürfte. Zu verwerfen ist jedenfalls die Ansicht von Unger *Abh. Akad. Münch.* XVI (1882) 275, dass A. bloß Schreibfehler für Astyages sei. A. wird möglicherweise in Sargons Prisma A als medischer Ganfürst genannt, falls Rosts Conjectur Aspanda für Aspanda(?)ra in diesem Keilinschrifttexte richtig ist. Vgl. Rost *Unters. s. altorient. Gesch.* 113, 114 (= Mit. d. Vorderasiat. Gesellsch. 1897, nr. 2) und dazu Streok *Ztschr. f. Assyr.* XV 357. Über die Regierungszeit des A. s. Rost a. a. O. 137ff. [Streck.]

Aspasiates (*Ἀσπασιανός*), ein medischer Officier des Antiochos III., Polyh. V 79, 7. [Büttner-Wobst.]

S. 1722, 55 zum Art. Aspasios: 1a) Ein angesehener Eleier, wurde von Lykos, dem achaemidischen *ἑκονταρχός*, im Bundesgenossenkrieg gefangen, Polyh. V 94, 6. [Büttner-Wobst.]

S. 1725, 48 zum Art. Asper Nr. 1: S. auch Anicins Nr. 6a in diesem Suppl. *Aspera*, Ortschaft in Grossarmenien; Geogr. Rav. p. 71 P. [Streck.]

S. 1725, 59 Art. Aspergillum ist zu tilgen, da das Wort nirgends bezengt ist.

S. 1726, 21 zum Art. Asphaleios: Verehrung des Poseidon A. ist auch für Megalopolis bezengt, Statue mit Inschrift: Journ. Hell. Stud. XIII 337. [Jessen.]

Asphendien (*τὸ Ἀσπενδίου*), Weingeld auf der Insel Kos, Acta et dipl. gr. med. aeri ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller VI 314 (von 1715), Geschenk des Erzbischofs Kyrrillos von Kos an das *Θεολόγος*-Kloster von Patmos. [Bürchner.]

Aspradis (*Ἀσπράδης*), Fluss in Medien und zwar wahrscheinlich in Atropatene. Petros Patrikios *Isotopias* frg. 14, FHG IV 189. [Streck.]

Asserina (*Ἀσσερίνα*), Örtlichkeit mit einem Giessbach auf der Insel Tenedos, von H. Kiepert *Forma orb. IX* frageweise an der Nordküste festgesetzt, wird im Text des Suidas *Τενέδος ἐπιήγορος* genannt. Daraus Apostol. prov. XVI 26. Nach Plut. Pyth. or. 12 hat S. Bochart *Canaan* 4 386 *Ἀσσερίων* versucht (s. d.). [Bürchner.]

S. 1772, 11 zum Art. Asta Nr. 1: Asta erwähnt auch der Geogr. Rav. p. 53 P. unter den Ortschaften Persiens. [Streck.]

Astakides (Ἀστακίδης). 1) Patronymikon für Melanippos, Ovid. Ib. 515 (mit Schol.). Peisandros (aus Laranda) bei Steph. Byz. s. Ἀστακος.

2) Angeblicher kretischer Hirte, den Kallimachos ep. 22 feiert: Ἀστακίδην τὸν Κρήτα τὸν αἰόλου ἤρπασε Νόμωρ ἔξ ἔθρος, καὶ τὸν λαὸς Ἀστακίδης. οὐκ εἶμι Δικαίωρον ἐπὶ δρυσὶν, οὐκ εἶμι Δάφνην, ποίμινος, Ἀστακίδην δ' αἰὲν αἰετούμεθα. Da der Dichter sich mit zu den 'Hirten' einrechnet, so kann schwerlich an wirkliche Hirten gedacht werden, nad der Gedanke an den Verband der kretischen βοσκῶλοι Theokrita und seiner Genossen liegt nahe. Ist das richtig, so muss in A. ein Dichter dieses Kreises gesucht werden. Nnn wissen wir, dass Dosiadas aus Kreta (n. d.) die Daphniasse behandelt hat (Theocr. VII 73, wo zu dem Liede des Tityros-Alexandros die kretische Version des Lykidas-Dosiadas zu denken ist, wie zu dem hienengährten Hirten 78 der Kreter Komatas 88 als das Gegenspiel erscheint; vgl. noch Schol. 73 p. 272 Ahr. und Ovid. met. IV 276); also wird man in ihm den A. vermuten dürfen. Den Sachverhalt hat geahnt O. Ribbeck Preuss. Jahrb. XXXII (1873) 79, auseinandergesetzt Reitzenstein Epigramm und Skolion, Giessen 1893, 254f. (nicht ganz richtig).

[Knaack.]

S. 1779, 8 zum Art. Astaneus:

Zur Identification von A. mit Ustuwā vgl. G. Hoffmann Syr. Act persischer Märtyr. 291. 30

[Streck.]

Astenuta, Ortschaft in Assyrien; Geogr. Rav. p. 66 P.

[Streck.]

S. 1781, 11 zum Art. Asteria:

5a) Dichterischer Nebenname für Miletos in Ionien, Schol. Apoll. Rhod. I 185. An diesen Namen ist wohl auch die Bemerkung des Steph. Byz. aus Xanthos (FHG I 43) Ἀ. πάλαι Ἀστιάς zu beziehen und nicht statt Ἀστιάς etwa Σοπιάς zu lesen, vgl. Bd. II S. 1781, 7.

[Bährner.]

S. 1790, 12 zum Art. Astias:

a) Astias, Flus in Armenien; Geogr. Rav. p. 78 P.

[Streck.]

Astibaras (Ἀστιβάρας), achter König der Meder in der ktesianischen Liste bei Diod. II 34; ihm werden 40 Regierungsjahre gegeben. Vgl. noch Alexand. Polyh. frag. 24, FHG III 229 und Nicol. Damask. frag. 12, FHG III 364.

[Streck.]

Astexenos. 1) Sohn des Dionysios, Archon in Delphoi während der XX. a. Priesterzeit ca. 81/0 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2657; daselbst die Belegstelle.

2) Sohn des Dionysios, Archon in Delphoi während der XXVII. Priesterzeit ca. 52/3 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2667; daselbst die Belegstelle.

3) Ἀστέδενος, Sohn des Eukleides, Archon in Delphoi um 72/3 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2669; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 1797, 3 zum Art. Astrampsyehos:

Der Text der Dekaden ist neuerdings wieder abgedruckt in dem Werk von J. Rendel Harris The Annotators of the Codex Bezae (1901) p. 128—160. Über Hss. der Dekaden und des Gedichtes Catal. cod. astrol. gr. I—III (vgl. die Indices). [Boll.]

S. 1798, 40 zum Art. Astrolabium:

Ein in Memphis gefundenes griechisches A.

(etwa 4. Jhd.) beschreibt sehr knapp Tischendorf Notit. edit. codicis Sinaitici p. 73. [Boll.]

S. 1802ff. zum Art. Astrologie:

Seit Erscheinen des Artikels von Riess ist die Geschichte und das System der alten A. von mehreren Seiten in Angriff genommen worden. Eine eingehende Darstellung der Lehren der griechischen A. und reiches Material zu ihrer culturgeschichtlichen Würdigung giebt Bonché-Leciercq in dem Werke L'astrologie grecque, Paris 1899. Die massenhaften handschriftlichen Überlieferungen von Werken der griechischen A. werden verzeichnet in dem von Cnmont unter Mitarbeit von Boll, Kroll, Olivieri u. a. herausgegebenen Catalogus codicum astrologorum graecorum, Brux. 1898ff. (bis jetzt 3 Hefte erschienen). [Boll.]

S. 1829, 35 zum Art. Astronomie:

Ein quellenmäßiger Versuch, eine Gesamtübersicht der Geschichte der alten A. zu geben, ist von Th. H. Martin Dictionnaire des antiquités gr. et rom. I 476—504 gemacht. [Boll.]

S. 1862, 44 zum Art. Astura Nr. 2:

Über Ciceros Villa bei A. vgl. O. E. Schmidt Neue Jahrb. f. d. class. Altertum III (1899) 475—478. [Hülsem.]

Ἀστυδίου πύργος. In einer von den österreichischen Gelehrten am nordwestlichsten Ende des Korososberges bei Ephesos gefundenen Inschrift (O. Benndorf Festschrift für H. Kiepert 248) wird der fälschlich jetzt als *φυλακὴ τοῦ Ἀποστολίου Παύλου* bezeichnete Turm auf dem Westausläufer des Korosos als *πύργος τοῦ Ἀστυδίου πύργος* bezeichnet, s. Ephesos.

[Bährner.]

S. 1867, 19 zum Art. Astyanax Nr. 3:

Er wird noch erwähnt von Matron h. Athen. IV 135 d (Corp. pœa. ep. graec. Indib. I 64 Brandt). Synceoll. p. 521 Bonn. nad Schol. Theocr. IV 84 (Meineke Anal. crit. ad Athen. 63f.). Nach dem letzteren hat Theokritos *ἄ σπρι τοῦ Μιλτιάδου Ἀστυάνακος ἱεροποιήματα* (wahrscheinlich von dem Milesier Pyrrhos) auf den Krotoniaten Aigon übertragen. Knaack Herm. XXV 84. Reitzenstein Epigr. u. Skol. 230.

[Knaack.]

S. 1867, 31 zum Art. Astydamos Nr. 1 und 2:

Astydamos Nr. 2 war der Schüler des Iakrates, schrieb 240 Stücke, mit denen er 15 Siege davontrug, und war der Verfasser des *Παρθενοναϊος*. Das ergiebt sich aus der Stellung des Namens A. in der dionysischen Siegerliste CIA II 977 frag. b zwischen Theodectes und Karkinos auf der einen und Aphares auf der andern Seite, verglichen mit den sonstigen Zeugnissen. Der *Παρθενοναϊος* wurde nicht 372, sondern 340 aufgeführt (CIA II 978). Die Basis der ihm im Theater gesetzten Statue (CIA II 1863) kann nicht vor der Vollendung des Theaters des Lykurgos aufgestellt worden sein, fällt also nach 388—390. Die Irrtümer des Suidas, Photios n. s. w. sind grösstenteils palaeographischer Art, die Angaben des Diodor sind ganz richtig. Vgl. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 41f. Ein dritter tragischer Dichter A. steht CIA II 551. [Capps.]**Astykrates**, aus einer Stadt *ἔπι τοῦ Μίμαρος* (Erythrai?), Unterführer des Lysandros

bei Aigospotamo. Seine Statue in Delphi von Teisandros gefertigt, Pausan. X 9, 9.

[Hiller v. Gaertringen.]

S. 1869, 6 zum Art. **Astylos** Nr. 3:

Die Olympionikeuste von Oxyrhynchos lehrt, dass er in vier aufeinanderfolgenden Olympiaden gesiegt hat. Die Notiz, er habe sich als Syrakusener ausrufen lassen, stimmt für Ol. 75 und 76. Robert Herm. XXXV 164 verteilt die Siege folgendermassen: Ol. 73 *σάδιον*, Ol. 74 10 *σάδιον*, Ol. 75 *σάδιον*, Ol. 76 *σάδιον*. [Kirchner.]

S. 1878, 42 zum Art. **Astyrius**:

8) **Astyrius**, Adressat eines Briefes in der Tierheilkunde des Pelagolus. Vgl. ihm Pelagolus p. 64. [M. Wellmann.]

S. 1878, 54 zum Art. **Asnellus**:

Der Artikel ist zu tilgen, denn der Name lautet richtig: *Suellius Maricianus* nach der verbesserten Inschrift CIL VI 8702 = 30967; vgl. 20 Hülseu Röm. Mitt. 1895, 5. [v. Rohden.]

S. 1884, 16 zum Art. **Asylon**:

Zu der Verleihung des Asylrechts an ganze Staaten vgl. Usener Rh. Mus. XXIX 38. 50. Bnll. hell. XI 834f. Im allgemeinen Dareste Rev. des étud. gr. II 903ff. [Stengel.]

Asylum, Ortschaft in Persien, an welcher der Hedyphon, ein Nebenfluss des Pasitigris (s. d.), vorbeifliesst, Plin. n. h. VI 135. [Streck.]

S. 1896, 35 zum Art. **Atargatis**:

Es sind noch folgende Stellen beizufügen: II Makk. 12, 26 ein *Ἀταργάτιον*; Simplicius in Arist. phys. 641. 39 Diels *Ἀταργάτων*; Inschrift von Kefr-Ouar, Bull. hell. XI 60 *Ἀταργάτων*; in Lydien *Ἀταργάτων*; vgl. Buresch aus Lydien 67. 118. Athare wird bei Iustin. XXXVI 2 erwähnt (s. Damascenus). Über die armenische Tarhatay vgl. Hübsehmann Armen. Etymologie 293, 17. A. auf Münzen bei Imhoff-Blumer Griechische Münzen 759. [Cumont.]

Atelaisida. 1) Archon in Delphi c. 264/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2621, woselbst die Belegstelle.

2) Archon in Delphi nach 190 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2645. 2643 Anm. 2; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 1908, 10 zum Art. **Atelais**:

3a) Cn. Ateius, Vasenfabricant, wahrscheinlich aus Aresso, Gamurriui Lær. d. vasi ftt. Arr. 57. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 44. 50 51. Oxé ebd. CI 22. Ihm ebd. CII 125. [C. Robert.]

Ἀτελής, Beiwort des Apollon in einer Inschrift aus Phanagorea, Latyschev Inscr. orae sept. Pont. Exc. II 351: *θεῷ Ἀτελίῳ τῷ ἐν Διο-κλείῳ ἀτελεί*. Vermutlich war dem betreffenden Heiligtum dauernd oder vorübergehend zum Zweck eines Neubaus *ἀτελεία* verliehen. [Jessen.]

S. 1913, 66 zum Art. **Atella**:

Ein vorrömisches Grab gefunden bei S. Arpino, Not. d. scavi 1898, 287. [Hülseu.]

Ateporus, Beiname des keltischen Apollon auf einer Inschrift aus „le Peu-Berland“ (im Gebiet der Bituriges Cubi) *Nem[ini] Au[gu]sti et Genio Apollinis Atepori Jul. Atreclus Craxanti fil[ius] et Jul. Ona[t]us Atreclus fil[ius] d[omi]ni s[er]u[us] d[omi]ni d[omi]ni d[omi]ni*. Revue celt. XVII 1896,

34f. CIL XIII 1318. Bis jetzt war A. nur als Personennaame bekannt (Holder Altkeit. Sprachschatz s. v.). [Ihm.]

Ateporix (*Ἀτεπόριξ*). Dynast aus dem galatischen Tetrarchengeschlecht, Inhaber einer kleinen Herrschaft im Pontos, die aus Teilen der Landschaften Kulpene und Laviansene bestand und nach dem Tode des A. wieder eingezogen ward, Strab. XII 560, vgl. CIG III 4089. Eckhel D. N. I 3, 184. A. verdankte seine Herrschaft wahrscheinlich dem Triumvir Antonius. Nach Ramsays Vermutung ist aus seinem Gebiet das spätere Sebastopolis gebildet worden, das um 2 v. Chr. an Galatien geschlagen ward. Es müsste also A. vor diesem Jahre gestorben sein. Niese Rh. Mus. N. F. XXXVIII 599. Ramsay Revue des ét. gr. VI (1893) 252. [Niese.]

S. 1924, 35 zum Art. **Ateranus**:

Vgl. aneh die in Pituntinn (Srijinne) gefundene Inschrift eines Aelius Meesorianus . . . *ex coll[eg]io Veneris, defunctus Aterno*, Bull. Dalmato 1900, 53 ur. 2784. [Hülseu.]

Ἄτης λόφος (d. h. Hügel der Göttin des Vahängnisses), nach Lycophr. Alex. 29 und Schol. der Hügel, auf dem Ilos die Stadt Ilios gründete. Bei der Verfolgung einer aus der Rinderherde, die Ilos in Mysien weidete, ausgesprungenen Kuh soll er auf diesen Hügel gelangt sein. Als früherer Name von *Ἄ. λ.* wird in dem oben angeführten Schol. *Σάμαρδος* angegeben. [Kirchner.]

S. 1925, 28 zum Art. **Ateste**:

Nene Funde aus vorrömischen Nekropolen, Not. d. scavi 1895, 241. 1896, 302. 357. 1901, 467; vorrömische Häuserreste, Not. 1901, 223; archaisches Bronzerelief 1896, 79; republikanische Münzen 1899, 73; römische Wasserleitung 1896, 120. Vgl. Nissen Ital. L.-K. II 1, 217; zur Literatur Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek 40 I 131f. [Hülseu.]

S. 1932, 29 zum Art. **Athamas** Nr. 2:

Die Raserei des A. bereits bei Hesiod. (Galen. de Plat. et Hipp. 366 Müller: *καὶ τὸν δὲ σπένθειον Ἀθάμαν φερέας ἐξήλετο Ζεὺς*), nur dass der Zusammenhang unklar ist. v. Wilamowitz DLZ 1900, 1955. [Knaack.]

S. 1934, 7 zum Art. **Athambos**:

1) Archon in Delphi 233/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2627; hier die Belegstellen.

2) Sohn des Habromachos, Archon in Delphi während der V. Priesterzeit um 155/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2639; hier die Belegstellen.

3) Sohn des Agathon, Delpher. Priester der II. Priesterzeit (198—181 v. Chr.) und der III. Priesterzeit (180—171); Pomtow Bd. IV S. 2633. 2635. [Kirchner.]

Athanion. 1) Athanion (I), Archon in Delphi, Le Bas 867. Er ist identisch mit *Ἀθανίων Πά-60 τρωπος*, Wescher-Foucart Inscr. de D. I. Um 248/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2624.

2) Athanion (II), Sohn des Kleonidas, Archon in Delphi während der XII. Priesterzeit um 86/5, Pomtow Bd. IV S. 2649. [Kirchner.]

Athenadas aus Sikyon. Lochage, wird bei der Belagerung von Kehren verwundet im J. 399, Xen. hell. III 1, 18. [Kirchner.]

S. 2021, 36 zum Art. Athenai:

1) Athen, Ἀθήναι, die Hauptstadt Attikas. Sie wird bei Plautus sechsmal (Epid. 502; Mil. 100. 451; Paend. 416; Rnd. 741; Truc. 497) und natürlich nach diesem Vorbild bei Apuleius zweimal (Metam. I 24; Florid. 18 p. 86 Ondend.) als *Athenae Atticae* bezeichnet; gewiss nicht, weil es für die Römer einer Unterscheidung gegenüber den verschiedenen homonymen Städten oder auch nur gegenüber der euboeischen Stadt Ἀθήναι Δυδῆος (vgl. Steph. Byz. s. Δυδῆος) bedurft hätte (wie richtig Leo Plautin Stud. 200, 1 hervorhebt), sondern ursprünglich wohl mit einer gewissen Feierlichkeit (so z. B. Rnd. 741), dann einfach aus echt römischer Freude an euphonischer Assonanz.

I. Der Namen.

Ἀθήναι steht in so innigem lantlichem Zusammenhang mit Ἀθήνη, Ἀθήναια, Ἀθήναια, Ἀθήνη, 20 dem Namen der Hauptgottheit der Athener, dass es schwer fällt, mit Augermanu (Jahrb. f. Philol. 1887, 6) zu glauben, es seien zwar aus demselben Stamme *adh*, aber unabhängig von einander, die beiden Namen hergeleitet. Vielmehr scheint die Annahme einer inneren Beziehung unabweisbar. Eine solche ist in doppelter Form denkbar. Einmal kann man annehmen, wie zuletzt und sehr bestimmt Ed. Meyer Gesch. d. Alt. II 115, die Göttin führe ihren Namen von ihrer Lieblingsstadt, heisse 'die von Athen', wobei die adjective Bildung Ἀθήναια (und das zusammengezogene Ἀθήναι) sich einfach erklären würde; doch entscheidet gegen die Zulässigkeit einer solchen Combination sprachlich die älteste nachweisbare Form des Namens der Göttin Ἀθήνη und sachlich die Thatsache, dass die Verehrung der Göttin zum ältesten Gemeingut der griechischen Stämme gehört, zu denen der lange in Abgeschlossenheit sich entwickelnde athenische Cultus keineswegs so früh gelangen konnte (s. o. Bd. I S. 1941). Zum andern kann aber auch Ἀθήναια nur als formale Weiterbildung von Ἀθήνη gelten und die Stadt nach der Göttin heissen; wirklich haben wiederholt griechische Orte den Namen ihres Schutzgottes in pluralischer Form angenommen (s. Usener Götternamen 232. Kratschmer Einl. i. d. Gesch. d. gr. Spr. 418ff.). Also bleibt Athen, Ἀθήναι, 'die Stadt der Athene' (Ἀθήνη), wie bereits Arrhian im Peripl. Pont. 50 Enzu. 6 den Namen der Stadt Ἀθήναι am Schwarzen Meer von dem dortigen Heiligthum der Athene hergeleitet hatte. Freilich entgeht uns nun die Möglichkeit, aus dem Namen selbst für die Stadtgeschichte etwas zu entnehmen, sei es, dass man (wie es früher üblich war) den Plural auf einen alten Synoikismus deutet, sei es, dass man die Bedeutung als 'Hohenstadt' (Angermann in Curtius Studien IX 252ff. und Jahrb. a. a. O. 5f.) oder als 'Blumenstadt' (Seugenhof nach im Eigenn. Lex.), oder gar als 'Wasserstadt' (Bauack Beitr. z. altgr. Onomatol. 26) etymologisch herausliest. Doch haben wir zulegen den Vorteil, die Etymologie des Namens auf die Mythologen abschieben zu können, deren Erklärungen des Namens der Göttin noch dazu an Wahrscheinlichkeit die bisher vorgebrachten des Stadtnamens wesentlich übertreffen.

II. Lage. Hügel; Flüsse und Bäche; Quellen.

1. Die Ebene, in der Athen liegt, ist die geräumigste des attischen Landes (220 □km.); sie breitet sich zwischen zwei von Nordwest nach Südwest ziehenden Bergen aus, dem bis zu 1027 m. ansteigenden felsigen Rücken des Hymettos (im Osten) und dem niedrigen (467 m.) Hügel des Aigaleos (im Westen), und wird im Norden durch den 1413 m. hohen Parnes, im Nordosten durch den bis zu 1108 m. steil ansteigenden Pentelikon (Brilossos) abgeschlossen. So eingerahmt öffnet sie sich im Südwesten mit einer hafens- und buchtenreichen Küste gegen das freie Meer. Ihre eigene Gliederung erhält sie durch einen etwa in ihrer Mitte streichenden Höhenzug (jetzt *Turkovuni*, Türkenhügel genannt), der das breite Kephisothal im Westen von dem schmalen Ilissothal im Osten scheidet. Er erhebt sich im ganzen nicht über 339 m. und steigt an seinem südlichen Ende aus einem Einschnitt von ca. 130—140 m. plötzlich zu einer steilen Felskuppe (278 m.) an, die jetzt nach der Kapelle auf ihrem Gipfel Ἄγιος Γεώργιος heisst, im Altertum den Namen *Αυκαβητός* trug (wie zuerst Forchhammer Zur Topogr. Athens 1833 feststellte). Die Niederung, zu der sie sich in schön geschwungener Linie senkt, bildet den nördlichen Teil des eigentlichen Stadterrains (in mittlerer Höhe von 70 m.), während sich im Süden eine neue Hügelreihe erhebt, die sich zwar nach Structur und geologischem Charakter (Lepsius Geologie von Attika 1893, die jetzt von einander getrennten Hügel von Athen sind nur Reste einer einst weit verbreiteten Kalkdecke, die mit dem *Turkovuni* und dem Aigaleos in Verbindung stand, Bücking S. Ber. Akad. Berlin 1884, 935ff.; dieser blaugraue Kalkstein lagert auf dem Thonschiefer von Athen) als Fortsetzung dieses Höhenzugs darstellt, aber selbst wieder in zwei Gruppen zerfällt. Die vordere schiebt zwei von Osten nach Westen streichende Höhen vor, den geräumigen Burghügel (156 m.) und westlich von ihm, durch eine Schlicht geschieden, den Felsknochen der Areopags (115 m.), vor dessen nördlicher Ecke unter gewaltigen Felsblöcken sich eine tiefe Felspalte öffnet. Die hintere wird von drei zusammenhängenden Knipen gebildet, die sich in der Richtung von Nordwesten nach Südosten so aneinanderreihen, dass die beiden ersten Stellen zwei ziemlich gleich hohe, westlich und südwestlich des Areopags gelegene Hügel einnehmen, der nach einer antiken Felseninschrift (CIA I 503) jetzt gewöhnlich als *Nymphenhügel* bezeichnete (104 m.), auf dem die heutige Sternwarte liegt und von dem eine, jetzt die Kapelle der *H. Marina* tragende Felszunge nach Nordosten vorspringt, und die den alten Ekklesienraum tragende *Pnyx* (107 m.), während der höchste (147 m.), das *Museion*, südwestlich gegenüber dem Burghügel den Abschluss macht. Sie nehmen die südwestliche Richtung deutlich wieder auf, indem sie sich allmählich nach dem im Süden das ganze Hügelgebiet bogenförmig umspannenden Ilissobett abdachen. Doch gehen diese beiden Gruppen in ihren nördlichen Ausläufern nach der Niederung hin in einander über, da der kleine Athanasioshügel (nach der modernen Kapelle so genannt; 63 m.) als nördlichster Vorläufer des

Nymphenhügels betrachtet werden kann und durch kaum merkliche Einsattelung verbunden ist mit dem Hügel, der nach dem am nördlichen Ende stehenden sog. Théseion benannt wird (68 m.). Letzterer — von den meisten Topographen jetzt als Kolonos agoraios bezeichnet — dehnt sich nordwestlich von dem Areopag in nordöstlicher Richtung in die Niederung ziemlich weit aus, weiter als man gewöhnlich annimmt (s. Athen. Mitt. XVI 252).

Das Stadtgebiet, 5 km. von der (phalerischen) Meeresküste entfernt, auf der Breite von 37° 58' gelegen, umfasst sowohl die mildenförmige Niederung vor dem Lykabetos, als die geschilderte Hügelgegend nördlich der Senkung südlich der Akropolis und erhält im Osten einen natürlichen Abschluss durch die enge Ilisoschlucht, an die die letzten Vorhügel des Hymettos, im höchsten Punkte, dem Gipfel des Ardetos, 133 m. erreichend, unmittelbar herantreten. Übrigens ist das heutige Bett des Ilisos in manchen Teilen nicht mehr dasselbe wie im Altertum; an das Olympieion muss es früher wesentlich näher herantreten sein, also dort mehr nach Westen sich erstreckt haben (s. Skias *Πρακτ. τ. δοχ. τ.* 1893, 126f.), und der alte Lauf mündete südwestlich der Stadt direct in den Kephisos ein (s. Milchhoefer Text z. d. Kart. v. Attika II 5).

2. Man sieht, wie der Ilisos — so *Ἰλισός*, nicht *Ἰλισσός*, ist die correcte Schreibung, vgl. jetzt Kontos Bull. hell. III 494f. — der eigentliche Stadtfluss ist und somit als Fluss der Athena gelten kann, wie es bei einem (unbekannten) Dichter heisst: *ἄνασ' Ἀθηνᾶ, τῶντικόν λοχούσα λειθῶρον Ἰλισσῶ*, s. Mar. Plot. *Sacerdos* in Keils Gramm. lat. VI 525, 18 nach der sicheren Emendation von Buecheler Rh. Mns. XXXVII 388.

Freilich war der Kephisos, der zahlreiche Bäche vom Brilessos und Parnes aufnimmt, weit bedeutender, ja der eigentliche Hauptfluss der attischen Ebene. An seinen, des „schönfließenden“, Wellen sitzt — nach den sinnigen Worten des Euripides (*Medea* 835f., nach der Emendation Leo's Herm. XV 309) — Kypriß und haucht würzige Lüfte über das Land; und dem wohlgepflegten Canalssystem*, das seine Wassermassen auf die umliegenden Ländereien verteilte, verdankt in nächster Nachbarschaft der Stadt der Kolonos (Hippios) das üppige Gedeihen, das das bekannte Chorlied des Sophokles (*Oid. Kol.* 668ff., namentlich 685ff.) verherrlicht. Und dasselbe gilt auch von der Akademie, die man in weiterem Sinn noch als vorstädtisches Areal betrachten darf. Aber selbst wo er den Mauern Athens am nächsten tritt, bleicht er doch immer noch 6 Stadien von ihnen entfernt.

Hinter dem Kephisos bleibet der eigentliche

*) Die Hauptcanäle zogen sich inmitten der öffentlichen Wege hin, auf beiden Seiten Raum für Karren und Saumtiere lassend; die sich auf beiden Seiten abzweigenden Nebencanäle führten das Wasser durch niedrige Umfassungsmauern den einzelnen Gärten zu; alles ist auf das sauberste, die Mehrzahl der Schlessenpfosten aus pentelischem Marmor gearbeitet, s. Böttlicher *Philol.* XXII 221f.

Stadtfluss Ilisos nicht hlos gegenwärtig, sondern blieb auch im Altertum an Wassermenge weit zurück. Immerhin hatte er im Frühjahr reichliches Wasser und konnte, wie noch jetzt, nach starken Regengüssen hedrohlich anschwellen (s. Wachsmuth *St. Athen* I 118), so dass die Anlage eines Uferquais nötig wurde (s. ebd. II 119; Lolling in *Bädeters Griechenl.* 49 glaubte diesem Quai ein Stück Mauerwerk zuschreiben zu dürfen, das sich bei den Nachgrabungen von Skias als eine Vorkehrung aus hadrianischer Zeit herausstellte, die den Fluss in sein neues Bett weiter östlich von dem erweiterten Bezirk des Olympieions ableiten sollte, s. *Πρακτ. α. α. Ο.*) Sicher aber haben die verschiedenen Wasserleitungen, die im Sammelgebiet des Ilisos angelegt wurden (Athen. Mitt. II 101), schon im Altertum ihm viel Wasser abgezapt, und bereits zur Zeit Platons konnte man im Sommer sein Bett hartaus durchschreiten (*Plat. Phaedr.* p. 229a). Aber auf seiner städtischen Seite hreiteten sich fruchtbare Terrassen aus, die den Cult der Aphrodite „in den Gärten“ und der Mnsen (*Pans.* I 19, 2. 5) hervorriefen.

3. Doch nennt neben Ilisos als speziell athenischen Fluss Pausanias (I 19, 5) noch seinen Nebenfluss, den Eridanos, und zwar an der Stelle seiner Periegeese, wo er vom Lykeion (im Nordosten der Stadt) sich nach dem Ilisos zurückwendet. Welcher der in Betracht kommenden Wasserläufe wirklich gemeint sei, kann aus Pausanias selbst nicht entnommen werden, denn die gewöhnliche Voraussetzung, dass der Eridanos eben an dieser Stelle eingemündet sei, ergiebt sich aus seinem Vermerk *ἐκδοτός ἐς τὸν Ἐλισσῶν* mit nichten. Die Wahl wird aber weiter eingeschränkt durch die beiden anderen den Eridanos betreffenden Angaben, die wir besitzen. Platon (*Kritias* 112a) lässt die von ihm hypothetisch construierte Urburg im Norden sich bis zu Eridanos und Ilisos ab-dachen, während der Lykabetos dort anserhalb derselben liegen bleibet; damit ist die gewöhnliche Deutung (Curtius, zuletzt *Stadtgesch.* 3. Milchhoefer Text z. d. Kart. v. Attika II 18f.) auf den Bach, der in einer tief eingerissenen Schlucht von dem am Fns des Hymettos gelegenen Kloster Kaisariani herabkommt, widerlegt; ein (von der Stadt aus betrachtet) jenseits des Ilisos fließender Bach kann zur Grenzbestimmung nicht dienen. Die zweite Nachricht (bei Strabon IX 397) knüpft an einen Vers eines unbekanntem Epikers an, der „die Jungfrauen der Athener das reine Naas des Eridanos schöpfen“ liess; darüber hatte Kallimachos (in seiner Monographie über Flussnamen) gespottet, da das Wasser des Eridanos selbst vom Vieh verschmäht werde, während Apollodoros (s. Niese *Rh. Mus.* XXXII 275) diesen Spott tadelt, da noch jetzt Quellen reinen und trinkbaren Wassers in der Nähe des Lykeions vor dem Diacharesthor vorhanden seien; diese müssten also in den Eridanos abfließen; und damit ist auch die Annahme Lollings (in Möllers *Hdb. d. kl. A.-W.* III 295, 1) ausgeschlossen, dass der vom Lykabetos kommende, an der Nordgrenze der Stadt hinziehende Bach (der in Curtius-Kampert *Atlas v. Athen* Bl. II ohne Grund als *Kykloboros* bezeichnet ist) der Eridanos sei. Dagegen werden alle Bedingungen erfüllt (natürlich fallen damit auch meine eigenen Versuche anderer

Bestimmungen St. Athen I 365ff.; Rh. Mus. XI. 469ff.; Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1887, 395ff. sämtlich zu Boden) durch einen Bach, der im Osten der Stadt am Fusse des Lykabettos entspringt, dann sich an der tiefsten Stelle einer Thalsenkung oder Mulde, nördlich vom Burghügel, Areopag und der Pnyxberggruppe hinzieht, und alle die vom Lykabettos in westlicher und südwestlicher Richtung und von den Pnyxhügeln herabkommenden Gewässer aufnimmt, und endlich dicht beim Dipylon die Stadt verlässt. Jetzt läuft sein Wasser im wesentlichen nur in einer Kloake und verliert sich westlich des Dipylons. Im Altertum muss er aber sehr viel bedeutender gewesen sein, das zeigen sowohl die westlich neben dem Dipylon für seinen Durchlass gebaute Thoröffnung und die eben dort angelegten (neme- dings weggebrochenen) Befestigungsanlagen, als auch sein aufgemauertes Flussbett mit der noch in einigen Steinlagern erhaltenen Brücke, die vor dem Dipylon angebracht war, endlich auch die Thatsache, dass in antiker Zeit die Kloake (Ziller Athen. Mitt. II 117f.) zumeist offen, nur an einzelnen Stellen überwölbt war; auch spricht alles dafür, dass er den am meisten nach Nordwesten gelegenen Ansläufer des Pnyxgebirges umzogen und sich in den Ilisos ergossen hat. Da er mitten durch die Stadt floss, wie sie sich schon im 5. Jhd. v. Chr. gebildet hatte, begreift sich vollkommen, dass später sein Wasser sich nicht mehr zum Trinken eignete. Das alles hat Dörpfeld (Athen. Mitt. XIII 211. XIV 414. XV 345) überzeugend dargelegt. Vgl. seine Karte Athen. Mitt. XIII Taf. 6; gut sind die massgebenden Terrainverhältnisse angegeben auf Bl. 2 von Curtius Stadtgesch., vgl. die Erläuterung S. 321f., wo nur hinzuzufügen war, dass der ‚Wasserriss‘ Eridanos heiss.

Auch sonst sind auf dem eigentlichen Stadtboden noch einige Bäche vorhanden. Unter ihnen hecht sich ein in dem nördlichen Teil der Stadt fliessender hervor, dessen Bett noch Anfang des 19. Jhdts. deutlich zu erkennen war, und dessen antike Stützmauern in der Nähe des acharnischen Thores kürzlich aufgedeckt sind; sein Wasser ist wohl in die Leitung *Wuros* geführt (Athen. Mitt. XVII 450. XXI 464. II 126 und Taf. VII).

4. Die einzige wirkliche Quelle (*πηγή*) des Stadtgebiets ist nach bestimmter Versicherung des Pausanias (I 14, 1) die Kallirrhoe-Enneakronos; über sie wird unten zu sprechen sein. Ausserdem sichern aber aus den städtischen Hügeln an der Grenzfläche zwischen der Sohle des oben angelegerten, für Wasser durchlässigen Kalksteins und dem darunter ruhenden ziemlich undurchlässigen Thonschiefer spärliche Gewässer heraus, die im Altertum durch Stollen in Felskammern gesammelt oder in Brunnenstuben geleitet wurden. Derartige *κρήναι* giebt es mehrere; vor allem an dem Burghügel. Hier ist am nordwestlichen Abhang die berühmte Klepsydra, die immerfliessende (*Ἐμμεδός*, Lobeck Rhemat. 323); auf dem Südabhang hefanden sich zwei Quellen des Asklepiions, die eine quell in einer Grotte des Burgfelsens, die zweite mehr nach Westen, gegenüber dem Grenzstein *ἄρος κρήνης*, aber gleichfalls am Fuss des Burgfelsens gelegene, ist in einen kunstvoll ausgemauerten Brunnenschacht gesammelt

(Athen. Mitt. II 183f.). Ebenso ist ausreichende Feuchtigkeit, die am Rande des Burgfelsens hervorgequollen sein muss, die Voraussetzung für die in üppigem Wuchs prangenden Gärten (*οἶκον γλοεῖν* nennt sie Eurip. Ion 495) auf dem Nordabhang des Burghügels um das Aglaurion herum (s. Wachsmuth St. Athen I 301). Von den anderen Hügeln kommt namentlich der Pnyxhügel in Betracht, an dessen Ostfluss genau unterhalb des Volksversammlungspalates an verschiedenen Orten Wasser aus dem Felzen hervorkam und in Felskammern und Stollen gesammelt wurde (Athen. Mitt. XVII 440f.; Berl. philol. Wochenschr. 1886, 1067. Antike Denkm. d. Inst. Bd. II Heft 4 Taf. 2), insbesondere in einem Felsbassin mit Brunnenstube (nach Dörpfelds Meinung nichts Geringeres als die ‚Kallirrhoe des Thukydid‘).

So vereint das Stadtgebiet auf kleinem Raum eine ungewöhnliche Mannigfaltigkeit reich und scharf ausgebildeter Formen und Gliederungen in sich.

III. Klima.

Über das gegenwärtige Klima Athens besitzen wir jetzt so eingehende und exacte Beobachtungen, wie über keinen zweiten Punkt der griechischen Welt. Nach vereinzelt Observationsreihen von Peytier, Fraas, Bouris, Papadakis aus den J. 1833—1857 liegt von 1858 bis 1893 eine continerliche Serie von Beobachtungen vor, die den Directoren der Sternwarte Julius Schmidt und Demetrios Eginitis verdankt wird. Die Ergebnisse seiner Studien hatte Schmidt für die ersten vier Jahrgänge in den Publications de l'observatoire d'Athènes II Sér. (Beitr. z. physik. Geogr. v. Griechenl.) I 1861. II 1864. III 1, 1869 bekannt gemacht, dann für acht weitere Jahre an Matthiessen überlassen, der sie in A. Mommensens Griech. Jahreszeiten Heft 2 S. 97ff. veröffentlichte. Erst nach Schmidts Tod wurden sie vollständig (bis 1882 reichend) publiciert in dem Meisterwerke J. Schmidt *Météorologie et Phénoménologie d'Attique* 1884. Auf dieses exacte, authentische, exacte und überaus wertvolle Material haben Neumann und Partsch *Physik. Geogr. v. Griechenl.* (1885) 14ff. ihre Behandlung des griechischen Klimas gestützt (vgl. auch Partsch *Ztschr. d. österr. Ges. f. Meteor.* XIX 481ff.). Doch sind auch diese Ergebnisse vervollständigt, erweitert und zum Teil sehr wesentlich berichtigt durch die Publication von Eginitis, die das bis 1893 reichende Material verwertet, *Le climat d'Athènes* 1897 (*Annales de l'observ. d'Athènes* t. I). Die Zeugnisse der Alten, spärlich und nur ins allgemeine gehend, sind von Wachsmuth St. Athen I 100ff. gesammelt, auch von Eginitis berücksichtigt; dass sich das Klima im wesentlichen nicht geändert, kann wohl als sicher gelten, wenn auch der positive Beweis, den Eginitis 88ff. dafür erbringen will, nicht ausreicht (vgl. Nissen Ital. Landeskunde I 396ff., der aber fälschlich Columellas Angaben auf Andalusien bezieht. Wachsmuth St. Athen I 100).

1. Zuerst von der Temperatur zu sprechen, schicke ich voraus eine Tabelle, die für die einzelnen Monate in der ersten Reihe die Mitteltemperatur der Luft (mit der von J. Schmidt gelehrten Rectification, s. Eginitis 50. 61), in der zweiten die Minimaltemperatur (Eginitis 62), in der dritten ebenso die Maximaltemperatur

(Eginitis 66), alles nach der ganzen fast 50-jährigen Beobachtungsreihe im Durchschnitt nach Celsiusgraden berechnet auf die Höhe der Sternwarte (107 m, 07):

	Mitteltemp.	Minima	Maxima
Januar	8°04	-0°25	17°27
Februar	8°63	0°61	18°61
März	11°34	2°08	21°76
April	14°91	6°55	25°52
Mai	19°87	10°72	31°74
Juni	24°26	15°86	34°36
Juli	26°99	18°89	37°93
August	26°63	18°64	36°58
September	23°27	14°65	33°64
October	18°90	10°73	29°17
November	13°93	5°27	22°97
December	10°08	1°61	18°79
Jahr	17°28	8°79	27°90

Danach übertrifft die Temperatur Athens die 20 Normaltemperatur seines Breitengrades (38°) das ganze Jahr an Wärme und zwar im kältesten Monat, Januar, um 1°53, im heissesten, Juli, sogar um 4°42 (Eginitis 82). Von den Monaten ist nämlich zumeist der Januar, namentlich in seiner dritten Dekade, der kälteste (Eginitis 51); auch der Februar ist noch ziemlich kalt, viel weniger der December; dagegen kehrt die Kälte öfters in der zweiten oder dritten Dekade des März noch einmal zurück. Der wärmste Monat ist hinwiederum der Juli, in dessen zweiter oder dritter Dekade die ärgste Hitze einzusetzen pflegt, um noch die erste Dekade des August zu herrschen (ähnlich setzt die Beobachtung des Euktemon nach P. Geminus Kalender p. 212, 16 Manit. und Ptolemaeus Kal. 3 Mesori p. 269, 1 Wachsm. am 27. Juli Anfang der Glühhitze). Die Mittagshitze erreicht im Juli 31°70 im Mittel, im August auch noch 31°20. Warme Sommer- 40 tage nehmen aber die ganzen vier Monate Juni bis September ein. Sehr rasch steigt die Temperatur von der dritten Dekade des April zur ersten des Mai und ebenso bedeutend fällt sie vom October zum November.

Frost trat in 11 von 38 Beobachtungsjahren gar nicht ein, in 7 je nur einen Tag, in 10 2-4 Tage, in 7 5-9, endlich in je einem 13, 18 und (1874) gar 21; also im Mittel kamen in dieser Zeit aufs Jahr 4 Tage mit Frost (Eginitis 67). Er stellte sich namentlich im Januar und Februar ein, zuweilen im December und bei dem Rückschlage im März (5 mal), nie im November. Dabei sank das Thermometer einmal bis zu -6°1 (am 31. Januar 1858), ganz exceptionell am 15. März 1880 sogar auf -6°9 (einen solchen Spätfrost zur Zeit der grossen Dionysien am 9. Elaphebolion 306 erwähnt auch Plutarch Demetr. 12). Und selbst im April ging vereinzelt, aber wiederholt die Temperatur wenigstens bis auf +2° oder 3° herunter. 60

Charakteristisch ist der verhältnismässig stark Abstand (18°95 zwischen Juli und Januar) der Sommerhitze und der rauhen Winterwitterung, der um so empfindlicher wirkt, als sich beide nicht auf kurze Zeit beschränken. Auch die Temperaturschwankungen innerhalb der einzelnen Monate sind sehr beträchtlich (im ganzen zwischen 17° und 20°, im Durchschnitt 18°63),

besonders im Frühjahr und Herbst, weit weniger im Sommer und Winter (Eginitis 69ff.). Den Einfluss dieser Temperaturumschläge auf geistige und körperliche Abhärtung fasste bereits Hippokrates de aere aquis locis c. 23 p. 67, 20 Kühlew. in die classischen Worte: ἐν τῷ παραβλήματι (ἐρεῖαι) αἱ ψυχὰς αἰσθάνονται καὶ τῆς ψυχῆς.

Die oben gegebene Tabelle, die natürlich nur die Schattentemperatur angiebt, zu ergänzen, 10 möge noch eine kurze Zusammenstellung der mittleren Grade der Bodenwärme (B) und der Meereswasserwärme (M) bei Athen dienen, wie sie sich auf die Monate verteilen (Eginitis 214. 219):

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
B	6°85	7°69	12°06	16°3	24°45	33°12
M	14°7	13°9	15°2	17°3	19°8	22°9

	Juli	August	Septbr.	October	Novbr.	Decbr.
B	34°02	32°48	27°30	22°28	18°02	9°23
M	25°8	26°8	25°6	23°6	20°0	17°5

Will man aber von der Stärke des Sonnenbrandes im Juli und August an Stellen, die dessen Einwirkung ganz offen liegen, eine Vorstellung gewinnen, so sei erwähnt, dass nach Schmidts Messungen nachmittags 4½ Uhr an 9 Tagen zwischen 18. Juli und 11. August der Sand der Düne am Phaleron trotz frischer Luftbewegung sich durchschnittlich auf 52°8 erwärmt zeigte, und vor Wind geschützt in Athen sich der Sand auf 69°, einmal sogar auf 71° erhitzte.

2. Höchst bedeutsam ist auch die geringe Menge und die ungünstige Verteilung der atmosphärischen Niederschläge. Die jährliche Regenhöhe stellte sich in den J. 1858-1893 auf 405,9 mm. Das ist ein sehr niedriger Betrag, niedriger als selbst bei dem sonnenreichen Syrakus (das 464 mm hat); vor allem jedoch entfällt ein grosser Teil an den Winter, demnächst auf 40 Frühjahr und Herbst, sehr wenig auf den heissen Sommer, wo das Bedürfnis am grössten ist. Ebenso verhält es sich mit den Regentagen, deren Zahl zwar 97,8 beträgt, wenn man Regen, Schnee und Hagel zusammenrechnet und selbst den Stanbregen mit einschliesst, der mit dem Ombrometer überhaupt nicht messbar ist. Und beim Tan, der nach den jüngsten Beobachtungen an durchschnittlich 75,5 Tagen fällt, wiederholt sich das Verhältnis noch im gesteigerten Masse, so dass im Juli und August diese Linderung der Dürre meist gar nicht vorkommt. Das einzelne der monatlichen Verteilung zeigt die beigefügte Tabelle nach den Beobachtungen von Eginitis 153. 142. 188.

	Regenhöhe	Regentage	Tautage
Januar	55,9 mm	12,5	6,0
Februar	37,6 mm	10,8	6,5
März	37,2 mm	10,8	10,3
April	22,3 mm	8,8	9,0
Mai	21,4 mm	6,9	6,8
Juni	11,3 mm	4,6	1,5
Juli	8,2 mm	2,9	0,8
August	10,6 mm	3,0	0,0
September	13,6 mm	4,0	3,8
October	44,8 mm	8,6	10,5
November	75,5 mm	11,6	10,5
December	63,2 mm	13,5	10,5
Jahr	405,9 mm	97,8	75,5

Dazu ist noch zu bemerken, dass der Regen eelten den ganzen Tag danert; ein Anhalten über zwei Tage ist geradezu abnorm. Meist ist seine Dauer vielmehr sehr kurz und ihm folgt unmittelbar der Sonnenschein. Wohl aber gibt es öfters sehr starke Regengüsse, die stärksten im November, während am häufigsten es im December und Januar regnet, in welchen Monaten auch die Stärke der Niederschläge anweilen noch recht bedeutend ist; ausserdem giebt es starken Regen nur noch im October (Eginitis 157). Schnee fiel in dem halben Jahrhundert der Beobachtungen nur an 5,6 Tagen im Jahresmittel, manche Jahre aber überhaupt nicht (Eginitis 175); Hagel gab es in demselben Zeitraum nur an 2,1 Tagen im Mittel, am häufigsten im November, December und März, dann im Februar und Mai (Eginitis 183). Und Reif fiel in vier Beobachtungsjahren an durchschnittlich 14,3 Tagen, die zumeist Jannar und Februar, daneben auch März und December angehörten (Eginitis 189).

3. Sehr häufig sind dagegen die Morgendünste (im Mittel an 247,8 Tagen), namentlich im Frühjahr, Sommer und Herbst; sie umhüllen die Stadt beim Sonnenaufgang mit dichtem Schleier und verschwinden zuweilen erst drei bis vier Stunden später vollständig (Eginitis 191).

Sonst aber zeichnet sich der attische Himmel durch seine ungewöhnliche Klarheit und Heiterkeit aus: den *λαμπρότατος αἰθήρ* Athens preisen schon Euripides Med. 819ff. und Aristides Panathen. p. 161. 305 Dind. Im Durchschnitt giebt es im Jahr 110 Tage, an denen die Sonne nuausgesetzt im hellsten Glanze strahlt, nur 40, an denen sie gar nicht durchbricht, zuweilen selbst zwei oder drei Tage hintereinander, aber während des ganzen Sommers pflegen solche Tage gar nicht einzutreten (Eginitis 190).

Um die vorkommende Bewölkung genauer zu messen, hat man jetzt nach Schmidts Vorgang ihrer Schätzung eine sechsteilige Scala der Himmelsarea zu Grunde gelegt und bezeichnet solche Tage als klare, an denen höchstens einer der zehn Teile wolkig ist; als wolkige solche, deren Bewölkung zwischen der ersten und neunten Stufe sich bewegt; als bedeckte solche, an denen die Bewölkung neun bis zehn Teile füllt. In der Periode 1891—1893 gab es 78,6 klare Tage, oder 103, wenn man auch die, welche nur 1,5 Grad Bedeckung hatten, hinzurechnet; 250,5 wolkige, von denen aber ca. 100 abgehen, wenn man die nur bis zum dritten Grad bewölkten abzieht; 36,5 bedeckte, die jedoch im Juni, Juli und August gar nicht vorkommen, und von denen 20 auch noch eine mittlere Bewölkung unterhalb neun Grad haben, nur 10 wirklich vollständig unwölkt sind (Eginitis 199). Dementsprechend giebt es stern- und wolkenreiche Nächte im Jahre nach Schmidts dreijähriger Beobachtung nur drei bis sechs.

4. Die grosse Trockenheit der Luft in Athen ergibt sich auch aus dem jährlichen Durchschnitt ihrer relativen Feuchtigkeit, die überhaupt gering ist, am geringsten im Sommer, namentlich im Juli und August, nämlich (Eginitis 88):

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
74,8	73,0	69,7	64,7	60,2	54,1

Juli	August	Septbr.	October	Novbr.	Decbr.
47,3	46,5	55,3	66,3	74,1	75,0

Gewittertage giebt es in Athen durchschnittlich 19 im Jahre (Eginitis 202); viel häufiger, ca. 48 Tage, tritt Wetterleuchten ein (Eginitis 204). Die Zahl der Blitze ist anseerordentlich gross; so wurden in der Nacht vom 30. August 1862 im Verlauf von vier Stunden ca. 56 000 Blitze gezählt.

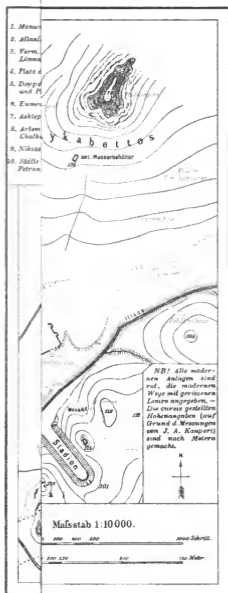
5. Merkwürdig bewegt ist endlich die Atmosphäre das ganze Jahre hindurch. Doch sind die Anschauungen, wie die Matthiessen, gestützt auf das Schmidtsche Material, verbreitet hat, gründlich umgestaltet; Schmidt verfügte nur über Beobachtungsreihen, die sich auf eine Tageszeit (2 Uhr nachmittags) beschränkten; während diese jetzt ausserdem auf 8 Uhr morgene und 9 Uhr abends sich erstrecken (Eginitis 114) und dadurch wesentliche Abweichungen ergeben. Dies sind die neuen Ergebnisse: nur 36,9 Tage sind windstill, besondere häufig sind der Nordostwind (92,6 Tage), der namentlich im Juli, August, September weht, und der Südwestwind (65,0 Tage), der im Mai, Juni, Juli herrscht, demnächst der reine Südwind (58,7 Tage) und der reine Nordwind (53,6). Im ganzen bläst der Wind aus Norden (Nordosten, Norden, Nordwesten) 164 Tage, aus Süden (Südosten, Süden, Südwesten) 138,6 Tage (Eginitis 115. 123). Dazu kommt, dass die Winde oft recht stark blasen, und vor allem der Nordostwind und demnächst der Südwind bis zu sturmartiger Stärke anschwellen pflegen. Wirkliche Orkane kommen nach dreijährigem Durchschnitt an 22,7 Tagen vor.

Diese Vereinigung von Trockenheit und Bewegtheit der Luft bringt in Verbindung mit dem Charakter des athenischen Schieferbodens den grauen Staub hervor, der sich auf alles legt, namentlich im Sommer besonders auf die Vegetation, aber auch im Winter nicht fehlt; daher der Witz eines attischen Komikers (Moineke Com. Gr. II 2 p. 1171), der unter den Vorkürgen des attischen Winters auch *κοινωτόν ἐκτυφλοῦντα* anzählt.

IV. Karten und Pläne.

Den ersten auf trigonometrischen Messungen beruhenden Plan der Stadt Athen und der Häfen gab das grosse Stuart-Revettsche Werk *Antiqn. of Ath.* vol. III zu p. VI zwei Tafeln (in der deutsch. Übers. Lief. 28 Taf. 9. 11). Einiges besserte nach den Aufnahmen des Ingenieurkapitains Foncherot (aus dem J. 1781) Barbé de Bogac in dem Barthelemy's herthürten *Voyage de jenne Anacharsis* beigegebenen Plane Athens und seiner Häfen (Atlas Taf. 10) [während der Specialplan von Athen (Taf. 14) ein Phantasma Barthelemy's ist]. Die vollständigste Aufnahme aller damals sichtbaren Reste brachte der Plan, den der für genaue Kenntnis athenischer Altertümer unermüdlich thätige französische Consul Louis Francois Sebastian Fanvel (1758—1838; s. Leben und seine Studien schildert zum erstenmal eingehend *Le grand Revue archéol.* 3. Ser. Bd. XXX. XXXI) bei seinem mehrjährigen Aufenthalt entworfen hatte und Olivier im Atlas zu seiner *Voyage dans l'empire Ottomane* (Paris

(Zu Artikel Athenai S. 170.)



1807), Livr. 3 Pl. 49 veröffentlichte und mit gesundem Urtheil als den besten seiner Skizze Walpole Mem. rel. to Europ. a. Asiat. Turkey I 480² (1818) zu Grunde legte. Nach den Plänen von Martin Leake Topogr. of Athens (1821, 2 1841; Taf. 2) und Aldenhoven (in Forchhammers Topogr. v. Ath. 1841 zu Grunde gelegt) brachte einigen Fortschritt die in $\frac{1}{10000}$ der Wirklichkeit ausgeführte 10. Tafel der grossen französischen Generalstabkarte von Griechenland 1852 (benutzt für den Plan Athens in Borsians Geogr. v. Griech. I Taf. 5). Aber wirklich im Detail zuverlässige und zugleich kartographisch wertvolle Darstellung der Bodenverhältnisse Athens verdanken wir erst den unermüdeten Bemühungen von Ernst Curtius, die durch das Eingreifen der Offiziere des preussischen Generalstabs immer steigenden Erfolg hatten. Seine Sieben Karten zur Topographie von Athen¹ (1868) waren von Major v. Strantz zum erstenmal auf Grund der detaillirten Höhenbestimmungen des Directors der athenischen Sternwarte, Julius Schmidt, angelegt und erreichten durch glückliche Combination der Isohypsen- und Strichelmanier in der Zeichnung, zugleich unter Anwendung verschiedener Farbentöne eine Anschaulichkeit, wie sie für Karten der alten Welt unerhört war; auch von der südwestlichen Hügellage brachten sie die erste genauere Vorstellung. Dann nahm auf Curtius' Veranlassung unser archäologisches Institut sich der Sache an, mit deren Förderung der Generalstab namentlich den Vermessungsinspector Kaupert beauftragte. Der Atlas von Athen, den Curtius und Kaupert 1878 herausgaben, bietet auf Bl. I Athen und Umgebung in 1:12500 nach den Aufnahmen von 1875 mit Nachrichten his 1877, und Bl. II auf derselben Grundlage Altathens mit Denkmälern, Plätzen und Verkehrsstrassen nach Curtius' Annahmen reconstruirt, während die übrigen zehn Blätter dazu dienen, von allen besonders interessanten Überresten des alten Athens genaueste Darstellungen, Situationspläne, Grundrisse, photographische Ansichten zu bringen. Die beiden ersten Karten des Werkes sind dann mit einigen Berichtigungen und Bereicherungen in der Muster-publication des archäologischen Instituts 'Karten von Attika, herausg. v. Curtius und Kaupert' 1. Heft (1881) wiederholt als Bl. I und II; die erste nochmals mit Nachrichten aller neuen Funde 1892 (Kaupert Athen u. seine Umgebung); die zweite ist auch in vergrössertem Format (1:6000) als Wandkarte erschienen. Schliesslich hat Curtius seine Stadtgeschichte von Athen (1891) mit sieben kleineren, aber vorzüglichen Kartenblättern von Kaupert und 32 in den Text gedruckten Abbildungen ausgestattet.

Als Ergänzung können endlich dienen einmal für den wichtigsten Teil Athens, die Burg, der Atlas, den Michaelis erst seiner zweiten, jetzt (1901) seiner dritten Ausgabe von O. Jahns *Archäologisches Athenarum a Pansania descripta* beigegeben hat, und zum andern die zwei Blätter, die Dorpfeld mit unübertrefflicher Genauigkeit in den 'Antiken Denkmälern d. arch. Instit.' Bd. II Heft IV (1901) Taf. 37. 38 von der Stätte der durch ihn geleiteten Ausgrabungen des Instituts 1891—1898 am Westabhang der Burg und auf dem Boden der alten Agora gezeichnet hat; Taf. 37 giebt

den Stadtplan des Abschnittes von der Akropolis im Osten bis zur Pnyx im Westen, vom Museion im Süden bis zum 'Eridanos' im Norden mit der Angabe der durch die Ausgrabungen entdeckten oder schon früher bekannten antiken Strassen, Gebäude und Wasserleitungen; Taf. 38 veranschaulicht in grösserem Massstabe die Resultate der Ausgrabungen zwischen Pnyx und Akropolis. Sowohl für die Burg als für die Ausgrabungen am Westabhang der Burg, ausserdem für Asklepeion und Eumenes-Stoa am Südabhang der Burg, sowie für Dionysostheater und die benachbarten Dionysostempel, auch die Pnyx, endlich für Dipylon und seine nächsten Umgebungen bringen endlich sehr nützliche Aufnahmen die Arbeiten Middletons, die von Gardner im Supplementary Paper Nr. 3 der Society for promot. of Hellen. stud. 1900 veröffentlicht sind.

V. Topographie.

A. Monumentale Reste. Nächst den im wesentlichen unveränderlichen Bodenverhältnissen und Natrformen bilden die feste Grundlage jeder Topographie einer antiken Stadt die verbliebenen oder wieder blossgelegten monumentalen Überreste. Hier ist alles von höchster Bedeutung und bedarf der exactesten Aufnahme und strengsten Verwertung, von dem ganz oder teilweise noch aufrecht stehenden Tempeln, Theatern, Staatsgebäuden und sonstigen häuslichen Anlagen öffentlicher oder privater Bestimmung an bis herab zu den Grundmauern, ja zu den im Felsboden noch erkennbaren Bottungen und Wegspuren oder den Bearbeitungen und Glättungen der Felswände. Und gegenüber der leider noch in vielen Theilen herrschenden Unsicherheit athenischer Topographie wird es gut sein, im raschen Überblick vorzuführen, was an monumentalen Resten Athens sich bis in neuere Zeiten erhalten hatte oder im Laufe der neueren und namentlich allerneuesten Zeit durch Ausgrabungen wieder zu Tage gefördert ist.

Dabei wäre voraus darauf hinzuweisen, dass von den glücklich durch alle Zerstörungen, die über die Stadt hinging, hindurch geretteten Monumenten im 17. und 18. Jhd. noch wesentliche Theile vernichtet oder verschwunden sind. Abgesehen von der Explosion des Pulvermagazins in den Propyläen, die 1645 (oder 1656) durch einen Blitzschlag herbeigeführt wurde (über das Jahr vgl. W. Duhs Arch. Ztg. XXXVI 57. Collignon Compt. rend. de l'acad. d. Inscr. 1897, 69. Wheeler Class. Rev. XV [1901] 430f.), knüpfen die schlimmsten dieser Katastrophen sich an kriegerische Ereignisse und Vorkereignisse. Zumal brachte das Unglücksjahr 1687 erst mit der Errichtung einer neuen Bastion vor den Propyläen den Abbruch des Niketempels auf der Akropolis und die Vermauerung seiner Stücke, dann die Belagerung und das Bombardement der Burg, das am 26. September die furchtbare Pulverexplosion im Parthenon herbeiführte. Es folgten 1688 die Plünderungen und Entführungen antiker Monumente durch die Sieger. Und als im J. 1778 albanesische Raubzüge die schleunige Errichtung einer neuen Ringmauer um die Stadt nötig erscheinen liessen, gewann man das Baumaterial durch den Abbruch mehrerer antiker Bauten, so namentlich des in eine Kirche der Panagia *συνήλητος* umgewandelten ionischen Tempels oberhalb der Kallirrhoe,

der antiken Brücke, die über den Ilisos zum Stadion führte, der Reste der Wasserleitung des Hadrian und Antoninus am Fusse des Lykabettos.

1. Indessen kann für diese noch so spät untergegangenen Mommente des Altertums als ein, wenn auch notdürftiger Ersatz dienen, was die älteren Beschreibungen, Abbildungen und Pläne lehren, die so selbst jetzt noch nützlich bleiben. Ich verzeichne deshalb hier zunächst ganz kurz das Wichtigste von diesen Arbeiten

10 aus dem 15. und 17. Jhd. Vorans geht das Tagebuch des Niccolò da Martoni, der im J. 1394 eine Wallfahrt nach dem heiligen Lande unternahm und zweimal Athen besuchte; publiziert von Léon le Grand Revue de l'Orient latin III 1895, 566ff., in den Athen betreffenden Partien wiederholt und mit Erläuterungen versehen von Judeich Ath. Mitt. XXII (1897) 424ff.

Im 15. Jahrhundert: 1. die Reste der Com- 20 mentarii und Zeichnungen von Cyriaeus Anconitana, der Athen 1436 und 1447 besuchte, vgl. De Rossi Inscr. christ. II 356ff.; die auf Athen bezüglichen Notizen aus den Commentarii abgedruckt bei Wachsmuth Stadt Athen I 727ff.; über die Zeichnungen vgl. auch Michaelis Arch. Ztg. II (1882) 367ff. und Reisch Ath. Mitt. XIV (1899) 217ff. Unter den Zeichnungen ist die der Westseite des Parthenon von Michaelis a. O. Taf. 16 und Mommsen Jahrb. d. prens. Kunst- 30 samm. IV 1883 (vgl. auch obd. 73ff.) publiziert; und die Darstellung derselben Facade in dem Zeichenbuch des San-Gallo (publiziert von Laborde Athènes aux 15. 16. et 17. siècles [1854] I 38. Michaelis a. O. 371f.) geht auf die nämliche (indirect) zurück; beide auch bei Omont Athènes an XVII. siècle. (1898) Taf. XXIV. — 2. Die eingehende Beschreibung, die ein Grieche, der sog. Wiener Anonymus' ca. 1458 von den antiken Resten Athens (*ἡ ἑστία καὶ ἄδωκαλαία τῶν Ἀθηνῶν*) gab; abgedruckt bei Wachsmuth 40 Stadt Athen I 731ff. (vgl. 60), nach Laborde Athènes I 17ff., revidiert von Hilberg Athen. Mitt. VIII 1883, 32. — 3. Eine ähnliche, aber viel kürzere Beschreibung nach 1460 geschrieben von einem anderen Griechen, dem 'Pariser Anonymus' (die Hs., cod. Paris. gr. 1631a stammt nach Jacob erst aus dem 16. Jhd., giebt aber nur Abschrift, nicht Original), abgedruckt bei 50 Wachsmuth a. O. I 742ff. (s. 61), besser von Förster Ath. Mitt. VIII (1883) 30f. — 4. Kurzer Bericht eines unbekanntem Italiens über seinen bald nach 1463 unternommenen Besuch Griechenlands und insbesondere Athens im Cod. Ambros. C 61 inf. f. 88, abgedruckt von Ziebarth Ath. Mitt. XXIV (1899) 73ff.

Im 17. Jahrhundert: 1. Um 1670 von einem Italiener entworfener Plan von der Akropolis, im Besitze des Bonner Kunstmuseums, veröffentlicht Athen. Mitt. II (1877) Taf. II und erläutert ebd. 60 S. 33ff. von v. Duhn; in größerem Masstab reproduziert bei Omont Taf. XXIX. — 2. Ein Plan der Akropolis, sehr ähnlich der Nr. 1 und vielleicht nur andere Copie; publiziert von Papayannakis in Gazette archéologique I pl. XXXI und bei Omont Taf. XXIX bis. — 3. Plan der Stadt, aufgenommen von den französischen Cap- 172

(mit einigen Zuthaten) von Guillet Athènes ancienne et nouvelle 1675 publiziert, von Laborde Athènes zu I 228 rednciert, vortreflich bei Omont Taf. XL wiederholt; eine zweite ist für die französischen Ingenieure unter Gravier d'Orléans ca. 1685 gemacht und von Laborde a. a. O. I zu S. 78 und Omont Taf. XXXIX gleichfalls veröffentlicht (sie befindet sich jetzt auf der Pariser Nationalbibliothek); eine dritte, etwas zurechtgemachte gab Coronelli, s. unten Nr. 12; vgl. ausserdem Laborde Athènes I 74ff. II 60. Wachsmuth I 66ff. Dörpfeld Ath. Mitt. XXII (1897) 435ff. Wheeler Harvard studies in class. philol. XII (1901) 221ff. Omont 13ff. — 4. Zeichnungen und Beschreibungen aus dem Gefolge des französischen Gesandten Marquis Nointel, der November und December 1674 in Athen verweilte. a) Auf Veranlassung Nointels entworfene Zeichnungen mit Rötel und Schwarzstift, die man irrthümlich dem französischen Künstler Jaques Carrey zuschreiben pflegt; sie rühren vielmehr von einem der holländischen Maler aus der Begleitung Nointels her und befinden sich gegenwärtig in der Pariser Nationalbibliothek (departem. des estampes). Sie sind jetzt sämtlich meisterhaft veröffentlicht von Omont a. a. O. Taf. I—XXIII. Die bekanntesten unter ihnen und schon in der freilich sehr schwer vollständig erreichbaren Publication von Laborde Parthenon 1848 Taf. 8—25 zugänglich, sind die Zeichnungen der Giebel, der Metopen und des Frieses des Parthenons (bei Omont Taf. I—XIX); daneben stehen die Taf. XX mit den Säulen der 'Stoa des Hadrian' (dem damals allein sichtbaren Stücke der Westseite der sog. Hadrianstoa), Taf. XXI mit vier der Windgötter auf den Reliefs des Horologions des Andronikos, Taf. XXII mit den Resten des Olympieions und Hadriantores, und Taf. XXIII Ansicht der Stadt von Osten her, im Vordergrund dieselben Ruinen wie 40 Taf. XXII. — b) Gesamtansicht der Stadt vom Lykabettos aus, im Vordergrund der Gesandte mit Umgebung; gegenwärtig im Museum von Chartres, publiziert von Homolle Bull. hell. XVIII (1894) pl. I—IV und S. 509ff. erläutert; vortreflich bei Omont Taf. XXX. — c) Zeichnung der Westseite des Parthenon, von einem der Maler Nointels, jetzt im Besitze von Clermont-Ganneau, und eine Copie davon in der Pariser Nationalbibliothek; beide facsimiliert bei Omont Taf. 50 XXV. — d) In der nämlichen Zeit entstandene Federzeichnung der gesamten Akropolis (aufgenommen vom Süden, nahe beim Museion), aus den Papieren Fanvels, die sich in der Pariser Nationalbibliothek befinden, publiziert mit Erörterungen von Papayannakis und Fr. Lenormant Gazette archéol. I 36ff., wiederholt bei Omont Taf. XXXI. — e) Ebenso eine ganz flüchtige Zeichnung der Burg vom Norden aus gesehen, veröffentlicht und besprochen von Collignon Compt. rend. de l'acad. d. inscr. 1897, 56ff., auch bei Omont Taf. XXXI. — f) Eine erst 1680 abgefasste Beschreibung der Denkmälerreste (der sog. Anonymus Nointellianus), die aus einer Pariser Hs. Collignon a. O. 60ff. publiziert; über die Zeit vgl. Wheeler Class. Rev. XV (1901) 490f. — 5. Die Beschreibung der athenischen Altertümer (examen reliquiarum antiquitatum Atheniensium) von Georg Traufeldt, der als ent-

laufeuer Slave eines türkischen Kaufmanns Ende 1674 nach Athen kam und daselbst länger als ein Jahr hlich (veröffentlicht und erläutert von Michaelis Ath. Mitt. I (1876) 102ff.). — 6. Des Jesuiten Paul Bahin Brief, in dem er an den Abbé Pecoli (aus dem Gefolge Nointels) auf dessen Veranlassung Bericht über die damaligen antiken Ruinen Athens erstattet; gedruckt 1674, wieder abgedruckt und erläutert bei Wachsmuth I 745ff. — 7. Die erste wissenschaftliche Behandlung der Ruinen Athens durch Spon und Wheeler, die Anfang 1676 in Athen weilten, gegeben in ihren Reisewerken *Voyage d'Italie et Dalmatie, de Grèce et du Levant fait ann. 1675 et 1676 Bd. II (1678) 103ff. und A journey into Greece (1682) 357ff.* — 8. Die von französischen Ingenieuren unter Leitung des Marquis d'Ortières 1685/7 gemachten Aufnahmen, damals nicht veröffentlicht, von Lahorde wieder in der Pariser Bibliothek aufgefunden und *Athènes II 60, 2 besprochen*, darunter die von Omont auf Taf. XXXI publizierte Aufnahme der Burg von Süden; und die damals gemachten Zeichnungen von Sculpturen, auch erst von Lahorde (II 63f.) wieder aufgefunden, von denen die Zeichnungen der West- und Südseite des Parthenon und die seiner nördlichen und südlichen Metopen von Omont Taf. XXVI—XXVIII wiedergegeben sind. — 9. Zwei aus dem J. 1687 (venetian. Expedition) stammende Ansichten von Athen, publiziert *Hellenic studies IV 36.* — 10. Aufnahmen von Athen und speciell der Burg durch den Ingenieur Verneda aus dem J. 1687, z. T. in dem venetianischen Archiv noch erhalten, erst 1707 von Fanelli *Athene Attica* publiziert (teilweise nach dem Original bei Omont XXXIV, XXXV). — 11. Aus dem J. 1687 stammende „relazione d'alcune principale antichità d'Atene“ von Rinaldo de la Rue, aus der genaue Mitteilungen v. Duhn *Arch. Ztg.* 1878, 55 giebt. — 12. Bald nach 1687 erschienenen Panorama der Stadt, angefertigt auf Grund des Plans der Capuziner unter Benützung venetianischer Berichte von dem italienischen Pater Coronelli: *Antica e moderna città d'Atene, dedicata dal P. Coronelli all' . . . sig. Christino Martinelli, patricio Veneto, veröffentlicht in seinem Teatro della città principali dell' Europa (Venet. 1697)*, wiederholt und besprochen von Wheeler *Harvard studies in class. philol. VII 187ff.* und von Omont Taf. XXI (s. S. 15).

Ferner ist wegen der seit der Mitte des 18. Jhdts. eingetretenen Beschädigungen und teilweise vollständiger Vernichtung athenischer Monumente ganz unentbehrlich das für Kenntnis griechischer Kunst, namentlich der Bankunst, geradezu Epoche machende grosse Kupferwerk von Sturt und Revett, die 1751—1754 alle in Athen vorhandenen Monumente massen und zeichneten: *Antiquities of Athens I 1762, II 1787, III 1794, IV 1816* (deutsche Übers. von Wagner und Osann 60 1829—1831).

Am einfachsten wird es sodann sein, die jetzt vorhandenen Bauten, Anlagen und sonstigen monumentalen Reste kurz zu verzeichnen und gleich die bedeutendsten Abbildungen und Besprechungen der einzelnen hinzuzufügen, damit man in raschem Überblick alles überschauen, was wir von der alten Stadt Athen gegenwärtig noch oder wieder vor

Augen haben; auf die Einzelbeschreibungen einzugehen ist hier um so weniger nötig, als für diese nach der Anlage der Encyclopädie in den Einzelartikeln die passende Gelegenheit geboten ist.

2. Vorauszuschicken wäre eine allgemeine Bemerkung über die jetzt zu Gebote stehende Fülle photographischer Aufnahmen. Besondere Sammlungen gaben heraus Heine Beck Vnes d'Athènes et de ses monumens 1864. Paul des Granges *Die klass. Denkmäler u. Landschaften aus Griechenland* (seit 1868). A. v. Lorent *Die Ruinen Athens* 1875. Seitdem ist die Zahl der photographischen Aufnahmen unübersehbar gewachsen; eine reiche Collection bietet z. B. die Buchhandlung von Barth und Hirst in Athen; sehr gerühmt werden die von Alois Beer in Klagefurt. Wie von anderen griechischen, so ganz besonders von athenischen Bauten, Anlagen aller Art und Bildwerken, deren Photographien im Handel nicht zu haben sind, besitzt und überlässt den Fachgenossen käuflich das deutsche archäologische Institut in Athen eine grossartige und überaus wertvolle Sammlung photographischer Aufnahmen, darunter a. B. von Manern und Erdschichten auf der Akropolis, die bei den jüngsten Ausgrabungen eine Zeit lang zu Tage traten (seitdem wieder zugeschüttet oder zerstört sind); bereits sind zwei lange Verzeichnisse erschienen *Arch. Anzeiger* 1891 S. 75 Akropolis nr. 1—214, S. 78 Bauten der Unterstadt nr. 1—11; *Varia* S. 79ff. nr. 1—115, und ebd. 1895 S. 55ff. Akropolis nr. 49—211; S. 56ff. Unterstadt nr. 11—75; S. 58f. *Varia* nr. 17—157; und die Sammlung wird stetig fortgesetzt.

3. Wir beginnen den Überblick mit der Burg und ihren A bh ä n g e n: denn wie Athen *Ἐλλάδος Ἐλλάς*, könnte die Akropolis *Ἀθῶνων Ἀθήνας* heissen, und noch jetzt befinden sich gerade hier die bei weitem meisten der erhaltenen Monumente. Und zwar liegt hier zugleich dank der eingehenden Beschreibung des Pausanias (s. u.) und der Fülle von Inschriften, die an Ort und Stelle oder in der Nähe gefunden worden sind (s. u.), der glückliche Fall vor, dass alle oder so gut wie alle mit Sicherheit zu bestimmen sind.

a) Die Oberfläche des Burghügels (*ἀκρόπολις* oder *πόλις*).

1. Gesamtplan der Akropolis: (nach den Ausgrabungen der achtziger Jahre) von Kawerau *Δελτίον ἀρχαιολογικόν* 1889 März (photogr. vom Arch. Inst. Akrop. nr. 146. Var. 60); sein grosser Plan ist leider bisher noch nicht erschienen, aber die Ergebnisse der Ausgrabungen bis 1890 sind auf Grund seines Planes im Grundriss Taf. 4 von Curtius *Stadtgesch. von Kanpert* aufgenommen; die bis 1900 von Gollata auf Taf. VII des Atlas von Michaelis *Paus. descr. Arc.* (1901); sehr lehrreich ist auch der gleichfalls auf Kawerau's Plan beruhende, aufs dreifache vergrösserte Plan, den Middleton in *Suppl. pap. 3* Taf. I zeichnet und unter Anwendung verschiedener Farben für die verschiedenen Bauzeiten coloriert hat.

2. *Aufgang zur Burg am Westhang und Propyläen*: E. Bohn *Die Propyläen der Akrop. an Ath.* 1882. *Durm Ztschr. f. bild. Kunst* XIX 291. 320. Die Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen sind eingetragen *Ἐργμ. ἀρχ.* 1897, *πίρ.* 1; der beste Grundriss unter Benützung der jüngsten Zeichnungen von Dörpfeld und Sursos

dass er hier die ältesten Ansiedelungen Athens vor sich zu haben glaubte (so auch noch Bnolt Gr. Gesch. II² 87), wie er meinte, das älteste Athen Kranaa. In der Erinnerung der Athener ist indessen kein Raum für ein Urathen im Westen, und es fehlt ganz an einem bestimmten Ansehen für höchstes Alter dieser Arbeiten, ganz abgesehen davon, dass die ganze vermeintliche *Κραναά* als Namen Urathens lediglich auf einem Missverständnis von Aristob. Lysistr. 480 beruht (s. White *Ερμμ.* dgg. 1894, 42ff.). Man wird vor allen Dingen sich davor hüten müssen, die jetzt räumlich zusammenliegenden Anlagen sämtlich einer und derselben Periode zuzuschreiben. Zunächst müssen die Gräber ganz angesehen werden, und die Annahme, dass die Gräber von den Hausbesitzern gleich bei ihren Wohnungen angelegt seien (was auf ganz frühe Zeit weisen sollte), ist an sich unhaltbar (s. Milchhoefer I 158); auch würde diese Sitte, von Generationen fortgesetzt, durch viel zahlreichere Beispiele bestätigt werden müssen. Sodann sind auch die größeren beiliegen oder öffentlichen Anlagen für sich zu stellen. Wie der gewaltige Ekklesienraum erst in die Zeit der entwickelten Demokratie gehört, so können andererseits gewisse Altaranlagen schon früh entstanden sein und der merkwürdige Siebenesselsplatz am Museion, der wohl auch durch religiöse Gebräuche bedingt ist, desgleichen. Aber ein anderer als der örtliche Zusammenhang mit den Felswohnungen besteht nicht.

Aber auch die eigentümlichen Felswohnungen für sich genommen, dürfen doch nicht ohne weiteres als einheitliche Masse behandelt werden. Vielmehr ist einleuchtend, dass zu sehr verschiedenen Zeiten teils die Felsflächen für Wohnstätten bearbeitet, teils vorhandene Felsbearbeitungen wiederum benutzt sein können. Man mag also aus der Hauptmasse alle die Häuser ausscheiden, deren späterer Ursprung direct beweisbar ist; so insbesondere die Wohnungen, in denen die vertical geglätteten Abhänge des Felsbodens als Häuserwände benutzt sind; sie sind mit Balkenwerk bebaut, wie die zahlreichen in die Felsflächen eingehauenen viereckigen Löcher, die zum Haldienen, zeigen, und haben gelegentlich alte Grabkammern auch für Wohnzwecke umgestaltet (sog. Gefängnis des Sokrates), und bei ihrer Anlage wurde am Südrande des H. Marina-Plateaus der oben an der Kante entlang laufende ältere Weg zerstört (Milchhoefer 158). Etwas Ähnliches könnte man für die öfters vorkommenden Häuser mit verputzten Wänden aus Bruchsteinen und mit Fußböden aus Meerkieseln annehmen, obwohl diese mitten unter den andern liegen. Wo sind aber die Kriterien, denen vertrauend wir für die Hauptmasse die ursprüngliche Anlage in frühesten Zeiten zu setzen berechtigt sind? In den „pelagischen“ Häusern der Akropolis haben wir ja jetzt die erreichbar älteste Bauweise auch der Athener kennen gelernt; zeigt die in der Felsbearbeitung dieses Westbezirkes geübte Technik sich als „altersförmlicher“? Nicht den Charakter hohen Alters tragen diese Wohnungen in ihrer Gedrängtheit und Armseligkeit, sondern den der Dürftigkeit, mag diese nun bedingt sein durch die ökonomischen Zustände der kleinen Leute überhaupt oder vorübergehend durch einen anser-

ordentlichen Notstand, wie den peloponnesischen Krieg, herbeigeföhrt sein. Wenn man beherzigt, dass diese Wohnungen sich so gut wie ausschliesslich innerhalb der alten Stadt und Schenkelmauern befinden, wird man sehr geneigt, Engelmann (Berl. Ztschr. f. Gymn.-Wes. XXXIII 514f.) in der Annahme zustimmen, dass wirklich die Hauptansiedelung in der Zeit des föhreterlichen Krieges erfolgte, in dessen Anfang die Leute auf dem Land ihre Häuser abbrachen und deren Holzwerk (*ξύλωος* Thuc. II 14, 1 = *δοοαί καί θυρώματα* Thuc. III 68, 3) mit in die Stadt brachten, um sich dort danernd einzurichten.

Was endlich die Gräber betrifft, so ist zunächst an das bekannte, noch zur Zeit Ciceros (ad fam. IV 12, 3) streng festgehaltene athenische Gesetz zu erinnern, dass innerhalb der Stadt Beisetzung unzulässig sei; das Gesetz war durch religiöse Anschauungen bedingt, also uralt. Mithin müssen die Felskammern, von denen mehrere, darunter die ansehnlichste, das sog. Gefängnis des Sokrates, innerhalb der themistokleischen Mauer liegen, der Periode der Stadtgeschichte angehören, wo es ausser der Burg keine ummauerte Stadt gab, die Burg eben *ή πόλις* war. Wenigstens ist es wahrscheinlich, dass dieselbe Zeit, die für die Kammern innerhalb der Mauer erweisbar ist, auch für die ausserhalb derselben angesetzt werden darf; natürlich mit der Beschränkung, dass diese auch später wieder zu Begräbniszwecken benutzt werden konnten, wie das für das sog. kimonische Grab sogar direct bezeugt ist durch die Inschrift CIA III 1432.

Sodann ist es nötig hervorzuheben, dass bei den Angrabungen Dörpfelds, sowohl beim Brunnenplatz, am Westfuss des Burghügels (Athen. Mitt. XVII 445), als an der alten Fahrstrasse nach der Burg (ebd. XXI 107) und endlich sogar nördlich von dem Areopag (ebd. XXII 478), Fels- und sonstige Gräber gefunden sind (die Plätze genau angegeben Ant. Denkm. II T. 37), die nicht blos „mykenische“ Vasen, sondern auch Thongefässe des Dipylonstiles enthielten. Auch sie gehören also der bezeichneten ältesten Periode an. Es würde mithin sehr wohl möglich sein, dass auch in den jetzt besprochenen südwestlichen Felspartien Athens derartige ältere Gräber sich finden, ja die Vermutung älteren Ursprungs würde für solche des bezeichneten Gebietes, die innerhalb der Stadtmauern liegen, geboten sein (und nur bei ganz untrüglichen Indicien des 5. Jhdts. müsste man sich helfen mit Ansehmerständen, wie sie die Pest auch in der Art der Bestattung nach Thuc. II 52, 4 herbeiföhrt). Um so mehr muss betont werden, dass sich die bisher bekannten und überaus zahlreichen vertical eingesenkten Gräber dieser Gegend zwar innerhalb der Schenkelmauern aber nur ausserhalb der Stadtmauer finden, die über Höhe des Museions, Pnyx- und Nymphenhügels ging, d. h. sie sind erst nach der themistokleischen Zeit entstanden. Nach den gelegentlichen Funden und den systematischen Ausgrabungen Pervanogins (Bull. d. Inst. 1862, 145; *Ερμμ.* dgg. 1862, 84) führen bestimmte Anhaltspunkte meist in die römische Zeit, doch kommen gelegentlich auch Thonwaren des 4. Jhdts. vor, so dass von dieser Zeit ah die Anlage dieser Gräber gesichert ist. Man wird aber nicht irren, wenn

man ihre überwiegende Masse erst der Periode nach der Mitte des 3. Jhdts. v. Chr., d. h. nach der zweiten Zerstörung der langen Mauern zuschreibt.

d) Nach zweierlei mag über diese Hügelgegend erwähnt werden. Erstens ist von der Festung, die Demetrios auf dem Museion errichtete (Wachsmuth St. Atheu I 617), kürzlich der Rest eines Turmes blossgelegt worden (s. *Πραξ. v. ἀρχ. ἔτ.* 1898, 68 u. nr. 1). Und zum andern ist das Barathron am Nymphenbügel, in das die Verbrecher gestürzt wurden, s. Art. Barathron Bd. II S. 2853, nicht eine natürliche Felschlucht, wofür man sie früher hielt, sondern — wie Lepsius erkannte — ursprünglich durch einen Steinbruch entstanden.

5. Schliesslich steht auf dem nach ihm benannten Hügel der besterhaltene Tempel Athens, das sog. Theseion, d. h. der dorische Hexastylus aus der perikleischen Periode, der in christlicher Zeit zu einer Kirche des H. Georgios verwandelt war und bereits im 15. Jhd. (Anon. Paris. 743 W.), nicht aus Tradition, sondern durch Combination eines Halbwissers für das Theseion ausgegeben wurde.

Beschreibung und Aufnahme des monumentalen Bestandes: Stuart-Revertt Altert. II 324ff., Lief. IX Taf. 7—X Taf. 6. XXV Taf. 10—XXVI T. 1. Bötticher Ber.üb. Unters. auf Akrop. 181; Philol. Suppl. III 383. Ziller Ztschr. f. bild. Kunst VIII 90 (mit Plan u. Durchschnitten). [Jetzt Reinhardt Gesetzmäss. d. gr. Baukunst I 1903.] Julius Mou. d. Inst. X 43. 44 (Metopen). Sauer Das sog. Theseion u. s. plast. Schmuck 1899 (mit Reconstruction der verschwundenen Giebelgruppen aus den Staudspuren). Dnm Ztschr. f. Bauw. XXI. Greef in Banmeisters Denkm. s. Theseion. Dentung der Bildwerke: Julius Ann. d. Inst. 1874, 203. 1877, 90. 1878, 189. Brunn S.-Ber. Akad. Münch. 1879, II 4. Robert Der müde Silen 1899 (über dem Ostries). Walther Müller Die Theseionmetopen vom Theseion 1888. Robert Marathonschlacht lu der Poikile 88 (über die Wandgemälde). Grunlit Alter d. Bildw. u. Bauzeit des Theseion 1875 u. a. m. Vgl. Artikel Theseion.

Alle bisherigen Versuche, den Tempel einem bestimmten Gott oder Heros zuzuwenden haben zu keinem sichern Ergebniss geführt; gegen fast alle lassen sich gewichtige Einwendungen erheben. Vorgeschlagen sind ausser Theseion, der nur noch vereinzelt festgehalten wird, Ares (Ross *Τὸ ἔργον καὶ ὁ ναὸς τοῦ Ἄρεος* 1838; deutsch 1852), Herakles in Melite (Wachsmuth St. Ath. I 364); Hephaistos (Pervanoglu Philol. XXVII 660. Lolling Gött. gel. Nachr. 1874, 17. Dörpfeld bei Miss Harrison Myth. and Mon. of anc. Ath. 113 und zuletzt Ant. Denkm. II H. 4 S. 1. Sauer a. a. O.); Apollon Patroos (Löscheke Dorpat. Progr. 1883, 21. Milchhoefer Berl. philol. Wochenschr. 1891, 753f.; ebd. 1900, 286. 1901, 402. Furtwängler S.-Ber. Akad. Münch. 1899 II 293. Robert a. a. O. 33). Eine bestimmte Entscheidung ist überhaupt erst möglich, wenn die Marktopographie einigermaßen gesichert ist.

6. Geben wir zu dem Markt, der Agora des Kerameikos, und seiner näheren Umgebung über, so ist bisher leider nur ein einziges bestimmtes

Gebäude blossgelegt, das an der Agora lag, das ist die Attalos-Stoa an ihrem Ostrand. Diese von König Attalos II. Philadelphos (150—138) für den Warenhandel errichtete Markthalle, in einigen Teilen immer zu Tage liegend, ist durch wiederholte Ausgrabungen der archaischen Gesellschaft jetzt völlig blossgelegt und recht genau auch im Detail der Einrichtung bekannt. Glücklicherweise ist sie auch durch die Inschrift CIA II 1170 als die einmal (von Poseidonios bei Athen. V 212F) erwähnte *Ἀττάλου στοά* gesichert, die auf dem Kerameikos (d. h. der Agora, s. n.) lag, wenschon sie hier nur wegen des vor ihr für die römischen Praetoren errichteten Tribunals angeführt wird. Hauptpublication: Adler Die Stoa des K. Attalos mit 7 Tafeln und 3 Holzschritten 1875; dazu Bohn Die Stoa des K. Att. 1892 mit 2 Tafeln; völliger Abschluss erst durch die Ausgrabung 1898/1900, s. *Πραξ. v. ἀρχ. ἔτ.* 1898, 11. 66ff. 1899, 70ff. mit Taf. 1. 2. 1900, 31ff. Vgl. Wachsmuth St. Ath. II 522. Dass übrigens die Attalostoa nicht aus der alten Agora, sondern erst an einer späteren (hellenistischen) Erweiterung des Marktes nach Norden gelegen habe, wie dies erst Curtius Att. Stud. II 32, jetzt Dörpfeld Athen. Mitt. XII 345. XIX 497; Ant. Denkm. II 4 S. 1 annahm, ist eine unbeweisbare Vermutung.

Zugleich hat sich bei diesen Ausgrabungen herausgestellt, dass vor der Anlage der Stoa die Terrainhöhe an ihrem Nordende mindestens um 6 m. tiefer lag, als der Stylobat der Halle, so dass ihre Nordmauer als stets sichtbare hohe Futtermauer construiert wurde (Athen. Mitt. XVI 252), während das Süden ca. 4 m. tief in das ansteigende Terrain eingeschnitten werden musste (vgl. Adler Stoa des K. Attalos II). Da nun auch aus litterarischen Zeugnissen (s. u. bei Paus.) hervorgeht, dass das Südende der Agora stärker ausstieg, wird man für das gesamte Areal des Marktes keineswegs ein gleichmässiges Planum annehmen dürfen; vielmehr werden die verschiedenen Anlagen vielfach in verschiedenem Niveau gestanden haben.

Grosse Hoffnung hatte man auf die von Dörpfeld geleitete Ausgrabung eines altgriechischen Banes am Ostabhang des Theseionhügels, gerade östlich unterhalb des sog. Theseions gesetzt. Wirklich kam ein etwa aus dem 5. Jhd. stammender fast quadratischer Saal von 9 m. im Geviert mit Vorhalle von 6 Säulen und Hauptthur in der Ostfront, Nebenthür in nördlicher Seitenwand zu Tage, a. Athen. Mitt. XXI 108. 458. XXII 225. Sauer Theseion 259 mit Plan. Ant. Denkm., II Taf. 37. Quadrat C. D 9. Allein die erwartete Stoa Basileios, das erste Gebände, das Pausanias auf seiner Periege des Marktes beschreibt, wird in diesem Gebände, das niemand als eine „Halle“ bezeichnen kann, auch seiner Dimensionen wegen ansser Dörpfeld selbst (Athen. Mitt. XXII 225; Ant. Denkm. II H. 4 S. 1) nicht leicht jemand erkennen wollen (s. Milchhoefer Berl. philol. Wochenschr. 1900 nr. 11, S. 15 des Sep.-Abs.). Gleich südlich dieses Banes ist ein Weg angelegt, der direct nach dem sog. Theseion heraufgeführt. Völlig unbestimmbar bleibt ferner zunächst das etwas weiter südlich, aber in derselben Fluchtlinie mit der sog. Stoa Basileios gelegene Ge-

bände jüngerer Ursprungs, das an Stelle eines älteren getreten (Athen. Mitt. XXI 188; Ant. Denkm. a. a. O.), das Dörfeld auf dem Plan a. a. O. und Athen. Mitt. a. a. O. auch als Stoa anspricht (den Beweis werden wir abwarten müssen). Immerhin dürften wir hier am Westrand der Agora gelegene Gebäude endlich glücklich gefunden haben.

Zwischen den beiden 'Stoen' im Westen und der Attalos-Stoa im Osten befindet sich etwa in der Mitte die sog. Gigantenhalle, ein von Ost nach West ziebender, nach Norden gewandter Längsraum, in dessen Mitte vier Postamente mit colossalen Pfeilerfiguren ein Obergeschoss trugen, so dass zwischen ihnen drei breite Eingänge blieben, während auf beiden Seiten Brunnen angebracht waren. Über den monumental-Beitand vgl. *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱ.* 1859, 14. 1870/71, 12. 33 (mit Grundriss). Ant. Denkm. II T. 37 Quadrat. D. E 3 (vgl. Wachsmuth St. Athen I 526f.). Ob diese Anlage spätrömischer Zeit (die Pfeilerfiguren stammen aus einem Ban hadrianischer Zeit und sind hier wieder verwendet) auf offenem Marktraum stand oder wo sonst, bleibt ebenso wie seine Bestimmung unklar.

Jedenfalls ist gegenwärtig unmöglich zu sagen, wie weit die Agora in älterer Zeit sich nach Norden ausdehnt hat. Zwar glaubt Milchhofer neuerdings (Berl. philol. Wochenschr. 1900 nr. 12, S. 24 d. Sep.-Abz.) für Bestimmung der Nordgrenze benutzen zu können die in der That 80 erblichen Reste eines alten Säulenbaus, die zuerst Ross (Erinner. und Mitteil. aus Griechenland. 163; Arch. Anfs. I 154) in der Nähe des H. Philippos in der Nordwand der Wasserleitung der 'H. Triada' (Ziller Athen. Mitt. II 116) vermerkt sah, dann Milchhofer wieder untersuchte und beschrieb. Allein mehr, als dass hier das Material eines in der Nähe und zwar nördlich gelegenen Banes bei einer späteren Restauration des Canals verwandt ist, lässt sich dem 40 Thatbestand leider nicht entnehmen; am wenigsten, dass die 30 Säulentrümmern der Stoa Basilicos angehörten und so deren Lage ungefähr nördlich von H. Philippos (das wäre Ant. Denkm. II Taf. 87 in der unteren linken Ecke des Quadrats E 2) fixiert sei; schon zur Fluchtlinie des 'Dromos' würde die Lage nicht passen. Eher wird man annehmen dürfen, dass die bei der Verlängerung der Piraeuseisenbahn aufgedeckten antiken Manern (s. Athen. Mitt. XVI 252; der von Kewern im Auftrag der General-Eparchie angenommenen Plan liegt noch nicht vor; verzeichnet sind die Reste Dörfelds Karte in Ant. Denkm. II Taf. 37 in den Quadraten C 2, D 2, D 3) noch auf der Agora standen.

Die Versuche, über das Südende der Agora Anflärung zu gewinnen, sind noch zu keinem Ergebnis gelangt. Zwar ist südlich von den beiden oben genannten Stoen, aber ein Stück weiter östlich von ihrer verlängerten Fluchtlinie (auf dem Platz neben der Capelle des Propheten Elias in der Eponymenstrasse; Ant. Denkm. II Taf. 87 Quadrat D 4) die Ecke eines altgriechischen Gebäudes aus Poros blossgelegt (Athen. Mitt. XXII 478); und hier befinden wir uns wohl noch auf der Agora. Weiter südlich stiess man auf römischen Privatban (Athen. Mitt. a. a. O.), ebenso wie die Tastungen vor der nordwestlichen Ecke

des Areopags — bis wohin Dörfeld die Agora erstrecken möchte — nur private Ansiedlungen, keine öffentlichen Gebäude zeigten (Athen. Mitt. XI 453f.).

Dagegen ist im Nordwesten der Zugang zum Markt auf der von dem Hanptthor, dem ausgegrabenen breiten Dypylon (s. u.) ausgehenden geradlinigen breiten Strasse (Dromos?) wenigstens in seiner Richtung jetzt gesichert durch eine kleine Ausgrabung Dörfelds, deren Ergebnis Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat C 2 (oben) eingetragen ist. Ein Stück südlich dieser Strassenflucht, also jedenfalls nicht am 'Dromos' gelegen, ist der bei den Ausgrabungen 1891 *in situ* aufgedeckte Altar, welcher der *Ἀποδοτή Ἑρμοῦ τοῦ Διῶνος καὶ Χάριτος* (CIA IV 2 p. 248 nr. 1161 b) Ende des 3. Jhdts. v. Chr. (s. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 455) errichtet wurde (s. Berichte im *Δελτ. ἀρχ.* 1891 p. 126f.; *Ἀθηνᾶ* III 1891 p. 598). Doch ist die Identification dieser Göttin mit der Aphrodite Pandemos, wie sie Lolling *Ἀθηνᾶ* a. a. O. 602 mit weiteren Combinationen vorschlug, ganz unbegründet. Wohl aber kann es keinem Zweifel unterliegen, dass ihr Altar in dem *εἶμαρος τοῦ Διῶνος καὶ τῶν Χαρῶν* stand, der seit dem Ende des 3. Jhdts. v. Chr. zur Aufstellung bronzener Ehrenstatuen diente; noch dazu sind mehrere Inschriften, in denen diese Auszeichnung beschlossen wurde (CIA IV 2 p. 92 nr. 385 c; p. 113—115 nr. 432 c. d. e.), hier in der Nähe bei denselben Ausgrabungen gefunden; vgl. *Δελτίον ἀρχ.* 1891 p. 28. 40. Bull. hell. XV (1891) 346. 368. (Das sich die Agora bis hieher erstreckt habe, woran man gelegentlich gedacht hat, ist sehr unwahrscheinlich).

Dagegen ist jetzt ganz hinfällig eine Annahme, die früher in der athenischen Topographie eine gewisse Rolle gespielt hat. Bei dem Ban des Treiberschen Hauses in der Nähe der Kirche H. Asomatos (jetzt nördlich des Piraeusbahnhofes) wurden Reste eines grösseren Denkmals gefunden, Postament aus Porosstein, Statuenreste, eine zugehörige Platte mit der Aufschrift *Εὐβοῦλιος Εὐχέρους Κρανίδης ἐνοίκιον* (Bericht bei Ross Arch. Anfs. I 145; bespr. von Julius Athen. Mitt. XII 365. Lage dort bei Curtius Stadtg. Taf. 6 angegeben); dies 'Monument des Eubulides' erklärte man für das figurenreiche Weibgeschenk des Künstlers Eubulides, das Pausanias I 2, 5 auf dem Wege vom Eingangsthor zum Markt erwähnt; so schien Eingangsthor (= Dypylon) und Zug der Eingangsstrasse (= Dromos) bestimmt. Jetzt steht fest, dass das Denkmal mit jener Stiftung des Eubulides nichts zu thun hat (Lolling Athen. Mitt. XII 81) und dass es ein ganzes Stück nördlich des 'Dromos' lag.

Auch der Zug der Strasse, die vom Piraeischen Thor her auf die Agora führte, ist durch Dörfelds Ausgrabung festgelegt, s. Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat B 4. B 5.

7. Verlassen wir gleich südlich der Attalosstoa die Agora des Kerameikos, den Marktplatz der hellenischen Zeit, einer direct nach Osten ziehenden Strasse folgend, die in römischer Zeit mit Säulenhallen besetzt war — die auf der Südseite gefundenen Reste beschreiben die *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱ.* 1879/80, 16 und erl. Text zu Karten von Attika I 9 n. 5 (Lage auf der Karte bezeichnet) —,

so stossen wir alabald auf einen Complex von (zu einem guten Teil erst neuerdings aufgedeckten) Anlagen, die alle zu dem Kaufmarkt der römischen Zeit gehören.

Die erste dieser Anlagen (die Lage am schärfsten angeben auf Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat F 4) ist die zu allen Zeiten anfrecht gebliebene, mit ihrer Front nach Westen gerichtete, von vier dorischen Säulen getragene sog. 'Pyle der neuen Agora' mit drei Zugängen, und auf der Spitze des Giebels dereinst — wie die Aufschrift auf einer Plinthe (CIA III 445) lehrt — die Statue des jungen Lucius Caesar tragend (abgeb. zuerst bei Stuart Bd. I K. 1 pl. 1—8; technisch untersucht von Bötticher Ber. üb. Unters. auf Akropolis in Ath. 223). Diese zwischen 12 und 1 v. Chr. laut der Aufschrift auf dem Architrav (CIA III 65) aus Geldspenden des Iulius Caesar und Augustus zu Ehren der Athena Archegetis errichtete Thorhalle bildete den Westeingang zu einem viereckigen geräumigen, mit Marmorplatten gepflasterten Hof, der auf allen vier Seiten mit Säulenhallen und sich anschließenden Gemächern (Läden und Magazinen) umgeben war. Das auf der Rückwand des einen Seitenpfeilers der 'Pyle' eingetragene Decret des Kaisers Hadrian über Olivenkauf (CIA III 38), die Tafeln mit Normalmassen, Aichanlagen, Angaben der Normallänge der Elle (durch Striche an den Säulen), die inschriftliche Bezeichnung der Standplätze einzelner Höker bestätigen die Bestimmung der ganzen Anlage zu Kaufzwecken. Diese Baulichkeiten sind erst sehr allmählich bekannt geworden und wieder aufgedeckt, vgl. die Berichte bei Ross Arch. Anfs. I 2. 108. Bötticher a. a. O. 223. Bernh. Schmidt Rh. Mus. XX 161 (mit Plan). Dörpfeld Athen. Mitt. XV 343. 444; *Aten. d. d. 1888*, 188. 1891, 16; *Έφημ. d. d. 1890*, 110; *Berl. philol. Wochenschr.* 1891, 509. Curtius Stadtg. 256 (mit Grundriss). *Πρακτ. v. d. d. 1890*, 11 (mit Plan). 1891, 7. Ein dem Westportal ganz analog gebildetes Ostportal dieses Marktsaals zeigt durch seine Lage (nicht genau in der Mitte, sondern etwas weiter nach Süden gedrückt), dass auf den Strassenzug Rücksicht genommen wurde. Mit dem gleich östlich, aber auf einer höheren Terrasse gelegenen Platz, der sich südlich an den 'Turm der Winde' anschliesst, wurde erst später ein unmittelbarer Zusammenhang hergestellt.

Auf diesem Platz wurde nämlich in der Kaiserzeit, wohl erst im 2. Jhd. ein nach dem Marktsaal orientierter Arkadenbau zu Ehren der Athena Archegetis und der *Ευβοιοί* (CIA III 66. Athen. Mitt. VII 399) von zwei Gargetiern errichtet. Auf fünf Stufen stieg man zu dem Bau empor, von dessen Eingangsalle zwei und ein halber Bogen — die lange fälschlich für Reste der Wasserleitung nach dem 'Windeturm' gebaltenen — (abgeb. z. B. bei Stuart Ant. III² e. 4 pl. 41) noch aufrecht stehen. Eine genauere Skizze des ganzen Baus gab erst Dörpfeld Baumeisters Denkm. 2114 Fig. 2365, noch vollständiger ist der Grundriss in den *Πρακτ. v. d. d. 1890* (vgl. auch *Πρακτ.* 1891 *κ. β.* 8). Dieser Arkadenbau war mit seiner Nordseite so unmittelbar an den Turm der Winde herangerückt, dass er zwei seiner südlichen Sonnenuhren verdeckte, schob aber auch einen längs der Ostseite dieses Andro-

nikosbaus in einiger Distanz hinziehenden Flügel nach Norden vor.

Der Bau des Andronikos Kyrrhestes endlich — nach Poseidonios (s. Kaibel Herm. XX 614) bei Vitruv. I 6, 4, dann bei Varro de r. r. III 5. 17 (81 v. Chr.) erwähnt, also noch vor der Mitte des 1. Jhdts. v. Chr. errichtet, von den Athenern später 'Haus des Kyrrhestes' (*οἶκος τῆς ἑγομένης Κυρρηστίου*, s. *Έφημ. d. d. 1884*, 169. 170 Z. 54) genannt — wurde, in den wesentlichen Stücken wohl erhalten und nur teilweise verschüttet, schon von Cyriacus (Athen. Mitt. XIV 222) gezeichnet und schon von Transfeldt (Athen. Mitt. I 119) richtig erkannt; von Stuart teilweise ausgegraben und vorzüglich abgebildet (Ant. of Ath. Bd. I c. 3 pl. 1—19); mit unter den ersten Denkmälern von der archäologischen Gesellschaft ganz blossgelegt (*Ένομοι v. πρακτ. v. d. d. 1846*, 17. 57. 87. 131. 197 mit Taf. I), zuletzt noch 1891 mit der untersten Stufe (*Πρακτ. v. d. d. 1891*, 8). Neuere Aufnahmen findet man in Baumeisters Denkm. fig. 2366/68 (Aufriß, Durchschnit, Grundriss). 2365 (Lageplan von Dörpfeld). 2369 (Skizze des Anbaus von Graef); Besprechung von Matz ebd. 2112ff.; technische Erläuterung bei Durm Baukunst d. Gr. I² 297, vgl. Art. Andronikos Nr. 28, o. Bd. I S. 2167. Das ziemlich scharf nach den Richtungen der achteckigen Windrose orientierte achteckige turmartige Gebäude aus pentelischem Marmor ist mit einem Aussenfries umzogen, der in ziemlich plumpem Relief die daemoneschen Gestalten der acht Hauptwinde (am besten abgeb. bei Braun-Bruckmann Denkm. 80) zeigt, und trug dereinst auf dem Schlussstein des flachen Daches einen Triton als Wetterfahne. Zugleich aber diente es als 'Horologium' und zwar in doppelter Hinsicht, indem sowohl auf den acht Seiten des Turmes unterhalb des Frieses Sonnenuhren angebracht sind, als auch im Innern eine, jetzt verschwundene, Wasseruhr thätig war, für die das Wasser aus einem südlichen halbkreisförmigen Anbau eingeführt wurde.

Natürlich stand dieser Wind- und Uhrturm von Anfang an auf einem freien Platz und, wie wir noch wohl erkennen, auf einem Platz mit sehr frequentem Verkehr. In der Mitte der Stadt gelegen und zugleich ein Kreuzpunkt ersten Ranges, auf dem sich vier Hauptstrassen (nach Westen zum Altmarkt, nach Norden zum nördlichen Hauptthor, dem archarnischen, nach Süden zum Prytaneion und Burgumgebung, endlich nach Osten weiter in die Stadt hinein) schnitten; und nordwestlich des Turmes finden sich noch jetzt die Reste einer fast quadratischen mit Marmorplatten belegten Anlage, die zum Verkauf von Lebensmitteln gedient haben mag (Grundriss in *Πρακτ. v. d. d. 1890* Taf. 1; vgl. Lolling in Hdb. d. A.-W. III 321, 2).

8. Nördlich des 'Kaufsaals' aber liegen noch ausgedehnte Reste eines genau wie er orientierten Colossalbaus, der jedenfalls auf Kaiser Hadrian zurückgeführt werden muss, des sog. *τετραγώνου Ἀδριανου* oder der 'Hadrianstoa'; die Lage veranschaulicht gut die Übersichtskarte bei Curtius Stadtgesch. Bl. VI. Teile des rechtwinkligen, einen Flächenraum von 122 m. Länge und 82 m. Breite umschliessenden Baus blieben immer aufrecht und

die Reste waren zum Teil sogar früher noch vollständiger erhalten, so dass Stnart, der die erste vollständige Aufnahme gab (Antiqu. of Ath. I c. 5 Taf. 1ff. = Altert. v. Ath. I 173; Lief. IV Taf. 7. V Taf. 6), den vollständigen Grundriss richtig entwerfen konnte (die älteste Zeichnung von der Westseite bei Omont Ath. au XVI siècle T. XX von einem Zeichner Nointels). Die Ausgrabungen der archaischen Gesellschaft 1885, bei denen auch die im Innern gelegene, verfallene Kirche der Παναγία μεγάλη abgebrochen wurde, haben einzelne hinzugefügt, s. die Berichte in Πρωτ. v. ἀρχ. ἑ. 1885, 13ff. mit dem schönen Plan von Dorpfeld auf Taf. 1. Nikolaides Έργημ. ἀρχ. 1885, 27 (die genaueste Beschreibung). Dawes Athenaeum 1886 N. 3056 p. 686. Von der gewaltigen Porosmauer, die das Ganze umschloss, steht noch fast die ganze Ostseite (an der jetzigen Aiolostrasse), das anstossende Stück der Nordseite, und von der Westseite die Nordhälfte mit sieben korinthischen Säulen und ein anschliessendes Stück von dem in der Mitte der Seite vorspringenden Tetraklion. Im Innern ist ein rings umlaufender Säulenhof zu erkennen, in dem ein Marmorgebäude sich erhebt; vor diesem Säulenhof nach Osten hin sind mehrere Gemächer zu erkennen, die zum Teil deutliche Spuren einer Herrichtung ähnlich wie in der Bibliothek von Pergamon zeigten (Conze Berl. philol. Wochenschr. 1885, 331. Dziatzko Beitr. z. Kenntnis des 30 Milchschofer 189).

Schrift-, Bnch- n. Biblioth.-Wesen III 1896, 38). Das Ganze scheint also ein prachtvolles Bibliotheksgebäude mit Vorlesungsräumen gewesen zu sein und stimmt gut mit der Beschreibung der (auch bei Hieronym. II 167 Schön. erwähnten) prachtvollen Bibliothek Hadrians, die Paus. I 18, 9 und δὲ ἐπιφανέστατα (τάδε füge ich hinzu) ἑκατόν εἰκοσὶ κλίνας Φρυγίων λίθου πεποιηταὶ καὶ ταῖς σπονδαῖς κατὰ τὰ ἀνὰ τὸ τοῦτοῦ ἡῖς zu κατασκευαῖαι δὲ ἐς αὐτὸ βιβλία giebt (s. Wachsmuth 40 St. Ath. I 692, 1), während er das Gymnasium, an das man auch gedacht hat, dentlich im folgenden als ein besonderes Gebäude anführt.

9. Einige interessante Überreste befinden sich auch in der Niederung östlich der Akropolis. Sie gehören zumeist der Gattung der choregischen Denkmäler an, die hier in dichter Reihe eine förmliche Strasse bildeten, nach der die ganze Gegend *Τελοδοεὶς* genannt wurde (Paus. I 20, 1). Das berühmteste von ihnen ist der noch jetzt 50 aufrecht stehende und in leidlichem Zustand erhaltene Rundbau (*ναός*), den laut der Inschrift auf dem Epistyl (CIA II 1242) im J. 335/34 v. Chr. Lysikrates als siegreicher Chorege weihte (das sog. *Φανάρι τοῦ Δημοσθένη*), ein Musterstück dieser Gattung, das bereits Stnart aufgenommen und ausführlich beschrieben (Ant. I c. 4 pl. 3. 4. IV pl. 10—26 = Alt. I 139ff. II 28ff. 35ff. d. A.). Nenerdings ist es oft behandelt und reconstruiert worden: Pappadopoulos II. τοῦ Λυσικράτειου 60 *μνημείων* 1852 mit 3 Taf. Anrès Sur le monum. de Lysistrate 1866 (vgl. Rev. arch. 1866 Mars). v. Lützow Choreg. Denkm. des Lyskr. nach Th. Hansens Restaurationsentwurf 1868 (Sep.-Abz. aus Lützows Ztschr. f. bild. Kunst III 233. 264 mit 2 Stahlstichen); wiederhergestellt von dem Franzosen Loviot; bei dessen Ausgrabungen an dieser Stelle noch einige Architravstücke sich fan-

den (s. Pottier Bull. hell. II 1872, 412). Vgl. auch die Arbeit von De Cou über den Fries Americ. Journ. of archaeol. VIII 42ff. und Reich Gr. Wehrgesch. (= Abh. d. Wiener epigr. arch. Semin. VIII) 189. Die auf der Südseite angebrachte Inschrift zeigt, dass hier die Strasse ging, deren weiteren Verlauf nach dem Dionysostheater hin Loviot (s. a. O.) feststellte. An dieser Strecke wurde n. a. eine grosse marmorne Dreifussbasis mit Dionysos und zwei Niken in Relief gefunden (Arch. Anzeiger XII 437. Mon. d. Inst. XXXII 112. Syhel Katal. d. Sculpt. zu Athen nr. 305). Ebenso lässt sich weiter nach Norden ihr Lauf ungefähr vermuten; denn gleich nördlich (im Keller des Hauses an der Nordwestecke des Kreuzungspunktes der Thespis- und Tripodenstrasse Lolling) wurde der Unterbau eines ähnlichen Monuments gefunden (Arch. Zeit. XXXII 162 n. 5). In der Nähe stand im 17. Jhd. noch ein anderes ähnliches Denkmal, τὸ φανάρι τοῦ Διογένη benannt (vgl. Ross Arch. Aufs. I 264, 51. II 260; wohl mit Unrecht ist seine Existenz herwehrt von Lolling). Anserdem hat Stuart (Altert. II 477, Lief. XV Taf. 1. 2 d. A.) ein Stück weiter nach Osten bei der Kirche H. Aikaterine (Mommesen Ath. Christ. 65 n. 65) noch Reste einer ionischen Säulenhalle angekommen, von denen jetzt nur noch wenig erhalten (vgl. Dodwell Klass. und topogr. Reise nach Griechenl. II 208 d. O. erhalten).

10. Wiederm hat sich im äussersten Osten der Stadt, d. h. in dem ursprünglich anserhalb der Mauer gelegenen Teile, in dem nnter Hadrian sich ein Neu-Athen (*νεααὲς Ἀθηναίαι* genannt in der Aufschrift auf dem Aqueduct CIL III 549, *νεὰς Ἀθηνῶν Ἀδριανὰς* bei Steph. Byz. s. *Ὀλυμπιονητων*, *Hadrianopolis* Hist. Aug. Hadr. 20) angesiedelt, und in der Vorstadt an der andern Seite des Ilisos noch eine grössere Zahl von Anlagen erhalten.

Zunächst bezeichnet die Grenze zwischen Alt- und Neu-Athen das sog. Thor des Hadrian, ein Prachtthor, dessen Architrav auf der Westseite den ianthischen Trimeter trägt: *αὐτὸ ἐστὶ Ἀθηνῶν, Θεοδώς ἢ πρὸς πόλιν* und auf der Ostseite den andern: *Αὐτὸ ἐστὶ Ἀδριανῶν καὶ οὐκ ἑσθῶν πόλιν* (CIA III 401. 402); abgebildet ist es zuerst gut bei Stnart III c. 8 pl. 1 u. 4; seine Lage zum Olympieion angegeben im *ἀρχ. ἔργημ.* 1862 Taf. 10).

Durchschreitet man das Hadriansthor, so stösst man auf den Peribolos des Olympieions, d. h. die grossartige 206, 5 m. lange und 180 m. breite Tempelterrasse, die erst Hadrian anlegen liess. Teile dieses Peribolos waren immer sichtbar und von dem hadrianischen Tempel sah Cyriacus (epigr. Illyr. XI 81; vgl. Athen. Mitt. XIV 221) noch 21 Säulen aufrecht; 1760 wurde die westliche, die 17., zu Kalk gebrannt, jetzt stehen noch 15 aufrecht, die 16. liegt seit 1852 am Boden. Über den älteren Bestand gewährt vollen Aufschluss Stuart Ant. III c. 2 pl. 1. 2 = Altert. II 363, Lief. VI Taf. 3. XXVIII Taf. 4; doch haben erst die wiederholten Ausgrabungen von Penrose und der archaischen Gesellschaft über viele wichtige Punkte Aufklärung geschafft, die Fundamente des pisistratischen Tempels blossgelegt, Stücke seines Baus aus Kalkstein (namentlich Säulentrommeln) aufgefunden, ferner constatirt,

dass der Ban des Antiochos ein Oktastylus war (vgl. Vitruv. III 2, 8), dass von ihm die jetzigen Säulen stammen, dass der Tempelbezirk erst von Hadrian so ausgedehnt wurde u. s. w. Vgl. Rhusopoulos in *Δρχ. ἱστορ.* 1862, 30ff. mit Taf. 10 (über das sog. Propylon). Krüger Arch. Anz. 1862, 295. *Bevier Papers of the American school of Athens I* (1885) 183. *Penrose Journ. Hell. Stud.* VIII 272. *Berliner philol. Wochenschr.* 1887, 2359. *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱστ.* 1886, 14. 1888 Taf. I. 10 1897, 14. 1898, 62. *Classic. Rev.* 1898, 472; Grundriss bei *Penrose Principles of Athen. archit.* (1888) Taf. 40; eine Skizze, die die Ergebnisse der Ausgrabungen bis 1890 zeichnet, von Dörpfeld bei *Curtius Stadtg.* 268. Eine genaue Publication aller neuen und neuesten Funde bleibt zu wünschen. Wir sehen jetzt u. a. auch, dass der Zugang zum Peribolos auf der Nordseite durch zwei viersäulige Prostyla erfolgte, von denen das östliche genau in der Verlängerungslinie der Ostfront des Tempels liegend aufgedeckt ist, während auf das zweite, das entsprechend in der Verlängerungslinie der Westfront gelegen haben muss, das eben erwähnte Thor des Hadrian gewendet ist, dass dagegen das weiter westlich liegende sog. Propylon gar kein Thorgebäude, wie man glaubte, sondern eine Exedra ist (*Dörpfeld Athen. Mitt.* XI 331).

Südlich des Tempelbezirks, dicht bei dessen Südostecke haben noch oberhalb der Kallirhoe 30 Ausgrabungen der archäologische Gesellschaft die Grundmauern eines Tempels aus römischer Zeit, der dann in eine christliche Kirche verwandelt war, blossgelegt, s. *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱστ.* 1893, 130 und Taf. 1. Einer bestimmten Gottheit lässt er sich leider nicht zuweisen; ob er im Zusammenhang mit der Anlage des grossen Peribolos des Olympieions entstand? Südwestlich des Olympieions, aber ein Stück weiter ab, schon ausserhalb der Stadtmauer und unterhalb der Kallirhoe 40 (200 Schritte westlich der modernen Ilisosbrücke, die nach dem griech. Friedhof hinüberführt) ist die Kranzplatte des Altars gefunden, den Hipplias Sohn, Peisistratos, nach Thuc. V 54 im Pythion geweiht hatte, mit derselben Inschrift, die Thukydides anführt = CIA IV 1 p. 41 nr. 373 e. Dies mit andern hier in der Nähe gefundenen Weinschriften an Apollon (*Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱστ.* 1878, 25) sichern die Lage des Pythions in dieser Gegend (s. *Curtius Herm.* XII 492 mit Karte = 50 Ges. Abb. I 451).

In dem ganzen Gebiet, das sich nördlich des Olympieions bis zum Ilisos erstreckt, sind zu verschiedenen Zeiten immer wieder ausgedehnte Palast-, Villen- und Thermenanlagen, insbesondere Mosaikfußböden und Hypokausten, aufgedeckt worden, die alle der ‚Hadriansstadt‘ angehören. Nördlich und nordwestlich der Nordwestecke des Olympieions zeigten sich bei den Ausgrabungen des J. 1888 Reste einer ausgedehnten Badeanlage 60 (*Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱστ.* 1888, 15 mit Plan) und noch grössere Thermen 1872 nordöstlich beim neuen Ausstellungsgebäude (*Arch. Anz.* 1873, II 4. *Rev. arch.* XXVI 1873, 2. Sem., S. 50 mit Plan); in der Nähe an der neuangelegten *λευφόδος Ὀλύμπου* (eines Palastes 1889 (*Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱστ.* 1889, 9 [mit einem Plan Kawerau]). Schon früher sind mannigfaltige Reste bei der Anlage des könig-

lichen Schlossgartens oder in seiner Nähe zu Tage getreten, von denen man manche fälschlicherweise der Stadtmauer zuschrieb (s. *Milchhoefer in Banmeister Denkm.* I 178f.); vgl. *Göttling Ges. Ath.* II 171; besonders bedeutend sind die namentlich im Norden und im Südosten des Gartens gefundenen Mosaikfußböden einer Villa und die Reste einer Halle in der Mitte seiner südlichen Hälfte; vgl. z. B. *Michaelis Arch. Anz.* 1861, 179; *Bull. d. Inst.* 1846, 178. *Bötticher Unters.* auf d. Akrop. 4. Über Bäder in seiner Nähe *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱστ.* 1873/4, 83. 37. Sehr ausgedehnt sind auch die Reste unterhalb des Gartens der russischen Kirche, bei den Ausgrabungen des Archimandriten 1852/6 aufgedeckt (s. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1449f. mit Plan). Auch in der Gegend jenseits des Ilisos finden sich Reste römischer Villen und Thermen; sowohl nördlich des Stadions z. B. beim Hagios Petros Stauromenos (vgl. *Stuart Altert.* I 80 d. Ausg.), als dicht nördlich bei der Kallirhoe auf der jetzt gebildeten Insel, als auch südlich der Kallirhoe z. B. beim H. Panteleimon (Reste römischer Wohnhäuser sind auch sonst gelegentlich aufgedeckt, ausser an dem Westabhang der Burg und des Areopags z. B. 1835 beim Ban des Militärhospitals, s. *Ross Arch. Anz.* I 103).

11. Flussbett und Lauf des Ilisos selbst ist gleichfalls infolge der Anlage des hadrianischen Tempelbezirkes verändert worden; bis dahin ging er weiter nach Westen, indem er durch die südöstliche Ecke des späteren *εἰμαρος* floss; das haben die Ausgrabungen von Skias in dieser Gegend gelehrt (s. *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱστ.* 1893, 111ff. mit Plan); durch eine besondere Anlage (Φ auf dem Plane) wurde damals das Wasser in das rechte jetzige Bett geleitet (das linke ist überhaupt vollständig neu und damit die ganze Ilisosinsel). Bei der Felzbarre, die sich hier (gegenwärtig im Flussbett) findet, lag die Quelle Kallirhoe; hier war durch das ganze Mittelalter hindurch bis in neuere Zeiten eine ungewöhnliche Wassermenge vorhanden, das vor und aus dem Felsen (durch Stollen) hervorquoll; zwei künstliche Bassins fassten es zusammen, und durch zweckmässige Vorkehrungen war dafür gesorgt, dass der Ilisos die Quelle nicht überflutete, s. *Ber. der sächs. Ges. d. W.* 1887, 399f. Aufnahme der Kallirhoe mit Umgebung im Atlas v. Ath. Bl. 10, Terrainskizze des Architekten Herzog (1890) *Curtius Stadtg.* 87. Von dem Bau des Peisistratos, der nach der Überlieferung (s. u.) die Quelle in einen neunröhri gen Brunnen verwandelte, ist bei den Ausgrabungen nichts mehr zum Vorschein gekommen; vielleicht war er bei der Errichtung des Pavillons für die fränkischen Herzöge an dieser Stelle abgebrochen worden.

12. Auf der andern Seite des Ilisos 100 Schritte oberhalb der Kallirhoe, da wo auf der Kaupertischen Karte Felstufen unter Nr. 8 vermerkt sind, konnten *Stuart und Revett* (*Altert. I K. II* mit Tafeln; *Lief. I 7f. d. A.*) noch einen kleinen ionischen Tempel (*Amphiprostylus* von 4 Säulen) aufnehmen und abbilden, der in eine christliche Kirche der Panagia *ἁγία πέντα* verwandelt war und 1780 ganz abgebrochen wurde. Jetzt hat *Skias* (*Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱστ.* 1897, 73ff., mit Plan) die Fundamente wieder aufgedeckt, nach denen der allgemeine Grundriss wieder hergestellt werden

kann. Dorpfeld Athen. Mitt. XXII 228 hält ihn für den Tempel der Artemis Agrotera; da die kleinen Mysterien in Agrai, d. h. eben in dieser Gegend gefeiert wurden, ist es mindestens ebenso gut möglich (wenn man auch auf Pansanias Beschreibung gar keine Rücksicht nimmt), hier die *μυστήρια ἄγρια* des Ilios zu sehen, von denen Himerios ecl. X 16 spricht, und in dem Tempel den der Demeter und Persephone zu erkennen (mit Lolling Hdh. d. A. W. III 826, 1 und Svoronos Ἐργμ. τ. νομομ. ἀρχαολ. IV 243ff., freilich ohne des letzteren Begründungen und Folgerungen zu hilligen). Auf dem nördlichen und westlichen Abhang dieses ‚Windmühlenhügels‘ finden sich zahlreiche Votivnischen in den Felsen eingearbeitet, meist paarweise, was auch auf die eleusinischen Göttinnen weist (s. Milchhoefer 188).

Geht man auf dem andern Ufer des Ilios stromaufwärts, so trifft man auf eine Hügelgruppe, in deren Mitte eine über 200 m. lange, nach dem Ilios sich öffnende Thalmulde einschneidet. Diese Mulde liess Lykargos ehnen und am oberen Ende abmanern, die umgebenden Böschungen zur Horrichtung des Zuschauerraums bald aufschütten, bald abtragen, und so das panathenäische Stadion herstellen, das dann Herodes Attikos mit Marmor sitzen und sonst prachtvoll ausstattete. Den früheren halbverschütteten Zustand der Anlage zeigt Stuart Ant. III c. 6 mit 2 Tafeln, Lief. XIII Taf. 2: 3 d. A.; erst 1869 wurde der Platz auf Kosten des griechischen Königs von Ziller ausgegraben, der über die Ergebnisse in Ztschr. f. Banwesen XX 488ff. (mit 4 Taf.) Bericht erstattete (Sep.-Abdr. Ziller Ausgr. im Panath. Stad. 1870), vgl. auch Arch. Anz 1869 XXVII 117. 181 und Lampros *Τὸ Παρθεναικὸν στάδιον* 1870; der Zillersche Grundriss ist auch in dem Atlas von Athen S. 13 wiederholt. Als man 1896 den Platz für die internationalen *Ὀλυμπιακοὶ ἀγῶνες* herrichtete und nach Schluss der Spiele die Aufräumungen noch fortsetzte, fand man in der Höhe der 26. Stufe noch ein Teil des *διόζωμα* wohl erhalten und machte auch sonst noch für die Einrichtung des Stadions wie des Zuschauerraums wichtige Entdeckungen, vgl. Politis *Τὸ Παρθεναικὸν στάδιον* 1897 (Sep.-Abz. aus den *Ὀλυμπιακοὶ ἀγῶνες* Teil II gr. n. franz.; auch in deutscher Übers. von Deffner erschienen); auch Athen. Mitt. XX 374. XXI 109.

Auf dem links gelegenen Stadionhügel sieht man eine künstlich gebnete Terrasse mit Resten einer grösseren Anlage, wohl des von Herodes gegründeten Tempels der Tyche (und zwar der *Τύχη τῆς πόλεως*, Athen. Mitt. IX 95); auf dem rechten liegen gleichfalls künstlich gebnete Terrassen und aus gleicher Zeit stammende, aber unbestimmbare Baureste, die seit 1862 fast vollständig verschwunden sind. Eine unmittelbar zu dem Stadion über den Ilios hinüberführende Brücke liess gleichfalls Herodes anlegen; von ihr standen bis 1778 noch drei Bögen, die Stuart Alt. II 457; Lief. XIII Taf. 2: 3 aufnahm; auch in neuerer Zeit waren noch Reste der Grundbanten vorhanden, jetzt sind sie unter dem Neuhau der Brücke ganz verschwunden.

18. Das sind die grösseren Monumente, von denen noch bedeutende Überreste und in einigen

Zusammenhang unter einander erhalten sind. Von dem, was sonst noch auf uns gekommen oder bisher angefundnen ist, greife ich nur einiges wenige noch herans, das aus dem einen oder dem andern Grunde Interesse erregt hat. So steht in dem nördlichsten Teile der Stadt, in der Nähe einer Öffnung der nördlichen Stadtmauer (von Curtius-Kanpert Atlas Bl. II als ‚Stadtfort‘ bezeichnet) eine römische glatte Säule aus Cipolino mit korinthischem Capital vermanert in die Capelle des H. Ioannis Kolonas (Mommson Athen. Christ. 144 nr. 173), jetzt als wunderthätig betrachtet (Stuart Alt. II 484 d. A.); sie trug ursprünglich wohl eine Bildsäule; die vermeintliche Überlieferung (*Ἐργμ. ἀρχ.* nr. 34 p. 945 Anm.), einst hätten neben ihr noch mehrere andere Säulen gestanden, ist teils Confusion mit dem Ioannis *στῆλαι κόλονας* im Olympieion (Mommson 54), teils Schwindel. Ebenso steht auch jetzt noch eine einzelne Säule im innersten Süden der Stadt, die bereits Stuart und Revett (II 455 d. Ü.) in ihren Plan aufnahmen (auch in den verschiedenen Plänen von Curtius-Kanpert angegeben); ihre ursprüngliche Verwendung ist aber auch durch zweimalige kleine Ausgrabungen nicht sichergestellt. Nach der ersten von Consul Fanvel (s. Hawkins Topogr. of Ath. in Walpole Mem. rel. to Turkey I 477) steht sie in gleicher Linie mit ein paar andern Säulen, und so sind auf Fanvels Plan bei Olivier Voyage d. l'empire Ottoman, livr. 3, pl. 49 (danach Walpole 480) ‚restes d'un portique‘ angegeben. Nach Stracks Anfrummngen, über die Rhinoceros *Ἐργμ. ἀρχ.* 1862, 149 berichtet, scheint es zweifelhaft, ob das Ganze nicht erst in fränkischer Zeit aus griechischen und römischen Werkstätten hergestellt ist.

Leider fehlen noch die in Aussicht gestellten (Ann. of Brit. school III 90. 283) Berichte von Cecil Smith (mit Plänen Clarke) über die Ausgrabungen der englischen Schule, die 1895/7 in der bisher noch ganz vernachlässigten südlichen Vorstadt und zwar südlich des Ilios, gemauer östlich der Kirche H. Panteleimon (auf den deutschen Karten fälschlich als H. Marina bezeichnet) stattfanden. Dorpfeld (Athen. Mitt. XXI 464) ist geneigt, hier auf der Ostseite des antiken nach Snonion führenden Weges gefundene Reste eines grossen römischen Gebäudes für das Gymnasium des Hadrian zu halten (an sich sehr wohl möglich, da von dessen Lage sonst gar nichts bekannt ist) und in den Resten eines griechischen Gebäudes, über die später römische Thermen errichtet sind, das Gymnasium des Kynosarges (s. Athen. Mitt. XX 507) zu vermuthen (wofür ein Urteil zur Zeit unmöglich; die Engländer Journ. Hell. Stud. XVII 175; Ann. Brit. school III 89 sind übereinstimmend).

14. Noch bemerke ich, dass über die Wasserleitungen Athens Ziller eine instructive Untersuchung veröffentlicht hat (Athen. Mitt. II 107 mit Taf. 6–9). Von ihnen hat sich die S. 113ff. besprochene, vom Dionysostheater her kommende ‚Wasserleitung am Fusse der Pnyx‘ durch die Angrabungen Dorpfelds am Westabhang des Burghügels als eine gewaltige unterirdische Felsleitung aus peisistraticher Zeit herausgestellt; der Lauf ist Antike Denk. II Taf. 38 darge-

stellt und ebd. Heft 4 S. 2 sind die Hauptergebnisse ihrer Untersuchung kurz beschrieben; vgl. ausserdem noch Athen. Mitt. XVII 441. XIX 505. XXII 476. Hervorzuheben wäre, dass neben derselben eine noch ältere Leitung (auf der Karte farblos angegeben) bergig. Genauere Beschreibung der interessanten Details hat Dörpfeld versprochen.

Für die Zeit der Nachblüte Athens und insbesondere für die Hadrianstadt ist der von Hadrian 10 begonnene, von Antonin vollendete, nach römischer Weise auf hohen Bögen geführte Aquaeduct von grösster Bedeutung geworden. Von ihm hat Cyriacus Anconitanus (s. Zeichenbuch des Gianlino di San Gallo Bl. 28 Rückseite [vgl. Athen. Mitt. XIV 290] und die Copie bei Laborde Athènes I 32) noch das Mittelportal und die Epistylia des Durchgangs rechts (mit der Inschr. CIL III 549) am Südwestfuss des Lykabettos gesehen und gezeichnet. Schon Sturt und Revett (Ant. 20 III c. 4 pl. 2ff.; Alt. II 425 und Lief. XI Taf. 7—10) fanden diesen Rest in zerstörtem Zustand, und 1778 wurde er ganz bis auf ein Stück des Architravs (über das vgl. Arch. Anz. 1861, 179) abgebrochen. Dieser Bau stand bei dem noch jetzt erhaltenen Reservoir, in das die in den Fels gehauene, an den Luftschächten kenntliche Leitung mündete. Von dem Reservoir lief der Aquaeduct in die Hadrianstadt direct auf das Olympieion zu; auch diese Reste verschwanden 1778, aber sie sind noch an drei verschiedenen Stellen in Stücken von 5, 2½ und 3 Bögen auf dem Plan der Kapuziner (Taf. XXXIX bei Omont) verzeichnet. Über andere Wasserleitungen am Lykabettos vgl. noch Karten von Attika II 19. 35.

15. Znm Schluss stelle ich noch fest, was von den Stadtmanern und Stadthoren sich erhalten hat, und füge dem gleich ein paar Worte über die Gräber hinzu, die ja nach athenischer Sitte (s. o.) immer vor den Thoren und dort besonders 40 gern an den Hauptstrassen angelegt wurden.

Die Reste der Stadtmanern wurden (nach den ortskundigen Bemerkungen von Ross Theseion IXff.) zum erstenmale gründlich von Major v. Strantz aufgenommen, danach von Curtius Att. Stud. I 61ff. beschrieben und in den Sieben Karten z. Top. von Ath. Bl. III genau verzeichnet. Wesentliche Rectificationen und Erweiterung brachte nach neuen Aufnahmen die Karte von Kanpert Atlas von Athen (1878) Bl. I 50 hinzugekommen.

Nach allen Seiten anflürend haben gewirkt die ergebnisreichen Ausgrabungen der archäologischen Gesellschaft an der tiefsten Stelle des Stadterrains bei der Capelle der H. Triada, an die sich allmählich ein ganzer Complex von Ausgrabungen angeknüpft hat. Nachdem man zuerst 1861 bei der Anlage der neuen Piraeustrasse südlich vom Hügel der H. Triada auf Spuren einer unterirdischen Nekropole gestossen war, dann 1868 beim Sandgraben weitere Reste gefunden (Salinas Monnm. sepchr. in Athene 1868), wurden 1870 die systematischen Ausgrabungen begonnen, die einen ganzen, in der Zeit nach den Perserkriegen entstandenen Friedhof (s. Köhler Herm. XXIII 474) blosslegten (bester Bericht von Rhonopolos Έρμμ. τών Φιλομαθών 1870,

N. 736ff.). Von diesem Friedhof westlich des Dipylons gab zusammenhängende Beschreibung Carl Curtius Archäol. Ztg. XXIX 18ff. mit Taf. 42 (Plan). 43. 44; ein Panorama Atlas von Athen Bl. IV. Vgl. auch Delbrück Athen. Mitt. XXV 292ff.

Dann setzte eine neue Periode mit der Aufdeckung des antiken Doppelthores selbst und seiner Umgebung ein. Diese geht von 1872—1875 (genauer März 1876); Berichte in Πρακτ. v. ἀρχ. έτ. 1872/3, 9ff. (mit Grundriss). 1873/4, 9f (mit Situationsplan von Papadakis). 1874/5, 13ff. (mit Grundriss, namentlich der gefundenen Wohnhäuser). Dann wurde wieder 1879 bis Juni 1880 gegraben; Bericht Πρακτ. v. ἀρχ. έτ. 1879, 7ff. (mit Plan von Mitsakis, der alle Ausgrabungsergebnisse bis 17. April 1880 verzeichnet); ebd. 1880, 7ff., und endlich 1889 der Platz aufgeräumt, namentlich der Erdwall mit dem Hauptgangsrohr entfernt (Athen. Mitt. XIV 414). Über die Festungsanlagen handelt eingehend v. Alten Athen. Mitt. III 28ff. mit Taf. III. IV; vgl. auch Adler Arch. Ztg. XXXII 157f. (mit Grundriss) und Wachsmuth St. Ath. II 200ff. 209ff.; über die dicht bei den Manern innerhalb der Stadt und unmittelbar vor derselben gefundenen privaten Wohnhäuser vgl. Arch. Ztg. XXXIII 55. v. Alten a. a. O. 46. 48. Πρακτ. 1874/5, 18f. 1879, 11f. Abbildg. des Dipylons bei Middleton pl. 24, des Canals 30 pl. 25 n. 34; der Stadtmaner ebd. n. 35.

Auch Gräber wurden nördöstlich des Dipylons und zwar bis ganz dicht an die Stadtmaner gefunden (Πρακτ. 1873/4, 17. 18. 1874/5, 17. 18ff. I 395), namentlich sehr alte mit Gefässen des geometrischen Stils, so dass es nun üblich wurde von 'Dipylonvasen' und 'Dipylonstil' zu sprechen (vgl. Paläologos bei Rayet Ceramique Gr. 23. Ann. d. Inst. 1872, 131ff. Mon. d. Inst. XXXIX. XL).

Eine neue Ausgrabung wurde 1890 namentlich 40 zwischen Dipylon und H. Triada und westlich derselben in einem zu der Nekropole gehörigen Terrain ausgeführt und legte Terrassen bloss mit armen und späten Gräbern (Πρακτ. v. ἀρχ. έτ. 1890, 19ff. mit Plan von Kawran u. Gen. für das Gesamtgebiet der bisherigen Ausgrabungen am Dipylon. Athen. Mitt. XV 345). 1891 wurde nordöstlich des Dipylons, zwischen δόξ Παρομηλίττων, δόξ βασιλικών Ἐρακλειών und Piraeustrasse eine grosse Gräberstätte aufgedeckt. Sie gehörte, wie die zuerst nordöstlich des Dipylons gefundenen Dipylongräber, zu dem angedehnten Totenfeld (Athen. Mitt. XVIII 75ff.), das lange vor den Perserkriegen bestand, aber auch noch bis in das 4. Jhd. v. Chr. benützt wurde; ausführlicher, verarbeiteter Bericht von Brückner und Pernice Athen. Mitt. XVIII 75—191 mit Taf. VI—IX (auf Taf. VI, VII Pläne u. Grundriss). Sodann wurde 1896 — abgesehen von den Grabungen nach der Strasse zur Akademie (Πρακτ. 1896, 20. 1897, 14. Athen. Mitt. XXI 463) — wieder in der westlichen Nekropole gegraben (Πρακτ. 1896, 22ff.), wobei man Gräber aus dem Anfang des 5. Jhdts. fand, und ebenda von Dümler ein Tumulus aus dem 4. Jhd. geöffnet (Athen. Mitt. XXV 311). Endlich entdeckte man 1900 zufällig bei dem nordöstlichen Friedhof interessante Gräber aus dem 5. und 4. Jhd. (Athen. Mitt. XXV 308).

Was speciell die Stadtmanern anlangt, so sind beim Dipylon grosse und schm. Teil in bedeutender Höhe erhaltene Stücke blossgelegt (Wachsmuth St. Athen II 190ff.); dann trat später noch ein Stück unmittelbar nördlich des Dipylons (Athen. Mitt. XVIII Taf. 6, 1. XIX 529); daneben verdient noch hervorgehoben zu werden die Partie beim Südthor (s. Athen. Mitt. XVII 275 und 450) und vor allem das aus grossen Brecciaquadern (im 4. Jhd.?) in der Stärke von etwas über 5 m. gebaute Stück der von Nordwesten nach Südosten ziehenden Strecke östlich des acharnischen Thores (Athen. Mitt. XVII 450).

Wichtiger ist es hervorzuheben, dass die Reconstruction des Mauerrings bei Curtins-Kanpert, abgesehen von kleinen Rectificationen, auf der Ostseite einer durchgreifenden Änderung bedarf. Für die Frage nach dem Zug der Stadtmaner in den nicht wenigen Teilen, die nur auf hypothetischer Reconstruction beruhen, ist entscheidend das Vorkommen von Gräbern aus der Zeit nach Themistokles, dessen Mauerring bis in die hadrianische Zeit unverändert beibehalten wurde, wenn aneh in einzelnen vielfach restauriert und verstärkt. Wo sich solche Gräber finden, müssen sie also ausserhalb der alten Linie liegen. So haben neuere Funde von Gräbern zwar auch Bestätigung der Curtins-Kanpert'schen Ansetzung gebracht z. B. im Norden (s. Athen. Mitt. XVI 140); namentlich aber hat sich auf der Ostseite herangestellt, dass es für die vorhadrianische Zeit unmöglich ist, die von Curtins auf Grund einiger zum Teil zweifelhafter Trümmer gezogene Linie anzunehmen. Denn es haben sich früher (auch aus guter Zeit) nicht bloss vor dem Schloss und an der Stelle des Hotel de Grande Bretagne (Wachsmuth St. Ath. I 338. Milehoefter Text zu den Karten von Attika II 21), sondern auch in der Museenstrasse (Athen. Mitt. XIII 207. 232), der Stadionstrasse (ebd. XIV 326. 40 XV 347), der Universitätsstrasse (ebd. XV 347), beim Sytagmaplatz (ebd. XXIII 495) und neben dem Hotel des Etrangers (ebd. XXI 246) gefunden, und dadurch ist eine Linie westlich von ihnen allen geboten, wie sie Athen. Mitt. XIII 232 und noch genauer von Heermanne Americ. Journ. of archeol. 1895, 473 angegeben ist (vgl. namentlich Heermanne a. a. O. 468ff.). Dieser Zug der Ostmaner bleibt also in seiner jetzt so ziemlich gesicherten nördlichen Hälfte noch immer ein Stück westlich der hypothetischen Linie, die Curtins im Atlas v. Athen Bl. 2, auf den Karten von Attika I 2 und Stadtgesch. Taf. III als themistokleische angenommen hat, wird sich aber in seinem südlichen Teil mit dieser hypothetischen Linie ziemlich gedeckt haben. Die Stadtmaner, die in der hadrianischen Zeit für diese Ostseite, gemäss der hier erfolgten Stadterweiterung, neu angelegt sein muss, wird dagegen — so viel in den meisten Partien auch noch zweifelhaft bleibt — im wesentlichen die gewesen sein, die sich bei Curtins angegeben findet; und wirklich traten bei den Ausgrabungen von Skias südlich des Olympieions und zwar unmittelbar südlich des neuangedeckten Tempels ein Stück der Stadtmaner mit Turm römischer Construction zu Tage (Hesper. v. déx. fr. 1893, 133f.; abgebildet Taf. 1).

Die Thore sind in der westlichen Hügelfe-

gend durch die Wege, die nur in den natürlichen Einsenkungen gehen konnten und zum Teil in den Hohlwegen mit ihren Felsbahnen noch sichtbar sind, zwar von selbst gegeben; doch sind wirkliche Reste eines Thores mit Türmen nur in der Niederung südlich des Athanasiohügels vorhanden (Curtins. Att. Stud. I 66, sieben Kart. Bl. III) und traten bei den dortigen Wegenanlagen zur Zeit, als v. Velasen in Athen weilte, nach dessen ausdrücklichem Zeugnis ganz deutlich zu Tage (es war wohl sieher das piräische Thor).

Das Dipylon im Nordwesten, das Hauptthor Athens, ist in seiner ganzen Anlage durch die oben erwähnten Ausgrabungen mit allen seinen Einrichtungen genauer bekannt geworden (Wachsmuth St. Ath. II 212ff. Judeich Jahrb. f. Philologie 1890, 735f., s. Art. Dipylon). Die zweite Öffnung gleich südwestlich desselben ist überhaupt kein Thor, sondern nur der Durchlass für den Eridanos (s. o. S. 163).

Auch für die übrigen Thore giebt die Richtung der Hauptwege, wie sie durch die natürlichen Verhältnisse zu allen Zeiten gegeben war, einen allgemeinen Anhalt. Doch sind oder waren dentiche Reste nur von den beiden bedeutendsten Thoren im Norden und im Süden vorhanden. Der Hauptweg nach Norden führte (ungefähr in der Richtung der heutigen Aiolostrasse) in einer hockeuförmigen Niederung zu einer Fläche, die nach innen und aussen einen Rand bildet; hier fand Stuart noch nach beiden Seiten vorspringende Mauern, die ein Stadtthor einfassten (s. Grundriss v. Athen, Antiqu. III pl. 1 = Lief. 28 T. 9); auch Fanel giebt hier ein Thor auf seinem Plan (bei Olivieri) an, und gleich ausserhalb stiess man bei Neubauten auf zahlreiche Gräber; damit ist dies Thor gesichert, das man unbedenklich als die *Ἀχαρνῶν πύλη* ansehen kann. Auf die Stelle eines Thores in der Südmaner haben zuerst 1865 einige Funde geführt (Kunmanudis *Παλαιοερεμία* 16. Jan. 1865. CIA II 982. Pervanogin Philol. XXV 237; Revue archeol. XXII 359); nämlich da wo der etwas weiter nördlich ziehende Teil der Maner abgelöst wird von einem etwas weiter südlich ziehenden, die Mauer also einen Knick macht (am besten angegeben 'Sieben Karten' Bl. III); diese Stelle ist zugleich besonders stark bewacht; namentlich stehen — wie erst 1892 bei Neubauten an der hier neu angelegten *ἄδωξ Βελοῦ* sich zeigte (Pernlee Athen. Mitt. XVII 275) — an dem Anfangstück der südlichen Mauer unmittelbar neben einander zwei Türme. Es darf also mit grosser Wahrscheinlichkeit gerade an die Stelle, wo die Maner den Knick macht, das Thor gelegt werden, nicht aber in das Anfangstück der südlichen Mauer, wie es bei Curtins Kart. v. Ath. I T. II und Stadtgesch. T. IV, noch gar ein ganzes Stück weiter östlich, wie es im 'Atlas von Athen' Bl. II geschehen ist. Ob dies Südthor freilich — wie man jetzt gewöhnlich annimmt — als das 'ionische' bezeichnet werden darf, bleibt höchst zweifelhaft.

Die Gräber endlich waren wohl rings im Umkreis der Stadt ausserhalb der Manern, insbesondere an den Strassen und mit Vorliebe an den Hauptstrassen und vor den Hauptthoren angelegt. Eine umfassende und eingehende Behandlung des ebenso anziehenden wie vielversprechenden Gegen-

standes' (Herm. XXIII 476) fehlt noch immer. Hier muss ich mich begnügen, die wichtigsten Hauptpunkte zu notieren.

Die Gräber im Südwesten und beim Dipylon sind oben (S. 180. 194) schon erwähnt. Eine grosse Grabstätte fand sich dann vor dem Hauptthor im Norden, dem acharnischen, wie schon Ross (Arch. Anfs. I 13) bemerkte; denn sein „melitischer“ Thor ist das „acharnische“ (s. Ross Theseion 47.) Ebenso erkennen wir unmittelbar vor dem Thor im Nord- 10 osten der Stadt eine Grabstätte (hierher gehören die Gräber in der Stadionstrasse; s. *Asiæ. ágx.* 1889, 125 mit Skizze, und beim heutigen Armenhaus; s. *Πρακτ.* 1873, 25. *Έργημ. ágx.* II 485). Im Osten lagen an der direct östlich nach dem Hymetto (beim gegenwärtigen Schützenhaus vorbei) führenden Strasse auf beiden Seiten Gräber (Milchhofer Kart. v. Ath. II 23). Dasselbe gilt von der an der Kallirhoe vorbei südöstlich nach Sunion führenden Strasse, an der schon 20 immer zahlreiche Gräber zum Vorschein kamen (Ross Reisen im Pelop. XVI und Arch. Anfs. I 16) und auch 1896 wiederum bei den dortigen Ausgrabungen der Engländer (Athen. Mitt. XXI 461), darunter auch solche mit Vasen des Dipylonstiles (an ihrem weiteren Verlauf auf den *Φελ-ζαίε*; ist sogar eine der vornehmsten Nekropolen der Hauptstadt zu erkennen; s. Ross a. a. O. Conze Ann. d. Inst. 1861, 184). Und schliesslich wurde 1897 ein ganzer grosser Friedhof süd- 30 westlich von Athen aufgedeckt, der aus dem Ende des 5. und Anfang des 4. Jhdts. stammt; er liegt an Ilisos an der Stelle, wo die mittlere lange Mauer den Fluss krenzte, westlich von dem Ausläufer des Museions, an dessen Südhang ein grosses Felsgrab eingeschnitten ist; s. Athen. Mitt. XXV 453. Wochenschr. f. kl. Phil. 1900, 1413. Deutsche Litt.-Zeit. 1900, 3331.

16. Ich schliesse den Überblick über die Monu- mente Athens mit einer allgemeinen metho- 40 dologischen Betrachtung, die, so selbstverständlich sie ist, sich im Bewusstsein immer wieder verflüchtigt. Gewiss lehren die Denkmäler deutlich selber aus sich und durch sich, scharf analysiert und ausgelegt — vorausgesetzt, dass sie in einigermaßen ausreichendem Grade und Um- fang erhalten sind —, welcher Bestimmung sie dienen und vermögen so auch völlig isoliert neue Thatsachen in unser topographisches Wissen einzuführen. Gewiss ist es auch möglich, aus ge- 50 wissen Eigentümlichkeiten der Anlage und namentlich aus den Bildwerken eines Heiligtums einen wahrscheinlichen, sogar sicheren Schluss auf den Gott oder Heros an ziehen, dem es ge- hörte. Oft genug aber werden die in den Ban- werken selbst gegebenen Anhaltspunkte allein zu einem solchen Schluss nicht ausreichen und eine Verstärkung aus der schriftlichen Überlieferung — Inschriften oder litterarischen Angaben — be- dürfen, sonst haben wir nur zwar unzweifelhaft 60 „monumentale Thatsachen“, aber keine topogra- phisch verwertbaren. Z. B. ist die Existenz des dorischen Hexastylon am westlichen Eingang der Stadt eine monumentale Thatsache; da aber die Sprache seiner nur teilweise und schlecht erhaltenen Bildwerke bisher recht zweideutig redet, kann — wenn überhaupt — allein aus der topogra- phischen Überlieferung erschlossen werden, dass

der hier erhaltene Tempel das Theseion oder He- phaisteion oder welches Gottes immer für Athen in dieser Gegend bezuogtes Heiligtum sei. Immer aber beruht der Schluss, dass eine erhaltene An- lage oder Gründung gerade eine bestimmte durch die sonstige Überlieferung bekannte und so deren örtliche Fixierung gewonnen sei (und darauf kommt es bei der Arbeit der eigentlichen Topographie in erster Linie doch an), auf einer Combination 10 und diese Combination muss dasselbe leisten, was wir sonst von wissenschaftlicher Verknüpfung von Einzelheiten verlangen, nämlich dass sie diese überzeugend und ohne Vergewaltigung verbinde, wobei natürlich der Grad der Zuverlässigkeit der einzelnen Zeugen sorgfältig abgewogen werden muss.

Z. B. Dörpfelds Ausgrabungen am West- abhang der Burg haben unzweifelhaft einen an- tiken Brunnenplatz blossgelegt; das ist eine mo- numentale Thatsache; dass aber dieser Brunnen- platz die Kallirhoe-Enneakrinos des Peisistratos sei, kann — da kein inschriftliches oder bildliches Denkmal gefunden ist, das auf die Kallirhoe hin- wiese, geschweige denn sie besengete — nur durch eine Combination erschlossen werden, die eben mit den glanzwürdigen Zeugnissen der Überlie- ferung übereinkommen muss. Also selbst wo Monu- mente da sind, können die Topographen der schrift- lichen Zeugnisse ruzumest nicht entbehren.

B. Wert der Inschriften für die Topo- graphie. Unter den schriftlichen Zeugen nehmen die erste Stelle die Inschriften ein. Unmittelbar und bedingungslos massgebend sind sie, wenn sie sich an der Anlage selbst, namentlich auf dem Architrav des Gehändes oder an der Kranplatte des Altars u. s. w. als Dedicationsinschrift be- finden, mag es nun sein, dass sie an einem sonst gar nicht erwähnten Gebäude stehen, wie CIA III 63 an dem Tempel der Roma und des Augu- stus auf der Burg, oder CIL III 549 an der Wasser- leitung des Hadrian und Antonin, oder CIA IV 2 p. 348 nr. 1161 b an dem Altar der Aphro- dite, oder CIA III 575 auf der grossen Basis des Agrippa vor den Propyläen; oder sei es, dass sie wie CIA II 1107 an der Attalosion, oder CIA IV 1 p. 46 nr. 373 e an dem Altar des Pythions, oder CIA I 335 auf der Basis der Athena Hy- giaia an einem auch litterarisch erwähnten Denk- mal angebracht sind. Dasselbe gilt von allen In- schriften auf Grabmonumenten, die noch an Ort und Stelle stehen, z. B. an dem mächtigen Philo- pappion (CIL III 552. CIA III 557). Aus dem nämlichen Grunde sind überaus wertvoll alle Fels- inschriften, mögen sie sich auf Heiligtümer oder heilige Stiftungen beziehen wie CIA I 508 auf das Nymphenheiligtum (am Nymphenhügel) und CIA III 166 auf das Agalma der Ge Karpophoros auf der Burg (Herm. IV 331), oder sonstige An- gaben enthalten, wie CIA II 1077 über die Länge des *καρφόροτος*, der auf halber Höhe nur die Burg lief. In ähnlichem Sinne beanspruchen besondere Beachtung alle Grenzsteine, die sich noch *in situ* befinden; z. B. verdanken wir den zwei Grenz- steinen mit der Aufschrift *θρος Διοχης* (CIA IV 2 p. 244 nr. 1074 c), dass wir in dem bei ihnen blossgelegten Gebäude aus dem 4. Jhd. eine Lesche erkennen können (Athen. Mitt. XVII 91); nach anderer Seite ist hochwichtig die Inschrift

δος Κραταινοῦ beim Dipylon (CIA II 1101 und die δρος τῆς δδοῦ τῆς Ἐλευσινάδε (CIA I 505 a) n. s. w.

Anch die Inschriften, auf denen bestimmte Anlagen oder Plätze als Ort ihrer Aufstellung ausdrücklich angegeben werden oder mit Bestimmtheit zu erschliessen sind, würden höchste Bedeutung beanspruchen, wenn feststände, dass sie sich wirklich noch an Ort und Stelle befinden. Bei einem Ort wie Athen, der im Laufe der Jahrhunderte so mannigfache Zerstörung und Umwandlung durchgemacht und in dem bei den verschiedenen Neubauten die zahlreichen Inschriftsteine immer das bequemste Baumaterial boten, kann das leider nur in verhältnissmässig seltenen Fällen nachgewiesen werden. Zumeist ist vielmehr mit der durch zahllose Beispiele bestätigten Wahrscheinlichkeit zu rechnen, dass sie verschleppt sind und eine einzelne Inschrift der Art lässt eine topographische Folgerung überhaupt nicht zu. Dagegen hat die Fundstatistik, die Milchhoefer in Wochenschr. f. kl. Philol. 1890, 221 zusammenstellte — und sie kann jetzt bereits durch weitere Belege bestätigt werden, z. B. die Chariten- und Demosinschriften (s. *Δελτ. ἀρχ.* 1891, 26) — ergeben, dass gleichmässige Verschleppung einer grösseren Zahl von Steinen nach einem und demselben weit entfernten Orte kaum vorkommt. Wenn also Steine, die nach den in ihnen erhaltenen Angaben sämmtlich auf eine bestimmte Anlage als Ort der Aufstellung weisen, in einer bestimmten, eng umschriebenen Gegend gefunden wurden, kann man mit ziemlicher Zuversicht glauben, dass die betreffende antike Gründung nicht allzu fern von dem Fundort gelegen hat. So mag man die ungefähre Lage des Diogenelen-Gymnasiums aus der Fülle von Ephebeninschriften, die zum Ban der fränkischen (sog. valerianischen) Mauer in der Nähe von H. Dimitrios Katiphoris verbannt waren, nicht ohne Wahrscheinlichkeit in jener Gegend vermuten (Milchhoefer 174); oder darin, dass mehrere Inschriften mit Wohnungen an Aphrodite Pandemos (Bull. hell. XIII 159. *Δελτ. ἀρχ.* 1889, p. 123 = CIA IV 1 p. 185 n) in eine Mauer südlich des Benlischen Thores vermanet gefunden wurden, eine Bestätigung der Lage ihres Heiligthums an dem Südwestabhang der Burg (Paus. I 22, 3) erblicken. Doch bedarf es bei solchen Annahmen stets der äussersten Vorsicht.

C. Wegführung durch die antike periegetische Litteratur. Es hat im Altertum an gelehrten Arbeiten nicht gefehlt, die sich ungefähr dasselbe Ziel setzten wie die moderne Topographie Athens, d. h. die Stadt mit allen ihren Sehenswürdigkeiten zu beschreiben. Die Blüte der antiquarischen Periegeese in dem 2. Jhd. v. Chr., vor allem repräsentiert durch Polemon aus Iliou und Heliodoros von Athen, hat gerade in der Beschreibung Athens das Höchste geleistet. Von Polemon, der seine umfassende Gelehrsamkeit der Periegeese fast der ganzen hellenischen Welt zuwandte, ist freilich direct bezeugt nur eine vier Bücher starke Monographie über die athenische Burg und eine Specialarbeit über die heilige Strasse von Athen nach Eleusis; aber eine vollständige Stadtbeschreibung (und zwar in topographischer Reihenfolge, s. Bencker Anteil der Periegeese an der Kneteschriststellerei 1890, 12;

Jahrh. f. Philol. 1890, 371) wird auch er kaum unterlassen haben. Doch ist von seinen athenischen Angaben sehr wenig erhalten und deren Benennung durch Pausanias — die einst als Dogma proclamirt wurde — gänzlich unbeweisbar (s. Garlitt Pausanias 270ff.). Dagegen erscheint anch uns noch nach den glücklich von Keil (Herm. XXX 1899ff.) aufgespurten Beweisen umfassender Benennung bei den Späteren (in den Rednerviten durch Caecilius und in Plinius Naturgeschichte) Heliodoros aus Athen, der nach Polemon lebte, als der eigentliche Classiker der athenischen Topographie; er hatte ein allgemeines Werk über Athen in 15 Büchern geschrieben, in dem er zwar nicht nach örtlicher Reihenfolge, stets aber mit genauer Angabe des Standorts alle Denkmäler (mit Einschluss der bereits zerstörten und unter Angabe ihres gegenwärtigen Zustandes und ihrer Schicksale) ausführlich beschrieb und zu ihrer Erläuterung eine Fülle von Erudition, namentlich sehr viel urkundliches Material beibrachte. Die Reste seiner Schriftstellerei gehören zu dem Wertvollsten, was wir für athenische Topographie besitzen; nur sind sie im ganzen doch immer noch recht spärlich. Noch weniger lobnt es, auf die andern Periegeten Athens einzugehen, deren Namen aus der Litteratur bekannt. Der einsige, der uns die ganze Reihe ersetzt und vertreten muss, ist Pausanias.

1. Das erste Buch seiner *Περὶ ἡρώων Ἑλλάδος*, vor 165 n. Chr. geschrieben (vgl. Heberdey Arch.-epigr. Mitt. XIII), behandelt gleich als erste die schwerste Aufgabe, die Beschreibung der Stadt Athen (2, 1—29, 1) und ist so am wenigsten gelungen; das Ungeschick zeigt sich namentlich in dem Einfügten der Episoden und Excurse; auch werden Nachträge gelegentlich in den übrigen Büchern angebracht. Das ganze sollte eine *ἑξήγησις*, ein Reisehandbuch sein für Gebildete, die für die griechische Cultur sich interessierten, und ist daher einerseits mit historisch-geographischen, kunstgeschichtlichen, mythologischen, religionsgeschichtlichen Erläuterungen ausgestattet, wahr aber andererseits die topographische Anordnung durchaus. Die eigentliche Beschreibung der Sehenswürdigkeiten (*θεωρήματα*) der Stadt ist — wie anch in den übrigen Büchern — zwar gestützt auf Antopsie, aber durchsetzt mit Entlehnungen aus der älteren periegetischen Litteratur (wenn anch bestimmte Autoren nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen sind, oder doch nur für Einzelheiten), wobei eine gewissenhafte Unterscheidung zwischen dem Selbstgesehenen und dem anderswoher Übernommenen unterlassen wurde. So wird nach der früheren extremen Ansicht, die ausschliesslich Darstellung des an Ort und Stelle Selbstgesehenen und Selbstgehörten (von den Fremdenführern) annahm und nach der entgegengesetzten, in dem Buch von Kalkmann (Paus. der Perieget 1886) gipfelnden Übertreibung, die das ganze Reiseocostum für sophistischen Schwundel erklärte und nur Wiedergabe einer oder mehrerer litterarischen Vorlagen sehen wollte, jetzt wohl in Übereinstimmung mit Garlitt (Ober Pausanias 1890) der Sachverhalt allgemein anerkannt. Die Controlle, die die Ausgrabungen für die Agora in Megalopolis (Gardner, Loring etc. Excavat. at Megalopolis 1892 = Suppl. papers of the soc.

f. Hell. stud. I) und für Delphi gewähren, haben diese Anschauung neu bekräftigt. Namentlich unterliegt es keinem Zweifel, dass die Periegesis von Delphi in ihren Grundzügen an Ort und Stelle angeeicht der Denkmäler entstanden ist (Pomtow v. Wechenschr. f. kl. Philol. 1895, 40ff.).

2. Von der topographischen Anordnung sind nur auszunehmen die Excursus. Ich rede hier nicht von den vielen und zum Teil sehr grossen historischen Episoden, wie 2, 3, 8, 8 (von *κεχώρησε* bis Schl.), 3, 4 (von *συνέγραψαν* — *ἐλθοῦσαν*), 4, 1 — 6, 5, 1 (von *δοῦς* an) — 8, 1, 9, 1 — 10, 5, 11, 1 (von *οὐτός* *ἡ Πύρρος* an) — 13, 9, 16, 1 (von *Σελεύκου* an) — 3, 17, 3 (von *Μίνας* an) — 6, 20, 4 (von *αἰτία* *δε* an) — 7, 21, 1 (von *λέγεται* an) 23, 10 (von *ἐξ* *δε* *Φορμύλων* an), 25, 3—26, 3, noch von den mythologischen, wie 2, 6, 19, 1 (von *λέγοντο* an), 19, 4 (von *ἐς* *τοῦτον* an), 22, 1 (von *ἐστὶ* *δε* *καὶ*) — 2, 24, 6, 27, 7, 28, 1 (von *πολιπραγμοῶν* an), oder von den gottesdienstlichen, wie 14, 1 20 (von *τὰ* *δε* *ἐς* *αὐτὸν* an) — 3, 24, 4 (von *τοῦ* *Διός* an), 27, 3 (von *αὐτὰ* an), oder den geographischen wie 21, 3 (von *ταύτην* *τὴν* *Νιόβην* an), oder den ethnographischen wie 21, 5 (von *Σαυρομάτας* an) — 7. Ich rede blos von den Excursen, die athenische Stiftungen und Anlagen bei der (in der richtigen Reihenfolge gegebenen) Anführung einer verwandten Stiftung und Anlage nebenher mit erwähnen (ohne dass hier ein Schluss auf örtliche Nähe gestattet wäre); so 17, 1 *καὶ γὰρ Αἰδοῦς οὐσίῳ* (*Ἀθηναίους*) *βασιμὸς ἐστὶ καὶ Φήμης καὶ Ὀσμῆς* bei Erwähnung des Altars der Eleos als Beweis der besonderen Eusebie der Atheuer; 17, 2 *πεποιήται δὲ οὐσίῳ* (*Ἀθηναίους*) *ὁ πόλιμος οὐτός* (*πρὸς Ἀμαζόντας*) *καὶ τῆς Ἀθηνᾶς ἐπὶ τῇ ἀσπίδι καὶ τοῦ Ὀλυμπίου Διὸς ἐπὶ τῷ βᾶθρῳ* bei Erwähnung des Gemäldes der Amazonenschlacht im Theseion; und in den heiden grösseren Ausführungen, der über die sonstigen Banten des Kaisers Hadrian in Athen (18, 9) bei der Schilderung des hadriatischen Olympieions und der über die athenischen Gerichtsstätten (28, 8—11) bei Erwähnung der Gerichtsstätte auf dem Areopag. Hier ist die Aufhebung topographischer Reihenfolge zum Teil direct von Pausanias selbst hervorgehoben (17, 2 und 18, 11 (wo die Lage des Phreatys im Piraeus notiert ist), zum Teil ist sie anderweit beweisbar (der 17, 1 erwähnte *Αἰδοῦς βασιμὸς* liegt beim Tempel der Athena Polias auf der Burg; s. Grammatiker Pausanias bei Eustath. zur II. 50 1279, 89). Vgl. Wachsmuth St. Ath. I 138; Jenaer Litt. Ztg. 1875, 829.

3. Ebenso bestätigt sich die topographische Reihenfolge durchaus für die einrige zusammenhängende Partie der Beschreibung Athens, wo zur Zeit eine Nachprüfung möglich ist, d. h. wo eine systematische Ausgrabung und Blosslegung erfolgt ist, für die Oberfläche, den Süd- und Nordwestabhang des Burghügels (I 20, 3—28, 4).

Pausanias, von Osten her in die Niederung südlich der Burg gelangt, beginnt mit dem beim Theater (*πρὸς τῷ θεάτρῳ*) gelegenen Peribolos des Dionysos und dessen beiden Tempeln, die beide (der Ältere wie jüngere) südlich des Theaters jetzt bekanntlich ebenso blossgelegt sind als das Theater selbst in seiner ganzen Ausdehnung. Dann erwähnt er in der Nähe (*πλησίον τοῦ τε ἱεροῦ τοῦ Διονύσου καὶ τοῦ θεάτρου* 20,

4) das Odeion des Perikles, das er zwar nicht Odeion nennt, aber unzweifelhaft in seiner Gestalt mit selbstförmigem Dach und in seiner Geschichte (Zerstörung zur Zeit Sulla's und späterem Wiederaufbau (durch Arioharzanes)) beschreibt. Von ihm sind zwar keine Reste aufgedeckt, aber die Lage gleich östlich des Theaters ist durch das Zeugnis Vitruvs V 9, 1 gesichert (Wachsmuth St. Ath. I 242. Dörpfeld Athen. Mitt. XVII 254). Hierauf folgt genauere Beschreibung des Theaters (21, 1—3), in dem er unter andern Statuen die des Menander nennt, deren Basis wieder aufgefunden ist (CIA II 1370), und erwähnt zuletzt (21, 3) die in dem Burgfelscn oberhalb des Theaters (*ἐν τῇ κορυφῇ τοῦ θεάτρου*) befindliche Grotte, die jetzt nach der Panagia Chrysoptiliotissa benannt wird. Auf dem Weg nach dem Burgeingang (*ἰόντων . . ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἀπὸ τοῦ θεάτρου* 21, 4) giebt er sodann erst das noch nicht gefundene Grab des Kalos an (muss gleich westlich des Theaters und zwar hart am Fuss des Burgfelsens, von dem ihn Daidalos herabgestürzt haben soll, gelegen haben) und dann das vollständig wieder aufgedeckte Asklepieion mit der Krone (21, 4—7). Dann führt Pausanias 22, 1 fort: *μετὰ δὲ τὸ ἱερόν τοῦ Ἀσκληπιοῦ κατὰ πρὸς τὴν ἀκρόπολιν ἰσοῖς Θέμιδος καὶ ἐστὶ κήρυκται δὲ πρὸ αὐτοῦ μνημα Ἴσκολόφου*. Da auch zu Epidauros sich im Heiligthum des Asklepios ein Heiligthum der Themis und ein Denkmal des Hippolytos befanden (Paus. II 27) und damit eine Übertragung dieser Stiftungen zusammen mit dem Cult des Asklepios gegeben ist, darf man dieselben noch in dem weiteren Bezirk des Asklepios suchen westlich des Asklepiostempels und südlich der westlichen Krone (s. o.), wo die Fundamente eines alten Tempels zum Vorschein gekommen sind, den Köbler Athen. Mitt. II 176 zuerst für Themis in Anspruch nahm. Vor dem Eingang der Burg erwähnt Pausanias 22, 3 noch, nur mit einem *δε* angeknüpft, das Heiligthum der Aphrodite Pandemos und Peitho und mit einem *ἐστὶ δὲ καὶ* das der Ge Kurotrophos und Demeter Chloë; beide werden in ihrer Lage in der Südwestecke des Burgabhanges oberhalb des Odeions des Herodes, das Pausanias damals noch nicht sehen konnte, durch die Inschriftfunde sowohl für die Pandemos (s. o.) als für die Ge Kurotrophos und Demeter Chloë (s. *Δελτ. ἀρχ.* 1889, 130 nr. 4. 5. *Ἀθήνας* VI 147, 148) bestätigt, wenn auch die genauere Lage noch immer nicht fixiert ist (s. Athen. Mitt. XVIII 194).

Dann tritt Pausanias die Burg mit den berühmten Worten: *ἐς δὲ τὴν ἀκρόπολιν ἔστι ἱερός* und beginnt nun die eigentliche Burgbeschreibung. Über deren topographische Anordnung ist bereits St. Ath. I 133ff. eingehend gehandelt worden, wie denn schon damals, d. h. vor den Aufräumungen auf der Burg über alle Hauptpunkte kein Zweifel sein konnte. Wesentlich zu ergänzen ist nur der Anfang, wo Pausanias nach dem ersten Blick auf die noch vor ihm liegenden Propyläen der Reiterstatuen gedenkt, die er vermuthungsweise doch zweifelnd auf die Söhne des Xenophon bezieht. Der für die Art des Pausanias mehrfach bezeichnende Sachverhalt ist erst 1889 aufgefunden, demzufolge die eine Reiterstatue auf der glücklich von Kawerau

wieder hergestellten Ante stand, die vom Unterbau des südlichen Propylaeenflügels gegen die bekannte kleine Treppe zu dem Nikeplateau vorspringt und Pausanias wunderlicher Irrtum aus der Fassung der jetzt fast ganz herstellbaren Inschrift (CIA IV 1 p. 184 nr. 418 h of *ἐπιπέδου* *ἀπὸ τῶν πολεμίων ἑκαργούτων Λακεδαιμονίων Σεροφώντος*; über das folgende *Προνα* vgl. Dittenberger Syll.² 15 p. 25) sich erklärt; vgl. Lolling *Δελτ. ἀρχ.* 1889, 181ff. (alles andere bleibe 10 unterört). Auch die gleich folgenden Worte des Pausanias, der nach der Erwähnung des Tempels der Nike Apteros sagt: *ἐπιπέδον ἢ ὀδὸν τοῦ σύνοικτος καὶ τὰς τῆς ἄνω Ἀγείας ἐπιπέδον . . . ἐπιπέδον* und nach Erzählung der bekannten Sage schliesst *καὶ οἱ παρὰ Ἀθηναίους ἐστὶ καλούμενον ἕρπον Ἀγείας* haben eine interessante Präcision erhalten durch eine sichere Vermutung Lollings (Athen. Mitt. XI 322), der das Heroon des Aigeus am Südfuss des Felsens des Pyrgos bei dem Fels- 20 schnitt 14 (auf der Taf. VII des Atlas von Michaelis) im Quadrat D 7 ansetzt. Ausserdem wäre noch hervorzuheben, dass östlich neben der Terrasse der Artemis Brauronia zwar die unverkennbaren Fundamente der (von Pausanias nicht erwähnten) Chalkothek (s. oben Bd. III S. 2097) blossgelegt sind, aber nicht die geringste Spur vom Tempel der Athena Ergane sich gefunden hat, so dass dessen Existenz ganz in Frage gestellt ist, wie sie denn freilich ledig- 30 lich aus Pausanias vieldentigen und noch dazu lückenhaften Worten mit grosser Kühnheit gefolgert war. Der Umgang, der auf der Südseite anhebt, über den Parthenon nach dem statuarischen Weihgeschenk des Attalos auf der Süd- mauer führt, dann über das Erechtheion und die benachbarten Stiftungen auf der Nordhälfte des Burgraums zurückgeht, schliesst mit den Worten *χαλκὸς δὲ ἢ ὄσα κατέλεξα* (nämlich 14, 5, 27, 1, 40 welche auch die von andern in diesem Sinne erwähnten Propylaeen, Parthenon und das νότιον τεῖχος 22, 3) *ὄσα μὲν Ἀθηναίους εἶσι δεκάται πολεμῶσαν ἐγαλμα Ἀθηναῖς χαλκῶν ἀπὸ Μίθων τῶν ἐς Μαραθῶνα ἀποβάντων . . . καὶ ὄσα κείναι χαλκῶν ἀπὸ Βοιωτῶν δεκάτη καὶ Χαλκιδέων τῶν ἐν Ἐβρώϊο. ὄσα δὲ ἄλλα εἶσι ἀνάθηματα Περικλέους . . . καὶ . . . Ἀθηναῖς ἐγαλμα . . . Ἀθηναῖς.* Bei diesen zuletzt genannten vier Stiftungen fehlt also jeder topographische Zusatz und tritt wie öfters bei Pausanias an Stelle der präzisen örtlichen Angabe vielmehr ein diese verdunkelnder sachlicher Übergang. Nichts berechtigt aber anzunehmen, dass die topographische Reihenfolge in solchen Fällen verlassen sei, so unbequem für uns und schriftstellerisch gesucht uns auch dies Verfahren erscheinen mag. Nun ist zudem für die bronzene Athena des Pheidias und das Siegesdenkmal des Viergespanns der Standort auf der Burg ausdrücklich bezeugt, für die erste durch Demosth. XIX 271. IX 41. Dinarch. II 94, für 60 das zweite durch Diodor. X 24, 8. Auch lässt sich für beide auf dem Wege vom Erechtheion zu den Propylaeen, d. h. an der Stelle, wo sie unter Aufrechterhaltung der örtlichen Anordnung bei Pausanias gesucht werden müssen, sehr wohl noch jetzt in dem Felsboden ein Platz bezeichnen, der für die Aufstellung zweier grösserer Anathemata hergerichtet ist, eine quadratische Bettung

von 5 m. 50 × 5 m. 50 mit Porosresten und südlich davon ein rechteckiger Felsauschnitt von 8 m. 20 Länge und ca. 5 m. Breite; die erstere gewöhnlich für die Basis der Athena Promachos genommen (so noch 1901 von Michaelis trotz Löschkes und Lollings Einsprache), auf Middletons Plan der Akropolis mit Nr. 98 bezeichnet, der zweite gleich südwestlich davon gelegene, bei Middleton mit Nr. 35 notiert (seiner Form nach recht wohl für die Basis eines Viergespanns geeignet), beide im Grundriss nach neuen Aufnahmen genau gezeichnet in Michaelis Atlas XXXVIII 1. Noch dazu schliessen jeden Zweifel an der Lage zwischen Erechtheion und Propylaeen für die „Promachos“ die bekannten Münzbilder aus (Imhoof-Blumer und Gardner Num. comm. on Pausanias pl. Z. 3—6; wiederholt bei Jahn-Michaelis Paus. arc. descr.⁶ p. 89 nr. 1—3). Und so ist der Standort für die Athena Promachos an dieser Stelle fast allgemein angenommen; nur für das Viergespann bezweifelt man die Richtigkeit eines analogen Schlusses; aber weshalb geschieht das? Lediglich auf Grund des vielerörterten Zeugnisses bei Herodot. V 77, durch das bestimmt man es jetzt gewöhnlich westlich vor dem Nordflügel der Propylaeen sucht. Allein das erlaubt die Sprache nicht; wenn Herodot sagt *τὸ δὲ ἀριστερῆς χειρὸς ἐστὶν κρητῶν* (nicht *τελευταίων*) *τοῖσιν ἐς τὰ προπύλαια τὰ ἐν τῇ ἀκροπόλει*, so kann das unmöglich auf das letzte Stück vor dem Eingang in die Propylaeen gehen; s. die unwiderlegten sprachlichen Ausführungen von Wachsmuth Jahrb. f. Phil. 1879, 18ff. Es wird deshalb dabei bleiben müssen, dass hier Herodot einen athensischen Berichterstatter missverstanden hat (s. Wachsmuth Rh. Mus. LVI 215, 1) und das Viergespann neben der bronzenen Athena stand, wohin noch dazu die Fundorte der beiden Basen (der älteren und der aus perikleischer Zeit 40 weisen.

Pausanias giebt dann noch eine (ziemlich confuse) Bemerkung über die pelagische Burgmauer (28, 3), offenbar durch das Pelagikon veranlasst, das er beim Herabsteigen nach dem Areopag zu passieren musste, d. h. die zwischen der Nordwestecke der Burg und dem Areopag gelegene Stätte, an der zur Zeit des Pausanias der Name haften geblieben war, wie Lucian piscator 47 und bis accus. 9 *τὴν ἐπὶ τῇ ἀκροπόλει ἀπὸ τῆς ταύτης ἀπολεβόμενος οἶκε* (Pan) *μικρὸν ὑπὲρ τοῦ Πελαγονοῦ* lohnen, offenbar weil hier noch Reste des alten neunthorigen Zuganges sich erhalten hatten. Dann erwähnt er, seinen Weg genau mit den Worten *καταβῶσι δὲ οὐκ ἐς τὴν κάτω πόλιν, ἀλλ' ὄσον ἐπὶ τὰ Προπύλαια 28, 4* angehend zuerst die Klepydra (die in ihrer Lage nie verkannte), dann in der Nähe (*πλησίον*) die Grotte des Apollon (*ἑκαπύρας*), der dann Pan als *πάροδος* erhielt; die ganze Lage dieser Örtlichkeiten ist in allem Detail jetzt durch Kabbadias oben (S. 176) angeführte Aufnahmen, Berichte und Abbildungen bekannt geworden und bestätigt, dass von der Klepydra zu den Apollon-Pangrotten directer Verkehr war (wie auch schon Aristoph. Lysistr. 911 erkennen liess).

Für diese Abschnitte, bei denen eine wirkliche topographische Prüfung auf Grund der Monumente selbst möglich ist, bewährt sich Pau-

sanias vollkommen, wenn wir auch sehen, dass er gar manches von dem, was vorhanden war, der Aufzeichnung nicht für wert gehalten hat, namentlich nicht das Römische (Agrippamoument, Fempel der Roma und des Augustus), aber auch nicht Emnesstoa am Südbang der Burg, oder die Chalkothek auf der Burg n. s. w.

Eine ähnliche Controlle lässt sich für andere Partien der Stadtbeschreibung nicht anwenden, weil hier noch keine über weitere Gehiete sich erstreckende Ausgrabungen vorgenommen sind. Aber um so mehr muss betont werden, dass in dem gesamten monumentalen und epigraphischen Material, das bis jetzt vorliegt, kein einziges Moment aufgetaucht ist, das eine Verletzung örtlicher Reihenfolge erweise.

4. Nur muss man das eigenartige System der Beschreibung kennen, das Pansanias gerade so für die Landschaften wie für die Städte befolgt (Gurlitt Paus. 21ff.); beiläufig eine schriftstellerische Anordnung, die man keineswegs als getreue Wiedergabe der von ihm an Ort und Stelle unter Leitung der Fremdenführer gemachten Touren betrachten darf (Gurlitt 22), mit welcher Annahme eine Zeit lang einiger Unfug getrieben wurde.

Wie er nämlich in der Landschaft möglichst schnell zur Hauptstadt führt, wenn es mehrere Wege von derselben Seite her giebt, auf diesen verschiedenen Wegen, dann von der Hauptstadt 30 aus die ganze Landschaft durchnimmt, immer im Anschluss an die von der Capitale angegebenden Wege, also für jede neue Tour wieder bei dieser beginnt, so wird man in der Stadt erst nach dem Centrum, gewöhnlich dem Markt, geleitet, um dann von da aus die verschiedenen Routen durch die Stadt, je unter Rückkehr nach dem Centrum, zu verfolgen. Nur dass bei entwickelteren Städten, wie Athen, noch andere geeignete Kreuz- oder Knotenpunkte neben dem Markt treten, wie ins- 40 besondere für Athen das Prytaneion.

So werden zunächst die Wege von den athenischen Häfen bis zum Stadthor beschrieben; erst der vom Phaleron (1, 5—2, 1) bis zu dem Thore mit dem Grabmal der Amazone Antiope, d. h. zum itonischen Thor (Plat. Axioch. 364 d), das in der Nähe der olympischen Ge (Paus. I 18, 7), also beim späteren Peribolos des Olympieions lag; dann der vom Peiraeus (2, 2, 3) bis zu dem nur durch ein praxitelisches Reitergrabmal 50 gekennzeichneten und so nicht topographisch fixierbaren Thor (die Vermutung von Wolters Athen. Mitt. XVIII 6, 1 ist zu unsicher).

Dann zerfällt die Stadtbeschreibung selbst in folgende Abschnitte:

I. Weg vom Eintrittsthor bis Markt (*Κεραμεικός*) 2, 4—6.

II. Marktbeschreibung erster Teil: von Stoa Basileios bis zum Aresheiligtum und zur Harmodios-Aristogeitongruppe; der Markt wird hier Ke- 60 rameikos genannt (3, 1—8, 5).

III. Sog. Enneakronosepisode, d. h. Odeion (8, 6), *πλησίον* (14, 1) die Enneakronos, *ἐπί τὴν κρητῆν* (14, 1) zwei Tempel, der der eleusinischen Göttinnen und der mit der Triptolemosstatue und *ἐν ἀνακτῶν* (14, 4) Eklektempel; das Ganze, aber das gleich genauer zu handeln, 8, 6—14, 5.

IV. Die Partie *ἐπί τὸν Κεραμεικὸν καὶ οὐραν*

τὴν καλουμένην βασίλειον, im einzelnen Hephaisteion und Aphrodite Urania (14, 6, 7).

V. Marktbeschreibung zweiter Teil (der Markt hier *ἀγορὰ* genannt): auf dem Wege Stoa Poikile (*λοῦσι πρὸς τὴν οὐραν . . Πουκίλην*) Hermes Agoraios, nahe ein Marktthor (*πλησίον* 15, 1); dann genaue Schilderung der Poikile und ihrer Umgebung, zum Schluss (17, 1) *ἄλλα ἐν τῇ ἀγορᾷ οὐκ ἐς ἀνακτὰς ἐπίσημα*, namentlich der Altar des Eleos; das Ganze (weder als solches noch im einzelnen bestimmt localisierbar) 15, 1—17, 1.

VI. Weg vom Markt (nach Osten) bis zum Prytaneion: Ptolemaion (*τῆς ἀγορᾶς ἀπὸ τὸν πάλαι* 17, 2), bei ihm (*πρὸς τὴν γυμνασίῳν* ebd.) Theosion; dann (ohne locale Bezeichnung) *τὸ λεγόμενον τῶν Διοσκουρίων* (18, 1) und oberhalb seiner (*ἐπί τῶν Διοσκουρίων* 18, 2) das Aglaurion (dessen Lage am Anstieg des Nordabhanges der Burg damit feststeht, s. Art. Aglauros o. Bd. I S. 829); endlich in der Nähe (*πλησίον* 18, 3) das Prytaneion: das Ganze 17, 2—18, 3.

VII. Weg vom Prytaneion in die Unterstadt (*ἐπιπέδον ἰσοῦσι ἐς τὰ κάτω τῆς πόλεως* 18, 4); Serapeion, nicht ferne (*οὐ πόρρω* 18, 4) Vertragsstätte des Peirithoos und Theseus, in der Nähe (*πλησίον* 18, 5) Tempel der Eileithya; das Ganze jedenfalls in der Niederung nördlich des Burghügels, aber sonst nicht weiter localisierbar 18, 4, 5.

VIII. Geht aus von dem Olympieion mit Zuebehör, Kronion, Hain der Ge Olympia mit (*ἐναυθῶν*) dem Erdsplatt (18, 6—9); nahe dem Tempel des olympischen Zens (*μετὰ τὸν ναὸν τοῦ Διὸς πλησίον* 19, 1) — d. b. wie jetzt feststeht, südwestlich desselben — wird erwähnt das Pythion, dann (ohne locale Bezeichnung) das Delphinion; und ebenso ohne alle Angaben die Kepol mit dem Tempel der Aphrodite (19, 2), Herakleheiligtum Kynosarges (19, 3), Lykeion (19, 4) (angefügt hinter dem Lykeion, *ἀεὶ τὸν τοῦ Ἀυκείου* 19, 5 das Nisosgrabmal), Ilisos und Eridanos (19, 5), der erstere mit der Stätte des Ranbes der Oreithya und dem Altar der *Μουσῶν Ἰουδαίων* und der Stätte der Errechlung des Kouros. Endlich jenseits des Ilisos (*δεξιὰ τὸν Ἰλισόν* 19, 7) liegt Agra mit dem Tempel der Artemis Agrotera und dem panathenaischen Stadion (dessen westlicher Hügel so bart an den Ilisos tritt, dass eine weitere Fortsetzung der Wanderung auf diesem Ufer abgeschnitten ist, s. Milchhoefer in Denkm. 185). Das Ganze 18, 6—19, 7, sicher der Osten der Stadt in seinem Hauptteil, das Lykelon etwa im Nordosten (s. Wachsmuth St. Ath. I 232).

IX. Weg vom Prytaneion in der Niederung um den Ostabhang der Burg herum, die Tripodenstrasse (20, 1, 2: s. o. das über die Tripoden Ausgeführte) bis zum Theater; dann am Südbang der Burg vom Theater bis zum Burgeingang (20, 3—22, 3).

X. Burg (22, 4—23, 3).

XI. Weg von der Burg über Pelasgikon zur nahen (*πλησίον* 23, 3) Apollon- und Pansgrotte; dann ohne locale Angabe Areopag, und in der Nähe (*πλησίον* 23, 4—6) das Heiligtum der Eumeniden (das festgelegt ist durch die tiefe Felspalte an der nordöstlichen Wand des Areopags, das *χάσμα*, das als Sitz der Göttinnen galt; s.

Wachsmuth St. Athen I 252) mit dem Grab des Oidipus, dem am alten Hauptaufgang zur Burg gelegenen Heroon (abd.) und endlich in der Nähe des Areopags (*πλησίον τοῦ Ἀγορίου πάγου* 29, 1) Standort des Panathenaeenschiffes: das Ganze 28, 4—29, 1.

5. Topographische Erläuterung erheischen von diesen elf Touren zunächst noch Tour I, II u. IV.

Zu Tour I ist Folgendes zu bemerken: Aufgezählt werden gleich beim Eingang (*ἰσοπέδων* 10 *ἐς τὴν πόλιν*) das Pompeion, in der Nähe (*πλησίον*) Tempel der Demeter mit Statuen des älteren Praxiteles von ihr, der Kore und dem Iakchos (die auch Clem. Alex. Protr. 4 erwähnt), nicht fern von diesem Tempel (*τοῦ ναοῦ οὐ πάρῳ*) eine statuarische Gruppe, Poseidon im Kampfe mit den Giganten Polybotes. Tempel und Gruppe lagen an einem freien Platz oder in einer Seitenstrasse; jedenfalls folgt erst jetzt die allgemeine Bemerkung, dass die Strasse vom Thor bis zum 20 Kerameikos (*ἀπὸ τῶν πυλῶν ἐς Κεραμεικὸν*) auf beiden Seiten mit Säulenhallen eingefasst sei, vor denen Bronzen berühmter „Frauen und Männer“ stehen; an die eine (wohl die nördliche) Säulenhalle (bei der durchweg geräumigeres Terrain in der Niederung zu Gebote stand) schlossen sich Heiligtümer und das Gymnasium des Hermes an. Dann werden ohne genauere Ortbezeichnung der heilige Bezirk des Dionysos, in ihm das Haus des Pulytion, damals dem Dionysos geweiht, genannt und ebenda (*ἐνταῦθα*) eine Statuengruppe, das (oben besprochene) Weihgeschenk des Eubulides und eine in die Wand eingemauerte Maske des dionysischen Daimon Akrotos. Auf diesen Dionysosbezirk (*παρὰ τὸ τοῦ Διονύσου τέμενος*) folgt ein gleichfalls demselben Kultuskreis angehöriges Gebäude mit Terracottenbildwerken (die gattliche Bewirtung des Dionysos und anderer Götter durch Pegasus, den mythischen Priester von Eleuthera), der den Dionysosdienst in Athen eingeführt haben 40 sollte, darstellend). Von alledem kann örtlich nichts bestimmter fixiert werden; die Säulenstrasse selbst aber wird jetzt fast allgemein mit dem bei den Panathenaeen als Processionstrasse benutzten Dromos identifiziert, der nach Himeraios or. III 12 *ἐπιθυμητὴς τε καὶ λείος καταβαίνων ἄνωθεν οὐκίει τὰς ἑκατέρωθεν αὐτῷ παραταταμένους στοάς, ἐν ᾗ ἄν ἀγορεύουσιν Ἀθηναῖοι*. Damit wäre das Dipylon als Eingangsthor gegeben, wobei der vom Dipylon in stetiger leiser Steigung sich 50 bis zu der Agora hinaufziehende Weg vom Standort des am Thor befindlichen Schiffes aus (nicht ohne eine gewisse Künstlichkeit) als von oben herabkommend bezeichnet wäre. Doch spricht unzweifelhaft viel für diese Identification, für die besonders eifrig B. Schmidt die Thorfrage in der Topographie Athens 1879 eintritt, namentlich die Thatsache, dass das Dipylon das vornehmste Thor Athens war und von ihm aus nicht bloß bestimmt eine breite Processionsstrasse, sondern auch eine Hallenstrasse auslief. Doch ist (abgesehen von manchem Einzelnen) eine feste Entscheidung erst dann möglich, wenn die Ordnung der Marktbeschreibung gesichert sein und damit das Hauptbedenken gehoben sein wird, das zu der Bevorzugung des piraischen Thores (südlich des Athanasioshügels) als des Eingangsthores geführt hat, d. h. es sich auf naturgemässe Weise

erklärt, weshalb Pausanias die Marktbeschreibung in zwei Teile zerlegt hat, was bei einem Zutritt von Norden her ohne weiteren Anhalt nicht verständlich wird (St. Athen I 200). Dass aber in der That das Endziel der Strasse, der Kerameikos, nichts ist als die Agora, steht ausser Zweifel (s. Tour II).

Für Tour II ist mehreres zu erwägen. Pausanias nennt zwar beim ersten Betreten der Agora diese nicht selbst, sondern bezeichnet das Ganze als *τὸ χωρίον, ὃ Κεραμεικός*, er verwendet dabei den alten Namen des Demos für ein mit dem Umfang des Demos sich keineswegs deckendes Stadtquartier, das eben kein anderes ist als die Agora. Von einer ganzen Reihe von Baulichkeiten und Stiftungen, die er in dieser Tour auführt, ist anderweit ausdrücklich bezeugt, dass sie *ἐν τῇ ἀγορᾷ* sich befinden, so für die Tyrannenmörder durch Aristoph. Ekkl. 682. Aristot. Rhetor. I 9, 38. Lucian. Parasit. 48, für das Buleuterion durch Thucyd. VIII 92. Xen. hell. II 3, 56 (Lysias XIX 55) u. a., für das Metroon durch Aischin. I 60, für die Lykurgstatue durch Pa.-Plutarch vit. X orat. p. 852, für die des Demosthenes durch Leben des Demosthenes (Westerman u. Biogr. p. 308) und Suid. s. *Δημοσθένης* 2, für die des Konon und Timotheos durch Nepos Timoth. 9, für das Heiligtum des Apollon durch Pa.-Plut. vit. X or. p. 843 n. a. w. Diese eingeeengte Bedeutung des Wortes *Κεραμεικός* findet sich zuerst bei Poseidonios (Athen. V 212F); bei den Zeitgenossen des Pausanias, wie bei Arian. anah. III 16, 8 und den späteren ist sie ganz gewöhnlich; besonders charakteristisch ist Pa.-Plutarch vit. X orat. wo in dem Decret für Lykurgos p. 852 *ἐν ἀγορᾷ* steht, in der Vita selbst p. 843 *ἐν Κεραμεικῷ*, oder Athenaios, der dieselbe Anekdote von Themistokles erzählt, das einemal XII 533 D *διὰ τοῦ Κεραμεικοῦ πληθύνοντος*, das anderemal XIII 576 C *πληθύνουσι ἀγορᾶς*. Und dass Pausanias durchaus das Wort in dem Sinne von *ἀγορᾷ* verwendet, zeigt I 20, 6, wo erzählt wird, dass Sulla die gegnerischen Athener zum Zwecke der Auslosung und Decimierung einsperrte *ἐς τὸν Κεραμεικόν*.

In der Tour selbst wird als *πρώτη ἐν δεξιῇ* 18, 11 die Stoa Basileios genannt; in ihrer Nähe (*πλησίον τῆς στοᾶς* 8, 2) stehen Konou, Timotheos, Euaforas, dazu mit einem *ἐνταῦθα* angereiht *Ζεὺς Ἐλευθέριος* (wie nach Isokr. IX 57 die Statuen des Konon und Euaforas da aufgestellt wurden *ἔπου τὸ τοῦ Λόου θύλαμα τοῦ Σωτήρος, πλησίον ἑαίνων καὶ ὀφῶν αὐτῶν*) und Kaiser H Adrian; und hinter ihnen (*ἔπισθεν* 3, 8) schliesst sich an die Halle mit den Gemälden, die von Euphranon herrührten, dem der 12 Götter und dem des Theseus, der Demokratie und des Demos auf der jenseitigen Wand, endlich der Darstellung der Schlacht bei Mantinea (*ἐνταῦθα* 3, 4), d. h. die sonst *στοὰ τοῦ Ἐλευθερίου Λόου* genannte Halle, die bald (Eustath. z. Odys. a 398 S. 1425, 30) in die Nähe der Basileios gesetzt, bald (Harpocr. s. *βασιλειος στοὰ*) als ihr parallel laufend (*στοαὶ παρ' ἀλλήλας*) bezeichnet wird. Es folgt in der Nähe (*πλησίον* 3, 4) der Tempel des Apollon Patroos mit den vor ihm aufgestellten Apollonstatuen; dann mit einem allgemeinen *ἠνωδόμενος δὲ καὶ* 3, 5 das Metroon, in seiner Nähe (*πλησίον*) das Buleuterion mit seinen

verschiedenen Bildwerken und Gemälden und in dessen Nähe wieder (τῶν βουλευτηρίων ληρόν 5, 1) die Tholos und endlich weiter hinauf (ἀνωτέρω) die Statuen der Eponymen. Hier haben wir es mit einer eng mit einander verbundenen Gruppe zu thun; eine περί τῶν ἐκωντίων aufgestellte Stele befindet sich zugleich πρὸς τὸν βουλευτήριον (Aristot. *Ἀθ. πολ.* 53), der Standplatz der Eponymen wird vom Schol. Aristoph. Fried. 1183 παρά πρυτανείον, d. h. neben die Tholos gesetzt; und zwar muss dieser Standplatz auf ansteigendem Terrain (ἀνωτέρω sagt Paus.) sich befinden haben: ἐν ἐπισημῶν τόπων wurden nach dem Schol. Demosth. XX 94 die Gesetzesvorschläge und sonstige Veröffentlichungen aufgestellt. Da nun am Metroon vorbei man nach der Πνυξ strömte (Aesch. I 60, 61) und eben dort nach der Akropolis anstiegt (Arrhian. *anab.* III 16, 8 ἢ ὄντων ἐς πόλιν καταντήσθαι μάλιστα τῶν μετροίων), so müssen wir uns hier auf dem bereits nach dem Burghügel und dem Areopag ansteigenden Gehleit befinden. Nun kommen in dichter Reihe μετά τὰς εἰκόνας τῶν ἐκωντίων (8, 2) Amphiaros und Eirene mit dem Plintoakind, ebenda (ἐνταῦθα) der Redner und Staatsmann Lykurgos und Kallias, desgleichen (ἔστι δέ καί) Demosthenes (der nach Ps.-Plut. *vit.* X orat. p. 847 a auch πλῆστον τοῦ βασιλέως τῶν δώδεκα θεῶν stand). Nahe bei der Demosthenesstatue (πλῆστον 8, 4) liegt der Arestempel mit seinen Cultbildern der Aphrodite und des Areas, auch (ἐνταῦθα καί) der Enyo. Bei dem Tempel (παρὶ τὸν ναόν) stehen von Götterbilder Herakles, Theseus und Apollon, von menschlichen Statuen Kalades und Pindaros, endlich nicht fern (οὐ πόρῳ) die Tyrannenmörder. Dabei ist noch hervorzuheben, dass diese Tyrannenmörder dem Metroon gegenüber standen (Arrhian. a. a. O.) und die Pindarstatue zugleich vor der Stoa Basileios aufgestellt war (Ps.-Aeschin. Brief 4, 3). Dieses Zeugnis eines Rhetors etwa aus dem 1. Jhdt. n. Chr. hat man teils falsch ausgelegt (s. dagegen Wachsmuth St. Ath. II 402, 4), teils auf alle Weiseweginterpretieren wollen (Curtius *Erl. Text* 51. Milchhofer in Banmeisters *Denkm.* 165 u. a.); mindestens eine Versetzung der Statue angenommen (so zuletzt wieder Weissäcker *Wochenschr.* f. kl. Philol. 1901, 824). Das alles sind Verzweiflungsacte, zu denen man sich gegenüber festen monumentalen Haltpunkten herbeilassen könnte und müsste. Einsteilen wird das Zeugnis einfach aufrecht zu halten sein und das um so mehr, als bei Annahme seiner Richtigkeit Pausanias in dieser Tour einen Rundgang gemacht hat, an dessen Ende er sich wieder an seinem Ausgangspunkt befindet, der Stoa Basileios. Das ist um so wichtiger, als so Tour IV unmittelbar und streng an Tour II anschliesst.

Anch Tour IV bedarf noch einer Erläuterung. Hier werden wir zunächst auf einen Nebenmarkt geführt; denn das Hephaisteion lag nach bestimmtem Zeugnis (Bekkers *An. Gr.* I 316, 23, vgl. Wachsmuth St. Ath. I 180, 1. II 497, 2) auf dem Markt für Metallwaren, dem Mittelpunk der athenischen Metallurgie. Zugleich versetzt aber Harpokration s. *Kolωνάϊας* das Hephaisteion nebst dem Euryssakeion auf den Kolonos Agoraios. Leider besteht nur über die Lage des Kolonos Agoraios auch eine unentschiedene Con-

troverse. Die meisten halten ihn für identisch mit dem sog. Thesieonhügel (s. B. Wachsmuth St. Ath. I 177); doch hat Milchhofer *Aufs.* f. Curtius 343 und neuerdings Berl. philol. *Wochenschr.* 1900 nr. 11 ihn vielmehr östlich von der Agora ansetzen wollen. Es ist unmöglich, die Controverse, die noch compliciert wird durch die weitere, auch strittige Frage, ob der *Κολωνός ἀγοραῖος* ein Demos oder nur ein Stadtquartier war, hier genauer zu erörtern. Es mag genügen, darauf hinzuweisen, dass von dem Euryssakeion wiederum ausdrücklich bezeugt ist, dass es im Demos Melite lag (Harpoer. s. *Ἐὐρυσακίων*) und dass die Lage des ganzen Kolonos Agoraios in dem nämlichen Demos aus dem oft behandelten Schol. Aristoph. *Vög.* 997 hervorgeht. Aristophanes Witz *Μέλιτον ὄν οὐδὲν Ἑλλάς γὰρ Κολωνός*, der, wie wir jetzt wissen (s. Maass *Arata* 13) auf das von Meton ἐν Κολωνῷ aufgestellte Heliotropion ging, wird dort von den antiken Grammatikern, die von dem wahren Sachverhalt nichts wussten, mit allen möglichen Hypothesen zu erklären versucht. Einer meint, vielleicht sei *Κολωνός* δ *μειθῖος* (das ist ein anderer Name für den *Κολωνός ἀγοραῖος*, weil hier die Dienstleute sich aufzubalten pflegten) *ἔκταν ἐκάνω* (ϕ) (fügt Dohr es ein) *περιλαμβάνεται καὶ ἡ Πνύξ* (auf der nämlich ein Anathem des Meton bekannt war); der andere widerlegt das, denn *ἄταν ἔκταν* (die Höhegend mit der Πνυξ) sei nach den städtischen Grenzschürern Melite. Also ist so viel sicher, dass der Markt-Kolonos mit dem Hephaisteion und Euryssakeion in der Höhegend lagen, die dem Gau Melite angehörte. Da es aber ein melitisches Stadtthor gab (Wachsmuth St. Ath. I 343, 1), werden wir zwingender Weise in den westlichen Teil der Stadt gewiesen. Genauer freilich wird auch hier erst zu erreichen sein, wenn die Markttopographie einigermaßen gesichert ist.

Man sieht jetzt, wie vollständig grössere Partien der Stadt bei Seite gelassen sind, z. B. die Höhegend südlich des Areopags, die Niederung südlich des Burghügels, die ganze Nordstadt, aber zugleich wie planmässig das Ganze angelegt war. Zunächst schliessen die Touren I, II, IV—VII durchaus sich zu einer Serie zusammen, in einer zweiten die IX.—XI. Aber mehr noch: IX kehrt wieder zurück zu dem Ausgangspunkt von VII und XI reicht mit seinem Endpunkt heran an das Ende von Tour II; denn die Eumeniden-schnicht gehört zu dem Complex chthonischer Cultstätten, deren eine, der Heudanemenaltar, nach Arrhian. *anab.* III 16, 8 dicht bei den „Tyrannenmördern“ stand (vgl. *Abh. d. sächs. Ges. d. W.* XVIII 86, 1. Diels *Festschr.* f. Gomperz 8, 4). Mithin fügen sich auch die beiden Serien ihrerseits vollkommen an einander.

Isoliert steht aber — wie es zunächst den Anschein hat — Tour VIII da mit dem Anfangspunkt Olympieion und dem Endpunkt Stadion. Möglich wäre ja, dass die Route VII schon in die unmittelbare Nähe des Olympieions geführt hätte; doch ist das völlig unbeweisbar. Es wird vielmehr richtiger sein, anzunehmen, dass diese Route VIII ausgeht von dem andern Eingangsthor des Pausanias, dem itonischen Thor, das ja in der Nähe des Olympieions lag (s. o. S. 205).

6. Aber nicht bloß ganz isoliert, sondern in eine eng zusammenhängende Gruppe zwischen II und IV in auffallendster Weise eingeschoben ist die Tour III, die berühmte Enneakronos-episode, obwohl auch diese deutlich eine local zusammengehörige Gruppe beschreibt, also in sich die topographische Anordnung auch ihrerseits wahr. Es fragt sich hier vor allem, in welche Gegend der Stadt führt sie?

Von den in ihr angeführten Sehenswürdigkeiten sind topographisch für uns zur Zeit unsicherbar das Odeion (verschieden von dem perikleischen Odeion, das Pausanias nicht mit diesem Namen nennt; s. o. S. 202) und der Tempel der Artemis Ekkleia. Bei den eleusinischen Heiligtümern kann man entweder an das Eleusinion denken, das auf halber Höhe unterhalb der Burg (*ὕψος τῆς πόλεως* CIA III 6, *ἐπὶ τῆ ἀκροπόλεως* Clem. Alex. Protr. 13 Syll.) lag oder an die Stätte der kleinen Mysterien in Agrai (s. Art. Agrai o. Bd. I S. 887f.). Wo das Eleusinion lag, wissen wir noch immer nicht; im Süden der Burg kann es nicht gewesen sein; bei den Ausgrabungen im Westen derselben hat es sich auch nicht gefunden, so eifrig es gesucht wurde (die neueste Hypothese, dass es die Felsanlage der Pnyx sei, wie Svoronos *Ἐργμ. τ. νομῶν ἀρχαῖοι* IV 440ff. zuversichtlich hinstellt, ist ganz unhaltbar). Wo die Mysterienheiligtümer in Agrai sich befanden, können wir zwar auch zunächst des Genaueren nicht sagen, aber bei der Lage von Agrai am Ilisos und da Pausanias bei seiner Tour VIII jenseits des Ilisos sie nicht nennt, bleibt nur die Partie flussabwärts vom Stadion übrig. Und eben hier weist das, was wir von der letzten bei dieser Tour von Pausanias (14, 1) erwähnten Sehenswürdigkeit, der Enneakronos erfahren.

Dass diese Enneakronos, bevor sie eine solche war, d. h. von Peisistratos in ein Brunnenhaus mit neun Röhrenmündungen gefasst war, den Namen Kallirrhoe trug, sagt zwar nicht Pausanias, wohl aber ein besserer Zeuge, Thukydides II 15, 5 ausdrücklich, indem er hinzufügt, dass wie vor alters, so noch jetzt ihr Wasser zu heiligen Riten, insbesondere zum Brautbad, geholt wurde. Nun aber gab es — auch darüber lässt das Zeugnis des pseudo-platonischen Axiochos 364 A nicht den geringsten Zweifel — am Ilisos eine Quelle, die Kallirrhoe hieß; und auf die Gelehrsamkeit des Kallimachiers Philostephanos, der eine antiquarisch-geographische Monographie über Quellen schrieb (s. Ber. d. sächs. Ges. 1878, 392, 1) geht zurück die bestimmte Meldung in Etym. M. s. *Ἐννεάκρονος*, dass diese heim Ilisos (*κατὰ τὸν Ἰλισόν*) gelegene Quelle Kallirrhoe eben die Enneakronos sei, aus der das Wasser zum Brautbad geholt wurde. Endlich verlegt Tarantinos (bei Hierokles Hippiatr. Vorr.) bei Erzählung einer Wandernekdote, die er auf das Olympieion überträgt, ausdrücklich den Zerstempel *Ἐννεάκρονος* und wirklich bestand bei der bekannten Felsbarre im gegenwärtigen Ilisosbett an einer ungewöhnlich wasserreichen Stelle eine Quelle — auch das ist allseitig zugegeben —; und an dieser Quelle haftete der Name Kallirrhoe nicht bloß bereits beim ersten Beginn antiquarischen Interesses an Hellas im Anfang des 15. Jhdts. (so beim sog. Wiener Anonymus 7 S. 735 Wachsm.

und in der Randnotiz einer jüngeren Hand im Glareanns des Phot. lex. s. *λουτροπόρος*, s. Naber Praef. 7; Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1887 S. 392, 1), sondern bereits im 11. Jhd. bemerkt der Mönch Johannes Doxopastos, der Sikeliote, in seinen rhetorischen Homilien an Apthoios prologum. 12, indem er die oben angeführte Stelle des Thukydides citiert: *καὶ τὰ πρὸς δὲ Καλλιρροῆ ὀνομαζόμενῃ* (Rhetor. Gr. II 531, 81 W.). Er giebt also eine örtliche Überlieferung, die den Namen der Quelle ebenso gut wie s. B. den des Flusses Ilisos erhalten hatte.

So haben wir eine geschlossene Kette von Zeugnissen und Indicien, die zugleich mit dem bisher Gefundenen an der Annahme zusammengehen, Pausanias gebe in der Tour III die Beschreibung einer Reihe von Sehenswürdigkeiten, die im Osten der Stadt bei der dortigen Kallirrhoe liegen, so dass nun auch die Mysterienheiligtümer, die er nennt, keine andern gewesen sein können als die in Agrai. Darnach gehört diese Tour mit der Tour VIII insofern zusammen, als sie beide sich ausserhalb der übrigen Touren (I. II. IV.—VII. IX.—XI) bewegen, beide im Osten, nur in zwei nach verschiedenen Partien hin gemachten Anläufen. Doch ist diese Duplicität dadurch motiviert, dass eine directe Wanderung vom Stadion den Fluss abwärts durch das Terrain ausgeschlossen war (s. o.); auch kommt erleichternd hinzu, dass, da die Kallirrhoe nicht weit vom Olympieion lag, auch das Odeion irgendwo in der Nähe von diesem d. h. dem Ausgangspunkt der Tour III sich befunden haben muss, so dass auch hier das oben hervorgehobene Princip des Pausanias, von demselben Ausgangspunkt aus erst die eine, dann die andere Richtung zu verfolgen, noch erkenntlich wird. Und zwar wird man wohl am richtigsten die Sache so fassen, dass Pausanias nun einem andern vom itonischen Thor ausgehenden Weg folgt, der ihn über das Odeion zur Kallirrhoe und über den Fluss zu den Heiligtümern der kleinen Mysterien führt.

Unklarlich bleibt nur das eine, dass Tour III zwischen II und IV, die zusammengehören, eingeschoben wird, statt sich an VIII anzuschließen, und das um so mehr, als sie das Gepräge trägt, dass sie ursprünglich nicht vor, sondern nach der Haupttour in die Ilisosgegend geschrieben war (Wachsmuth St. Ath. I 281). Versuche dieses Rätsels zu lösen, sind zahlreich gemacht; die bis 1890 sind von Bismarck in Comm. zu s. Paas. Ausg. I 166ff. zusammengestellt; seither hat sich wie bedingungslos Judeich Jahr. f. Philol. 1890, 746, so Milchhoefer mit steigender Zuversicht für die von Lolling 811 vorgeschlagene Lösung erklärt, Berl. philol. Wochenschr. 1891, 752, naementlich 1900 nr. 12; eine neue hat vorgebracht nach Prüfung aller früheren (21—38) Malalin Zwei Streitfragen der Topogr. von Athen 38ff. Keiner dieser Versuche erreicht jedoch ein höheres Grad von Wahrscheinlichkeit, einige, z. B. der von mir selbst früher aufgestellte oder der von Malalin, auch keinen geringeren; und wird es — bis auf weiteres — das beste sein, die oben genannten umschriebene Thatsache als einen eilantanten Beweis des schriftstellerischen Ungeschicks, das Pausanias ja auch sonst im ersten Buche zeigt (s. o.), anzusehen, darüber aber, was dem seine

Materialien noch nicht beherrschenden und von dem Eifer, seine historische und sonstige Gelehrsamkeit zu zeigen, noch ganz erfüllten Schriftsteller den Anstoss gab, gerade an einer so hervorragenden Stelle den Einschub von Tour III vorzunehmen, sich nicht den Kopf zu zerbrechen.

7. Freilich ist ja die ganze Anschauung, von der oben ausgegangen ist, die von Pausanias erwähnte Enneakronos sei die Kallirrhoe beim Ilisos, 10 von Dörpfeld angegriffen und an ihre Statt die Behauptung gestellt, dass die Enneakronos des Peisistratos, deren alter Name Kallirrhoe vollständig ausser Gebrauch gekommen, verschiedenes von der Kallirrhoequelle am Ilisos sei; denn die richtige Auslegung von Thnc. II 15, 3ff. lehre, dass jenes Brunnenhaus des Tyrannen an dem Westabhang des Burghügels sich befinden müsse, und durch die dortigen Ausgrabungen seien Platz und Reste jenes Baues blossgelegt. Gegen beide 20 Argumente habe ich mich (nach andern, die am gleich anz. O. 4, I genannt sind; gleichzeitig erschien der gleichfalls ablehnende Aufsatz von Groh Listy filologicke XVIII 1897, Jannar- und Aprilheft) in zusammenhängender Darlegung gewandt 'Neue Beitr. z. Topogr. v. Athen', Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. XVIII (1897) und kann mich im übrigen begnügen, darauf zu verweisen; nur die Hauptpunkte fasse ich noch einmal kurz zusammen, wobei sich zugleich Gelegenheit findet, 30 die einzige abweichende Besprechung meiner Abhandlung, die von v. Protz Athen. Mitt. XXIII 205ff., zurückzuweisen (meist stillschweigend) und ein paar verstärkende Momente hinzuzufügen.

Zunächst setze ich hierher den Wortlaut des Zeugnisses von Thnc. II 15, 3ff.: τὸ δὲ πρὸ τοῦτον ἢ ἀκρόπολις ἢ τὴν οὐρα πόλις ἦν καὶ τὸ ἕκ' αὐτῆν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον. τεκμήριον δὲ τὰ γὰρ ἐρὰ ἐν αὐτῇ τῇ ἀκρόπολει . . . καὶ ἄλλων θεῶν ἐστὶ καὶ τὰ ἔξω πρὸς τοῦτο 40 τὸ μέρος τῆς πόλεως μᾶλλον Ἰθρῆται, τὸ τε Διὸς τὸ Ὀλύμπιον καὶ τὸ Πυθῶν καὶ τὸ τῆς Γῆς καὶ τὸ ἐν Λίμναις Διονύσιον, φῶς τὰ ἀρχαιότερα Διονύσια ποιεῖται — Ἰθρῆται δὲ καὶ ἄλλα ἐρὰ ταύτῃ ἀρχαῖα καὶ τῇ κρήνῃ, τῇ τὴν μὲν — Ἐννεακρόνον καλουμένην, τὸ δὲ πάσαι — Καλλιρροῆ ὀνομασμένην, ἐκείνη τε ἰγγύς οὐρα, τὰ πλείστον δὲα ἔχρῳτο κτλ. Entscheidend ist hier, dass τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως notwendig auf 50 τὸ ἕκ' αὐτῆν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον sich beziehen muss und dass zu τὰ ἔξω in Gedanken zu ergänzen ist τῆς ἀκροπόλεως (s. Abh. 10ff.). Also die angeführten Heiligtümer des Zeus Olympios, des Pythiers, der Ge und des Dionysos ἐν Λίμναις müssen eben so dienen, die alte Besiedelung der südlich der Burg belegenen Gegend zu beweisen wie die Heiligtümer auf der Akropolis die der Burg. Nun finden wir zwei von diesen, das Olympieion und das Pythion im Südosten der Burg in der Nähe der Kallirrhoe (das erstere 60 längst bekannt, das zweite durch den Fund des Altars fixiert, s. o.), das Heiligtum der (olympischen) Ge in derselben Gegend, ja nach Paus. I 18, 7 noch in dem grossen Hain des olympischen Zeus ist gleichfalls gesichert (Abh. 18, 1); für das in ganz gleicher Weise genannte Dionysion in Limnai ist, da sonstige bestimmtere Angaben fehlen, gleichfalls eine ungefähr benachbarte Lage

anzunehmen; das nämliche gilt natürlich für die zuletzt angedeuteten, aber nicht genauer genannten ἄλλα ἐρὰ ταύτῃ ἀρχαῖα (etwa Kronion und Delphinion, s. Abh. 19). Der Ausdruck πρὸς νότον ist ja zwar nicht geographisch präzise, wird aber nicht bloss durch die Fassung der Wendungen πρὸς νότον μάλιστα und πρὸς τοῦτο τὸ μέρος μᾶλλον gemildert, sondern dadurch erklärt, dass in älterer Zeit bei den Hellenen überhaupt nur die Bezeichnung von Norden und Süden allgemein acceptiert und fest ausgebildet war, da beide durch die Gegend des höchsten Sonnenstandes und ihres diametralen Gegenteiles unmittelbar gegeben waren, während die Orte des Auf- und Untergangs der Sonne sich im Laufe des Jahres beträchtlich verschoben; s. Berger Gesch. d. Erdk. d. Gr. I 108. Partsch-Nemmann Geogr. v. Griechenl. 92f.

Wenn Thukydides dann in unmittelbarem Anschluss an die Heiligtümer die Quelle nennt, deren Wasser gleichfalls zu heiligen, gottsdienstlichen Zwecken dient, so soll diese sicherlich gleich jenen zum Beweis der südlichen Ansiedelung, nicht der auf der Burg dienen; die Worte ἰγγύς οὐρα müssen also deren Lage in der Nähe jener Heiligtümer bezeichnen. Dabei kann es hier auf sich beruhen, wie dies sprachlich ausgedrückt war, ob ἐκείνη local zu fassen oder statt dessen ἐκείνοια (eben auf alle jene Heiligtümer im Südosten bezogen) zu schreiben oder wie etwa sonst jenes 80 ἐκείνη — das die bessere Überlieferung bietet — zu behandeln ist. Und diese Annahme stimmt, wie immer die Textfrage beantwortet werden mag, sachlich ja vollkommen zu dem, was bisher über die Kallirrhoe-Enneakronos festgestellt worden ist.

Dem allem gegenüber will nun Dörpfeld (auch gestützt auf seine ganz abweichende Auslegung der Worte des Thukydides) beweisen, dass die genannten Heiligtümer teils am südwestlichen, teils am westlichen, teils am nordwestlichen Teile des Burghabganges liegen und also auch hier im Westen die Enneakronos gesucht werden müsse. Der Schwerpunkt dieser Argumentation liegt in zwei Stücken. Zunächst in der Behauptung, dass an der Nordwestecke des Burghügels sich ein Pythion und neben ihm ein Olympieion befinden und diese von Thukydides gemeint seien; und zwar sei das Pythion die (jetzt in den Μανραῖνι blossgelegte) Doppelgrotte des Apollon Hypakraios, die Philostratos (vit. soph. II 1, 5) als Pythion bezeichne. Allein, wie es auch mit diesem philostratischen Zeugnis stehen mag, Thukydides, 90 um dessen Angabe es sich hier allein handelt, kennt nur ein solches Heiligtum, das er auch VI 54 als τὸ Πυθῶν bezeichnet, und an der letzteren Stelle erwähnt er den dort gesetzten und jetzt (s. o.) eben im Südwesten des Olympieions wieder aufgedeckten Altar mit der Weihinschrift des Peisistratos, Sohnes des Hippias, so dass jeder Zweifel, welches Pythion er II 15, 4 nennt, ausgeschlossen ist. Das Olympion neben dem philostratischen Pythion folgert Dörpfeld gar nur aus der Notiz Strabons IX 404 von der Blitzbeobachtung auf der Maner μεταξὺ τοῦ Πυθῶν καὶ τοῦ Ὀλύμπιον; wiederum ist durch die kurz vorher (IX 396) stehende Ausserung Strabons τὸ Ὀλύμπιον, ἀπὸ ἡμετέρας κατέλιπε τειλεῖται δ' ἐναυθίης βασιλείας völlig sicher gestellt, dass er als Olympion nur

den colossalen aber nur halbfertigen Bau im Südosten der Stadt kennt. Das genügt schon zur Widerlegung einer Hypothese, die v. Protz 212 zu den sichersten Thatsachen der athenischen Topographie rechnet. Aber mehr: kein Schriftsteller, keine Inschrift nennt ein zweites Olympion in Athen. Freilich beruft sich Dörpfeld auf Platon im Phaidros p. 227 B.; hier wird erwähnt, dass Lysias *ἐν δασεῖ* sich aufhielt und zwar *ἐν τῇδ' ἐν κλησίῳ τοῦ Ὀλυμπίου οὐκίῳ τῇ Μορυσίῳ*; dies hier angeführte *Ὀλύμπιον ἐν δασεῖ* sei nicht das dranssen am Ilisos, sondern das von ihm supponierte (ältere) am Nordwestfuss der Burg. Doch zeigt das hinzugefügte *τῇδ'*, dass Phaidros bei seinem Gespräch mit Sokrates auf das Haus hinweist, es also in sichtbarer Nähe gelegen haben muss; nun befindet sich aber Phaidros bereits *ἔξω τεύχους* (p. 227 a) und zwar dieht beim Ilisos (p. 229 a), also gerade bei dem wohlbekanntem Olympieion, nicht tief in der Stadt darin; und wenn Lysias *ἐν δασεῖ* weil, so ist das nur wie öfters (s. Abb. 47), von der Capitale im allgemeinen zu verstehen im Gegensatz zum Peiraieus, wo er sein Haus mit seiner Fabrik hatte (Lys. g. Eratoth. 8. 16. 18f.) und also gewöhnlich verweilt. Auch einen inschriftlichen Beleg glaubt v. Protz 212 aufgetrieben zu haben in der Theatersesselinnschrift CIA III 291 *Φαιδροντὸς Διδὸς Ὀλυμπίου ἐν δασεῖ*; hier sei es ja klar, dass den Gegensatz der *Zeὺς Ὀλύμπιος* des grossen Tempels vor der Stadt bilde. Dabei ist nicht beachtet, dass die Inschrift aus hadrianischer Zeit stammt, wo der vermeintliche Gegensatz bei dem hadrianischen Olympieion durch den Ausdruck *ἐν δασεῖ* überhaupt nicht herankam, da dies auch *ἐν δασεῖ* lag; es ist nicht beachtet, dass ein *φαιδροντῆς* in jenem vermuteten Zeusheligtum gar nicht existiert haben kann. Es gab besondere *φαιδρονταί* von alters her in Olympia, wo die Nachkommen des Pheidias dies Priesteramt bekleideten (Paus. V 13, 5); dann tanchen von der hadrianischen Zeit ab plötzlich in den Inschriften *φαιδρονταί* (immer in dieser Form ohne *ς*) auf, sowohl in Olympia (Olympia Bd. V 555 nr. 466, 5) als in Athen und zwar hier (von der ganz verstümmelten CIA III 3859 abgesehen) entweder als *φαιδροντῆς Διδὸς ἐν Πειλοῖς* (CIA III 288), *φαιδροντῆς Διδὸς ἐν Ὀλυμπίῳ* (CIA III 1058, 2) oder als *φαιδροντῆς Διδὸς Ὀλυμπίου ἐν δασεῖ* (a. a. O.) = *Ὀλυμπίου Διδὸς Ἀθήρηων φαιδροντῆς* (CIA III 928, 4). Es ist klar, dass Hadrian, der durch das von ihm im Olympieion zu Athen errichtete Goldelfenbeinbild des Zeus (Paus. I 18, 6) wett-eifern wollte mit der Zeusstatue des Pheidias in Olympia (Imhoof-Gardner Numism. comment. on Paus. 138), auch das Sonderamt eines *φαιδροντῆς* von dort nach Athen für seinen Zeus in seinem Olympieion übertrug. [Ausserdem kommt nach der Restauration der eusebischen Mysterien Anfang des 3. nachchristlichen Jhdts. auch noch *ὁ φαιδροντῆς τοῖν θεοῖν* (CIA III 5 = Dittenberger Syll. 652, 16) vor]. Man sieht also auch hier, wie unmöglich es ist, den *Zeὺς Ὀλύμπιος ἐν δασεῖ* am Nordabhang der Burg zu suchen; der Gegensatz zu *ἐν δασεῖ* (= *Ἀθήρηων*) ist eben — wie bereits Dittenberger in CIA III 928 sah — *ἐν Πειλοῖς* (= *ἐν Ὀλυμπίῳ*); und wenn

auf der Theatersesselinnschrift der Zeus in Olympia nicht speziell *Ὀλύμπιος* heisst (das meint ja wohl v. Protz 212 mit seinem Einwand), so war es bei der Notorietät der Thatsache, dass der grosse Zeusstempel in Olympia mit seinem Pheidiasbild dem Olympier gelte (vgl. z. B. Paus. V 14, 4. Dinareh. I 2 p. 4, 15 Ua. Joseph. XIX 1, 8) überflüssig, den Namen noch besonders zu nennen.

Wir dürfen also die ganze Erfindung einer Kultstätte am Nordwestfuss des Burgfels, wo ein Pythion und ein Tempel des olympischen Zeus genau so neben einander liegen sollen wie in Osten der Stadt, nunmehr wohl definitiv verschieden. Schon damit fällt ohne weiteres der ganze Aufbau.

Eine zweite Hauptstütze schafft Dörpfeld seiner Hypothese durch die Annahme, das Dionysion *ἐν Λίμναις* habe am Westabhang der Burg gelegen und sei das von ihm dort blossgelegte Dionysosheiligtum. Dass hier ein Dionysosheiligtum gefunden ist, darf als höchst wahrscheinlich gelten (Abb. 36). Nichts aber berechtigt anzunehmen, dass es das ‚in den Sümpfen‘ war (Abb. 37E).

Die richtig ausgelegten Worte des Thukydides a. a. O. selbst weisen dies Heiligtum direct in die Nähe des Olympieions, also wohl ausserhalb des themistokleischen Mauerrings. Nichts gibt es, was dem widerspräche. Freilich soll nach v. Protz 215 Isaios VIII 35 erweisen, dass der Tempel *ἐν δασεῖ* ‚mitten zwischen Häusern‘ (wo steht das?) lag. Isaios zählt hier den Grundbesitz des Kirrhon auf, ein Grundstück *Φυλῶν*, zwei Häuser *ἐν δασεῖ*, davon das eine *κατὰ τὸ ἐν Λίμναις Διονυσίου* (d. h. die Lage der Privatwohnung ist, wie so oft bei griechischen Schriftstellern, nach einem benachbarten Heiligtum orientiert [s. St. Ath. II 303, 1]); auch hier ist eben nur der oben besprochene Gegensatz von Stadt und Land gegeben. Freilich wendet v. Protz 215 ein, es sei völlig undenkbar, dass im 4. Jhd. ein athenisches Wohnhaus ‚wenige Schritte‘ (wo steht das?) vor der Stadtmauer lag; mir ist der Einwand unverständlich. Lag denn nicht die *Μορυσία* beim Olympieion (Phaidr. 227 b; s. a.) vor der Stadtmauer? gilt nicht dasselbe z. B. von dem Haus in Agrai (*Ἄγρας*; emendiert v. Wilsmowitz Herm. XXXIV 624), das Dinareh. fg. XLII bei Dionys. p. Dinareh. p. 301, 5 Redem. erwähnt? u. s. w. Dass wir eine Sumpfgegend, die für das in Rede stehende Dionysion durch den Namen gefordert wird, bisher ausser stande sind nachzuweisen, kann doch unmöglich gegen Thukydides ins Feld geführt werden, selbst wenn es sicherer wäre, als es in der That ist, dass in der wohlgeordneten Stadt des Perikles man die Bildung von Sumpflachen nnterhalb des Stadtrusses geduldet hätte, wie Dörpfeld für seine Assetzung geltend macht.

Was endlich die Enneakranos anlangt, so haben Dörpfelds Angrabungen zwar gelehrt, dass in der Thalmnide zwischen Akropolis und Pnyx ein Stadtrunnen sich befand und dass hier Peistratos ein Brunnenhaus anlegte, in das er durch eine gewaltige Leitung längs des Südabhangs der Burg reichliches Wasser vom Ilisosthal zuführen liess (Abb. 25ff.); weiter aber auch nichts. Denn weder ist eine Inschrift mit dem Namen der Kallirrhoe gefunden, noch lässt irgend ein Wehge-

schenk ahnen, dass wir es hier mit einer beiligen Quelle zu thun haben (Abb. 28f.). Auch Aristophanes, *Lysistrat.* 376, den v. Willamowitz Herm. XXXIV 639 als „Eideshelfer“ für Dörpfelds Kallirrhoe auftreten lässt, kann keine Hilfe bringen. Franen beschütten die auf die Burg eindringenden Geisse mit Wasser und machen bei der Gelegenheit einige Spässe, in denen sie die Geisse wie ungestüme jugendliche Liebhaber behandeln. Einer dieser Einfälle (ein anderer gleich 384) nennt a. a. O. den Wasserguss *λουτρον και τανρα συμμιχον γε*, das könne nur auf wirklich bei der Kallirrhoe geschöpftes Wasser zum Brantbad gehen; zugleich müsse der Brunnen für jemand, der nach den Propyläen eilte, geeignet gelegen sein; das passe nur auf Dörpfelds Kallirrhoe. Aber einmal heisst das einen eben nur des Witzes wegen gemachten flüchtigen Einfall, der gleich wieder fallen gelassen wird, pedantisch à la lettre nehmen, und vor allem sagt ja die 20 Fran ausdrücklich 328, sie habe das Wasser *νεραγια*, schon in der Morgenfrühe gebolt (nicht erst soeben geschöpft), so dass die Hälfte der Voraussetzung sogar irrig ist.

D. Gesamtresultat. Oben findet man im knappen Überblick zusammengestellt, was für die athenische Topographie eine gesicherte Grundlage bietet. Antopie ist freilich auf diesem Gebiet für den Forscher unentbehrlich; immerhin giebt es gegenwärtig viel zahlreichere und viel vollkommene Hilfsmittel als früher, die auch denen, die nicht an Ort und Stelle weilen, klare und correcte Vorstellungen verschaffen können; deshalb erschien stetiger Hinweis auf sie unerlässlich.

Die Errichtung des ganzen Gebäudes selbst ist nur da möglich, wo gleichmässig monumentale und litterarische Grundlage in einiger Vollständigkeit vorhanden sind, d. h. vor allem für die Burg, sodann für ihre südlichen und westlichen Abhänge, sowie den westlichen Teil des nördlichen, 40 da für sie sowohl die Ausgrabungen abgeschlossen sind als Pansanias Beschreibung vorliegt. Eine einigermaßen zusammenhängende Aufdeckung einer grösseren Partie des Stadterrains ist ausserdem bisher nur für die umfassenden Marktanlagen der römischen Zeit erfolgt; für sie entbehren wir aber gerade fast vollständig litterarischer Beschreibungen. Dagegen gilt für die hellenische Agora noch immer der viel beklagte Uebelstand, dass von allen den Anlagen, die Pansanias 50 Beschreibung nennt, noch keine einzelne wieder aufgedeckt ist. Unter diesen Verhältnissen kann der berechtigte Wunsch, von dieser Hauptstätte des gesamten politischen, gottesdienstlichen und sozialen Lebens der Stadt eine anschauliche Detailvorstellung zu gewinnen, zur Zeit noch nicht erfüllt werden. Oft genug sind ja, namentlich von deutschen Gelehrten, Versuche einer Reconstruction der Agora gemacht worden; soweit als sie kartographisch fixiert sind, hieten die Taf. II— 60 VI in der *Hitzig-Blümmerschen* *Ans. des Paus.* I 1 (1898) eine bequeme Zusammenstellung. Ihre Einzelkritik ist an dieser Stelle unmöglich; sie ist aber auch unnötig, weil sie sämtlich sich nur auf litterarische Zeugnisse stützen und dabei doch die sich aus ihnen allein ergebende Folgerung (s. o. S. 209) nicht berücksichtigen, überhaupt aber Pansanias Ausdrücke zu unbestimmt

und die sonstigen litterarischen Angaben zu spärlich sind, um ein Gesamtbild zu ermöglichen. Obne sichere monumentale Haltpunkte kann man über ein Phantasiegemälde nicht hinauskommen, das höchstens subjectiven Wert besitzt.

Es bleibt mithin für die Agora, wie für die übrigen Teile Athens nichts übrig, als sich im einzelnen mit dem zu begnügen, was die monumentalen Reste lehren (es ist oben im kurzen zusammengefasst) und für das Ganze die allgemeinsten Grundzüge der Anordnung, soweit als sie Pansanias Wegführung überhaupt erkennen lässt (wie sie oben erläutert sind), im Gedächtnis zu halten. Ab und an kann man für diesen oder jenen einzelnen Punkt ja auch durch die sonstigen litterarischen Zeugnisse ein klein wenig weiter kommen; das anzugeben ist Sache der Specialartikel dieser Real-Encyclopädie. Im übrigen aber kann wesentliche Fortschritte nur allmählich die Vermehrung unserer Erkenntnisquellen bringen, d. h. vor allen Dingen weitere Ausgrabung auf der Stätte der Agora.

Das alles betrifft die Topographie als Lehre von der örtlichen Lage der Baulichkeiten und Stiftungen. Ganz anders steht es mit den Elementen, die man auch mit zur Topographie zu rechnen pflegt, den antiquarisch-archaeologischen und den stadsgeschichtlichen. Eine Gesamtübersicht über sie zu geben, ist in Kürze nicht möglich, da hier die Darstellung einer gewissen Breite nicht entbehren kann; auch müssen die Hauptpunkte bei den Specialartikeln ohnehin wenigstens berührt werden. Deshalb bleibt zum Schluss nur übrig, für die gesamte Topographie Athens die hauptsächlichsten neuere Litteratur zu verzeichnen: M. Leake *Topography of Athens*, Lond. 1821 (= *philos. transact. of R. soc. of litter.*); deutsch von Rienäcker 1829; *Topogr. of Athens and the demi.* I Lond. 1841; deutsch von Baiter und Sanppe 1844. P. Forchhammer *Topogr. von Athen*, Kiel 1841 (= *Kieler philol. Stud.* 1841, 275ff.). Ernst Curtius *Attische Studien*, Götting. I 1862, II 1865 (= *Abh. d. Göttinger Ges. d. Wiss.* XI, XII); Erläuternder Text der sieben Karten zur *Topogr. von Athen*, Berl. 1868; *Stadtschichte von Athen* mit Übersicht der Schriftquellen von Milchhoefer Berl. 1891. Tb. H. Dyer *Ancient Athens; its history, topography and remains*, Lond. 1878. C. Wachsmuth *Die Stadt Athen im Altertume* I 1874, II 1, 1890. A. Milchhoefer *Athen*, Münch. 1884 (= *Baumeister Denkmäler des class. Altert.* I 144ff.). H. G. Lolling in K. Baedekers *Griechenland*, Leips. 1885, 84—88; Anhang zur hellen. Landeskunde und Topographie, München 1889 (= *Jwan Müllers Handb. d. class. Altert.-Wiss.* III 290ff.). Jane Harrison *Mythology and monuments of ancient Athens*, London 1890. Meyers *Reisebuch durch Griechenland u. Kleinasien* 5 Leips. 1901 (wo auf 90 Seiten das alte Athen behandelt ist).

Übersicht.

- I. Der Namen S. 159.
- II. Lage. 1. Hügel S. 160; 2. Flüsse (Ilisos; Kephissos) S. 161; 3. Bäche (Eridanos u. a.) S. 162; 4. Quellen S. 163.
- III. Klima. 1. Temperatur S. 164; 2. Niederschläge S. 166; 3. Klarheit S. 167; 4. Trockenheit der Luft S. 167; 5. Winde, Stauh S. 168.

IV. Karten und Pläne S. 168.

V. Topographie S. 170.

A. Monumentale Reste: 1. Ältere Beschreibungen und Abbildungen S. 171; 2. Photographien S. 174; 3. Burg und ihre Abhänge (a. Oberfläche, b. Abhänge) S. 174; 4. Südwestliche Hügellage: a. Philopappeion, b. Ekklesienraum, c. sonstige Felsanlagen (insb. Felswohnungen und Felsgräber); d. Festung, Barathron S. 177; 5. Theseion S. 181; 6. Agora (Attalosstoa, sog. Basileios, Gigantenhalle, von den Westthoren mündende Strassen) S. 181; 7. Römische Marktanlagen (Pyle der neuen Agora, Marktsaal, Arkadenbau, 'Turm der Winde') S. 184; 8. 'Hadrianstoa' S. 186; 9. Denkmal des Lysikrates u. a. Anlagen östlich der Burg S. 187; 10. Hadrianstadt (Hadriansthor, Olympieion, Pythion, römische Paläste und Villen) S. 188; 11. Ilisos und Kallirhoe S. 190; 12. Ionischer Tempel bei der Kallirhoe, Stadiou nebst Brücke u. s. w. S. 190; 13. Einzelnes (Johannessäule, Säule im Süden, Ausgrabungen der Engländer südöstlich von der Stadt) S. 191; 14. Wasserleitungen (insb. des Peisistratos und des Hadrian) S. 192; 15. Stadtmauern, Stadthore, Gräber S. 193; 16. Methodisches S. 197.

B. Wert der Inschriften für die Topographie S. 198.

C. Wegführung durch die antike periage-30 tische Litteratur (Polemon, Heliodoros, Pausanias) S. 199: 1. Pausanias' Periageose topographisch angeordnet S. 200; 2. Seine Excursus S. 201; 3. Örtliche Reihenfolge, erwiesen und kontrolliert für Burg (dabei für Standort des Viergespanns S. 203) und ihre Abhänge im Süden und Nordwesten S. 201; 4. Sein Rentensystem und Generaldisposition für Athen S. 205; 5. Tour I (Dromos), II (Keraneikos-Agora), IV (Hephaisteion, Kolonos Agoraios) topographisch erläutert S. 207; 6. Enneakrunos-Episode (Enneakrunos-Kallirhoe) S. 211; 7. Dörpfelds Hypothese (Auslegung von Thukyd. II 25, sog. Pythion und sog. Olympieion an der Nordwestecke der Burg, sog. Dionysiou *iv* *Alivraic*, cog. Enneakrunos) S. 213.

D. Gesamtresultat und Litteratur S. 217. [Wachsmuth.]

S. 2022, 57 zum Art. *Athenais* Nr. 50

'Αθαιναί (και Εὐφύτρια) in Sardes, infolge des Sieges über die Galater im J. 167 eingeführt, s. Baunack Dialektinschr. II 2643, 8 S. 818.

[Stengel.]

S. 2023ff. zum Art. *Athenais*:

7) Die Inschrift jetzt bei Dittenberger-Purgold Inscr. von Olympia nr. 168. Nach den Schriftformen gehört sie dem 4. Jhd. v. Chr. an.

9a) Athenais, Sohn des Philippos, Kynaiser. 60 Siegt bei den Erotideien in Thespial *συνοπία* *τεταία* 2. oder 1. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 370. [Kirchner.]

22) Über die Personen des Gesprächs, insbesondere den angeblichen Larenseios (S. 2028, 3) = P. Livine Larenensis (Prosopogr. imp. Rom. II 290 nr. 207) s. H. Dessau Herm. XXV 1890, 156ff. [Hülsem.]

23) Verfasser einer Abhandlung über Belagerungsmaschinen (*περί μηχανημάτων*), welche sich eng an die Vorträge des Mechanikers Agesistratos, als dessen Schüler A. sich zu erkennen giebt, anlehnt, ausserdem aber auch Compilationen aus andern Werken dieser Gattung enthält. Veröffentlicht wurde die Schrift zuerst in dem Sammelwerk von Thevenot *Veterum mathematicorum—opera*, Paris 1693, dann nach der Hs. vom Kloster des Berges Athos, welche Minoides Miusas nach Paris brachte, und nach andern jüngeren Hs. herausgegeben von C. Wescher in *Policrétique des Grecs*, Paris 1867, S. 1—40, woran sich die Übersetzung und Erläuterung von de Rochas d'Aiglou, *Commandant du Génie, Mélanges Graux*, Paris 1884, 781—801, schloss. Gewidmet ist die Schrift einem Römer, der *ὁ οὐρανότατος Μάρκελλος* angedeutet wird (S. 3, 2 Wescher). Da A. (S. 29, 9 Wescher) den Mechaniker Ktesibios erwähnt, so würde man an Marcellus, den Eroberer von Syrakus († 208) denken können, wenn jener Ktesibios wirklich schon unter Ptolemaios II. (Susemihl Litt.-Gesch. I 734f.), nicht erst, was aus mehreren Gründen wahrscheinlicher ist, um die Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. (Tittel Rh. Mus. LVI 414) geblüht hätte. Wenn Rochas s. a. O. 782 aus der Erwähnung eines *Ἀπολλωνίου*, den er mit Apollonios von Perge identificiert, einem chronologischen Anhalt entnimmt, so ist dagegen o. Bd. II S. 160f. zu vergleichen. Da es nun nach dem Eroberer von Syrakus noch viele namhafte Marceller und darunter mehrere, welche die höchsten Würden erreichten, gegeben hat, so lässt sich schwerlich ermitteln, wer der von A. erwähnte *οὐρανότατος Μάρκελλος* gewesen ist (Rochas s. a. O. deutet an M. Claudius Marcellus, den Anhänger des Pompeius, Consul 51 v. Chr.). Die Schrift *περί μηχανημάτων* ist hauptsächlich bemerkenswert wegen der historischen Ausweise, welche A. über die Entstehung der Kriegsmaschinen giebt, und wegen der Vergleichung mit dem X. Buche des Vitruvius. Letzterer citiert den A. zwar nicht, er hat aber aus denselben Quellen, wie dieser, geschöpft. Die Beschreibungen des A. sind meist sehr dunkel, und die überlieferten Figuren stimmen häufig nicht mit dem Text überein (Rochas s. a. O.). Beschrieben werden der Belagerungsturm, der Widder, der Mauerbohrer, die Fallbrücke, die Teste zum Ausfüllen der Gräben u. s. w. Thiel *Quaeratio intercedat inter Vitruvium et Athenaeum mech.*, Leipziger Studien XVII (1895) 277ff. sucht zu erweisen, dass die Schrift des A. nur Auszüge aus Agesistratos enthalte und der letztere auch von Vitruvius allein benutzt worden sei. Dies verdentlicht er durch eine Vergleichung der correspondierenden Textstellen beider Überarbeiter und gestaltet diese Übersicht, unter Anwendung einiger Unterscheidungsmerkmale, zu einer Wiederherstellung des Werkes des Agesistratos, soweit eine solche nach den vorhandenen Quellen noch möglich ist. Eine Bemerkung von Diels S.-Ber. Akad. Berl. 1893, 111, dass der Stil des A. vollkommen den Roccococharakter des 2. Jhdts. n. Chr. an sich trage, findet Thiel 280. 303ff. durch einige Beobachtungen über den Sprachgebrauch des A. bestätigt und setzt demnach die Epoche desselben in das 2. oder (mit Casaubonus) erst in das

3. Jhd. n. Chr. Allein A. hat nicht nur Schriften des Agesistratos benannt (7, 6f. 15, 3f. Wescher), sondern auch, wie aus 9, 1—4 hervorgeht, Vorträgen desselben beigewohnt, womit auch sein Urteil über die Meisterschaft des Agesistratos im Geschützbau 8, 5f. zu vergleichen ist (von einer Schrift *βελικά* des Agesistratos, wie Wescher annimmt, ist dort keine Rede). Überdies steht der Stil des A. in den Teilen seiner Schrift, die er selbständig verfasst hat, der guten *σοφή* Philons von Byzantion sehr nahe, ja er hietet auch vieles, was unverkennbar an die Sprache des Polybios erinnert. Deshalb wird wohl anzunehmen sein, dass A. bald nach dem Ktesibios des 2. Jhdts. v. Chr. geschrieben hat. Wenn er die *ἡγεμονία* (der Römer) erwähnt, so meint er damit die *ἡγεμονία καὶ δυναστεία*, von welcher Polybios I 63, 9 spricht. Vgl. dens. I 1, 5, 2, 7, 3, 10. III 1, 4, 3, 9, 59, 3. [Hultsch.]

S. 2037, 30 zum Art. **Athenais**:
1a) Phyle von Eumeneia, CIG 9902 d = Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 379 nr. 208. [Ruge.]

S. 2038, 27 zum Art. **Athenikon** Nr. 2:
Anstatt *καυμωδός* ist *αὐ(λ)ιδός* zu lesen. Wilhelm (Österr. Jahresh. III 1900, 49) schlug *λογοδός* vor, aber vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 121. [Capps.]

S. 2038, 45 zum Art. **Athenion**:
1a) Athenion aus Thespiä, *ποιητής προσοδίων*. 30 Siegt bei den Museien in Thespiä Mitte 1. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 338 nr. 12, vgl. p. 356. [Kirchner.]

S. 2043ff. zum Art. **Athenodoros**:
7a) Sohn des Herakleides. *Καυμωδός* auf einer agonistischen Inschrift von Iasos 2. Jhdts. v. Chr., Le Bas 255, 257. [Kirchner.]

14a) Athenodoros Vaballath, Sohn der Zenobia, z. Vaballathna.

15) Drei Fragmente aus einer Schrift des A. 40 *περὶ ἔθραισμός* sind uns in den *Ἐπεὶ παρὰλλήλα* aufbewahrt worden; K. Holl Fragmente vorläufiger Kirchenväter 1899, 161 hat sie herausgegeben. Leider lässt sich die Tendenz der den Origenisten deutlich verrätenden Arbeit nicht aus jenen Überbleibseln bestimmen. [Jülicher.]

S. 2049, 2 zum Art. **Athenokles**:
8a) Komischer Dichter in der lenaeischen Siegerliste CIA II 977 frg. g. [Capps.]

Atlima, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. 50 Rav. p. 56 P.; vielleicht identisch mit dem ebd. erwähnten **Atima**. [Streck.]

Athymia (*Ἄθυμία*), die Mütlosigkeit, Verzweiflung personifiziert und als Schwester des Odyrmos (s. d.) bezeichnet, hässlich und abgezehrt, Kebes pin. X 3; *Ἄθυμία* XXVII 4. [Waser.]

S. 2074, 60 zum Art. **Attidius** Nr. 3:
Ael(ius) Attidius Cornelianus, Legat von Arabia und Consul designatus unter Pius (CIG III 4661 60 Add. p. 1183 = Rev. arch. XXXV 1899, 35 = Rev. bibl. IX 1900, 94 Inschrift der Propyläen von Gerasa: *ἐπι Αἰ. Ἀττιδίου Κορνηλιανού* cet.; die Inschrift gehört frühestens in das J. 146, da Kinder des Caesars Marcus erwähnt werden, vgl. o. Bd. I S. 2287), Legat von Syrien bereits im J. 157 (Militärdiplom CIL III Add. p. 2328⁷¹ nr. CX *sub Attidio Corneliano*) [Grogg.]

S. 2076ff. zum Art. **Attilus**:

11a) K. Attilus, Vasenfabricant in Cales, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 24, vgl. unter Cannleins Nr. 5 (Bd. III S. 1500). [C. Robert.]

29) M. Attilus Bradua. Dass in der Inschrift CIG II 3189 ein M. Aurelius Perperus genannt wird, lässt noch keine sichere Zeitbestimmung zu. Daher wird man A. am ehesten für M. Attilus Metilius Bradua (Nr. 48) halten und nicht, wie Waddington (Fastes d. prov. Asiat nr. 161) und Dittenberger (Syll. 2 400) annehmen, für Ti. Claudius Bradua Atticus (o. Bd. III S. 2880 Nr. 87). Vgl. Nr. 43 (mit Nachtrag in diesem Suppl.).

48) M. Attilus Metilius Bradua. Ein Rescript Hadrians ist an einen *Aquilus Bradua*, anscheinend einen Proconsul, gerichtet (Ulp. de off. procos. Dig. XLVIII 20, 6); es ist wohl, wie bereits Dig. a. o. bemerkt ist, *Attilus Bradua* zu lösen und unser A. gemeint. Da uns ein Proconsul von Asia, M. Attilus Bradua, bekannt ist (s. Nr. 29), wird man ihn mit diesem identifizieren dürfen. A. scheint dem Pontificalcolleg angehört zu haben (vgl. CIL VI 31 034. 32 445 [101/102 n. Chr.] mit Anm.).

74) M. Attilus Severus. Die Gattin eines *Attilus* (oder *C/attilius*?) *Severus* wird in den Acta ind. saec. des J. 204 genannt (CIL VI 32 329 vgl. Wien. Stud. XXII 1900, 146). [Grogg.]

Atlima, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P.; vielleicht identisch mit dem ebenda erwähnten **Atlima**. [Streck.]

S. 2104f. zum Art. **Atlima**:
2) Die Stadt erwähnt noch Paulin. Nolan. natal. III 61. Zur Litteratur vgl. Man. Katalog der römischen Institutsbibliothek I 102.

3) Über die bedeutenden Reste polygonaler Mauern in Atena Lucana s. M. Lacava Storia di A. Lucana (Napoli 1893) und Atti dell' Acc. Pontaniana XXIII (Napoli 1893). G. Patroni Not. d. scavi 1897, 112—117. 1901, 498—505 (mit Plan). Ein Grenzstein der *treveris agris iudicandis adsignandis* C. Sempronius (Gracchus), Ap. Claudius und P. Licinius (Craesus), 622 = 152 v. Chr., ansäuflich behandelt von Barnabei Not. d. scavi 1897, 120—128; Gräber mit Keramik des 5.—4. Jhdts. Patroni Not. d. scavi 1901, 500ff. Andere Funde Not. d. scavi 1896, 296. [Hälsen.]

Atla (*Ἄτλα*), ein König der Bolii, der von den Seinen 517 = 287 getötet wurde, Polyb. II 21, 5. [Böttner-Wobst.]

S. 2116, 15 zum Art. **Atlantius** Nr. 2:
Zur A. des Platon ist nachzutragen namentlich die Hauptarbeit von K. Kretschmer Die Entdeckung Amerikas in ihrer Bedeutung für die Geschichte des Weltbildes (Festschrift d. Gesellschaft f. Erdkunde in Berlin zur 400jähr. Feier der Entdeckung Amerikas 1892), die besonders S. 156ff. die hefte Besprechung der A.-Frage enthält; anserdem vgl. R. Poehlmann N. Jahrb. f. class. Altert. I 1898, 88f. [Berger.]

S. 2119, 62 zum Art. **Atlas** Nr. 3.
Die mythologische Figur des A. wurde irgend einer orientalischen Gottheit gleichgestellt und sowohl in den syrischen Tempeln (Lucian de des Syria 38) wie von den Manichäern und in den Mithrasmysterien verehrt. Er wird mehrmals auf den Mithrasdenkmälern dargestellt (Cumont

Mon. myst. Mithra I 90). Er galt sogar als der asiatische Erfinder der Astrologie (Bouché-Leclercq Astrol. grecque 576). [Cunmont.]

Atrapitio (αἱ Ἀτραπιτίοι; der Name hängt wohl mit ἀτραπίος = schmaler Weg zusammen), Örtlichkeit auf Samothrake, Nenn. Dionys. XIII 405: καὶ ὡς ἐπὶ γέγονε πόντος Ἀτραπιτίους βυθίους Ποσειδάωνος Ὀκείω. [Bärchner.]

S. 2144, 6 zum Art. **Atria**:

S. 2144, 19 u. 28 ist Adria statt Atri bezw. 10 Atria zu schreiben. Über neue Funde in Adria vgl. Not. d. scavi 1877, 197—201. 1878, 860. 861. 1879, 90—97. 212—224. 1883, 154. Im allgemeinen Nissen Ital. Landeskunde II 1, 214—216. Den Fabrikstempel einer römischen Lampe *Eros Atrienensis* bezieht Garrucci Civiltà cattolica 1880, 711 auf die Stadt A., und Dressel CIL XV 6420 stimmt zu. Zur Litteratur vgl. Man Katalog der röm. Institutsbibliothek I 91f. [Hülsem.]

S. 2148, 54 zum Art. **Atrius** Nr. 5:

Q. Atrius Clonius verwaltete Thrakien als Consular unter Caracalla (Inscription aus Philippopol Dohrusky Sbornik XVIII 1901, 771 κατὰ κλίμαρον τοῦ λαμπροτάτου ἑσκαυτοῦ Κ. Ἀτρίου Κλονίου). [Kroag.]

S. 2149, 38 zum Art. **Atronianus**:

Der Artikel ist zu streichen, denn der Name lautet richtig: [Hals]erius *Latronianus*, s. unter *Haterius*. [v. Rohden.]

S. 2149, 41 zum Art. **Atropatene**:

Die strabonische Ableitung des Namens A. von Atropates ist jedenfalls anrecht zu erhalten; sie wird mit Unrecht von Neneren verworfen; vgl. dazu Noldeke Beitr. z. Kunde d. idg. Sprach. IV 50; ZDMG XXXIV 692ff. und Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 359. Atropates (altpers. *dtr-páta) bedeutet ‚vom Feuer beschützt‘, nicht, wie Spiegel Iran. Altertumsk. III 565 meint, ‚Fenerhüter‘; s. Marquart Ernsähr n. d. Geogr. d. P. Mos. Xoren. [= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2] 128 und Noldeke ZDMG XXXIV 696. Die Gleichsetzung von A. mit dem in den Keilschriften erwähnten medischen Gebiete Antirpattian (Anšarpatti), welche Rost Unten. z. altorient. Gesch. 114 (= Mitt. d. Vorderasiat. Gesellsch. 1897, nr. 2) vorschlägt, ist ungerechtfertigt; s. dagegen Streck s. a. O. Marquart behandelt s. a. O. 108ff. eingehender die Grenzen von A., die im Laufe der Zeiten mehrfach geschwankt haben, und die Geschichte dieser Landschaft bis auf die Zeit der arabischen Eroberung. Die Dynastie des Atropates regierte über das Land sicher bis in den Anfang unserer Zeitrechnung; vgl. Marquart ZDMG XLIX 641. Noch in der 2. Hälfte des 2. Jhdts. n. Chr. muse A. als selbständiges arsakidisches Nebenreich existiert haben; s. v. Gutschmid Gesch. Irans 149. Als Hauptstädte A.s wären nach Marquart Ernsähr 108 Gazaka, die Winterresidenz, und das von den arabischen Geographen erwähnte 60 Ardabil, die Sommerresidenz, anzusehen; Ura = Φαράσα sei die Benennung der zu Gazaka gehörigen Burg, nicht die zweite Hauptstadt, deren Name vielmehr im Texte des Strab. XI 523 ausgefallen sei. Im übrigen vgl. über A. noch Manert Geogr. d. Gr. n. Röm. V 2, 99ff. W. Smith Diction. of Greek and Rom. Geogr. I 320. Ritter Erdk. IX 763ff. Forbiger Handh. d. alt. Geogr. 2

II 587. 595ff. Kiepert Lehrh. d. alt. Geogr. § 78. Noldeke ZDMG XXXIV 692ff. Über Adarbaigān bei den Syrern vgl. G. Hoffmann Syr. Act. pers. Märtyr. 240; über die arabische Provinz Adarbaigān s. v. Kremer Culturgesch. d. Orient. unt. d. Chal. I 840. [Streck.]

S. 2150, 31 zu **Atropates**:

Über A. vgl. noch den wichtigen Aufsatz von Noldeke Atropatene, ZDMG XXXIV 692ff. [Streck.]

S. 2152, 54 zum Art. **Atta**:

3) Fabricant von Gefässen in Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

S. 2153, 17 zum Art. **Attachas**:

Bei den Syrern heisst der Ort Hattachā; s. z. B. Asseman Bibliotheca Oriental. II 382; der Ort existiert noch heute unter dem Namen Atach, nördlich von Mejāfarikān (nordöstlich von Dijārbekr); vgl. dazu Taylor Journ. of the Royal Geogr. Societ. of Lond. XIV 40. H. Kiepert M.-Ber. Akad. Berl. 1873, 184 und vor allem den Commentar von Geisler und G. Hoffmann zu Geogr. Cyp. 938. [Streck.]

S. 2156, 33 zum Art. **Attaleia** Nr. 4:

Die *Ἀττάλεια Φιλαδέλφεια* sind zu streichen; die Inschrift CIG add. 2139h steht viel besser bei Lebas-Foncart 1888 (Hicks Manual 189. Michel Recueil 340), und danach ist zu lesen 30 *Ἀττάλειαν καὶ Ἐφύσειον*. [Stäbelin.]

S. 2157ff. zum Art. **Attalos**:

23) Seine Fragmente sind von Maass De Attali Rhodii fragm. Arateis, Greifswald 1888 p. XXV gesammelt, der noch ein Bruchstück aus einem Werke *κατὰ παραμυθίων* (Hesych. Κορήθιος ἔλεος) hinzugefügt.

25a) Attalos von Rhodos, Mathematiker und Astronom, älterer Zeitgenosse Hipparch's, besorgte eine kritische Ausgabe der Phainomena des Aratos (s. d.) mit einem Commentar, aus dem Hipparchos in seiner Schrift *τῶν Ἀράτων καὶ Ἐυδόξου παραμυθίων ἑξηγήσεις βιβλία γ'* Proben mitteilt, welche die Tendenz dieser Arbeit zur Genüge erkennen lassen. A.s Bestreben ging darauf aus, die astronomischen Angaben des Dichters mit der Wirklichkeit möglichst in Übereinstimmung zu bringen; zu diesem Zwecke scheute er sich nicht, verkehrte Conjecturen in den Text zu setzen. Ebenso unglücklich war er in der Constatierung von Widersprüchen mit der Wirklichkeit. Dabei scheint er mit seinen litterarischen Gegnern nicht gerade glimpflich verfahren zu sein; in frg. 24 wird ‚gewissen Lenten‘ (Maass p. XIX denkt an Hipparch selbst) die Kenntnis der Himmelserscheinungen und das nötige Dichterverständnis rundweg abgesprochen. Doch ist zu bedenken, dass wir alle Bruchstücke seines Commentars dem Hipparch verdanken, der ihm trotz gelegentlicher halber Anerkennung vielleicht nicht ganz gerecht geworden ist. Jedenfalls ist A. in seiner Vereinigung von Philologie und Astronomie ein interessantes Eracheinung des 2. Jhdts. und ein classischer Zeuge für das fast kanonisch zu nennende Aneben Arats in einer Zeit, die doch in der astronomischen Kenntnis bereits weit vorgeschritten war. Sein Gedächtnis hat Maass erneuert De Attali Rhodii fragmentis Arateis commentatio (mit Fragmentensammlung), Greifswalder Lectiōnes.

1888, neu bearbeitet in den Comment. in Arat. reliq. (Berlin 1898) 1—24. Vgl. noch Maass Aratea 122. 141. Susemihl Alexandr. Litteraturgesch. II 152. Nach Th. Büttner-Wobast Philol. LIX (1900) 151 ist das Werk des A. von Polybios (IX 15, 8) benützt worden. [Knaack.]

27) Fabricant von Vasen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

Attambelos heissen fünf Könige von Charakene, über sie vgl. Bd. III S. 2118. [Willrich.]

S. 2180, 46 zum Art. Atthis:

a) Phyle von Kalchedon, CIG 3794. [Ruge.]

S. 2247ff. zum Art. Attis:

1) Es ist nenerdings bestritten worden, dass der Dienst des A. schon in republicanischer Zeit in Rom eingeführt worden sei (Grant Showerman Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI 1900, 50ff.). Ich muss gestehen, dass die Deutung der Bd. II S. 2247, 60 angeführten Stelle des Varro sehr unsicher ist und dass wir sonst kein directes Zeugnis haben. Aber es scheint mir doch unmöglich, dass Kybele von phrygischen Priestern ohne den mit ihr im Mythos und Ritus so eng verbundenen A. irgendwo verehrt worden sei. Wann das grosse Märifest der beiden Götter, welches nach Damascius (vit. Isid. h. Phot. 345 a 5 η $\nu\epsilon\sigma$ $\lambda\alpha\pi\lambda\omicron\varsigma$ $\delta\omicron\mu\tau\acute{\iota}$) auch in Hierapolis begangen wurde, zuerst in Rom eingeführt worden ist, bleibt zweifelhaft. Ich möchte doch nicht glauben, dass dies erst unter den Antoninen geschehen ist (Wissowa Religion der Römer 266), denn die Inschrift CIL VI 10098 = Bücheler Carm. epigr. 1110 aus domitianischer Zeit enthält schon eine klare Anspielung auf die Tranertage (*qui colitis Cybelen et qui Phryga plangitis Attin*). Es ist bemerkenswert, dass Procius, der übrigens A. als einen Sonnengott betrachtet (hymn. in Solem 25) noch nach dem Vorbilde Inlianus $\tau\omicron$ $\mu\upsilon\theta\omicron\kappa\omega\varsigma$ $\nu\epsilon\pi\iota$ $\alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$ (Kybele) $\kappa\alpha\iota$ $\tau\omicron\nu\varsigma$ $\lambda\omicron\upsilon\sigma\tau\epsilon\varsigma$ $\delta\epsilon\omega\mu\epsilon\nu\acute{\alpha}$ $\tau\epsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\lambda\epsilon\gamma\omicron\mu\epsilon\nu\alpha$ $\phi\iota\lambda\omicron\sigma\phi\omega\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\iota\kappa\tau\epsilon\upsilon\epsilon\tau\epsilon\varsigma$ (Marinus vita Procli 34).

2) Über A. als Priestername vgl. jetzt A. Körte Athen. Mitt. XXV 438 nr. 38. Cagnat Année epigr. 1901 nr. 160. [Cumont.]

S. 2252ff. zum Art. Attius:

6a) P. Attius, arretinischer Vasenfabricant, ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

7. 8) Beide sind identisch. [v. Rohden.]

12a) Attius Celer (*Αἴλιος Κέλαιος*) liest Dobrnsky (Shornik XVIII 1901, 775 = Rev. arch. XLI 367) in einer Inschrift aus Philippopol den Namen des Legaten von Thracien unter Gordian III., der früher Cadius Celer (*Καίσιος Κέλαιος*) gelesen wurde (vgl. o. Bd. III S. 1793 Nr. 6). Vielleicht hiess er Q. Attius Celer (*Κ. Αἴλιος Κέλαιος*). [Groag.]

22a) Attius Laco, Proconsul von Bithynien um 55 n. Chr., Münzen von Nicæa (Mionnet II 451, 214. 467, 307; Snppl. V 82, 417. Bull. hell. II 508. Catalogue of the greek coins, Pontus 154, 15) und von Heraclea, Ztschr. f. Numism. VII 23, 6. [v. Rohden.]

27) Attius Rufinus. Vielleicht wird seine Gemahlin in den Acta Ind. sac. des J. 204 n. Chr. erwähnt (CIL VI Add. 32 329, 19).

28) Sex. Attius Sphurinus, anscheinend auch Pontifex (vgl. CIL VI 31 034. 32 445, wo ein

Sex. Attius Iustus unter den Kalatores pontificum in J. 101/102 genannt wird). [Groag.]

S. 2260, 40 zum Art. Atarus:

Bei Tibull. I 7, 11 hat Scaliger wohl mit Recht Atar für Arar hergestellt. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berlin 1896, 435. 715. [Ihm.]

Atassa, in Bithynien, Plin. V 143: *urbis fusi immense A. nomine*. [Ruge.]

Avarigal s. Antrigones (in diesem Snppl.).

Auclessa, etruskischer Broncearbeiter, aus dessen Fabrik zwei Bronceföhnen gefunden sind, Milani Strena Helbigiana 193ff. [C. Robert.]

S. 2277, 50 zum Art. Auctus:

2) Slave in der arretinischen Fabrik der Anni, ihm Bonn. Jahrb. CII 117.

3) Germanischer Vasenfabricant in Rheinlabern, aus dem 2. Jhd. n. Chr. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 105. [C. Robert.]

Audenol (*φωλις Αἰδωνῶν*) Le Bas-Waddington 2393. 2396), arabischer Stamm im Hausrän, sonst unbekannt; ob identisch mit Avidenoi? s. Avida (in diesem Supplement).

[Benzinger.]

Audrenoi (anf einer Inschrift aus Nela in der Batania, Le Bas-Waddington 2220 $\Phi\Upsilon$ $\Lambda\omicron\Upsilon\omicron\text{PENON}$). Die Inschrift ist schlecht erhalten; Waddington liest *φωλις Αἰδωνῶν* oder *Αουδωνῶν*. Der Stamm ist sonst nicht bekannt.

[Benzinger.]

S. 2280, 44 zum Art. Avela:

Neue Ausgrabungen bei Fossa Not. d. scavi 1891, 344. 1901, 304. [Hülsem.]

S. 2285, 16 zum Art. Averanus:

Die Inschrift ist wohl sicher gefälscht. CIL XIII 5*.

[Ihm.]

S. 2288, 8 zum Art. Aufidena Nr. 1.

Die Stätten sowohl von Alfidena wie Castel di Sangro sind in jüngster Zeit eingehend untersucht worden; s. Not. d. scavi 1885, 344—392. 1901, 442—462 und besonders Mariani Monumenti antichi dell' Acc. dei Lincei X (1900) 225—638 mit 10 Karten und Tafeln (Fortsetzung zu erwarten). Es hat sich bestätigt, dass bei Alfidena eine bedeutende vorrömische Stadt gelegen hat. Der Umfang ihrer von polygonalen Mauern geschützten Akropolis ist 1740 m. (annähernd gleich dem palatinischen Rom). Auf der Akropolis sind Fundamente eines grossen öffentlichen Gebäudes, das durch Säulen in drei Schiffe geteilt war, freigelegt (Not. 1901, 446—451). In und bei der Stadt sind verhältnismässig wenige Objecte gefunden (Mariani s. O. 241—248), namentlich fast nichts Römischer; hervorragenden Werkstücke von einem dorischen Tempel altertümlicher und roher Arbeit, gefunden bei der Madonna del Campo 1 km. östlich von Alfidena (Mariani s. a. O. 248—262). Die Nekropole (Inhalt von 1086 Gräbern beschrieben bei Mariani 427—620; weitere 60 Not. d. scavi 1901, 452—462) enthält Objecte aus dem 7. bis 3. Jhd. v. Chr.: Thonwaren localer Fabrik, fast keinen fremden Import, namentlich keine bemalten griechischen Vasen; Bronzewaffen und Schmuckstücke (Mariani 299—371) aber auch reichlich Eisen. Die Blütezeit der Stadt fällt etwa ins 6.—5. Jhd. In Castel di Sangro dagegen sind nur ganz wenige vorrömische Objecte gefunden (Mariani 253—259) und das römische Material überwiegt. S. auch Not.

d. scavi 1897. 535. 1901, 462—465. Vgl. noch V Balzano Dove fu Anfudena (Castel di Sangro 1899). G. de Petra Arch. stor. per le provincie napoletane XXVI (1901) fasc. 3. [Hülsem.]

S. 2288ff. zum Art. **Auidius**:
18) Auidius Corenius Marcellus s. o. Bd. IV S. 1226.

23) Auidius Iulianus; eine neue Inschrift von ihm IGR III 1, 169 (die beiden bisher bekannten ebd. 168. 170). [Stein.]

46a) Auidia Cornelia Valentilla s. o. Bd. IV S. 1602 Nr. 461.

S. 2310, 9 zum Art. **Augenärzte**:
Vgl. jetzt die grundlegenden Bücher von J. Hirschberg Geschichte der Augenheilkunde, Leipzig 1899. H. Magnus Die Augenheilkunde der Alten, Breslau 1901. [M. Wellmann.]

S. 2344, 49 zum Art. **Aurgurinus**:
5) Aurgurinus, Proconsul von Kreta unter Caligula, kretische Münzen, Catalogue of the greek 20 coins in the British Museum, Crete p. 47, 80—83. p. 69, 23. Numismatic Chronicle 1891, 178. [v. Rohden.]

S. 2344ff. zum Art. **Augusta**:
10) *Augusta Bagiunorum*. Vgl. Manzone I Liguri Bagiuani e la loro Augusta, Torino 1893. Die Ruinen der sehr regelmäßig angelegten Stadt liegen 1 km. vom heutigen Bene (in der frazione Roncaglia). Aufgedeckt sind der grössere Teil des Forums mit anstossender Basilika, das Theater, 80 die Amphitheater, ein in christlicher Zeit in eine Kirche verwandelter Tempel, ein Stadthort, Aquaeduct, Badeanlagen, Gräber n. a. Vgl. die Berichte von Assandria und Vacchetta Not. d. scavi 1894, 155—158. 187. 1896, 175. 215—218. 1897, 441—447. 1898. 299—303. 1900, 389—392. 1901, 413—416, und Atti della soc. archeol. di Torino VII 38—43. 69—77. Nisseu Ital. Landesk. II 1, 155. [Hülsem.]

11a) *Augusta Emerita* s. Emerita.
17) *Augusta Praetoria*. Durch neue Ausgrabungen sind wesentliche Ergänzungen und Berichtigungen der Promisschen Arbeit (vgl. zu derselben auch Not. d. scavi 1883, 4f.) gewonnen. Die Enceinte ist genauer untersucht, zwei antike Thore (*porta principalis dextra* und *sinistra*) in den Langseiten der Mauer nachgewiesen (Not. d. scavi 1894, 367. 1895, 67. 1898, 45), im Innern Reste von Thermen (Not. d. scavi 1899, 107) und Cloake (Not. d. scavi 1877, 359. 1895, 193), vor 50 den Mauern Gräber (Not. d. scavi 1877, 258. 1884, 55. 1898, 45) und Wasserleitung (Not. d. scavi 1886, 141. 1899, 245) n. A. gefunden worden. Planskizze der ganzen Stadt Not. d. scavi 1899, 108. Vgl. auch Nisseu Ital. Landesk. II 1, 171f.

20) *Augusta Taurinorum*. Neuere Angrabungen in und bei Turin haben anser zahlreichen Gräbern (Not. d. scavi 1894, 397. 1895, 99. 217. 401. 1899, 3. 311. 1901, 507) auch Reste des alten Theaters (ganz am Nordostende der Stadt, 60 beim Palazzo vecchio reale) zu Tage gefördert (vorläufiger Bericht von Taramelli Not. d. scavi 1900, 3—6); wahrscheinlich gehörte dazu die grosse sehr fragmentarische Inschrift Not. d. scavi 1899, 209—215, welche vielleicht den Alpenfürsten M. Iulius Cottius, Enkel des Königs Doninus (claudische Zeit) und dessen Sohn als Stifter des Bühnengebäudes nannte. Schöner Bronze-

kopf des Augustus (?) Not. d. scavi 1901, 391f. Vgl. im allgemeinen Nisseu Ital. Landesk. II 1, 165ff.; zur Litteratur Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 228. [Hülsem.]

30a) *Augusta Traiana* s. Beroia Nr. 3.
S. 2868, 85 zum Art. **Augustonemetum**:
Die Stadt ist an die Stelle des alten Ger-
goria (s. d.) getreten. O. Hirschfeld S.-Ber.
Akad. Berl. 1897, 1102 und CIL XIII p. 198f.

10) Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Hülsem.]
Avida (Le Bas-Waddington 2236 *Αουδω-
νών*, ehd. 2272 *Αουδωρός*), wahrscheinliche Name
eines sonst unbekanntes Ortes in der Bantania;
vielleicht aber auch ist *Αουδωρός* Bezeichnung
eines arabischen Stammes bezw. Clans in jener
Gegend. [Benzinger.]

S. 2378ff. zum Art. **Avidius**:
1) Avidius Cassius. Über seine Familie vgl.
Claudius Nr. 141 und 421a in diesem Suppl.

3) C. Avidius Heliodorus. Die Inschrift CIG
III 4955 ist in Petermanns Geogr. Mitt. 1875,
392 publiciert; doch ist hier die Jahresangabe
falsch gelesen, vgl. Herm. XXXII 666. Sein
voller Name und die Stellung als Praefectus
Aegypti ist auch CIL III Suppl. 14147* ange-
geben; ebenso auf Papyrusurkunden, Fayûm pap.
257, 106, BGU I 115 vgl. 256; als *αξιωματικός*
ἡγεμὼν wird er bezeichnet BGU III 747, als *ἀπο-
κρίτωρ* *Ἡλιόδαρος* in Pap. Cattaoui col. IV, Bull.
d. Inst. di diritto Rom. VIII 158; als Gren-
daten für seine Praefectur von Ägypten lassen sich
angeben der 30. März 139 (BGU III 747) und
der 16. Mai 143 (BGU I 113). [Stein.]

4) Avidius Maecianus s. Claudius Nr. 421a
in diesem Suppl.

8) T. Avidius Quietus. Die Provinz, deren
Proconsulat er unter Domitian bekleidete, war
Achaia (delphische Ehreninschrift Bull. hell. XXI
1897, 155). Die Ansicht, dass er der Freund
des Augustus gewesen sei, wird dadurch
wesentlich gestützt (s. Aurelius Nr. 201 in
diesem Suppl.). Vgl. CIL VI Add. 31 692. XV
7400.

9a) (Avidia Cassia) Alexandria, Tochter des
Avidius Cassius (Nr. 1), Gattin des Ti. Claudius
Dryantianus Antoninus, Mutter des Claudius Cas-
sius Agrippinus, der Claudia Vettia Agrippina,
Claudia Maeciana Alexandria und Claudia Dryan-
tilla Platonis; vgl. Claudius Nr. 141 und 421a
in diesem Suppl. [Grog.]

S. 2392 zum Art. **Avillius**:

2a) A. und L. Avillius, Vasenfabricanten,
wahrscheinlich aus Arezzo; Gammurri Ins.
d. vas. fitt. Arr. 59. Dragendorff Bonn. Jahrb.
XCVI 44. [C. Robert.]

2b) Avillius Capitolinus, s. Capitolinus in
diesem Suppl.

2c) P. Avillius Firmus, Legat von Lykien
unter Vespasian oder Titus (ungedruckte Inschrift
aus Lydae). Er könnte — eher als sein Zeitge-
nosse C. Tullius Capito Pomponianus Plotus
Firmus — mit . . . (Ti. oder Cn.)? f. *Pompo-
tina*) Firmus identisch sein, dessen Laufbahn bis
zur Praetur eine Inschrift aus Arretium enthält
(CIL XI 1834 vgl. die Grabschrift eines P. Avillius
Phileros in Arretium XI 1852); s. Firmus.
[Grog.]

3) Der Name lautet richtig A. Avillius Flaecus;

der Vorname Αἰλός wird aus einem Geufer Papyrus Rev. de phil. 1898, 18 (J. 33/4) bekannt; danach ist CIG III 4716 zu lesen Αἰλῶν Ἀλοῦν[υ]-λ(ί)ου Φιλάν[υ]κου. Er wird auch auf einem Ostrakon aus Theben genannt Φιλάνος ἡγημῶν (sic), Wilcken Ostraka II 1372 (9. August 33 n. Chr.). [Stein.]

S. 2401, 34 zum Art. Aule: 2a) Aule auf Kreta s. Aulopotamos (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Auliatel (Αὐλιᾶται, auch Αὐλιᾶται, Αὐλιᾶται, Αὐλιᾶται Κάρου, Οὐλιᾶται, CIA I 226—231. 236—240. 244. 263) werden auf den Abgabelisten des athenischen Staates unter dem Καρκίος φόρος genannt. Der Name ist vielleicht mit der in epäten Quellen genannten Αἰλίον κόμη (s. Bd. II S. 2410) zusammenzubringen. Der Tribut zur Casse des Seebunds betrug jährlich 5 Minen, von 454—425 v. Chr. nur 800 Drachmen. [Bürchner.]

S. 2409, 44 zum Art. Aulis Nr. 1:

Der Ort wird noch erwähnt bei Mich. Akom. I 316. II 29. 275. 362 Lambr. [Oberhummer.]

S. 2413ff. zum Art. Aulon:

6) S. 2414, 5 lies 1 km. (statt 0,1 km.).

10a) Thal am oberen Ende des Goldenen Horns, Dion. Byz. bei Gillius Bosp. III 4 (Geogr. gr. min. II 29 frg. 20), s. Anleon (Bd. II S. 2402). [Oberhummer.]

10b) Αὐλών, Ort in Phrygien, zwischen Synnada und Hieropolis (Kotsch-Hissar), in der Aberkioslegende genannt, Migne Patr. gr. 115, 1244 c. 27. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 713ff. [Ruge.]

S. 2415, 58 zum Art. Aulopotamos:

Aulopotamos (vgl. Aulon Nr. 7, Bd. II S. 2414) ist sicher das jetzige Mylopotamos. 19 km. östlich von Rhythymna an der kretischen Nordküste. Noch heutzutage heisst der Bischof von Rhythymna δὲ Τρεῦθῆμος καὶ Αὐλοποτάμου. In den kirchlichen Listen heisst Mylopotamos immer noch A. 40 Das Flüsschen, an dem das heutige Dorf Mylopotamos und das mittelalterliche Castell liegen, heisst nunmehr Σαπουνιάς (vom schaumigen Wasser). [Bürchner.]

Aurellamel, Phyle in Antinopolis in Galatien, CIG 4120. [Ruge.]

S. 2430, 32 zum Art. Aurelia via:

Die Meilensteine s. jetzt CIL XI 6662—6665 a. [Hülse.]

S. 2431ff. zum Art. Aurelius:

24) zu streichen, dafür s. unter Nr. 60a.

27a) Aur(eli)us . . . ebas . . . (?), Legat von Moesia inferior unter Aurelian (Arch.-epigr. Mitt. XVII 1894, 188). [Grog.]

35a) M. Aurelius Alexander s. Alexandros Nr. 65a (in diesem Suppl.).

56a) Aurelius Apollonius, κράτιστος ἐπίτροπος (= procurator) von Thracia, Rev. arch. XX XVI (1900) 308, 24. [Stein.]

56b) Aurelius Appius Sabinus, Praefect von 60 Ägypten (λαμπρότατος ἡγεμῶν), 17. Juli 250 n. Chr., Papyrus Erz. Rainer I 99f.; als Sabinus genannt Euseb. hist. eccl. VI 40, 2. VII 11, 18. [v. Rohden.]

60a) M. Aurelius Artemo, Sohn und Enkel eines Iucundus, δὲ κράτιστος συνήγορος τοῦ ἱερωτάτου ταμεῖου (= advocatus fisci) Ἀλεξανδρείας καὶ Αἰγύπτου πάσης καὶ Λιβύης Μαγμαρικῆς,

Athen. Mitt. 1900, 124, 8 (Pbiladelphia) = Le Bas III 651. Bull. hell. 1877, 85 (unvollständig); Ende des 2. oder Anfang des 3. Jhdts. u. Chr. Derselbe Mann und die localem Amter, die er in Philadelphia bekleidete, erwähnt Atheu. Mitt. 1895, 244. — Ein römischer Militärarzt Aurel(ius) Artemo CIL III 7449, aus dem J. 155. [Stein.]

67) M. Aurelius Basileus, ist vielleicht derselbe wie [A]ur. Basileus, Legat von Galatien unter Severus Alexander (222—235 u. Chr.), CIL III Add. 14 184 a, wonach er vor dieser Stellung in den Senatorenstand erhoben worden wäre. [Grog.]

78a) Aurel(ius) Castor Serenus, Epistrateg oder anderer hoher Beamter in Ägypten im J. 200 u. Chr., BGU II 473. [Stein.]

78b) M. Aurelius Cassianus, Praeses der Provinz Dacia Maluensis, CIL III Suppl. 13 704.

79) ist zu streichen, da L. Aurelius Patroclus zu lesen ist (= Nr. 186). [v. Rohden.]

20 107) (Zu S. 2487, 63) Μαδάρον Ἀδελφῶν Κόρτα, delische Inschrift Dittenberger Syll. 335. [Münzer.]

110 und 111) sind doch wohl zu identificieren, wie E. Klebs Prosopographia imperii Romani I 204 nachweist. [v. Rohden.]

141) L. Aurelius Gallus. Vielleicht ist er oder sein Sohn der Aurelius G . . . cur(ator) aed(ium) sac(r)arum locorumque publicor(um), CIL VI 31 133. [Grog.]

145a) Aurelius Herapion s. unter Nr. 220 a in diesem Suppl. (Aurelius Scerapio).

152a) Aurelius Iason, Epistrateg (der Heptanomis?) im J. 181, 4. Juli, Journ. of hell. stud. 1901, 275, 1.

152b) Aurelius Italicus, δ κράτιστος ἐπίτροπος τῶν οὐσιακῶν διαδεχόμενος τὴν ἀρχαιωσύνην (über dieses Amt vgl. Wilcken Herm. XXIII 592ff.) im J. 215 n. Chr., BGU II 362 v. a. VII 25.

160a) M. Aurelius Lydius, ἐπίτροπος Σεβαστῶν (= procurator Augustorum von Phrygien und den anstossenden Provinzen), Journ. of hell. stud. 1897, 399, 2.

167a) M. Aur(eli)us Min²i[us] Matidianus Pollio, ἀρχὼνης μ λιμύτων Ἀσίας καὶ ἐπιτροπος Σεβαστῶν κτλ. (= promagister quadragesimaе portuum Asiae et procurator Aug.), Arch.-epigr. Mitt. XIX 127, etwa aus der Mitte des 2. Jhdts. n. Chr., vgl. Rostowzew z. St.

50 167b) Aurelius Mon(τ)ianus, ἀγ(ε)να(ς) τρι(ς)ος leg(ati) [ε]ε[γι]ονίης (I [It]a[licae]), CIL III Suppl. 14 359 27 (Vindobona); aus einem Jahre, in welchem ein Paternus Consul war, wahrscheinlich 269 n. Chr.

184) M. Aurelius Papirius Dionysius. Nachzutragen ist die Ehrentitel aus Sagalasso, Lauckoronski Städte Pamphyliens u. Pisidiens II 228, 207. Die griechische Inschrift in Rom steht jetzt auch IGR I 1, 135. Sein durch Cleander erfolgter Sturz wird auch Suid. s. Ιλοδόρητος erwähnt, ohne dass sein Name genannt ist.

192a) Aurel(ius) Ptutogenes, ἐπίτροπος (= procurator) in Ägypten, 19. Januar 188 u. Chr., BGU III 926. [Stein.]

192b) Au(r). Ptolema, συγκλητ(ι)κός, Gemahl der Claudia Tlepolemia, Vater des Antonius Iulianus (Denkschr. d. Akad. Wien ph.-hist. Cl. XLV 1897, 4 Kibyrtis), vgl. Bd. III S. 2900 Nr. 447.

201) T. Anrelus Quietus, in einer Inschrift aus Telmessos genannt, die seinem Vater (?) während seiner lykischen Legation gesetzt ist (Benedorf Wien. Stud. XXIV 1902, 248ff.). Vermutlich derselbe ist *Aurelius Quietus*, den nach Celsus bei Ulp. Dig. XVII 1, 16 Besitzungen in Ravenna hatte (vgl. Mommsen CIL III p. 1960). Benedorfs Annahme, dass A. der mit Pintarch befreundete Quietus gewesen sei, dürfte kaum zutreffen, da die Widmung einer plintarchischen Schrift an das Brüderpaar Nigrinus und Quietus die Beziehung auf T. Avidius Quietus und dessen Bruder Nigrinus empfiehlt (vgl. Avidius Nr. 8 in diesem Suppl.). A. war vielleicht ein Verwandter seines Zeitgenossen T. Aurelius Fulvus (Nr. 136). [Groag.]

208) Aureline Sabinianna. Vielleicht identisch mit ihm ist der gleichnamige *κράτιστος ἐπιστάτης* im J. 290/1 n. Chr., Pap. Grenf. I 82, 49, und der *κράτιστος ἐπὶ τῶν καθ' ἑλὸν λόγων* (= a 20 *rationabilis* in Ägypten) ebenfalls desselben Namens, Rev. arch. IX (1887) 204 (Alexandria). [Stein.]

212) M. Aurelius Saturninna. Derselbe Name, vielleicht dieselbe Persönlichkeit CIL XV 7777 (Inschrift einer Bleiröhre aus Lorium). [Groag.]

220a) Aure[lius] Serapio (überliefert *Ἡραπῖον*, ὁ *κράτιστος ἐπιστάτης* (der Thebas?) im 21. Jahr eines Kaisers aus dem 3. Jhd., das kann also nur Caracalla sein und das J. 212/3, aber da die Personen noch nicht das Gentile Anrelus führen, wahrscheinlich vor dem November 212 (Constitutio Antoniniana); Nachfolger des Coloniaanus, Pap. Oxyrh. I 130L, 70

228a) M. Aurelius Stertinus Carpus, Procurator des Kaisers Commodus (180—192 n. Chr.), Sohn des (Aurelius) Carpus. CIL VI 727.

229a) Anrelus Tiro, Epistratag der Heptanomis unter Gallienus (253—268 n. Chr.), Pap. Erz. Rain. Führer 83, 278. Vielleicht ist er der ngenannte *κράτιστος ἐπιστάτης* im J. 266 in dem unpublizierten Wiener Papyrus 2026, dessen Mitteilung ich der Freundlichkeit Weseelys verdanke.

233) M. Anrelus Valerius. Anstatt *v(ir) p(er)fectissimus* ist zu schreiben *v(ir) e(gregius)* CIL III Snpl. p. 2328 119 ad nr. 1806.

251a) Aurelia Antonina, Gattin des Aurelius Apollonius (Nr. 56), Le Bas III 1195 = CIG III 3970, vgl. add. p. 1107.

252a) Anrelia Crescentia, Gattin des Anrelus Felicissimus (Nr. 128), CIL IX 4894. [Stein.]

257a) *Aure(ia) Iul(ia) Heraclia*, Gattin des [Anrelus] Honoratus (Nr. 150), CIL III 6034.

257b) *Aur(elia) M. f. Lucilla, e(larissima) (femina)*. Grabchrift von der Via Appia CIL VI Add. 31 694. [Groag.]

261a) Aurel(ia) Paulina, Gattin des M. Aurelius Regulus (Nr. 205), CIL VI 8150. [Stein.]

262) Anrelia Severa: vielleicht dieselbe *Aurelia Sebera* CIL XV 7415 (Wasserleitungsröhre aus Rom). [Groag.]

Ausorianoi (*Ἀσοοριανοί*), Volk in Lybien, welches Armatios im 42. Jahre der Regierung des Theodosios II. mit Erfolg bekämpft. Priscus Panita frg. 14, FHG IV 98. [Streck.]

Auatla, Flus in Hyrkania, vom Geogr. Rav. p. 62 P. hinter dem Oxos und Iaxartes erwähnt. [Streck.]

Austronia (*Austrogonia*) s. Art. Antrigones (in diesem Suppl.).

Autheltes (*Ἀυθαίτης*), Epiklesis des Zeus in einer Inschrift aus Tiro in Lydien, Athen. Mitt. XXIII 366, wo bemerkt wird, „oh der durch Abklatsch gesicherte Beiname des Zeus mit *αὐθής*; zusammenhängt, muss dahingestellt bleiben.“ [Jessen.]

Autlas, Archon in Delphoi 358/2 v. Chr., 10 Pomtow Bd. IV S. 2608, 46. 2695, 20. [Kirchner.]

Autleobis (*Ἀτλεόβης*), thrakischer Dynast, Verbündeter des Enmenes, Gegner des Perseus, greift 171 v. Chr. das Gebiet des Kotys an. Liv. XLII 67, 4. Der Name ist schwerlich richtig überliefert. [Niess.]

S. 2598, 11 zum Art. **Autokles** Nr. 1: Er wird auch als Strateger im J. 418/7 (Ol. 90, 8) erwähnt CIA I 180, 18 = Dittenberger Syll.² 37 (*Ἀυτοκλείης Ἀναγλωστίου*). [Hill.]

S. 2599, 55 zum Art. **Autoleon** Nr. 1: Vgl. jetat Diels Parmenides Lehrgedicht 18f. [Knaack.]

S. 2600ff. zum Art. **Autolykos**:
1) (Zn S. 2600, 60): Dazu kommt der neue Hesiodvers (Excerpta ex Herod. ad A. Hilgard [Lps. 1887] 21, 2) ἢ (doch wohl Philonia) τῶν *Ἀυτολύκων τε Φιλάμονα τε κλυτὸν αὐδῆν*. [Knaack.]

6) Statt *διδάσκαλος* ist *καμωδός* zu lesen, auch Weecher-Foucart S. 68 ist A. als *καμωδός* classificiert. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem in der lencischen Siegerliste CIA II 977 frg. 8 genannten komischen Schauspieler A. [Capps.]

Automedes (*Ἀυτομήδης*) von Mykene, Lehrer des Demodokos, sagenhafter Epiker, *ὃς ἦν πρότερος δὲ ἐπὶ τὴν γράμματα τὴν Ἀυτομήδους πρὸς Θελαβὸς μάχην καὶ τὴν ἱερὴν Κιθαρόφωνος τε καὶ Ἑλικῶνος, δὴ ἂν δὴ καὶ τὰ ἐν Βοιωτίᾳ δεη προσαγορεύεται* Demetrius Phaler. Schol. Od. III 267 (vgl. I 325). Eustath. p. 1466, 52; vgl. Tzet. proleg. schol. Lycophr. I 960. Dieser A. ist bestenfalls eine Figur aus einem Epos, und zwar aus einem hellenistischen, wenn er jenen mit einer Verwandlung endenden Streit des Helikon und Kithairon vortrug, den wir aus Pa.-Plnt. de finv. 2, 8 (Hermetianax aus Kypros) kennen. Aber gerade dies Zusammentreffen macht es wahrscheinlich, dass wir es mit einer einfachen literarhistorischen Fiction zu thun haben. Vgl. Crusius Philol. LIV (N. F. VIII) 788, 59. [Crusius.]

S. 2607, 13 zum Art. **Autonomos**:
a) Sohn des Samios aus Eretria, Unterführer des Lyandros bei Aigospotamoi. Seine Statue von Alypos aus Sikyon in Delphi, Pausan. X 9, 10. Bull. hell. XXI 288 nr. 2716. [Hiller v. Gaertringen.]

1) S. 2607, 13 ist statt „musischer Künstler“ (*δραχωνής*) zu lesen; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 120. [Capps.]

S. 2607, 48 zum Art. **Autophradatos**:
a) Satrap von Lydien um 362 v. Chr., Diod. XVI 90, 8. [Hill.]

S. 2611, 55 zum Art. **Antrigones**:
Das bei Jordan. Get. 230 als östliches Grenzland des epanischen Suehenreiches angeführte Land heisst in den Hss. *Austrogonia* und *Austronia*.

Die erste Form bevorzugt Mommsen, die zweite Th. v. Grienberger (Pfeiffers Germania XXXVII 241f.), der an ein suebisches Wort glaubt (= Ostland), das mit den A. nichts zu thun habe. Bei Mela III 15 bietet der Vaticanus übrigens *asurginus*. Auch Holder Altkelt. Sprachsch. I 308 übergibt die Jordanesstelle als offenbar für die A. nicht in Betracht kommend. [Ihm.]

S. 2622, zum Art. **Auximum**:

Gräber aus dem 4. Jhd. v. Chr. Not. d. scavi 10 1891. 282. Zur Litteratur s. Mau Katalog d. röm. Institutsbibliothek I 176. [Hülsem.]

S. 2623, 18 zum Art. **Auxonius**:

3) Auxonios, Grammatiker, in dem von Montfaucon Bibl. Coisl. p. 596—598 aus dem Cod. Coisl. 387 und von Cramer An. Par. IV 195—197 aus dem Cod. Bodl. Misc. 211 herausgegebenen *Πινὰξ* berühmter Schriftsteller unter den Grammatikern aufgeführt. Der Name *Ἀξώνιος* ist auffällig und vielleicht in *Ἀξόνιος* zu corrigieren: O. Kroebnert Canonese poetarum scriptorum artificum per antiquitatem fuerunt? (Regim. 1897) p. 44. Bei Suidas begegnet ein *Ἀξόνιος σοφιστῆς γυμνασιῶν ἐπιστολῶν καὶ ἄλλα τὰ πρὸς Νόνουον*. Möglicherweise ist dieser gemeint. [Cohn.]

Axara, Ortschaft in Hyrkania; Geogr. Rav. p. 61 P. [Streck.]

Axinkos (*Ἀξίνκος*) bei Pbot. cod. 167 p. 114 verschrieben für *Ἀξίνωκος*, Bd. II S. 2628, 21. 80 [Crusius.]

S. 2628, 21 zum Art. **Axinkos**:

a) Aus dem achaischen Pellene, Unterführer des Lyandros bei Aigospotamoi. Seine Statue in Delphi von Patrokles oder Kanachos, Pausan. X 9, 10. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 2630, 68 zum Art. **Axios**:

3a) Mittelalterlicher in Not. episc. VIII 285. IX 144 sich findender Name für Axos (= Oaxos) auf der Insel Krete. [Bürchner.] 40

S. 2633f. zum Art. **Axius**:

4a) T. Axius, Gemahl der (*Statilia*) *Cornelia Tauri* (*Talia*), wohl der Tochter des Sisenna Statilius Taurus, Consul 16 n. Chr. (CIL XV 7440 Wasserleitungsrobre aus Rom). Vielleicht ist Axius Nr. 1 der nämliche. [Grogg.]

5) Q. Axius Aelianna. Neu gefunden ist die Inschrift Rev. arch. XXIX (1896) 186, 34 (Batria in Tunesien) aus der Zeit des Severus Alexander, wo A. genannt wird *v(ir) e(gregius) procurator Augusti n(ostri) r(ationis) p(riualae)*. Die CIL XII 675 = Dessau 1208 genannte *Hy-*

dria Tertulla c(larissima) (femina), die Christin war, scheint mit ihm verwandt gewesen zu sein, da ihre Tochter Axia Aeliana zu seiner Nachkommenschaft gehören dürfte. [Stein.]

8a) *M. Axius Paulinus*, CIL VI Ad. 31338a als der Name des *cur(ator) aed(ium) sac(orum)* im J. 214 n. Chr. ergänzt, doch vgl. o. Bd. IV S. 121 Nr. 11. [Grogg.]

S. 2641, 12 zum Art. **Azara**:

1) Vgl. dazu den Nachtrag zum Art. **Arxata** in diesem Suppl.

3) Vgl. über dieses Heiligtum noch G. Hoffmann Anzüge aus syr. Akt. pers. Märtyrer 182ff. [Streck.]

Azaritia (*Ἀζαρῖτια*), Quelle bei Kalchedon in Bithynien (Strab. XII 563). Steph. Byz. nennt sie Zareta (nach Meineke *Ζαρῖτια*) und ihre kleinen Krokodile *Ζαρῖτιοι*, weshalb Kramer vermutet, dass bei Strabon *Ἀζαρῖτια* zu lesen sei. [Ruge.]

Azbaal. 1) König von Kition, Ende des 5. Jhdts. v. Chr., Head HN 621.

2) Stadtkönig von Byblos gegen Ende des 4. Jhdts. v. Chr. Head HN 668. [Willrich.]

Azela (*Ἀζελα* aus dem Ethnikon *Ἀζελαῖος* [Hellenic. Lyd.] erschlossen [Steph. Byz.], bedeutet wohl eine Ortschaft, die auf dürrem Boden steht; andere Ethnika: *Ἀζερε* [att. Tributlisten] und *Ἀζελο* [einmal *Ἀζζελο* d. h. *Ἀζζελο*] att. Tributlisten unter *Ἐλλησπονδῶν φόρος* und Steph. Byz.), Städtoben in der Troad. Die jährliche Abgabe betrug von 452—425 v. Chr. je 400 Drachmen. [Bürchner.]

S. 2644, 19 zum Art. **Azizos** Nr. 1:

Azizus ist auf einem neuen Denkmal von Palmyra zusammen mit Arson genannt und dargestellt. Er heisst dort *Ἄρισον* (ἄρισον), vgl. Clermont-Ganneau Recueil archéol. orient. IV 1888, 208. [Cumont.]

S. 2644, 62 zum Art. **Azochis**:

Azochis entspricht möglicherweise der in den Keilinschriften begegnenden assyrischen Stadt Arzuhina, die oberhalb des unteren Zab zu localisieren ist; vgl. über letztere Keilinschrift Bibl. II 196. Mitteil. d. Vorderasiat. Gesellsch. VI 40. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 187. Formell würde sich dann A. zu Arzuhina verhalten, wie *Θαοαῖτος* zu Turuṣpa (vgl. Ztschr. f. Assyriol. XIV 113) und arabische Aff(b)ets zu Arabissos; in allen Fällen ungenaue Wiedergabe des einheimischen Namens mit Unterdrückung des *r*. [Streck.]

B.

Baal-Harrân, Gott der Stadt Harrân (d. h. Carrhae bei Edessa), welche bekanntlich bis ins Mittelalter dem Heidentum treu blieb. Der Name des B.-H. ist neuerdings auf einer altaramäischen Inschrift von Zengirli entdeckt worden, Sachau S.-Ber. Akad. Berl. 1895, 119ff. [Cumont.]

Baalmelek, König von Kition, um 450 v. Chr. Head HN 621. [Willrich.]

Baalram, König von Kition, um 380 v. Chr. Head HN 621. [Willrich.]

S. 2653, 30 zum Art. **Babal**:

1a) Auf einer Inschrift von Sidi-Gasi, südöstlich von Eekischehr (Dorylaion) wird genannt *Ἄρδων Τυροβόθω Βαβαῖτης*; daraus erschlossen Radet (Nouv. Archiv. miss. scientif. 1895, 441) einen Ort B., den er vermutlich bei den

Rainen von Akviran ansetzt. Ebenso v. Diest Petern. Mitt. Erg.-Heft nr. 125, 40. [Ruge.]

Babsa, Ortschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 82 P.; Tah. Pent. (segm. XII 1—2) schreibt *Rapsa*. [Streck.]

Babylon. 1) Archon in Delphoi ca. 332/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2613, 48. 2695, 41, wohlst. die Belegstelle. Lesung des Namens unsicher; vielleicht heisst er *Bab̄l̄oc*.

2) Archon in Delphoi 208/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630, 57; daselbst die Belegstelle.

3) Sohn des Aiakidas, Archon in Delphoi während der VI. Priesterzeit ca. 146/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641; daselbst die Belegstellen.

4) Sohn des Andromenes, Archon in Delphoi während der IX. Priesterzeit ca. 122/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2645; daselbst die Belegstelle.

5) Sohn des Laiadas, Archon in Delphoi während der XII. Priesterzeit ca. 90/89 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2649, wohlst. die Belegstellen.

6) Sohn des Aiakidas, Archon in Delphoi während der XVII. oder XVIII. Priesterzeit ca. 46/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2655; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

Babyrtas, ein moralisch verkommener Messenier, gleich dem Aitolier Dorimachos (221/0) im Äusseren; daher redete der messenische Ephor Skyron, der über das hochfahrende Wesen des Dorimachos empört war, denselben mit dem Namen B. an, Polyh. IV 4, 5ff. [Böttner-Wohst.]

Bachasa, christlicher König des Aramitenreiches, vgl. Bd. II S. 2634f. Head HN 725. [Willrich.]

Bachiera, Ortschaft in Grossarmenien; Geogr. Rav. p. 71 P. Möglicherweise mit dem Bakchia (s. Bd. II S. 2654) des Ptolemaios identisch; *ra* wäre dann als Suffix aufzufassen. *Bachie-ra* würde sich dann zu *Bakchia* verhalten wie *Surdi-ra* zu *Surda*, den keilinschriftlichen Benennungen für ein Gebiet in der Nähe des Urmiasees (vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 314). [Streck.]

Bacon (*Baconis* Dativ). Eine vielleicht aus dem 2. Jhd. stammende, in Chälon-sur-Saône gefundene Inschrift ist *deo Baconis* geweiht von einem *decurio alae I Flaviae*. *Canat* Inscr. ant. de Chälon-sur-Saône et de Mâcon (1856) 12 pl. IX 5. *Allmer* Rev. epigr. 1895, 358 nr. 1122. *Hirschfeld* CIL XIII 2808. Der heilige Marcellus soll im J. 178 in Chälon den Märtyrertod erlitten haben; die *Acta Sanctorum* 5. Sept. II 197 erwähnen das *atrium dei Baconis*, vgl. *Hirschfeld* zur Inschrift und p. 404. [Ihm.]

S. 2725, 25 zum Art. **Badake**:

Schon *Oppert* Gött. Gel. Anz. 1882, 826 identifizierte B. mit der in den Keilinschriften oft genannten elamitischen Königsstadt *Madaktu*; vgl. über letztere noch *Delitzsch* Wo lag das Paradies? 325. *Billerbeck* Susa 70ff.; *Jensen* ZDMG LV 226 und *Ztschr. f. Assyriol.* XV 227 kombiniert B. *Madaktu* auch mit dem *Mad(k)a* in der grossen Inschrift des altbabylonischen Königs *Gudea* (s. Keilinschr. Bibl. III 1, 38). [Streck.]

S. 2725, 44 zum Art. **Badanatha**:

Delitzsch Wo lag das Paradies? 304 vergleicht den arabischen Stamm der *Badana*, der in den Inschriften *Tiglathpilesers* III. genannt wird; s. *Rost* D. Keilschrifttexte *Tiglathpilesers*

III. (1893), I S. 36. 82. *Bian* setzt *ZDMG* XXII 662 das bei den arabischen Schriftstellern als Hauptstadt der *Tbamūd* (= *Thamudaei*) genannte *Fag'en-Naka* dem B. des *Plinius* gleich. [Streck.]

S. 2727, 35 zum Art. **Badius**:

1a) **Badius** *Comnianus*, s. Bd. IV S. 781. [Stein.]

Badones, Gottheiten, genannt auf einem 1898 in *Karlsburg* (Apulum) gefundenen Altar: *Badonib(um) reginis Scetia Augustina ex voto*. *J. Jung* Osterr. Jahresh. III 1900 Beibl. 186 (mit Abbild.). Der Herausgeber bemerkt: „*Badones reginae*, bisher unbezeugt, wohl den *Matres* ähnliche Gestalten“. [Ihm.]

S. 2727, 52 zum Art. **Baduhennae** *lucis*:
Nach *Th. v. Grienberger* Beitr. zur Gesch. d. deutschen Sprache und Litt. XIX 1894, 539 lässt sich römisch-germanisch *badu-enna* im guten Einklange zu der erzählten Thatsache von der Abschichtung der 900 Römer als „die Kampfwtige“ erklären. [Ihm.]

S. 2727, 62 zum Art. **Bady**:
Die Stellen über *badū šōwq* sucht auf *Istros* zurückzuführen *M. Wellmann* De *Istro Callimachio* (Dissert. Greifsw. 1886) 107. [Knaack.]

S. 2728f. zum Art. **Baebius**:

15a) **L. Baebius**, Pontifex im J. 101/102 n. Chr. (CIL VI 31 034. 32 445 mit Anm.), etwa *L. Baebius Tullus* (Nr. 47). [Groat.]

20a) **Q. Baebius** *Q. f.* auf einer Ehreninschrift aus *Teges* vor dem J. 608 = 146, *Le Bas-Foucart* Inscr. du Pélopon. 339e, vgl. *Bull. hell.* III 271 (Inschrift eines jüngeren gleichnamigen?) *Proquaestors* ebendaher). [Münzer.]

28) **L. Baebius** *Honoratus*, verwaltete (vor dem Consulat), wohl als *Proconsul*, *Makedonien* (Inschrift aus *Beroe*, *Rev. arch.* XXXVII 1900, 489).

28a) **P. Baebius** *P. f. Oufentina* *Italicus* (nach der *Tribus Oufentina* ein Italiiker, vgl. *Knhitschek* *Imp. Rom. trib. distr.* 271), als *Statthalter* *Lykiens* von der *Stadt Tios* durch eine *Statue* geehrt, deren (griechische) allein erhaltene Inschrift seine *Ämterlaufbahn* enthält (*Korr.-Bl. d. Westd. Ztschr.* XVI 1897, 61 mit *Ritterlings* Bemerkungen). Er war *Quaestor* von *Cypern*, *Volkstribun*, *Legat* des *Proconsuls* von *Gallia Narbonensis*, *Practor*, *Legat* der *Legio XIV Gemina Martia Victorix*, an deren Spitze er wahrscheinlich im J. 88 n. Chr. an dem *Chattenkriege* *Domitians* — der Name des Kaisers ist in der Inschrift eradiert — teilnahm und militärische Auszeichnungen (*coronae aureae, muralis, val-laris, hastae purae III, vexilla [III]*) empfing, endlich *Legat* desselben Herrschers in *Lykien-Pamphylien* im J. 85 (wie aus einer anderen Inschrift desselben Mannes hervorgeht, vgl. *Ritterling* a. a. O.).

47) **L. Baebius Tullus**. Auf Münzen von *Sardes* aus der *Zeit Traians* (vor 114) wird *ἐπι Λαυδίων* *Βαββίω* *Τούλλω* *ἀρχοντάτω* gelesen (*Head* *Greek coins* in the *Brit. Mus.*, *Lydia* p. CIII. *Imhoof-Blumer* *Kleinasi. Münzen* I 1901, 184 nr. 4); demnach ist die von *Waddington* (*Fest* d. *prov. Asiat.* nr. 116) gegebene Ergänzung [*Publi*] *Tullus* irrig. Mit dem *Consul* des J. 109, *Tullus*, kann B. nicht identisch sein, da jener erst unter

Hadrian zum Proconsulat von Asia gelangen konnte; vgl. auch Nr. 15a in diesem Suppl. [Grogg.]

47a) Baehius Valerius Firmus, δ $\kappa\alpha\iota\sigma\iota\alpha\sigma\iota\varsigma$, Rev. arch. XXXIII (1877) 357 (Ehreninschrift aus Philippi). Vielleicht identisch oder doch verbunden mit ihm ist der Praefect von Aegypten (δ $\lambda\alpha\mu\alpha\rho\upsilon\beta\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\eta\gamma\mu\epsilon\upsilon\sigma$) Valerius Firmus, Amherst pap. II 81 (26. März 247 n. Chr.). 72 (18. Juni 249 n. Chr.; vgl. Wilcken Pap. Arch. II 127). [Stein.]

47b) Baebia Tochter eines Q. Baehius, Mutter eines Statthalters von Asia, L. Valerius L. f. Flaecus, wahrscheinlich des von Cicero verteidigten, und demnach Gemahlin des L. Valerius Flaecus, Consul von 668 = 86 (Inscriften von Magnesia a. M. 144, vgl. v. Wilamowitz-Götting, Gel. Anz. 1900, 576, 2). [Münzer.]

S. 2762, 4 zum Art. **Baeserte deo**:
Vgl. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 447. Die Inschrift CIL XIII 85 (gefunden in Gourdan in der Kirche Nr. Dame-de-Basert, die also nach dem Gotte benannt ist). [Ihm.]

Baganda. Anf einer Inschrift aus Tefeny (Ormeis) im südwestlichen Phrygien steht $\Gamma\alpha\iota\omicron\kappa$ $\text{N}\eta\gamma\upsilon\sigma$ $\text{B}\alpha\gamma\alpha\delta\alpha\iota\epsilon\iota\varsigma$, Sterret Papers of the American school, Athens II nr. 59, 14. Ramsays Vermutung (Cities and hisoprics of Phrygia I 281, l. 288 nr. 125), dass der daraus zu erschliessende Ort B. eine kaiserliche Domäne gewesen wäre, lässt sich vorderhand nicht beweisen. 30 W. Crönert Herm. XXXVII 154, 2 vergleicht die lydische Stadt $\text{B}\alpha\gamma\epsilon\upsilon\zeta$ und die kappadokische Gegend Bagadania, s. Bd. II S. 2765, 36. [Ruge.]

S. 2763, 4 zum Art. **Baglenni**:
Vgl. Manzoni I Liguri Baglenni e la loro Augusta, Torino 1893 und oben S. 227. [Hülsem.]

Baginas vicus, erwähnt auf einer in Bastia (12 km südlich von Bene Vagienna = Augusta Baginnorum) gefundenen Wehinschrift: $\text{V}\iota\kappa\omicron\tau\omicron\varsigma$ $(\text{r})/\alpha/\iota/\text{v}\iota\kappa\omicron\varsigma$ $\text{B}\alpha\gamma\iota\eta\eta\alpha\varsigma$ p. (Assandria Atti della soc. archeol. di Torino VII 1901, 129 besser als 79). [Hülsem.]

S. 2769, 4 zum Art. **Bagistana**:
In den assyrischen Keilschriften begegnet eine medische Landschaft Bit-Bagaia; damit könnte die Gegend von B. gemeint sein; Bit-Bagaia würde dann, worauf Hüsing Orient, Lit. Zeit. 1898, 361 hinweist, eine Übersetzung von B. reflectieren. S. noch Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 351. 352. 50 [Streck.]

Balagis ($\text{B}\alpha\lambda\alpha\gamma\iota\varsigma$), ein Fest der Assyrer. Es wird erwähnt in einer aus Leon von Alabanda stammenden Notiz bei Hesychios, FHG II 330. Es ist neben den Sakken das einzige assyrische Fest, das wir aus der klassischen Litteratur kennen. [Streck.]

S. 2775, 67 zum Art. **Baleorix**:
Die von O. Hirschfeld revidierten Inschriften weisen folgende Namensformen auf: CIL XIII 92 60 $\text{B}\alpha\iota\kappa\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$ $\text{d}\epsilon\omicron$, 124 $\text{d}\epsilon\omicron$ $\text{B}\alpha\iota\kappa\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$ (μ und α ligiert), 162 $\text{B}\alpha\iota\kappa\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$ $\text{d}\epsilon\omicron$, 323 $\text{B}\alpha\iota\kappa\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$ $\text{d}\epsilon\omicron$ (vor τ ist Raum für einen Buchstaben, der vielleicht ebenfalls τ war). Wahrscheinlich gefälscht ist CIL XIII 87*. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 448 vermutet Identität mit dem $\text{B}\epsilon\iota\sigma\iota\eta\sigma\iota\varsigma$ genannten Gott (?). [Ihm.]

Balennenses (?). Die für die schlecht er-

haltene Inschrift CIL XIII 2450 vorgeschlagene Ergänzung $\text{e}\kappa\iota\alpha\iota\varsigma$ ($\text{B}\alpha\iota\kappa\iota\epsilon\mu\epsilon\mu\epsilon\sigma\iota\eta\sigma$) kann richtig sein, da der Fundort Beynost (im Gebiet der Amharri) im Mittelalter *villa de Baenno* oder *Basianno* hiess. [Ihm.]

S. 2777, 66 zum Art. **Balsamper**:
Damit wird auch jener Ort in Arabien, welchen Steph. Byz. a. v. schlechthin $\text{S}\alpha\mu\upsilon\alpha$ = $\eta\lambda\iota\omicron\varsigma$ (mit Weglassung von $\text{B}\alpha\iota/\tau/$ = $\text{o}\lambda\iota\omicron\varsigma$) nennt, identisch sein. [Streck.]

S. 2779, 23 zum Art. **Baltokalkie**:
Die Stadt ist erwähnt auf der Inschrift Le Bas-Waddington 2720a. Der Kaiser Valerian bestätigt nach dieser Inschrift den Bewohnern von B. ihre Privilegien, die ihnen von den syrischen Königen gegeben worden waren. [Benzinger.]

Bαλνεοιστάι, Cultverein zu Ehren des Dionysos in Dionysopolis (Cruni), Magazin f. Volkskunde, Wissenschaft u. Litteratur XIII, Sophia 1896 S. 35 nr. 15. [Ziebarth.]

S. 2783 zum Art. **Bakchelon**:
2a) $\text{H}\alpha\lambda\alpha\iota\omicron\nu$ $\text{B}\alpha\kappa\chi\epsilon\iota\omega\nu$ auf Aigina, Le Bas II 46 = IGP I 558, 20, wo allerdings Fraenkel den Beinamen des Dionysos $\text{B}\alpha\kappa\chi\iota\omicron\varsigma$ annimmt.

2b) $\text{T}\eta$ $\text{I}\epsilon\omega\upsilon\tau\alpha\tau\omicron\nu$ $\nu\iota\omicron\nu$ $\text{B}\alpha\kappa\chi\iota\omega\nu$ auf Thasos, Journ. Hell. Stud. IX 426, 32.

3) Vgl. auch den $\text{I}\epsilon\omega\upsilon\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$ des Anax in Magnesia, Inscr. v. Magn. nr. 94. [Kern.]

S. 2784, 46 zum Art. **Bakchia**:
Möglicherweise das Bachira des Geogr. Rav.; s. d. in diesem Suppl. [Streck.]

Bakchion ($\text{B}\alpha\kappa\chi\iota\omega\nu$), Monat des Kalenders von Mykonos, Dittenherger Syll.² 615, 26, entweder dem attischen Elaphebolion (so der Heronag. Ann. 2) oder dem Anthesterion (Preller-Rohert Gr. Myth. I 665) entsprechend. [Dittenherger.]

S. 2792, 5 zum Art. **Bakchios** Nr. 11:
Zu vergleichen Dittenherger Syll.² 366. [Fabricius.]

Balsam ($\text{B}\alpha\lambda\alpha\sigma\mu$), Stadt in Sogdiana, welche im 5. Jhd. im Besitz der Kidāra-Herren ($\text{O}\nu\upsilon\sigma\iota\omicron$ $\text{K}\iota\delta\alpha\iota\tau\alpha\upsilon$) war; im J. 468 eroberte sie der Perserkönig Pēros, Pricus Panita frg. 41, FHG IV 109. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien LXXXVII 176 identifizierte B. mit dem Polo chinesischer Quellen. Ebenso urteilt Marquart Erlänsahr (= Abh. d. Gott. Ges. d. Wiss. III nr. 2) 58, 176. 214; derselbe combinirt a. a. O. 55 weiter B. = Polo mit der Stadt Balhān am alten Oxuslauf. [Streck.]

S. 2814, 55 zum Art. **Baladdiris**:
Der Name Ba'al Addir ist jetzt auf einer panischen Inschrift gefunden worden (Ph. Berger Congrès orient. Paris IV^e Section p. 281); vgl. auch August. ep. 17 *Maximo Madaurensi: Paganis habent . . . in numinis Abbadires* (l. *Baladires* ?). [Cumont.]

S. 2816, 41 zum Art. **Balakros**:
5) Vater des Pantauchos, eines Freundes und Gesandten des Perseus, Polyh. XXVII 8, 5.

6) Sohn des Pantauchos, wahrscheinlich Enkel von Nr. 5, wurde von Perseus an den König Genthios als Geisel gestellt, Polyh. XXIX 4, 6. [Böttner-Wobst.]

Balandos ($\text{B}\alpha\lambda\alpha\upsilon\delta\omicron\varsigma$, $\text{B}\alpha\lambda\alpha\upsilon\delta\omicron\nu$?), dessen Bischof in den Not. episc. I 180. III 113. VIII 192 unter den lydischen Bischofsitzen (immer vor dem

von Mysotymolos) genannt ist, findet sich in der Not. episc. III 113 in der Form *Βλάδεωv*, Not. episc. XIII 102 in der Form *Φλάδεωv*; an der letzten Stelle ist der Bischof von Mysotymolos nicht mehr gleich nach dem von B. genannt, sondern zu *Φλάδεωv* hinzugesetzt: *γράμματα Μεισοτυμόλου* (?). B. ist Blandinos in Phrygien, jetzt Suleimanlı (Bd. III S. 560). In den kirchlichen Listen wird B. immer zur *ἐπαρχία* Lydien gerechnet und der Bischof dem Metropolit von Sardes 10 untergeordnet. [Bürchner.]

S. 2822, 32 zum Art. **Balbus**:

2a) Balbus, Sophist des 2. Jhdts. n. Chr. aus Tralles; Phrynich. p. 418 Loh. [W. Schmid.]

S. 2822, 57 zum Art. **Balcaranensis**:

Über die Denkmäler dieses Gottes vgl. jetzt Ganckler *Musée Alsoui* p. 61 nr. 651ff. Cagnat et Ganckler *Les monuments antiques de la Tunisie* I 81ff. [Cumont.]

Baleoa (*Βάλεος Ζεύς*), epichorischer Gott, der 20 in einer Inschrift des Sangariosthales erwähnt wird (Athen. Mitt. XIX 373 nr. 5) und wohl mit dem thrakischen *Baleós* (s. Bd. II S. 2828, 52) identisch ist, vgl. Höfer *Jahrb. f. Philol.* 1896, 472ff. [Cumont.]

Balgatia, Ort (*γαῖον*) 6 Milien von Sykeon in Galatien. Vita S. Theodori c. 4 p. 364 (*Mvμματα δυσκολογ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 2827, 67 zum Art. **Balleas**:

Bei Ammian. Marc. XXIII 3, 7 heisst er Belias; 30 über den B. vgl. jetzt namentlich K. Regling *Beitr. z. alt. Gesch.* I 462ff. Das Gebiet des B. erwähnt Ptolemaios möglicherweise als *Βαί(γ)υρία*; s. Nachtrag zum Chalkitis Nr. 4 in diesem Suppl. [Streck.]

Balletanor, Ortschaft in Assyrien; Geogr. Rav. p. 67 P. [Streck.]

S. 2828, 32 zum Art. **Ballos** Nr. 1:

Das angelegliche Diodoricitat (Eustath. II XIX 400 p. 1190, 50) stammt aus der *Καὶνὴ ἱστορία* des Ptolemaios Chennos (Westermann *Mythogr.* 192, 3. 196, 7), der zum Zengen für seine erlogene Geschichte einen *Διόδωρος κατὰ μὐθῶν ἱστορίων* erfunden hat. Es ist also in den Ausgaben des Historikers (s. B. Vogel Bd. II 124) zu streichen. [Knaack.]

Ballaios, illyrischer König um 150 v. Chr. Head HN 267. [Wilrich.]

S. 2832, 16 zum Art. **Ballspiel**:

Als bildliche Darstellung eines Ballspielers ist zu nennen der 'betende Knabe' des Berliner Museums. Er spielt Ephetinda, *datatim*, und ist eben im Begriff, den ihm zugeworfenen Ball zu fangen. Cornelissen *Mnemosyne* 1878, 494. *Man Rom. Mitt.* XVII 1902, 101ff. [Mau.]

S. 2834, 65 zum Art. **Balmarcodes**:

Es müssen enge Beziehungen zwischen dem Tempel des B. bei Beirut und dem Tempel des Inppiter Heliopolitanus bestanden haben (Berytus und Heliopolis sind ja die zwei von Augustus in Syrien gegründeten Colonien), denn es ist bei den letzten Ausgrabungen eine Inschrift des B. in Heliopolis gefunden worden (*Arch. Jahrb.* 1901, 154), wie andererseits in dem Heiligtum des B. Weihungen an Inppiter Heliopolitanus vorkommen (*Musée belge* 1900, 302. 1901, 149). [Cumont.]

Römische und etruskische Funde aus Bagnores verzeichnet Gamarrini *Not. d. scavi* 1878, 232. 1881, 45; Langobardisches d. Novvo Bull. di arch. christ. II (1890) 119f. Vgl. noch G. Ferrini *Memorie storiche della città di Bagnores*, Roma 1842. [Hülse.]

S. 2842, 19 zum Art. **Baltis**:

Über ein allerdings zweifelhaftes Denkmal aus Brigetio mit einer Darstellung der Göttin vgl. CIL III Suppl. 10978. [Cumont.]

S. 2843, 61 zum Art. **Bambyke**:

Die älteste Erwähnung der Stadt findet sich Pap. Louvre 10, 4 *Σέρος ἀπὸ Βαμβύκης* (145 v. Chr.). [Benzinger.]

S. 2846, 62 zum Art. **Bandus**:

Spanische Inschrift zweifelhafter Lesung, Eph. epigr. VIII 179 [Ihm.]

S. 2847, 4 zum Art. **Bandusiae fons**:

Nissen *Ital. Landesk.* II 331 nimmt an, dass die Quelle, der der Name B. eigentlich zukam, beim *Sabinum Horatii* gelegen habe, und wohl später von einem patriotischen Venusiner auf die Quelle von S. Gervasio übertragen sei; die Lage der letzteren, 11 km. südlich von Venosa, passe nicht auf das väterliche Landgut des Dichters, das dem Vultur (*carm.* III 4, 9) und dem Aufidus (*carm.* IV 9, 2) näher gewesen sein müsse. [Hülse.]

Bantem, Ortschaft in Assyrien; Geogr. Rav. p. 66 P. [Streck.]

Zum dritten Bande.

S. 3, 3 zum Art. **Barbatus**:

2) M. Barbatus Pollio, curulischer Aedil, weihte das Puteal der Inturna nach der neu gefundenen Inschrift *M. Barbatus Pollio aed. cur. Inturnae sacrum*, Vaglieri *Bull. com.* 1900, 67ff. *Hülse's Archäol. Anzeiger* 1901, 68; dort auch über die Frage der Identität mit Nr. 1. [Münzer.]

S. 4, 32 zum Art. **Barbillus**:

Ein Excerpt des B. (oder Brabillus?) war im Werke des Astrologen Palchos (5. Jhd.) enthalten (*Cat. cod. Astrol.* I Cod. Florent. 57, c. 11 fol. 260r). [Cumont.]

Barca, Ortschaft in Gross-Medien; Geogr. Rav. p. 63 P. [Streck.]

S. 6, 29 zum Art. **Barcae**:

Die Inschrift ist gefälscht, CIL XIII 18*.

[Ihm.]

S. 12, 4 zum Art. **Bardul** Nr. 2:

Nene Funde in Barletta (meist Gräber aus griechischer Zeit) s. Not. d. scavi 1876, 15. 1877, 128. 1879, 244. 1882, 84. Dass B. identisch sei mit dem *emporium Cassianorum* (s. Bd. III S. 1502) erwähnt Jatta Not. 1877, 128.

[Hülse.]

S. 18, 59 zum Art. **Barene**:

Barene combinirt Rost Unters. s. altorient. Gesch. (= Mitt. d. Vorderasiat. Gesell. 1897, nr. 2) 82 mit dem in den Inschriften Tigratpilesere III. vorkommenden medischen Gebiete Urenna, wogegen anch sprachlich kein Bedenken besteht, da iranisch *Va*, *Vā* im Assyrischen öfters durch *U* wiedergegeben wird; dagegen dürfte eine weitere von RostDie Keilschrifttexte Tiglat-Pileers III. (1898) Bd. I, XVII vorgeschlagene Gleichung Urenna = Varena bei Sari nördlich der Elbruskette abzulehnen sein, da letzteres viel zu weit im Nordosten liegt, um hier herangezogen werden zu können. Vgl. dazu Streck Ztschr. f. Assy. XV 386.

[Streck.]

Bargates (oder Bargathee), Arbeiter in der arretinischen Vasenfabrik des M. Perennius, ihm Bonn. Jahrb. CII 116.

[C. Robert.]

S. 16, 64 zum Art. **Bariani**:

Die B. sind nach Marquart Eransähr n. d. Geogr. d. Mos. Xorun. (= Abh. d. Gött. Ges. d. W. N. F. III nr. 2) 220 identisch mit den Barkanioi (s. d. in diesem Suppl.).

[Streck.]

S. 17ff. zum Art. **Baris**:

5a) *Báris*, Dorf auf der Insel Astypalaia, IGins. III 151, 3. Vgl. Barros (in diesem Suppl.).

5b) *Báris* (mit dem Zusatz *τὸ Βαρσάκου-τροπὸν*), *οἰκοπεδοῦσιον* d. h. Marktstellen, Landstädtchen am Maiandros bei Alopekai (s. d. in diesem Suppl.) und Miletos in Lydien. Wird in einer Urkunde von 1073 (Acta et diplomata ed. Fr. Miklosich et L. Müller VI 5ff.) mit einer Anzahl anderer Landbezirke an Aristonikos Dnkas verlichen. Ein gewisser *Βαρσάκουτροπός* hatte dort Schafhürden gehabt. Zum Unterschied von verschiedenen anderen Orten des gleichen Namens in der Nähe, setzte man diesen im Notfall hinzu oder bildete ein Compositum wie *Prinóbaris* = jetzt *Burnówa*.

[Bürchner.]

9) Name eines ägyptischen, aus Brettern *κλινοθρόν* (Herod. II 96) zusammengefügt und inwendig mit Papyrus gedichtet, schwerfälligen Nilfahrzeugs. Die bisher übliche Erklärung des Wortes *κλινοθρόν*, nach welcher die B. klinkerweise, d. h. mit dachziegelartig übereinander greifenden Planken gebaut war (Graser Seewesen d. alt. Ägypt. 12. Breusing Nautik d. Hellen. 35), widerlegt E. Assmann Herrn. XXXI 180ff. Demnach bestehend die Wände der B. (abweichend von der Bauart der Griechen) nicht aus langen, auf Spanten genagelten Planken, sondern waren vielmehr (ähnlich dem Aufbau einer Ziegelsteinmauer) aus kurzen Brettern reihenweise neben- und übereinander mittels Zapfen zusammengefügt, wobei Kante auf Kante etwies (also 'karviel') und eine glatte Aussenwand des Schiffsrahmens entstand. Ban und Fahrt der B. beschreibt Herod. a. a. O., vgl. 41. 60.

[E. Assmann.]

S. 19, 9 zum Art. **Barium**:

Nene Funde aus Bari und Umgegend Not. d. scavi 1892, 208. 1898, 461 (Inschriften). 1896, 589. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 103; im allgemeinen Niseen Ital. Landesk. II 859.

[Hülse.]

S. 19, 47 zum Art. **Barkanioi**:

Marquart Unters. s. Gesch. v. Iran I 80 und Eransähr n. d. Geogr. d. Mos. Xor. 220 identifiziert B. mit der bei den arabischen Schriftstellern erwähnten Landschaft Fargāna im nordöstlichen Afghanistan, d. h. der vom heutigen Fluss von Kunduz, einem Nebenflusse des Oxus, bewässerten Gegend. Das wäre also im östlichen Baktrien. Damit würde stimmen, daes bei Plin. VI 48 die *Paricani* und bei Pomp. Mela I 2 die *Pariani* zusammen mit den Baktrern, Sogdianern, Gandarern u. s. w. genannt werden. Die richtige Namensform ist jedenfalls *Paricani*, was durch Synkope zu *Parocani*, Barkanioi wurde. Zum Namen, der jedenfalls nur eine Spielform an Hirkanioi reflectiert, vgl. die *Παριάνοιοι* (s. d.) in Gedrosien und den in den Sargoninschriften hegenden medischen Fürstennamen *Barikānu*; vgl. Streck Ztschr. f. Assy. XV 360. Die von Lassen in Ersch und Grubers Encyclopb. III 12, 54 gegebene, anch von Kiepert Lehrb. d. alt. Geogr. § 65 acceptierte Etymologisierung des Namens der Parikaner in Gedrosien ist kaum richtig; vielmehr hängen wohl die Formen Parikānioi, B., Hyrcania zusammen.

[Streck.]

S. 26, 14 zum Art. **Barpsis**:

Barpsis soll nach B. Moritz Zur antik. Topogr. d. Palmyrene (= Abh. Akad. Berl. 1889) 81 mit dem Barsampse (s. d.) des Ptolemaios identisch sein. Aber die Lage, die sich bei Ptolemaios für Barsampse ergibt, lässt sich schwer mit jener für B. in Einklang bringen. Überdies wird statt Barsampse die Lesart Baisampse zu wählen sein; s. dann den Nachtrag zum Art. Barsampse in diesem Suppl. C. Müller combinirt das *Βαρσάβα* des Ptolemaios mit dem B. des Geogr. Rav.; vgl. den Nachtrag zum Art. Bersima in diesem Suppl.

[Streck.]

S. 26, 56 anstatt des Art. **Barros**:

Barros (*Báρος*), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGins. III 182, 3, vielleicht gleich Baris ebd. 181, 3.

[Bürchner.]

S. 27, 28 zum Art. **Barsampse**:

Die Lesart *Βαρσάμνη* = semit. *baít-sams* 'Sonnenhaus' dürfte vorzuziehen sein; sie nimmt anch die Angabe des Ptolemaios von K. Müller (Bd. II 1901) in den Text. Vgl. dann den Ortsnamen Baisampsa (s. d.) in Arabien. H. Sayce hatte Journ. of the Roy. Asiatic Society N. F. XIV 391 B. mit Til-Baraip, einer in den Keilschriften oft erwähnten Hauptstadt des aramäischen Kleinstaates Bit-Adini am linken Euphratufer (wohl das heutige Biregik, s. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 268) combinirt.

[Streck.]

Barsaphthas (*Βαρσάφθας*), Stadt in Babylonien, die Kaiser Iulian mit seiner Armee auf seinem nordwärts gerichteten Marsche nach Überschreitung des Dnros = Dijálá (s. Dialas) passierte, Zosim. III 27, 1. Es muss nicht sehr weit vom heutigen Bagdad (wahrscheinlich nördlich davon) entfernt gewesen sein.

[Streck.]

S. 29, 1 zum Art. **Barsemius**:

Der Name, zugleich der einzig sicher nachweisbare eines Königs von Hatra, ist sicher aramäisch. Noldeke Gesch. d. Pers. u. Arab. 2. Zeit d. Sassaniden 1879, 35 stellt ihn mit dem syrischen Eigennamen Bar-samjā = ‚der Blinde‘ zusammen, während A. v. Gutschmid ZDMG XXXIV 735 der Ansicht ist, dass der Name bei Herod. III 9 richtiger als Βαρσημιος = aram. Barsin überliefert sei. Kiepert Lebrb. d. alt. Geogr. 153 übersetzt B. als syrisch mit ‚Sohn der Sonne‘, was durchaus unmöglich ist. [Streck.]

S. 37, 1 zum Art. **Basabolates**:

Vgl. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 432. 454 und den Art. Boiastes Bd. III S. 628, 19. [Ihm.]

Basentus (so oder *Barentus* die Hss.; die geläufigere Form *Buesentus* verdankt einer Verwechslung mit dem größeren Buesento bei PolICASTRO, Bd. III S. 1093, 41, ihren Ursprung), Fläschen bei Consentia, in dem Alarich 410 n. Chr. begraben wurde, Iord. Get. 30 (daraus Paul. Diac. XIII 28). Nach der Beschreibung des Iordanes wird man am ersten darunter den Finne Caronte, der sich bei Cosenza mit dem Crati vereinigt, vermuten dürfen. Vgl. Nissen Ital. Landesk. II 932. [Hälsen.]

Basileioi (of *Baolēion*), Phyle von Arkesine auf Amorgos, s. Reinach Bull. hell. VIII (1884) 444 nr. 10 (Michel Recueil 385). Vgl. *Baolēitras* in diesem Suppl. [Bürchner.]

Baolēiras, Phyle auf Amorgos, Bull. hell. VIII 446 (Zeit des Augustus). [W. Crönert.]

Baolēion oikoi (gemeint sind die Diadochen und sehr wahrscheinlich insbesondere die Attaliden) auf einer Inschrift der Insel Chios im Magazin des Gymnasiums zu Kastro (Berl. Philol. Wochenschr. 1900, 1629) Col. rechts Z. 11: *ἀγοὶ καὶ ἀγοὶ ἐν Βαολέων οἰκῶν*. Jetzt gibt es ein Dorf *Baolēion* im Flussgebiet des *Kaxkalās* 5 km. südsüdwestlich vom Hafen der Hauptstadt, und es ist wahrscheinlich, dass sich in diesem Namen der alte Name erhalten hat. [Bürchner.]

S. 55f. zum Art. **Basilleus**:

1) (zu S. 70): Im Stemma der Eurypoutiden fehlt Nikandros (s. d.), eingeschoben zwischen Cbarillos und Tbeopompos. [Stäbelin.]

2) (Zu S. 82, 28). Zeus B. ist auch Schwur-gott im Bundeseid der Phoker und Boioter neben Hera Basileia, IGS III 98 = Athen. Mitt. III 19 (aus Elatea in Phokis). [Jessen.]

S. 83, 3 zum Art. **Basillea**:

Die Königsballe in Athen glaubt Dorpfeld (Athen. Mitt. XXII 1897, 225) gefunden zu haben. Das betreffende Gebäude hat mit einer B. keine Ähnlichkeit, vielmehr einen tempelartigen Grundriss: ein Saal von ca. 9 m. im Quadrat mit sechs-säuliger Vorhalle.

Ein Inschriftlich *βασιλική σπρά* genanntes Gebäude ist auf Thera an der Agora ausgegraben worden, Dorpfeld bei Hiller v. Gärtringen Thera I 217f. Es war ein 41,50 m. langer Saal, mit einer inneren, den Langwänden parallelen Säulenreihe, der an den Wänden Pilaster entsprachen, zugänglich durch zwei Thüren in der der Agora zugewandten Langseite. In einer auf eine Erneuerung nm 150 n. Chr. bezüglichen Inschrift wird der Ban *ἔργον ἀρχαίων* genannt, doch

kann nicht sicher entschieden werden, ob er aus hellenistischer Zeit stammt und nach einem Ptolemaerkönig genannt ist, oder in die Zeit der theraischen Könige hinaufreicht. Für letztere Ansicht (Hiller v. Gärtringen zu IGins. III 594; Arch. Anz. 1899, 184. Studniczka Gott. gel. Anz. 1901, 548) kann geltend gemacht werden, dass, wenn auch die vorhandenen Reste nicht über die hellenistische Zeit hinaufführen, doch nach freilich schwachen Anzeichen die aus eben dieser Zeit stammenden Innensäulen vielleicht späterer Zusatz sind. In diesem Falle würde anzunehmen sein, dass es Basiliken schon in altgriechischer Zeit gab, wenn auch das später gewöhnliche Schema derselben im hellenistischen Ägypten entstanden sein dürfte. Andeutungen hierüber bei Studniczka a. O. Ist der theraische Bau hellenistischen Ursprungs, so muss er als eine den kleinstädtischen Verhältnissen entsprechende Vereinfachung des üblichen Schemas betrachtet werden. [Mau.]

Basillos, Monatsname des kretischen Kalendariums, nachmals 31-tägig = 23. August bis 22. September, bezengt durch das Florentiner Hemerologium. [Kubitschek.]

Βασιλοῦρα, Cultverein zu Ehren eines *Βασιλέως* (Ptolemaer) in Thera, IGins. III 443, und Kypros, S.-Ber. Akad. München. 1888, 324 nr. 11. [Ziebarth.]

Βασ...ἱα (?). Auf einem Felsgrab von Olympos in Lykien steht *Νευήθαρος Πιστρον Βασ...λαῖος καὶ Ὀλυμπιός*. Vermutlich ist auch der verstümmelte Name ein Ethnikon. Bull. hell. XVI 222 nr. 59. [Ruge.]

S. 103, 58 zum Art. **Bassaeus** Nr. 2:

Als *λαμπρότατος ἡγεμῶν* (Praefect von Ägypten) genannt BGU III 903. Dadurch ist die Zeit seiner Verwaltung Ägyptens bestimmt: 168/9 n. Chr.; da er aber noch zu Lebzeiten des Kaisers Verus (gestorben Anfang Februar 169) Praefectus praetorio wurde, so ist dafür 168 n. Chr. anzunehmen. [Stein.]

S. 109, 59 zum Art. **Bassus**:

bb) Q. Ailins Bassus, cos. suff. 158 n. Chr. mit Servilius Fabianus (CIL III Suppl. dipl. LXVII = Dessau 2006). [v. Rodden.]

Bastagos (δ *Βάσταγας*, der Name hängt wohl mit *βαράξ* zusammen), Hügel (*βουνός*) im Gebiet des Maiandros südlich von Priene in Lydien, Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Mikloskai et I. Müller VI 14. S. Alopekai (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Bastareus, Fürst der Bisalten nm 350 v. Chr., Head HN 179. [Willichb.]

S. 118, 22 zum Art. **Batava** (castra):

Vgl. besonders F. Obenschläger Die römischen Grenzlager zu Passau, Künzing, Wischelsburg und Straubing, Abh. Akad. München. 1884, 215–234. [Knaack.]

S. 124, 27 zum Art. **Bathali**:

2a) *Bathinas mari* in der Oshroene, zwischen Zeugma und Edessa, Itin. Ant. 190, 4. Es wurde früher meist mit Bathal = Σαράξ combinirt; es ist aber davon zu trennen; *mari* ist wahrscheinlich ein Fehler. Vgl. K. Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 448, 3. 470. [Streck.]

Bathon (*Βάθων*) bei Phot. cod. 167 p. 114 beschrieben für *Βάτων*, d. h. den Komödiendichter Bd. III S. 143 Nr. 6. [Crusius.]

S. 137, 20 zum Art. **Bathyllos**:

4a) Sohn des Kleomachos, Hellenodike zu Olympia zwischen 365 und 363, Dittenberger-Pargold Inschr. v. Olympia nr. 36. [Kirchner.]

S. 140, 61 zum Art. **Batis**:

2) *Batis*, Schwester des Epikneers Metrodoros, Gattin des Idomeneus; an sie schrieb Metrodoros philosophische Briefe, s. A. Körte Jahrb. f. Philol. Suppl. XVII 556. [W. Crönert.]

S. 140, 66 zum Art. **Bathal**:

Die Stelle Geogr. Rav. II 15 bezieht sich nicht auf dieses B. in der Ortheone, sondern auf Bathal Nr. 2 in der Kyrrhestika; s. Bd. III S. 124; dagegen gehört hierher Geogr. Rav. II 13 (p. 79). Die Identifizierung von B. mit Sarug' wird von Mannert, Forbiger, Ritter n. a. vertreten; eingehender wurde ihre Berechtigung erst von K. Egling Beitr. z. alt. Gesch. I 451ff. begründet. B. führte vorübergehend auch den griechischen Namen Anthemusia (früher *Χαράξ Σιδου*, s. Art. Charax Nr. 16a in diesem Suppl.); s. Bd. I S. 2369 und Suppl. S. 89. Im übrigen vgl. über B. Regling a. a. O. I 450ff. 470. [Streck.]

2) Ortschaft (*χωρίον*) in Syrien, zwischen Beroia und Hierapolis, wo Inlian sich im J. 363 aufhielt (ep. 27 p. 400 B). [Cnmont.]

Batromios (Paton-Hicks Inschr. of Cos nr. 27, l. 8. 12. 38, 12), Nebenform des Monatsnamens Badromios; s. Bd. III S. 595, 50ff. [Kubitschek.]

S. 146, I zum Art. **Battakes** Nr. 1:

Die einzige branchbare Edition der von Mordtmann entdeckten Inschriften ist von v. Domaszewski Arch.-epigr. Mitt. VIII 95ff., vgl. Michel Recueil nr. 45. Stähelin Gesch. d. kleinasiat. Galater 91ff. 68, I. [Stähelin.]

S. 149, 20 zum Art. **Battos**:

11) Archon in Delphoi um 275/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2620, 7; hier die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 154, 34 zum Art. **Bauli**:

Über Cic. ad fam. VIII 1, 4 vgl. Sogliano Atti dell' Acc. di Napoli XVIII 1 (1897) nr. 8, der die hsl. Lesart *Baulis embaeniticam facere* durch eine nengefundene Inschrift stützt, die einen *curator perpetuus embaenitariorum* nennt. Für die Identifikation mit Baouli spricht sich Nissen Ital. Landesk. II 733 aus. [Hülsem.]

S. 176f. zum Art. **Baxose**:

Zu streichen sind die Worte S. 176, 68 oder 50 Weiden (Isid. or. XIX 34, 6), und S. 177, 17f.: „die Identifikation mit *calones* (s. d.) bei Isid. or. XIX 34, 6 ist wohl irrig.“ Bei Isidor ist beidemal von *cothurnis*, nicht von B. die Rede. Dagegen war zu erwähnen, dass nach Isid. a. O. die B. von den Schauspielern der Komödie getragen wurden. [Man.]

S. 181, 64 zum Art. **Bechnal**:

Müller zu Ptolem. III 1, 32 will (mit Vat. 191) *Bechorof* lesen. [Hülsem.]

Beefa (*Βηψία*). Ein Frankenkloster in der Nähe von Ankyra (Angora), Vita S. Theodori cap. 45 p. 404 (ed. Theoph. Ioann): *ἐν τῷ ἡνωμένῳ μοναστηρίῳ τῆς παλαιᾶς θεοδόκου τῷ ἐπιλεγόμενῳ Βηψία*. [Rnge.]

S. 184, 54 zum Art. **Beellesorus**:

Eine wichtige Inschrift des *Behelesorus* ist neuerdings in der Kaserne der Equites singulares

gefunden worden (Not. d. scavi 1887, 145, vgl. CIL VI 30 934. 31 168). Es wird n. a. bestimmt, dass derjenige, der Schweinefleisch genossen hat, sich mit Honig reinigen soll; vgl. dazu Lafaye Rev. hist. des relig. XVII 1888, 218ff. [Cnmont.]

S. 196, 46 zum Art. **Beisrisse**:

Die Inschrift jetzt CIL XIII 370. Vgl. Balcorix in diesem Supplement. [Ihm.]

Belatn(ellenses?). Eine bei Lyon gefundene 10 Inschrift, die verschollen ist, lautet nach der einzigen hsl. Quelle *VICANIS BELATVMGIFI*, CIL XIII 2043. Die obige Namensform schlägt O. Hirschfeld vor, der p. 378 die Vermutung ausspricht, es handle sich um einen *riens* der Ambarri. Mit *belatu* anlantende keltische Namen sind n. a. *Belatucadrus*, *Belatumara* (Holder Altkelt. Sprachsch. s. *belatu*). [Ihm.]

Belatulus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

S. 199f. zum Art. **Belenus**:

Die angeblich in Clermont-Ferrand gefundene Inschrift mit der Widmung *Bellino* (S. 201, 31) ist nicht unverdächtig, CIL XIII 1461. Der Name *Belenuis(s)* auch auf einer Ziegelinschrift, CIL XI 6689, 42. Über den Apollo Belenus vgl. jetzt auch Wissowa Religion und Kultas der Römer 242. [Ihm.]

S. 209, 48 zum Art. **Bellsaria porta**:

Comparetti in seiner Ausgabe des Prokop 80 (Rom 1895) liest an den angeführten Stellen (hell. Goth. I 18 p. 89 und 22 p. 106) mit einigen Hss. *Σαλαγία πόλη*. [Hülsem.]

S. 240, 55 zum Art. **Bellistiche**:

s. o. Bd. I S. 2764.

S. 241, 12 zum Art. **Bella**:

Nach Schol. Prokop. B. Vand. I 1 (I 311 Bonn.) war *Bella* ein Ort an der Grenze von Epeiros (?). Vgl. auch Bd. III S. 197 Art. *Belas*. [Oberhammer.]

40 **Βελλεροφόντειος δήμος**. Vielleicht ist aus der Inschrift CIG add. 4235b ein B. *δ*. in Tlos zu erschliessen. [Ruge.]

S. 251, 56 zum Art. **Bellicenses**:

Die Inschrift jetzt CIL XIII 2500 *Matri deum n. a. v. Apronius Gemellinus testamentum legavit) vic(onia) Bellicensibus* [oder *Bellicensibus*]? [Ihm.]

S. 252, 62 zum Art. **Bellilens**:

9) *Bellicia Modesta*, (*virgo*) *V(estal)s*, auf einer Metallscheibe genannt, die ihr Porträt trug (CIL XV 7129, abgebildet Not. d. scavi 1883 tav. XVIII 6). [Grog.]

Belligenes diente im J. 542 = 212 nnter den spanischen Hilfstruppen der Römer und bewog seinen auf der karthagischen Seite kämpfenden Landsmann Moericus zu dem Verrat, der die Einnahme von Syrakus herbeiführte; er erhielt dafür reichen Lohn durch Landanweisung (Liv. XXV 30, 2–4 ohne Namen. XXVI 21, 13). [Münzer.]

Bello, Arbeiter in der arretinischen Vasenfabric des M. Porennius, Ihm Bonn. Jahrb. CII 116. [C. Robert.]

S. 257, 9 zum Art. **Bellona**:

Eine merkwürdige Widmung *dene pedisequae Virtutis Bellonae* ist neuerdings in Africa entdeckt worden (Cagnat Année epigr. 1896, 17 nr. 61). Dass das Taurobolium im Dienste der B.-Virtus dargebracht wurde und schon in den

kappadokischen Tempeln der Mā (B.) üblich war, scheinen verschiedene Indicien zu beweisen, vgl. *Cumont Revue d'hist. et litt. relig.* VI 1901, 98ff. Über B. im allgemeinen s. jetzt Wissowa Religion der Römer 289f. [Cumont.]

S. 258, 16 zum Art. **Bellum**:

a) **Bellum**, Stadt Assyriens, Geogr. Rav. p. 67 P. Mit dem *Belnar* der Tab. Pent. (segm. XI 5) kaum identisch. [Streck]

S. 258, 39 zum Art. **Bellunum**:

Nene Funde in Belluno Not. d. scavi 1888, 407; in der Nekropole von Caversano ebd. 1884, 173. Lateinische Inschriften auch bei Pais Suppl. nr. 442—445. 1238. Znr Litteratur vgl. Man Katalog der röm. Institutsbibliothek I 104. [Hälsen.]

S. 267, 60 zum Art. **Bemilnciovi**:

Die verschollene Inschrift jetzt CIL XIII 2885. Dargestellt ist nach Montfalcone *isensis imberbis seminudus dextra usom, sinistra pomum tenens; avis in brachio sinistro sedet.* [Hm.] S. 269, 35 zum Art. **Bemidios** (so zu schreiben): Statt 'Gloss.' schreibe Hemerol. Florent. und füge hinzu: Vgl. bes. Ideler Hdb. der Chron. I 421. [Knaack.]

S. 269, 44 zum Art. **Bendis**:

Über die Gestalt der B. sind wir jetzt durch das Votivrelief mit der Ehreninschrift der Orgeonen der B. aus dem Piraeus vom J. 329/8 (Sammlung Jacobsen zu Ny Carlsberg bei Kopenhagen), welches P. Hartwig in einer Festschrift zum 70. Gehrtsstage O. Ribbecks (Bendis, eine archäol. Untersuchung, Leipz. 1897) veröffentlicht hat, aussehend unterrichtet. Besonders charakteristisch für die thrakische Jagdgöttin ist ihre spitze, mit Ohrenklappen versehene Fuchspelzmütze (*ἀλακτική*). Vor dieser offiziellen Darstellung der B. müssen die Artemistypen auf den thrakischen Reliefs bei Heuzey und Daumet und auf den Münzen zurücktreten. Aber auch von den bei Hartwig vereinigten und auf B. bezogenen Darstellungen von göttlichen 'Jägerinnen' sind, wie Trendelenburg Bendis (Progr. d. Askan. Gymn. zu Berlin 1898) 21 nachgewiesen hat, wohl die meisten auszuscheiden; ganz sicher ist nur das Londoner Relief (Taf. II), das vielleicht die Züge der Cultstatue (im Piraeus?) noch getreuer bewahrt hat, als das Kopenhagener. Über die *B. ἀλόγος* vgl. noch Belger Berl. phil. Woch. 1899, 91ff. 155ff. (gegen Trendelenburg). B. im Gigantenkampfe glaubt B. Graef auf einer Pariser Vase zu erkennen (Herm. XXXVI 97). Eine neue Orgeoneninschrift aus dem Piraeus (*ἄρος τῆν Βενδῖν καὶ τὸν Ἀηλόγην* [s. d.]) veröffentlichte Demorgne Bull. hell. XXIII 1899, 7—11. 370—373; vgl. Th. Wiegand Athen. Mitt. 1901, 172. Eine sichere Deutung des Namens ist noch nicht gefunden; über den Wechsel zwischen B. und M. vgl. Kretschmer Einl. in die Geschichte der griech. Sprache 236. [Knaack.]

Benefal erscheint neben Malachel als *patrisus deus* eines Syrens auf einer Inschrift von Sarmizegetusa in Dacia (CIL III 7954). Man hat mehrere Deutungen des Namens vorgeschlagen, vgl. Drexler in Rosehens Lexikon II 2297. [Cumont.]

Benetel (*γενή Βεντῶν*). Phyle von Apollonia Pisidiæ. Journ. Hell. Stud. XVIII 98. [Ruge.]

S. 273, 42 zum Art. **Beneventum** Nr. 2:

Nene Funde in B. (meist Inschriftliches) Not. d. scavi 1894, 180. 387. 1895, 235. 1897, 160. 1899, 63. Znr Litteratur vgl. Man Katalog der röm. Institutsbibliothek I 104f., im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 811—815. [Hälsen.]

Benkasos (*δ Βήγκασος* oder *Βερκασός*), Fluss im Gebiet der Stadt Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhd.): *ἀπὸ τῆς ἐπιτολάς* (Ursprung) τῷ *Βερκῶσω*. [Bürchner.]

Berbilos (*Βέρβιλος*), Dorf im Gebiet von Alopekai südlich von Priene bei Miletos in Lydien. Es hatte den Beinamen τῷ Πανίτῳ (von einem Eigennamen), Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 6. S. Alopekai in diesem Suppl. S. 64. [Bürchner.]

Berblinos (*Βέρβινος*, *Βέρβινος*), Bischofsitz, der dem Metropolit von Mytilene auf Lesbos untergeordnet war, Not. episc. III 664. X 741 (hier *Βερβιάνου*, Fehler des Schreibers, veranlasst durch das nachfolgende *Περρὸς*). Zum Namen vgl. Berbe in Phisidien, Berhios in der Nähe von Miletos und Beerbeniakon Bd. III S. 185. [Bürchner.]

Berbuldion (τῷ *Βερβουλδίων*), zum Namen vgl. Berhios, Landbezirk südlich von Priene bei Miletos, Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 6. S. Alopekai in diesem Suppl. S. 64. [Bürchner.]

S. 279, 37 zum Art. **Beregrani**:

Statt CIL V schreibe CIL IX.

Berelaros (*Βερρηάρος*), Castell in der byzantinischen Eparchie Thrake, von Justinian I. angelegt, Procop. de aedif. IV 11 p. 305 Bonn. [Oberhammer.]

S. 280, 6 zum Art. **Berekyntia**:

In Benevent wurde die kleinasiatische Göttermutter neben Attis unter dem Namen *Minerva Berekyntia* (*Berecintia*, *Paracentia*, *Parachintia*) verehrt; CIL IX 1538—1542, vgl. Preller Röm. Mythol. II 391. Wissowa Religion n. Kultus der Römer 206. 270. Über den Cult der B. in Augustodunum vgl. Wissowa a. a. O. 270, 3. [Jensen.]

S. 289, 26 zum Art. **Berenike**:

19) Berenike aus Chioa, dritte Gemahlin des Mithradates VI. Enpator von Pontos, Plutarch. Lucull. 18. [Stähelin.]

S. 289, 27 zum Art. **Berevinsz plónamos**:

Über die Geschichte des *Katasterismus* vgl. den Vortrag von Wilamowitz Die Locke der Berenike (Ges. Reden und Vorträge 195—223). Das Sternbild ist auf der Hemisphaere des Vatic. gr. 1291 saec. IX und bei Ptolemaios synt. VII als Ephenblatt aufgefasst; vgl. Boll 8-Ber. Akad. Münch. 1899, 121ff. Andere sahen darin einen Spinnrocken (*πλάκωδον*, Schol. Arat. v. 144). Vgl. Ideler Unters. ab. Sternnamen 27f. Als Spindel ist das Bild auf der Hemisphaere in 60 der Dresdener lateinischen Hs. 183 dargestellt. [Boll.]

Bergae, Gemeinde der Bruttier, die sich im J. 203 v. Chr. dem Consul Cn. Serrillius übergab, Liv. XXX 19, 10. Lage unbekannt. [Hälsen.]

Bergaios, thrakischer Fürst um 400—350 v. Chr. Head HN 241. [Willrich.]

S. 307, 58 zum Art. **Beroia** Nr. 5:

Der alteinheimische Name der Stadt lautet

etwa Chalab. Er findet sich vielleicht schon als Hiraba (Harabn) in den ägyptischen Inschriften; vgl. W. M. Müller Asien n. Europa nach alt-ägypt. Denkm. 256. Sicher nachzuweisen ist er in den Inschriften Salmanassar II. als Halman (für *Halab-an); s. Delitsch Wo lag d. Paradies? 275; er steckt jedenfalls auch in dem Chalybonitis (s. dazu in diesem Suppl.) des Ptolemaios. Der Name erscheint seit dem 4. Jhd. häufig in syrischen Schriften. [Streck.]

Die Stadt wurde von Kaiser Inlian auf seinem Wege von Antiochien nach Hierapolis besucht, der auf der Akropolis einen Stier opferte (Inl. ep. 27, 899 D). [Cumont.]

S. 309, 52 zum Art. **Berossos** Nr. 4:

Der griechische Name B. muss ein babylonisches *Murasin* reflectieren; letzterer Name ist häufig in den späteren babylonischen Contracten nachzuweisen. Vgl. dazu B. Meissner Beitr. z. Assyriologie IV 241. [Streck.]

S. 318, 1 zum Art. **Bersama**:

C. Müller nimmt in seiner Ausgabe des Ptolemaios (Bd. II 1901) die Lesart *Bepiſſa* in den Text und combinirt den Ort mit Barypis (s. Bd. III S. 26) des Geogr. Rav. [Streck.]

S. 319, 58 zum Art. **Beryllus**:

Ebenso gründet Dressel an CIL XV 7897 auf der ganz unsicheren Conjectur Hudsons die noch zweifelhaftere Vermutung, dass der hier auf der Bleiröhre der sog. Villa des Horaz genannte Ti. Claudius Burrus identisch mit jenem Kanselivorstand sei. [Stein.]

Beryslos (*Bep̄sios* oder *Bep̄sios*?) in den Tributlisten des athenischen Staates, CIA I 226. 228. 231. 234 (10 Minen Abgabe) unter dem *Ἑλλησπόντιος φόρος* sind die Einwohner von Birytos oder Birytis in der Troas, s. Bd. III S. 499. Der Zusatz *ἐκ τῆς Ἰῆης* zeigt, dass dieses Städtchen in der Nähe des Idegebirges in der Troas gelegen haben muss. [Büchner.]

S. 324, 23 zum Art. **Besantinos**:

Ich glaube jetzt, dass B. der wirkliche Name des Dichters ist, vgl. Franke De Pallada? epigrammatographo (Diss. Leps. 1899) 10f. Der von dem Dichter im Akrostichon gefeierte *Ὀλύμπιος* ist höchst wahrscheinlich doch Hadrian. [Knaack.]

S. 360, 54 zum Art. **Besuchis**:

B. ist möglicherweise mit dem *Basuga* der arabischen Geographen zu combinieren; nach ihnen lag der Ort 2 Parasangen nördlich von Bagdad am Tigrisufer; vgl. dazu Streck Babylonien n. d. arab. Geograph. II 230. [Streck.]

Betanabaris, *Bethnemra* (in diesem Suppl.).

S. 362, 29 zum Art. **Bethammaria**:

Nach K. Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 471. 473 dürfte B. nicht in Kafat en-negm, sondern etwas südlicher in Kara Menhig oder den etwas nördlich davon befindlichen römischen Ruinen zu suchen sein. [Streck.]

S. 364, 57 zum Art. **Bethnemra**:

Der Ort wird auch in dem Pratum spirituale des Moschos = Cotelerius Ecclesiae Graecae monumenta II (Paris 1881) 391 als *Betavādikos*, ein ca. 6 Millien vom Jordan entferntes Dorf, erwähnt. [Streck.]

S. 366, 52 zum Art. **Bethsimuth**:

Bethsimuth wird auch erwähnt im Pratum

spirituale des Moschos = Cotelerius Ecclesiae Graecae monumenta II (Paris 1881) 346: *πύραυρος θάλασσης, ὡς ἐπὶ Βηρομοῦνα υ. σ. κ.* [Streck.]

Bevalus, Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

S. 378, 57 zum Art. **Bezabde**:

Die Frage über die Lage von B. bat neuerdings M. Hartmann Bohtan (= Mitt. d. Vorderasiat. Gesell. 1896 nr. 1. 1897 nr. 2) 33ff. 98ff. eingehend erörtert. Hartmann will nachweisen, dass B. nicht die Stelle des hentigen Gezir ibn Umar einnehme, wohl aber in dessen Nachbarschaft und zwar am östlichen Tigrisufer zu suchen sei. Ihm pflichtet J. Marquart Eränasir (= Abb. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2) 158 bei. Vgl. aber gegen diesen Ansatz Nöldke Feetscher. f. Kiepert 76ff., der für die alte Localisierung von B. am westlichen Tigrisufer eintritt. Amman. Marc. XX 7, 1 zufolge führte B. früher, jedenfalls nur vorübergehend, den Namen *Phoenicia* (var. *Phinicha*), s. dazu Fr. Tuch ZDMG I 58. Man hat mit B. bisher meist das *Σάρα* des Ptolemaios und das *Σαρά* bei Plut. Lucull. 22 combinirt. Hartmann setzt letztere beide dem *Thilsaphata* des Amman. Marc. XXV 8, 16 gleich und sucht dieses, Moltkes Brief über Zust. in d. Türk. 255 folgend, in dem hentigen Cillagha, ca. 50 km. östlich von Nisibis. Doch bleibt immerhin noch die Möglichkeit einer Gleichung *Σάρα* — *Σαρά* = Bezabde bestehen. S. auch den Art. Thilsaphata. Zum Namen B. vgl. Hartmann a. a. O. 101 und ausserdem *Μαχαβόδης*, die frühere Benennung von Laodicea „am Meere“ (Malal. Chron. p. 208 Bonn.). [Streck.]

Biannos s. Zusatz zum Art. Biannos Nr. 1 in diesem Suppl.

S. 425, 18 zum Art. **Bibractis**:

Alle drei Inschriften, welche die Göttin erwähnen, sind hinsichtlich ihrer Echtheit angefochten worden, nach O. Hirschfeld CIL XIII 2651 — 2653 mit Unrecht. 2651 und 2653 standen auf Statuenbasen (denen *Bibractis*). 2652 steht auf einem *clipeus aeneus argenteo inductus litteris aetatis fere Antoninianae* und lautet nach Hirschfeld: *Deae Bibraci* (wohl Druckfehler für *Bibractis*, s. die Abbild. bei Bahonet et Blanchet Catal. des bronzes antiques 709 nr. 2304) P. Ca. 50 *pril(ius) Paodius IIIII vir Augustal(is) v. s. l. m.* [Ihm.]

Bleus, Ortschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 52 P. Vielleicht mit Bigis (s. Bd. III S. 470) in Drangiana identisch. [Streck.]

S. 426, 20 zum Art. **Bida**:

2) *Bida* (= *fida*), ursprünglicher einheimischer Name des Idagebirges auf der Insel Kreta. Von M. Schmidt und Hey De dial. cret. 40 erschlossen aus dem Adjectivum *Bidáras* = *'Idhrys*, das in einer Inschrift von Prianos bei R. Bergmann De inscr. Cretensi, Berol. 1860, Z. 22f. und in einer Inschrift von Lyttos bei H. B. Voretzsch De inscr. Cretensi, Halae 1882, Z. 5 Zeus gegeben wird. H. Helbig (De dial. Cretensi, Flaviae 1873, 6) wollte dieses Adjectiv *Bidáras* betonen und der Bedeutung nach mit *Ἰδρώδης* oder *'Εκώδης* gleichsetzen. Er hob hervor, dass die von Ortsnamen hergeleiteten Beinamen des

Zeus auf Kreta auf $\alpha\iota\omicron\varsigma$, $\alpha\iota\omicron\varsigma$, $\alpha\iota\omicron\varsigma$ eudigen. Es ist aber die Ableitung des Beinamens des Zeus von *Bida* (= *'Ida*) analog dem Beinamen *'Idoumáras* auf einer Inschrift von Phigaleia (3. Jhdt.), Dittenberger Syll.² nr. 234, jedenfalls wahrscheinlicher als die Annahme eines neuen appellativen Beinamens. [Büchner.]

S. 457, 10 zum Art. **Biennos** Nr. 1:

Die Namensform *Βίαννος* (*Βίανος*) wird durch Inschriften (Mnemosyne 1125. Le Bas-Waddington 68. 77 = Michel Reuvel 63) und Münzen (I. N. Sworonos Numismatique de la Crete Anc. I 43. Head HN 388. Head-Svoronos I 581) beglaubigt. Die heutige Betonung des Namens der beiden jetzigen Dörfer *ή Βίαν* und *Κάτω Βίαννος* kommt von dem Übergang des vocalischen I-Lantes in den consonantischen her. Das a erweist sich als Überbleibsel der alten Dialektform, vgl. *Μίλαρος* auf Kreta. G. Hatzidakis Einl. in die neugriech. Gramm. 51.

[Büchner.]

Über das Fortleben der Sage (S. 457, 14) in der Neuzeit vgl. B. Schmidt Das Volkleben der Neugriechen I 207f. [Knaack.]

Biennus. C. Biennus Longus (der Name lautet auf der Inschrift im Genetiv *Γαιῶν Βίαννου Λόνγου*), Procurator von Lycia im J. 80 n. Chr., CIG III add. p. 1134 nr. 4300 w = Le Bas III 1292, verbessert in Reisen im südwestlichen Kleinasien II 49, 6. [Stein.]

Bile s. *Bylae* (Bd. III S. 1105).

S. 473, 13 zum Art. **Bimatra**:

Mannert Geogr. d. Griech. n. Röm. V 2, 245 vermutete, dass für B. etwa *Bet-akra* zu lesen und die berühmte Stadt Hatra östlich vom Tigris = heutiges el-Hadhr darunter zu verstehen sei. Mannert pflichtet Müller in seiner Ausgabe des Ptolemaios Bd. II (1901) 1011 bei. S. auch den Art. *Hatra*. [Streck.]

Bindus, epichorischer Gott, der in Dalmanien im Gau der Iapoden verehrt und mit Neptunus identifiziert wurde. Eine Cultstelle desselben wurde 1895 an der Privivlaquelle bei Bihač entdeckt, so dass wohl kein Zweifel ist, dass wir es mit einem Quellgott zu thun haben. Die dort gefundenen Votivaltäre beschreibt C. Patsch Wissenschaftl. Mitt. aus Bosnien und der Herzegovina VI 1898, 154ff. (vgl. 179). nr. 1 lautet *Bindo Neptuno sacrum Proculus Parmanic. praepositus* v. s. l. m. nr. 3 *Bi(j)ndo Neptuno sac. Licinius Teuda praepositus* et *princeps*) *la(p)odum* v. s. l. m. In nr. 2 ist der Name des Gottes nicht genannt: *T. Loantius Rufus praepositus Iapodum* v. s. l. m., über der Inschrift Darstellung von zwei auf einen Altar zuschreitenden Ziegenböcken, die offenbar als Opfertiere gedacht sind. Dass dem B. Ziegenböcke dargebracht wurden, scheinen die bei den Altären gefundenen Stirnzapfen und Hornscheiden zu beweisen, die von ausgewachsenen Ziegenböcken herrühren (Patsch 155, 156). Die übrigen Altäre sind mehr oder weniger verstümmelt. Hervorzuheben wären noch die in den Conturen roh eingeritzten Darstellungen der Seitenflächen des Altars nr. 4: rechts Neptun mit Dreizack, links Triton. Die Ergänzung von nr. 6 (*Bindi Neptuni aedem*) ist ganz unsicher. Der Name B. ist sonst nicht bekannt; Patsch verweist auf

den in Noricum vorkommenden Frauennamen *Bindo* CIL III 5483, den auch Holder im Altkelt. Sprachsch. s. v. anführt. [Ihm.]

S. 480ff. zum Art. **Bion**:

6) Der Adonis B. ist griechisch und deutsch von v. Wilamowitz (Berlin 1900) besonders herausgegeben worden (mit lehrreichen Bemerkungen über die raffinierte Kunst des. Dichters, der um 100 v. Chr. angesetzt wird). Aus dem Epitaphios auf B. sucht Neues für die Fragmente zu gewinnen Fr. Skutsch Aus Vergils Frühzeit (Leipa. 1901) 56—60. [Knaack.]

15) Dieser von Polemon (Hipponax war Schreibfehler) bei Diog. Laert. IV 58 erwähnte Bildhauer stellt sich jetzt als Verfertiger eines Weihgeschenkes heraus, das Gelon für den Sieg bei Himera nach Delphi geweiht hatte (vgl. Diod. XI 26, 7. Athen. VI 231 F). Es bestand aus einem goldenen Dreifuss und einer Nike. Auf der bei den 20 französischen Ausgrabungen gefundenen Basis wird B. als Sohn eines Diodoros bezeichnet. Perdrizet Bull. hell. XX 1897, 268. Homolle Bull. hell. XXI 1898, 588ff. und in den *Mélanges* Weil 207. Dittenberger Syll.² 910. [C. Robert.]

Blonidas, Lakedaimonier von der achaischen Partei, 220 v. Chr. ermordet, Polyh. IV 22, 11. [Niess.]

Bios (*Bíos*), das Leben personifiziert, Kebes pin. IV 2, 3. V 2, 3. VI 3, XXX 1 und inschriftlich bezeichnet auf einem Relief fragment nach Kebes, abgebildet Arch. Ztg. XI, II 1884, 115, vgl. 119f. 127f. [Waser.]

S. 489, 37 zum Art. **Biraparach**:

Vgl. dazu Marquart *Erkenntn.* n. d. Geogr. d. Ps.-Mos. Xoren. (= Abh. d. Gott. Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2) 103; das im syrischen Alexanderroman begegnende *Wiró-pahgar* wäre nach Marquart in *Wiró-pahrag* = B. zu emendieren. [Streck.]

S. 499, 12 zum Art. **Birytos**:

Vgl. Art. *Berysioi* in diesem Suppl. S. 249. **Bitaleol**. Eine *πηγή Βιταλιού* wird auf einer Inschrift von Soda (= es-Suwéda) in der Batanaia genannt (Le Bas-Waddington 2309); auf einer anderen, ebendaher stammenden Inschrift (a. a. O. 2310) ist von der Stadt der *Berysioi* die Rede. Der arabische Stamm dieses Namens eben aus der Gegend von Soda ist uns sonst nicht bekannt. [Benzinger.]

S. 523, 57 zum Art. **Bithynia**:

Baumencilus in Bithynien und ein Fest des Kalathos der Artemis (Bendis) am Rheas, zu dessen Zeit man 50 Tage lang keine Reise unternehmen darf, weist Usener Rh. Mus. L 1895, 145 aus der Vita des Ahtes Hypatios (unter Arkadios) nach. — Die Z. 70 angeführte Altarinsschrift lautet nach A. Koerte Athen. Mitt. XXIV 425 richtig *Θεῶ Ζαφάτιο Παυοναρο*, enthält also einen einheimischen, wahrscheinlich von einem Ortsnamen abgeleiteten Beinamen des Sabazios. [Ed. Meyer.]

S. 543, 47 zum Art. **Bituriges**:

Über die Bituriges Cuih vgl. jetzt O. Hirschfeld CIL XIII p. 158ff., über die B. Vivisci ebd. p. 75. Vgl. Cuih in diesem Suppl. [Ihm.]

Biturix, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

S. 551, 14 zum Art. **ad Bivium**:

S. den Art. *Brihila* Bd. III S. 835.

S. 551, 37 zum Art. **Bizana**:

Über B. vgl. noch Mannert Geogr. d. Griech. u. Rom. V 2, 189ff. Eine Erwähnung Bs ist wahrscheinlich auch in einem bei Euseb. chron. (ed. Schoene p. 35) erhaltenen Bericht des Abydenos zu constatieren, in dem es heisst, dass die Mörder Sanheribs in die Stadt der Byzantiner entkamen. *Βυζαντίων* muss dann in *Βιζαντίων* emendiert werden; vgl. E. Schrader Keilinschr. u. Geschichtsforsch. 580. Anders Tomaschek 10 Sarun u. d. Quellengebiet d. Tigris, S. Ber. Akad. Wien CXXXIII (1895) IV 3, der in *Βυζαντίων* eine Corruptel aus *Γαυζαντίων* erblicken möchte; s. auch den Art. Ganzanitis. [Streck.]

S. 557 zum Art. **Blauda**:

2) Die Lage der Stadt auf dem Hügel von Paleastro bei Tortora (nicht Tortona, wie S. 557, 29 falsch gedruckt ist) nördlich der Mündung des Finne Nocco scheint gesichert; s. Lacava Not. d. scavi 1891, 137 und in der Monographie B., Lao e 20 Tebe Lucana (Napoli 1891). Patroni Not. d. scavi 1897, 136 (mit Abbildung der kyklopiischen Mauern). [Hälsen.]

3) Eine Göttin dieses Namens begegnet auf einer in Ambrós bei Bellé (Gebiet der Ambarri) gefundenen Ara, CIL XIII 2486 (*Dyoo*) *Blande Caesia Rufina pro salute Belli Rufiani filij ex voto*). Vgl. die spanische Stadt Blanda oder Blande (Nr. 1). Der Name dürfte keltisch sein (Holder Altkt. Sprachsch. I 444ff.). [Ihm.] 30

Blepon (*Βλέπων*), Landbezirk (*τόπος*) im Gebiet von Tralleis in Lydien auf einer Inschrift vom 2. oder 3. Jhd. n. Chr., Bull. hell. IV (1880) 337. [Bährner.]

S. 570, 62 zum Art. **Blossou**:

2) *Βλόσσων* oder *Βλόσσων*, Vater des Philosophen Herakleitos nach Diog. Laert. IX 1. Suid. s. *Ἡράκλειτος*. Schol. Plat. rep. VI 498 B. Epiph. III 2, 9 (Dox. 591, 13). Theodoret. Graec. aff. cur. IV 58, 5 (Dox. 292 h Anm.). Clem. Strom. 165. 40 Die hsl. etwas besser bezugte Lesart *Βλόσσων* verdient den Vorzug. [E. Wellmann.]

S. 573, 21 zum Art. **Boarium forum**:

Vgl. jetzt Richter Topogr. 2 184—192; über Portunus v. Domaszewski Österr. Jahresh. II (1899) 182f. Maass Griechen und Semiten auf dem Isthmus von Korinth (Berlin 1902) 131—135. [Hälsen.]

S. 575, 35 zum Art. **Boarius campus**:

Eine jüngst an der Via Salaria gefundene 50 Grabschrift aus dem Ende der Republik oder Anfang der Kaiserzeit (Bull. com. 1902, 84) nennt einen *Q. Brutius P. f. Quir. mercator bovarius de campo*; es ist wahrscheinlich, dass hiermit der *campus boarius* als der *campus Bruttianus* gemeint sei. S. Gatti Bull. a. a. O. [Hälsen.]

S. 594, 49 zum Art. **Boëdromia**:

Vgl. Ael. Aristid. XIX 12. Robert Gött. gel. Anz. 1899, 534f. [Stengel.]

Boerebista s. Burebista.

S. 603, 40 an Stelle des Art. **Boethos** Nr. 7:

7) Grammatiker, Verfasser zweier Schriften über platonische *λέξεις*, die von Photios Bibl. cod. 154. 155 beschrieben werden. Die eine war eine alphabetisch angelegte Sammlung, *λέξεων Πλατωνικών συναγωγή κατά στοιχείων*, die andere handelte über schwerere Ausdrücke bei Platon, *περί των παρά Πλάτων ἀπορρομένων λέξεων*.

Beide sind am meisten im Lexikon des Photios benutzt, sodann in dem von E. Miller (*Mélanges de littér. grecque* p. 399—406) aus dem Cod. Athous edierten kleinen Lexikon, das den Titel führt *Διδόμενα περί των ἀπορρομένων παρά Πλάτων λέξεων*, endlich in den Scholien zu Platon. Naber (Phot. Proleg. p. 54—71) schloss aus der häufigen Übereinstimmung des Photios mit den Platon-Scholien auf die gemeinsame Benützung des B. und stellte die Behauptung auf, dass Photios diejenigen Glossen, die in den Scholien ähnlich lauten und die er deshalb für platonische *λέξεις* erklärt, zum grössten Teil aus B. habe, und dass andererseits in den Scholien fast alle Bemerkungen, die lexikalischen Charakter haben, aus B. stammen. Ähnlich (mit einigen Einschränkungen) Th. Mettner *De Platonis scholiorum fontibus*, Turici 1880. Eine genauere Untersuchung hat indessen ergeben, dass Naber entschieden zu weit gegangen ist und grosse Teile des Photios wie der Platon-scholien mit Unrecht auf B. zurückgeführt hat. Indem er die Lebenszeit des B. zu tief hinährückte und annahm, dass die Lexika des Diogenian und der Atticisten Aelius Dionysins und Pansanias sich unter den von ihm benutzten Quellen befanden, hat er B. fälschlich eine Menge Glossen zugewiesen, die in Wahrheit entweder aus Diogenian oder aus den Atticisten oder auch aus anderer Quelle stammen. Da nämlich in dem Lexikon des Hesych (s. *δὴ πάντων κριτής*), der Epitome des diogenianischen Lexikons, *Βοηθός ἐν τοῖς περί Πλάτωνος* citiert wird, so hat nicht B. den Diogenian, sondern umgekehrt Diogenian den B. benützt (allerdings, wie es scheint, nur selten); damit ist auch ausgeschlossen, dass die Lexika der gleichzeitigen Atticisten von dem älteren B. verwertet wurden. Als Hauptquellen des B. werden wir vielmehr die Lexika und einige Commentare des Didymos annehmen dürfen. Im übrigen geht aus den Worten, mit denen Photios die hiesigen Schriften des B. beschreibt, deutlich hervor, dass sie nicht von sehr grossem Umfange gewesen sein können. Leop. Cohu Untersuch. über die Quellen der Platon-scholien, Jahrb. Suppl. XIII (1884) 783ff. 794ff. 836ff. [Cohn.]

S. 630, 1 zum Art. **Boii** Nr. 1:

C. Jullian *La cité des Bolens et le pays de Buch*, *Mélanges Julien Havet* (1895) 359ff. O. Hirschfeld CIL XIII p. 76f. Vgl. ferner Bened. Niese *Der Untergang der Boier*, *Ztschr. f. D. Alt.* XLII (1898), 152ff. Bremer Ethnographie der germ. Stämme § 62. [Ihm.]

Boiops (*δ Βοιωπ*, der weinfarbige), Fluss im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhd.). [Bährner.]

S. 635, 6 zum Art. **Boiodorum**:

Der „Beiderbach“ durchfliesst aus die Innstadt (Passaus) städteförmig angrenzende Thal, Beiderwiese genannt. F. Ohlenschläger *Abh.* 60 Akad. Münch. 1884, 225 mit näheren Nachweisen. [Knaack.]

Boletios ans Lakedaimon, Gesandter zum Grosseönigim J. 408, Xen. hell. I 4, 2. [Kirchner.]

S. 666 zum Art. **Boiskos**:

2) Die Inschrift jetzt IGS III 1, 758. Derselbe ebd. 759, aus dem Ende des 3. Jhdts.; vgl. Dittenberger z. 735. [Kirchner.]

8a) [*B*]οῖσκος Μενάλκου, χορηγός an den

Soterien in Delphi ca. 270 v. Chr., Bannack 2564; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 127ff. (der vom Steinmetz ausgelassene Name ist am Ende nachgetragen mit Verweisung auf die Zeile, in die er gehört). [Capps.]

Bollus. 1) Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. 100, 1.

2) Südgalischer Vasenfabricant, Dragendorff a. O. 97. 100. [C. Robert.]

S. 676, 13 zum Art. **Bologalphora:**
Die Lage von B. ist durchaus nicht unbekannt; B. entspricht, wie G. Hoffmann Anz. assy. Akt. pers. Märtyrer 67 erkannt hat, dem Bläsfarr der syrischen Schriftsteller; vgl. auch noch Noldeke ZDMG XXVIII 100 und Gnidi ohd. XLIII 409. Bei den arabischen Historikern Balsäfar; s. Noldeke Gesch. d. Perser und Araber z. Zeit d. Sasan. 134. Der Ort befand sich ganz nahe bei Hnlwän; ein Canal Namens Baläs fließt noch heute oberhalb der genannten Stadt in den Fluss von Hnlwän.

[Streck.]

S. 676, 33 zum Art. **Boles** Nr. 8:

Über die Zeit des B. vgl. Weidlich Die Sympathie in der antiken Litteratur, Stuttgart 1894; desgleichen über die Benützung des B. seitens der späteren Schriftsteller. Ob die Schrift über das Chamaeleon (Plin. n. h. XXVIII 112) von dem Mendesier B. herrührt, lasse ich dahingestellt sein. Sicher gehören die unter Demokrits Namen erhaltenen medicinischen Fälschungen (vgl. Weidlich a. a. O. 31) frühestens dem 1. Jhd. v. Chr. an, die alchemistische Schrift *φυσικὰ καὶ μαθηματικά* der nachchristlichen Zeit (vgl. Weidlich a. a. O. 29). [M. Wellmann.]

S. 677, 49 zum Art. **Bolvinnus:**

Die Inschriften jetzt CIL XIII 2899. 2900. Die Buchstabenformen weisen auf das 2. Jhd. Der Beiname ist wohl sicher topisch, erhalten im 40 Namen des Fundorts Bonhy. [Ihm.]

Bolus (*ἢ Βολοῦς*), Dorf auf der Insel Astypalaia, Inschr. vom 4. Jhd. n. Chr. IGins. III 180, 4. [Bürchner.]

Bomos (*Βομοῦ Ζεύς*). Eine Widmung *Αἰ Βομοῦ μεγάλου* ist vor kurzem im Djebel-Barischa (Syrien) entdeckt worden. Dieser Zeus Altar ist durch eine falsche Übersetzung des Namens des Gottes Madbachos (מַדְבַּח) entstanden (Clermont-Ganneau Rec. archéol. orient. IV 165, vgl. Levy Revue des ét. juives XLIII 1901, 21). [Cumont.]

S. 701, 63 zum Art. **Bononia** Nr. 1:

Nene Ausgrabungen in B. s. Not. d. scavi 1897, 45f. 390. 1898, 185. 465. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 262ff., zur Litteratur Man. Katalog der röm. Institutbibliothek I 107f. [Halsen.]

Bonexus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

Borbythes (*ἢ Βορβύθης*), der Winterbach der vom Thal Amp-dere herabrinnt, sich mit dem Bach von Nymphion (Nif) vereinigt und beim jetzigen Halka Punar sich in die südöstliche Ecke des Golfs von Smyrna ergießt, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 8. Bull. hell. XVI (1892) 384. [Bürchner.]

S. 720, 87 zum Art. **Borcoe:**

Borcoe ist sehr wahrscheinlich identisch mit

der von den griechischen Antoren erwähnten Stadt *Ὀρχοῦν*, dem Erckh des alten Testaments (Gen. 10, 10), dem Uruk oder Arku der Keilinschriften, dem heutigen Warka in Mittelbabylonien; die Ruinenstätte dieses Namens liegt innerhalb des Winkels, den Schatt el-Hai und Enphrat durch ihre Vereinigung bilden. B. steht demnach für *Workoa. Über Orchoe = Uruk vgl. Delitsch Wo lag das Paradies? 221—223. Hommel Geschichte Babyl. n. Assy. 205—211 und Semit. Volk. n. Sprach. I 224. Winckler Gesch. Bab. u. Assy. 27—29. S. anserdem den Art. Orchoe. [Streck.]

S. 731, 13 zum Art. **Borelos:**

4a) *Βόρειον* oder *Βόρειον* scheint ein Ort in Kleinasien gewesen zu sein. In einer Inschrift *Μουσα. κ. βιβλ. Σμυρν.* 1878, 97 σζ' von Maschät (*Χορδία* oder *Χορδανών κάμυ*, s. n. S. 296) wird die Grabstätte einer Aurelia Tatiane, *κλειστή Βορειανῆς* (vielleicht *Βορρανῆς*), genannt. Vgl. Boriion (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Borelos (*Βόρειος*), Epiklesis des Zeus auf einem Altar in Selenkeia in Kilikien, Heberdey-Wilhelm Reisen in Kilikien, Denkschr. d. Wien. Akad. 1896, 102. [Jessen.]

S. 732, 30 zum Art. **Boriennus:**

Die Inschrift jetzt CIL XIII 301. Es bleibt zweifelhaft, ob *Boriennos* oder *Bopiennos* zu lesen ist. [Ihm.]

Borillus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

Borion (*ἢ Βόριον*), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGins. III 180, 7 (4. Jhd. n. Chr.). [Bürchner.]

Borissos (*Βορισσός* oder *Βορρισσόν*?). Nach Philostorg. hist. eccl. IX 9 eine *κάμυ* von Cappadocia secunda; nur der Dativ ist bekannt *ἔν Βορρισσῷ*. Ramsay Asia min. 308. [Ruge.]

Sp. **Boriss** (Appian. h. c. I 29) s. Thorins.

S. 785, 3 zum Art. **Borsippa:**

Borsippa heisst in den Keilinschriften Barz(a)ip, Barzipa, Burzip (nichtsemit. oder sumerisch Bad-si-ahha); zum Namen vgl. man Til-Barsip (Bursip), die Benennung der Hauptstadt des aramäischen Kleinstaates Bit-Adini am Enphrat in Nordsyrien und Mesopotamien; siehe dazu Delitsch Wo lag das Paradies? 262. Über die griechischen Formen dieses Stadtnamens vgl. v. Gutschmid Kl. Schrift. IV 541ff. B. war die Schwesterstadt von Babylon, mit dem es, speciell durch die Zusammengehörigkeit des Cultus, stets innig verbunden erscheint. Das Hauptheiligtum der Stadt bildete der berühmte Tempel des Nebo (sumerisch E-zī-da = semitisch bitu kēnu „das ewige Haus“), dessen Stätte heute der Trümmerhügel Birs Nimrud einnimmt. Über B. vgl. Delitsch Wo lag das Paradies? 216f. Hommel Gesch. Babyl. n. Assy. 232. Tiele Babyl.-assy. Gesch. 445. 448f. Winckler Gesch. Babyl. u. Assy. 356. Berliner Beitr. z. Geogr. n. Ethnographie Babyl. im Talmud (1888) 26. S. anserdem den Art. Babylon, speciell Bd. II S. 267f. 267f. 2688. 2697. [Streck.]

Borza (?). Ramsay (Cities and bishoprics of Phrygia I 561. 605) schlägt vermuthungsweise vor, auf einer Inschrift aus Sedeschükler (= Bull. hell. XVII 269) im südwestlichen Phrygien *ἀπὸ βαρζας Σταβλησανῶν* in *ἀπὸ Βαρζας Σταβλησανῶν*

zu ändern; B. setzt er dann gleich der *πίσιος* *Βόρζω*, die auf einer andern Inschrift desselben Ortes genannt ist. Aber das ist alles un sicher, ebenso wie die weiteren Gleichsetzungen mit *Brosos*, Bria. [Rnge.]

S. 740, 3 zum Art. **Bosa**:

Der *ordo populus* *que Bosa/nus* noch genannt auf der Patronatstafel von Cnra Maritima, Eph. epigr. VIII 227. Vgl. auch G. Spano *Bosa vetus*, Bosa 1878. [Hülse.]

S. 742, 42 zum Art. **Bosporos** Nr. 1:

Die Ansicht von der Bildung des B. durch Brüche ist jetzt kaum mehr anfrecht zu halten und diese vielmehr lediglich auf Eroston zurückzuführen. S. Philippson *Bosporus u. Hellepont*, Geogr. Ztschr. IV (1898) 16—27, Taf. 1/2. [Oberhammer.]

Botrum magnum, in Apalien zwischen Castrum Hannibalis (Matera) und Bantia genannt nur bei Guido 487, 7; Lage nicht näher zu bestimmen. [Hülse.]

S. 794, 9 zum Art. **Botrys**:

5) Erzgießer aus Lucanien, giesst (*ἄλακτογγορος*) die Votivstatue eines gewissen Kleiton, Sohnes des Enphranor für Rhodos. Der Schriftcharakter der Künstlersignatur weist auf das 2. Jhd. v. Chr., Bull. hell. IX 1885, 399. IGins. I 106. [C. Robert.]

S. 797f. zum Art. **Bovianum**:

1) *Bovianum vetus*. Münzfund aus Pietrabondante (gegossene und geprägte Stücke, 5.—3. Jhd. v. Chr.) Not. d. scavi 1900, 645—656 (Gabrici). Vgl. auch Nissen Ital. Landesk. II 791.

2) *Bovianum Undecimanorum*, vgl. Nissen a. a. O. 798. [Hülse.]

S. 798, 47 zum Art. **Bovillae**:

Zwei stadtrömische Inschriften (Not. d. scavi 1886, 383, 215 = CIL VI 33946. Not. d. scavi 1894, 280 = CIL VI 33950) erwähnen Wagensiege *Bovillis*. Vgl. noch Nissen Ital. Landesk. II 585f. [Hülse.]

S. 799, 59 zum Art. **Bovius**:

1a) *C. Boevius* (?) *Gentilianus* (?), arretinischer Vasenfabricant, ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 813, 37 zum Art. **Branchos** Nr. 1:

Über B. handelt Knaack Anal. Alex. Rom. 48ff., wo auch die Corrupteln bei Lact. Plac. ad Stat. Theb. VIII 198 (= Myth. Vat. I 81, II 85) verbessert sind. [Knaack.]

S. 818, 63 zum Art. **Brasidas**:

1a) Lakedaemonier, Ephor im zweiten Jahre des peloponnesischen Krieges, Xen. hell. II 3, 10. [Kirchner.]

S. 833, 12 zum Art. **Briana** (richtiger: **Bria**): Die Ruinen sind aufgefunden von Anderson, 1 1/4 (engl.) Meilen nordwestlich von Burgas, neben der Strasse nach Tatarhöi (Journ. Hell. Stud. XVII 415); dadurch erledigen sich die anderen Ansätze von Ramsay Journ. Hell. Stud. IV 407 60 und Phrygia II 578ff. [Rnge.]

Briancela, Ort in Galatien; Vita S. Theodori cap. 48. 113 p. 406. 461 (ed. Theoph. Ioann). [Rnge.]

Brioratenses (?). Ein in Briord (Gebiet der Ambarri) gefundene Inschriftfragment CIL XIII 2464 wird von dem Gewährsmann Pingon in *[Brioratenses]* ergänzt, was O. Hirschfeld CIL

XIII p. 378 als sicher anzusehen scheint. Vgl. E. Philippon *Revue celtique* XX 1899, 294. [Ihm.]

S. 880, 16 zum Art. **Britomartis**:

Es fehlt die wichtige Stelle bei Clem. Rom. recogn. *Rafino* interp. X 21 aus einem Verzeichnisse *quas Iuppiter compresserit: Carmen Phoeniciae, ex qua nascitur Britomartis, quae fuit sodalis Dianae*, über deren Herkunft vgl. Michaelis De orig. indicis deorum cognominum (Diss. Berlin 1898) 36ff. Über die verderbte Uebersetzung s. die Vorrede Lagardes zu seiner Ausgabe der Clementina p. (25). Auserdem vgl. zu diesem Artikel die Ausführungen Wernicke Bd. II S. 1370ff. 1382. [Knaack.]

S. 888, 67 zum Art. **Brixantus**:

Die bei Monins-Engilbert gefundene Inschrift (*clavis aerea permagna*, jetzt im Pariser Cabinet des méd.) lautet nach O. Hirschfeld CIL XIII 2812 *Augusto sacrum) deo Brixantu propitio (= propitio)*. Babelon und Blanchet Catal. des bronzes 736 nr. 2425 äussern Zweifel an der Echtheit, die Hirschfeld nicht teilt. [Ihm.]

S. 884, 45 zum Art. **Brixia** Nr. 1:

Die Form *Bryxia* auf einer Inschrift aus Doclea (Montenegro, CIL III 12690). [Ihm.]

Neue Ausgrabungen in Brescia s. Not. d. scavi 1896, 357. 1898, 3. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 196f.; zur Literatur Man Katalog der röm. Institutshbl. I 109f. [Hülse.]

S. 891, 12 zum Art. **Bronton**:

Neue Inschriften des Zeus B. werden von A. Korte (Athen. Mitt. XXV 1900, 409ff.) veröffentlicht, der bestreitet, dass Dorylaion die Hauptstätte dieses Gottes gewesen sei. „Als sein Hauptgebiet wird man den Landstrich ansehen dürfen, der im Norden durch den Mittellauf des Sangarios, im Osten durch dessen Oberlauf und die Haimanieh, im Süden etwa durch die Grenze von Lykaonien und Phrygien, im Westen durch den Rhyndakos umschlossen wird. Dieser Bezirk ist zugleich das Gebiet, wo sich der phrygische Volkstamm am reinsten erhalten hat.“ Unedierte Weih- und Grabinschriften des Zeus B. aus Bithynien veröffentlicht Mendel Bull. hell. XIV 1900, 411ff. [Cunmont.]

Brontotas, Ort 3 mp. von Rom, wo im J. 467 Anthemius zum Kaiser ausgerufen wurde, Cassiod. chron. bei Mommsen Chron. min. II 158 (dagegen Hydatius ebd. 34 ohne Ortsnamen *oetaro miliario de Roma*). Nicht näher zu bestimmen. [Hülse.]

S. 902, 37 zum Art. **Brundisium**:

Den Namen leitet Kiepert A. Geogr. 458 von albanesischen *breute* = das Innere ab. Neue Ausgrabungen in Brindisi Not. d. scavi 1891, 171 (Aquaduct). 1893, 87. 1899, 241 (Meilenstein der *vio Traiana*); ferner (in jedem Jahrgang der Not.) zahlreiche, aber uninteressante Grabschriften aus der römischen Nekropole. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 875—880; zur Literatur Man Katalog der röm. Institutbibliothek I 110. [Hülse.]

S. 907, 59 zum Art. **Bruttianus campus**: s. Art. *Boarline campus* in diesem Snppl. S. 253. [Hülse.]

S. 907, 63 zum Art. **Bruttii**:

Vgl. jetzt Nissen Ital. Landesk. II 924—967.

O. Dito Notizie di storia antica per servire all' introduzione alla storia dei Bressi, Rom 1892.

[Hülse.]

S. 911ff. zum Art. **Bruttius**:

4) L. Bruttius Crispinus, anscheinend unter den Patrouen von Canusium im J. 223 genannt (CIL IX 338, in der Inschrift allerdings C. *Bruttius Crispinus*, doch scheint es, dass die Praenomina der beiden nacheinander aufgeführten Bruttier irrtümlich vertauscht wurden), vgl. unten zu Nr. 7. 10
5) C. Bruttius Praesens, (praetorischer) Legat von Galatien unter Hadrian (IGR III 273 Sidamariion bei [Βουρτίου Πα]λαερός). Consulsatangabe CIL VI Add. 31147. Derselbe Name findet sich auf Ziegeln, die im Sabinschen bei Trebina Mutuesca gefunden wurden (CIL XV 331, vgl. IX 4906 Add.), und auf Wasserleitungsröhren aus derselben Gegend (XV 7912) und aus dem Gebiet von Antium (XV 7796 C. *Brutti Praesentis*), wo die Familie der Bruttier demnach Besitzungen hatte (vgl. IX 4232. 20 4915. 4920. 4943).

6) C. Bruttius Praesens s. o. Bd. IV S. 1420 Nr. 293.

7) C. Bruttius Praesens, mutmasslich Patron von Canusium im J. 223 (CIL IX 338 L. *Bruttius Praesens*, vgl. o. Nr. 4). [Groag.]

11) Bruttia Crispina; nachzutragen ist die Erwähnung bei Herodias. I S. 7. Auch Münzen giebt es mit dem Bild und Namen des Commodus und der Crispina, Cohen III² 388f. 30 Eckhel VII 107. Die alexandrinischen Münzen bei Poole Engl. Münzkatalog, Alexandria 180, 1417, aus dem J. 181/2 geben den Terminus post ihrer Verhöhnung an. Crispina Augusta wird sie genannt auf africanischen Inschriften, CIL VIII 2866; Suppl. 16530. [Stein.]

Brav.... figurirt im Index CIL II Suppl. unter den Götternamen auf Grund der bei Burgos (Conventus Clnniensis) gefundenen Inschrift CIL II 5811 *M(s)erve aram at isou(m) Brav(.?) 40 c(al)tores p(om)endam fecerunt*). Diese von Hübner vorgeschlagene Deutung ist ganz unsicher. [Ihm.]

Bryllion (Plin. n. h. V 144) s. Bryllion (Bd. III S. 926, 67).

Brysopegadion (ὄρυσοπηγάδιον = Quellcisterne), ehemaliges Dorf auf einem Höhenrücken östlich von Smyrna in einem Gebiet, das dem Kloster *Αδύβου* gehörte, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 6 (J. 1235). [Bürchner.] 50

S. 929, 25 zum Art. **Bryte**:

Der Artikel ist zu streichen. Die verunglückte Etymologie des Namens Britomartis bei Lact. Plac. Stat. Theb IX 632 *Briton Martis filia* ist bei dem Anschreiber Myth. Vat. II 26 verderbt worden zu *Bryte Martis filia*. [Knanck.]

S. 929, 82 zum Art. **Buana**:

In den protoarmenischen, sog. chaldäischen Keilschriften figurirt als einheimische Benennung des vorarmenischen Reiches Urartu Biaina, was man gleichfalls mit B. und Van combinirt hat; 60 aber gegen diese Gleichung bestehen gewichtige Bedenken. Vgl. Streck Ztschr. f. Assy. XV 121. [Streck.]

Bubalos, eponymer *κρόταρις* in Korkyra, 2. oder 1. Jhd. v. Chr., IGS III 1, 760. 761.

[Kirchner.]

Bubia (Βούβια). Stadt Babyloniens, deren

Manern Kaiser Julian alt und verfallen vorfand. Der Ort, welchen der Karrhenser Magnus (FHG IV 5) erwähnt, lag in der Gegend, wo Julian den Tod fand, d. i. nach anderen Quellen die Nachbarschaft des heutigen Samarra, nördlich von Bagdad; nahe bei B. befand sich Asia (s. d. Nr. 7b in diesem Suppl.). [Streck.]

Buclos s. Bnkinna (Bd. III S. 996).

Budoral s. Bd. III S. 992 Art. Bndroe und in diesem Suppl. S. 44 Art. Akoition.

S. 998, 40 zum Art. **Bukolik**:

Sehr zum Schaden des Berichtes über die antike Überlieferung ist mir (in S. 999, 32ff.) die Hauptische Skizze (Belger M. Haupt als akad. Lehrer 226ff.) erst nachträglich bekannt geworden; mit Recht bemerkt er (S. 227), dass alle diese Erzählungen für die Erklärung des Ursprungs der bukolischen Poesie nnergiebig sind und dass aus diesen Volkliedern die Kunstpoesie des Theokritos nicht hervorgegangen sein kann. Im einzelnen ist zu bemerken, dass die S. 1002, 62 genannte angebliche mystische Bukolenscene bei Rhinthon grossen Bedenken unterliegt; Kaibel Com. graec. frg. I 189 lehnt sie ganz ab. Ebenso trügerisch ist die S. 1004, 68 erwähnte 'arkadische' Bukolik, die man am besten auf sich beruhen lässt (v. Wilamowitz Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1894, 194, 2. Legrand Rev. des études anc. 1900, 101—116). Um so schärfer muss der im einzelnen leider wenig kenntliche Einfluss Sophrons auf Theokrit betont werden (Andeutungen bei Kaibel s. a. O. p. 180; vgl. Hanler Zur Gesch. d. griech. Mimns, Xenia Austriaca 1893). Beziehungen zu den Orphikern sind unerweislich; Kern Bd. III S. 1015 und v. Wilamowitz Arch. Jahrb. XIV 51—59 (für die Technopaigien nachgewiesen). Einer einschneidenden Revision bedürfen die Erörterungen über den 'koischen' Hirtenverband (S. 1007), an dem ich als solchem nicht mehr festhalte, allerdings ohne die radicale Skepsis Wendels (De nominibus bucolicis, Jahrb. f. Philol. Suppl. XXVI) zu teilen (richtig urteilt Rannow Wochenschr. f. klass. Philol. 1900, 505ff.); doch können die angeregten Fragen nur in grösserem Rahmen behandelt werden, in dem auch Legrands umfangreiche (nicht sehr kritische) Étude sur Théocrite, Paris 1898 zur Sprache kommen wird. Von den antiken Beurteilern der B. ist noch besondere Hermogenes *περί Βούρων* II 3 (p. 351 Speng.) zu erwähnen, der die ἀπέλευτα Theokrits mit der Anakreons vergleicht. Über den Einfluss der B. auf die Anakreonta vgl. Crusins Bd. I S. 2046f., der auch richtig hervorhebt, dass diese wieder auf Annianus u. s. w. gewirkt haben. Die in griechischer Sprache geschriebenen bukolischen Verruche Moscalas (S. 1010, 49) boten unter anderem wohl nur eine ähnliche Scenerie, wie sie in Vergils erster Eclogie erscheint; mehr möchte ich jetzt nicht behaupten. Über die Art der Abhängigkeit Vergils von Theokrit handelt Cartant Étude sur les bucoliques de Virgile (Paris 1897) und in zuverlässigen tabellarischen Zusammenstellungen P. Jahn in drei Berliner Gymnasialprogrammen (Köln. Gymn. 1897—1899). Schenkls Annahme, dass bei Nemesianus keine Theokritreminiszenzen mehr vorhanden seien, weist zurück Leo Ztschr. f. d. oesterr. Gymn. 1885, 613f. Eine Erwähnung der sonst gänzlich ver-

schollenen Bucolica des Olybrins, eines Gönners Claudians (3. Jhd.), hat E. Zarncke aus einem Katalog der Münbacher Klosterbibliothek von 1464 aus Licht gezogen (Commentat. in honor. Studemandi 192. 197—209). Schliesslich ist S. 1012, 34f. zu lesen „letzterer trägt die Lehren der Heiden vor, während Alithia ihm die des Alten Testaments entgegenhält.“ [Knaack.]

S. 1019, 30 nm Art. **Bulaios, Bulaiā:**

Zeus Bulaios auch in Chalkedon, Dittenberger Syll.² 596; vgl. auch Achilles bei Maass Comm. in Arat. rell. p. 84 mit p. 332. Hestia Bulaiā auch in Ephesos, Le Bas III 171 a. Agrippina die Ältere als θεά Σεβαστή Βουλία Αιολίας Καρποφόρος auf Lesbos IGIns. II 208 (vgl. oben Bd. I S. 1036 unter Αιολίς Nr. 4). Agrippina die Jüngere ebendort als νέα θεά Βουλία, IGIns. II 211. [Jessen.]

g) Θεοὶ βουλίου dresien nach Diod. II 30, 6 bei den Babyloniern dreissig helle Sterne, die zur Hälfte „die Orte unter der Erde“, zur anderen Hälfte die menschlichen Dinge und die am Himmel beaufsichtigten, und von denen in Zeiträumen von je 10 (wohl eher 12?) Tagen gleich einem Boten je einer aus der sichtbaren Himmelshälfte zur unsichtbaren und so auch je einer aus der unsichtbaren Hälfte zur sichtbaren kommt. Ihre Gleichsetzung mit den 36 Dekanen ist moderne Willkür. Als Herren über diese Götter herrschen die zwölf Götter der Monate und des Zodiacus. Nach Schol. Apoll. Rhod. IV 262 nannten die Ägypter die 12 Zodiacalzeichen θεοὶ βουλίου, was wohl auf eine spätere und weniger authentische Überlieferung zurückgeht. [Boll.]

S. 1047, 13 zum Art. **Bulls** Nr. 2:

Auf die fast verschollene Sage bezieht M. Mayer Herm. XXVII 481ff. die Darstellung eines grossen Vogels mit weiblichem Menschenantlitz auf einem altkorinthischen Salbfass (jetzt in Breslau), der die Beischrift φοῦς (fōus Mayer) 40 trägt. [Knaack.]

Bulleensis campus s. Armeniaeensis fundus (in diesem Suppl.).

S. 1053, 47 zum Art. **Buoes:**

a) Βουός (d. h. Bühl, Hügel), Dörfchen (χωρίον) mit dem Zusatz ἐν Βάβρωσι (Transcription in Βαβρω.) im Gebiet von Tralleis in Lydien in einer Landbeschreibung des 2. oder 3. Jhdts. n. Chr., Bull. hell. IV (1880) 337 Z. 48. In Z. 49 ist ein Grundstück (ἀγρός) mit den Namen Ἐπιπένη και Σύμβολος (d. h. Krenzweg) χωρίου (oder χωρίων) Βουών genannt. Es gab also wohl mehrere Dörfer des Namens Βουός, da das oben genannte den Zusatz ἐν Βάβρωσι hat, wenn nicht etwa für dasselbe Dorf auch der Name Βουοί gebräuchlich war. So ist in Z. 50 ein Grundstück (ἀγρός) Β. τοῦ ἀπὸ χωρίου (d. h. Βουοί) genannt. [Bürchner.]

S. 1059, 63 zum Art. **Bura** Nr. 2:

Vgl. den Art. **Dura**.

Burburus, de numero vasillariorum, Freund des Empörers Firmus unter Aurelian (270—275 u. Chr.), notorischer Säufer, Hist. Aug. Firm. 4, 4. [Stein.]

Burebista, Name eines dakischen Königs. Bei Strabon begegnet dieser Name viermal, aber die Hss. schwanken in seiner Wiedergabe. VII 298 haben sie Βυρεβίστας, doch ein Parisinus (nr. 1393

= B bei Kramer) liest Βυρεβίστας, also ohne s zwischen den beiden ersten Silben; VI 762 ist ohne Variante Βυρεβίστας überliefert; VII 308 und 304 dagegen haben alle Βορεβίστας, zur der beste Parisinus (nr. 1397 = A bei Kramer, vgl. Gutschmid's Comm. critic. in prologos Trogi Pompei in Bühls Ausg. des Instin. LIX) hat am Rande beige geschrieben: Βυρεβίστας. Bei Iordanes Get. 11, 67 haben die besten Hss. Βυρυσία, was gleich Βυρυσία ist; bei dem häufigen Wechsel von s und b in den Hss. steht ferner Βυρυσία für Βυρεβίστα, so dass also die Formen des Namens bei Strabon und Iordanes bis auf die verschiedene Wiedergabe der ersten Silbe sich völlig entsprechen. Dass wirklich das zweite Element dieses Namens mit b (-bista) nicht mit v (-vista) anlautete, schliesse ich aus dem Vorkommen desselben Elementes in anderen Eigennamen; auf einer moesischen Inschrift (CIL III Suppl. 7437 n 19) findet sich der leider verstümmelte Name Val... obusta, und im 32. Prolog des Trogi Pompeius haben die besten Hss. einen Königsnamen Rubobosten. Zwar corrigiert Gutschmid (s. a. O.) Rubobosten in Burubosten und versteht darunter denselben Mann, welchen Strabon Βοιρεβίστα, Iordanes Βυρυσία nennen. Diese letztere Annahme ist aber falsch; es müssen notwendig zwei Männer sein (s. Bd. IV S. 1955f.). Mag man nun mit Gutschmid Burubosten lesen oder das hal. Rubobosten beibehalten, der Aulant des zweiten Elementes stimmt genau zu jenem... obusta der moesischen Inschrift. Und dies -busta wird von jenem -bista nicht verschieden sein. Während bei Iordanes das erste Element Bur- lautete, schwanken Strabons Hss. in der Wiedergabe gerade dieses Lautes (Βορεβίστας — Βυρεβίστας — Βυρεβίστας); man befindet sich offenbar in Übereinstimmung mit unserer Überlieferung, wenn man für das erste Element Bur- für das zweite -bista und für den ganzen Namen Burebista festhält. Die Schreibung des Namens auf einer Inschrift aus dem alten Dionysopolis (Dittenberger Syll.² 342) lautet Z. 22 Βυρεβίστα, Z. 28 Βυρεβίστα; also auch hier ein Schwanken in der Wiedergabe der dakischen Laute. Eine Etymologie dieses Namens versucht Tomaszek Die alten Thraker II (S.-Ber. Akad. Wien CXXXI) 16.

B. soll nach Iordanes a. a. O. schon regiert haben, als Sulla in Rom sich der Dictatur heimächtigte. Über diesen Ansatz vergleiche man, was darüber Bd. IV S. 1958f. gesagt ist. Die eben angezogene Inschrift aus Dionysopolis lehrt, dass B. erst nach dem makedonischen Proconsulat des C. Antonins, also nach dem J. 60 v. Chr., die griechischen Städte am Westufer des Pontos Euxinus sich unterworfen hat. Ein neuer Beweis, dass des Iordanes Ansatz nicht richtig ist. Besser beglaubigt ist Strabons (s. a. O.) Aussage, dass der König in einem Aufstand ums Leben kam und dieselbe Zeit, als in Rom Caesar getötet wurde. Hiermit stimmt, dass wir in der unmittelbar auf die Ermordung Caesars folgenden Zeit auf dakischem Gebiete mehrere Fürsten und mehrere Herrschaften finden. B. hatte — und das ist sein grösstes Verdienst — die vielen Stämme Dakiens geeint und hatte durch diese Einigung zu Macht und Ansehen gebracht, was früher durch seine Zersplitterung vielfach zur Beute seiner umwoh-

nenden Feinde geworden war. An der Spitze eines wohlgeübten Heeres, welches 200 000 Streiter in sich begriffen haben soll, vernichtete er die keltischen Boier und Tauriker, welche über die Donau bis an die Theiss vorgedrungen waren, dehnte wieder das dakische Gebiet bis an die Donau im Westen aus und machte Plünderzüge zu den am Schwarzen Meere angesiedelten Griechenstädten, die er jedenfalls teilweise sich unterwarf, und selbst bis nach Makedonien und Illyrien hinein. Diese steigende Macht des B. und seine immer weiter sich ausdehnenden und römische Provinzen, wie die mit den Römern verbündeten und bei ihnen Schutz und Hilfe suchenden Griechen am Pontos Euxinos bedrohenden und schädigenden Raub- und Benterzüge veranlassten Caesar, einen Krieg gegen die Daker zu planen. Beachtenswert ist, dass eine von B. an Caesars Gegner, Pompeius, geschickte Gesandtschaft freundliche Aufnahme fand — *την εἰσῆλθαι τὴν Ῥωμαίων παραγόμενος τῷ βασιλεῖ* heisst es vom Gesandten Akornion in der Inschrift. Haben Daker unter B. Pompeius in seinem Kriege gegen Caesar unterstützt, wie dieselben Daker einige Jahre später Antonius halfen? Vielleicht wirkte bei Caesar, als er den Plan, B. zu bekriegen fasste, auch ein persönliches Moment mit. Aber bevor dieser Plan ausgeführt wurde, starb Caesar, und kurz vor oder nach ihm auch B. Nach seinem Tode zerfiel wieder sein Reich, und an die Stelle einer geeinigten und dadurch starken Nation traten wieder die vielen Teilherrschaften.

Ich glaube in meinem Artikel Dacia gezeigt zu haben, dass die Kelten in der Theisseebene Eindringlinge waren, dass also B. gegen sie zog, um altdakisches Gebiet wieder zurückzuerohern. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist die Vernichtung der Kelten durch B. wohl ein Act der Notwehr, jedenfalls nicht ein Act reiner Willkür und ausgeprägter Lust am Rauben und Morden gewesen. Freilich weiss ich keinen Grund, seine gegen die griechischen Colonien und jenseits der Donau bis in das römische Provinzialgebiet unternommenen Plünderungszüge zu entschuldigen; hier mag Benterlust mitgespielt, hier mag die ungehinderte Lust an Abenteuern und der durch die glücklichen Unternehmungen gegen die Kelten im Westen und gegen die Bastarner im Osten — denn niemals konnte er die griechische Stadt Olbia bekriegen und zerstören, wenn er nicht vorher im Lande zwischen Karpathen und Schwarzem Meer die Obermacht der Bastarner, welche sich hier noch kurz vor B.s Regierung gehabt hatten, gebrochen hatte — genährte und gehobene Stolz den König getrieben haben. Hier steht der König noch unter der Macht der barbarischen und durch keine höhere Cultur gemilderten Gewohnheiten. Dieser Zug in seinem Wesen verdient hervorgehoben zu werden, da gerade ihm eine religiöse und sittliche Erhebung seines Volkes zugeschrieben wird; er gewöhnte sein verwildertes und heruntergekommenes Volk wieder an Gehorsam, thäte es in Zucht und machte es wieder mässig. Sollen die Daker doch, durch B. dazu bewegen, den Weinstock ausgerottet und fortan ohne diese köstliche Himmelsgabe gelebt haben. Sein Genosse in diesem Reformwerk war ein Priester Namens Dekaincos. Aber von diesen

Reformen bis zur Ausrottung der den barbarischen Völkern tief innewohnenden Raub- und Bentergie ist ein weiter Weg, der wohl auch mehr Zeit erfordert, als B. dazu beschieden war. Schade bleibt es, dass unsere Quellen so wenig über diesen König melden; es wäre interessant, mehr Details über ihn und seine Reformen zu wissen. Das Beste über ihn bietet Strabon (VII 303f.); was Iordanes hat (c. 11), besitzt wenig Wert über Dakien und dakische Verhältnisse zu seiner Zeit muss ich auf meinen Artikel Dacia (Bd. IV S. 1948ff.) verweisen. [Brandis.]

S. 1067, 23 zum Art. **Buri**:

Eine bei Kehlheim gefundene Inschrift CIL III 5937 ist dem Ippiter O. M. Stator gewidmet von Fl(avius) Vetulenus, Centurio der leg. III Italica reversus ab expeditione Burica. Die Zeit dieser Expedition ist unbestimmt. (Ihm.)

Besentus s. **Besentus** (in diesem Suppl.).

S. 1073, 29 zum Art. **Businae**:

Über Quintianus-Plattling vgl. F. Ohlenschläger Ahh. Akad. Münch. 1884, 234ff., der über B. falsch urteilt. [Knaack.]

S. 1077, 96 zum Art. **Bussumarus**:

Der Beiname des Iuppiter lautet auf einer anderen, ebenfalls in Karlsruhe gefundenen Inschrift *Bussumarius*. J. Jung Arch.-epigr. Mitt. XIX 1896, 70 I. O. M. *Bussumario C. Atil. Eutyches Aug(ustalis) col(oniae) Apul(ici) pro salute sua suorumque omnium ezedram long(am) p(ede)s* XXX, latam p. XXV cu(m) ar(ge)nto p(ensia) sua fecit. [Ihm.]

S. 1093, 10 zum Art. **Butuntí**:

Gräber aus griechischer Zeit mit Vasen, Bronzen n. a. gefunden bei Bitonto, Not. d. scavi 1892, 242. 1897, 204. 1897, 433. [Hülsem.]

S. 1093, 34 zum Art. **Buxentum**:

Den *Βυξεντινός οίκος* erwähnt Athen. I 27s; in Gregor. Magn. reg. II 42 wird B. im J. 592 als vacantes Bistum erwähnt. Vgl. Nissen Ital. Landesk. II 897f. [Hülsem.]

Buzalon, Ort in Galatien in der Gegend von Kratea (Gerede). Vita S. Theodori cap. 48 p. 401 (ed. Theoph. Ioann). [Ruge.]

Buzyna (*Βουζύνα*), nach der delphischen Lahyadeninschrift (Dittenberger Syll.³ 438, 198) Tochter des Phanotes, eponymen Heros der sonst Phanoteus geschriebenen phokischen Stadt; nach Schol. Apoll. Rhod. I 185 dagegen Tochter des Lykos, Gemahlin des Klymenos, Mutter des Ergiros. Vgl. Dittenberger a. a. O. not. 77. [Stähelin.]

S. 1107, 21 zum Art. **Byrradas**:

Archon zur Zeit des Archonten Archon, Sohnes des Nikobulos in Delphoi während der IV. Priesterzeit im J. 164/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. [Kirchner.]

Byst s. **Byt** (Bd. III S. 551).

S. 1127f. zum Art. **Byzantion** Nr. 1:

S. 1127, 46: Auf karische Ansiedlung schliesst v. Wilamowitz Herakles² I S. 6 aus dem Cult der Artemis *φωσφόρος* (s. zu S. 1146, 28).

S. 1128f.: Über die Gründung vgl. noch Philol. LVI 326ff., wonach auch Gruppe Griech. Mythologie 223 zu berichtigen. Ansiedler von verschiedener Heimat nimmt auch Holm Griech. Gesch. I 338 an.

S. 1180, 30ff.: Über die Zeit des Aufenthalts des

Pausanias in B. vgl. noch Ed. Meyer Forsch. II 60, 3; Gesch. d. Altert. III 519.

S. 1131, 6: Über die Zeit der pontischen Fahrt des Perikles s. Beloch Gr. Gesch. I 504, 1. Ed. Meyer Gesch. d. Altert. III 78.

S. 1144, 22: Über byzantinische Magistrate nach Münzen D. Kalopothakes De Thracia prov. Romana, Berlin 1893, 31f. 63ff. Ein *ἀρχιεργός* auf einer Inschrift genannt Papageorg *Ἐορία* 1892 nr. 25 (dem Verfasser nicht zugänglich; vgl. Larfeld Jahresber. LXXXVII 229). Eine Fünfzehnercommission aus B. Heberdey-Wilhelm Kilikien (dem Verfasser nicht zugänglich; vgl. Keil Herm. XXXII 406).

S. 1145: Finanzwesen, vgl. Hermann-Thalheim Gr. Rechtsaltert. 4 37. 94, 1. 102, 5.

S. 1146, 23: *Ἀρτεμίου φασαγόρος*, karische Göttin, v. Wilamowitz Herakles I 8, 6.

S. 1147, 60: Der *γίγαν ἀϊός* gehört nicht zu den Heroen, sondern zu den Göttern, vgl. Milchhoefer Anfänge der Kunst 84f. Furtwängler Die Bronzen v. Olympia 1890, 102.

S. 1148, 37: Zu den Sitten der Byzantiner vgl. noch Sert. Emp. adv. rhet. 37 über die allzugrosse Macht der Rhetoren in B. [J. Miller.]

4) Eine Stadt der 'Byzantiner' in Armenien nennt Ahydenos bei Euseb. chron. ed. Schoene 35 als Zufluchtort der Mörder Sanheribs. Dieses *Βυζαντιών* ist aber wahrscheinlich verderbt aus *Βυζανών* (oder *Γαυζαντιών*?); s. den Nachtrag zu Art. Bizana in diesem Suppl. S. 253. [Streck.]

S. 1160, 2 zum Art. *Byzes*:

1a) Thrakischer Dynast, Bundesgenosse des Ps.-Philippus (Andriakos), bei dem dieser nach seiner Niederlage Zuflucht suchte. B. lieferte ihm den Metellus aus (148 v. Chr.), Zonar. IX 28, 2. [Niese.]

C.

Cabalai, Ortschaft auf der Strasse zwischen Koptos und Berenike in Ägypten, Itin. Ant. 173, 2 (p. 77 Parthey). [Streck.]

Cabeon, Landschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 51 P. [Streck.]

S. 1163, 35 zum Art. **Cabillonum**: O. Hirschfeld CIL XIII p. 404. 408 (bevorzugt die Form *Cavillonum*). [Ihm.]

S. 1164, 18 zum Art. **Cabunilaeginus**: Der Inschriftaltar ist bei Aguilar de Campó (Conventus Clunensis) gefunden. Hühner Eph. epigr. VIII p. 423 nr. 159, der die Göttin *Adae-gina* vergleicht. [Ihm.]

S. 1164, 54 zum Art. **Caca**: 2) Sklave in der arretinischen Vasenfabrik des C. Titius Nepos, Ihm Bonn. Jahrb. CII 118. [C. Robert.]

S. 1166, 55 zum Art. **Cacus**:

Mit dieser Darstellung des Cn. Gallius bringen 50 G. Körte (Etrusk. Spiegel V S. 166—171) und zurückhaltender auch F. Münzer (Rh. Mus. LIII 1898, 598ff.) folgende Darstellung eines aus Bolsena stammenden etruskischen Spiegels (Körte a. a. O. V Taf. 127) zusammen: in der Mitte sitzt ein leierspielender Jüngling *Caou*, davor etwas tiefer ein kleinerer Jüngling mit einer Schreitafel auf den Knien, *Artile*, hinter den beiden sind zwei gerüstete Krieger sichtbar, he-reit, aus dem Hinterhalte hervorzustürzen, *Caile* 60 *Vipinas* und *Arie Vipinas*; verwandte Darstellungen, aber ohne den Jüngling mit der Schreitafel und durch mehrere andere Figuren erweitert, finden sich auf drei etruskischen Aschen-kisten (Körte Urne etrusche II 2 Taf. 119 p. 254—258). Den weitgehenden Combinationen Körtes vermag ich nicht zu folgen, aber auch Münzer scheint mir, wenn er trotz mancher Skepsis an

der Deutung auf den Untergang des 'Sängers und Sehers' Cacus festhält, zuviel Vertrauen auf ein Stück einer Denkmälergattung zu setzen, an der er die 'erstaunliche Kraft der Phantasie' und die 'noch grenzenlosere Willkür in der Hinzufügung der Namen' selbst hervorhebt. [Wisowa.]

Cadra, Ein Berg im Tauros, der im Gebiet der Kieten lag, d. h. im westlichen Kilikien, Tac. 40 ann. VI 41. Wilhelm Arch.-epigr. Mitt. XVII 1f. [Ruge.]

S. 1172, 43 zum Art. **Caecilianna** Nr. 2: Ritter Erdk. X 996 und Benzinger gehen die Entfernung zwischen C. und Zeugma irrthümlich auf nur 24 Meilen an; sie beträgt nach der Tah. Peut. vielmehr 40; C. ist mithin südlicher zu localisieren und zwar im heutigen Kal'at en-negm. Vgl. K. Rögling Beitr. z. Alt. Gesch. I 472ff. [Streck.]

S. 1174ff. zum Art. **Caecilius**: 10a) C. Caecilius diente als Kriegsrath in Sicilien im J. 494 = 260 und wurde bei dem Versuche, den Egestanern zu Hilfe zu kommen, von Hamilkar in einen Hinterhalt gelockt und geschlagen (Zonar. VIII 11 Anf.; vgl. C. Duilius). [Münzer.]

28) [S]extus Caecilius Aemilianus. Seinen vollen Namen und seine Laufbahn vor der Statthalter-schaft dar Baetica erfahren wir durch eine In-schrift aus Bordj-Touta bei Thuharbo mius (Bull. arch. du com. d. trav. hist. 1898, 174 = Rev. arch. XXXV 1899, 172 nr. 37): [S]exto (Lesung von Ganckler) *Caecilio* *Sex. fil. Quir(ina) Aemiliano, X vir(ō) stitibus iudicandis, VII viro episulorum, quaestori Augusti candidato, leg(ato) pr(ō) praetore provinciae Africae* (Legat des Procon-suls), *tribuno plebis, praetori, patrono d(eco)ra-to) d(eturionum) p(etunia) p(ablica)*. Vielleicht war

er der Sohn oder Enkel des Sex. Caecilius Q. f. Qnir. Crescens Volusianus (Nr. 48, vgl. Héron de Villefosse Bull. arch. a. a. O.). Anch der Jurist Sex. Caecilius Africanus (Nr. 29) mag dieser Familie, die wahrscheinlich aus Thurbuo minus in Africa stammte (zur Tribus Quirina vgl. Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 157), angehört haben.

42) Caecilius Classicus. Der Name seines Schwiegersohnes lautete wohl Claudius Fuscus, 10 s. Bd. III S. 2728 Nr. 159. [Grog.]

44) (Zn S. 1200, 18). Auf die Teilnahme des Cornutus am Bundesgenossekriege bezieht sich vielleicht Sisenna frg. 20 Peter (überl. *Commutus*); vgl. Peter Frg. hist. Rom. p. XVII. Marcks Überlieferung des Bundesgenossekriege 67, 5. [Münser.]

54a) Caecilius Felix, Legat von Arabia unter Severus Alexander (Meilensteine CIL III Suppl. 14 149 a, 14, 37, 43). [Grog.]

57) Caecilius Hermianus. Er könnte der Hermianus sein, der in der metrischen Grabinschrift seiner Tochter genannt ist als *ἐν δῆμοις ἀρχων* *ἐκ βασιλῆος [Ἰ]ππικῆς*, IGR III 1, 146 (aus Safranboli in Galatia; die zuerst bekannt gewordene Inschrift ist jetzt ebd. 179 ediert), womit seine lokalen Ämter gemeint wären. Vielleicht ist auch das Fragment IGR III 1, 205 (Ancyra) auf ihn zu beziehen. [Stein.]

58a) L. Caecilius Iucundus, Sohn des L. Caecilius Felix, Bankier in Pompeii, in dessen Hause der reiche Schatz von Wachsafeln, Quittungen grösstenteils aus den J. 52—62 n. Chr. enthaltend, aufgefunden wurde; Ausgabe von C. Zange-meister im CIL IV Suppl. 1 (1898), vgl. anch A. Mau Pompeii in Leben und Kunst (1900) 488ff. [Wisowa.]

65) Caec(ilius) Maternus, auf zwei Münzen von Markianopolis mit dem Bilde und Namen des Commodus als Legat genannt (Taccabella Rev. numism. 1901, 814ff. *Αὐ(τοκράτορος) Κ(αίσαρος) Αἰλ(ίου) Αὐ(γούστου) Κόμοδος Ρ ἡ(γεμονεύοντος) Καίσε. Ματίρην Μαρκανοπολιτῶν*). Taccabella folgt daraus, dass C. später Legat von Moesia inferior gewesen sei; eher dürfte anzunehmen sein, dass Markianopolis in den letzten Regierungsjahren des Commodus — auf diese weist die Namensform — vorübergehend zu Thracien gehörte (vgl. Pick Münzen von Dacien und Moesien I 185, 8). [Grog.]

69ff.) (Zn S. 1202f.) Über die Bedeutung des Beinamens *Metellus* vgl. L. o. w. Prodrum Corp. gloss. Lat. 898. Verschiedene Metelli zeichneten sich als Redner aus (Tac. dial. 87). Von ihrer Familie leitete angeblich Severus Alexander seine Herkunft ab (Hist. Ang. Sev. Alex. 44, 3).

86) (Zn S. 1209, 7) Zu unbekannter Zeit klagte Celer (oder sein Vater) ferner einen Cn. Serginus Silus wegen versuchten Ehebruchs an und erreichte seine Verurteilung (Val. Max. VI 1, 8; vgl. Mommsen St.-R. II 493, 4).

(Zn S. 1210, 35) Celer, dessen Rede gegen M. Servilius Cicero (ad Att. VI 8, 10) im J. 704 = 50 von Atticus erbittet, ist wohl nicht Metellus, sondern Pilius (vgl. ebd. X 1, 4. Cic. ad fam. VIII 8, 8).

94) (Zn S. 1214, 19) Wohl schon damals wurde ihm in Thessalonike die Inschrift gesetzt:

Κόρινθον Καίσι(λιον Μίττωλον) | σεγατηρὸν ἀνδρόπαυρον | τὸν αὐτῆς σω(τήρα) | ἡ π[όλις] (Athen. Mitt. XXIII 164f., vgl. Bd. IV S. 1376, 60ff.)

99) (Zn S. 1226, 28) Er wurde gegen Mitte Februar von Pompeius nach Brundisium mit zwei Cohorten vorausgeschickt (Cic. ad Att. VIII 8, 7, vgl. 14, 8) und ging wahrscheinlich bald darauf nach Asien ab.

(Zn S. 1228, 32) Seine Papiere fielen in die Hände Caesars, wurden aber von diesem ungenutzt verbrannt (Plin. n. h. VII 94). [Münser.]

104) Q. Caecilius Redditus, (*praefectus*) *cohort(is) I Britannicae (militariae) c(ivisium) Romanorum*) in Pannonia oder Dacia im J. 105, 12. Januar, CIL III Suppl. p. 2212 dipl. XCVIII; es wird also dadurch eine der *tres militias* des Mannes bekannt; daran, dass eben dieser C. gemeint ist, ist kaum zu zweifeln.

112) C. Caecilius Salvanus. Auf ihn hat P. Meyer Das Heerwesen der Ptolemaeer und Römer in Ägypten 146 mit Recht den Papyrus Kenyon Greek Pap. in the Brit. Mus., Catal. II 178, 198, wo ein *μας, ὁ κρείττοτος δικαιοδότης* genannt ist (zwischen 169 und 177) bezogen; in spätestens August 176 hat diese seine Amtstätigkeit gedauert; vgl. Papyrus-Archiv I 447f. 553 (Nicole). [Stein.]

117) Caec(ilius) Servilianus, als Legat von Thracien anch in einer neugefundenen Inschrift genannt (Dobrusky Sbornik XVI 1900, 105). Zu den Münzen von Nikopolis vgl. Pick Münzen von Dacien und Moesien I 381ff. [Grog.]

128a) *Caecilia* (dieser Name bei Cic. ad Att. VI 2, 10, 4, 3 im J. 704 = 50) *Attica* (ebd. XII 1, 1 und sehr oft in den folgenden Briefen, zuletzt XVI 11, 8, seit 708 = 46; doch *Atticula* schon 704 = 50 ebd. VI 5, 4), Tochter des T. Pomponius Atticus. Sie ist erst im J. 708 = 51 (ebd. V 19, 2), also nach dessen testamentarischer Adoption durch Q. Caecilius Nr. 28, geboren und führte daher den Gentilnamen C., nicht Pomponia, wie sie z. B. Bd. III S. 1201, 14 genannt wird. Cicero trägt dem Atticus während ihrer ersten Lebensjahre oft Grüsse an sie auf, ohne ihren Namen zu nennen (ebd. V 19, 2. VI 8, 10. 5. 4. 8. 5. VII 2, 4); ebensowenig nennen ihn Nep. Att. 12, 1. 19, 4. Sen. epist. II 9, 4. Snet. Tib. 7; gramm. 16, die von ihrer Verheiratung mit M. Vipsianus Agrippa um 717 = 37 und von ihrem späteren Verhältnis mit dem Freigelassenen ihres Vaters Q. Caecilius Epirota (Nr. 53), das vielleicht zur Trennung der Ehe führte, berichten. [Münser.]

S. 1256ff. zum Art. *Caecina*:

20) C. Caecina Largus, als Legat von Thracien anch auf einem neugefundenen Meilenstein genannt, der frühestens im J. 198 gesetzt ist (Dobrusky Sbornik XVI 1900, 98 = Rev. arch. XXXVI 1900, 307 nr. 19). CIL III 7418 = Suppl. 12357, wo jedoch nach dem Ahklatsch in der Titulatur des Severus *trib. pot. III* oder *I/III* zu lesen ist. C. — war demnach von 195 oder 196 bis sicher 198 Legat von Thracien.

23) C. Caecina Paetus. Sein Name erscheint anch auf einer Wasserleitungsröhre aus der Regierungszeit und mit dem Namen Domitiana, zwischen 88/84 und 96 (*sub our(s) Caec(inae) Paeti et Articulae Paeti et Nini Hastae* CIL XV 7281 mit Dressels Anm.); welches Amt er be-

kleidete, wissen wir nicht. Vielleicht ist dem damaligen Curator aquarum, dem hochbetagten M. Acilius Aviola, ausnahmsweise auch ein Consul als Adiutor beigegeben worden; allerdings wäre die Dreizahl der Adiutores auffällig (vgl. Bd. IV S. 1784f.). [Grog.]

S. 1247, 57 zum Art. **Caelestis**:

Nach einer im J. 1892 gefundenen und von Gatti erläuterten Inschrift (Dissert. della Pontificia Accademia Rom. di archeol. S. II t. VI 331) 10 hatte die *Caelestis*, die *praestantissimum numen montis Thurpaesi* genannt wird, ein Heiligtum auf dem capitolinischen Hügel, bei der heutigen Kirche *Ara Caeli*, deren Name wohl von dem der Göttin abgeleitet ist. Vgl. im allgemeinen Wissowa Religion der Römer 312ff. [Cumont.]

S. 1254ff. zum Art. **Caellus**:

4a) *Caelli(us)* *curator [aquarum et Min[ist]rae]*, Bull. com. XXVIII 1900, 298.

[Grog.]

13) Der Artikel ist zu streichen, da dieser P. Caelius Bd. IV S. 196f. Nr. 16 als P. Coelius Caldus noch einmal und eingehender behandelt worden ist.

35) (Zu S. 1266, 61.) Wahrscheinlich ist das Geburtsjahr ein früheres als 669 = 85, vielleicht 666 = 88, wie Wegehaupt 5 und Groebe Herm. XXXVI 612f. annehmen. [Münzer.]

Caementarius, der Maurer, vgl. Hieronym. epist. LIII 6. Ein C., zur Flottenmannschaft von 30 Misenum gehörig, wird CIL X 3414 erwähnt.

[Fiebiger.]

S. 1279, 63 zum Art. **Caepias**:

Zu vergleichen ist auch Ranke Weltgeschichte III 2, 248, der statt C. Pius vermutet; kaum mit Recht. Der Name C. kommt als Gentilname auch in einer Inschrift aus Mevania, CIL XI 5032, vor. [Stein.]

S. 1288, 45 zum Art. **Caesarea** Nr. 1:

Nach einer Inschrift von Kiasé-kjoi in der Nähe von Neu-Phokais (*Ἰουδαία* II 120. *Μουσείο* Σμύρνης 1876, 16 *gr*) nannten sich auch die Einwohner von Myrina in Aioliis eine Zeit lang *Καίσαρες*; ebenso hieß nach der Inschrift Bull. hell. 1887, 91 nr. 11 Hyrkanis in Lydien zeitweise *Caesarea Hyrcania*. [Bürchner.]

S. 1306ff. zum Art. **Caesennius**:

4) A. Caesennius Gallus. Von seinen Strassenbauten in Galatien, Kappadokien, Pontus, Pisidien, 50 S. 515), Phrygien, Lykaonien und Armenia minor ist wieder ein Meilenstein aus dem J. 82 n. Chr. zu Tage gekommen (CIL III Suppl. 14 184 48). Münze von Caesarea: Greek coins Brit. Mus., Galatia 49 nr. 27.

10) L. Iunius Caesennius Paetus. Der Consul des Paetus und des P. Calvisius Ruso scheint in das J. 79 n. Chr. (Marr CIL VI 597; Mai in der unten erwähnten Inschrift) zu gehören, wenn die Ergänzung einer Inschrift aus Pozzuoli (Not. d. scavi 1891, 167) durch Cagnat richtig ist (Compt. Rend. Acad. d. inscr. et b. letr. 1901, 192ff.; die pompeianischen Quittungen sind wieder abgedruckt CIL IV Suppl. nr. CLIV. CLV).

14a) *Caesennia* (Apoll. Sidon. ep. II 10, 6) s. Apronius Nr. 11 in diesem Suppl.

[Grog.]

S. 1312ff. zum Art. **Caesius**:

3a) C. Caesius (oder Caecius) überbrachte im März 705 = 49 einen Brief des P. Lentulus Spinther aus Puteoli an Cicero nach Formiae (Cic. ad Att. IX 11, 1; vgl. 13, 7). [Münzer.]

30a) *Apronia* (*Caesia*) oder (*Caesia*) s. Apronius Nr. 11 in diesem Suppl. [Grog.]

S. 1322, 44 zum Art. **Cagri**:

Gefälschte Inschrift CIL XIII 8* [Ihm.]

S. 1324, 48 zum Art. **Calva** *dea*.

A. Biese Westd. Ztschr. 1898, 17 vermutet, dass der Name der Göttin vielmehr *Caesocaea* (Endung *-esiae*) lautet. Vgl. die Göttin *Haeva*. [Ihm.]

Caldis, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P. [Streck.]

S. 1352, 53 zum Art. **Calet**:

O. Hirschfeld CIL XIII p. 513. Sie wurden samt den Vellicasses von Augustus der Provincia Lugudunensis zugeteilt (CIL XIII p. 512). [Ihm.]

Calliope, Ortschaft in der syrischen Provinz Kyrrenhika, 24 Millien westlich oder südwestlich von *Bathnos* (= *Bathnai* Nr. 1), Itin. Ant. 191, 6 (p. 85). 104 (p. 86 Parthey). Aleppo (= *Beroia*), das Sachau Ztschr. f. Assyriol. XII 50 in C. vermutet, kann nicht gemeint sein; dagegen spricht die Distanzberechnung der Strecke *Beroia-Bathnai*: 54 Mill. in der Tab. Peut. [Streck.]

S. 1362, 54 zum Art. **Calones**:

2) Nach Fest. ep. 46, 15 Holzschube, vermutlich hoch und stelenartig, da man so auch den Kothurn nannte, Liber Glossarum ed. Usener Rh. Mus. XXVIII 1873, 419. Isid. or. XIX 34, 6. In den Glossen werden C. auch mit *Galliae* erklärt (Corp. Gloss. VI 169), was nicht recht verständlich ist. [Mau.]

S. 1365, 4 zum Art. **Calpurnianus** Nr. 2:

Seine Zeit lässt sich jetzt bestimmen; er war im April 147 Iuridicus, BGU II 378. Fayûm towns and their papyri, London 1900, 300 nr. 203; vgl. Papyrus-Archiv I 446. [Stein.]

S. 1365ff. zum Art. **Calpurnius**:

20) P. Calpurnius Atilianus Atticus, Legat von Syria Palästina im J. 139 n. Chr. (Militärdiplom vom 22. November 139, CIL III Suppl. p. 2328 70 dipl. CIX *Calpurn. Atiliano*), vielleicht der erste Statthalter dieser Provinz nach ihrer Neubildung durch Hadrian (vgl. o. Bd. I S. 515).

21) C. Calpurnius Aviola. Consulatsangabe auf einer Amphora, CIL XV 4568 C. *Calpurnio A. Viola*. [Grog.]

25) (Zu S. 1367, 42) Er ist wohl der Calpurnius, der mit Antonius nahe befreundet war und von ihm Anfang Mai 705 = 49 an Cicero geschickt wurde (vgl. Cic. ad Att. X 8 A, 2).

28) (Zu S. 1369, 35) Cic. ad Att. V 4, 2. 16, 4. 18, 1. 20, 4. 21, 2. VI 1, 14. VII 2, 7. 30, 5; ad fam. XV 1, 5. 3, 2. 4, 7; Phil. XI 34f. [Münzer.]

29) M. Calpurnius Caelianus. Ein neugefundener Meilenstein aus Sardinien, wo er (*praefuror*) et (*praefectus*) [*provinciae*] *Sardiniensis*, (*gregius*) (*vir*) heisst, datiert nach der (*trib.*) *potest.* II (der Kaiser Valerianus und Gallienus, also 254/5 n. Chr.), Rendic. Acc. dei Lincei, ser. V vol. III (1894) 925, 17.

50a) C. Arrius Calpurnius Longinus s. Arrius Nr. 17a in diesem Suppl.

58a) Calpurnius Marcellus, δ κερδιστος, Verwandter von Senatoren, Sterrett An Epigraphical Journey in Asia minor (Boston 1888) 186 nr. 189 = IGR III 1, 244. [Stein.]

69) Am Schluss des Artikels (bei der Name des Verfassers [Münzer] ausgefallen.

70) Cn. Calpurnius Piso. Sein Proconsulat von Africa ist auch durch eine Münze bezeugt, die seinen Namen trägt (Cn. Pisonis vgl. L. Müller Numism. de l'anc. Afrique II 62 nr. 39; Suppl. 44); er dürfte diese Stellung zwischen 5 v. und 3 n. Chr. bekleidet haben (vgl. Palln de Lessert Faet. d. prov. Afr. I 85f. 564). Über den Process des Piso vgl. Lévy Quo modo Ti. Claudius Nero erga senatum se gesserit, Paris 1901, 63ff. Viertel Tiberius und Germanicus, Göttingen 1901. Einer seiner Freigelassenen ist wohl Cn. Calpurnius Pisonis l. *Ἐπαφρα* (CIL VI Add. 35 055).

[Grog.]

73) (Zu S. 1383, 4) Ein zweites Exemplar der Urkunde CIG II add. 2561 h ist jetzt in Magnesia am Maiandros zu Tage gekommen (In-schriften von Magnesia 105 = Dittenberger Syll. 3 929); der Herausgeber Kern (a. O. S. 99) hält die Beziehung auf diesen Consul von 615 = 139 für wahrscheinlicher als die auf den von 621 = 133. [Münzer.]

74) L. Calpurnius Piso augur, Proconsul von 80 Asia (Inscript einer Statuenbasis IGins. II 219 Mytilene: δ δάμος Λεϊκίων Καλπούριον Πείσιωνα ἀγούρα, τὸν ἀνθήκατον καὶ διὰ προγόνων ἐνεργήσαν τὰς πόλεως) anscheinend bald nach dem J. 4/5 n. Chr., in welchem M. Plautius Silvanus, Consul im Jahre vor Piso, die Provinz verwaltet haben dürfte. Piso ist demnach wohl derselbe wie L. Piso (Nr. 77), dem in Pergamon (s. jetzt auch Athen. Mitt. XXIV 1899, 176) und Stratonicea Statuen gesetzt wurden, wengleich nicht ausgeschlossen ist, dass auch sein gleichnamiger Zeitgenosse L. Piso pontifex (Nr. 99) den Proconsulat von Asla inne hatte.

82) L. Calpurnius Piso. Consulatsangabe: Athen. Mitt. XV 1900, 421 (irrig *Καλπούριανὸν Πείσιων*). Nach der Vermutung Premerstein's (Festschr. f. Benndorf 1898, 261) ist er der Piso, an den die pa-galenische Schrift *πρὸς Πείσιωνα περὶ τῆς Θρηακικῆς βιβλίον* gerichtet ist (Galen. XIV 210ff. Kühn). Der Verfasser des Buches behandelte einen der Söhne des Piso, der im Knabenalter am Troiaspiel, anscheinend als Tribunus celerum, teilgenommen hatte (Galen. XIV 212 Kühn; vgl. v. Premerstein a. a. O.). Da jedoch die Schrift *πρὸς Πείσιωνα* frühestens im J. 198 erschienen ist, während Piso schon im J. 175 den Consulat bekleidet, wird man den Gönner Pa-Galens eher mit Pisos Neffen (Nr. 60) identifizieren, wenn überhaupt ein Calpurnius Piso gemeint ist. [Grog.]

88) (Zu S. 1387, 2): SC. aus Delphi I 2 60 IV 13 (Bull. hell. XXIII 13. 16 = Dittenberger Syll. 3 980), woraus sich mit Sicherheit ergibt, dass er Sohn von Nr. 87 war. Vielleicht ist dieser Piso wegen Erpressungen, die er als Praetor oder Proconsul in Gallien begangen zu haben scheint, angeklagt und durch M. Aemilius Scaurus verteidigt worden (Cic. de or. II 265, wohl auch 285).

90) (Zu S. 1389, 18): Die Flugschrift Pisos gegen Cicero wollte Ed. Schwartz Herm. XXXIII 101—108 in der unter Sallusts Namen überlieferten sog. Invectiva in Ciceronem wiederfinden, nachdem Reitzenstein ebd. 87—101 (gleichzeitig mit Wirz Festgaben zu Ehren Büdingers (Innsbruck 1898) 102ff.) diese als ein echtes Pamphlet aus dem J. 700 = 54 nachzuweisen versucht hatte. Die Ansicht hat schon bei Schanz Gesch. der röm. Litt. I* 281 und auch bei F. Schöll Rh. Mus. LVII 159—163 Widerspruch gefunden und wird sich schwerlich halten lassen.

(Zu S. 1389, 61) Auf tendenziöse Fälschung geht die Angabe des Lactant. inst. div. I 15, 30 zurück, dass Piso vielmehr gegen die chronvolle Bestattung Caesars gestimmt habe. In einem Senatsconsult vom 11. April steht er unter den Urkundzeugen an erster Stelle (Joseph. ant. Jud. 20 XIV 220).

(Zu S. 1390, 21) Er hatte ein Haus auf dem Caelius, das noch später seinen Nachkommen gehörte (Cic. Pis. 61, vgl. CIL XV 7513 mit Ann.).

98) (Zu S. 1371, 37) Plut. Cic. 41, 4; apophth. Cic. 16, wo Piso mit Ciceros späterem Schwiegersohn Dolabella verwechselt wird (vgl. Macroh. Sat. II 8, 3). [Münzer.]

99) L. Calpurnius Piso Frugi pontifex. Die Arralacten des J. 20/21 n. Chr. sind wieder abgedruckt CIL VI Add. 32 340. Nach Borghesis Vermutung ist Piso, wie in Velesia (CIL XI 1182), auch in Parma durch eine Statue geehrt worden (XI 1052 [po]ntif. eo[s.]). Ob er als Legat von Syrien (so Premerstein Jahresh. d. öst. arch. Inst. Beibl. I 1898, 160f.) oder von Pamphylien (Groche in Drummann-Groche Gesch. Roms II* 539) zum Krieg gegen die Thraker beordert wurde, hleibt vorläufig unklar. Diesen selbst führte er als Proconsul von Makedonien, wie eine Inschrift aus Beroe beweist (Dimitzas Makedonia, Athen 1896 I 70 *Λεϊκίων Καλπούριον Πείσιωνα ἀνθήκατον Βεροιαίος καὶ οἱ ἐνεκτημένοι Ῥωμαῖοι τὸν ἑαυτῶν πατέρα*, vgl. v. Premerstein a. a. O.). Die Epigramme des Antipatros, die von Piso rühmen, dass er den makedonischen Helm und das Schwert Alexanders d. Gr. sein eigen nenne (Anth. Pal. VI 241. IX 552), sind demnach so zu verstehen, dass Piso das kriegerische Erbe der Makedonien und Alexanders angetreten habe. Dem Beginn der Stadtprefectur will Groche (a. a. O. 540) in das J. 21 n. Chr. setzen, kaum mit Recht. Das Palais seines Vaters auf dem Caelius (s. Nr. 90 in diesem Snppl.) war auch in Pisos Besitz (CIL XV 7513 Aufschrift einer beim Lateran gefundenen Wasserleitungsröhre L. Pisonis), die wohl nicht L. Piso Nr. 79 nennt, da dieser Zweig der Pisonen ein Haus am Forum bewohnte, vgl. Tac. ann. III 9 und o. Bd. III S. 1376 Nr. 55).

[Grog.]

181a) Calpurnia Frontina, Schwester des Cn. Cornelius Pulcher, IGP I 1600; vielleicht hat ihr voller Name Cornelia Calpurnia Frontina gelautet.

[Stein.]

L. Calventius, Pontifex in den J. 101 und 102 n. Chr. (CIL VI Add. 32 445. 31 034 m. Ann.). Derselbe Gentilname o. Bd. III S. 1387 Nr. 89. [Grog.]

S. 1410ff. zum Art. **Calvisius**:

8a) P. Calvisius . . . gehörte in den J. 101 und 102 n. Chr. dem Collegium der Pontifices aus (CIL VI Add. 32445. 31034); man könnte an P. Calvisius Ruso (Nr. 10) oder an P. Calvisius Tullus (Nr. 19) denken.

9) P. Calvisius Ruso, Consul anscheinend im J. 79 n. Chr. (s. Caesennius Nr. 10 in diesem Suppl.). Sein Proconulat von Asia wird in einer Inschrift aus Ephesos erwähnt (Ito. *Kalouvolou* 10 *Ἰσθίου* Jahreshefte d. Ost. arch. Inst. Beihl. I 1898, 76). [Groat.]

Camarum, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 57 P. Vgl. dazu die von Plinius erwähnte, an der Südwestküste Arabiens liegende Insel *Camari* (s. d. Nr. 1); vielleicht ist C. damit identisch. [Streck.]

Camhissis, Fluss in Armenien; Geogr. Rav. p. 77 P. [Streck.]

Camia, Ortschaft in Hyrkanien; Geogr. Rav. 20 p. 61 P. [Streck.]

S. 1480, 56 zum Art. **Camilla** Nr. 1: Vgl. Knaack Rh. Mus. XLIX 526. [Knaack.]

Camogena, Landschaft in Armenien; Geogr. Rav. p. 69 P. [Streck.]

S. 1439, 27 zum Art. **Campauius** Nr. 1: M. Campanius Marcellus ist wahrscheinlich identisch mit dem *(δ)ισσημειανος Μαρκιλλος*, Oxyrhynchos Papyri I (1898) 141 nr. 78, was demnach auf seine alexandrinische Procuratur zu beziehen ist. [Stein.]

Campi Cauehi, ein Landstrich in Babylonien, durch welchen nach Plin. n. h. VI 129 der eine der beiden Arme des Tigris — der sich nach Plinius bei Apameia, in Mesene gabelt — hindurchfließt. Wahrscheinlich ist damit die Gegend der Stadt Koche (nahe bei Seleukeia) gemeint. Vgl. Mannert Geogr. d. Griech. n. Röm. V 2, 266, 298. Forhiger Alt. Geogr. II 622. S. noch die Art. Koche und Tigris. [Streck.]

Camulatus, nach seinem Namen zweifellos ein Kelte (vgl. CIL XII 2480. 3645), stand bei M. Brutus wegen seiner Tapferkeit in hohen Ehren, verliess ihn aber 712 = 42 bei Philippi unmittelbar vor der Entscheidung (Plut. Brut. 49, 1). [Münser.]

Canas, eine sonst unbekannt lykische Stadt, Plin. V 101. [Ruge.]

S. 1473, 17 zum Art. **Candidus** Nr. 1: Die Inschrift jetzt CIL XIII 2901. Vgl. A 1-50 bins (in diesem Supplement). [Ihm.]

S. 1476ff. zum Art. **Caninius**:

3) (Zu S. 1477, 29). Eine Ehreninschrift ist dem C. damals von den Epidauriern in ihrem Asklepieosheiligtume gesetzt worden (IGP I 1410) und könnte für die oben angelegte Vermutung, dass er Achaia als Provinz verwaltete, geltend gemacht werden.

4) Consulatsangabe (*L. Caninius*) auch auf der Ziegelinschrift CIL XI 6673, 18. [Münser.]

5) L. Caninius Gallus. Über seine Münzen vgl. Blanchet Congrès internat. de num. 1891, 109ff. Knbitschek Rundschau über ein Quinquenn. d. ant. Numism. 1896, 63f. [Groat.]

9) (Zu S. 1478, 52) Aus Cic. ad Att. VII 3, 8 lässt sich schliessen, dass der Senat damals dem C. und dem Fabius irgendwelche Belohnungen decretierte.

(Zu S. 1479, 14) Als Urkundszunge wird C. in einem Senatsconsult vom April 710 = 44 aufgeführt (Joseph. ant. Jud. XIV 220: *Γάιος Καρνεύσιος Τηρογίβια* [scil. trihn] *Ἰβίλιος*). Vielleicht ist er der Senator Rehilus, der 717 = 37 von Menodoros gefangen, aber wieder entlassen wurde (Appian. hell. civ. V 101). [Münser.]

S. 1483, 5 zum Art. **Canius**:

a) C. Canius, römischer Ritter, *sec infacetus* 10 *et satis literatus*, leistete im J. 639 = 115 (s. o. Bd. I S. 588, 16) dem P. Rutilius vor Gericht seinen Beistand (Cic. de or. II 280 mit einem Beispiel seines Witzes) und lebte eine Zeit lang wegen seiner Geschäfte in Syrakus (Cic. de off. III 58—60). [Münser.]

Cannaba, Ortschaft auf der Strasse von Germania nach Edessa, von ersterem ca. 13, von letzterem ca. 27 Millien entfernt, Itin. Ant. 189, 4 (p. 84 Parthey). Mit C. ist wahrscheinlich, wie K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 447 meint, das *Ganaba* der Not. dign. XXXV 15 (ed. 2—4: *Gallaba*) identisch. [Streck.]

S. 1499, 63 zum Art. **Canuleius**:

1a) Canuleius war im J. 592 = 162 als römischer Gesandter an den Königshofen des Oeteus (Polyh. XXXI 18, 4). Wahrscheinlich ist er mit Nr. 6 und mit Nr. 12 identisch. [Münser.]

S. 1501 zum Art. **Canus**:

3) Kannus ist Praenomen des cos. ord. 138, 30 der richtig Kanus Innis Niger heisst (Militärdiplom CIL III Add. p. 2328⁶⁹ dipl. CVIII, vgl. Bormann Österr. Jahresh. III 1900, 18f.). [Groat.]

5) Gallischer Vasenfabricant, ans der ersten Kaiserzeit, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 101, 2. [C. Robert.]

S. 1504, 1 zum Art. **Caparesens**:

Neue Inschriften der Nymphen von Capera Ephem. epigr. VIII p. 378 nr. 71. 74 (*Nymphais* 40 *Caparesensum*); vgl. nr. 72. 73. 75 (hier fehlt der locale Beiname). Gleichzeitig gefunden wurden zwei Widmungen an die Fontana (nr. 76. 77) und zwei an die Salus (nr. 78. 79). [Ihm.]

S. 1510, 1 an Stelle des Art. **Capersane**:

Capersane, Ortschaft am Euphratufer, bei welcher unter Kaiser Constantius römische Truppen vermittelte einer Schiffbrücke den Fluss passierten und dann den Marsch in der Richtung nach Edessa fortsetzten, Ammian. Marc. XVIII 8, 1. XXI 7, 7. Es kann nur die Gegend bei Rümka'eh (nördlich von Biregik) gemeint sein, da dort sich die einzige gewöhnlich benützte Furt der Euphratstrecke zwischen Samosata und Zeugma befindet, vgl. z. B. R. Pocockes Beschr. d. Morgenl. II 230. Über C. = Rümka'eh s. Mannert Geogr. d. Griech. n. Röm. VI 393. Ritter Erdk. X 986ff. In den Acta SS. (vita Salamanti Silentiarii) 23. Jan. p. 103 wird ein Dorf C. am westlichen Euphratufer, ohne weitere Bestimmung der Lage, erwähnt. Dieses darf wohl mit dem C. des Ammian kombiniert werden. Der erste Bestandteil des Namens enthält das aramaische Cephar (Caphra) = Dorf. [Streck.]

Caphrena, befestigte Stadt gegenüber von Zeugma am Euphrat, die einst einen Umfang von 70 Stadien besass und die Residenz eines Satrapen war; zu Plinius Zeiten bestand sie nur mehr aus einer Burg, Plin. n. h. VI 119. Die Schwester-

stadt Zeugmas am östlichen Euphrat nennen die Classiker sonst Apameia und Selenkeia (letzteres vielleicht nicht geradezu mit Apameia identisch, sondern in dessen Nähe liegend). C. muss demnach als einheimische Benennung der sonst Apameia bezw. Seleukeia heissenden Stadt aufgefasst werden. Selenkeia wird ausdrücklich als Festung (*σφοδρῶν* bei Strah. XVI 749) hervorgehoben und wird daher der Bnrg C. entsprechen. Der Name C. ist aramaisch und bedeutet „Die Dörfer“. Vgl. 10 noch die Art. Apameia Nr. 4 (in diesem Suppl.) und Selenkeia. [Streck.]

S. 1526, 59 zum Art. **Capito**:

5a) Capito . . . anus, δ κράτιστος, λογιστής (von Thyatira). Athen. Mitt. 1899, 359. [Stein.]

S. 1530, 24 zum Art. **Capitolinus** Nr. 2:

Die Inschrift der Wasserleitungsröhre ist jetzt publiziert CIL XV 732; es ist zu ergänzen *procurator aquarum*. Nach den Schriftzeichen würde Dressel a. a. O. ihn eher der Zeit des 20 Marcns als des Caracalla oder Elagabal zuweisen. Dann könnte C. identisch sein mit dem Epistategen (der Heptanomis) *Δ[ε]σίλιος (?) Cap[itol]ίνιος*, der im J. 172 n. Chr. als κρητιστός *ἐπιτοκάρχης* bezeichnet wird, BGU I 291, vgl. ebd. II Nachträge S. 355. Mit diesem ist sicher identisch der κρητιστός (*ἐπιτοκάρχης*) *Δ[ε]σίλιος Capito[li]νιος*, BGU I 168 (datiert: 29. Nov. etwa 169 n. Chr.) und dazu Nachtr. S. 357, wo fälschlich *Isyllius* ergänzt wird. [Stein.]

S. 1548, 46 zum Art. **Capreolus** Nr. 4:

Dieser ganze Absatz ist zu streichen.

In diesen Glossaren stecken neben den Pflanzennamen auch einige Tiernamen, und ein solcher liegt hier vor. Es ist eben zu lesen: *dorcadis id est capreolus* (*ΔΟΡΚΑΔΕ* statt *ΔΟΡΚΑΔΙΣ*), vgl. Thes. Gloss. emend. Vol. VII fasc. 1, 436.

δορκάδης = Reh u. s. w. findet sich: Oppian. cyneq. I 441 Schneider. Callimachus epigr. XXXI 2 Meineke. Anth. Pal. V 291, 12. VII 578, 6 40 (Agathias). Ebenso ist natürlich das *dorcadis* = *capreolus* des angeführten norditalienischen Glossars aus dem 9. Jhd. zu lesen; E. Bonnets Vermutungen sind also gegenstandslos. [Städler.]

Capussa, Sohn des Oezalces, Alterer Bruder des Lacumazes, König der Maesulier (Massylier) im östlichen Numidien, Liv. XXIX 29, 7ff. [Stähelin.]

S. 1572, 3 zum Art. **Carbantorate**:

Über die mutmassliche Erwähnung der Stadt in der verderbten Stelle des Strab. IV 185 vgl. die Anmerkung von Groskrud I 319. [Ihm.]

Carbestria, Ortschaft in Klein-Medien; Geogr. Rav. p. 65 P. [Streck.]

Carbalsacrus, Landschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 51 P. [Streck.]

Carcerarius, der Gefängniswärter, vgl. Donat. Terent. Phorm. II 3, 26. Im besonderen ist C. auf Inschriften wiederholt die Bezeichnung für 60 den Wächter von Militärgefangenen, vgl. CIL III 10498 k. VI 1057, 7, 4. 1058, 3, 7. CIRh. 452 und Caner Ephem. epigr. IV p. 422f. [Fiebiger.]

Carcha, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 57 P. Der Name C. bedeutet zunächst „befestigte Stadt“, dann „Stadt“ schlechthin. Es liegt das aramaische Wort *Karkās* vor, das schon

früh in der Form *el-Karkā* ins Arabische als Fremdwort eingedrungen ist; bei den Classikern erscheint es sonst als Charcha (s. d. und Suppl.) und Charax (s. d. und Suppl.). [Streck.]

Carema, Ortschaft in Persien, beim Geogr. Rav. p. 52 P. unmittelbar hinter Persepolis erwähnt. [Streck.]

S. 1591, 17 zum Art. **Carissus** Nr. 1:

Der Artikel ist zu streichen; es ist vielmehr nach Pais Rendic. Acc. dei Lincei, ser. V vol. III (1894) 915, 5 auf der betreffenden Inschrift zu lesen . . . *MARIDIO*, es ist also P. Maridius Maridianus (Ephem. epigr. VIII 770) genannt. [Stein.]

S. 1592, 41 zum Art. **Caristianus** Nr. 1:

C. Caristianus Fronto, *cofusus* (s. d.), anscheinend Proconsul von Asia (CIL III Suppl. 141924). Seine Gattin hiess vielleicht [Vettia] L. F. Paulla (L. Vettius Paullus war Consul im J. 81). [Grog.]

S. 1596f. zum Art. **Carminius**:

5) Carminius Pudens. Er führt auf der Inschrift das Signum *Ithacius*, gehört also frühestens dem Ende des 2. Jhdts. an; seine Gattin ist Iunia Valeriana. [Stein.]

5a) (Sex.) [*C*]arminius Vetus, Proconsul von Asia unter Nerva im J. 96 oder 97 n. Chr. (Inschrift aus Ephesus, Jahreshfte d. Ost. arch. Inst. Beihl. II 1899, 74), demnach Consul (suffectus) 30 wahrscheinlich unter Domitian in unbekanntem Jahre (vgl. Steiu a. a. O.). Er wird der Vater des Sex. Carminius Vetus Cos. 116 (Nr. 6), der Grossvater des gleichnamigen Consuls von 150 (Nr. 7) gewesen sein und wie diese das Praenomen Sextus geführt haben. [Grog.]

S. 1600, 51 zum Art. **Carmon**:

Der Geogr. Rav. p. 57 P. nennt unter den Ortschaften von Arabia felix ein *Cornam* (var. *Cornam*), das vielleicht mit C. identisch ist. [Streck.]

S. 1613, 24 zum Art. **Carrinas** Nr. 7:

Wahrscheinlich ist er auch der Secundus *δεξιωναι λεπις* *Αγορών* *ὄναρος*, IGP I 337f. [Stein.]

Carsagis (Itin. Ant. 208), zwischen Satala und Zimara (*Corsat* ebd. 215). Die Identification mit Elegarsina, die Yorke (Geogr. Journ. VIII 1896, 5, 465) annimmt, ist wenig wahrscheinlich, mindestens unbeweisbar. Vgl. Chor-sabia Bd. III S. 2443. [Ruge.]

S. 1628, 44 zum Art. **Carventanus**:

Frñn (Jahrb. f. Philol. CXLIX 106—108) vermutet, dass der Beiname C. dem Consul T. Numicius Priscus gehöre (s. d.). [Münzer.]

S. 1630, 1 zum Art. **Carvilius** Nr. 9:

Nach Vell. II 128, 2 *aguestri loco natus*, woraus folgt, dass die curulischen Aemter der Älteren Carvilius Nr. 4 und 8 in der That Fälschungen sind (s. d.). [Münzer.]

Castro s. **Claudius** Nr. 100a in diesem Suppl.

Cassianum als Name eines *praedium* oder einer Ortschaft erschliesst Zangemeister aus einer am Niederrhein zwischen Gellep und Langst gefundenen Ziegelinschrift *Cassiano in calcaria Max[s]imus fecit*, vgl. Siebourg Bonn. Jahrb. XCVI 256ff. Man könnte in *Cassiano* auch den Dativ des Besitzers des Kalkofens sehen (für den *Cassianus*) oder auch aufösen *Cassiano(rum)*. Die

Zangemeistersache Deutung ist die wahrscheinlichere. [Ihm.]

S. 1678ff. zum Art. Cassius:

21a) Q. Cassius Agrarianus Aelianus, *o(larissimus) v(ir), sev(ir) tu(r)ma(rum) deducend(a)r(um), [r]is[um]v(ir) cap[itu]l[is], [q]u[ae]st[or] [c]andidatus, tri[bu]nus candidatus, praetor, co(n)s(ul) —* successus in unbestimmtem Jahre —, *cur[ato]r reipublicae col[oniarum] Maclaritanorum, Zamenium Regioru(m) . . .* (wahrscheinlich aus 10 Maktar stammende Inschrift, *Comptes rendus Acad. d. inscr. et b. letr.* XXVI 1898, 275ff. = *Rev. arch.* XXXIII 1898, 440; die Ämter sind mit Ausnahme der *cura reipublicae* absteigend geordnet); gehört vermutlich in den Anfang des 3. Jhdts. n. Chr. (vgl. Gauckler *Compt. rend. a. a. O.*)

22a) Claudius Cassius Agrippinus s. Claudius Nr. 98 in diesem Suppl.

25) M. Cassius Apollinaris, scheint Legat in Kappadokien gewesen zu sein (IGR III 180 Tyana, 20 Inschrift eines *beneficiarius* $\xi\varsigma$ $\delta\pi\sigma\tau\alpha\upsilon\sigma\upsilon$ $\text{Κασσίου} \text{Ἀπολλινάριου}$).

27) Cassius Apronianus, dessen Name auf einem Ziegelstempel (oder Siegel?) aus Portus erscheint (CIL XIV 4089, 26 = XV 2164). [Groag.]

28) C. Cassius Aesclepiodotus. Er ist allem Anscheine nach identisch mit dem C., dessen Sohne C. Cassius Philiscus das ansehnliche Grabmal in der Nähe von Nicaea errichtet ist, CIG 30 II 8759; daraus erfahren wir den Vornamen des Mannes. Über die Familie dieser Cassier vgl. A. Koerte *Athen. Mitt.* XXIV 1899, 402f. [Stein.]

29a) Cassius Barba, Anhänger Caesars, Ende 709 = 45 in dessen Gefolge bei Cicero auf dem Puteolanum (Cic. ad Att. XIII 52, 1), nach Caesars Tode 710 = 44 auf Seiten des Antonius (Cic. Phil. V 18 [ohne Cognomen]. XIII 3). Ob Barba, Legat des Lucullus im mithridatischen Kriege 682 = 72 (Memnon 41, 1, FHG III 547) mit diesem Cassius Barba identisch oder verwandt ist, lässt sich nicht entscheiden. [Münzer.]

49) C. Cassius Interamnanus Pisibanus Priscus, ist vielleicht der Pontifex C. Cassius . . ., dessen *kalator* im J. 101 n. Chr. erwähnt wird (CIL VI Ad. 32445, dazu die Anmerkung). [Groag.]

52a) Cassius Longinus, dem nach Plut. *quæst. couv.* IX 1, 1, 8 ein Gerücht den Tod seines Sohnes meldete, wird von Bücheler (*Rh. Mus.* 50 LIV 3) für den Vater des Caesarmörders C. Cassius (Nr. 59) gehalten, weil dieser beim Partherfeldzuge des Crassus tot gesagt worden sei. [Münzer.]

59) (Zu S. 1736, 19) Das Portrait des C. hat man höchst wahrscheinlich in einer pompeianischen Marmorbüste zu erkennen. Sie ist mit einer anderen vollkommen als Gegenstück gearbeiteten des Brutus unter Umständen gefunden, welche die Absicht des Hausbesitzers, sie zu verstecken, deutlich erkennen lassen (O. Roszbach *Jahrb. f. d. class. Altert.* III [1899] 60 f. Taf. II 8). [O. Roszbach.]

72) (S. 1742, 29) Über die Annahme, dass dieser C. die nach einem Angehörigen der Familie benannte etrusische Chaussee erbaute, s. Bd. III S. 1669f. *Nissen Ital. Landeskunde* II 318. [Münzer.]

82a) C. Cassius Philiscus, der Sohn des C. Cassius Aesclepiodotus, starb im Alter von 88 Jahren, CIG II 3759 (städtisches Grabmal bei Nicaea). [Stein.]

84a) L. Cassius Princeps, Flötenspieler, Phaedr. V 7, 4ff. CIL XI 4424. Bücheler *Rh. Mus.* XXXVII 332.

87) (S. 1744, 50) Nach diesem noch bei Cic. ad Att. XIII 23, 3 erwähnten *Caecæ* ist, wie Mommsen vermutet, die *Ala Caecæ* benannt (CIL X 6011 = *Dessau Inscr. sel.* 2490; vgl. Cichorius o. Bd. I S. 1259, der anderer Ansicht zu sein scheint). [Münzer.]

92a) (Avidia Cassia) Alexandria s. Avidius Nr. 9a in diesem Suppl.

98b) Cassia Cyrina, Gattin eines Flottenpraefecten unter Gallienus und Valerianus, *Rev. arch.* XXXVII (1900) 488, 125 (aus Caesarea in Mauretania). [Stein.]

Castabola (Tab. Peut. X 4. 5) s. Kastabala.

S. 1761, 57 zum Art. Castillum:

Dass C. in Assyrien lag, wie Tomaschek schreibt, geht aus dem Geogr. Rav. nicht hervor; derselbe verzeichnet p. 61 ein *Castillum* als Ortschaft in Hyrcanien und p. 71 einen gleichnamigen Platz in Armenia maior; es ist möglich, dass ein und derselbe Ort gemeint ist. Das von Tomaschek verglichene keilinschriftliche *Kastirru* (sic!) erscheint als eine Stadt von Urartu (= Armenien), nicht Ullubas; näher liegt übrigens die Lesung Bitirra; s. Streck *Ztschr. f. Assy.* XIV 115. [Streck.]

S. 1766ff. zum Art. Castra, Castrum:

32a) *Castra Maurorum*, Grenzfestung im nordöstlichen Mesopotamien, die nebst Singara und Nisibis in dem von Iovianus (864 n. Chr.) abgeschlossenen Frieden den Persern zugesprochen wurde, *Ammian. Marc.* XVIII 8, 9. XXV 7, 9. Der Name *Castra Maurorum* ist sicher verderbt aus

Castra Murorum = „Lager der Maulbeerbäume“ und dieser Ort dann jedenfalls das *Kafr-Tütä* = „Maulbeerbaumdorf“ der arabischen Schriftsteller. Die Identität beider erkannte zuerst Bruns in *d’Auvilles Handb.* II 1, 143. Vgl. noch Mannert *Geogr. d. Griech. u. Röm.* V 2, 226 und Forbiger *Handb. d. alt. Geogr.* II 636. Der arabische Geograph Jäqūt lokalisiert *Kafr-Tütä* in einer Entfernung von 5 Parasangen von Dära; südwestlich von Mardin liegt noch heute ein Ort *Kafr Tüt*, offenbar das *Kafr Tütä* = *Castra Maurorum*; nach dem Eintrag in der Karte zu Sachaus Reise in Syr. u. Mesopot. wäre *Kafr Tüt* ca. 30 km. westlich von Dära (in der Luftlinie gemessen); das würde etwas mehr als 5 Parasangen ausmachen; beträchtlich grösser erscheint die Distanz zwischen beiden Orten auf R. Kiepert’s Karte zu *Fhr. v. Oppenheims Vom Mittelm. z. pers. Golf.* [Streck.]

43a) *Castrum Rauracense* s. Augustus Nr. 18 (Bd. II S. 2346).

S. 1777, 6 zum Art. Castricius Nr. 9: Es ist wohl zu lesen *A. Castricius Myriantolenti f.*, daher wäre dieser nach Nr. 4 einzureihen. [Stein.]

Castrillum, Ortschaft in Arabia felix; *Geogr. Rav.* p. 58 P. [Streck.]

Castrinius. L. Castrinius Paetus, im J. 708 = 51 von Cael. bei Cic. ad fam. VIII 2, 2 er-

wähnt, und C. Castronius Paetus ans Luca, von Cic. ad fam. XIII 13 im J. 708 = 46 dem Brutus empfohlen, sind vielleicht identisch. [Münzer.]

S. 1780 zum Art. **Castus**:

8a) Südgalischer Vasenfabricant, CIL X 8056, 81. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 99f.

[C. Robert.]

4) Erwähnt auch bei Hieron. contra Iovin. II 5 = Migne 23, 291 *de ciborum sibi placet abstinentia, quasi non et superstitio gentilium eantum Matris Deum observet et Isis*; vgl. epist. ad Laetam 10 = Migne 22, 867 *facient hoc cultores Isis et Cybeles, qui gulosa abstinentia Phasides aves ac fumantes turtures vorant, ne scilicet Cerealia dona contaminent*. [Wissowa.]

Casus s. Karates.

Catabana, Ortschaft in der syrischen Landschaft Comagene auf der Strasse von Germanicia nach Edessa, 15 Millien östlich von Germanicia, 33 Millien westlich von Samosata, Itin. Ant. 186, 2 20 (p. 82 Parthey). [Streck.]

S. 1786, 43 zum Art. **Catellius**:

1a) Catellius (?). Die Acta Pauli et Theclae nennen einen Proconsul *Kaotēlios* (in den Hss. auch *Kaotēllios*, *Kaotēlios*, *Katēllios*), der zu Iconium über den Apostel Paulus und über Thekla Gericht hält (vgl. Ausgewählte Märtyrerenacten hg. von Gebhardt XXII). Sein Name wird, wie Fröhner (Philolog. Suppl. V 70) mit Recht bemerkt, *Catellius* gelantet haben; seine Stellung kann nur die eines Legaten von Galatien (nicht eines Proconsuls) gewesen sein. [Groag.]

S. 1788 zum Art. **Catilius**:

3) Cn. Catilius Severus s. o. Atilius Nr. 74 in diesem Snpl.

4) L. Catilins Severus. Über die ephesische Inschrift vgl. Bd. III S. 2868 Nr. 348. Wiener Stud. XXIV 1902, 261ff. [Groag.]

S. 1793 zum Art. **Catins**:

6) Catus Celer s. o. A. tins Nr. 12a in diesem 40 Snpl.

10a) Catins Secundus, *v(ir) p(er)fectissimus*, vielleicht Statthalter von Pannonia inferior, aus der zweiten Hälfte des 3. oder dem Anfang des 4. Jhdts. n. Chr., CIL III Suppl. 14856. [Stein.]

S. 1794, 17 zum Art. **Cato**:

Ein Siegel, das im Tiber gefunden wurde, trägt die Aufschrift *M. A. . . d(i) (oder A. . . b(i) Caton(i)s a(larissim)i v(iri)*, CIL XV 7951. Der Gentilname ist unsicher, Dressel ergänzt *M. 50 A(1) d(i) (?) Catonis*. [Groag.]

Caularis. Der Consul Manlius trifft auf seinem Zug gegen die Galater östlich von Kibyra auf den Fluss C., Liv. XXXVIII 15, 1. Vermutlich der Tschavdyrtschai, ein rechter Nebenfluss des oberen Indos. Kiepert Form. orb. IX. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 266. [Ruge.]

Cazael, Ortschaft in Medien; Geogr. Rav. p. 64 P. Wahrscheinlich identisch mit dem Gazaka des Ptolem., Ammian. Marc. u. a. w.; s. den Art. **Gazaka**. [Streck.]

S. 1829, 30 zum Art. **Celonus**:

6) L. Ceionius Commodus gehörte wohl schon im J. 101/102 n. Chr. dem Pontificalcolleg an (CIL VI 31 034. S. 445, dazu die Anm.). [Groag.]

S. 1867, 62 zum Art. **Celesta**:

Die Zugehörigkeit zur Tribus Claudia beweist

die britannische Inschrift Ephem. epigr. VII 900. Ebenso Pais CIL V Suppl. 610. [Ihm.]

S. 1868f. zum Art. **Celer**:

1a) Celer heisst bei Fest. ep. 55. Ovid. fast. IV 843. V 469. Auct. de vir. ill. 1, 4. Serv. Aen. XI 603. Diod. VIII 6, 3 (*Kēlēpos*). Dionys. I 87, 4, vgl. II 18, 2 (*Kēlēpos*). Plut. Rom. 10 der Gefährte des Romulus, der den Remus mit einem Grabstein niedergeschlagen haben soll, als er die Mauerfurche übersprang. Nach Dionys. I 87, 4 war er *καυάρης τῶν Ἰσχυρῶν*, nach Auct. de vir. ill. Centurio; aber nach Fest. Serv. Plut. war er oder wurde er Führer der Reiter, die nach ihm *Celeres* hieszen. Die Etymologie des Namens der *Celeres* war durchsichtig genug; erst ein später Annalist konnte auf den Gedanken verfallen, einen Mann Namens C. zum ersten Triumvir oelerum zu machen, und zwar war dies nach Dionys. II 13, 2 Valerius Antias (frg. 2 Peter). Alter mag der Zug der Sage sein, der den Romulus von dem Vorwurf des Brudermordes entlasten wollte und einen seiner Genossen als den Thäter hinstellte; vielleicht gehört auch die Angabe des Plutarch. C. sei dann nach Etrurien ausgewandert, zu diesem Teile der Tradition. Die ganze Erdichtung des Antias ist wohl erst durch ihre Aufnahme bei Verrius Flaccus bekannter geworden. [Münzer.]

9) *Celer Vesperianus* wird, wie Rappaport Einfälle der Goten 1899, 68, 7 ansprechend vermutet, derselbe sein wie der Flottenführer Vespasianus, der im J. 287 n. Chr. in einer siegreichen Seeschlacht gegen die Heruler fiel (Hist. Aug. Gallien. 13, 7; vgl. Sync. p. 717 Bonn.). [Groag.]

Celeros, Südgalischer Topfer, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 98. [C. Robert.]

Ceuomydroma, Ortschaft in der Berenice (Ägypten); Tab. Pent. segm. IX 3. Der Geogr. Rav. p. 59 P. hietet die Lesart *Cemon adrima*. [Streck.]

Cerdo, Sklave in der arretinischen Topferei des M. Perennius, von dem wir Schalen mit den Darstellungen der neun Museu und des Herakles besitzen, Atti d. Lincei IV tav. II 2. Not. d. scavi 1884 tav. VIII 2. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 70. Ihm ebd. CII 115. IGI 2406, 28-46. [C. Robert.]

Cerium, Ortschaft in Gross-Medien; Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 1994, 31 zum Art. **Cervonius**:

1a) s. *Cervoni(us)*, im J. 182 n. Chr. in ein Priestercolleg, wohl eines der Saliercollegien, cooptiert (Röm. Mitt. 1902, 159, vgl. Halsens Bemerkungen ebd.). [Groag.]

S. 2004, 53 zum Art. **Castillus**:

2) **Castilia** bei Aelian. v. h. XIV 45 neben Cornelia und Porcia als eine der berühmtesten römischen Frauen genannt. Der Name ist verderbt, nach Perizonius aus dem der Clodia. [Münzer.]

S. 2004ff. zum Art. **Cestius**:

8) Consulatsangabe: Not. d. scav. 1899, 458 (f. *Keortov*). [Groag.]

14) und 18) s. **Ducenius**.

S. 2017, 40 zum Art. **Chabora**:

Die Stadt Ch. hat ihren Namen vom Flusse Chäbūr = *Ἀβόρα* (s. Bd. I S. 107 und Snpl. S. 5), der dort in den Euphrat mündet. Ch. ist unstrittig

identisch mit der starken Grenzfestung Kirkesion, welche die Classiker an die Mündung des erwähnten Flusses verlegen. Der Name der Stadt begegnet als Chábúrá noch bei den Syrern; vgl. Assemani Bibliotheca orient. I 276. II 227; ferner in den Bischofslisten, s. Le Quien Oriens Christ. II 1487f. S. noch Forbiger Alte Geogr. II 631 und den Art. Kirkesion. [Streck.]

S. 2024, 44 zum Art. Chairekla:

Dieser Ort erwähnt auch Ammian. Marc. XXII 10 16, 5 als Chairekla in Verbindung mit Neapolis und Paraetonion, sämtlich in Libya sicior liegend. [Streck.]

S. 2028, 11 zum Art. Chairephon Nr. 1:

Athenischer Archon etwa im J. 217/6, Kirchner Gatt. gel. Anz. 1900, 449. [Kirchner.]

S. 2029, 53 zum Art. Chairestratos Nr. 4:

Über den attischen Knaben Ch. vgl. Reisch Rom. Mitt. V 1890, 335. [C. Robert.]

Chairolos, Archon in Delphoi im J. 342/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2609, 30. 2695, 31; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

Chalton. Χαίτων Λαογ[ός] ἀρ' Ἰταλίας. Er siegt nach der Olympionikliste von Oxyrhynchos im Pentathlon ÖL 83 = 448; Robert Hermes XXXV 192 Tafel. [Kirchner.]

S. 2036, 28 zum Art. Chalitos:

2) Auf Vasen als Tiernamen (vgl. χαίτη Mähne) für Pferd und Hahn, vgl. Kretschmer Gr. Vasenschr. 209, 2. [Wasserr.]

S. 2036, 29 zum Art. Chala:

Das Chala des Isid. Char. ist in Babylonien, nicht in Assyrien, zu suchen und identisch mit Albania (Chalontis) = Hnlwän; s. die Art. Albania Nr. 2 Bd. I S. 1304 und Chalontis Bd. III S. 2099. Erhalten ist der assyrische Name Kalh in Kalaynā, der Benennung einer assyrischen Landschaft bei Strab. XVI 736, eben jenes Gebietes, dessen Hauptstadt Kalhu war. Ptolem. VI 1, 2 nennt diesen Gan Kalaynā (s. d.); Klepert Atl. antiqu. IV trägt denselben nördlich von Ninive am Oberlaufe des oberen Zab ein, was kann richtig ist. Über Kalhu vgl. noch Delitzsch Wo lag d. Parad. 261. [Streck.]

Chalasar (Χαλσαρ), nach Isid. Charak. 2 der einheimische Name von Artemita in Assyrien; s. den Art. Artemita Nr. 1 und dazu den Nachtrag in diesem Suppl. [Streck.]

S. 2090, 55 zum Art. Chalkis Nr. 13:

Wohl identisch damit ist Ch. (Χαλκίς), Stadt 50 an der Grenze Arabiens liegend, Diod. XXIII 4a = Müller FHG II, XVII. [Streck.]

S. 2093, 87 zum Art. Chalkitis Nr. 4:

Die Tab. Peut. segm. XI 3 verzeichnet in Mesopotamien eine Ortschaft Colohis; Geogr. Rav. p. 81 P. Cholcis; diese dürfte zur Landschaft Ch. gerechnet werden. Anders urteilt C. Müller der zu Ptolem. V 17, 4 meint, der Name Ch. sei aus Βελ[υ]χίτις = das Gebiet des Euphrat-nebenflusses Balikh corruptiert. [Streck.]

Chalkostammen (Χαλκόσταμον, Χαλκόσταυρος) wird in Verbindung mit Amazonokorakia (s. d. in diesem Suppl.) genannt. In Kleinasiens in der Nähe des Latmos-(Lartos-)Gebirges. [Bürchner.]

S. 2099, 16 zum Art. Chalontis:

Vgl. dazu den Art. Albania Nr. 2 Bd. I S. 1304. Schon die Keilinschriften kennen diese

Gegend als Alman (Jalman) und die Stadt Halman; vgl. Schrader Keilinschr. u. Geschichtsforsch. 169. Delitzsch Wo lag d. Parad. 169; Die Sprache d. Kossäer 31. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 301. Im Talmud: Hološin. Vielleicht ist hier die Genesis X 10 genannte Stadt Kalneb (LXX Χαλδων) zu suchen, die man vielfach ohne triftigen Grund in Ktesiphon oder Niffer (s. dazu Dillmanns Comment. zur Genesis⁹ 186) hat finden wollen. [Streck.]

S. 2100, 61 zum Art. Chalybon:

Ch. wird schon in Keilinschriften — hier Hilbunn geschrieben — wegen seines ausgezeichneten Weines gerühmt; vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 281 und Baer-Delitzsch Ezechiel XV. Über das hentige Hilbun s. auch noch Wetzstein ZDMG XI 490. [Streck.]

S. 2101, 15 zum Art. Chalybonitis:

Ptolemaios bezeichnete diese Landschaft fälschlich als Ch., unter Verwechslung von Chalab = Beroia Nr. 5 mit Chalybon. Gemeint ist offenbar derjenige Bezirk, als dessen Hauptort Beroia galt. Es liegt in Ch. demnach der alteinheimische Name für Beroia, nämlich Chabal, vor. Vgl. darn Nölske ZDMG XXIX 436. S. auch den Nachtrag zu Beroia Nr. 5 in diesem Suppl. [Streck.]

Chambritrassos (Χαμβρίτρασος oder Χαμβρίτρασός), Fluss im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhd. t. v. Chr. Χαμβρίτρασος; ἡ προορεῖ ἐς τὰς Πρωτόσσας). [Bürchner.]

S. 2107, 6 zum Art. Cham(m)ane:

Mit Ch. kombinieren die Assyriologen seit Norris vielfach die in den Keilinschriften Sargons erwähnte Landschaft Kammann, welche in der Nähe von Melitene und zwar westlich davon zu localisieren ist, Sebrader Keilinschr. und Geschichtsforsch. 153ff. Tiele Babyl.-assyriol. Gesch. 268. Winckler Gesch. Babyl. u. Assyriol. 175. 269. Bedenken äußert Delitzsch Wo lag das Paradies? 125. Da der Name Ch. nach den Classikern an einem Landstrich im nordwestlichen Kappadokien haftete, so hat man, die Identität von Ch. mit Kammann vorausgesetzt, eine spätere Übertragung desselben in jene Gegend anzunehmen. Fraglich bleibt, ob das von Tiglathpileser I. erwähnte Volk der Kumani mit Kammann = Ch. zusammenhängt; die Gleichung vertreten Hommel Gesch. Babyl. 530. Winckler s. a. O. 175. 269 und Altoriental. Forsch. II. Reihe I 115. 118. Tiele a. a. O. 163 und Winckler a. a. O. vermuthet weiter, dass sich der alte Name Kumani (Kammann) noch in Komana in Kataonien conservirt habe. [Streck.]

S. 2108, 24 zum Art. Chamogumision:

Stadt Akropolis ist Anopolis zu lesen.

S. 2109, 13 zum Art. Chamyme:

Bei den Ausgrabungen von Olympia wurde eine Inschrift gefunden, in welcher eine Priesterin ἡς Χαμυράας (ohne Demeter) vorkommt; Inschr. v. Olympia 485. Bei den Demeterinschriften daselbst 456. 473, 610 fehlt dagegen die Epiklies. Vgl. o. Bd. IV S. 2727. [Jessen.]

Chanaranges (Χαναράγγης), nach Procop. de bell. Pers. I 5 p. 25 Bonn. ein Titel, den die Statthalter der Äussersten zum persischen (d. i. sassanidischen) Reiche geborigen Landschaft, die an die Wohnsitze der Hephthaliten (s. d.) grenzt, führten. Gemeint ist die Provinz Abrahah, die

etwa dem alten Parthien und dem heutigen Chorasän entspricht. Diese Würde, von den arabischen Schriftstellern Kanrak und Kanrak genannt, erhielt sich bis zum Untergange des persischen Reiches. Vgl. Marquart *Erösnaur* n. d. Geogr. d. Ps. Mos. Xoren. (Abh. d. Gott. Ges. d. Wiss. N. F. III 2) 75. [Streck.]

S. 2121ff. zum Art. **Charax**:

(Zu S. 2121, 31): Die Erklärung von Ch. als $\chi\rho\alpha\zeta$ = Schanze darf nicht auf alle nnten diesem Artikel aufgezählten Ortsnamen angewandt werden. In Ch. Nr. 9—13, und jedenfalls auch Nr. 14, liegt nicht das griechische $\chi\rho\alpha\zeta$, sondern das aramäische Wort Karkhā vor, welches eigentlich 'Stadt mit Ringmauer, befestigte Stadt' bedeutet, dann aber für Stadt überhaupt gebräuchlich wird. Die Classiker gehen dieses Karkhā entweder durch Charcha (s. d.), Careha (s. d. in diesem Suppl.) oder durch das bedeutungsverwandte $\chi\rho\alpha\zeta$ wieder; vgl. dazu Streck *Babylon* n. d. arab. Geogr. II 185. Bei Nr. 14 und 16 wird wohl das griechische, nicht das semitische Wort vorliegen. [Streck.]

16a) $\chi\rho\alpha\zeta$ $\epsilon\iota\theta\upsilon$, Isid. Char. 1, wobl, die Stadt des Sides; nach Analogie von $\chi\rho\alpha\zeta$ $\epsilon\sigma\alpha\iota\theta\upsilon$; es ist ein früherer Name von Anthemisia = Batnai; s. Bd. I S. 2369 und dazu Suppl., ausserdem Regling *Beitr. z. alt. Gesch. I 450*. [Streck.]

S. 2124, 61 zum Art. **Charcha**:

1) Ch. erwähnen, ausser Ammian, die Not. dign. XXXVI 11 = 25, 32 (daselbst ist das *Cartha* des Textes, wie schon Seecik bemerkt, in *Carcha* zu verbessern); ferner Theophylact. V 1, 13 = Euzer. VI 21, wo $\tau\omicron$ $\chi\rho\alpha\zeta$ zu lesen ist. Weiter stellt man zu Ch. gewöhnlich auch den Ort *Karzaromus* bei Theophylact. I 13. Vgl. Mannert *Geogr. d. Griech. und Röm. V 2, 221*. Ritter *Erdk. XI 151*. Seecik in seiner Ausg. der Not. dign. p. 78. Noldeke *ZDMG XXXIII 151*. Ch. muss jedenfalls in der Ruinenstätte Kerkh (Kurkh), südöstlich von Amid, am Gok-su gesucht werden. Die Gegend, in der Ch. liegt, kennen schon die assyrischen Keilschriften als Kirhu; s. Streck *Ztschr. f. Assyriol. XIII 101. XIV 170* (Bemerk. v. Noldeke). Der zweite Bestandteil *romus* in *Karzaromus* war bisher seiner Bedeutung nach unklar; denn Ritters Übersetzung a. a. O.: 'das Carcha der Römer' kann nicht gebilligt werden. Ich vermuthete, dass *Karza* $\tau\rho\upsilon\mu\acute{\alpha}\nu$ als = 'die befestigte Stadt Roman' zu erklären ist; denn Ammian. Marc. XVIII 10, 1 erwähnt als römisches Castell (dem entspricht aram. Karkhā in der Grundbedeutung) einen Ort Reman in der Nähe von Amid; also Reman = Roman. Dann muss also *Karzaromus* von Ch. getrennt werden; es wäre auch auffallend, dass ein und derselbe Autor den nämlichen Ort einmal $\chi\rho\alpha\zeta$, das anderemal *Karzaromus* nennt.

2) Charcha, Ortschaft in Babylonien, welche das Römerheer unter Iovian in einem Tagesmarsche von dem südlich davon gelegenen Sumere aus erreichte; Ammian. Marc. XXV 6, 8. Letzteren Ort nennen die Syrer Sūmerā, die arabischen Schriftsteller Sāmarrā; etwas oberhalb Sāmarrā befand sich im arabischen Mittelalter die Stadt el-Karh (auch Karh Sāmarrā genannt), das Ch. des Ammian. Vgl. Streck *Babyl. n. die arab. Geogr. II 185ff. 218*. [Streck.]

Charimortos ($\chi\rho\alpha\iota\mu\omicron\rho\tau\omicron\varsigma$), Aitolier in Ägypt-

tischen Diensten, Genosse des Skopas, Polyb. XVIII 55, 2. [Niese.]

S. 2143, 37 zum Art. **Charinos** Nr. 1: Der Archon 308/307 v. Chr. heisst vielmehr Kairimos, wie bei Dionys. de Dinarch. 9 überliefert ist und durch das ungenfundene Bruchstück des Marmor Parium (Athen. Mitt. XXII 1897, 209) bestätigt wird. [Dittenberger.]

S. 2172, 56 an Stelle des Art. **Charixenos** Nr. 4: 4) Archon in Delphoi um 330/329 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2612, 46, 2695, 43; hier die Belegstellen.

5) Archon in Delphoi um 254/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2623, 27; hier die Belegstellen.
6) Sohn des Sotylus, Archon in Delphoi etwa 78/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2651, woselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 2173, 46 zum Art. **Charmande**: Ch. erwähnte auch als eine der babylonischen Städte jenseits des Euphrat: die $\chi\rho\upsilon\sigma$ $\alpha\nu\acute{\alpha}\theta\alpha\upsilon\sigma$, eine vom Strategen Sophainetos, welcher am Zuge der Zehntausend teilnahm, herrührende Schrift. Steph. Byz. [Streck.]

S. 2173, 56 zum Art. **Charmandros** Nr. 2: Gruppe Culte und Mythen I 433 vermuthet bei Seneca ohne genügenden Grund *Charermon* statt *Charmandros*. [Boll.]

S. 2174, 23 zum Art. **Charmidas** Nr. 2: Siegt im Faustkampf zu Olympia, Paus. VI 7, 1. Nach Robert *Herm. XXXV 174* fällt sein Sieg in Ol. 79 = 464. [Kirchner.]

S. 2176, 55 zum Art. **Charmylos**: 2) a. Art. Arkadion in diesem Suppl.

S. 2178, 61 zum Art. **Charon** Nr. 1: S. Waser *Charon, Charun, Charos*, Berlin 1898, wozu v. Wilamowitz *Herm. XXXIV 1899, 227—230*; für den Charonagroschen speciell vgl. Sartori *Arch. f. Religionsw. II 1899, 205—225* (Die Totenmünze) und auch V 1902, 64—77 (Ersatzmitgaben an Tote). [Waser.]

S. 2185, 20 zum Art. **Charops**:

11) Charops ($\chi\rho\alpha\upsilon\omicron\varsigma$, Livius nennt ihn *Charopus*), ein vornehmer Epeiroter (Plut. Flaminin. 4. Liv. XXXU 11, 1, beide nach Polybios), Sohn des Machatas (Plut. a. a. O., s. Polyb. XXVII 15, 3), sandte, nachdem er bereits den Consul P. Villius benachrichtigt hatte, welche Stellung Philipp III. eingenommen hatte (Liv. XXXII 6, 1 nach Polybios), im Sommer 556 = 198 dem Consul T. Quinctius Flamininus, dem Nachfolger des Villius, einen Hirten (Liv. XXXII 11, 1. Diod. XXX 5. App. Maced. 6. *Ann. ann. X frg. 228ff.* *Baehr.* bei *Cic. de sen. 1*; Plut. a. a. O. spricht unrichtig von mehreren Hirten; vgl. Nissen *Krit. Unters. 135*), der die Römer auf einem unbewachten Felsensteig in drei Tagen über die Berge führte und es ihnen damit ermöglichte, die feste Stellung, die König Philipp III. an den Pässen von Antigoniea an Acois eingenommen hatte, zu umgehen. Daher kann Polybios XXVII 15, 2 sagen, dass Ch. die Ursache war, dass Philipp aus Epeiros vertrieben wurde und Flamininus über Epeiros und die Makedonier den Sieg davontrug. Im Anfang des Winters 562 = 192 erscheint Ch. an der Spitze einer epeirotischen Gesandtschaft bei dem König Antiochos III. in Chalkis und erklärt, derselbe solle sie nicht in einen Krieg mit Rom hineinsiehen; nur wenn er Epeiros sichern Schutz

gewähre, würden sie ihm Städte und Häfen öffnen. Im andern Falle würden sie dies unterlassen. Antiochos versprach Gesandte zu weiterer Verhandlung nach Epeiros zu senden (Polyb. XX 3, 1ff.). Der Sohn des Ch. war Machatas (Polyb. XXVII 15, 3). S. Nr. 12 (in diesem Suppl.).

12) Charops (Χάρων, Livius nennt ihn Charopus), Sohn des Machatas und der Philotis (Polyb. XXXII 20, 13. Diod. XXXI 81), Enkel des unter Nr. 11 aufgeführten Ch. (Polyb. XXVII 15, 3. Diod. XXX 5), wurde von seinem Grossvater nach dem Tode des Machatas noch als Knabe nach Rom mit angemessenem Gefolge gesendet, um daselbst Lateinisch zu lernen. In Folge der Freundschaft seines Grossvaters mit Rom trat er mit vielen Römern in ein näheres Verhältnis, das er nach seiner Rückkehr in die Heimat und dem Tode des Grossvaters dazu benutzte, die angesehenen Epeiroten Kephalos und Antinns zu verheiraten und sie dem Perseus in die Arme zu treiben (Polyb. a. a. O. Diod. a. a. O.). Als ausgesprochener Römerfreund erschien er 588 = 166 nach der Besiegung des Perseus zusammen mit Nikias bei L. Aemilius Paullus, um demselben Glück zu wünschen (Polyb. XXX 13, 4). In seinem Vaterlande aber war er der böse Daemon, der von 587 = 167 an in tierischer Wildheit frechtbar hauste, unterstützt von seiner Mutter Philotis, Myrton und dessen Sohn Nikanon (Polyb. XXX 12, 1ff. XXXI 8, 12. XXXII 20, 4ff. Diod. XXXI 81). Um nun seine Ruchlosigkeit durch den Senat besiegeln zu lassen, erschien er in der zweiten Hälfte des J. 594 = 160 reichlich mit Geld versehen in Begleitung Myrons in Rom; allein der Pontifex maximus und Princeps senatus M. Aemilius Lepidus und L. Aemilius Paullus, der Sieger von Pydna, wiesen ihm, als er ihnen vor der Audienz seine Aufwartung machen wollte, die Thüre. Anb der Senat gab nicht die erwartete Antwort, sondern erklärte, er werde den abgehenden Gesandten Auftrag geben, an Ort und Stelle Recherchen anzustellen. Doch Ch. verschwieg diesen Beschluss und falschte ein SC., in dem die Zustimmung Roms zu seinen in Epeiros begangenen Unthaten ausdrücklich angesprochen war (Polyb. XXXII 21, 3ff. Büttner-Wobst De legat. reip. liber. temp. Romam missis, Diss. inaug. Lips. 1876, 67). Doch sollte dies seine letzte Schandthat sein; denn er starb noch in demselben Jahre, wahrscheinlich auf der Rückreise, in Brandisium (Polyb. XXXII 20, 4). Ein hohes Alter hat Ch. nicht erreicht; denn Polybios bezeichnet ihn XXXII 20, 8 im J. 587 = 167 als *νῆος νομοδῶν*.

[Büttner Wobst.]

Charra, Ortschaft im nordöstlichen Babylonien in der Nähe von Artemita und Albania = Hnlwän. Geogr. Rav. p. 67 P. [Stroek.]

S. 2192, 32 zum Art. Charta:

Die Annahme eines besonderen Baumwollpapiers ist nach den ausgezeichneten Untersuchungen von J. Karabacek und J. Wiesner (Mith. aus der Samml. d. Papyr. Erzherz. Rainer II/III 87ff. 179ff.) nicht mehr zu halten; wo die *ok. bombycina* erwähnt wird, ist darunter ein baumwollenartiges Hadernpapier zu verstehen. S. hierzu den Bericht über die auf Paläographie und Handschriftenkunde bezügliche Litteratur der J. 1874—1896 von R. Beer und W. Weinberger

Jahresber. XCVIII 195f. — Zu der Litteratur über Ch. ist jetzt hinzuzufügen Karl Dziatzko Untersuchungen über ausgewählte Kapitel des antiken Buchwesens, mit Text, Übersetzung und Erklärung von Plinius n. h. XIII 68—89, Lpz. 1900.

[Wünsch.]

Chasnage (ή Χασναγγί), Giesebach bei Smyrna, in einem Gebiet das zum Kloster Αμβων gehörte, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 8. Fontrier erklärt (Bull. hell. XVI [1892] 385) als Ch. den Winterbach, der vom Dorf Kukludschä herabrinnt. [Bücherner.]

Chazol (Χάζου), Ortschaft auf der Insel Chios nach einer Inschrift aus der Attalidenzeit, die im Gymnasium zu Kastro auf Chios aufbewahrt wird. Der Director Solotas hat mir 1900 nicht erlanbt, einen Abklatsch oder eine Photographie von der Inschrift zu nehmen. Col. rechts Z. 24f. *δοῦν της δημοσίας της παρὰ τῷ Ἐγμαίον της παραρητοῦσης ἐκ Χάζου*. Vgl. Berl. Philol. Wochenschr. 1900, 1629.

[Bücherner.]

Chedrolol (Χεδρόλλου, att. Tribunalisten) s. Hedrolloi.

S. 2205, 60 zum Art. Chelmon:

Nach der Olympionikenliste von Oxirrhynchos fällt sein Sieg in Ol. 83 = 448; Robert Herm. XXXV 192 Tafel. [Kirehner.]

S. 2206, 3 zum Art. Χειροδωτός χειρών:

Zu S. 2206, 32: Über die mykenische Kriegervase vgl. Tsanτας Έσθμ. ἀρχ. 1887, 164 Anm.

Zu S. 2210, 37: Als Einzelsigur mit z. z. aus dem 5. Jhd. v. Chr. (Zeit und Stil der Hera Borghese in Kopenhagen) ist eine weibliche Statuette im Museo Chiaramonti nr. 421 zu erwähnen (wahrscheinlich Göttin; jedenfalls keine Barbarin oder Sclavin).

Zu S. 2214, 14: Die bronzene Statue des Wagenlenkers aus Delphi trägt nur ein Gewand, das vom Schnitt des ionischen Franenchitons ist; der sonst geknöpfte Teil an Schultern und Armen ist hier durch Naht geschlossen (Homolle Monuments Piot IV 169ff. Taf. XV—XVI).

Zu S. 2215, 6: Die Dreifussbasis in Athen jetzt publieiert von Benndorf Österr. Jahreshefte II 255ff. Taf. V—VII.

Zu S. 2216, 51: Über Abhängigkeit der unteritalischen Vasenbilder von Bühnenaufführungen vgl. jetzt auch v. Prott Schedae philol. H. Usener oblatas 57, der sich unter anderem auf die häufig wiederkehrenden Dreifüsse beruft; doch finden sich diese auch auf Darstellungen, die nicht das Geringste mit Bühnendichtung oder -bild zu thun haben. Vgl. ferner Huddilston Greek tragedy in the light of vase painting und die Recension des Buches von A. Körte Philol. Wochenschrift 1898 nr. 47, bes. S. 1459.

Zu S. 2217, 15: S. auch Val. Flacc. VI 701. 60 Stat. Theb. VII 95. [Amelung.]

S. 2217, 36 zum Art. Χειρῶς:

Zu S. 2218, 19ff.: v. Lnschan hat in einem Vortrag der archäologischen Gesellschaft in Berlin (Berl. philol. Wochenschr. 1899, 412) die Ansicht zu belegen gesucht, die antiken Bogenschützen hätten drei lederne Hüllen für die mittleren Finger gebraucht (besonders deutlich auf einem in der Festschrift für Benndorf Taf. X publieierten Re-

lied aus Sendschirli), ganz gleich den ledernen Fingerlingen, die noch heute in England, Belgien und, wo sonst noch in Europa Bogenschüssen als Sport betrieben werde, im Gebrauch seien. Dadurch könnte sich wieder ein Teil der Notiz des Eustathios erklären: die Bogenschützen hätten z. benützt; was folgt — *et nati μη δακτυλοισιαι*, würde nun allerdings gerade das Gegenteil von dem besagen, was v. Luschan annimmt und könnte sich nur dadurch erklären, dass Eustathios von dem Brauche selber nichts mehr kannte. In Anbetracht der Verwirrung, die auch sonst an dieser Stelle seines Commentars herrscht, und der Unwahrscheinlichkeit dessen, was er berichtet, liegt allerdings diese Erklärung nahe genug.

Zu S. 2220, 6ff.: Die gleiche Ärmeltracht findet sich auf einem hellenistischen Relieffragment im vaticanischen Museum bei Silen (Museo Pio-Clementino IV Taf. XXVIII), auf einem Terracottarelieff beim Dionysoskind (Campana Opere plastiche LI), ferner an zwei in Etrurien gefundenen, zu architektonischer Decoration bestimmten Reliefs, das eine aus Telamon — Oidipus zwischen seinen sterbenden Söhnen — (Milani Museo topografico dell' Etruria 100), das andere aus Vetulonia (Not. d. scavi 1895, 297), beide jetzt im archäologischen Museum zu Florenz. Endlich läßt sich diese Tracht auch im Leben und zwar bei daciischen Frauen (Cichorius Die Reliefs der Traismasäule XXX. XLV und sonst; vgl. v. Biedenkowiak De simulacris barb. gent. 30ff. nr. 5) und den Frauen eines mit Sarmaten verbündeten Stammes (Petersen-Domazewski-Calderini Marcussäule CXIII) nachweisen. [Amelung.]

S. 2221, 67 zum Art. **Cheirogastores**: **Cheirogastores** = **Encheirogastores** als „Bauhänder“ sind allein von Eustath. II. II 559 p. 286, 20 (aus guter Quelle) bezeugt, während Strab. VIII 372 a. E. und Schol. Aristid. III 408 Ddf. diese Bezeichnung in dem unter anderem durch Pollux I 50 (Hekat. frg. 359) bezeugten Sinne als Handwerker auffassen. Mit den kyzikenischen *ἔχειρογάστορες*, die nach Deiochos vertriebene Pelasger, also Menschen sind, haben sie nur den Beinamen gemein; vgl. Knaack Herm. XXXVII 292ff. [Knaack.]

Chellon (*Χέλλων*), Name eines von Kallimachos (frg. 472 *θμυχθία Χέλλωνα κωνόνησον vs Κύμυα*) verspotteten Mannes. Meineke (Philolog. XIV 48) hat mit glänzender Combination Hesych. *Κόμυα* (*Κόμυα* cod.) *ἕνα τῶν ἐκτὸς ἡεβεζογενῶν* und Spottnamen zweier Dichter der Pleias vermutet; eine Identificierung ist nicht mehr möglich. [Knaack.]

S. 2229, 10 zum Art. **Chelone** Nr. 2: Vgl. die Zusammenstellung der Zeugnisse bei Knaack Anal. Alex. Rom. 8, wobei zu bemerken, dass die von Athen. IX 393 e angedeutete Sage nicht auf Boios, sondern auf den Gewährsmann des Athenaios, Alexandros von Myndos, zurückgeht, der aus unbekannter Quelle schöpft. [Knaack.]

τὸ Χίρρεως ὄρεός τινος. Castell im Gebirge bei Antiocheia am Kragos (Bd. I S. 2445 Nr. 14); in den Kämpfen des J. 475 erwähnt. Suid. Cramer Anecd. Paris. II 85. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien 1891 VIII 59. [Ruge.]

S. 2281, 49 zum Art. **Chimaira** Nr. 3: Vgl. R. v. Schneider in der Festschrift für Gomperz 1902, 479ff., der die Gestalt der Ch. für eine Erfindung der Ionier hält. [Beth.]

S. 2282, 65 zum Art. **Chindaiol**: Ch. und Chindeniol ist griechische Wiedergabe des arab. *Kinda*, der Benennung eines berühmten arabischen Stammes; derselbe stammte nach den Angaben der arabischen Genealogen aus Hadramaut. Um die Wende des 5. und 6. Jhdts. n. Chr. erlangten die Kinda in Centralarabien eine dominierende Stellung und eine solche Bedeutung, dass die Byzantiner mit ihnen sogar in diplomatischen Verkehr traten. Die bei Nonnosus neben den *Χειρώνες* (var. *Χαδρώνες*) genannten *Μαδωνες* entsprechen dem arabischen Stamm der Ma'add, ein Name, der bei den Arabern später von einer sehr umfangreichen Gruppe von Stämmen gebraucht wurde. Über die Kinda vgl. Blau ZDMG XXXII 663. XXIII 582ff. Sprenger Alt. Geogr. Arab. 215ff. Nöldeke Gesch. d. Pers. u. Arab. z. Zt. d. Sassan. 204. G. Rothstein d. Dynastie d. Lahmiden in al-Hira 87ff. [Strock.]

Chiomara (*Χειμόρα*), Gattin des Tolistoagierkönigs Ortiagon, die in der Gefangenschaft von einem römischen Centurio vergewaltigt wird und dafür an dessen Lehen Rache nimmt, Polyb. XXI 38 = Plut. de mul. virt. 22. Liv. XXXVIII 24 (ohne den Namen); vgl. Stähelin Gesch. d. kleinasiat. Galater (Dis. Basel 1897) 70. [Stähelin.]

Chiriphe oder Cheriphe (*Χειρήνη ἢ Χηρήνη*), Stadt in Babylonien, 79° 15' L., 31° 10' B., Ptolem. V 20, 8. Es lag im Süden in der Nähe der Tigrisrindungen. Die Keilschriften kennen in dieser Gegend, im babylonisch-elamitischen Grenzlande, einen Ort, dessen Name in verschiedenen Spielformen überliefert ist: Hirimmo, Hirimu, Hirimma (bei Asurnásirpal, Sanherib, Bahyl. Chron.); Hilimmo (bei Tiglathpileser III.); Hilmu, Hilme (bei Sargon, Sanherib, Assurbanipal u. s. w.). Die Abweichungen dieser Formen von einander beruhen in dem Wechsel der Liquida, der in allen semitischen Sprachen sehr häufig zu constatieren ist, und in Synkope von *i*. Ch. dürfte mit diesem Orte identisch sein; die Lage passt vortrefflich und lautlich besteht kein Bedenken gegen eine derartige Gleichung; falls das *ph* in Ch. ursprünglich sein sollte, so könnte dieses im assyrischen graphisch nur durch *p* oder *m* ausgedrückt werden. [Strock.]

S. 2308, 20 zum Art. **Chiron**: 1a) Chiron aus Amphipolis wird bei Eustath. Hom. Od. XII p. 1712, 57 wegen der Bedeutung der himmlischen Tanben (Od. XII 62ff.; belichtetes Zetema der Grammatiker) angeführt. Der Mann ist eine Erfindung des Schwindlers Ptolemaios Chennos (Westermann Mythogr. 183, 14ff.). Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 270, 287. [Knaack.]

S. 2309, 60 zum Art. **Χειρών**: Zu S. 2309, 67: Hinzuzufügen Theoc. II 73f. VIII 98. Aelian. var. hist. I 16. Dio Chrysost. orat. VII 62.

Zu S. 2311, 30: In einer im Gebiet von Inlis auf Keos gefundenen Inschrift, die ein Gesetz über die dort beobachteten Bestattungsbräuche wiedergibt, werden die drei Gewandstücke, die zur Ausstattung der Leiche verwendet werden

sollten und die dann als *στέρωμα*, *ἔνδυμα* und *ἐπιβλήμα* specifiert sind, zusammen als *εἰμάτια* aufgeführt (Athen. Mitt. 1876, 139ff. Dittenberger Syll. 2 877. IGA 395 Z. 2—5); die Inschrift stammt aus dem 5., die Abfassung des Gesetzes wohl schon aus dem 6. Jhd. v. Chr. Hier wird also auch das Untergewand (*ἔνδυμα* zum Unterschied von *ἐπιβλήμα*-Mantel) als *ἱμάτιον* bezeichnet (zu dem *ἱμάτιον* als *στέρωμα* vgl. die *χλαῖρα* als Lagerdecke Bd. III S. 2335, 54ff.); 10 a. auch Helbig S.-Ber. Akad. Münch. 1900, 209f. Den gleichen Dienst werden die drei *ἱμάτια* gethan haben, auf die Solon die Ausstattung der Leichen beschränkte (Plut. Solon 21).

Zu S. 2312, 26f.: Der Peplos an der linken Seite offen bei einer Athenasstatuette aus Leptis in Constantinopel (Joubin Catal. d. sculpt. 1893 nr. 20. Furtwängler Abb. Akad. Münch. 1893, 7); dagegen nicht, wie angegeben, bei der Nike des Paionios.

Zu S. 2312, 41: Vgl. Sophokl. Trachin. 924f. *λέει τὸν αὐτῆς πέπλον, ἢ χρυσόχλατος ποσειδέο μασιῶν περιόνε.*

Zu S. 2312, 66: Der Peplos auf Schulter und Oberarm geschlossen auch bei der linken und mittleren Figur auf dem Charitensrelief ‚des Sokrates‘ (Helbig Führer 85. Baumeister Denkmäler I 375) und bei der Europa eines Münchener Vasenbildes (O. Jahn Entf. d. Eur. 44 Taf. VII = Roscher Mythol. Lex. I 1415).

Zu S. 2313, 2: So erklärt es sich auch, wenn wir in einem Kleiderinventar aus Theben (Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 8f.) und einem anderen aus Tanagra (Revue des ét. gr. XII 75 Z. 80f.) *σχιστὸν* (= *πέπλον*, s. S. 2314, 16) *πυρραῖνα* bzw. *πυρραῖνας ἔχοντα* ζξ verzeichnet finden; über *πυρραῖνα* = Knöpfe s. Rev. ét. gr. XII 92. Vgl. auch S. 2313, 40.

Zu S. 2313, 9: S. Helbig 274ff. In einer auf Aigina kürzlich gefundenen Inschrift, die aus Inventar eines Heiligtums der Mnia und Ausesia (= Damie und Auxesia) enthält, sind eiserne *περόνια* in grosser Anzahl, zum Teil in Verbindung mit einem *πέπλος*, verzeichnet (Furtwängler Berl. philol. Wochenschr. 1901, 1597); vgl. Hsrod. V 88.

Zu S. 2313, 10: Statt 35 lies 34.

Zu S. 2313, 16: Die Françoisvase jetzt am besten bei Furtwängler-Reichhold Griechische Vasenmalerei Taf. 1—3. 11—13; s. Text p. 5f. 50 Vgl. auch Furtwängler Olympia IV 66. 67, 1.

Zu S. 2313, 19: Hörnes Serta Harteliana 102.

Zu S. 2313, 27: Jetzt publiciert in The Journal III. Ser. VII nr. 2, 26 Fig. 1, 8 und bei Murray-Smith-Walters Excavations in Cyprus 20, Fig. 39.

Zu S. 2313, 28: Dieselbe Art von Gewandnadeln an zwei Figuren eines Kraters von entwickeltem rfi. Stil im Museo Papa Giulio (dargestellt ein Mädchenreigen; bei zweien mit Peplos ragt an jeder Schulter eine Spitze in beträchtlicher Länge empor; s. Furtwängler-Reichhold a. a. O. Taf. 17—18 p. 80f.) und an der Europa eines Münchener Vasenbildes (O. Jahn Entf. d. Eur. 44 Taf. VII = Roscher Mythol. Lex. I 1415).

Zu S. 2313, 37: Auch auf der genannten Vase

Pauly-Wissowa, Suppl. I

in Rom stehen die Nadeln senkrecht mit der Spitze nach oben. Ihr Herausfallen hätte bei dieser Stellung auch durch die mehrfach mit solchen Nadeln gefundenen Vorsteckhülsen aus Knochen (s. Hörnes a. a. O.) nur verhindert werden können, wenn diese mittels einer Kette mit dem Nadelknopf verbunden gewesen wären, was in der That nicht stattgefunden hat; die Nadel wäre durch ihr Gewicht aus der Hülse gezogen worden (an den bei Helbig 277f. Fig. 90. 100 abgebildeten Doppelnadeln ist denn auch eine Verbindung der ebenfalls gedoppelten Vorsteckhülsen mit der Nadel selbst auf sehr sinnreiche Weise ermöglicht). Jene losen Hülsen können nur dazu gedient haben, die für die Trägerin und andere mit ihr in Berührung kommende Personen gefährliche Nadelspitze zu verdecken (dass diese Gefahr wirklich bestand, beweist II. V 424f.).

Zu S. 2313, 46: Hörnes will a. a. O. *κλήρις* 20 mit Vorsteckhülse übersetzen; doch widersprechen dem die sonstigen Bedeutungen des Wortes bei Homer; s. Helbig 275.

Zu S. 2313, 54: Über *πόρη* s. Studniczka 113, 66. Helbig 275f. Hörnes a. a. O. Die von letzterem empfohlene Unterscheidung, nach der *περόνη* Gewandnadel, *πόρη* Spange oder Fibel bedeuten sollte, lässt sich angesichts des schwankenden Gebrauchs der Wörter bei den Schriftstellern nicht durchführen.

Zu S. 2314, 16: Zu *χ. σχιστός* vgl. Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 3 und Revue des ét. gr. XII 75 (Z. 30), 95.

Zu S. 2314, 42: Speciell in Korinth scheint es Mode gewesen zu sein, an den Hüften kleine *κολπίσκια* über den Gürtel fallen zu lassen (Böhla u. 68ff. Studniczka Athen. Mitt. 1899, 362).

Zu S. 2314, 51: Auf Stoffhülls deutet *καταπυρραῖς* als Beiwort zu *ἑμπερόναμα* bei Theoc. XV 34.

Zu S. 2315, 1: Die rückwärtige Hälfte des Apotygyra ist über den Kopf gelegt auch bei der weiblichen Figur eines griechischen Reliefs im Gabinet delle Maschere (Museo Pio-Clement. V, XXVI). Weiter kam es vor, dass dieser Teil mit zwei Zipfeln auf die Schultern gelegt wurde (Furtwängler Abbdl. Akad. Münch. 1898, 278. 297).

Zu S. 2315, 34: Vgl. Thiersch Tyrrenische Amphoren 120, 125.

Zu S. 2316, 8: Bei Theoc. XV 79 wird von der überaus kunst- und farbenreichen Stickerei, die die Frauen beim Adonistest bewundern, gerühmt: *θεῶν περιόνματα φασεῖς*. Über die farben- und figurreiche Ausschmückung des Peplos der Athena am Panathenäenfest s. Michaelis Parthenon 212. Nicht minder reich wird der Peplos der Hera in Olympia ausgestattet gewesen sein, den elf elische Frauen webten (Paus. V 16, 2. VI 24, 3) und für den der spezielle Name *πάρος* überliefert ist (Hesych. s. v. Kallim. frg. 495).

Zu S. 2316, 22: *Δρυκόπλιος* dagegen werden die Tanagraerinnen von Korintha genannt (Hiller Anthologia lyr. 269). Ein *σχιστός* (s. S. 2314, 16) *περιμόρφωτος* (s. S. 2325, 66) auf einer thebanischen Inschrift (Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 8), ein *μάλιος* (s. S. 2324, 41) auf einer tanagraischen (Revue des ét. gr. XII 75 Z. 30).

Zu S. 2316, 41: Vgl. Arndt Collection Ja-

cobsen p. 12; für das 6. Jhd. a. Thiersch Tyrrenische Amphoren 117.

Zu S. 2317, 36: Krnzer Peplos bei tanzen- den Frauen und Amazonen auf sf. Vasenbildern, Thiersch Tyrrenische Amphoren 117. 125.

Zu S. 2317, 65: Für „Knopf“ haben sich auf zwei boiotischen Inschriften die Ausdrücke *πορφαίνας* und *πορφαίνας* gefunden (Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 6. S. Revue des ét. gr. XII 75 Z. 17. 30f. 34; vgl. ebd. S. 92. 96).

Das ein- 10 mal wird ein Mädchen-Ch. mit vier Knöpfen, dann ein Ch. mit acht, weiter einer mit sechs Knöpfen (und zwar *πορφαίνας σάρδια*, also von Carneol) erwähnt; einmal ist der Name des Gewandes nicht mehr zu entziffern (es hatte sieben Knöpfe); zweimal endlich ist der Ch. *σχιτάς*, also gleich dem Peplos, beidemal mit sechs Knöpfen (s. darüber den Nachtrag zu S. 2313, 2) erwähnt.

Zu S. 2318, 46: Wegen *ουμαίτρεα* vgl. Revue des ét. gr. XII 74 (Z. 10). 91.

Zu S. 2318, 50: Theocr. II 73.

Zu S. 2320, 20: Ch. mit Apoptygma auch bei einer der Kore Albani nächst verwandten, wohl etwas älteren Figur in Venedig (Replik in Neapel, s. Furtwängler Abh. Akad. Münch. 1898, 285 Taf. I), bei einer als Giunone bezeichneten Figur in Neapel (Clarae 420 A, 727 B) und einer Statuette in Venedig (Furtwängler a. a. O. 290). Die Kore Albani selbst scheint das Apoptygma nicht zu haben, wie Furtwängler angiebt.

30 Zu S. 2321, 10: Auch der Wagenlenker aus Delphi trägt einen weiblichen Ch., der auf Schultern und Oberarmen gesäumt ist (Monuments Piot IV Pl. XV).

Zu S. 2321, 37: Vgl. die Berichtigung zu S. 2312, 26ff. am Schluss.

Zu S. 2321, 64: Vgl. Hiller v. Gaertringen Thera I 209.

Zu S. 2323, 21: *Λίνθος* vom Ch. gesagt auf einer tanagraeischen Inschrift: Revue des ét. gr. 40 XII 74ff. (Z. 9. 39. 44). 90. 98. X. *ἀμάργινος* erwähnt an drei Stellen der gleichen Inschrift (Z. 7. 22. 45; vgl. ebd. S. 90).

Zu S. 2323, 40: *Υδάτινα βράχια* Theocr. XXII 11; *ὕδατινος κείρων' ὑμνεύουσιν ἑμοῖον Δηλιάδων* [μὲν] ἔφασι' Kallim. frg. 295; vgl. *ὕδατινα καλύπτει* Anth. Pal. VI 270; s. Art. Coa vestis. Zu S. 2323, 46: Theocr. II 74.

Zu S. 2324, 51: Vgl. was von der Kleidung des Philosophen Hippias bei Apuleius Florida IX 32 steht: *unicam interulam tenuissimo textu triplicis lino purpura duplici*; dasselbe Gewand nennt Platon Hipp. min. 368, 10 *χιτώνιος*.

Zu S. 2324, 22ff: Einen *κροκατὸν* weilt eine Tanagraerin der Demeter und Persephone (Revue des ét. gr. XII 74 [Z. 8]. 90); an zwei Stellen ebd. — Z. 23. 34 (s. S. 93f.) — ein *χ. μάλινος* genannt; s. dazu Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 6 *χ. μάλινος κροκάτω*. In den angeführten Inschriften werden die Chitone mit Purpurrand *παρ- 60 σόφουρος* genannt (s. an jener Stelle 75f. [Z. 39. 43. 44. 50]. 98; an dieser Z. 5. 6; eben hier ist das Gleiche in Z. 7. 9f. mit *παρσάτωος παρσάτωος* *ἔχοντα* ausgedrückt). Die Chitone mit schwarzem Rand heissen in der tanagraeischen Inschrift *παρ- ορφιδάτωος* (Z. 40. 41. 42. 45. 47. 48; vgl. S. 98).

Zu S. 2325, 41: Einen *κιδώνα παρσόφουρος* weilt eine Tanagraerin (Revue des ét. gr. XII

74 Z. 9). Über lydische Purpurgewänder s. ebd. S. 98.

Zu S. 2325, 47f.: Weibungen von Männer- kleidern finden sich auch in dem Inventar der Demeter und Persephone aus Tanagra (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 22f. 32]. 93. 96), doch ist auch hier beidemal *ἀνδρῶν* hinzugesetzt.

Zu S. 2325, 61: Vgl. auch Lucian. dial. meretr. V 8: *τὴν Ἀγίλλια φασὶν ἐν ταῖς παρθέναις κρο- τόμενον ταῖς ἀλουγρίαις*. VI 2 *ἀλουγρίαις ἔχεις* (Ko- rinna) *ἰσθῆτας*.

Zu S. 2326, 7: Inventar aus Tanagra, Revue des ét. gr. XII 75 (Z. 23). 94. Weiss war auch das Gewand der *ἀρρηφάτος* im Panathenaeenzuge (Michaelis Parthenon 329).

Zu S. 2326, 35: Das Gleiche ergibt sich aus den Nachrichten über die Gewandung der Inder, die von Arrian, Ind. V 9 *κατάστικτος ἰσοῦσα κα- θάρτη τοῦ Ἀουρούου τοῦ βόσκουου*, von Strab. 20 XV 719 *εἰσάρθης* genannt wird; vgl. Gräven Arch. Jahrb. XV 207. Zu *εἰσάρθης* vgl. Lucian. dial. meretr. VI 2.

Zu S. 2326, 46: Vgl. Revue des ét. gr. XII 74 (Z. 14. 17f.). 91. Über die Verzierung der Gewänder mit Goldornamenten s. Perrot-Chi- piez Hist. de l'art III 837 Fig. 606. 607. VI 946 Fig. 509. 958ff. Fig. 522. De Ridder Bull. hell. XII 469ff. Taf. VI bis u. Fig. 9 und 10. Dann Athen. Mitt. 1899, 373. Mit den *χρυσία* der *ἀρρηφάτος* (s. Michaelis Parthenon 329) können nicht, wie de Ridder a. a. O. meint, Orna- mente des Gewandes gemeint sein; vielmehr geht aus Harpoer. s. *ἀρρηφάτος* deutlich hervor, dass das Wort sonstigen Goldschmuck bezeichnet. Kleine goldene Vögel auf dem Peplos der Europa (Münchener Vasenbild bei O. Jahn Entführ. d. Eur. 44 Taf. VII = Roscher Mythol. Lex. I 1415). Zu vgl. auch Lucian. Anach. 23, wo die Schan- spieler *χρυσάκι θανάσις τὴν ἰσθῆτα πακουκίμινος* genannt werden, wobei es allerdings zweifelhaft bleibt, ob diese Taenien aufgenäht oder lose an- gebracht waren.

Zu S. 2326, 64: Über den Ursprung der Fibel s. Undset Zeitschrift f. Ethnologie XXI 205ff. Hörnes Serta Hartellana 97ff.

Zu S. 2327, 11: So zu ändern: Damit steht im Einklang, dass sich Fibeln in mykenischen Gräbern nur in verschwindend geringer Anzahl gefunden haben (Studniczka Athen. Mitt. a. O. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1887, 164. 1888, 167 Taf. 9. 1. 2. 1891 Taf. 8, 5. Perrot-Chipiez Hist. de l'art VI 591 Fig. 257. Hörnes Serta Hartellana 97). Andererseits ist zu beachten, dass sich die schönsten Exemplare von *κρόφαι* nach Art der auf der Françoisvase dargestellten in cyprischen Gräbern gefunden haben, die ausserdem viele durchaus mykenische Gegenstände enthielten, aber nach sicheren Indicien allerdings erst aus dem 9. Jhd. stammen (The Journal III. Ser. VII 2, 26 Fig. 1, 8 und Murray-Smith-Walters Excavations in Cyprus 20, Fig. 39). Während sich aus diesen Thatsachen jedenfalls auf eine starke Mischung hellenischer und orientalischer Elemente in der weiblichen Gewandung der mykenischen Epoche schliessen lässt, ergibt sich aus dem häufigen Vorhandensein von Fibeln in sämtlichen ‚vordorischen‘ Schichten u. a. w.

Zu S. 2328, 22: Vgl. Theocr. VII 17 *ἀμπί*

δέοι στήθεσι γέρον ἰαρίγγετο πέπλος. Auch XXII 10 spricht Theokrit von ἀνδρείοις πέπλοις.

Zu S. 2330, 60: Vgl. auf dem Ostfriesen des 'Thesion' 21. 26. 29.

Zu S. 2331, 13: Die Friese des 'Thesion' bieten Beispiele für den *ἑτερομοχάλος* χ. Ost 2. 10. 21. 26. West 16 und für den *ἀμφομοχάλος* χ. Ost 29. Eine eigenartige Form — Mischung von kurzem Peplos und Ch. — findet sich ganz selten, z. B. bei dem Thesien der Euphroniosschale (Furtwängler-Reichhold Griechische Vasenmalerei Taf. 5) und einer kürzlich in Rom gefundenen Knabenfigur, die auf ein Original des 5. Jhdts. v. Chr. zurückgeht (Mariani Bull. com. 1901, 164 Taf. Xa); dort bemerken wir am linken Arm einen kurzen Ärmel, am rechten ein ärmellooses Loch, hier am rechten einen kurzen Ärmel, am linken eine Öffnung, die bis zur Hüfte reicht.

Zu S. 2331, 16: Die Wörter auf -ίς scheinen keine Chitonen, sondern Mäntel zu bezeichnen. 20 Sicher ist das für *πορφύρις*, da sie von Lucian. dial. mort. X 4 *ἰσπεριός* genannt wird; s. sbd. XIII 4 *πορφύριδα ἐμπεπορημένον*, wonach es eine Chlaina gewesen wäre (s. S. 2337, 67); vgl. auch dial. deor. II 2 und Anach. 3. Die betreffenden Zeilen wären demnach in dem Artikel *Χλαίνα* S. 2337, 20ff. einzufügen.

Zu S. 2331, 27: In dem roten Kriegsgewand wurden die Spartaner nach einem dem Lykurg zugeschriebenen Gesetze begraben; es findet sich 30 auch sonst in Griechenland (Lucian. dial. meretr. XIV 2).

Zu S. 2331, 40: Auf Vasenbildern des 6. Jhdts. finden sich nicht nur einheitlich reich gemusterte Chitonen, sondern auch solche, an denen der Teil oberhalb des Gürtels anders verziert ist, als der untere (s. Citate bei Studniczka Athen. Mitt. XXIV 362).

Zu S. 2332, 18: Bei Aelian. var. hist. I 16 bringt Apollodor dem Sokrates *ἱμάτιον χιτώνά τε 40 ἔριον πολυτελὴ καὶ εὐήριον*.

Zu S. 2332, 25: Dem Jäger bei Dio Chrysost. orat. VII 62f. dient ein Fell erst als alleinige Kleidung, dann will er es über dem Himation anlegen; vgl. dazu den Pädagogen auf dem Niobidensarkophag der Galleria di' candelabri (Helbig Führer I 251. Museo Pio-Clement. IV 17).

Zu S. 2332, 53: Vgl. Thiersch Tyrrenische Amphoren 112.

Zu S. 2333, 27: Z. 27—30 zu streichen (s. 50 die Berichtigung zu S. 2214, 14). Das älteste Beispiel für das Vorkommen des langen Ch. beim Wagenlenker auf einer aus Boiotien stammenden Vase im Dipylonstil (Brit. Mus.; Journ. of hell. stud. XIX 199 Pl. VIII).

Zu S. 2334, 67: Charakteristisch ist, dass der Sophist Hippias nach Platon Hipp. min. 368, 10 im *χειωνίσκος* auftrat; da er sich rühmte, ihn selbst verfertigt zu haben, muss es schon ein besonderes Stück gewesen sein; vgl. Apuleius Flo- 60 rida IX 82.

Zu S. 2335, 10: Bei Dio Chrysost. orat. VII 58 bezeichnet *χειώνος* das Gewand eines kleinen Mädchens. Lukian braucht das Wort in demselben dial. meretr. XIV 2 u. 3 für Männer- und Frauengewand und fügt an erster Stelle hinzu: *τὸ μέγεθός τῶν μηρών*. In einem tanagraeischen Kleiderinventar (Revue des ét. gr. XII 75f.) wird

χιτώνιον allgemein für Gewand gebraucht (Z. 21. 28; vgl. S. 92); *χειωνίσκος* findet sich einmal für ein Mädchenkleid (Z. 41 *παροφρυδατός*).

[Amelung.]

S. 2335, 41 zum Art. *Χλαίνα*:

Zu S. 2336, 4: S. ferner Bull. hell. 1895, 10. Dittsenberger Syll.² 438 Z. 135f. *παρεϊ(α)ν*. Besonders deutlich Theocr. V 9ff.

Zu S. 2337, 29: In dem *ἑσπερίοις Βίαιος* (27) werden die Friese *μελάγγαλος* genannt, womit jedenfalls ihre Trauer angedeutet werden soll (vgl. S. 2325, 23ff.). Die Mitglieder der Phratrider der Labyaden wurden nach einer delphischen Inschrift mit einer *χλ. φαιρά* bekleidet (Bull. hell. 1895, 10. Dittsenberger Syll.² 438 Z. 135f.). Vgl. hier die Berichtigung zu S. 2331, 16.

Zu S. 2337, 57: Einen *τρίβων* weicht eine Tanagraerin der Demeter und Persephons (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 32]. 96). S. ferner Lucian. dial. mort. I 2. X 2. Im *τρίβάνιον* war nach Codren. hist. comp. 369 Homer im Zeuxippos zu Constantinopel dargestellt.

Zu S. 2337, 67: Ein allgemeines Wort für einen der Ch. entsprechenden Umwurf ist *ἰσπεριός* nach Lucian. dial. meretr. IX 1 (weitere Citate bei Paps und Stephanus).

Zu 2339, 16ff.: Unter der Achsel durchgezogen ist die Ch. nur auf dem Nymphenrelief.

Zu S. 2339, 55: Neuerdings erst bekannt geworden ist eine Vase der Villa di Papa Giulio, auf der zwei Mädchen mit dieser Ch.-Tracht gemalt sind; zur Befestigung auf der rechten Schulter dient beidemale eine mit der Spitze in die Höhe stehende *περόνη*, wie auf derselben Vase beim Peplos auf beiden Schultern (Furtwängler-Reichhold Griech. Vasenmalerei Taf. 17—18 p. 80f.). Demnach scheint Th. Reinach recht zu haben, wenn er Revue des ét. gr. XII 96 annimmt, es habe *τρίβωνες* für Männer und Frauen gegeben. Auch *ἰσπεριός* (s. o.) kommt bei Männern und Frauen vor.

Zu S. 2339, 66: Nestelung sehr deutlich an einer Bronzestatuette in Breslau (Rössbach Gr. Antiken des arch. Mus. in Br. 70).

Zu S. 2340, 30f.: Gagen die hier vorgeschlagene Annahme spricht allerdings, dass der untere Teil des Gewandes an der Körperseite, an der der Mantel oben auf Schulter und Arm geknüpft ist, weder geteilt ist, noch eine Naht oder Knöpfung erkennen lässt, was in der That stattfinden müsste. Eins Entscheidung ist nur nach abermälig, genauer Untersuchung der Originale möglich.

Zu S. 2340, 57: Einzuschließen: und durch die der Nympe Himera auf den Münzen der gleichnamigen Stadt (P. Gardner Types of gr. coins II 18. Brit. Mus. Guide XVI 25).

Zu S. 2342, 55/56: Das Diminutiv *χιωνίον* in der Anth. Pal. XII 40. *Χλωνίς* s. unter *Χλωνίς* 60 S. 2346, 32.

S. 2342, 62 zum Art. *Χλαμύς*:

Zu S. 2344, 25: *χλαμύς λαμπρά* bei Plat. Lys. 13. Zu S. 2344, 37: Reiter und Soldaten müssen mit den *χλαμυθφόροις ἀνδράς* bei Theocr. XV 6 gemeint sein, nicht etwa vornehme Leute. Dass indes nicht alle Soldaten die χ. trugen, wird bewiesen durch Lucian dial. meretr. I 1, wo ein einzelner durch *τὸν ἐν τῇ χλ.* bezeichnet wird.

Zn S. 2345, 40: Aristodemus, Tyrann von Kyme, führte indes die Ch. auch in die Franen-tracht ein (Plut. mul. virt. 262 A).

Zn S. 2345, 65: Vergil spricht (Aen. IV 137) von der reich verzieren Ch. der Dido. Valerius Flaccus VI 708: *chlamys ignoa*.

Zn S. 2346, 2: Eine tanagraeische Inschrift hletet die Diminutivform *χλαμυδιόνα* (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 36] 96). [Amelung.]

S. 2346, 7 zum Art. **Χλιανίς**:

Zn S. 2346, 25: X. findet sich nnter der Weihung tanagraeischer Frauen an Demeter und Persephone (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 12. 13. 38]. 91).

Zn S. 2346, 27: Eine *χ. λευκή* auch bei Aristoph. Av. 1116.

Zn S. 2346, 31: *Χλιανίς γαυά* in Anth. Pal. VI 284 (vgl. S. 2325, 27).

Zn S. 2346, 61: In einer tanagraeischen Inschrift findet sich *χλαμυδιόνα λευκά* (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 38] 96).

Zn S. 2346, 63: Besonders charakteristisch ist die Anwendung des Diminutivs *χλιανίσιον* bei Eur. Snpp. 110, wo Theusens den weinenden Adrast anredet: *εὖ τὸν κλητὴν χλιανίσιον ἀνιστορεῶ*. Adrast, der auch sonst als eitel, ruhmstüchtig und unbesonnen geschildert wird, war kostbar gekleidet, und es wirkte nun der Gegensatz zwischen dem Glanz seiner Kleidung und seiner Verzweiflung besonders. [Amelung.]

Chloros, Mitglied des Kronrats der königlichen Verwandten nnter König Attalos II. von Pergamon. Auf seine eindringlichen Vorstellungen hin beschliesst der Kronrat, keinen römerfeindlichen Schritt zu thun und Galatien preiszugeben. Brief des Königs Attalos II. an den Oberpriester Attis von Pessinus: v. Domaszewski Arch. epigr. Mitt. aus Oesterreich VIII (1884) 95ff. C 8 = Michel Recueil 45 (S. 58); vgl. Stähelin Gesch. d. kleinasiat. Galater 98f. [Stähelin.]

Chlydal s. Lydai.

S. 2353, 61 zum Art. **Choara**:

Den Namen Ch. will Sachan Zeitschr. f. Assyriol. XII 54ff. bereits in den Keilschriften nachweisen; er erklärt die bei Asarhaddon erwähnte Landschaft Patu-sarra als altpersisch *Patishvariá; in mittelpersischen Texten wird ein Padsá hvar-gir (= Padságebirge) erwähnt. Vgl. dazu auch Streck a. a. O. XV 863. Marquart Assyriaka 696 Anm. protestiert aus lantlichen 50 Gründen gegen die Gleichung Patu-sarra = Padsáhvárjar. [Streck.]

S. 2368, 18 zum Art. **Chollatal**:

Marquart Éran-sahr n. d. Geogr. d. Pa.-Mos. Xoren. (= Ahh. d. Gött. Ges. d. Wiss. III 2) 252ff. combinirt die Ch. mit den bei den arabischen Geographen genannten Chalag' (oder Cholag) in Afghanistan, einer Ahszweigung eines sehr alten türkischen Volkes, das schon Mitte des 6. Jhdts. bei den Syrern als Cholas zu belegen 60 ist. [Streck.]

Cholluma (*Χόλιμμα*), Ortschaft in Armenia maior; Ptolem. V 13, 21 (in Müllers Ansg. V 12, 10). Ptolemaios erwähnt Ch. unmittelbar hinter Buana (s. d.) und bestimmt die Lage mit 77° 45' L. und 44° 40' B. Marquart Éran-sahr 159ff. (= Ahh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2) vermutet, dass Ch. mit dem Kelmar der syri-

schen Schriftsteller = Kelmar des Pt.-Moses-Chorenaçi = *Χλαμάρων* des Menand. Protect. = Kallimeri der Keilschriften identisch sei. Zum Namen Ch. vergleicht Sachan Ztschr. f. Assyriol. XII 58 jenen der elamitischen Stadt Hilmu.

[Streck.]

S. 2369, 7 zum Art. **Cholmadara**:

Zum Namen Ch. vergleicht Sachan Ztschr. f. Assyriol. XII 47 die in den Inschriften Tig-10 lathpileers III. genannte nordsyrische Stadt Cholmadara; s. Rost Inscr. Tiglathpil. III. Bd. II 24. 85. Möglicherweise ist es auch derselbe Ort. [Streck.]

S. 2372, 14 zum Art. **Chondria**:

Der Ort ist durch eine Inschrift, die sich in Maschát 5 km. südöstlich von der Eisenbahnstation Turwal der Route Smyrna-Ajaskák befindet, als *Χονδριανῶν κώμη* festgelegt, *Μοσ. καὶ βιβλ. Σμυρν.* 1878, 97 σ'ζ. [Börchner.]

Chondrochyte (*ἰσοῦς τῆς Χονδροχυτῆς*), Winterbach im Gebiet von Alopekai, südlich von Priene bei Miletos. Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 13. S. Alopekai (in diesem Suppl.). [Börchner.]

S. 2423, 32 zum Art. **Choregos**:

2) Choregos, komischer Schauspieler, der im J. 270 in Delos auftrat, vgl. Bull. hell. VII 190 nr. V, der Name erkannt von Albert Müller Philol. LXI 1902, 160. Wohl ein Enkel des 30 gleichnamigen Dichters der mittleren Komödie. [Alfred Körte.]

S. 2440, 67 zum Art. **Chorochoad**:

Den Namen Ch. findet Marquart Éran-sahr 37 (= Ahh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2) in dem Rahwad oder er-Rahhad der arabischen Geographen wieder; er erklärt ihn als mittelpersisch *Harahwat = Arachosien. [Streck.]

Chremas (*Χρέμας*, wofür Polyh. XXXII 20, 2 *Χρεμάτας* überliefert ist), eines der Häupter der romfremdlichen Partei Akarnaniens, bittet 169 v. Chr. bei den Verhandlungen in Thurion den C. Popillius um Verlegung römischer Besatzungen nach Akarnanien. Auf die Vorstellungen des Diogenes aber, der nachweist, dass dieses Gesuch nicht dem Wunsch nach einem Rückhalt gegen König Perseus von Makedonien, sondern höchst eigennützigem Absichten des Ch. entspringt, sieht Popillius hiervon ab, Polyh. XXVIII 5, 1. 5. Nach der Schlacht von Pydna 167 in Akarnanien allmächtig, reist Ch. nach Makedonien, um bei den Römern die Wünsche seiner Partei zu verfechten, Polyh. XXX 13, 4. Sein Tod (gegen 150) ist nach Polyh. XXXII 20, 2 eines der Ereignisse, die viel zur Beruhigung der Parteieidenschaften beitrugen, vgl. Mommsen Rom. Gesch. II³ 42. [Stähelin.]

S. 2450, 28 zum Art. **Chrestos**:

7) Töpfer in der arretinischen Fabrik des C. Annus, CIL II 6257. 75. XV 4967. Ihm Bonn. Jahrh. CII 108, 6. 117. [C. Robert.]

Christophoros, *μοναστήριον τοῦ ἁγίου μαγυρος Χριστοφόρου*, ein Frankenkloster in Galatien, Vita S. Theodori cap. 13. 25. 46. 139 p. 372. 385. 405. 486 (ed. Theoph. Ioann). [Ruge.]

Chronica Italica, auch mit einer zu engen Bezeichnung Ravennatische Chroniken genannt; was aus uns ihnen erhalten ist, ist zusammengestellt und ediert von Mommsen in den Chro-

nica minora I (Mon. Germ. Auct. ant. IX) 249ff. Sie sind hervorgegangen aus einer systematischen Überarbeitung der nach Constantinopel übertragenen Consularfasten, die, wie es scheint, ursprünglich mit dem J. 387 endete und wahrscheinlich in Rom selbst entstanden ist. Sie wurde zuerst noch mit Benützung der Constantinopolitanischen Chronik bis 418 und später von Zeitgenossen der erzählten Ereignisse (die Regenten werden 455–493 mit *d(ominus) n(oster)* bezeichnet) fortgesetzt, wahrscheinlich seitdem die Residenz nach Ravenna verlegt worden war, in Ravenna; diese Fortsetzungen sind in Bezug auf die orientalischen Consula unvollständig und berichten nur Dinge, welche für Italien von Interesse sind. Holder-Egger N. Archiv I 844 will mehrere Redactionen unterscheiden: eine, welche vor das J. 455 fällt; eine zweite, die mit 493, eine dritte, die mit 498, eine vierte, die mit 526 schloss, und eine weitere Fortsetzung etwa bis zum J. 572. Es ist Grund in der Annahme vorhanden, dass nach Wiederherstellung der byzantinischen Herrschaft oder wenigstens nach der Einnahme von Ravenna durch Belisar Maximian, Bischof von Ravenna 546–556 oder 557 (s. d.), eine Fortsetzung geschrieben und den älteren Teil überarbeitet hat.

Excerpte oder Benützung der italienischen Chroniken sind nach Mommsen a. a. O. in den folgenden uns erhaltenen Schriften nachzuweisen: 1. *Anonymus Valesianus*, s. d. — 2. 3. *Fasti Vindobonenses priores* und *posteriores*, früher als *Anonymus Cuspinianus* (der sie in seinen *De consiliis Romanis commentarii*, 1553, zuerst benützte) bezeichnet; sie sind erhalten in dem Wiener Codex 3416; die *priores*, welche die bessere Tradition darstellen, reichen bis zum J. 403 und nach einer Lücke von 455–493; die *posteriores* reichen mit einer Lücke bis zum J. 387 und enthalten dann noch die J. 438–455 und 495 bis 589; hierher gehören auch die zuerst von de Rossi (*Bullett. di archeol. christ.* 1867) herausgegebenen *Excerpta Sangallensia*, welche in dem Cod. Sangall. 878 die Überschrift *excerpta ex chronica Horovii* haben, aber von einem Schreiber der Mitte des 9. Jhdts. aus dem Archetypus der *fasti Vindobonenses*, und zwar aus den *priores*, zusammengestellt wurden; diese Ansätze erstrecken sich auf die Zeit von 390–578. — 4. Das *Paschale Campanum* des Cod. Vat. reg. 2077 (Mon. Germ. a. a. O. 745) enthält ansser den Consularien einige wenige Notizen, die aus den italienischen Chroniken geschöpft sind; s. d. — 5. Der *continuator Prosperi Haemstensis* aus dem Cod. 454 der königlichen Bibliothek in Kopenhagen (zuerst herausgegeben von Hille Berlin, Dissert. 1866), geht auf eine um das J. 625 oder im J. 641 in Italien zusammengestellte Compilation des Hieronymus und Prosper und Isidorus zurück, welche ansserdem seit 388 auch die italienischen Chroniken benützte, die seit 455 die Grundlage bilden. Die Kopenhagener Hs. bietet diese Compilation in verkürzter Form; die Notizen aus den Chroniken sind teils in den Text aufgenommen, teils am Rande hinzugefügt. — 6. Der sog. *Barbarus Scaligeri*, zuerst von Scaliger im J. 1606 ediert, aus dem Cod. Paris. lat. 4884, eine Rückübersetzung aus einer nach 387 geschriebenen Alexandriner Chronik, welche die italienischen Chroni-

ken bis 387 benützte. Der Codex hat eine Lücke von 101–295 n. Chr. — 7. *Agnellus*, der in der ersten Hälfte des 9. Jhdts. in Ravenna den *Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis* schrieb, hat die italienischen Chroniken vielfach bis in die ersten Jahre der Langobardenzeit hinein benützt (Mon. Germ. Script. rer. Langob. 275ff.). — 8. Prosper Tiro, s. d. — 9. Ein um einige Notizen bereicherter Auszug des Tiro in Cod. Vat. reg. 2077. — 10. Marcellinus comes in seiner Chronik; s. d. — 11. Cassiodor in seiner Chronik; s. d. — 12. Iordanes in den *Getica* durch Vermittlung der Gothen-geschichte Cassiodors; s. d. — 13. Marius von Aventicum in den Notizen seiner Chronik, die sich auf Italien beziehen; s. d. — 14. Paulus Diaconus, sowohl in der römischen als auch in der langobardischen Geschichte; Droysen in der praef. seiner Ausgabe, Mon. Germ. Auct. ant. II p. LVII und Mommsen N. Archiv V 77ff. — 15. Theophanes in seiner 812 erschienenen *Chronographia*. — 16. Einige den Oestereyken des Dionysius Exiguus in einigen Hss. beigefügte Notizen, zusammengestellt von Mommsen Mon. Germ. Auct. ant. IX 751ff.

Ferner schliesst man aus der Übereinstimmung von einigen Stellen der Chronik des Isidorus und des bis zum J. 624 reichenden *Auctarium* mit Stellen aus der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus, mit den späteren Teilen des *Continuator Prosperi Haemstensis*, mit Beda, dass auch noch zur Langobardenzeit eine oströmisch-italische Chronik fortgesetzt worden ist.

Vgl. jetzt hauptsächlich Mommsens Edition im ersten Bande der *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII* (Mon. Germ. Auct. ant. IX) mit den Einleitungen und von früheren Arbeiten Waitz Nachr. d. Gott. Ges. d. Wiss. 1865, 81ff. und Holder-Egger Neues Archiv I 215ff. (mit dem Versuche einer Reconstruction 347ff.), woselbst auch die ältere Litteratur berücksichtigt ist.

[Hartmann.]

S. 2482, 25 zum Art. *Chronos* Nr. 2:

Sinnig wird die Hemera (s. d.) als Tochter des Ch. und der Nyx bezeichnet, Bakch. VII 1f. Der Ch. in der sog. „Apotheose Honors“ scheint die Züge des ersten Ptolemaios (Lagu Soter) zu tragen, vgl. Münzen. [Waaser.]

S. 2494, 49 zum Art. *Chryseis*:

5) Gattin des Antigonos Doseon, Polyb. V 89, 7. Droysen Gesch. d. Hell. III 2, 66.

[Böttner-Wobst.]

S. 2495, 56 zum Art. *Chrysermos*:

4) Chrysermos aus Korinth, ein von dem Schwindler Pa. Pintarch de flux. und parall. min. erfundener Gewährsmann, Fragmente FHG IV 361f. [Knaack.]

Chryslas (*Χρυσίας*), Gemahlin erst des Ischomachos, dann des Kallias III, Andok. I 127. [Stähelin.]

S. 2498ff. zum Art. *Chryssippos*:

8a) *Καμφοδάρως* auf Delos, 261 v. Chr., Bull. hell. VII 114. [Capps.]

10) (Zu S. 2501, 39) Verschieden von diesem C. ist der, welcher im März 706 = 48 dem Cicero Nachrichten aus Rom ins Lager des Pompeius brachte (ad Att. XI 2, 3). [Münser.]

14a) Pindarcommentator, früher für identisch mit dem Stoiker (Nr. 14) gehalten (Boeckh

Pindari opera T. II praef. XII). Sein Commentar wird in den Scholien besonders häufig für die 10 11. 18. 25. 29. 42. 47. 58. 63. 68. 104. 120), aber auch für O. II 104 und N. I 49 benutzt. Aus Schol. I. III (IV) 47 ergibt sich, dass Ch. die kritischen Zeichen eines Vorgängers (Aristarch nach Schol. I. V [VI] 47) erläuterte, aus Schol. N. I 49, dass er zeitlich zwischen Chairis und Didymos zu setzen ist. Danach ist es nicht unwahrscheinlich, dass Ch. mit dem gleichnamigen Freigelassenen Ciceros (Nr. 10) identisch ist, dessen Gelehrsamkeit gerühmt wird; vgl. A. Körte Rh. Mus. LV 1900, 131ff. [Alfred Körte.]

14b) Chryssippos, angeblicher Verfasser von *Ἰαλικὰ* (FHG IV 362), eine von dem lügenhaften Ps.-Plutarch. parall. min. 28 erfundene Persönlichkeit. [Knaack.]

15, 16) Über die beiden Chryssipoi des 4. Jhdts., den Begleiter des Eudoxos und den Lehrer des 20 Erasistratos, vgl. M. Wellmann Herm. XXXV 371ff. Fr. Susemihl Rh. Mus. LVI 313ff. [M. Wellmann.]

Chudukka (*Χούδουκκα*), Ortschaft in Babylonien, die Ptolem. V 20, 7 nach Chumana (s. d. im Suppl.) erwähnt wird. [Streck.]

Chumana (*Χούμανα*), Ortschaft Babylonien, welche von Ptolem. V 20, 17 oberhalb der Stadt Orchoe (s. d.) erwähnt wird; es ist demnach im mittleren Teile Babiloniens zu suchen. Vielleicht 80 darf man Ch. mit dem Humāna der arabischen Geographen = Humānā im Talmud combinieren; dieser Platz muss am Tigriufer unterhalb el-Maddā'ins (= Seleucia-Ktesiphon) localisiert werden. Vgl. Streck Babylon. n. d. arab. Geogr. II 294ff. [Streck.]

Chumbane (*Χουμβάνη*), Ortschaft am Euphrat, 6 Schoeni östlich von Nikophorion, 1 Schoenos östlich von Galabatha. Lid. Charak. I = Geogr. Graec. min. I 247. Der Ort lag den Entfernungsangaben zufolge also östlich von der Einmündung 40 des Belich in den Euphrat. C. Müller z. d. St. erinnert bezüglich der Wortform an Orte Namens Chumman auf iraischem Sprachboden und vermutet deswegen eine Lesung *Χουμμάνη*. Aber iranisch ist Ch. sicher nicht; eher darf man noch an den elamitischen Gottesnamen Humba (Humman, Umman), der z. B. in der Ortsbezeichnung Til-Humba erhalten ist (vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 323), denken. Aber das wahr- 50 scheinlichste wird die semitische, genauer aramäische Provenienz des Namens sein. [Streck.]

S. 2525, 66 zum Art. **Chumdan**.

Über Ch. vgl. jetzt auch Marquart *Erānsāhr* (= Abh. d. Gott. Ges. d. Wiss. N. F. III 2) 316ff. [Streck.]

Chytrielei (of *Χυτρίελοι*), Phratrie der Phyle Althaimenis der Stadt Kamiros auf der Insel Rhodos (IGIns. I 695 6.). [Büchner.]

S. 2546, 17 zum Art. **Cilnius**;

4) Arretinischer Vasenfabricant, Ibm Bonn. 40 Jahrh. CII 125. [C. Robert.]

S. 2562, 41 zum Art. **Cinna**;

8) Arbeiter, in der arretinischen Topferei der Titii, CIL XV 5677. Ibm Bonn. Jahrh. CII 110. [C. Robert.]

Cisippades, Volksstamm im nördlichen Africa, Nachbarn der grossen Syrte Plin. n. h. V 27

(*gens Cisippadum*). Aus ihm ausgehoben die *cohortes I Cisippadensium*, die im J. 93 in Moesia superior stand (Militärdiplom im Museum zu Sofia. Comptes rendus de l'acad. des inscr. 1897, 498ff. Bormann Jahresh. des österr. arch. Inst. I 110ff.); vgl. die istrische Inschrift CIL V S185, s. Bd. IV S. 271. [Ihm.]

Cisoon, Fluss in Armenien; Geogr. Rav. p. 77 P. [Streck.]

Cissus, Arbeiter in der arretinischen Topferei des C. Annus, Ibm Bonn. Jahrh. CII 116, 5. [C. Robert.]

Civitas ist 1) die Gesamtheit der *cives*, die Bürgerschaft, und zwar die römische sowohl, wie jede nichtrömische, auf eigener Nationalität ruhende staatliche Gemeinschaft, ein Synonym von *populus*, in der technischen Sprache der Juristen die Gemeinde als Rechtssubject (Dig. I 2, 2. XXXIV 5, 2). Übertragen wird das Wort dann auch von der Bürgerschaft auf die Localität, die Stadt, wo eine solche existiert, steht also = *oppidum*, *urbs*, ohne aber in dieser Bedeutung offizielle Geltung zu erhalten. Technisch dagegen wird C. (2) weiter gebraucht in der Juristensprache, um die Rechte eines (römischen) *civis*, das Bürgerrecht, zu bezeichnen. Verrius Flaccus bei Gellius XVIII 7, 5: *civitatem et pro loco et oppido et pro iure quoque omnium et pro multitudinis dici*.

I. Zur Bezeichnung der Bürgerschaft, Gemeinde, ist *populus* der Ältere, e. der jüngere Terminus (Mommsen St.-R. III 3ff.). Für die römische Bürgerschaft ist *populus* die eigentliche technische Bezeichnung geblieben. *Populus Romanus* ist das römische Volk, e. *Romana* — technisch wenigstens — das römische Bürgerrecht, darüber unter II. Dagegen ist e. im Sinne von Bürgerschaft der officiële Terminus für jedes Gemeinwesen in der Regel nichtrömischer Rechtsstellung geworden, einerlei, ob dasselbe städtisch oder nichtstädtisch organisiert war. Während anfangs auch nicht-autonome Völkerschaften (technisch = *gentes*, über diesen Begriff vgl. Mommsen Limesblatt nr. 24 [30. Sept. 1897] 660ff.) damit bezeichnet werden (CIL V 7231, Bogen von Susa aus dem J. 9/8 v. Chr., *praefectus civitatum*, V 7817 aus dem J. 7/8 v. Chr. wird ein Teil derselben Völkerschaften als *gentes* bezeichnet; vgl. V 1839), wird bald die Autonomie, auch wo es sich um nicht-städtisch geordnete Gemeinwesen handelt, der integrierende Bestandteil des Begriffes. Das ergibt sich aus der bei Plinius (n. h. III—V) zu Grunde liegenden Reichsstatistik des Agrippa und Augustus, die für diese Terminologie von grosser Bedeutung ist. Detlefsen hat den hier zu Tage tretenden Gebrauch von e. folgendermassen richtig formuliert (Philologus XXXII 604): 'Zwischen den Begriffen e. und *oppidum* ist kein contradictorischer Gegensatz vorhanden, vielmehr ist ersterer der umfassendere und schliesst den letzteren in sich ein; nur unter besonderen Verhältnissen können beide in Gegensatz zu einander treten'. In letzterem Falle bezeichnet *oppidum* die städtische, e. die nichtstädtische geordnete Gemeinde, die 'Völkerschaft' oder 'Volksgemeinde' (diese Bezeichnung stammt von Zangemeister Westd. Ztschr. VI [1888] Korr.-Bl. 52, früher sagte man Gangeinde, so noch Schulzen Die Gangeinden des röm. Reiches. Rh. Mus. L.).

Die Reichsstatistik war im allgemeinen nach folgendem Schema eingerichtet: Für jede Provinz war zunächst die Gesamtsumme der autonomen Gemeinden = *civitates* oder *populi* angegeben (Plin. n. h. III 18, V 29). Waren das nicht sämtlich Stadtgemeinden, so wurden zwei Gruppen unterschieden:

1. Stadtgemeinden = *oppida*, Sammelbegriff für *coloniae*, *municipia civium Romanorum*, Städte latinischer und peregriner Rechtsstellung,

2. Volksgemeinden, sämtlich nicht-römischer Rechtsstellung, = *civitates* im engeren Sinn. Diese waren in den Tres Galliae bekanntlich — abgesehen von den wenigen Bürgercolonien des Landes (Art. Coloniae) — die einzige vorhandene Gemeindegattung (über die innere Organisation der gallischen *civitates* handeln O. Hirschfeld Gallische Studien III, S.-Ber. Akad. Wien CIII [1883] 289—319, vgl. CIL XII p. 160ff. [über die *c. Vocontiorum*]. Th. Mommsen Schweizer Nachstudien, Hermes XVI 445ff. [über die *c. Helvetiorum*]. E. Kornemann Zur Städteentstehung in den ehemals keltischen und germanischen Gebieten des Römerreiches, Giessen 1898), während sie in den Alpen- und Donauländern ursprünglich die Majorität (vgl. J. Jung Über Rechtsstellung und Organisation der alpinen *civitates* in der röm. Kaiserzeit, Wien. Studien XII 1890, 98ff.), anderswo, z. B. in Spanien, von vornherein die Minorität bildeten. Durchaus volksgemeindlich organisiert waren hier nur die nordwestlichen Convente der Provincia Hispania citerior, die Conventus Asturum, Bracaragustanus und Lucensis (Dietze Philologus XXXII 606ff.).

Mit dem Sprachgebrauch der Reichsstatistik stimmt derjenige der Inschriften überein, nur ist auf letzteren die Anwendung von *oppidum* für die peregrine Stadtgemeinde (die römischen Städte bevorzugt die Specialtitel *colonia* und *municipium* n. s. w., vgl. hierüber Mommsen St.-R. III 791, 2, seit Claudius auch die latinischen, Kornemann Philologus LX 425. Jung Wien. Studien XII 107) frühzeitig zurückgetreten und C. wird in gleicher Weise für die Stadt- wie Volksgemeinde nicht-römischer Ordnung gebraucht. In den hellenistischen Gebieten des Reiches ist es die lateinische Bezeichnung der griechischen Polis (CIL X 512: *Dio Iulio civitas Zmyrnaeorum*. III 6687 *c. Apamena* aus augustischer Zeit. 7089 = 398 *c. Pergamenum*) aus der Zeit des Tiberius. 6809 *c. Alexandria* aus der ersten Hälfte des 1. Jhdts.; auf den bilingualen Inschriften ebd. III 762. 7084 erscheint *c.* neben *ἡ πόλις*, ebd. 402 neben *δ ὄμιλος*. Dussard Voyage en Syrie, Rev. archéol. XXX [1897] 338 = Cagnat ebd. 453 nr. 187: *c. et bala Aradia*). Was den Westen betrifft, so finden sich in Spanien die ältesten Beispiele der Anwendung von C. für die peregrine Stadtgemeinde: CIL II 5783 *c. Palantina* aus dem J. 752 = 2 v. Chr. mit einem oder mehreren Magistrati an der Spitze, II 963 (vgl. p. LI) *c. Arucitana*, 2958 *c. Pompe[?]onensis*, beide aus claudischer Zeit. Africanische *civitates* nennen z. B. folgende Inschriften aus der ersten Kaiserzeit: CIL V 4919 *c. Themetra* unter Sufeten, aus dem J. 27 n. Chr. 4921 *c. Apia maius*, ebenfalls geleitet von Sufeten, aus dem J. 28 n. Chr.?, weiter CIL VIII 69 (Gnrza aus dem J. 65 n. Chr.). 698 (aus dem

J. 70/1). In Africa ist *c.* die gebräuchlichste Bezeichnung der autonomen Peregrinengemeinde bis ins 2. und 3. Jhd., und bei einer ganzen Anzahl von Städten können wir hier das Anfrücken von der peregrinen *c.* zum römischen *municipium*, endlich zur *colonia civium Romanorum* verfolgen, vgl. Index zu CIL VIII und J. Tontain Cités Rom. de la Tunisie im Anhang. In Spanien begegnen auch nach der Verleihung des latinischen Rechts an alle Gemeinden der Halbinsel durch Vespasian noch *civitates*, zum Teil wohl volksgemeindlicher Ordnung, CIL II 2477 *X civitates* (aus dem J. 79). 2516 und 2517 *c. Limisorum* aus dem J. 132/3 bzw. 141; die lusitanische *c. Aracorum* (CIL II 429 aus dem J. 118) erscheint dagegen ebd. 760 unter den hier genannten *municipia*, das Gleiche gilt von der *c. Baniensis* (CIL II p. XLIV nr. 2399). In Gallia Narbonensis hatte die *c. Vocontiorum*, oder wenigstens ihre Vororte Vasio und Lucus Augusti, vom Anfang der Kaiserzeit ab latinisches Recht. Über die Verleihung des Titels *colonia* an die Vororte (*capita*) mancher *civitates* in den Tres Galliae seit Claudius vgl. Art. Coloniae. Die peregrinen *civitates* zerfielen in drei Gruppen:

1. *civitates federatae*, die bestellten Gemeinden, da ihr rechtliches Verhältnis zu Rom durch einen beschworenen und unrücklich beglaubigten Vertrag (*foedus*) geregelt war. In dieser Lage waren die meisten Gemeinden Italiens vor der Lex Julia des J. 90 v. Chr. gewesen. Ausserhalb Italiens war die Zahl gering und nur auf die älteren Provinzen beschränkt. Zusammengefasst bei Marquardt St. Verw. I² 74f. Untersagt war auch den föderierten Gemeinden eine eigene answärtige Politik; dagegen hatten sie Exil- und Münzrecht, sowie vollkommen freie Hand im Innern, Marquardt a. a. O. 44ff, 73ff. Mommsen St.-R. III 645ff.

2. *civitates liberae*, auch *c. liberae et immunes* (*sine foedere*), deren ähnliche rechtliche Stellung nicht auf einem Vertrag, sondern auf einseitiger Verfügung des römischen Volkes, des Senats oder später des Kaisers beruhte, einseitig also jederzeit aneuh genommen werden konnte. Einen Katalog derselben giebt W. Henze De civitatibus liberis, Berl. Diss. 1892; vgl. Ruggiero Dizion. ep. II 256.

3. *civitates stipendiariae*, die im Unterthanenverhältnis stehenden Gemeinden mit 'tolerierter Autonomie' (Mommsen St.-R. III 717), also alle nicht privilegierten Communen, die der Besteuerung vor allem unterworfen waren; Mommsen a. a. O. III 716ff. Marquardt I² 80ff. Ruggiero II 267f.

Die Entwicklung der Terminologie geht nun von dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert ab in der Weise fort, dass auch Städte römischer und latinischer Ordnung *c.* genannt werden, dass also die Specialtitel *colonia* und *municipium* im Gebrauche allmählich schwinden, und zwar verdrängt *c.* die Sonderbezeichnungen um so schneller, je mehr mit der allgemein fortschreitenden Nivellierung die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtkategorien sich angleichen. Schon Ende des 2. Jhdts. beginnt dieser Process und zwar gerade im Centrallande Italiens: CIL XI 405 aus dem J. 169. VI 1449 aus derselben Zeit (Ari-

minum). X 5917 aus der Zeit des Commodus (Anagnia). IX 2354 (Atina) und 3160 (Sulmo), beide wohl noch aus dem 2. Jhd. 2165 aus der Zeit des Septimius Severus (Caudium); vgl. auch CIL II 4114 aus dem Ende des 2. Jhdts. mit *e. Teanensium* neben *e. Nicomedensium* und *e. Ephesiorum* auf derselben Inschrift. Neben Gallien scheint es der griechische Osten zu sein, dessen Übergewicht wie in so vielem anderen sich hierin kund giebt. Vom 3. Jhd. ab, namentlich seit Erlass der *constitutio Antoniniana*, macht dann die Entwicklung reissende Fortschritte; aus dem Anfang dieses Jahrhunderts stammt die Mailänder Inschrift CIL V 5889, die von *splendidissimae civitates Italiae* spricht; Inscr. Heiv. 115 (aus dem J. 218) *e. Equestrium* für die *colonia Noricorum*, falsch Mommsen Röm. Gesch. V 79, 1, dagegen Kornemann Zur Stadtentstehung 28, 2 und in Lehmanns Beiträge z. alt. Gesch. I 846, 4. Als die letzten Reste volksgemeindlicher Organisation in Gallien im 3. Jhd. durch die städtische ersetzt wurden, war auch der Sieg von *e.* als Bezeichnung der autonomen Stadt im ganzen Reich entschieden; daneben gilt höchstens noch der ganz farblose Terminus *respublica* eine Zeit lang, besonders und am frühesten in Spanien, her. Aber auch diese Konkurrenz wurde von *e.* im Westen überwunden, während das Wort im Osten, soweit noch die lateinische Sprache angewendet wurde, die einzige Bezeichnung für 30 Stadt war und blieb. In der Urkunde über die Stadtrechtverleihung an Orcistus vom 30. Juni 331 (CIL III 7001 = Bruns Fontes⁶ 157) wird die neue Stadt mit *oppidum et civitas* bezeichnet, während die Orcistaner selbst in der Bittschrift von ihrem *vetustissimum oppidum* reden. Auch über das nach der endgültigen Depositionierung Roms im 4. Jhd. noch einmal neben *e.* als Stadtbezeichnung auftretende Wort *urbs* — CIL XI 15 (Ravenna). VI 1793 (aus dem J. 394, Saena). III 6587 (aus der Zeit 384/9, Alexandria) sind *urbs* und *e.* zu gleicher Zeit gebraucht — wird *e.* Siegerin; Beispiele aus Africa noch ans byzantinischer Zeit: CIL VIII 101 (Capsa). 8805 (Zahl in Mauretania Sitifensis = *e. Nova Justiniana*). 949 *civitas* (Tiberne, Ausgang des 6. Jhdts.). Am Ende des Altertums war *e.* der allgemein gebräuchliche Terminus für die Stadt als Rechtsobjekt, wie auch die litterarischen Quellen der Übergangszeit beweisen. Als die kirchliche Ver-

waltung die staatliche schliesslich ablöste, wurde *e.* (viel seltener *urbs* oder *oppidum*) die Bezeichnung für die Bischofsstadt und die bischöfliche Diocese bis tief hinein in die Merowinger- und Karolingerzeit; Notitia Galliarum, herausgeg. von Mommsen Chron. min. I 552ff.; vgl. S. Rietchel Die Civitas auf deutschem Boden bis zum Ausgang der Karolingerzeit 1894 hes. 21ff. 43ff. Neben diesem officiellen Gebrauch geht frühzeitig ein anderer in der Umgangssprache her, wo *e.* für die städtische Localität gebräuchlich wird. Hierüber hat im Anschluss an Wolfflin S.-Ber. Akad. München 1880, 402 am besten gehandelt E. Klebs Philologus Suppl. VI 692ff. In der Litteratur der republikanischen Zeit haben wir den localen Gebrauch von *e.* nur bei Ennius frag. frg. 291 Ribh. = 382 Vahl. und in einem Brief Dolabellas. Cic. fam. IX 9, 3. Von einem

Eindringen des Wortes in dieser Bedeutung in die Litteratur kann man aber erst seit Augustus reden, so häufig bei Vitruv: p. 213, 1 *civitas cuius moenia*. 82, 1 *civitatis amplissimae moenia*. 23, 21 in *qua civitate auster cum flat*; vgl. dazu die eingangs angeführte Erklärung des Wortes durch seinen Zeitgenossen Verrius Flaccus bei Gell. XVIII 7, 5. In der silbernen Latinität ist *e.* in dieser Bedeutung sehr häufig (Petron. 117. 129. Senec. ben. VI 32, 1. Quintil. inst. XII 9, 2; decl. 298 p. 177, 1. Plin. ep. ad Traian. 37, 2. 98, 1. 41, 2. 70, 1. 96, 9. Tac. hist. IV 65, 6 [muros civitatis]; Ann. VI 42, 1 [civitas saeptia muris]. Suet. Tib. 48; Cal. 9; Vit. 10; Vesp. 4. 17; Tit. 8. Justin. II 15, 2. XVIII 3, 12. XXX 4, 3) und wird vom 2. Jhd. ab ganz allgemein gerade wie *oppidum* gebraucht (Stellen aus Apuleius bei Klebs 696, 1), das von ihm allmählich immer mehr verdrängt wird. So ist weder *urbs* noch *oppidum*, sondern *e.* das Wort für Stadt in den romanischen Sprachen geworden (Klebs a. a. O. 696f.).

II. *Civitas (Romana)* = das römische Bürgerrecht, breiter *ius civitatis (Romanae)*, Cic. pro Archia 11.

Terminologie. Während in der Alteren staatsrechtlichen Terminologie das Bürgerrecht mit *caput* (ursprünglich = das einzelne bürgerliche Rechtssubject, vgl. die Art. *Caput* und *Capitis deminutio*) bezeichnet wird, tritt dafür, von einigen festen Redensarten abgesehen, in der jüngeren Rechtsprache *e.* ein, Mommsen St.-R. III 8. Zur Bezeichnung des römischen Bürgerrechtes speciell ersetzt *e. Romana* die ältere Formel *ius Quiritium*, die bei den Bürgerrechtsverleihungen an Leute latinischer Rechtsstellung, offenbar als Rest der früheren Gewöhnung, die gebräuchlichere geblieben ist (Ulp. 3. Gai. Inst. III 72. Plin. ad Trai. 5. 11. Suet. Claud. 19), wie das *Concretum civis* auf das in der Einzahl wenigstens verschollene *quiritis* zur Bezeichnung des Bürgers gefolgt ist, Mommsen a. a. O. 7 mit Anm. 2.

Entstehung und Ausgestaltung der *civitas Romana*. Das römische Bürgerrecht hat zu verschiedenen Zeiten ganz verschiedenen Umfang gehabt. Es nimmt seinen Anfang in dem Bürgerrecht der patricischen Geschlechter, in das frühzeitig die Plebs nach ihrer Emancipation, wenn auch mit nicht vollkommener Gleichberechtigung, Eingang gefunden hat. Wann das geschehen ist, wissen wir nicht. Der späteren römischen Auffassung gilt Servius Tullius als der Begründer der patricisch-plebeischen Volksordnung. Als servianisch gilt alles, was mit der Begründung des patricisch-plebeischen Gesamtvolks der Republik zusammenhängt, der an die Stelle des alten Geschlechterstaates tritt, K. J. Neumaun Die Grundherrschaft der röm. Republik, die Banerheftung und die Entstehung der servianischen Verfassung 20f.; der Versuch Neumauns, alles dies in die J. 471–456 v. Chr. zu verlegen, ist nicht geglikt.

Erst das Bürgerrecht der patricisch-plebeischen Gesamtgemeinde heisst technisch *e. Romana*. Mit ihm allein haben wir uns hier zu beschäftigen.

Der Inhaber der *e. Romana* gehört zur patricisch-plebeischen Bürgerschaft, dem *populus Ro-*

manus Quiritis oder *Quiritium*, entweder als Patricier oder Plebejer. Denn der Patriciat bestand innerhalb des Gesamtpopulus fort: 'Bürger ist der Patricier wie der Plebejer, aber er ist nur entweder jenes oder dieses, und so wenig wie zwei Bürgerschaften kann man zugleich dem einen und dem anderen Kreise angehören,' Mommsen St.-R. III 129. Seit der Aufnahme auch der nicht grundbesitzenden Bürger in die Tribus durch Appianus Claudius im J. 442 = 312 bildet das äussere Kennzeichen des Bürgers — wenigstens bei den männlichen Mitgliedern des Populus — der Besitz der Tribus, die früher als das Cognomen ein Bestandteil der officiellen bürgerlichen Namensgebung wurde, vgl. Lex Aelia de repetund. CIL I 198 Z. 14. 17. 18. Gegenüber dem Vollbürgerrecht der Patricier und Plebejer hat das römische Aristokratenvolk aber gleich wieder neue Abstufungen durch Schöpfung milderer Bürgerrechte geschaffen. So haben alle Libertinen nur ein Bürgerrecht zweiter Klasse. Neben dem Freigelassenenbürgerrecht tritt durch die Erweiterung des römischen Staatswesens die sog. *c. sine suffragio* auf, die man als das Halbbürgerrecht zu bezeichnen sich gewöhnt hat. Von diesen minderen Bürgerrechten ist das der Freigelassenen nie demjenigen der Ingenui ganz gleich geworden, während die *c. sine suffragio* wie relativ spät entstanden, so relativ früh wieder beseitigt worden ist, Mommsen St.-R. III 571. Von beiden wird unten noch die Rede sein.

Wer nicht *civis Romanus* ist, ist nach römischer Anschauung, wenn er auf dem Boden des römischen Gemeinwesens lebt, entweder *servus* (*libertinus*) oder *incola*, wenn er ausserhalb sich befindet, *hostis* oder *peregrinus* (beides Termini des Privatrechts, vgl. Cic. de off. I 37), oder auch *exter* (*externus*) d. h. Ausländer, dem gegenüber, wenn nicht vertragemässig anderes vereinbart ist, die Rechtlosigkeit die Regel ist. Eine eigentümliche Zwischenstellung nimmt der Latiner ein: wie er terminologisch den Peregrinen nicht zugehört wird, ist er auf Grund der zwischen Römern und Latinern bestehenden Verkehrsgemeinschaft (*commercium*) privatrechtlich sowie äusserlich, d. h. in Name und Tracht, dem *civis Romanus* vollkommen gleichgestellt, nur staatsrechtlich repräsentiert er eine niedrigere Schicht als die *cives Romani*, doch ist ihm, wie wir sehen werden, der Eintritt in die *c. Romana* erleichtert.

Inhalt der *civitas Romana*. Die volle *c. Romana* umfasst einen Complex von Rechten und Pflichten teils staatsrechtlicher, teils privatrechtlicher Art. Die in das Gebiet des Staatsrechtes fallenden sind hauptsächlich die Steuerpflicht, die Wehrpflicht, das Recht der Berufung an das Volk (*sive provocatio*), das Stimmrecht und das Recht auf die Ämter. Ausserlich unterscheiden sich die Bürger (mit Einschluss der Latiner, s. o.) von den Nichtbürgern durch den Namen und die Tracht, vgl. Mommsen Röm. Forsch. I 3ff.; St.-R. III 200ff. Der bürgerliche Name besteht aus drei Bestandteilen, dem *praenomen* d. i. dem Individualnamen, der zunächst das Distinctiv des Bürgers war, dem *nomen gentilicium* und dem Nomen des Gewalthabers, meist des Vaters, im Genitiv; dazu kam dann früh (s. o.), wenigstens bei den Männern, die

Tribus, die lange Zeit der unzweideutigste Ausdruck für den Besitz des römischen Vollbürgerrechtes war. Die allgemeine bürgerliche Tracht war die völlig weisse Toga; doch ist gerade hier am ersten das Gesetz durchbrochen worden, indem ausser den Latinern auch alle durch *foedus* an Rom angegliederten Italiker (Kornemann De civibus Romanis in prov. consistentibus 6ff.), seit dem Bundesgenossenkrieg auch die factisch latinisierten Gemeinden in den Provinzen, s. B. in Spanien (Strab. III 151. 167), in den Kreis der *togati* aufgenommen worden sind.

Jeder Bürger ist in der Theorie steuerpflichtig, und zwar nach der Höhe seines Vermögens, in der Praxis ist die Erhebung einer directen Steuer (*tributum*) von Fall zu Fall vorgenommen, ja lange Zeit, von 587 = 167 bis auf Diocletian, mit einer Ausnahme (711 = 43 v. Chr., Apptian. h. c. V 130. Cass. Dio XLVIII 16. XLIX 15), ausser Übung gesetzt worden. Die wichtigste Bürgerpflicht ist die Wehrpflicht. Vom Dienst in der Legion waren Nichtbürger ein für allemal ausgeschlossen. Die Heranziehung des Bürgers zum Wehrdienst geschah ebenfalls auf Grund des Census, wenigstens bis auf Marius, von dem ab nicht mehr nach der vermögensrechtlichen Qualifikation gefragt wurde. Die marianische Heeresordnung ist der Ausgangspunkt der kaiserlichen, über deren Verhältnis zum Bürgerrecht weiter unten gehandelt wird. Auf der Wehrpflicht bzw. dem Wehrrecht basierte unter der Republik das Stimmrecht. Die Wehrordnung ist in der historischen Zeit die Stimmordnung. Der Besitz des Vollbürgerrechtes giebt endlich das Recht zu Ämtern nicht nur zu wählen, sondern auch gewählt zu werden, wenn nicht ausdrücklich das Gegenteil gesetzlich festgelegt war, wie für die Plebejer bezüglich der den Patriciern reservierten Ämter, für die *cives sine suffragio* bezüglich aller Magistraturen, ebenso für den Opferkönig und in älterer Zeit wohl noch für andere Priester, endlich die Freigelassenen und ihre Kinder. Infolge der allmählich factisch eintretenden Occupation aller höheren Ämter und des Senats durch einen bestimmten Kreis von 'amtstfähigen' Familien entstand innerhalb der Bürgerschaft neben dem Patriciat eine neue Art von Erbadel, die Nobilität oder der Senatorenstand, und darunter als eine weitere Oberschicht aus dem Institut der Bürgerreiterei der Ritterstand, der seit C. Gracchus sich mit dem Senat in die öffentlichen Stellungen teilte. Seitdem ist die Bürgerschaft in dieser Weise dreigeteilt, und diese Dreiteilung ist von dem Principat rechtlich fundamentiert worden.

Auf dem Gebiete des Privatrechts gab der Besitz der *c. Romana* hauptsächlich folgende Vorrechte (*iura privata*): *commercium*, *conubium*, sowie auf dem Boden des Familienrechtes *sus patriae potestatis*, die Agnations- und Gentilitätsrechte (vgl. diese Art. und Karlowa Röm. Rechtsgeschichte II 69ff.).

Die Entwicklung des römischen Staatswesens seit dem Bundesgenossenkrieg hat manche der aufgezählten bürgerlichen Praerogativen aus dem Bereiche des Staatsrechtes, vor allem seit dem Principat, überflüssig gemacht, in erster Linie das Stimmrecht. Der Nachdruck lag in der Kaiserzeit auf den Vergünstigungen im Gebiete des

Privatrechtes, auf der Exemption von der Körperstrafe, auf dem Recht der Berufung an den Kaiser, der factischen Befreiung von jeglicher directer Steuer, der Möglichkeit, zu den Staatsämtern und in den Senat zu gelangen, letzteres allerdings stellenweise nur nach Erfüllung bestimmter Bedingungen (s. u.).

Erwerbung Die Erweiterung der Bürger-schaft geschah durch Verleihung des Bürgerrechts — und zwar in der Regel der Plehität — an einzelne, an Gruppen von Personen oder an ganze Gemeinden.

Einzelnen (*virilim, singillatim*) wurde das römische Bürgerrecht ausser durch Geburt (Art. Connubium und Matrimonium) erworben:

1. Von Altlatinern:

a) durch Adoption seitens eines römischen Bürgers, Liv. XLI 8;

b) durch Übersiedlung nach Rom und Aufnahme in die römischen Schatzungslisten: *in a. Romanam per migrationem et censum venire*, beschränkt durch einen Volksbeschluss der vor das J. 577 = 177 gehört, wonach der Übertritt an die Zurücklassung eines Sohnes als Bürger der Heimatgemeinde geknüpft wurde, Liv. XLI 8, 9 (ebd. wird berichtet über die Versuche zur Umgehung des Gesetzes, dann Mommsen St. R. III 690, 1), nach mehreren wirkungslosen Repressivmassregeln seitens der Censoren (567 = 187, Liv. XXXIX 3, 4, 577 = 177 ebd. XLI 9, 9) und der nicht zur Ausführung gelangten Gegenmassregel des C. Gracchus allen Latinern das Bürgerrecht zu verleihen (Appian. h. c. I 23), definitiv aufgehoben durch die *lex Licinia et Mucia* vom J. 659 = 95, Ascen. in Corn. p. 59f. K.-Sch. Schol. Boh. p. 296, Cic. pro Balbo 54. Mommsen St. R. III 690, 2;

c) der Antrag des Sp. Carvilius in der Not des hannibalschen Krieges (im J. 216), je zwei vornehmen Männern ans jeder latinischen Gemeinde das römische Bürgerrecht und Sitz im Senat zu verleihen, ging nicht durch, Liv. XXIII 22.

2. Von den *latini coloniarii*, d. h. den Angehörigen der seit 486 = 268 (Gründung von Ariminum) geschaffenen 12 latinischen Colonien minderen Rechtes in Italien und allen ausseritalischen:

a) durch Bekleidung eines höheren Gemeindeamtes in ihrer Colonie (Praetor, Duovir, Aedilität, stellenweise auch der Quaestor), *Lex Aelia de repetundis* vom J. 631/2 = 123/2 CIL I 198 Z. 78. 50 Ascen. in Pison. p. 3 K.-Sch. Cic. ad Att. V 11, 2. Appian. h. c. II 26. Strab. IV 187. *Lex munic. Salp.* (CIL II 1663) c. 21, vgl. c. 22, 23, 25. CIL II 1631. 1945 add. 2096, vgl. *Phin. paneg.* 37. *Gai. Inst.* I 95: *per Latium oder Latini iure venire in civitatem*, in der Kaiserzeit, etwa seit der Zeit Hadriane (so Hirschfeld *Zur Gesch. des lat. Rechts* 14), als es Schwierigkeiten zu machen begann, geeignete Bewerber für den Decurionat zu bekommen, durch den blossen Eintritt in die Curie; hierauf beruht der Gegensatz des *Latium minus* und *Latium maius*, *Gai.* I 96. Hirschfeld a. a. O. 2f. Nach dem Decret für Tergeste ans der Zeit des Antoninus Pius (CIL V 532) erlangen die der Colonie attribuirten Carner und Cataler die Latinität, durch die Bekleidung der Aedilität in Tergeste den Eintritt in die Curie und dadurch das römische Bürgerrecht;

b) durch erfolgreiche Erhebung der Repetundenklage, eine Belohnung, die ursprünglich jedem Peregrinen zugestanden war (*Lex Aelia CIL I 198 Z. 76*), durch die *Lex Servilia repetundarum* vom J. 643 = 111 aber den Latinern allein vorbehalten wurde, *Cic. pro Balbo* 53, 54.

3. Von den *liberti Latini Juniani*, d. h. den ohne Beobachtung der Rechtsform Freigelassenen latinischer Rechtstellung in der Kaiserzeit (*Ulp. tit. 3. Gai. Inst.* I 32ff.).

a) nach der Befreiung vor dem 30. Lebensjahr freigelassen worden war und mit einer Fran römischer bezw. latinischer Rechtstellung Kinder gezeugt hatte, *Ulp.* 3, 3;

b) wenn ein erst nach dem 30. Jahre Freigelassener zum zweitenmal *teste* von demjenigen mannmittelt wurde, dessen Slave *ex iure Quiritium* er gewesen war, *Ulp.* 3, 4;

c) auf Grund der *Lex Visellia* vom J. 23 n. Chr. zur Belohnung für sechsjährigen (später dreijährigen) Dienst *inter vigiles*, *Ulp.* 3, 5. *Karlowa Röm. Rechtsgesch.* I 622;

d) nach einem Edict des Kaisers Claudius, wenn ein Latiner ein Schiff von mindestens 10000 Modii Tragkraft baute und es sechs Jahre in den Dienst der stadtrömischen Getreideverpflegung stellte, *Ulp.* 3, 6. *Suet. Claud.* 18, 19, a. Art. *Annona* und *Collegium*;

e) wer beim Bau von stadtrömischen Gebäuden mindestens die Hälfte seines Vermögens angelegt hatte, *Gai.* I 33;

f) nach einer Constitution Traians, wer drei Jahre lang in der Hauptstadt das Bäckerhandwerk im Dienst der *Annona* unter bestimmten Bedingungen ausgeübt hatte, *Gai.* I 84.

4. Von Nichtbürgern aller Art:

a) durch Mannmission von Slaven, *Cic. pro Balbo* 24, jedoch mit Beschränkungen in der Ausübung der bürgerlichen Rechte. Diese Beschränkungen sind vielen Wandlungen unterworfen gewesen, da die Gesetzgebung gegenüber den Freigelassenen sehr schwankend war. Vieles haben dieselben sich erst erkämpfen müssen, wie die Führung des vollen bürgerlichen Namens; in anderem, wie in der Zurückführung auf die städtischen Tribus und in der Zulassung zum Legiondienst ist eine fortwährende Verschlechterung der Rechtstellung zu constatieren, Mommsen St. R. III 420ff. Art. *Libertinus*;

b) durch personale Verleihung, in der Republik mittelbar durch Volksbeschluss, was allerdings nicht häufig vorkam (*Liv.* III 29. XXVII 5, 7 [Dittenberger *Herm.* XV 158], vgl. XXVI 21, 11. *Cic. pro Balbo* 55), häufiger mittelbar (Mommsen St. R. III 135; *CIL III Suppl.* p. 2006), und zwar durch den auf Grund eines Specialgesetzes mit der Gründung einer Bürgercolonie beauftragten Beamten (*Cic. Brut.* 79; *pro Balbo* 48) oder durch den Feldherrn für militärische Auszeichnung, zuerst durch C. Marius im kimbriischen Krieg 653 = 101 (*Plut. Marius* 28. *Cic. pro Balbo* 20, 21. *Val. Max.* V 2, 8) und seitdem in immer umfangreicherem Masse (*Sisenna III frg.* 120 *Peter.* *Cic. pro Archia* 25; *pro Balbo* 19, 82. *Instin.* XLIII 5, 11. *Cic. ad fam.* XIII 36; *Phil.* I 24. V 11), aber stets erst nach vorausgegangenem Volksbeschluss (*Cic. pro Balbo* 19. Mommsen St. R. III 135, 5). Daraus haben

sich die Bürgerrechtsschenkungen entwickelt, auf denen das Militärwesen der Kaiserzeit basiert (darüber unten).

Ganze Gemeinden erhielten das Bürgerrecht in der republikanischen Zeit ebenfalls nur auf Grund eines Volksbeschlusses. Die ältere Republik war mit der Austellung des Bürgerrechts offenbar sehr freigebig. Die eroberten Ortschaften wurden entweder dem römischen Staatswesen incorporiert oder zum Anschluss an den latinischen Bnd gezwungen (Marquardt St.-V. I² 27). Etwas seit der Gallierkatastrophe trat eine neue Praxis ein, insofern nämlich die angegliederten Ortschaften als solche bestehen gelassen, aber mit einem geringeren Bürgerrecht, der sog. *c. sine suffragio* ausgestattet wurden. Man verlieh diesen Neubürgern, technisch *municipes* genannt (vgl. Art. Municipium), folgende Rechte und Pflichten römischer Bürger: man zog sie zur Steuerzahlung und zum Militärdienst heran, gab ihnen die privatrechtliche Stellung der *cives Romani*, das *commercium* und teilweise das *conubium*, aber man verweigerte ihnen das Provocationsrecht, den Besitz der Tribus und vor allem das active sowohl wie das passive Stimmrecht (*ius suffragii* und *ius honorum*). Diese Halbbürgergemeinden, wie man sie zu nennen pflegt, zerfielen in zwei Classen, je nachdem ihnen die eigene Verwaltung zugestanden wurde (= *municipia*, s. d.) oder nicht (= *praefecturae* Fest. p. 233, s. den Art.), vgl. 30 Fest. p. 127. 142. Schon 373 = 381 soll Tusculum als selbständige Halbbürgergemeinde in das römische Gemeinwesen aufgenommen worden sein (Liv. VI 26. Fest. p. 127, dazu Mommsen St.-R. III 177, l. Marquardt St.-V. I² 28, 4). Anderswo (Gell. XVI 13) wird Caere als die erste *c. sine suffragio* bezeichnet, und zwar scheint diese Gemeinde von vornherein in die zweite Kategorie zu gehören (Fest. p. 142). Dafür spricht, dass in den Listen der römischen Censoren das Verzeichniss der steuerpflichtigen *cives Romani sine suffragio* (*aerarii*) *tabulae Caeritum* hieß, offenbar weil die Caeriten als die Ältesten hier zuerst standen (Strab. V 220. Gell. XVI 13, 7. Schol. Cic. Verr. p. 108 Or. Karlowa Röm. Rechtsgeschichte I 233). Die Zahl dieser Halbbürgergemeinden nahm sehr zu seit der Beilegung des Latinerkrieges im J. 416 = 338. Die bedeutendste unter den damals in dieser Eigenschaft in den römischen Staatsverband eintretenden Gemeinden war Capua (Liv. VIII 14. Vell. I 14; vgl. CIL X p. 365). Allmählich wurde fast ganz Mittelitalien in dieser Form dem römischen Staat incorporiert. In den Halbbürgergemeinden konnte es aber auch mit dem Vollbürgerrecht irgendwelcher Verdienste halber ausgestattete Lente geben (Liv. VIII 11, 15. Mommsen St.-R. III 574, 8). Bei allen Gemeinwesen dieser Art lag die Tendenz vor, aus dieser Zwitterstellung herauszukommen. Am frühesten gelang das den latinischen Gemeinden, die in jener Stellung sich befanden. Vielleicht war Tusculum die erste, die volles Bürgerrecht empfing (Mommsen St.-R. III 177, l. Marquardt St.-V. I² 28, 4); ihm folgten allmählich die übrigen latinischen und angrenzenden Gemeinden, z. B. 486 = 268 die Sabini (Vell. I 14, 7), 566 = 188 Fundi, Formiae, Arpinum (Liv. XXXVIII 36, 7), sodass schon fast 100 Jahre vor

dem Bundesgenossenkrieg diese Entwicklung abgeschlossen und der Begriff der *c. sine suffragio* aus dem römischen Staatsrecht verschwunden war. Eine Annahme bilden nur die seit 544 = 210 degradierten Bewohner von Capua, die seit 585 = 189 zum römischen Census und zum *conubium* wieder zugelassen waren (Liv. XXXVIII 36), also die *c. sine suffragio* in der geringsten Form wieder besaßen und auch hier auf Caesar behalten haben.

Im übrigen aber war in dem besagten Zeitraum, da die Oligarchie mit ihrer Exklusivität nimm-schränkt das Heft in der Hand hatte, ein Stillstand in der Ausbreitung des Bürgerrechtes eingetreten. Wie im Innern war auch nach aussen Abschluss die Parole. C. Gracchus suchte mit seinem Antrag auf Verleihung des Bürgerrechtes an alle Italiener eine Bresche in dieses System zu legen. Weder ihm noch anderen gelang das; erst im sog. Bundesgenossenkrieg (663 = 91 bis 665 = 89) erstritten die Italiener auf dem Schlachtfeld die Aufnahme in den Kreis der *cives Romani*. Dieser Krieg ist der wichtigste Einschnitt in der Geschichte des römischen Bürgerrechtes. Seitdem ist das ehemalige Stadtbürgerrecht ein Staatsbürgerrecht geworden. Während früher die Incompatibilität zweier Bürgerrechte Rechtsatz war (darüber unten), wurde jetzt das Umgekehrte die Regel, dass nämlich jeder römische Bürger neben der allgemeinen römischen noch eine besondere Heimat haben müsse, mit anderen Worten, es entwickelte sich das Municipalrecht, das der ältesten rein städtischen römischen Ordnung fremd war (Mommsen St.-R. III 774). Nimmehr ist die römische Bürgerschaft die Conföderation der sämtlichen Bürgergemeinden, oder, wie die römischen Rechtslehrer dies ausdrücken, es steht für jeden Römer neben der *communis patria Roma* die Sonderheimat, die *domus* oder die *origo* (Mommsen ebd. 781). Über den dadurch hervorgerufenen Bedeutungswandel von *municipium* vgl. diesen Art., wo auch des Näheren über diese Entwicklung des Municipalrechtes gehandelt wird. Von der Ausbreitung des Reichsbürgerrechtes vom Bundesgenossenkrieg ab durch die Kaiserzeit hindurch wird weiter unten gesprochen.

Verlust des Bürgerrechtes. Verloren wurde die *c. Romana* von einer einzelnen Persönlichkeit ausser durch den Tod beim Übertritt in einen anderen Staat, wobei Freiheit und Bürgerrecht oder nur das Bürgerrecht eingebüsst werden konnte, d. h. die Umwandlung des römischen Bürgers (1) in einen Unfreien oder (2) in einen Schutzbefohlenen bzw. Bürger einer ansässigen Gemeinde eintreten konnte. Beide Fälle hat Mommsen St.-R. III 42ff. erschöpfend behandelt:

1. Die Umwandlung eines *civis Romanus* in einen Unfreien bedingte stets den Übergang in einen anderen Staatsverband, im Zwölfartefelgesetz *trans Tiberim*. Sie trat ein:

a) Nach dem Ältesten Kriminalrecht bei gewissen Militärverbrechen, wie Desertion (Liv. ep. 55), Nichtstellung bei der Anhebung (Cic. pro Caec. 99. Dig. XLIX 16, 4, 10) oder der Schätzung (Gal. I 160. Dion. Hal. IV 15. Cic. pro Caec. 99).

b) Bei der Verletzung des Völkerrechtes durch einen römischen Bürger, so bei Verletzung von Gesandten (Dig. L 7, 18. Liv. ep. 15. XXXVIII

42), bei Vergehen von römischen Gesandten (Diod. XIV 113. Liv. V 36. Plut. Camill. 18), bei zu Unrecht abgeschlossenen Friedensverträgen, in welchem Falle der betreffende Magistrat ausgeliefert wurde (s. B. 617 = 187 der Consul C. Mancinus an die Numantiner, Vell. II 1).

c) Bei Übergang römischen Eigentums und mit ihm des Haussohnes an einen stammfremden Mann (Cic. de orat. I 181; pro Caec. 98) — ein Fall, der aber in dem entwickelten Recht nicht mehr vorkommt, Mommsen Juristische Abhandlungen, Festgabe für Beseler 257.

d) Beim Verkauf eines dem Kläger im Civilprocess zum Eigentum zugesprochenen Beklagten in das Ausland (Gell. XX I, 48), wovon das spätere Recht ebenfalls nichts mehr weiß.

e) Bei Kriegsgefangenschaft, in welchem Falle zum mindesten Suspension des Bürgerrechtes eintrat, nach der älteren Auffassung der Juristen sogar Zerstörung (Fest. ep. p. 70. Caes. bell. civ. II 32), ein Fall, der ebenfalls späterhin nur eine theoretische Scheinexistenz gehabt haben kann, Mommsen Festgabe für Beseler 258.

Herbeiführung der Sklavenstellung innerhalb der römisch-latinischen Conföderation bedingte in der republikanischen Zeit gleichfalls nur Suspension (Fest. ep. p. 70. Gul. Inst. I 135), erst in der Kaiserzeit dagegen Verlust des Bürgerrechtes namentlich als Folge gewisser Strafen, wie bei Verurteilung zum Tode oder zur Zwangsarbeit in den Bergwerken.

2. Gleichzeitiges mehrfaches Bürgerrecht oder gleichzeitige Zugehörigkeit zu mehreren Gemeinden ist logisch wie praktisch so unmöglich, wie mehrfache Vaterschaft oder mehrfache Gentilität, Mommsen St.-R. III 47; vgl. Cic. pro Balbo 28: *duorum civitatum civis noster esse iure civili nemo potest. 32 iura . . . a maioribus nostris comparata, ne quis nostrum plus quam unius civitatis esse possit*; vgl. auch pro Caec. 100. Der Verlust der *c. Romana* in diesem Falle trat ein:

a) Bei Austritt aus der römischen und Eintritt in eine mit Rom in Vertrag stehende Gemeinde = *exilium*, Tac. ann. IV 43. Cic. de domo 78; pro Caec. 100. Der Verlust des römischen Bürgerrechtes knüpft nach diesen Stellen an Cicero an den Erwerb des neuen an, Karlowa Röm. Rechtsgesch. II 258f., anders Mommsen St.-R. III 50, 1. In der historischen Zeit trat das nur infolge von Zwang ein, zunächst um einer drohenden Verurteilung aus dem Wege zu gehen (Polyb. VI 14), später nach erfolgter Verurteilung (Sallust. Cat. 51, 40. Cic. de domo 78. Liv. III 29, 6); vgl. im übrigen, namentlich über die Weiterbildung der Institution im Criminalrecht, den Art. Exilium.

b) Bei der freiwillig oder auf einen Volksbeschluss hin erfolgenden Beteiligung eines *civis Romanus* oder gewöhnlich einer Mehrheit von solchen an der Begründung oder Verstärkung einer latinischen Colonie, Cic. de domo 78; pro Caec. 98. Liv. X 21, 10. Dion. Hal. VII 13; vgl. den Gesetzesvorschlag vom J. 629 = 125 *de provocations ad populum eorum, qui civitatem mutare voluissent* (Val. Max. IX 5, 1).

c) Wenn ein zum römischen Bürgerrecht durch Freilassung gelangter Sklave aus einem anderen Gemeinwesen in seinen heimischen Staat zurückkehrt, Cic. de orat. I 182; pro Balbo 29.

d) Erst in der Revolutionszeit durch Aberkennung auf Grund eines Volksbeschlusses, was aber einzelnen Bürgern gegenüber auch damals sehr selten vorkam, so 654 = 100 bei Metellus Numidicus, 696 = 58 bei Cicero. Aus der Kaiserzeit kennen wir nur einen Fall dieser Art, in dem Claudius — als Censor — einen angeesehenen Mann aus Achaia wegen Nichtkenntnis der lateinischen Sprache des Bürgerrechtes verlustig erklärte (Suet. Claud. 16).

Über die Wiedererwerbung des verlorenen Bürgerrechtes vgl. Art. Postliminium.

Ganzen Gemeinden gegenüber ist die Entziehung des römischen Bürgerrechtes zur Strafe durch Volksbeschlüsse häufiger vorgekommen, vor allem bei solchen mit *c. sine suffragio*, so 544 = 210 bei Capua (Liv. XXVI 34), dann auch bei Vollbürgerstädten, wie 673 = 81 auf Antrag des Dictators Sulla bei einer Anzahl etruskischer Municipien, namentlich Arretium und Volaterrae (Cic. de domo 79).

Verleihung wie Entziehung des Bürgerrechtes lag also unter der Republik, mochte es sich nun um einzelne oder um Gemeinden handeln, bei den Comitien; die Verleihung begegnet in dieser Weise noch unter Caesar, wie die Bürgerrechtserteilung an die Transpadaner auf Grund des römischen Gesetzes (Herrn. XVI 33f.), die an die Gaditaner auf Grund eines anderen (Cass. Dio XLI 24) heweisen. Die Entziehung lag ursprünglich nach dem Zwölftafelgesetz ausschließlich bei den Centurierversammlungen (Cic. pro Sestio 65, 73), seit der Lex Hortensia aber wohl auch bei den Tribunitcomitien (darüber Mommsen St.-R. III 329, 1). Der Senat war in dieser Beziehung incompetent (Liv. XXVI 33, 10); wenn er handelt, geschieht das immer im Wege der Delegation (Cic. pro Balbo 25, dann Mommsen a. a. O. III 328 mit Anm. 2. 1236). Was von dem Bürgerrecht gesagt ist, gilt auch von dem vornehmsten Bestandteil desselben, dem Stimmrecht. Auch die Verleihung und Entziehung des Stimmrechtes gehören zu den Reservatrechten des *populus* (Liv. XXXVIII 86, 8). Den Censoren fehlt sowohl bezüglich des Bürger- wie des Stimmrechtes die Berechtigung einer Verleihung oder Entziehung etwa durch Anerkennung oder Nichtanerkennung beim Schätzungsact, Cic. pro Archia 11: *census non ius civitatis confirmat ac tantum modo indicat eum qui sit census se iam tum gessisse pro cie*; über den Fall, in dem Claudius als Censor das Bürgerrecht aberkannte (Suet. Claud. 16, a. o.), vgl. Mommsen St.-R. II² 1099. Die Censoren galten in der spätrepublikanischen Zeit sogar nicht für berechtigt, einen Vollbürger von der Stimmliste zu streichen (Liv. XLV 15), obwohl sie das früher oft gethan hatten, zumal ja durch den censorischen Act das Stimmrecht nicht genommen, sondern dessen Ausübung nur suspendiert wurde. Nicht die Censoren also, wohl aber, wie oben schon bemerkt, die mit der Gründung einer Colonie betrauten Beamten und die Feldherren hatten das Recht der Civitätsverleihung, letztere wegen tapferer Haltung vor dem Feinde, aber auch diese Beamten nur auf Grund einer durch Volksbeschluss zustande gekommenen Lex; also war auch mittelbar in diesen Fällen der *populus* der Urheber (s. o. S. 308).

Ausbreitung des Bürgerrechtes in der Kaiserzeit. Unter dem Principat hörte die Mitwirkung des Volkes bei der Bürgerrechtsverleihung auf. Wie das Recht der Coloniegründung (Art. Coloniae Bd. IV S. 565) hat der Princeps vom Volk auch die Einreihung von Peregrinen unter die *civis Romani* der neuen Bürgergemeinde gelehrt, und aus der feldherrlichen Civitätserschönkung, wie sie zuerst Marius im Cimbrerkrieg und dann Sulla, Pompeius und Caesar geknüpft haben (Mommsen Herm. XIX 11ff.), haben sich die umfangreichen Bürgerrechtsverleihungen der Kaiser entwickelt, auf denen das Militärwesen unter dem Principat basiert.

Die Kaiser haben sowohl an einzelne Individuen wie an grössere Gruppen von Personen und an ganze Gemeinden und Landschaften das Bürgerrecht verschenkt. Beispiele von *viribus civitate Romana donatis* sind in der Literatur und auf Inschriften sehr häufig; Suet. Aug. 40; Nero 12; de gramm. 22. Case. Dio LVII 17. Plin. ep. ad Trai. 5. 6. 7. Tac. ann. I 58. III 40. VI 37; hist. I 8. Plut. Galba 18 (vgl. auch Mitteis Reichsrecht und Volksrecht 148). CIL II 159. III 5232. 6785. XI 85. 187. 3943. CIA III 702. Ruggiero Dizion. epigr. II 263. Auch wo es sich um Massenverleihungen handelt, sind dieselben stets als Personalprivilegien aufzufassen, Mommsen St.-R. II^o 892. Eine solche Massenverleihung liegt z. B. vor im Edictum Claudii *de civitate Anasunorum* CIL V 5050 = Brune Fontes^o 224. Dann tritt eine solche ein bei den kaiserlichen Coloniegründungen rein fictiver Natur, d. h. denjenigen ohne Deduction von Colonisten lediglich durch die Erhebung der seitherigen peregrinen Einwohnerschaft zur Rechtsstellung von *civis Romani*, eine Form, die seit Hadrian die Regel wurde (Art. Coloniae Bd. IV S. 564ff.) und bei Verleihungen von Municipalrecht (Art. Municipium). Abstufungen innerhalb der *civis Romani* des Reiches fehlten auch jetzt nicht; die Reichsbürger Italiens blieben bezüglich des Bodenrechtes immer bevorzugt (Art. *Ius Italicum*), die mit Bürgerrecht ausgestatteten Bewohner der Tres Galliae erbielten das *Ius honorum* erst durch Claudius. Die Bewohner Ägyptens blieben bezüglich der Bürgerrechtserwerbung stets benachteiligt, insofern dieselbe vom Besitze des alexandrinischen Bürgerrechtes abhängig gemacht wurde (Plin. ep. ad Trai. 4. 5. 23). Der Grad der Freigebigkeit war bei der Bewilligung der Civität durch die einzelnen Kaiser sehr verschieden. Am freigebigsten war unstreitig Caesar, der das Reich offenbar möglichst schnell zu einem Complex von griechischen und römischen oder latinischen Städten hat machen wollen, viel zurückhaltender waren Augustus und sein Nachfolger (Suet. Aug. 40. 47. Tac. ann. I 58. Case. Dio LIV 25. LVI 33). In die caesarischen Bahnen lenkten Claudius und Nero wieder ein (Case. Dio LX 17. Senec. iud. de morte Claud. 3. Suet. Nero 12), während Galba von neuem ablehnend in diesem Punkte sich verhielt (Suet. Galba 14 *civitatem Romanam raro dedit*). Seit dem Regierungsantritt seines Nachfolgers ist der Sieg des caesarischen Systems unbestritten (Tac. hist. I 78. Plin. ep. ad Trai. 22. 107. 108), vor allem seit Hadrian. Den Höhepunkt bedeutet die Herr-

schaft der Severi, unter der der Abschluss der ganzen Entwicklung durch die *constitutio Antoniniana* des Caracalla vom Herbst des J. 212 n. Chr. (Case. Dio ep. LXXVII 9. Ulp. Dig. I 5, 17. Nov. Iust. 78. 5. Hist. Aug. Sever. 1, 2. Augustin civ. Dei V 17) erfolgte. Über dieselbe vgl. Mommsen Herm. XVI 474ff.; St.-R. III 699f. Herzog St.-Verw. II 476f. 935f. Mitteis Reichsrecht und Volksr. 159. Wilcken Herm. XXVII 295ff. P. Meyer Das Heerwesen d. Ptol. n. Römer in Ägypten 136ff. Falsch ist die ältere Ansicht, die auf Grund der etwas allgemein gehaltenen antiken Tradition (besonders Ulp. Dig. I 5, 17) annahm, dass damals alle Reichsangehörigen *civis Romani* geworden wären. Mommsen (Herm. a. a. O.) spricht die Vermutung aus, dass nur alle in städtischem oder einem dem gleichwertigen Gemeindeverband stehenden peregrinen *ingenus* mit der Civität ausgestattet worden seien, und dass die Constitution vielleicht auch die derzeitigen Freigelassenen und die Bewohner attribulierter Districte ausschloss, endlich, dass wohl die nach Caracalla aus dem Ausland freiwillig oder gezwungen übergetretenen und grösstenteils in das Verhältnis des Colonate gebrachten Nicht Römer schwerlich als Vollbürger betrachtet worden seien. Diese Aufstellungen Mommsens sind durch Wilcken (Herm. XXVII 295) und besonders P. Meyer (a. a. O.), was Ägypten betrifft, wo Mommsen nur eine Zulassung der Alexandriner angenommen hatte, wesentlich modificiert worden.

Eine dauernde Quelle der Bürgervermehrung war endlich in der Kaiserzeit die Armee. Wir betrachten daher zum Schluss

Bürgerrecht und Heerwesen der Kaiserzeit. Schon in der letzten Zeit der Republik war mit der Befugnis des Feldherrn das Bürgerrecht zu verleihen, falls dieselbe schon beim Amtsantritt dem Betreffenden verliehen wurde, die Möglichkeit gegeben, Nichtbürger nach erfolgter Erhebung zu *civis Romani* in die Legionen einzustellen. Zuerst scheint das von Pompeius im mithridatischen Krieg getübt worden zu sein (Mommsen Herm. XIX 12 mit Anm. 2). Die Sache nahm grössere Dimensionen an in dem caesarisch-pompeianischen Bürgerkrieg, in welchem auf pompeianischer Seite ganze Legionen (*legiones cornaculatae*) in dieser Weise aus Nichtbürgern gebildet wurden (Case. bell. civ. II 20. Bell. Alex. 53. 54. 57. Bell. Hisp. 10. 12), während Caesar in dem transalpinischen Gallien ebenfalls Truppenabteilungen aus hob, deren Angehörige, wenn auch nicht sofort, das Bürgerrecht erhielten, denen aber die Legionsqualität versagt blieb (Suet. Case. 24, dazu Mommsen a. a. O. 13f.). In den Stürmen der Triumviratszeit gewann das pompeianische System die Oberhand. Nun wurden in grosser Zahl Legionen aus Nichtbürgern gebildet, die mit dem Eintritt in die Truppen und durch ihn das Bürgerrecht erwarben.

Die Regierung des Augustus bedeutet auch hierin, wie in vielen anderen, eine Rückkehr zu den besseren Zeiten. Unter ihm wie unter seinen beiden ersten Nachfolgern erfolgte die Rekrutierung der Legionen fast ausschliesslich aus italienischen, bis Domitian aus Italischen und provinziellen Bürgern (Seeck Rh. Mus. XLVIII 602f.).

Nur in Notlagen wurde ausnahmsweise auf Nichtbürger zurückgegriffen, wie nach der varianischen Niederlage (Tac. ann. I 31. Mommsen Herm. XIX 15; Res gestae 2 70. Seeck a. a. O. 615) und im Dreikaiserjahr 69 n. Chr. (Seeck ebd. 616). Seit Trajan und Hadrian werden dann die Italiker fast ganz aus den Legionen verdrängt, und seitdem die örtliche Conscriptio unter Hadrian anzukommen begonnen hatte (Mommsen Herm. XIX 21), fragte man immer weniger nach der bürgerlichen Abstammung der Recruten (Seeck a. a. O. 616). Da aber der Besitz des Bürgerrechtes stets die Vorbedingung zum Legionendienst blieb, so war mit der Aufnahme von Nichtbürgern in die Legionen stets die Verleihung der Civität an dieselben verbunden. Eine nur scheinbare Ausnahme liegt vor bei den von Nero herzw. Vitellius aus Flottensoldaten gebildeten *legiones I und II adiutr.* vgl. Dipl. IV—VII CIL III p. 847—849, Suppl. p. 1958, dazu Mommsen ebd. p. 2014. Auch die Angehörigen der *alae* und *cohortes civium Romanorum* waren zunächst Inhaber des römischen Bürgerrechtes, oder sie erhielten dasselbe, wenn sie es nicht besaßen, sofort, aber lediglich als persönliches Recht. Allgemeine Bedingung zum Eintritt war es späterhin nicht. Unter Domitian begegnen in der *cohors VIII voluntariorum civium Romanorum* solche, *qui peregrinae conditionis probati essent* (Dipl. XXIII CIL III Suppl. p. 1966 [XVI p. 859]), die erst nach Ableistung der vorgeschriebenen Dienstzeit mit dem Bürgerrecht beschenkt wurden.

Dies war die bei den Auxiliartuppen und Flottensoldaten allgemein gebräuchliche Form. Hier dienten bekanntlich anfangs nur Lente peregriner Rechtsstellung. Wir haben (CIL III p. 843—919 und Suppl. p. 1955—2038) eine ganze Anzahl hierhergehöriger Urkunden, *tabulae aerae, in quibus publicae constitutiones* (vgl. Galus I 57: *principalibus constitutionibus*) *inciduntur*, ad wie Plinius n. h. XXXIV 99 sagt, dazu Cicero ad. fam. XIII 33 (vgl. Philipp. II 92), wo schon von Caesar berichtet wird: *tabulam, in qua nomina civitate donatorum incisa essent, revelli iussisse*; vgl. auch den Papyrus BGU 113: *επιχοι οὐρανοί οὐ χωρὶς χαλκῶν* (darüber Mommsen CIL III Suppl. p. 2008. 2016 und anders P. Meyer Ztschr. der Savignystiftg., Roman. Abt. XVIII 70). Auf den Diplomen der peregrinen Truppen steht die Formel: *quorum nomina subscripta sunt, ipsis liberis posterisque eorum civitatem (Romanam) dedit et conubium cum uxori- bus, quas tunc habuissent, cum est civitas eis data, aut, si quis caelibes essent, cum eis quas postea duxissent, dumtaxat singulis singulas* (ähnlich an einem Papyrus des J. 143 BGU 113), d. h. die Betreffenden empfangen nach beendigter Dienstzeit, mochten sie entlassen werden oder noch freiwillig weiter dienen, das römische Bürgerrecht für sich und ihre Kinder sowie das conubium mit Frauen peregrinen Standes und die Legitimation der Kinder an einer solchen Ehe. In den Diplomen der *auxiliarii* (nicht dagegen der Flottensoldaten) fehlt vom J. 146 ab der Zusatz *liberis posterisque*, wodurch erwiesen wird, dass von jetzt ab die Bürgerrechtsverleihung auf den Veteranen allein (und seine Frau) sich bezog, Dipl. LVIII. dazu Mommsen CIL III Suppl.

p. 2015, vgl. den erwähnten Papyrus vom J. 143, wo nach einer Gruppe von Veteranen, die nach der alten Formel entlassen werden, schon solche aufzutreten, die für sich allein das Bürgerrecht erhalten: *καὶ ἑσποὶ οὐρανοί καὶ ἀποὶ ἐπιχοινοῦται μόνος τῆς Ρωμαίων πολιτείας*. Da wir hier dem Jahrgang 117 begegnen, so gehört die Nennung in den Anfang der Regierung des Hadrian (P. Meyer Ztschr. d. Savigny-Stiftg., Roman. Abt. XVIII 69), von dem ab das *matrimonium* der Auxiliare ebenso wie das *matrimonium iniustum* der *militis cives Romani* behandelt wird. Der Grund hierfür ist in der Znahme der *cives Romani* in den Auxilien zu suchen, worauf die nummehr begegnende Formel der Diplome: *civitatem Romanam qui eorum non habent dedit* hinweist; die Auxiliare peregrinae conditionis sollen bei der Entlassung nicht bevorzugt werden gegenüber den eberechtlich schon immer benachteiligten Soldaten bürgerlicher Herkunft, die jetzt auch die Majorität der Auxiliartuppen bildeten (P. Meyer Der röm. Conubinat 120; Ztschr. d. Savigny-Stiftg. XVIII 71ff.). Seit dem J. 178 hören die Diplome der Auxiliartuppen überhaupt auf. P. Meyer (Conubinat 120) vermutet, dass sie von jetzt ab beim Abschied, da nun fast durchgängig *cives* in den *auxilia* dienten, weder e. noch *conubium* erhielten.

Im Gegensatz zu den *auxiliarii* empfangen, wie schon angedeutet, die römischen Bürgersoldaten niemals nachträgliche Legitimation ihrer Kinder. Den Angehörigen der *cohortes praetoriae* und *urbanae* dagegen wurde am Ende der Dienstzeit *ius conubii*, wenn auch ohne rückwirkende Kraft bezüglich der vorhandenen Kinder, gewährt (Gal. Inst. I 57, dazu Mommsen CIL III Suppl. p. 2012), während den Legionssoldaten in dieser Beziehung überhaupt keine Vergünstigung zu Teil wurde. Zum Ersatz haben die Kaiser das zuerst in Ägypten (schon unter Augustus) zu beobachtende Institut der Kinder *ex castris* weiter entwickelt, d. h. es haben die während der Dienstzeit in den *canabae* als Peregrine geborenen Soldatenkinder, und zwar ursprünglich nur die im *matrimonium ex iure gentium*, seit dem 2. Jhd. auch die im Conubinat von römischen Soldaten erzeugten, wenn sie gleichfalls in den Militärdienst eintraten, die Civität erhalten. Ihre *origo* ist das Lager, nicht die *origo* des Vaters; daher erhalten sie die Bezeichnung *castris* und als besondere Tribus die *Pollia* (P. Meyer Conubinat 111; Ztschr. d. Savigny-Stiftg. XVIII 71). Es wurde so nicht nur aus Soldatenfamilien der Soldatenstand, sondern auch der Kreis der *cives Romani* des Reiches fortanernnd vermehrt. Die Entwicklung bewegt sich später in der Richtung weiter, den Soldaten aller Gattungen die rechtmässige Ehe zu gestatten. Den ersten Schritt in dieser Entwicklung bezeichnet die Massregel des Severus Alexander, welcher den Söhnen der *centuriones* und *decuriones castellanii* während ihrer Dienstzeit (ja meistens schon bei ihrem Eintritt in das Heer) e. und *conubium* gewährte (Dipl. XC, dazu P. Meyer Conubinat 121. 123. 174). Dadurch wurde die für die spätrömische Zeit charakteristische Grenztruppe mit ihren an den Beruf gefesselten Angehörigen geschaffen, und andererseits das Bürgerrecht, welches unterdessen

schon auf die grössere Masse der Reichsangehörigen ausgedehnt worden war (*constitutio Antoniniana*, s. o.), auch in der Grenzbevölkerung immer weiter verbreitet. So wurde das Wort Ulpian (Dig. I 5, 17) von dem *civis Romani* = *in orbe Romano qui sunt* in immer höherem Masse wahr. Schliesslich waren Peregrine nur noch die reichsangehörigen *barbari* oder *gentiles* einer Anzahl von Grenzdistricten, wie die Aethiopen, Saracenen, Lazen, Sanner, Abasger (Theodoret. 10 graec. aff. 9 p. 337ff. Gaisf.) und die nicht reichsangehörigen Personen, welche innerhalb der römischen Grenzen verweilten, darunter vor allem die im Anland angeworbenen Soldaten, vgl. Mommsen Ostgoth. Studien, Neues Archiv der Ges. f. Ältere deutsche Geschichts. XIV 526. Mitteis Reichsrecht und Volksrecht 160.

Über die *e. Latina* vgl. den Art. Latinus.

[Kornemann.]

S. 2628, 29 zum Art. **Clarius:**

Es ist möglich, dass *Clartius* zu lesen ist, und dass wir in diesem einen Senator aus der Zeit des Plinius zu erblicken haben; denn unter den *kalatores pontificum*, die in der Regel Freigelassene desjenigen Pontifex sind, zu dessen persönlicher Dienstleistung sie verwendet werden, kommt im J. 101 oder 102 ein *L. Clartius* . . . vor, dessen Praenomen und Gentile wir daher auch für seinen Patron annehmen müssen, CIL VI Suppl. 32445.

[Stein.]

Clartius s. **Clarins** (in diesem Suppl.).

S. 2630, 22 zum Art. **Classiens:**

1a) **Classius, procurator Augusti** von Manretania Caesariensis, Rev. arch. XL (1902) 142, 13.

[Stein.]

S. 2650, 5 zum Art. **Clavariatis:**

Die in Les Granges (bei Troyes) gefundene Inschrift lautet nach CIL XIII 8020 *Deo Merc(urio) Clavariati*. Sie steht auf der Rückseite einer silbernen Schale. Auf der Vorderseite Reliefdarstellung: *Mercurius cum oducco in aediculo stans, dextra marsupium tenens; ante eum ad dextram ara incensa, ad sinistram haecus et testudo*.

[Ihm.]

S. 2662ff. zum Art. **Claudius:**

31a) **Tl. Claudius** . . . Zwei Männer dieses Namens befanden sich im J. 101/2 n. Chr. unter den Pontifices (CIL VI Add. 32445 mit Anm.); von den uns bekannten senatorischen Claudii dieser Zeit kämen **Tl. Cl. Atticus Herodes** (Nr. 71), (Ti.) 50 **Cl. Marcellinus** (Nr. 213) oder **Tl. Cl. Sacerdos Iulianus** (Nr. 324) in Betracht.

38) [**Claudius Agrippa**], *legatus Augusti pr(oe) p(ra)etore* von Germania inferior (Rhein. Jahrb. CVI 1901, 105 mit Lehners Bemerkungen), vermuthlich mit **Marcus Claudius Agrippa** gleichzusetzen; s. **Marcus**.

89a) **Tl. Claudius Alexander** s. **Alexandros** Nr. 65b (in diesem Suppl.).

71) **Tl. Claudius Atticus Herodes**, wurde vielleicht in das Colleg der Pontifices aufgenommen (s. o. Nr. 31a in diesem Suppl.). Als **Ἀττικός ἑκατος** wird er in einer delphischen Inschrift seines Sohnes genannt (Rev. d. philol. XXV 1901, 91). Vgl. Nr. 179 und 899a in diesem Suppl.

72) **Tl. Claudius Atticus Herodes**, der Sophist, hiess mit vollständigem Namen **L. Vibullius Hipparchus Tl. Cl. Atticus Herodes**, wie aus einer

von Foucart edierten Inschrift aus Delphi hervorgeht (Rev. de philol. XXV 1901, 91).

87) **Tl. Claudius Bradau Atticus** s. o. **Atilius** Nr. 29 in diesem Suppl.

93) **Clandius Cassius** (nicht **Caesius**) **Agrippinus**, Sohn des **Tl. Cl. Dryantianus Antoninus** (Nr. 141) und der (**Avidia** **Cassia**) **Alexandria** (**Dessau** *Ztschr. f. Numism.* XXII 1900, 202ff., vgl. n. Suppl. zu Nr. 141). [Grog.]

100a) **Clandius Casilo**, Grammatiker, Verfasser einer lexikalischen Schrift *περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ἑθροῖς ζητούμενων*. Erhalten ist daraus in dem von **E. Miller** entdeckten Codex Athous ein kleines Bruchstück mit der Überschrift *Ἐκ τῶν Κλαυδίου Κασιλῶνος παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ἑθροῖς ζητούμενων* (**Miller Mélanges de littér. grecque** 397f.). Das Excerpt hietet ausser dem Namen des Autors und dem Titel des Buches nichts Neues, denn es stimmt wörtlich überein mit einigen Glossen des sog. *Lexicon rhetoricum Cantabrigiense*, das am Rande einer **Cambriger** Hs. des **Harpokration** steht und zuerst von **Dohree** hinter **Porsons** *Photios* herausgegeben ist. Der Name **Κασίλων** wird sonst nur noch erwähnt bei **Suid.** s. **Ἀλέξανδρος Αἰγύαιος**, wo verschiedene *ομοιωτά* des Namens **Ἀλέξανδρος** aufgezählt werden, darunter *καὶ ἄλλος Κλαυδίου χρηματίας σοφιστής, καὶ ἕτερος ὁ Κασιλῶνος σοφιστής, ἀδελφὸς Ἐυόβλου τοῦ σοφιστοῦ, μαθητὴς δὲ Ἰουλιανοῦ*. **Nanck**

(Bulletin de l'Acad. de St. Pétersb. 1869, 380) vermuthete, dass die Worte **Κλαυδίου** und **ὁ Κασιλῶνος** vielleicht zusammengehören, so dass unser Grammatiker **Κλαυδίου Ἀλέξανδρος ὁ Κασιλῶνος** geheissen habe und der 2. Hälfte des 4. Jhdts. n. Chr. angehörte. Ob dieser als Verfasser des ganzen *Lexicon Cantabrigiense* anzusehen ist oder seine Schrift nur eine der darin ausgeschriebenen Quellen war, muss unentschieden bleiben. Vgl. *Lexicon rhet. Cantabr.* ed. **E. O. Hontsma** (Lugd. Bat. 1870) p. 5.

[Cohn.]

102a) **Cl. [C]ensorinus**, **Procurator** von Thracien unter **Commodus** im J. 184 oder 185 n. Chr. (da der Kaiser noch *co. IV.*, aber bereits **Britannicus** genannt wird), **Dobrusky** *Spornik* XVIII 1901, 723 Inschrift aus **Nikopolis**. [Stein.]

105) (Zu S. 2695, 17) **C.** ist jedenfalls der **C. Centho**, der im J. 550 = 204 von **M. Cincius Alimentus** (Bd. III S. 2557 Nr. 6) auf eine boshafte Frage eine noch boshaftere Antwort erhielt (*Cic. de or. II* 286).

137) (Zu S. 2703, 36) Gegen die Beziehung von **Snet. Tib.** 2 auf **Ap. Claudius Caecus** äussert **Fruin** (*Jahrb. f. Philol.* CXLIX 117), dem **Ihm** (*Herm.* XXXVI 303f.) zustimmt, Bedenken; er denkt an den Sohn des **Caecus** Nr. 317, dessen Beiname bei dem **Chronogr. Russo** lautet und bei **Snet. leicht** in **Drusus** entstellt sein könnte. Aber vielleicht dankt **Drusus** hier seine Enttöbung nur dem vorübergehenden **rursus** und darf überhaupt nicht als Grundlage der Verbesserung des Textes benutzt werden. [Münzer.]

139) **Nero Claudius Drusus**. Zu S. 2705, 30: Anf zwei Inschriften auf der Basis von Statuen, welche die Stadt **Epidaurus** ihm als ihrem Patronus setzt, heisst er **Νέρων Κλαυδίου Τιβεριῶνος υἱός Ἀροῦσος** (*IGP I* 1397) und **Ἀροῦσος Κλαυδίου Νέρων** (ebd. 1398). Zu S. 2711, 8 vgl. **Stein** **Albinovanus Pedo**, *Progr. d. Unterrealschule im*

3. Bez., Wien 1901. Zu S. 2712, 21: Dem Drusus wurde nur die Ovation zugestanden, die eben darin bestand, dass er statt auf dem Triumphwagen seinen Einzug zu Pferde hielt. Zu S. 2717, 12: Die Stellung des *ἀρχαν και ἑταίρος ἀρούσου ἑνδρου* kommt auch vor *Δελρ. δεχ.* VII 62. IGP I 937f. [Stein.]

141) Ti. Claudius Dryantianns Antonius ist, wie Dessau nachgewiesen hat (Ztschr. f. Num. XXII 1900, 202f.), derselbe wie Dryantianns (in den Hss. *Drunoianus* oder *Druentianus*), der Schwiegersohn des Avidius Cassius (s. o. Bd. II S. 2888). In dessen Verderben wurden D. und seine Gattin (Avidia Cassia) Alexandria nicht mit hineingerissen; Kaiser Marcus sorgte für ihre persönliche Sicherheit, scheint sie jedoch unter Überwachung gestellt zu haben (Hist. Ang. Marc. 26, 12; Avid. Cass. 9, 3. 4). Nach dem Tode des D. liess er dessen Güter für den Fiscus einziehen (Cod. Inst. IX 8, 6 pr.; den hier genannten Senator *Depitianus* [und ähnlich] oder *Driantianus*, *qui Cassiani furoris socius fuerat*, identifiziert Mommsen mit Recht mit dem Schwiegersohn des Cassius). [Groag.]

149) Claudius Felix s. Claudius Vindex (Nr. 375 a in diesem Suppl.).

160a) C. Claudius Firmus, *δ κρόσιος ἐπιτροπος τῶν Σεβαστῶν Γαλατίας* (= *vir egregius, procurator Augustorum Galatiae, εὐκοστής κληρονομῶν*) [*Ἰ]σ[τ]ανίας Βασ[τ]ικῆς και Δου[σταν]ίας*] (= *procurator Augustorum vicissimae hereditatum per Hispanias Baeticam et Lusitaniam*), [*Ἰ]παρχος δυνάτων ἐν Γαλιλαίας Δου[γ]δωνοῖς*] *Ἀκου[σ]τανική και Ναββωνηαί* (= *praefectus vehicularum per Galias Lugdunensem Aquitanicam Narbonensem*), IGR III 1, 181. Vgl. Cagnat O Archeologo Portugals 1901, 161—168. [Stein.]

154) Ti. Cl. Flavianus Titianus errichtete im Verein mit *Ὀυῖλλα Πρόκλα* (anscheinend seiner Mutter) und *Κλαυδία Ουῖλλα Πρόκλα* (seiner Tochter) den Mitgliedern des Kaiserhauses von Hadrian bis zu den regierenden Herrschern Marcus und Verus (161—169) Statuen in Patara (ein Teil der Inschriften ist Journ. Hell. Stud. X 1889, 79 veröffentlicht, ein anderer noch unpubliziert; der Name des C. lautet in ihnen *Τιβέριος Κλ. Φλαουαρός Τίτιανός*). *Vilia Procula* ist wohl die gleichnamige Tochter des Q. Vilius Titianns (CIG III 4288). [Groag.]

164) (Zn S. 2724, 10) Der anonyme M. in der Beilage z. Münch. allg. Ztg. ist nicht Münser. [Münser.]

179) Ti. Claudius Hipparchus wird der *Τιβέριος Κλαύδιος Ἡράδου [υἱός] Ἰππαρχος Μαγαθών* sein, der seiner Tochter *Κλαυδία Ἄλκια* (Nr. 399a) eine Statue in Eleusis setzte (Dittenberger Syll. 3 394 mit Ann. Foucart Revue de philol. XXV 1901, 89f.).

318) (Ti.?) Claudius Marcellinus (zum Praenomen vgl. Nr. 424), vielleicht Pontifex (s. Nr. 31a in diesem Suppl.). [Groag.]

218) (S. 2737, 58) Der volle Name mit Filiation (*A. f. C. n.*) und das Consulat jetzt bezogen durch ein Fragment der *Fasti Cap.* (Archäol. Anzeiger 1900, 6). [Münser.]

248) Claudius Neocydes. Die Zeit seiner Amtstätigkeit lässt sich jetzt genau bestimmen durch

einen andern Papyrus, *Kenyon Greek papyri in the Brit. Mus., Catal. II 152 nr. 196*, aus der Zeit des Pins, wo Neocydes *δ κρόσιος* genannt ist. Also ist der Papyrus BGU II 578 aus dem April 147 n. Chr., und kurz vorher war C. Irudicus. Er wird auch noch in einer andern Papyrusurkunde genannt, Grenfell und Hunt *Fayûm towns and their papyri*, London 1900, 300 nr. 203; vgl. *Jahresh. d. österr. arch. Inst. II 10 Beibl. 107*. [Stein.]

246) (Zn S. 2775, 49) Über eine mir nicht zugängliche Untersuchung der Schlacht an Metaurus von B. W. Henderson (*English historical review* 1898) berichtet R. Oehler *Berl. philol. Wochenschr. XIX 428—435*.

(Zn S. 2776, 47) Eine witzige Äusserung wohl dieses Nero bei Cic. de or. II 248. *Quintil. inst. or. VI 3, 50*. [Münser.]

265) Ti. Cl. Paulinus war Legat von Britannia inferior (vgl. Hirschfeld zu CIL XIII 3162, wo die Inschrift des Sennius Sollemiss wieder abgedruckt ist). [Groag.]

272) Claudius Piso s. den Folgenden.

272a) [T]ib. Cl(audius) P(iso). Ausser localen Ämtern, die er in Bithynien bekleidete (unter anderem *ἀρχων τῆς παρθός και τῆς ἐπαρχείας, Βεῖθ[υ]νιάρχος και Ἑλλάδ[α]ρχος και σ[τ]ρατοφάνης*), war er auch *διδασκῆς ἐν Τόμ[η]* (= *sudex ex quinque decuriis*), Geschworener; er nennt sich Grossvater eines Senators, Athen. Mitt. 1899, 429 (Ehreninschrift aus Prussia). Da er der Mitte des 2. Jhdts. n. Chr. anzugehören scheint (vgl. Koerte s. a. O. 432), so ist es sehr wahrscheinlich, dass er der Grossvater des Claudius P(iso) (Nr. 272) ist. [Stein.]

288a) Claudius Ptolemaeus s. Ptolemaios. 296) (S. 2848, 68) Dass dieser Ap. Claudius Sohn von Nr. 295 war, ist gesichert durch Cic. *Scaur. 32*, wo Nr. 295 Grossvater seines Sohnes (Nr. 297) heisst.

297) (S. 2858, 52) Seine Frau war vielleicht eine Servilia (Cic. ad Att. XII 20, 2).

299) (Zn S. 2854, 65) Die Brüder waren nicht Schüler des Antonins Gaipho in Griechenland, sondern des L. Ateius Praetextatus, der sie auf ihren Reisen im Osten begleitete (Suet. gramm. 10, s. auch Bd. II S. 1910 Nr. 11). [Münser.]

310) Ti. Claudius Quintianus, nach der Vermutung Fallu de Lesserts (*Fast. d. prov. Afr. II 385*) vielleicht CIL VIII 18 081 (*Lambaensis*) als Legat von Numidien genannt (*de/dicante [Ti. Cl. Aur]elio Quintiano? le*) *g. Aug. [pr. pr.]*. Das Amt ist zwar in der Ehreninschrift des C. (CIL X 3850) nicht erwähnt, doch zählt diese kann alle Stellungen denselben auf. [Groag.]

317) (Zn S. 2862, 61) Vgl. den Nachtrag zu Claudius Nr. 137 in diesem Supplement. [Münser.]

324) Ti. Claudius Sacerdos Iulianus s. o. Nr. 31a in diesem Suppl.

347) C. Claudius Severus legte im J. (10. December) 110/111 im Auftrage Traians eine Strasse von der syrischen Grenze über Petra zum Roten Meer an, die erste Reichsstrasse der neuen Provinz Arabia (CIL III Suppl. 14 149 19. 21. 26. 30. 32. 42. 50. 14 150 11), und stellte im folgenden Jahre die Strasse von Gerasa nach Pella wieder her (CIL III 14 1762 s. a. s.). Er ist, wohl unmittel-

bar nach der Statthalterschaft Arabiens, zum Consulat (als suffectus) gelangt, da er in einer Inschrift seines Verwandten C. Inlius Severus aus Ankyra als *ἑπτανομός* bezeichnet wird (S.-Ber. Akad. Berl. 1901, 24 = IGR III 173 Kl. Σουήρου, anders Mommsen S.-Ber. a. a. O.); vermutlich war er wie dieser kleinasiatischer und zwar anscheinend phrygischer Abstammung (vgl. Nr. 350 in diesem Suppl.).

348) Cn. Claudius Severus: vgl. Wiener Studien 10 XXIV 1902, 261 ff., wonach Ummidius Quadratus als Sohn (nicht Schwiegersohn) des C. zu betrachten wäre (daher die Stammtafel S. 2870 zu verbessern).

350) Cn. Claudius Severus Arabianus ist, wie B. Keil (Herm. XXV 316) wohl mit Grund annimmt, eine Person mit dem Phrygier Severus, Proconsul von Asia gegen Ende der Regierung des Pius (nach Keil im J. 160, abweichend Schmid Rh. Mus. XLVIII 1893, 79), der den Rhetor Aristides 20 Nr. 179 und 399a in diesem Suppl. auszeichnete und von diesem sehr gerühmt wird (*ἀνὴρ καὶ μάλα τῶν γνωρίμων Σειρήσιος τῶν ἀπὸ τῆς Ἰωνίας Φρυγίας* [vgl. die phrygischen Inschriften der Claudii Severi bei Nr. 351] Aristid. or. L 12 Keil; *ὑψηλὸς τοῖς πρόποις καὶ δεξι γροίη καὶ προέλαστο οὐκ ἔν ὑπέρο οὐδενί* ebd. 71 ff., vgl. das Scholion Herm. a. a. O.). Die Identität mit dem Peripatetiker Cl. Severus (Nr. 346) ist demnach kaum mehr zweifelhaft. [Groag.]

375a) Felix Claudius Vindex *ὁ ἑπτανομίος ἐπι-* 30 *επτάνομος* (von Heptanomis?) zur Zeit, als M. Rutilius Lupus Praefect von Ägypten war (114—117 n. Chr.), Grenfell und Hunt The Amberst Papyri II (London 1901) 84 nr. 70. Auffällig ist die Reihenfolge der Namen, da Felix doch auch Cognomen sein wird. [Stein.]

376) (Zu S. 2885, 15) Die Zuweisung der Münzen mit Aufschrift *Ἰνίαν* an einen Claudius Unimanus sullanischer Zeit ist ganz bedenklich (vgl. Babelon Monnaies de la répub. rom. I 347f.). 40 [Münzer.]

393) Claudia Augusta. Die erwähnte Bleimünze (Cohen I² 816), deren Echtheit angezweifelt wurde, ist eine Tessera; sie ist nebst einem verwandten Typus publiziert bei Rostowzew Rev. numism. 1898, 84 = Rostowzew und Frou Catalogue des plombs, Paris 1900, 40. 164, 32; ein dritter Typus, noch unveröffentlicht, befindet sich im Wiener Hofmuseum. Rostowzew meint, dass diese Tesserae ein anlässlich der 50

Geburt der Prinzessin gegebenes Congiarium bezeugen. Doch wird die Zuweisung dieser Tesserae an C. erschwert durch den Umstand, dass bei allen das Porträt Claudias das einer erwachsenen weiblichen Person ist; es wäre also nicht ausgeschlossen, dass alle drei die erste Gattin Neros, Claudia Octavia, nennen. Soweit aus dem dürftigen Bild zu erkennen ist, widerspricht die Porträtähnlichkeit wenigstens nicht. [Stein.]

399a) Claudia Alcia, Tochter des Ti. Cl. Hipparchus (s. o. Nr. 179). Nach Dittenbergers Vermutung (Syll. 2 394) war sie vielleicht die Gattin des Vibullius Rufus und Mutter des L. Vibullius Hipparchus und der Vibullia Alcia Agrippina, die sich mit C.s Bruder Ti. Cl. Atticus Herodes (Nr. 71) vermählte.

400) Marcia Claudia Alcia Athenais Gavidia Latiaris ist verschieden von der *Κλαυδία Ἀλκία* der Inschrift Έρημ. ἀρχ. 1894, 204 nr. 30; s. o. Nr. 179 und 399a in diesem Suppl.

410) Claudia Balbina. Ihre und des Cl. Arrianns Tochter war mutmasslich *Κλ. Βαλβείνη νεωτέρα, σεβαστοφανοῦσα* in Ankyra, anscheinend zur Zeit des Pius (IGR III 162 mit Anm.).

421a) (Claudia) Maeciana Alexandri(a), Tochter des Ti. Cl. Dryantianus Antoninus (Nr. 141) und der (Avidia) Cassia Alexandria (s. Nachtrag zu Nr. 141 in diesem Suppl.). Das Cognomen *Alexandria* führte sie nach ihrer Mutter, *Maeciana* vermutlich nach ihrem Oheim Maecianus, dem Sohne des Avidius Cassius (s. o. Bd. II S. 2384 Nr. 4; dass der Rechtsgelehrte L. Volusius Maecianus von diesem verschied ist, hat Stein Arch.-epigr. Mitt. XIX 1896, 158; Herm. XXXII 664 gezeigt; aber an der Richtigkeit der Überlieferung in Hist. Aug. Marc. 25, 4 *Maecianum filium Cassii* zu zweifeln, sehe ich keinen Grund).

429) *C[la]udia O[ves]tia Agrippina*, nach Dessau (Ztschr. f. Numism. XXII 1900, 202, 4) eher *Claudia V[et]itia Agrippina*. [Groag.]

451) Claudia Vilia Procula s. Nr. 154 in diesem Suppl.

452) Claudia Zenonis, Tochter des Zenon, Enkelin des Priesters M. Antonius Zenon in Laodikeia (s. o. Bd. I S. 2639 Nr. 106), vielleicht Mutter des Sophisten und Rhetors M. Antonius Polemon (s. unter Polemon), um 81—96 n. Chr. Vgl. Ramsay The cities and bishoprics of Phrygia I (1895) 46. [Stähelin.]

Zum vierten Bande.

Clavicularius, griech. *κλαβικάριος* (Schol. ad basilic. IX 35), der Schliesser eines Gefängnisses, vgl. Firmic. math. III 5, 28 (Sittl). Ambros. de Joseph. patr. V 27. VI 29. CIL XIII 1780, insbesondere der Schliesser eines Militärgefängnisses. Ein *e. castris* wird auf einer Inschrift von Viminacium (vgl. Jahreshfte d. österr. Inst. IV Beibl.

89, 7) erwähnt, vier militärische Clavicularii lernen wir aus zwei Inschriften von Carnuntum, über die Bormann in „Der röm. Limes in Österreich“ III 123—126 eingehend handelt, kennen. Unaufgeklärt ist die Bezeichnung *m. clavicularius* auf der sardinischen Inschrift CIL X 7613.

[Fiebiger.]

Cletablen, Landschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 52 P. [Streck.]

Cletabis, Ortschaft in Arabia maior (etwa Centralarabien). Geogr. Rav. p. 59 P. [Streck.]

Clipeocentrus, eine Schildart, abgebildet und beschrieben in der der Not. dign. angehängten Abhandlung de *rebus bellicis* (Hol. 49 verso der Baseler Ausg. von 1552): *parma hoc est modicus clipeus, fissoris minutis ad soliditatem sui diligenter munitis* n. a. w. [Ihm.]

S. 64ff. zum Art. **Clodius**:

10a) Quintipor Clodius, elender Palliatendichter zur Zeit des Varro, der ihn zweimal erwähnt: Sat. Menipp. frg. 59 Buech. (= Nou. p. 448) *cum Quintipor Clodius tuo comaedias sine ulla fecerit Musa, ego unum libellum non edolem, ut ait Ennius?* und Epist. ad Fufum p. 259 Riese (Non. p. 144. 117. 425) *si hodie noemum remis. eras quidem ei veneris meridie die natali Fortis Fortunae, Quintiporis Clodi Antipho fies ac poemata eius gargaridians dices, o Fortuna, o Fors Fortuna, quantis commoditatibus hunc diem?* der angeführte Vers des Quintipor ist ein Plagiat an Terenz (Phorm. 841), vgl. Buecheler Rh. Mus. XIV 447. [Wissowa.]

12) (Zu S. 66, 14) Die Rückkehr des Sex. Clodius fürchtete Cicero schon 705 = 49 (ad Att. X 8, 3). Zu den Belegen für ihre Genehmigung 710 = 44 ist hinzuzufügen: Cic. Phil. II 9.

17a) M. Clodius Archagathus und C. Clodius Philo aus Halaeia wurden im J. 708 = 46 von Cic. ad fam. XIII 32 dem sicilischen Statthalter M. Acilius empfohlen. [Münzer.]

20) [Clodius] P. f. [Cap]ito . . . nus s. Cosstantiane Capito in diesem Snpl. S. 330.

36) M. Clodius Lunensis ist vielleicht der M. Clodius . . . , der im J. 101 n. Chr. dem Collegium der Pontifices angehörte (CIL VI Add. 32445 mit Ann.). [Grog.]

42a) Clodius Philaerus begleitete Cicero im 40 J. 696 = 58 bis Brundisium (Cic. ad fam. XIV 4, 6). [Münzer.]

Cobledulitavus, Beiname des keltischen Heilgottes Apollon auf einer Inschrift aus Périgueux. CIL XIII 939 [Deae Tutelae?] et deo Apollini Cobledulitavo M. Pompeius C. Pomp(ei) sancti sacerdot(is) arensis fil(ius) Quir(ina tribu) Libo sacerdos arensis, qui templum deae Tutelae et thernas publ(icae) utraque ol(im) vetustate col(l)ata sua pecunia rest(ituit) v. s. l. m. Der 50 (Héron de Villefoeese a. a. O.). [Grog.]

S. 129ff. zum Art. **Cocceius**:

1a) Cocceius, in den J. 709 = 45 und 710 = 44 mit Cicero in geschäftlicher Verbindung (Cic. ad Att. XII 13, 2. 18, 3. 19, 2. XVI 15, 5). Die Identität mit Nr. 12 ist nicht zu beweisen. 60 [Münzer.]

3) C. Cocceius Balbus war möglicherweise der Bruder des L. Nerva (Nr. 12) und M. Nerva (Nr. 13, s. Zusatz zu Nr. 12 in diesem Snpl.); vielleicht hieß er mit vollem Namen C. Cocceius Balbus Nerva; dann wäre auch er unter den Coccei verstanden, die von Augustus, obwohl sie gegen ihn im Felde gestanden hatten, „in die co-

hors primae admissionis aufgenommen wurden (Sen. de clem. I 10, 1). Zu dieser Annahme würde stimmen, dass er den Imperatortheil wahrscheinlich zwischen 45 und 27 v. Chr., in engeren Grenzen während des zweiten Triumvirats (etwa als Legat des Antonius), erhalten hat.

6a) Cocceius Honorinus, Sohn des (Cocceius) Severianus (Nr. 19a in diesem Snpl.), *e(larissimus) v(ir), leg(atus) pro (praetore) provinciae Africae* unter dem Proconsulat seines Vaters (s. Nr. 19a). Er stand damals vor der Praetur (Apol. flor. IX p. 160, 6f. Vliet).

12) L. Cocceius Nerva, Cos. 715 = 39 v. Chr. Zwei Capuaner Inschriften CIL X 3803. 3962, die erste aus dem J. 741 = 13 v. Chr., sind von einem L. Cocceius C. liber(tus) M. l. Papa gesetzt, den bereits Cavedoni (Bull. Nap. N. Ser. VI 47) für einen Freigelassenen der Nervae ansah. L. Nerva hatte demnach ausser Marcus (Nr. 13) noch einen Bruder, Gains, den man vielleicht mit C. Cocceius Balbus (Nr. 3) identifizieren darf. Da Lucius nicht mehr unter den Patronen des Papa genannt wird, dürfte er vor dem J. 13 v. Chr. gestorben sein.

19a) Cocceius Severianus. Durch eine neugefundene karthagische Inschrift (Bull. arch. d. com. d. tr. hist. 1900 p. CLXXX = Rev. arch. XXXVIII 1901, 322) erfahren wir den Namen eines Legaten von Africa, Cocceius Honorinus; derselbe ist ohne Zweifel identisch mit Honorinus, Legaten unter dem Proconsulat seines Vaters Severianus, der uns durch eine Prunkrede des Appuleius (flor. IX p. 154ff. Vliet) bekannt ist (Héron de Villefoeese Bull. arch. a. a. O.). Severianus war früher gleichfalls Legat des Proconsuls in Africa gewesen (vgl. Apul. p. 160, 10f.); den Proconsulat bekleidete er unter Marcus und Verus (161—169 n. Chr., vgl. *favor Caesarum* Apul. p. 160, 7; im J. 163 war Scipio Orfitas Proconsul der Provinz, s. o. Bd. IV S. 1508). Von Appuleius wird (allerdings in Severianus Gegenwart) dessen *gravitas secunda, mitis austeritas, placida constantia blandusque vigor animi* gerühmt (p. 159, 13ff.). Mit dem Legaten von Kappadokien Severianus, der gegen die Parther fiel, ist er wohl nicht identisch (vgl. o. Aelius Nr. 138 in diesem Snpl.). Claudia Sestia Cocceia Severiana (o. Bd. III S. 2900 Nr. 441) dürfte seiner Familie, vielleicht als seine Enkelin, angehören (Héron de Villefoeese a. a. O.). [Grog.]

S. 184, 7 zum Art. **Codrus**:

a) In Vergils fünfter Ekloge (10f.) sagt Menalcas: *inoipe, Mops, prior, si quos aut Phylididis ignes aut Aloanis habes laudes aut iurgio Codri*. In der siebenten Ekloge singt Corydon (21ff.): *Libethrides, aut mihi carmen quale meo Codro concessit; proxima Phoebi versibus ille facit, aut . . . und Thyrsis erwidert: pastores, hedera nascentem ornate poemam, Arcades, invidia rumpuntur ut sita Codro; aut si ultra placidium laudarit, baccare frontem cingito, ne vati noceat mala lingua futuro*. Über die Persönlichkeit dieses Codrus geben die alten Commentare allerlei Vermutungen, Schol. Veron. zu VII 22 p. 74 K.: *Codrum plerique Vergilium accipiunt, alii Cornificium* (s. Wissowa Bd. IV S. 1628), *nonnulli Helivium Cinnam putant de quo bene sentit; Schol. Bern.: per Codrum vult*

Theocritum intellegi. . . *Aliter: Vergilius de Maevio inimico invidio n. s. w.* Brauchbar ist nur die weitere Notiz der Veroneser Scholien (vollständiger als bei Keil gelesen von Herrmann Jahrb. f. Philol. XCIII 1866, 66): *hunc Codrum in elegiis Valgius honorifice appellat* (vgl. Serv. zu VII 22) *et quadam in eologa de eo ait: Codrus(que) ille canit, quali tu voce solebas, atque solet numeros dicere, Cinna, tuos, dulcior ut nemquam Phylis profuixerit ore Nestoris aut (doc)to pectore Demodoci* (das Weitere nicht sicher lesbar; Baebrens FPR p. 342). Also ist C. wohl Name eines ueoterischen Dichters und, weil griechisch, wohl nicht sein wirklicher (Wendel Jahrb. f. Philol. Suppl. XXVI 58), sondern ein Deckname. [Skutsch.]

S. 184ff. zum Art. **Coelius**:

8) P. Coelius Apollinaris. Consulsatungabe CIL III Add. 14 219¹⁰ (*P. Coel. Apollinare*).

9) P. Coelius Balbinus Vibullius Pius. Consulsatungabe CIL VI Add. 31 145 (*P. Coelio Balbino*). [Grog.]

12) (zu S. 196, 29) Hinzuzufügen die delische Inschrift Bull. hell. XXIII 67.

31a) Coelia Polla, Tochter eines Legaten im I. Jhd. v. Chr., durch eine Statue in Magnesia geehrt (Inschriften von Magnesia a. M. 148), könnte etwa eine Tochter von Nr. 13 sein. [Münzer.]

S. 218, 52 zum Art. **Cognitio** Nr. 2:

Zur C. im Strafprocess, vgl. noch Mommsen 30 Röm. Strafrecht 148. 340ff. 346ff., der auch das alte, technisch als *questio* zu bezeichnende Verfahren *cognitio* nennt. [Kleinfeller.]

S. 224, 55 zum Art. **Cognitor** Nr. 2:

Über C. im Strafprocess, vgl. noch Mommsen Röm. Strafr. 367, S. 724, 3, wozu die Bezeichnung *cognitor* vereinzelt auch für den sonst *patronus* genannten Rechtsbeistand des Anklägers vorkam. [Kleinfeller.]

S. 228, 51 zum Art. **Cognomen**:

Zu der Sitte, bei Fortlassung des Praenomen das C. vor das Gentile zu setzen, sind noch zu erwähnen die Unterschnungen von J. Cnrschmann Zur Inversion der röm. Eigennamen. I. Cicero his Livius, Progr. Büdingen 1900. Resultat derselben ist, dass namentlich bei Cicero Gebrauch und Stellung der Namen verschieden sind nach dem Stande der Personen. Im Actenstil nennt Cicero Personen aller Stände mit den drei Namen. Abgekürzt nennt er Mitglieder der zeitgenössischen Nobilität mit Praenomen und C., selten oder nie mit Praenomen und Gentile, nie mit Gentile und C. oder umgekehrt. Bürger geringen Standes nennt er mit Gentile allein, C. allein, Gentile und C. (nicht umgekehrt), ausnahmsweise mit Praenomen und Gentile, nie mit Praenomen und C. Letzteres ist bei Cicero auch ausgeschlossen für *homines novi* und angesehene Leute ohne hervorragende Stellung. Diese nennt er mit Praenomen und Gentile oder mit C. und Gentile, nur ausnahmsweise umgekehrt. Auch Caesar lässt bei Mitgliedern der Nobilität nicht leicht das Praenomen aus; *homines novi* und Leute geringeren Standes nennt er mit Gentile und C., nur einmal (b. c. II 83, 5) umgekehrt. Livius nennt jeden, wo er zuerst vorkommt, mit Hinzufügung des Praenomen, nachher mit Gentile und C. oder umgekehrt, ohne Rücksicht auf den Stand. [Man.]

Colra s. Cura Nr. 4 (Bd. IV S. 1773 und in diesem Suppl.).

S. 362, 52 zum Art. **Colchion**:

Der Geogr. Rav. p. 81 P. nennt den Ort *Choleis*; die Tab. Pent. *Colchis*. [Streck.]

Colchis. 1) Ortschaft in Mesopotamien; Tab. Pent. segm. XI 3. Geogr. Rav. p. 81 P. *Choleis*; die Gegend von C. deckt sich möglicherweise mit der Landschaft Chalkitis des Ptolemaios, vgl. den Art. Chalkitis im Suppl.

2) *Kolçis* in Armenien. S. den Art. Colchion (Bd. IV S. 362 und in diesem Suppl.); im allgemeinen s. den Art. Kolchis. [Streck.]

Combolomarus, König eines der drei galatischen Stämme (und zwar nicht der Tolistoagier, Stähelin Gesch. d. kleinasiat. Galater 69) im J. 189 v. Chr., Liv. XXXVIII 19, 2. Zur Schreibung (gegen das überlieferte *Combolomarus*) vgl. Glück Die bei Caesar vorkommenden keltischen Namen in ihrer Echtheit festgestellt und erläutert (München 1857) 22. Holder Altkelt. Sprachschatz a. v. [Stähelin.]

Comenses s. Komama.

Comum (*Kōμov*, Einwohner *Comensis*, *Comul-vic*), Stadt in Gallia Cisalpina am Südende des *lacus Larius*, jetzt Como. Nach Justin. XX 5, 18 hatten es die Gallier nach Vertreibung ursprünglich hier ansässiger Etrusker gegründet; als gründenden Stamm nennt Cato bei Plin. n. h. III 124 die Orobi, wogegen Ptolemaios III 1, 33 C. den Insubern zuschreibt. Vorrömische Gräber in (Not. d. scavi 1879, 289) und bei Como (Carate Lario: Not. 1876, 204; Civiglio ebd. 1876, 20, 1878, 325. 1879, 290) enthalten auser keramischen Resten Bronzeobjecte und sehr wenig Eisen. Mit den Römern kamen die Comenser zuerst im J. 196 v. Chr. in Conflict; der Consul M. Clandius Marcellus besiegt sie und triumphiert *de Insubribus Comensibusque* (Liv. XXXIII 36, 9. 39, 10; *de Gall(ie) Insubribus* Faasi triumph. s. d. J.). Im J. 89 v. Chr. stellte Cn. Pompeius Strabo die Stadt, welche von den umwohnenden alpinen Raetiern viel zu leiden gehabt hatte, wieder her (Strab. V 218); bald darauf sollen (nach Strab. a. a. O.) von einem C. Scipio (?) dreitausend Colonisten nach C. geführt worden sein. Infolge der *lex Vatinia* wurden vom Dictator Caesar 59 v. Chr. weitere fünftausend Colonisten deduciert; die Stadt erhielt den Namen *Novum Comum* (Strab. a. a. O. Cic. ad Fam. XIII 35. Suet. Caes. 28. Appian. civ. II 26. Catull. 35, 3). Das der neuen Gründung verliehene Vollbürgerrecht wurde ihr in den Bürgerkriegen zu nehmen versucht (Suet. und Appian. a. a. O. Cic. ad Att. V 11, 2. Pint. Caes. 29); nach dem Siege Caesars erhielt sie dasselbe, wie es scheint, wieder, doch ist C. in der Kaiserzeit Municipium (Plin. ep. II 1, 8. V 15, 1. CIL V 5267. 5279. 5651), die Tribus ist die *Onufentina*. Der Name *Novum Comum* muss (trotz der gegenteiligen Angabe Strabons) in der Kaiserzeit dem alten einfachen C. wieder gewichen sein (nur Suet. frg. p. 92 Reiff. bezeichnet Plinius als *Norocomensia*). Die Stadt war wohlhabend, ihre Eisenindustrie wird von Plinius (u. h. XXXIV 144) zu den bedeutendsten von Italien gezählt, die schönen Ufer des Larius waren im Altertum wie heut mit Villen bedeckt (Plin. ep. I 3. II 8. IV 30. V II. VI 24. VII II. IX 7. Cassiod.

var. XI 14; vgl. auch CIL V 5262. 5279). Auch die Schifffahrt auf dem See und der Verkehr auf der Spülgerm- (Septimer- und Iulier-) Strasse, die von Sumolacu aus die Alpen überschreitet (Itin. Aut. 279. Cassiod. a. a. O. Claudian. bell. Get. 319), trug zu ihrer Prosperität bei. Trotzdem würde sie in der Kaiserzeit kaum erwähnt werden, wenn sie nicht Geburtsort des älteren und jüngeren Plinius wäre. Der letztere begabte seine Vaterstadt mit mannigfachen Stiftungen, z. B. Thermen und Bibliothek (CIL V 5262). In später Zeit sind die Einwohner von C. berüht als Bauhandwerker, so dass in langohardischer Epoche *Comacinius* = Maurer gilt (vgl. Merzario I maestri Comacini, Milano 1893. Rivoira Origini dell'architettura lombarda, Roma 1901, I 127f.). Nach der Not. dign. occ. XLII 9 war in C. der *praefectus classis Comensis* stationiert; als starke Festung nennt es noch Paulus Diac. hist. Lang. V 88. Die römischen Reste in C. sind verhältnismässig unbedeutend (Reste der Stadtmauer, einer Thermenanlage u. a. s. Not. d. scav. 1880, 166. 333. 1881, 333. 1882, 285f.), zahlreich die Inschriften (CIL V 5245—5440. 8900—8914; Suppl. 732—830. 1288. 1289). Zur Litteratur vgl. Mau Katalog. der röm. Institutsbibliothek I 127. [Hülseu.]

Comasin, Ortschaft an der Strasse zwischen Koptos und Bereuke in Ägypten. Tab. Peut. XI 3; beim Geogr. Rav. p. 59 P. *Comasasin*; im Itin. Ant. 172, 5 (p. 76 Parthey) *Compassi*. [Streck.]

S. 1201, 23 zum Art. *Convivium*:

Der Name *convivium* ist wohl mit Keller Volksetymol. 94 zu erklären als *combibitium*, Übersetzung von *συμπόσιον*. [Mau.]

Copo, Selave in der arrostischen Vasenfabrik des L. Titius, ihm Bonn. Jahrh. CII 118. [C. Robert.]

S. 1227, 40 zum Art. *Coria*:

2) *Coria*, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P. [Streck.]

Corioco s. *Korykos*.

Coriops s. *Koropissos*.

S. 1246, 41 zum Art. *Corma*:

Aus dem Zusammenhang, in dem der C. bei Tacitus genannt wird, kann nicht, wie Tomaschek thut, ohne weiteres auf die Identität mit dem heutigen Adhaim geschlossen werden; es könnte ebenso gut der südlichere Dijälä darunter zu verstehen sein. Forhiger Handb. d. alten Geogr. II 608 denkt an einen der kleinen Nebensflüsse des Dijälä. Da nun für den Dijälä auch der Name Tornadotus, *Τορνάδος* = assyr. Turnat bezeugt ist, so darf man vielleicht *Corma* in *Torma* emendieren; ein *m* weisen auch auf die syrische Form *Tormarrä* (arab. *Tāmarrä*); vgl. noch den Art. *Dialas* Bd. V S. 319f. (wo S. 320, 12. 27. 35 *Τορνάδος* für *Θορνάδος* zu lesen ist). [Streck.]

Cornan (*Cornam*) s. *Carnon* (Nachtr. in diesem Suppl.).

Corne, Hügel bei Thesulum mit Dianaheligtum, Plin. n. h. XVI 242. [Wisowa.]

S. 1249, 10 zum Art. *Cornellianus*:

7) Ein *Κορνηλιανός* wird im letzten Verzeichnis der Quellen des Ioannes Stobaeus bei Phot. cod. 167 unter den Rhetoren, Historikern und anderen genannt. Erhalten ist (Flor. IV 47, vol. I p. 101 Mein. = IV 45, vol. III p. 230, 14

Hense) ein kleines prosaisches Bruchstück aus einer Schrift *κατὰ Βαβυλωνίαν*, aus dem nichts für seine Zeit zu gewinnen ist. [Knaeck.]

Sauctus **Cornelius** (*Δύσος Κορνήλιος*), Bischofsitz in der *Ἐπαρχία Ηελεσποῦτος*, Not. episc. X 220. XIII 80. Sym. Metaphr. 114, 1297 Migne. Es ist der spätere Name der Stadt Skepsis (Skapsis) in der Troas und stammt davon her, dass der legendenhafte Centurio Cornelius (Acta SS. 2. Febr.) die Einwohner und den Praefectus Demetrios zum Christentum bekehrt haben soll. Sein Grab wurde zu Beginn des 5. Jhdts. entdeckt, als Silvanus (geweiht vom h. Attikos + 425) Bischof der Troas war. Aus dieser oder einer wenig späteren Zeit stammt die Umennung. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV 1891 VIII 94 meint, die Stadt habe zur Komuenzeit sicherlich schon in Ruinen gelegen. [Bürchner.]

S. 1249ff. zum Art. **Cornelius**:

10a) **Cornelius**. Unter den *kalatores pontificum et flammium*, deren Liste wir für die J. 101 und 102 n. Chr. besitzen, finden sich fünf Cornelier (CIL VI Add. 32445. 31034 mit Anm.). Von ihren Patronen lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit nur A. Cornelius Palma bestimmen; doch vgl. Nr. 146. 290 in diesem Suppl. [Groag.]

10b) **Cornelius** von Aphrodisial, Bildhauer aus der frühen Kaiserzeit, bekannt durch die Künstlersignatur einer Statuenbasis, deren Bruchstücke in Olympia zwischen Zeusempel und Echohalle gefunden sind, Loewy Inschr. griech. Bildh. nr. 368. Olympia V Inschrift. nr. 643. [C. Robert.]

40) (zu S. 1256, 62) Fruin (Jahrb. f. Philol. CXLIX 115) identifiziert diesen P. Cornelius ebenso wie den vorübergehenden mit P. Cornelius Scipio Nr. 328.

69) (zu S. 1267, 25) Vermutlich ist Balbus der *Δύσιος*, den Nicol. Damasc. v. Caes. 81 unter den vertrautesten Ratgebern Octavians im J. 710 = 44 nennt. [Münser.]

82) (zu S. 1274, 38) Über die Benützung des C. in Plin. n. h. XVIII vgl. Reitzenstein Woch. f. klass. Philol. 1888, 591. Münzer Beitr. zur Quellenkritik der Naturgesch. des Plin. 55f. [Knaeck.]

99) Ser. Cornelius Cethegus, Proconsul von Africa (Grabchrift eines Slaven des C. in Hadra, Bull. arch. dn com. d. tr. hist. 1899 p. XII = Rev. arch. XXXVII 1900, 348: [Sfer. *Cornelii Cethe[gi]*) vielleicht zwischen 39 und 42 n. Chr. (von 32 bis 38 verwaltete M. Iunius Silanus cos. 19, im J. 38/39 L. Piso cos. 27 Africa, letzterer wohl auf Grund der Kiusprivilegien früher als Cethegus). [Groag.]

103) (zu S. 1282, 36) Über die Bedeutung des Cognomens *Cinna* vgl. Löwe Prodrum corp. gloss. Lat. 393f. [Münser.]

108) Cn. Cornelius Cinna Magnus. Consulatsdatierung Bull. com. XXX 75 (*Cn. Cin[na]*). [Groag.]

110a) (Cornelii) Cossi. In dem ins J. 663 = 91 verlegten Dialog bei Cic. de or. II 98 erwähnt der Redner M. Antonius, dass ihm selbst, wohl nicht lange zuvor, C. Scribonius Curio in einem Process *pro fratribus Cossis* vor dem Centumviralgericht entgegengetreten sei. Cornelii Cossi sind in dieser Zeit nicht mehr nachweisbar

(über die späteren vgl. Bd. IV S. 1365, 38ff.), doch scheint der Beiname auch nicht für andere Familien bezeugt zu sein.

135) (zu S. 1297, 60) Cn. Cornelius Dolabella klagte im J. 684 = 90 gemeinsam mit seinem Verwandten Q. Servilius Caepio den Princeps senatus M. Scaurus an, wofür später dessen Sohn Vergeltung übte (Cic. Scaur. frg. 45 h bei Ascon. 23, 6). [Münzer.]

136) Cn. Cornelius Dolabella. Entweder dieser 10 oder P. Dolabella (Nr. 144) — falls derselbe von dem Consul des J. 10 verabschiedet ist — wurde vermutlich kurz vor 40 n. Chr. in ein Priestercolleg, allem Anschein nach eines der Saliercollegien, cooptiert (Fastenfragment Not. d. scavi 1902, 357 = Röm. Mitt. 1902, 162 ... *ius Dolabella*). Von der Datierung ist ... *re III eos* erhalten, es ist wohl, wie Mommsen Röm. Mitt. 164, 2 und Gatti Not. a. a. O. vermuten, [C. Caesare III eos. (40 n. Chr.) zu ergänzen und nicht, wie Hülsen Röm. Mitt. a. a. O. annimmt, (Imp. Vespasiano Aug. V Tito Caesare III eos. (74 n. Chr.). Da in der Grabchrift des Cn. Pompeius Magnus, der in derselben Liste begegnet, von Priesterämtern nur der Pontifex genannt wird (CIL VI 31722), schliesst Mommsen, dass das Fragment zu den Fasten des Pontificalcolleges gehöre; aber derselbe Pompeius war auch Frater arvalis (CIL VI 2032), ohne dass dies in seiner Grabchrift erwähnt wäre. [Groag.] 30

141) (zu S. 1301, 24) Dass Dolabella als einer der ersten auf Caesars Seite trat, bezeugt auch noch Cic. ad fam. VIII 16, 2 = ad Att. X 9 A, 2; ad fam. XIV 18, I. XVI 12, 5; ad Att. VII 17, 3. X 10, 1. An Cicero schrieb er u. a. von Brundisium aus am 18. März (vgl. ad Att. IX 13, 1f. 8).

(S. 1301, 30) Dolabella mit Caesare in Rom (Cic. ad Att. X 4, 11 vom 14. April).

(S. 1301, 40) Dolabella mit Überwachung des 40 adriatischen Meeres betraut (Cic. ad Att. X 7, 1 vom 22. April).

(S. 1308, 48) Über die Beziehungen Dolabellas zu Curtius Nicias s. Bd. IV S. 1868 Nr. 22. [Münzer.]

143) P. Cornelius Dolabella, wurde wohl zur Zeit seiner dalmatinische Statthaltschaft zum obersten Gemeindebeamten (*quattuorvir*) von Salouae gewählt (Inscript des L. Anicius Paetinas, der *praefectus*) *quing(uenialis)* P. Dolabellas 50 genannt wird CIL III Suppl. 14712, vgl. 14321 ff.).

146) Ser. Cornelius Dolabella Metilianus Pompeius Marcellus, war vielleicht bereits im J. 101/2 *flamen Quirinalis*, da unter den *kalatores pontificum* et *flaminum* dieses Jahres ein P. Cornelius erscheint, vielleicht ein Freigelassener der Dolabellas (s. o. Nr. 10a in diesem Suppl.).

198) (zu S. 1372, 60) Die Worte ihn selbst sind zu streichen. [Groag.]

210) (zu S. 1377, 40) Zu den Zeugnissen für 60 das Consulat ist vielleicht die Erwähnung eines *Lentulus* in dem neugefundenen Fragment der Fasti Augurum hinzuzufügen (Not. d. scavi 1899, 489 = Revue archéol. XXXVII 1900, 366).

218) (zu S. 1382, 65) Über die Geldklemme des *Lentulus* vgl. auch Cic. ad Att. VI 1, 23 vom 20. Februar 704 = 50.

(zu S. 1383, 29) Für die Begegnung des Len-

tulus mit Cicero in Formiae vgl. noch Cic. ad Att. VII 12, 2, für die in Capua ebd. 21, 1.

238) (zu S. 1396, 67) Cicero liess sich vielleicht, als er nach Kilikien ging, im Mai 703 = 51 das Edict Spinthers für die Provinz senden (Cic. ad Att. V 3, 2 nach einer von C. F. W. Müller angenommenen Conjectur Schiches). Auf Spinther bezieht sich wohl auch seine Ausrufung ebd.: *apud Lentulum ponam te in gratia*. [Münzer.]

274a) P. Cornelius N. s. o. Bd. IV S. 1259 Nr. 58.

279) A. Cornelius Palma könnte in einem Inscriptfragment aus Volsinii (CIL XI 2697 a [? A. Corneliu]s A. f. Pomptina) Pal[ma]... *quaestor, trib. p[ro]leib[us]...* genannt sein (Bormann denkt an einen Verwandten Palmas). Wahrscheinlich ist er der *Πάλμας*, dem die Karer einem Epigramm zufolge eine Statue errichteten (*μνήμωνος of Κάρος πολίων εὐεργετησάντων | Παλμῶν ἰθὺσίτην τόσσον ἀνασώζοντο* Anth. Pal. XVI 35; vgl. Fröbner Philologus Suppl. V 70), und hat demnach unter Traian — wohl gegen Ende von dessen Regierung — Asia als Proconsul verwaltet.

290) Cornelius Priscus. War Lucius sein Praenomen, so ist er vielleicht der Patron eines Kalators im Pontificalcolleg (101/2 n. Chr.), demnach selbst damals Mitglied des letzteren gewesen (s. o. Nr. 10a in diesem Suppl.). [Groag.]

295) (zu S. 1421, 29) Cn. Cornelius Pulcher. Die Inscript aus Troezen (nicht Argos) ist jetzt IGP I 795 publiciert. Wie Fränkel s. St. mit Recht bemerkt, ist diese Inscript nicht unter Hadrian, sondern unter Traian, zwischen 103 und 114, gesetzt. Dazu passt nun eine neue Inscript, die aus der Zeit Hadrians stammt und uns die weitere Laufbahn des Mannes lehrt, IGP I 1600. Hier wird zunächst der vollständige Name des Vaters genannt Ti. Cornelius Pulcher. Er selbst, der Sohn, wurde, nachdem er früher *ἀγορεύων* von Korinth gewesen war, später *ἀγορεύων* der Stadt. Die kaiserliche Procuratur bekleidete er in Epirus, zuletzt wurde er Iridicus Alexandreae (*Ἀλεξάνδρου καὶ Ἀλεξανδρείας ἀνακτοδότης*). Seine Schwester (Cornelia?) Calpurnia Frontina rühmt ihn als Wohlthäter von Korinth. Eine andere Statue ist ihm in Korinth von A. Gellius Iustus gesetzt, IGP I 1601. Ein gleichnamiger wird als Knabe von vier Jahren in der Zeit etwa des Augustus in Epidauros geehrt, IGP I 1432. [Stein.]

296) L. Cornelius Pasio. Inscript eines Slaven aus Gadaleta *Martialis L. Corneli Pasionis ser[vo]*, Rev. arch. XLI 1902, 359, wo eine Bemerkung Dessaus (Rev. d. étud. anc. 1902, 145) citiert wird, derzufolge Pasio spanischer Abkunft gewesen sei. [Groag.]

322) (zu S. 1428, 29) Die Censur der scipionischen Brüder mit Fruin (Jahrb. f. Philol. CXLIX 115) schon 396 = 358 anzusetzen, liegt kein genügender Grund vor. [Münzer.]

334) P. Cornelius Scipio. Über eine Publina (Scia Publina?), die ihre Abstammung von den Scipionen herleitete (IGS I 1960 = IGR I 836) vgl. Wiener Stad. XXII 1900, 141ff. [Groag.]

335) (zu S. 1443, 23) Wahrscheinlich ungenau verlegt Cic. rep. VI 9 die erste Begegnung Scipios mit Massinissa ins J. 605 = 149.

(Zu S. 1447, 57) Über die Fortschritte der Untersuchung der karthagischen Häfen vgl. R. Oehler Archkol. Anzeiger 1901, 145—147.

(Zu S. 1450, 56ff.) Die von Polybios im Auftrage Scipios unternommene Entdeckungsfahrt fällt nach Cnntz (Polybios und sein Werk [Lpz. 1902] 52ff.) vielmehr in den Sommer 606 = 148.

(Zu S. 1451, 56) Ein weiteres Beispiel für die Strenge Scipios als Censor giebt Cic. de or. II 272.

(Zu S. 1454, 38) Eine Satire aus B. XXVI des Lucilius, die den numantischen Krieg und Scipios Thaten darin behandelte, hat Birt (Zwei politische Satiren des alten Rom [Marburg 1888] 89—112) zu reconstituieren versucht; ich bedaure, dies nicht für die Darstellung benützt zu haben.

(Zu S. 1456, 14) Auf der Rückreise aus Spanien scheint sich Scipio in Massilia aufgehalten zu haben (Polyb. XXXIV 10, 6f. = Strab. IV 190).

(Zu S. 1456, 53) Auf die Consulwahl für 622 = 132 hatte Scipio noch einen entscheidenden Einfluss ausgeübt; später schwächte sich dieser ab (Cic. Lael. 73).

(Zu S. 1461, 15) Über Scipio und die stoische Rhetorik handelt Reitzenstein Festschr. zur Philologenversammlung (Strassbg. 1901) 143—162.

337) (Zu S. 1475, 9) *Asiogenes* nach Sulpic. Sev. chron. II 19, 4 nach der Hs. mit der überzeugenden Verbesserung von Jac. Bernays Ges. Abh. II 183—185.

350) (Zu S. 1494, 27) *Nasica* ist nach den Glossatoren (vgl. Löwe Prodomos corp. gloss. Lat. 391f.) nicht 'Spitzenase', sondern 'Krummnase'.

351) (Zu S. 1497, 40) Aus Cic. de or. III 8 ist vielleicht zu entnehmen, dass *Nasica*, der Schwiegersohn des Crassus, auf Grund der Lex Varia von 664 = 90 angeklagt wurde, in die Verhauung ging und erst durch Sulla zurückgerufen wurde.

376ff.) (zu S. 1514, 66) Über den Namen s. 40 Wolfflin Archiv f. lat. Lexikograph. XII 301: *Sulla* = *sur'la*, nicht = *suilla* (caro). [Münser.]

S. 1624, 28 zum Art. *Cornificius* Nr. 7: Im J. 685 = 69 kam C. als Tribun zuerst mit dem damaligen Aedilen Cicero in nähere Berührung (Cic. ad Att. XII 17). [Münser.]

Cosaba, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P. [Streck.]

S. 1672, 31 zum Art. *Cossinius* Nr. 5:

P. Cossinius Felix war anscheinend auch Legat 50 von Noricum (CIL III Add. 15 208 1; P. Cossinio ...) frühestens unter Marcus, der Noricum zur praetorischen Provinz machte. [Grog.]

Cossion, Landschaft in Persien, Geogr. Rav. p. 51 P. Wahrscheinlich ist damit das Gebiet der Kossioi (s. d.) gemeint. [Streck.]

S. 1673, 14 zum Art. *Cossutianus* Nr. 1:

Cossutianus Capito wird von Willems Musée Belge IV 1900, 263 mit dem *[Clodius]* P. f. *[Capitio]... nus* der Capnauer Inschrift CIL X 60 3852 (s. Bd. IV S. 78 Nr. 20) identifiziert, kaum mit Recht, da diese Inschrift vermutlich nach dem Tode des Clodius gesetzt ist und daher die vollständige Ämterlaufbahn desselben enthält: für C. s. Statthalterschaft von Kilikien ist aber kein Platz in derselben. [Grog.]

S. 1707, 57 zum Art. *Creseus*:

8) *Creseus* (oder *Crecentius*), Sklave in der

Fabrik des arretinischen Töpfer M. Perennius, CIL II 4970, 80. VIII 10479, 44 u. oft. Ihm Bonn. Jahrb. CII 115. 117. [C. Robert.]

S. 1719ff. zum Art. *Crispinus*:

7a) A. A. (*mi?*) *jeius* A. f. *Palatina tribu* *Crispinus*, *promagister quadragesimae portuum Asiae* (ἀρχὸντος τεσσαράκοντης λιμῶν Ἀσίας) et *vicesimae isertatum*, unpublizierte griechische Inschrift aus Ephesus (Scheden der kleinasiatischen 10 Commission der kais. Akad. d. Wiss.). Zur Stellung vgl. Rostowzew Arch.-epigr. Mitt. XIX 127f. [Stein.]

15a) Arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 1722, 36 zum Art. *Crispus*:

7a) *Crispus* (oder *Priscus?*), Praefect der alexandrinischen Flotte. BGU I 142L, am 10. October 159 n. Chr. P. Meyers Vermutung (Herm. XXXII 229), dass er der Praefect von Aegypten Flavius *Crispus* sei, ist sehr unsicher. [Stein.]

7b) L. *Crispus* (oder *Crispinus?* s. d. Nr. 15a), arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

Cruvus (?), südgallischer Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

S. 1734, 20 zum Art. *Cubi*:

Über die Bituriges Cubi vgl. jetzt O. Hirschfeld CIL XIII p. 158ff. Das auch bei Holder a. O. angeführte Zeugnis Frontin. strat. II 11, 7 (*imperator Caesar Augustus Germanicus eo bello, quo victis hostibus cognomen Germanici meruit, cum in finibus Cubiorum castella poneret, pro fructibus locorum, quae vallo comprehendebat, premium solvi iussit: atque ita iustitiae fama omnium fidem adstrinxit*) kommt als ganz zweifelhaft für die C. nicht in Betracht. An *Cubi* hält n. a. fest Zangemeister Neue Heidelberg. Jahrb. III 15, 58 (vgl. E. Herzog Bonn. Jahrb. CII 93). Mommsen Rom. Gesch. V 93 hält den Namen für verdorben. Vorgesprochen hat man *Ubiorum*, *Uspiorum*, *Sueborum*, *Cattorum*, *Illorum*. Da das ganze Capitel de *dubiorum animis in fide retinendis* handelt und in dem Zusammenhang die Thatsache, dass die Betreffenden nicht mehr *hostes*, sondern bereits *dubii* waren, wichtiger scheint als der Volksname, vermutet F. Koepf Bonn. Jahrb. CVI 116f. in *finibus dubiorum*. [Ihm.]

S. 1744, 28 zum Art. *Callicolus*: Verschieden von L. *Callicolus* nad von Cornelius *Callicolus* ist *Callicolus* bei Cic. ad Att. VI 3, 6. [Münser.]

S. 1773, 26 zum Art. *Cara* Nr. 4:

Die von Anst angeführte Inschrift CIL I 45 jetzt CIL XI 6708, 4 *Cotra pocolo*. Die Lesart steht nicht ganz fest, aber *Coerae* ist schlecht (vgl. die Anm.). [Ihm.]

Currorepanus, eine Art Sichelwagen für Kriegszwecke (*reperit Parthicos pugnas necessitas*), von zwei Pferden, auf denen gewappnete Reiter sitzen, gezogen. Abgebildet und beschrieben in der der Not. dign. angehängten Abhandlung de *robis belliois*. Abarten davon der *a. singularis* (ein Reiter) und der *a. clispeatus* (zwei Pferde, aber nur ein Reiter). [Ihm.]

Cuseni. Nach den Emendationen Marquarts Eränjahr (= Abb. d. Gött. Ges. d. Wissensch. N. F. III 2) 86 dürfte dieser Volkname bei Ammian. Marc. XVI 9, 4, wo *Cusenos* für *Eusenos* herzustellen, und XIX 2, 3, wo *cuisis* in *Cusenis* zu verbessern, vorliegen. Nöldeke pflichtet ZDMG LVI 432 Marquarts Conjecturen völlig bei; vgl. auch schon Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien LXXXVII (1877) 155. Die C. sind dann das in Baktrien wohnende Volk der Kōsān, welches syrische, armenische und arabische Schriftsteller kennen

und das auch auf sassanidischen Münzen genannt wird. In chinesischen Berichten heissen die Kōsān Ta Yüel-ü; vgl. dazu Marquart a. a. O. 48ff. 65ff. 208ff. 280ff. Nöldeke Gesch. d. Pers. u. Arab. z. Zeit d. Sassan. 17ff. 113ff. [Streck.]

L. **Custidius.** Empfehlungsbrief Ciceros für ihn aus dem Anfang 704 = 50 (ad fam. XIII 58). [Müuzer.]

Cyrtinea (var. *Cymritinea*, *Cyrmica*), Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 57 P. [Streck.]

D.

S. 1946, 43 zum Art. **Dabana** Nr. 1:

Dabāna wird auch bei den arabischen Geographen als der Quellort des Belih (= Belias) angegeben; dieser entsteht aus zwei Quellen, von denen die bedeutendere die südliche, genannt 'Alu Halil er-Rahmān (= die Abrahamsquelle), ist; an letzterer muss daher D. gesucht werden. Vgl. K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 461ff. [Streck.]

S. 1947, 24 zum Art. **Dabausa**:

D. dürfte, wie Sachau Reise in Syr. und Mesopot. 267 meint, mit den Ruinen von Tabūs am rechten Euphratufer, nordwestlich von ed-Dēr identisch sein; letzteres liegt nordwestlich von der Einmündung des Chābūr in den Euphrat. [Streck.]

Dabithae, Ortschaft in der mittelbabylonischen Landschaft Mesene. Plin. n. h. VI 131. [Streck.]

S. 1947, 51 zum Art. **Dachareni**:

Sachau giebt Ztschr. f. Assyriol. XII 46 zu erwägen, ob der im grossen Assurbanipalprisma erwähnte arabische Hünptling Tēri (Te'ri) nicht als Stammvater der D. anzusehen sei. Verschiedenheit eines initialen Dentalis findet sich auch sonst; vgl. die Beispiele bei Sachau a. a. O. [Streck.]

S. 1977, 7 zum Art. **Dacicus**:

Die Behauptung, dass auf den Münzen Maximins die Beinamen D. und Sarmatius fehlen, 50 muss jetzt berichtigt werden, da auf einer neugefundenen Münze aus Coropisus der Sohn dieses Kaisers die Siegernamen *Ἰερ(μανικός) Δακικός* (*Σαρματικός*) führt, Rev. arch. XXXVIII (1901) 291. Zu den Papyrusurkunden, wo sich dieser Name bei Maximin und Maximus findet, ist nachzutragen Kenyon Greek pap. of the Br. Mus., Catal. II 266 nr. 212 b. [Stein.]

Dagala, Ortschaft im nordwestlichen Mesopotamien, zwischen Amid im Osten (besser Nordosten) und Sigura (wohl ein Ort am Flusse Sagūr, westlicher Nebenfluss des Euphrat) im Südwesten liegend. Geogr. Rav. p. 81 P. [Streck.]

Dahel, Priesterfürst von Emesa. Head HN 659. [Willrich.]

S. 1990, 40 zum Art. **Dalara**:

D. ist, wie schon C. Müller Geogr. gr. min. I 245 erkannte, identisch mit dem *Thiar* der Tab.

Peut. segm. XI 3 = *Thiar* beim Geogr. Rav. p. 80 P. Vgl. dazu auch Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 449. [Streck.]

S. 2008, 6 zum Art. **Daidalos**:

6) Wohl der Verfertiger eines vertieft geschnittenen noch unveröffentlichten Hyacinth der Sammlung De Clerq in Paris mit dem Porträt eines bärtigen Mannes, welches Furtwängler 30 Antike Gemmen III 163 „wunderbar lebendig“ nennt und in das 3. Jhd. v. Chr. setzt. [O. Rossbach.]

Daitis (*Δαίτις*), Etym. M. *δαίος* in *Ἐπίδαρος*, a. Ephesos. [Bürchner.]

Dalana (*Δάλανα*), Stadt in Armenien minor unter 71° L. und 41° 40' B. gelegen. Ptolem. V 7, 12 (= V 6, 19 Müller). Die Lesart D. beruht auf einer Conjectur von Müller; die Hss. bieten *Adāna*; ed. princ. *Adānaba*. Die Entfernungangaben passen auf das hentige Kemach, westlich von Erzingan. Vielleicht ist noch besser *Adānava* zu lesen, da in den Unterschriften des 6. allgemeinen Concils ein Bischof der Landschaft *Δαφανάδος*, zu der *Κάμαχα* gehört, erscheint. Vgl. dazu Müller in seiner Ausg. des Ptolem. Bd. II (1901) p. 883. [Streck.]

S. 2026, 66 zum Art. **Damagetos** Nr. 3:

Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt er zweimal zu Olympia im Pankration Ol. 82 = 452 und Ol. 83 = 448. Überliefert ist hier von dem Namen: *Δαμάγητος* und *Δαμάγητος* [*Ῥόδιος*]. Robert Herm. XXXV 171 und die Tafel ebd. 192. [Kirchner.]

S. 2028, 14 zum Art. **Damalos**:

a) Archon in Delphoi um 241/0 v. Chr., Pometow Bd. IV S. 2625, 29. Hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2085ff. zum Art. **Damasias**:

1) Athenischer Archon im den J. 582/1, 581/0 und in den beiden ersten Monaten des J. 580/79, nach Kirchner Rh. Mus. LIII 380ff. und Prosogr. Attica nr. 8110.

3) Jetzt auch Papyr. Oxyrhynch. Philol. LVIII 564. [Kirchner.]

S. 2088, 36 zum Art. **Damasippos**:

3a) Ein Makedonier. Derselbe hatte in der makedonischen Stadt Phakos die Mitglieder des Rats ermordet und war mit Weib und Kind aus

Makedonien nach Griechenland geflohen. Dasselbe wurde er von Ptolemaios VII. Ol. 154, 2 (Herbst 163 bis Herbst 162) zum Kampfe gegen Ptolemaios VI. angeworben und begleitete den König behufs weiterer Verbrüderungen nach Kreta (Polyb. XXXI 26, 1. 2. 8). [Büttner-Wobst.]

S. 2048, 20 zum Art. **Damaikos** Nr. 3:

Anspielung auf diese Localgeschichte bei Philodem. de piet. p. 89 Gomp., vgl. Schmid Philodemes (Jahresb. der St. Katharinen-schule zu Petersburg) 6. Nach einer von Damasc. vit. Isid. § 200 ed. Westerm. (hinter dem Diog. Laert. ed. Cobet) mitgetheilten Sage hat die Stadt den Namen nach dem Schlauche des Dioxykos empfangen, aus dem der Gott Wein strömen liess, um seine Gegner (*Λυκοθύρον και τους Ισομέτρους αυτόν Άραβας*) zu bezwingen. Auch die Ableitung von dem Giganten *Δακός* wird erwähnt; andere werden angedeutet. [Knaack.]

S. 2052, 37 zum Art. **Damatrios**:

2a) [*Δαμ*]άτριος, Archon in Phokis (?) im J. 327/6, Pomtow Bd. IV S. 2614, 3. 2695, 46. Hier die Belegstelle. [Kirchner.]

Dames, früherer Name von Apameia im östlichen Kappadokien; s. Apameia Nr. 8 in diesem Suppl. [Streck.]

S. 2056, 64 zum Art. **Damis**:

2a) Ein griechischer Gesandter, der in Rom den Frieden mit den Aitoliern zu vermitteln sucht (Ol. 147, 3 = 565 n. o. = 189). Wenn der corrupte Text des Polyb. XXI 31, 6 zu verbessern ist (*μακά Δάμων* δ *Κιχηλάου Λίβων*, so könnte D. identisch sein mit Damon Nr. 15a (in diesem Suppl.). [Büttner-Wobst.]

S. 2067, 35 zum Art. **Dameochares**:

2) Archon in Delphoi 338/7, Pomtow Bd. IV S. 2611, 19. Hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2068, 38 zum Art. **Damokles**:

6a) Würde mit Python in den Römern Ol. 143, 4 (Herbst 205 bis Herbst 204) als Spion geschickt. Alles Nähere ist unbekannt (Polyb. XIII 5, 7). [Büttner-Wobst.]

S. 2068, 57 zum Art. **Damokrates**:

2) Archon in Delphoi um 308/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2617, 10; hier die Belegstelle.

2a) Archon in Delphoi um 218/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2629, 16; hier die Belegstelle.

2b) Archon in Delphoi während der XIII. oder XIV. Priesterzeit etwa 82 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2651; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2070, 42 zum Art. **Damokritos**:

1a) Ein Genosse des Dialos, war mit demselben aus der Verbanung zurückgekehrt und war dessen Helfershelfer, als jener von dem Volke zum achaischen Bundesfeldherrn ernannt in Korinth im Frühling bezw. Sommer 608 = 146 den Hypostrategen Sosikrates hinrichten liess und die Angeklagten Andronidas, Lagios und Archippos teilweise in Folge von Bestechung frei gab (Polyb. XXXIX 10, 9—11, 4). [Büttner-Wobst.]

S. 2071ff. zum Art. **Damon**:

8) Sohn des Xenokrates, Archon in Delphoi während der VIII. Priesterzeit um 142/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641; hier die Belegstellen.

8a) Archon in Delphoi während der XII. Priesterzeit um 89/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2649, woselbst die Belegstelle.

8b) Sohn des Polemarchos, Archon in Delphoi zum erstenmal während der XXIII. Priesterzeit ca. 87 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661, 2696, 2; zum zweitenmal während der XXIV. Priesterzeit etwa 3/4 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2668; zum drittenmal während der XXV. Priesterzeit etwa 23/4 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2665. Hier die Belegstellen. Derselbe ist Priester während der XXIV. Priesterzeit ca. 1—17 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661; während der XXV. Priesterzeit ca. 18—39, Bd. IV S. 2665.

9) Sohn des Agathou, Delpher. Priester während der XVII. Priesterzeit ca. 56—50 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2655. [Kirchner.]

15a) Ein Rhodier, wurde vor der Besiegung des Perseus, also vor dem 22. Juni, im J. 586 = 168 mit Nikostratos, Hagesilochos und Telephos als Gesandter an L. Aemilius Paullus und Perseus gesendet, um den Krieg zwischen Rom und Makedonien beizulegen (Polyb. XXIX 10, 4). Im übrigen vgl. Damis Nr. 2a (in diesem Suppl.). [Büttner-Wobst.]

S. 2081, 41 zum Art. **Damoteles**:

5) Ein Aitolier, wurde von seinem Vaterlande 564 = 190 als Gesandter nach Rom geschickt, um Frieden zu erlangen. Seine Audienz, die vor dem Herbst desselben Jahres stattgefunden zu haben scheint (Diod. XXIX 9 *καθ' ης κατά τον Άριστοτον ήννε;*; Liv. XXXVII 49, 1ff. setzt dieselbe verkehrt in das folgende Jahr), war erfolglos und er musste im Winter 190/89 (Polyb. XXI 25, 9) zu Haus vermelden, dass der Krieg fort dauere und M. Fulvius Nobilior mit seinen Streitkräften bereits zum Zuge über das Meer wider sie aufgebrochen sei. Als nun die zweite Gesandtschaft der Aitolier nach Rom Soerubern in die Hände fiel, ging im Frühjahr 565 = 189 D. wieder nach Rom ab, kehrte jedoch, als er in Leukas erfuhr, dass Nobilior bereits durch Epeiros gegen Ambrakia ziehe, nach Hause zurück (Polyb. XXI 28, 18f.). Allein, da man in Aitolien eine glückliche Beendigung des Krieges durch Waffengewalt für aussichtslos hielt, wurden D. und Phaiueas mit unbeschränkter Vollmacht an Nobilior gesendet, der Ambrakia belagerte, um auf erträgliche Bedingungen hin Frieden zu schliessen. Als ihnen der Consil die harten Bedingungen bekannt gegeben, unter denen Rom zum Frieden bereit sei, kehrten beide Gesandte ohne Antwort in die Heimat zurück; unterwegs fielen sie jedoch den Akarnanen in die Hand und wurden nach Thyrrheion in Gewahrsam gebracht, doch auf schriftlichen Befehl des Consils frei gegeben und vor ihn geführt. Dank der Unterstützung der unterdessen eingetroffenen, zu Gunsten der Aitolier wirkenden athenischen und rhodischen Gesandten, ferner durch die Beihilfe Amyandens und die Fürsprache des C. Valerius, des Halbbruders des Nobilior, gelang es nunmehr den beiden Gesandten nach dem Falle von Ambrakia, den wir in den Ausgang des Sommers 565 = 189 zu setzen haben, erträglichere Bedingungen zu erlangen, die sie der aitolischen Tagatzung sofort mittheilten. Jetzt schloss D., da die Bedingungen zu Haus Annahme gefunden hatten, mit dem Consul, der beim amphiloehischen Argos sein Lager aufgeschlagen hatte, den Frieden, soweit dies staatsrechtlich möglich war, ab (Polyb. XXI 29, 4—30, 13, zu

verhinden mit Liv. XXXVIII 8, 1—10, 2, der aus Polybios schöpft. Niese Gesch. d. griech. und maked. Staaten II 762. 764—768. Richtig bemerkt Niese a. a. O. 768, 1, dass diese Verhandlungen unter die erste Strategie des Nikandros, die vom Herbstaequinoctium 190 his zum Herbstaequinoctium 189 lief, fielen, und dass die letzten Verhandlungen des D. kurz vor dem Herbstaequinoctium 189 stattgefunden haben müssen, da Nikandros nach demselben mit Phainax nach 10 Rom geht, um den Frieden definitiv zu erschliessen.

[Büttner-Wobst.]

S. 2081, 60 zum Art. **Damotimos** Nr. 2: Archon in Delphoi 242/1, Pomtow Bd. IV S. 2625, 11; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2082 zum Art. **Damoxenos**: 1) Archon in Delphoi 345/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2608, 65. 2695, 28; hier die Belegstellen.

1a) Sohn des Diodoros, Archon in Delphoi 20 während der XXIV. Priesterzeit ca. 1/2 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2861; hier die Belegstelle.

1b) *Δαμῶξενος Διοδώρου*, Archon in Delphoi während der XXXI. Priesterzeit ca. 100/1 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2673; hier die Belegstelle. [Kirchner.]

2a) Damoxenos aus Aigion erschien nnter dem Consulat des M. Claudius Marcellus 558 = 196 nach der Besiegung Philipps III. als achaischer Gesandter in Rom, um wegen des ahruschliessenden Bündnisses zu verhandeln; doch wurde die Entscheidung hierüber der Zehnercommission überwiesen (Polyb. XVIII 42, 1. 6—8). [Büttner-Wobst.]

S. 2087, 27 zum Art. **Danaë**:

5) Danaë, die Schwiegermutter des Tlepolemos, wurde von der Partei seines Feindes, des Agathokles, der die Vormundschaft über den unmündigen Ptolemaios V. führte, Ol. 144, 2 (Herbst 203 bis Herbst 202) aus dem Heiligtum der Demeter zu Alexandria herangerissen und unverhüllt Antlitzes mitten durch die Stadt geschleppt, um eingekerkert zu werden (Polyh. XV 27, 1ff. Niese Gesch. der griech. und maked. Staaten II 575). [Büttner-Wobst.]

S. 2091, 28 zum Art. **Danaüs**:

a) *Δαναΐς* wird von Anonym. schol. ad Dionys. perieg. 910 als (dichterischer?) Nebennamen der Stadt Elaia (s. d.) in der kleinasiatischen Aiolis aufgeführt. [Bürchner.]

Danas, Ort in Babylonien, oberhalb Albanias 50 = Hulwân; Tab. Pent. segm. XI 5. Geogr. Rav. p. 67 P. Die Hss. des Geogr. Rav. überliefern auch die Lesarten *Rudanas* und *Rundanas*; die Tab. Pent. hat bei D. einen Fluss *Rhasma* eingetragen. Als solcher kann hier nur der Adhalm gemeint sein, welcher in den Kellinschriften *Rādānu* heisst; dieselbe Bezeichnung kennen die syrischen und arabischen Schriftsteller noch als Landchaftsnamen (Rādhān); vgl. dazu Nöldke ZDMG XXXIII 325. Delitzsch Wo lag das Paradies? 186. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 275. Es liegt nun nahe, anzunehmen, dass das Wort D. nur eine Verwämmlung aus *Rudanas* (*Rundanas*) = *Rādānu* darstellt, also letztere Lesart allein Berechtigung besitzt. Auf der Tab. Pent. ist aus Unkenntnis ein **Rau(m)danas* in zwei Begriffe *Rhasma* und *Danas* gespalten worden. [Streck.]

S. 2100, 43 zum Art. **Dandes**:

Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt er zum erstenmal Ol. 76 = 476 im Diankos, zum zweitenmal Ol. 77 = 472 im Stadion. Auf dem Papyrus heisst er [*Δδῆνδης* und [*Δδῶνδης*. Robert Herm. XXXV 164. [Kirchner.]

Danipases (*Δανίπασος* oder *Δανιπασός*), Fluss im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2534 (3. Jhd.). [Bürchner.]

Dankasmene (*χωράφιον τῆς Δαγκασιμένης* [*δαγκασιμένη* heisst die Gebissene]), Grundstück im Vorwerk Melanion, südlich von Priene bei Miletos in Ionien. Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 12. S. Alopekai (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

S. 2133, 33 zum Art. **Daochos**:

Derselbe IGIns. III 251 *Δάχος Σωσίφρου Θῆροσάλος ἐκ Φαρσάλλου πρόξενος Ἀναφραίων* in einer Proxeneliste von Anaph. Ebenderselbe *τέτραχος Θεσσαλῶν, ἱερομνήμων Ἀμφικιόνων*, weilt bald nach 338 v. Chr. ein grosses Familiendenkmal in Delphoi, darunter Agias, Sohn des Aknonios, der neben 5 nemeischen, 3 pythischen, 5 isticischen Siegen, einen in Olympia um 450 davongetragen hatte; Homolle Bull. hell. XXI 592ff. Michel Recueil 1281. Preuner Ein delph. Weihgeschenk (1900) 3, vgl. ebd. 6. 46. Für Pharsalos schuf Lysippos eine Statue desselben Agias in der zweiten Hälfte des 4. Jhdts.; das hier angebrachte Epigramm, welches mit dem in Delphoi befindlichen his auf eine Differenz gleich lautet, von Preuner (a. O. 18; vgl. 36) veröffentlicht. [Kirchner.]

Daorsol e. **Daversi** (Bd. IV S. 2281f.).

S. 2138, 10 zum Art. **Daphne**:

5a) Örtchen (*χωριόν*) im Gebiet von Tralleis in Lydien; Inscr. des 2. oder 3. Jhdts. n. Chr. Bull. hell. IV (1880) 337. Ein *ἄγρος τὰ περὶ Δάφνης καὶ Μυρσίνης καὶ Ἄσπης* ebd.

5b) Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 345, 9. [Bürchner.]

S. 2140, 56 zum Art. **Daphnephoria**:

Συνδραμαργάροι erwähnt eine alte thessalische Inscrift Kern Ind. lect. Rostock 1902, 14. Vgl. Steph. Byz. s. *Δαφνιῶν*. O. Hoffmann Die griech. Dialekte II 1893, 18 nr. 12. [Stengel.]

Daphnion (*Δάφνιον*), Dorf auf der Insel Astypalnia, IGIns. III 182, 5. [Bürchner.]

S. 2147, 35 zum Art. **Δαφνοειδής**:

Δαφνοειδής kommt als Pflanzname bereits vor bei Hippocrat. nat. mul. 34 (VII 371 L.): *δαφνοειδὲς πόσιον . . . τούτων κλύσος*, von Littré im Anschluss an die Väter der Botanik für *Daphne Laureola* L. erklärt.

S. 2148, 33 lies: *Banhiol Pinax theatri botanici*. [Stadler.]

S. 2184, 20 zum Art. **Darefos**:

a) Im Cod. Vat. 191 des Ptolemaios wird im Pontos Polemoniakos die Mündung *Δαρείου ποταμού* angegeben; welcher Fluss damit gemeint ist, lässt sich nicht eicher bestimmen, vgl. die Anmerkung von C. Müller zu Ptolem. V 6, 4. [Ruge.]

S. 2246, 29 zum Art. **Decanus**:

8) *Decanus*, *δεκανός*, eine Gottheit, der zehu Grade, also ein Drittel eines Zeichens der Ekliptik unterstellt war, und so auch in einem rein astrologischen Sinne, ohne mythologische Vorstellung,

jeder dieser 86 Teile der Ekliptik. Das Ursprungsland der 86 Dekane ist, soviel wir his jetzt wissen, Ägypten, wo Listen und Bilder von Dekanen seit der 19. Dynastie auf Tempel- und Gräberwänden vorkommen (Lepsius Chronol. d. Aeg. I 66ff. Brugsch Thesaur. inscript. Aeg. I 131ff.; Ägyptologie 389ff.). Die Listen der älteren Zeit differieren vielfach von den späteren aus der römischen Epoche. Viele Namen zeigen deutlich, dass sie Constellationen und Teile von solchen bezeichneten. 10 Benannt werden sie alle zusammen von den Ägyptern als 'die Prachtsterne', 'die Seelen der Aufgehenden', 'die Göttlichen' u. a. w. und besonders als 'Lampen' oder 'Leuchten'. An ihrer Spitze stand Isis-Sothis, der Hundsstern. Für den vielfach behaupteten babylonischen Ursprung beweist die einzige angebliche Belegstelle (Diod. II 30, 6, wo nicht 86, sondern 30 überliefert ist) nicht das Geringste. Die ägyptischen Namen der Dekane sind in die griechisch-römische Astrologie (Hermes Trismegistos, Horoskope auf Papyrus, Hephaestion, Firmicus) übergegangen; eine Übersicht bei Bouché-Leclercq L'astrol. gr. 232f. Auch die Bilder der Dekane wurden übernommen und dann greecisirt, vgl. die Marmortafel des Bianchini im Louvre (Reinach Répert. I 118) und die sehr abweichenden Beschreibungen bei Hermes Trismegistos (Pitra Anal. sacr. V 2, 284ff.). Die Figuren gingen dann auch in die indische und arabische Astrologie über und wurden durch sie 30 dann im späten Mittelalter wieder ins Abendland gebracht. Über ihre vielseitige Bedeutung in der Astrologie vgl. Bouché-Leclercq a. a. O. 213ff. Über die verschiedenen Verwendungen des Wortes *dekáros* s. auch Wilcken Ostraka II 358.

[Boll.]

S. 2383, 41 zum Art. **Deidameia**:

6) Tochter des Pyrrhos III. von Epeiros, letzte Königin von Epeiros, ermordet etwa 233 v. Chr. Paus. IV 35, 8. Polyaen. VIII 52. Inst. XXVIII 3, 4ff. (wo fälschlich *Laudamia* geschrieben ist). Vgl. Droysen Gesch. des Hellenismus² III 2, 25f. Niese Gesch. d. griech. u. maked. Staaten II 265f. [Stähelin.]

S. 2386, 45 zum Art. **Delmios**:

An Darstellung von D. und Phobos deutet man bei den zwei geflügelten Daimonen, männlichen Gegenständen zu den Gorgonen, an den Henkeln der Françoisvase; weit ausschreitend fliegen sie vorüber, mit hässlichem härtigem Antlitz, mit Schlangenhaar und mit Schlangen an Gürtel, die breite Zunge herausstreckend, vgl. z. B. Amelung Führer d. d. Ant. in Florenz 223. [Waser.]

Delnicha (*Δελνίχα*), Gemahlin des Spartanerkönigs Archidamos III., nach Theopomp frag. 258 (FHG I 322, bei Paus. III 10, 8) von den Phokiern durch ein Geschenk aus dem delphischen Tempelrauh bestochen. Vgl. Schäfer Demosthenes I² 504 und o. Bd. II S. 408, 47. [Stähelin.]

S. 2395, 37 zum Art. **Deinon**:

7a) Vater des unter Nr. 7h angeführten D. (Polyh. XV 26 a, 1).

7b) Sohn des unter Nr. 7a angeführten D. Trotzdem ihm die Möglichkeit gegeben war, die Ermordung der Arsinö III. (s. Bd. II S. 1287ff.) zu verhindern, versäumte er dies und unterstützte

sogar den Philammon, der mit Sosihios die Schandthat vollbrachte. Durch seine nach der Ermordung nicht zurückgehaltenen Klagen über die eigene Saumseligkeit lieferte er sich selbst dem Agathokles in die Hände, der ihn tötete. Der Zeitpunkt dieser Ermordung ist nicht überliefert; doch scheint sie eine Zeit vor 205/4 ausgeführt zu sein (Polyh. XV 26 a, 1ff.). [Böttner-Wohst.]

S. 2399, 5 zum Art. **Defokos**:

Maspero Hist. anc. d. republ. de l'Or. III 324ff. Winkler Unters. z. altorient. Gesch. 118 (nach diesem ist D. vielleicht ein von den Bewohnern verehrter Heros, nach dem dann das Land benannt wurde). [J. Müller.]

Dektadas (*Δεκτάδας*) wird in dem Scholion zu Parthenios erot. 13 als Gewährsmann für die Sage von Harpalyke neben Enphorion citiert. Der Name des sonst völlig unbekanntem Schriftstellers ist richtig gebildet und darf nicht durch Conjectur beseitigt werden. [Knaack.]

S. 2435, 29 zum Art. **Dellades** Nr. 1:

S. noch Dittenberger Syll² 692, 2. 588, 9. Bull. hell. VI 137. [Stengel.]

S. 2459, 7 zum Art. **Deloptes**:

Vgl. jetzt Wiegand Athen. Mitt. XXV 1900, 172. Schecheff Deloptes, Journ. d. Minist. d. Volksaufkl. St. Petersburg 1901. Octoberheft. [Cumont.]

S. 2705, 67 zum Art. **Demaratos**:

8a) Korinther, aus der Familie der Bakchiaden, kommt nach dem Sturze dieser nach Tarquinii und wird dort der Vater des Lucumo, späteren Königs L. Tarquinius Priscus (Cic. de rep. II 34; Tusc. V 109. Liv. I 34, 2. Dion. Hal. III 46, 8ff. Strab. V 219. VIII 378; kurze Erwähnungen des Tarquinus als Sohnes des D. Polyh. VI 2 (11a), 10. Val. Max. III 4, 2. Plut. Rom. 16; Popl. 14. Macroh. Sat. I 6, 3. III 4, 8). Er gilt als Hauptvermittler griechischer Cultur an Italien (Cic. de rep. II 34; Buchstabenchrift Tac. ann. XI 14; Thonplastik Nepos bei Plin. n. h. XXXV 152, vgl. 16). [Wissova.]

S. 2712f. zum Art. **Demeas**:

1) Statt *αἰώνης* ist *καυμάδος* zu lesen. Er ist identisch mit *ΔΕΑΕΙ* unter den komischen Schauspielern der dionysischen Siegerliste CIA II 977 frag. f'; vgl. Capps Americ. Journ. of Arch. IV (1900) 82. [Capps.]

2) Verfasser eines Buches über die ältere Geschichte von Paros, worin die Ereignisse nach der parischen Archontenliste angeordnet waren. Eine Hauptquelle bildeten die Dichtungen des Archilochos, aus denen grössere Stücke wörtlich als Belege angeführt wurden. Aus diesem Buche sind im 1. Jhd. v. Chr. umfangreiche Excerpte auf Stein eingehauen, vielleicht zu einem ähnlichen Zweck wie die Gründungsgeschichte und sonstige wichtige Urkunden um 200 v. Chr. von den Magneten am Maiandros auf den Wänden ihrer Agora angebracht wurden, vielleicht auch unmittelbar als Schmuck eines Heroen des Archilochos. Eine Quader dieser Aufschriftung ist uns erhalten, leider aber in arger Verwüstung, da der Stein im 8. Jhd. v. Chr. zu einem Grabmal hergerichtet wurde, wobei nur die nicht durch die neuen Aufschriften und andere Beschädigungen betroffenen Stellen die ältere Schrift behalten haben. Wir erkennen da die Koiranossage, die

Colonisation von Thasos, einen Sieg der Parier über die Nazier, und nach einer grossen Lücke sehr eingehende Ausführungen über die Verhältnisse in Thasos, gerade diese meist mit den eigenen Worten des Dichters, aber etwa nur zum dritten Teil, in den Zeilenanfängen, erhalten; und wir wagen, daraus die Verse des individuellsten aller Poeten zu ergänzen? Vgl. de Ridder Bull. hell. XXI 1897, 17, 2. Hiller v. Gaertringen Athen. Mitt. XXV 1890, 1ff. Svoronos *Δελφικής Ισθμ. της νομισμ. αρχαιολ.* III 1900, 59f. F. Leo De Horatio et Archiloch, Progr. Göttingen 1900, 3—6. A. Hanvette Rev. des ét. gr. XIV 1901, 70f. 85ff. Einige Verbesserungen wird IGIns. V bringen (wahrscheinlich 1903). Es ist schwer, die Zeit des D. sicher zu bestimmen. Ich hatte a. a. O. auf die Thatsache hingewiesen, dass die Geschichte der Rettung des Koiraos durch den Delphin unabhängig von Phylarchos (um 220 v. Chr.), Plutarch und Aelian in Verbindung mit anderen Geschichten von dankbaren Tieren erzählt wird, dass diese Verbindung wahrscheinlich schon vor Phylarch gemacht wurde von einem Autor, der den aus parischer Localtradition schöpfenden D. bereits benutzte. Man könnte so für D. leicht in die erste Hälfte des 3. Jhdts. kommen, und sich dabei der parischen Marmorchronik erinnern, welche auch, wie D., einen parischen Archon nennt und freilich nur die Bearbeitung nichtparischer Überlieferung für das parische Publicum darstellt, jedenfalls aber in dieser Zeit, um 264/3 oder bald nachher, abgeschlossen ist. Identität der Autoren zu behaupten, wäre natürlich gewagt, zumal es sicher zahlreiche Schriftsteller über Paros und Archilochos gab; schon in dem Politien des Aristoteles war eine *Παρίων πολιτεία* (vgl. die Ausgabe der Fragmente von Rose² 1886 p. 350 und FHG II p. 214, 197, 2, oben Bd. II S. 487), in der auch des Archilochos gedacht wurde. Nach einer freundlichst mitgeteilten Vermutung von A. Baner könnte in dem verworrenen Artikel des Suidas s. *Δημάδης* der Autor einer *ιστορία περί Δήλου και της γενέσεως των Αητωδών παιδων*, für den dort der bekannte Redner Demades, Sohn des D., aus Athen gilt, vielmehr unser D. sein, zumal in dem Fragment Schol. Hesiod. Theog. 913 (= FHG IV 377) einige Codd. die Lesart *Δημάδας* neben *Δημάδης* geben; man könnte dann noch weiter gehen und an den delischen Archon von 226 und 277 erinnern. Alle diese Anzeichen würden uns in etwa dieselbe Zeit führen, auf einen parisch-delischen Localschriftsteller, dessen Blüte um 290—280 fallen würde. Es verzieht sich jedoch von selbst, dass diese Vermutungen nur als solche mit der gehörigen Vorsicht aufgenommen werden müssen; wie häufig z. B. in Attika der Name D. ist, kann jetzt jeder aus Kirchners Prosopogr. att. I nr. 8307—8326 und p. 216 ersehen. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 2764, 39 zum Art. *Demetria* Nr. 1:

Die Nachricht Plutarchs (Demetr. 12), die Athener hätten die grossen Dionysien zu Ehren des Demetrios Phalereus eine Zeit lang Demetria genannt, wird durch die Inschrift Dittenberger Syll.² 192, 32 widerlegt; vgl. ebd. n. 16. Ausserdem s. noch Schoemann-Lipsius Griech. Alt. II 563, 5. [Stengel.]

S. 2765, 26 zum Art. *Demetrias*:

1a) Nebenname der Insel Paros, s. d.

[Büchner.]

S. 2767ff. zum Art. *Demetrios*:

32a) Bruder des Antigonos *μονόφθαλμος*, Vater des Ptolemaios, über welchen s. CIA II 286 = Dittenberger Syll.² 184 mit n. 2. [Stäbelin.]

32b) *Δημήτριος Νικαίου, Μιλήσιος, ύποκριτής καινης τραγωδίας*, siegt in Samos Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. Gardner Journ. Hell. Stud. VII (1886) 148 Z. 9 (Michel Recueil 901). Derselbe Name ist ebd. Z. 3 herzustellen anstatt Gardner's Lesung *Δημήτριος Νικαρχ[ου] ύποκριτής παλαιάς τραγωδίας*. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 136.

32c) Demetrios, *κωμωδός*, IGI 1536.

32d) P. Sextilius P. f. Demetrios, *τραγωδός άδικητος*, IGI 1099. [Capps.]

33) (Zu S. 2782, 60) Nach diesen Münzen hat Wolters Rom. Mitt. IV (1889) 35ff. eine herculanensische Marmorherme mit kurzen Hörnern im Haare als D. erklärt (beste Abbildung bei Brunn und Arndt Griech. und röm. Porträts nr. 353/4). Die gegen diese Deutung ausgesprochenen Zweifel erledigen sich, wenn man bedenkt, dass zum Vergleich mit dem noch sehr jugendlichen Marmorkopfe nur Münzen, wie die bei Imhoof-Blinmer Porträtköpfe auf Münzen hellen. Volker Taf. II 7, in Betracht kommen können. Dagegen stellt eine späte Bronzestatuette in Neapel (Brunn und Arndt nr. 355/6) nicht D. dar, sondern es ist sehr fraglich, ob sie Hörner im Haare und überhaupt Porträtsüge hat.

[O. Rossbach.]

38) Athenischer Archon im J. 123/2 v. Chr.; Ferguson The athensian archons (1899) 78. Kirchner Prosopogr. Attica nr. 3345.

39) Athenischer Archon im J. 50/49 v. Chr., nach Kirchner Gott. gel. Anz. 1900, 476 und Prosopogr. Att. nr. 3351. [Kirchner.]

40) (Zn S. 2798, 24) Ein Bildnis dieses D. bat O. Rossbach in einer Marmorherme von Herculaneum nachgewiesen (N. Jahrb. class. Alt. III [1899] 57 Taf. II 6). [O. Rossbach.]

44a) Demetrios von Pharos, wurde von der illyrischen Königin Tenta 525 = 229 zum Befehlshaber von Kerkyra ernannt (Polyb. II 10, 8); allein als in demselben Jahre der römische Consul Ca. Fulvius gegen Kerkyra heranfuhr, verriet D. *εν διαβολαίς άν και φοβούμενος την Τένταν* die Insel an die Römer und wurde nacheher deren Führer und Ratgeber gegen seine frühere Herrin (Polyb. II 11, 4, 6). Da nun aber während dieser Expedition die Römer die Illyrier von Pharos aus Rücksicht auf D. glimpflich behandelten (Polyb. II 11, 15), so ist es wahrscheinlich, dass D. ursprünglich eine der Tenta untergeordnete Vasallenstellung auf Pharos bekleidete, von der er auch seinen Beinamen *δ Φάριος* erhielt und erst 525 = 229 mit dem Commando über Kerkyra von der Königin betraut worden ist. Wie dem auch sei, die Römer unterstellten nach ihren Siegen über die Illyrier die meisten unterworfenen Illyrier dem D. und verliehen ihm grosse Macht (Polyb. II 11, 17). Freilich wurde auch ihm unter sagt, über Lissos hinaus zu segeln (Polyb. III 16, 2f. IV 16, 6). Näheres über sein Reich wissen wir nicht; nur muss es natürlich nördlich von

Lissos gelegen haben (s. Zippel Die röm. Herrschaft in Illyrien, Leipzig 1877, 54). Als aber die Kräfte Roms durch den gallischen Krieg seit 529 = 225 stark in Anspruch genommen waren, echeint sich D. mehr und mehr von den Römern unabhängig gemacht zu haben (Polyb. III 16, 2), und er schloss daher auch mit Antigonos II. von Makedonien ein Bündnis, so dass er unter demselben mit 1600 Mann bei Sellasia 532 = 222 kämpfte (Polyb. II 65, 4. 66, 5. III 16, 3). Ferner verhand er sich mit Skerdilaidas und fuhr in offener Verletzung der von Rom anferlegten Bedingungen im Sommer 534 = 220 mit fünfzig Lemben, während Skerdilaidas vierzig stellte, über Lissos hinaus (Polyb. III 16, 3. IV 16, 6ff.), versuchte erfolglos Pylos zu nehmen und brandschatzte und verwüstete, nachdem sich Skerdilaidas von ihm getrennt hatte, einige Kykladen (Polyb. IV 16, 7ff. III 16, 3. IX 38, 8). Doch musste er vor den zur Unterstützung der Kykladen herbeieilenden Rhodiern einen unthümlichen Rückzug, bei dem er jedoch die Bente rettete, antreten, der ihn nach dem korinthischen Emporium Kenchrae führte (Polyb. IV 19, 8). Hier liess sich D. von dem makedonischen Commandanten des Peloponnes Tanrion gewinnen, gegen die Aitolier vorzugehen, um denselben womöglich den Rückweg aus dem Peloponnes in die Heimat abzuschneiden, obwohl er eben erst bei seinem Angriffe auf Pylos im Interesse derselben Aitolier thätig gewesen war (s. Niese Gesch. d. griech. u. maked. Staaten II 418, 1). Daher wurden auf Kosten Tanrions die Schiffe des D. über den Isthmos gezogen; doch kam D. zwei Tage zu spät, konnte also die Aitolier nicht mehr auf dem Meere angreifen und musste sich damit begnügen, die aitolische Küste zu verwüsten und nach Korinth zurückzukehren (Polyb. IV 19, 7ff.). Unterdessen war für Rom in Spanien durch Hannibals Übernahme des Feldbernamts und die in Ansicht stehende Belagerung von Sagunt eine neue Gefahr heraufgezogen; dies bewog den D. von Rom ganz abzufallen, sich an die Makedonier fest anzuschliessen und die unter Rom stehenden illyrischen Städte anzugreifen (Polyb. III 16, 3). Allein dem Consul L. Aemilius gelang es im Sommer 535 = 219 Dimale und Pharos, die beiden Stützpunkte des D., zu nehmen, die Angehörigen des D. gefangen zu nehmen (Polyb. VII 9, 14) und ihn selbst zur Flucht nach König Philipp III. zu zwingen (Polyb. III 16, 17. 18, 1—19, 8. IV 37, 4. XXXII 23. 5; s. Bd. I S. 581 Nr. 118). Er traf den König, als derselbe auf dem Rückweg nach Hause den ambrakischen Golf überschreiten wollte, wurde freundlich aufgenommen und begab sich auf Weisung desselben nach Korinth, um von dort über Thessalien nach Makedonien zu kommen (Polyb. IV 66, 4f.). Seit dieser Zeit ist D. ein Freund und Ratgeber Philipps, der den jungen König nicht selten zu treulosen, leidenschaftlichen und unbesonnenen Thaten verleitete (Polyb. V 12, 5. VII 14, 3). Da ferner D. besonders sich darnach sehnte, seine Herrschaft in Illyrien wieder anzurichten und an den Römern Rache zu nehmen, überredete er den König Philipp, als die Nachricht von der Niederlage der Römer am trasimenischen See während der Nemeen in Argos mitten im Sommer 537 = 217 eintraf,

schleunigst mit den Aitoliern Frieden zu machen und Rom in Illyrien bezw. Italien anzugreifen (Polyb. V 101, 7ff. 105, 1. 108, 5ff.). Als daher Philipp im J. 539 = 215 mit Hannibal ein Bündnis schliesst, wird in dasselbe ausdrücklich aufgenommen, dass im Falle des Sieges der Verbündeten Rom die Angehörigen des D., die sich im römischen Staate als Gefangene befanden, freigegeben sollte (Polyb. VII 9, 14. Niese a. a. O. II 467). Auch bei den messenischen Händeln ist D. beteiligt. 215/4 (s. Niese a. a. O. II 471, 2) rät er dem König Philipp — freilich erfolglos — sich der Burg der Messenier ohne Rücksicht auf Trenn und Glauben zu bemächtigen (Polyb. VII 12, 2ff. und nach ihm Pint. Arat. 49f.). Endlich nach 214 und vor 211 (Polyb. IX 30, 2; eine genauere Zeitbestimmung scheint nicht möglich; s. Schorn Gesch. Griechenl., Bonn 1833, 176, 1. Seeliger Messenien und der achaische Bund, Gymn.-Progr. v. Zittau i. S. 1897, 13, 12. Niese a. a. O. II 471f. 472, 2) unternahm D. im Einverständniss mit Philipp einen treulosen Versuch, die Stadt Messene zu überrumpeln und fand dabei seinen Tod (Polyb. III 19, 11; die effectvolle auch in Einzelheiten sachlich unrichtige Erzählung bei Pausan. IV 29, 1ff. 32, 2 verwirft Niese a. a. O. II 472, 2 mit Recht). So ging dieser kühne Abenteurer, der Jahre lang den unheilvollsten Einfluss auf Philipp ausgeübt hatte, ein Mann, dem Recht und Treue nichts galt, in verdienter Weise zu Grunde (s. die Charakteristik bei Polyb. III 19, 9. V 12, 7. IX 23, 9).

Dieser klaren und glaubwürdigen Darstellung des Polybios, der sich mit Recht Niese (a. a. O. II 283f. 417ff. 436ff. 459. 467. 472) unbedingt anschliesst, stehen folgende Nachrichten gegenüber, die wir mit Niese für minderwertig und entstellt halten (anders Zippel a. a. O. 46ff. und Ad. Baner Arch.-epigr. Mitt. a. Oesterreich XVIII 135f.; s. Niese a. a. O. II 277, 4). Livius lässt XXII 33, 3 im J. 537 = 217 eine römische Gesandtschaft an Philipp III. abgehen, um die Auslieferung des abtrünnigen D. zu verlangen, der doch bereits seit zwei Jahren als Flüchtling am makedonischen Hofe weilte. Nach Appian. Illyr. 7 übergab D., Agrons Vasall auf Pharos und Kerkyra, bei der Landung der Römer diese beiden Inseln denselben verräterischerweise und erhielt dafür einige Stücke Landes mit der Bestimmung, sie seien nur bis auf weiteres sein Eigentum; denn die Treue des D. erschien den Römern nicht über alle Zweifel erhaben. In der That fiel D. während des gallischen Krieges ab, trieb Seeranz und verband sich zu diesem Treiben mit den Istriern, ja verleitete auch die Atintanen zum Abfall von Rom. Im folgenden Jahre, nachdem vorher der gallische Krieg beigelegt und die Seeräuber vernichtet waren, d. h. 536 = 218, unternahmen die Römer einen Zug gegen D., der anfangs zu Philipp floh, dann aber zurückkehrte und neue Räubereien im ionischen Meere verübte; D. wurde getötet und sein Vaterland Pharos zerstört. Endlich Dio und nach ihm Zonaras berichten Folgendes. Als die Römer 525 = 229 gegen Issa vorrückten, schickte die Königin Teuta den D. als Gesandten an die römischen Consuln und übergab denselben Kerkyra; allein kaum war dies geschehen, so begann Teuta neue Feindselig-

keiten, die sie jedoch auf die Nachricht von weiteren Vordringen der Römer und dem Abfall des D., der unterdessen übergegangen war und andere gewonnen hatte, Gleiches zu thun, vollständig anfing und auf ihr Reich verzichtete. Ihre Herrschaft über die Ardiaei erhielt D. als Vormund des unmündigen Knaben Pinnes, der ein Sohn des Agron aus der Ehe mit Tritenta war (Zonar. VIII 19, 3—7 verb. mit Dio frg. 49 p. 180ff. Boissevain). Als nun D. sich mit Tritenta vermählt hatte und Teuta gestorben war, bedrückte er die Eingebornen und verheerte das Gebiet der Grenznachbarn; von den Römern wurde er deshalb vergeblich vorgeladen, ja er griff sogar römische Bundesgenossen an. Daher zogen die Consuln Aemilius Paullus und M. Livius 535 = 219 (über diese Geschichtsfälschung s. Niese a. a. O. II 436, 4) gegen Issa, seine Residenz. Von dort vertrieben floh er nach Pharos, das jedoch ebenfalls durch Verrat von den Consuln erobert ward. D. floh nun mit reichen Mitteln zum König Philipp, der ihn auch nicht auslieferte. Als er jedoch nach Illyricum zurückkehrte, wurde er von den Römern gefangen und getötet (Zonar. VIII 20, 11ff. verb. mit Dio frg. 53 p. 187 Boissevain).

[Büttner-Wobst.]

84a) Demetrios von Ilion, ein von Ptolemaios Chennos bei Eustath. Hom. Od. XI p. 169c, 40 (= Westermann Mythogr. p. 187, 19ff.) erfundener Schriftsteller. Hercher Jahrb. f. Philol. 30 Suppl. I 289.

[Knaack.]

130) (Zu S. 2853, 18) Die im Altertum weit verbreitete Industrie dieser *ναοιστοί* kennt schon Aristoteles, welcher rhet. I 14 als Beispiel eines Bagatelprocesses anführt *ὄσον δ' Μελαρονίου Καλλίστρατος κατηγοροῦν, οὗ παρελογίστατο ἰσθία ἡμιβάβηλα ἑπὰ τοὺς ναοιστοῦς*. Der hier erwähnte niedrige Preis der wohl meist zur Aufstellung in den Hauscapellen bestimmten *αediculae* erklärt sich dadurch, dass ihr Material bisweilen nur Holz war. Das besagt das Scholion z. d. St. *ναοιστοὶ λέγονται οὕτως ποιοῦν ναοὺς, ἥτοι ὡς εἰκονοποιῶντα μικρὰ ἔξλινα, καὶ πολλοὺς ταῦτα*. Thönerne *αediculae* sind noch erhalten, s. z. B. L. Heuzey Figurines de terre cuite du Louvre Taf. VIII 5. IX 7.

[O. Roesebach.]

S. 2863, 24 zum Art. Demer

6) Verfasserin eines allegorischen Commentars zu Homer, einigemal ausdrücklich citiert in den Homerscholien und von Eustathios, Schol. Ambros. zu II. I 591. Schol. AD zu II. II 205. Schol. BT zu II. V 722. Eustath. p. 560, 37. 598, 41. 719, 44. 1154, 41. 1597, 59; ausserdem angeführt im Schol. V zu Lukian. Ikaromen. 23 und zusammen mit Herakleitos (dem Verfasser der *Ἀλληγορίας Ὀμηρικαῖς*), Kornutos und Palaiphatos genannt von Ioannes Tzetzes im Prooemium seiner allegorisierten Odyssee (Anecd. gr. ed. Matrangia I 225). Ein grösseres zusammenhängendes Bruchstück (zu II. I 1—560) glaubt Ludwig in einem Wiener Papyrus (Vindob. philol. fr. 49 fol. 8^r—12^r) gefunden zu haben. Usener, der das Werk in das 4.—5. Jhd. setzte, hielt den Verfasseramen Demer für eine Fiction, während Ludwig die Echtheit des Namens mit Recht verteidigt. Ludwig weist auch nach, dass die Verfasserin u. a. die *Ἑλληνικῶν παθημάτων θεραπευτικὴ* des Kirchenhistorikers Theodoretos be-

nutzt und einige Gelehrtenzitate daraus entlehnt hat; ihre Lebenszeit fällt demnach frühestens in die zweite Hälfte des 5. Jhdts., H. Usener Rh. Mus. XXVIII (1873) 414—417. A. Ludwig in der Festschrift für Ludwig Friedländer (Leipzig 1895) 296—321 u. Ind. lect. Regim. 1895.

[Cohn.]

S. 2863ff. zum Art. Demochares:

1) Athenischer Archon um 94/3 v. Chr., Kirchner Gott. gel. Anz. 1900, 473.

2) Athenischer Archon im J. 49/8 v. Chr. nach Kirchner Gott. gel. Anz. 1900, 476 und Propogor. Attica nr. 3708.

[Kirchner.]

S. 2868, 65 zum Art. Demodike:

6) Tochter des Königs Agamemnon von Kyme, Gemahlin des Phrygerkönigs Midas, der nach Enselios 738—696 herrschte. Nach Poll. IX 83 wurde ihr von einigen die Erfindung der Münzprägung zugeschrieben. Bei Aristot. frg. 611, 37 ed. Rose heisst sie Hermodike. Pa.-Plut. de fluv. 7, 1 (vgl. Nr. 4) hat D. für eine erschwindelte Sage verwendet (vgl. Kretschmer Einl. in die Gesch. d. griech. Sprache 204, 3).

[Alfred Körte.]

S. 2870, 34 zum Art. Demodokos:

6a) Befehlshaber der achaischen Reiterei, besiegt mit Lykos zusammen 537 = 217 die Eleier (Polyb. V 95, 7ff. Niese Gesch. d. griech. und makedonischen Staaten II 455).

[Büttner-Wobst.]

Demokratia (*δημοκρατία*) ist seiner Etymologie nach sehr verständlich = Volksherrschaft. Nicht so sicher ist der Ursprung des Wortes; es wird ganz stehend bei Thukydides und Aristophanes gebraucht, ist also zu ihrer Zeit Gemeingut, und doch scheint es Herodot ungeläufig geblieben zu sein (vgl. u.), trotzdem der Begriff selbst in seiner kleinasiatischen Heimat früher als im Mittellande sich gebildet haben muss (das angeblich solonische *δημος* .. *ἔθνα* ... *κράτος* bei Plut. Sol. 18 ist durch Aristot. *Ἀθ. πολ.* 12, 1 als Interpolation erwiesen), und obgleich er selbst den Ausdruck *δημοκρατεῖσθαι* = 'vom Volke regiert werden' gebraucht (VI 43); man dürfte wohl daranschiessen, dass das Wort D. viel später gebildet worden ist, als der entsprechende Begriff, und zwar durch die ersten Staatstheoretiker, die über die verschiedenen Verfassungen und ihre Vorzüge und Mängel gehandelt haben, die Sophisten, um die Mitte des 5. Jhdts. Vordem werden wohl zuerst nur verschiedene Parteienamen und Umschreibungen im Gebrauch gewesen sein, entsprechend den zwei grossen Gegenätzen, welche die hellenische Welt seit dem 7. Jhd. spalteten: den *ἀριστοκρ.*, *ἀριστοι*, *κοιλοὶ*, *ἐγγενοί*, *εὐπατριδοί* (im feindlichen Sinne *παρτι*, in speciellerem Gebrauch *λευκοβόται*, *γαμβροί* u. a. w.) standen gegenüber die *κακοί*, *κορητοί*, *ἀγενεῖς*, *δυσκοίτοι* (mit localer Bezeichnung *παννακοφόροι*, *κορηνηφόροι* u. a. w.), zu welchen infolge eines Sieges als *Ἀρχήλοιοι* ihre Gegner zu *Ἰάτραι*, *Ὀψάτραι*, *Χοιροῦνται* degradierend, wie solches in Sikyon geschah (Herod. V 68). Erst allmählich wird sich für die *κακοί* der allgemeine Ausdruck *δημόται*, wie für ihre Gesamtheit die Bezeichnung *δημος* in zwiefachem Sinne, ursprünglich verächtlich, als das 'gemeine Volk' den 'Edlen' gegenüber (so schon in der II. II 188, wo der *δημου ἀνὴρ* dem *βασιλεῖς* und *ἔξοχος ἀνὴρ* gegen-

übergestellt und demgemäss behandelt wird, dann umgekehrt voll Selbstbewusstsein als „echtes Volk“ den „wenigen“ (*δλίγοι*) „Schmarotzern“ (*παράσιτοι*) gegenüber gebildet und allgemeine Aufnahme gefunden haben, aber immer noch als Parteibezeichnung, wie eine solche stets am Worte *δημοκρατία* und seinen Ableitungen (*δημοκρατικός* u. s. w.) haften blieb. Viel später und in den meisten der betreffenden Staaten kam vor Ende des 6. Jhdts. gelangte eine Verfassungsform zum Sieg, welche beide Parteien unter das Princip der Gleichberechtigung aller Bürger beugte und sie zu einem wirklichen Gesamtdemos verschmelzen wollte: *δημοκρατία δ' ἀνάσσει διαδοχῶν ἐν μέρει ἐπινοήσασιν, οὐκ ἂν πλείονα δίδουσι τὸ πλείστον ἢ ἀλλὰ καὶ πένοντα ἔχων ἴσον* (Eurip. Suppl. 406ff.), dies war das Ideal, und von diesem „Gesamtdemos“ stammte der Begriff und das Wort D., leider konnte es auch nichts anderes sein als ein unerreichbares Ideal. Dementsprechend ist dasselbe auch von den Anhängern der „grossväterlichen Verfassung“ (*πατριῶς πολιτεία*) nicht anerkannt worden, so nicht von dem anonymen Verfasser der ps.-xenophontischen *Ἀθηναίων πολιτεία*, welcher das Wort wieder als „Pöbelherrschaft“ deutet und wieder mit den alten Parteischlagwörtern der *χρηνοκρατία* und *σοφιστοκρατία* operiert, und eine ähnliche Ansicht hat wenigstens bei den Philosophen und vorwiegend auch bei den Geschichtschreibern die weiteste Verbreitung und Begründung gefunden, während die meisten (attischen) Redner selbstverständlich das euripideische Ideal erfüllt haben.

Im folgenden sollen zuerst die Ansichten der Alten, soweit dieselben irgendwie systematisch dargelegt sind (zufällige Lob- und Tadelansprüche kommen nicht in Betracht), dargestellt, weiter die wichtigsten Urtheile der neueren Gelehrten kurz angegeben, schliesslich eine die Vorzüge und Mängel, wie die ganze Entwicklung der antiken (specieller der allein genauer bekannten athenischen D.) berücksichtigende Beurteilung derselben versucht werden.

I. § 1. Bei Herodot (III 80ff.) zuerst findet man eine Einteilung der Verfassungen in drei Formen, je nach der Zahl der Regierenden, als Monarchie, Aristokratie oder Oligarchie und D. (die Namen fehlen noch, aber das begriffliche Princip ist unzweideutig ausgedrückt) — eine Einteilung, welche trotz gewisser Modificationen die Staatswissenschaft aller Zeiten anerkannt hat; zuerst ist hier auch in den berühmten Reden der drei Perser der Versuch gemacht, die Vorzüge und Mängel derselben im Vergleich untereinander möglichst objectiv abzuschätzen. Die D. hat folgende Vorzüge: 1. die Gleichheit aller vor dem Gesetze (*ἰσονομία*); 2. die Besetzung der Ämter nicht nach zufälliger Gunst der jeweiligen Machthaber, sondern nach dem Lose; 3. die Verpflichtung aller Beamten zur Rechenschaftsablegung; 4. die Entscheidung aller Geschäfte durch die Gesamtgemeinde im Wege der Majoritätsbeschlüsse — *ἐν τῷ πολλῷ ἐστὶ τὰ πάντα* (III 80). Dagegen betonten die Gegner der D. den Übermuth des zur Herrschaft gelangten Volkes, das Fehlen einer richtigen Erkenntnis bei demselben und den Mangel einer Erziehung zum Guten, so dass es einem Bergstrom gleiche; infolge dessen gelange die wirkliche Regierung in die Hände von Politikern,

die in Gruppen vereinigt das Gemeinwesen zu ihrem eigenen Besten ausbeuten, bis das Volk ihre Schlechtigkeit erkennend, sich einem einzelnen anvertraue, der sich dann zum Monarchen aufschwinde (ebd. 81f.). In dieser Kritik klingen die üblichen Ausfälle der „Edlen“ gegen die D. nach, wie ihnen schon Theognis Worte geliehen hatte (vgl. namentlich 44ff.), während eine ähnliche Verherrlichung der D. vor Herodot sich nicht erhalten hat. Ganz eigentümlich aber ist die relative Abschätzung der Regierungsformen, die natürlich kaum in einer eigentlichen Parteischrift vorkommen konnte, andererseits ist es weder anzunehmen, dass die Perserreden historisch seien, noch dass die Betrachtungen von Herodot selbst berühren; richtig wird wohl die Ansicht sein (Maass Herm. XXII 521ff., andeutend auch Zeller Phil. d. Griech. I 1000), dass hier die Schrift eines Sophisten zu Grunde gelegt worden sei, und zwar eines Weisheitslehrers aus Sicilien oder Unteritalien (Maass dachte an Protagoras), denn hier war es, wo in der ersten Hälfte des 5. Jhdts. die drei Regierungsformen, die glanzvolle Monarchie des Theron, Gelon und Hieron, die Oligarchie sowohl des Geschlechtsadels, als der Geistesaristokratie der Pythagoreer und die D. unvermittelt aufeinander stiessen und sich wohl ein Schriftsteller finden konnte, der unter den dreien den Vorrang der Monarchie gab (auch das *διεπεσπασθῆναι δ' ἕνα ἄνδρα* würde viel besser auf Gelon passen, als im Munde des Dareios angesichts von sieben „Befreiern“ der Perser) — im eigentlichen Hellas und in Kleinasien würde sich wohl um diese Zeit kein Schriftsteller zur Verherrlichung der Monarchie bereit gefunden haben. Somit besitzt der Vergleich der drei Verfassungsformen bei Herodot nicht nur an sich Wert, sondern noch mehr als erster Hinweis auf das Entstehen einer staatswissenschaftlichen Litteratur um die Mitte des 5. Jhdts. und zwar in den Kreisen der Sophisten.

§ 2. Lehrreich würde es sein, die Ansichten der Hauptvertreter der Sophistik über die Regierungsformen und speciell die D. genauer zu kennen, als es aus den nur beiläufigen Erwähnungen ihres grossen Gegners Platon möglich ist. Im allgemeinen nämlich ergibt sich ein schwer lösharer Widerspruch; während der Sophistenfreund Euripides ein unzweifelhafter Anhänger der D. ist und dementsprechend sein Gegner Aristophanes sowohl gegen die neue Weisheit, wie gegen die uneingeschränkte Volksherrschaft und deren Vertreter, Sophisten wie Demagogen, ankämpft, ebenso Sokrates und seine hervorragendsten Schüler beiden gleicherweise feindselig-ironisch gegenüberstehen, ist es doch unlenghar, dass die „goldene Jugend“ Athens, welche am stärksten den Einfluss der Sophistik auf sich hatte einwirken lassen, zum grössten Teil zu den erbittertsten Feinden der D. gehörte. Auch solche Männer, die in ihren älteren Jahren die Rhetorik der Sophisten auf sich hatten einwirken lassen, können nicht zu den Anhängern der D. gerechnet werden; weder Thukydides trotz seiner Bewunderung für Perikles (von dem er ja ausdrücklich hervorhebt, dass zu seiner Lebenszeit nur dem Worte nach die D. geherrscht habe), noch der Verfasser der mit ätzender Ironie geschriebenen *Ἔθνη*

ναλον πολιτεια, noch weniger endlich Antiphon, der sich schliesslich den extremsten Feinden der D. anschloss. Daraus ergibt sich unabweisbar die Folgerung, dass die bedeutenderen Vertreter der Sophistik sich darauf beschränkten, die Mängel und Vorzüge der verschiedenen Verfassungsformen in utramque partem zu erörtern. Als Beweis dafür und als ein Beispiel der dabei ins Feld geführten Argumente (die ja zu der Zeit wegen ihrer Neuheit viel grösseren Eindruck auf die Zuhörer ausübten mussten) kann neben der schon angeführten Herodotstelle das bekannte Zwiegespräch des Theus und des thebanischen Heroldes bei Euripides (Suppl. 408–456) dienen; dieser Dichter spiegelt bekanntlich alle wichtigeren Zeitfragen und die Versuche zu ihrer Lösung so getreu in seinen Dramen ab, der betreffende Wortkampf ist so unvermittelt und zwecklos hier eingefügt (nach des Verfassers eigenem Zugeständnis v. 459ff.), dass man ohne Zweifel annehmen muss, der Dichter habe sich hier unter dem überwältigenden Eindruck einer sophistischen Schrift befunden, deren Hauptpunkte er wiederzugeben bemüht ist. Bemerkenswert darin aber ist, dass die Gegenreden nicht aufeinander passen; der Verteidiger der Monarchia preist das erblühte Königtum gegenüber der feilen Demagogienwirtschaft, welche die besseren Elemente der Bürgerschaft unterdrücke, der Vertreter der D. verteidigt sie gar nicht gegen diese Vorwürfe, da sie auf seine ideale D., an der er Gleichheit vor dem Gesetze, Redefreiheit, Sicherheit des Lebens und Eigentums für jeden einzelnen Bürger zu rühmen weiss, keineswegs zutreffen, zieht seinerseits auch nicht gegen das Königtum, sondern gegen die Tyrannis los — augenscheinlich wurden in Euripides Quelle nicht sowohl Monarchie und Volksherrschaft einander entgegengesetzt auf die Wage gelegt, als vielmehr ihre Vorzüge und die in beiden möglicherweise sich entwickelnden Missbräuche und Abirrungen vom Ideal ziemlich unparteiisch erwogen (vgl. Dämmler Prolegomena zu Platons Staat, Basel 1891, 15ff.). Mau sieht, wie sich hier schon die spätere Lehre von den drei relativ guten Verfassungsformen und ihren bzw. Zerrbildern vorbereitet, wenn sie nicht gar schon bei diesem ungenannten Sophisten so ausgearbeitet war, wie sie sich bei Platon finden wird. In Betreff der D. wenigstens wurde nicht nur die gemässigte vor ihren Abarten hervorgehoben, sondern auch die Bedingung ihrer Existenz klar formuliert — das Vorhandensein einer starken Mittelklasse, die den Staat erhält und die Verfassungsordnung wahr (Eurip. Suppl. 298ff.), ja sogar der Einfluss der Beschäftigungen auf die politische Tüchtigkeit der verschiedenen Volksklassen erwogen, wobei der bauerliche, als dem conservativeren Element, der Vorrang gegeben wurde (Eurip. Orest. 917ff.). Vgl. Dämmler a. a. O. 17ff. Diese unparteiisch abwägende Charakteristik der verschiedenen Verfassungsformen, wie sie den älteren Vertretern der Sophistik und ihren Anhängern eigen gewesen sein muss, konnte aber nicht standhalten angesichts der stets extremer werdenden D. in Athen und seinem Machtbereich sowohl, als auf Sicilien, diesen zwei Mittelpunkten der wissenschaftlichen Bewegung, im letzten Drittel des 5. Jhdts. und der dementsprechend wachsenden Parteileidenschaft. Selbst

wo diese Unparteilichkeit scheinbar beibehalten wurde, musste sie infolge der von der Sophistik nachgewiesenen Subjectivität aller Gesetze und des durch sie entfesselten und gross gezogenen Individualismus bei den radicalsten Vertretern zu dem Resultate gelangen, dass alle die verschiedenen Regierungsformen gleich gut oder vielmehr gleich schlecht seien, da sie alle auf dem Grundsätze beruhten: „das Recht sei der Nutzen des Stärkeren“, d. h. auf dem Principe des Faustrechts. Diese extreme Staatslehre, welche eigentlich auf eine Negation des Staates hinausläuft, wird wohl wenig Anhänger unter den Theoristikern gefunden haben (ob als solcher Thraymachos nach der Darstellung in Platons Politia gelten darf, muss füglich unentschieden bleiben), mehr ohne Zweifel unter den praktischen Politikern, den Demagogen, noch mehr unter den verhissenen Oligarchen, wie das Bild eines solchen im Kallikles des platonischen Gorgias erhalten ist, dessen Ansichten wohl auch von Männern wie Kritias und Genossen geteilt wurden. Aus diesen Kreisen ist auch die hassgetränkte Darstellung der athenischen D. in der ps.-xenophontischen *Ἰθνη πολιτεια* hervorgegangen, wie sie ja auf kallikleisch-thraymachischem Principe aufgebaut ist; der Verfasser lobt den Demos von Athen zwar mit heissem Ironie im Detail, aber er lobt ihn doch ganz ernsthaft für das scharfsinnige Verständnis und die energische Consequenz, mit welcher er den krassesten Egoismus zum Staatsprincip erhoben und ihn zu Kleinigkeiten herab überall durchgeführt habe; dass er danach auch für seine eigene Partei dasselbe Princip nicht nur in Anspruch nimmt, sondern auch als selbstverständlich betrachtet, beweist er durch die widerspruchslos Wiedergabe der Ansicht des Demos, jeder Rat eines Aristokraten sei zum Schaden der D. (I 6) und ebenso dessen *ἀρετή* (II 19), und durch die eigene Behauptung, ein Aristokrat könne nur aus Eigennutz und um im Trüben zu fische Anhänger der D. werden (II 20) — ein scharfsinniger Beobachter war der Verfasser, kein feinführender Manu, noch weniger wissenschaftlicher Forscher, und deshalb hat seine Parteischrift kein Recht, genauer in Betracht gezogen zu werden, wo es sich um die hellenische Staatslehre handelt (in gewissen Punkten abweichend R. Schöll Anfänge einer politischen Litteratur bei den Griechen, München 1890, 15ff., wogegen B. Keil Solon. Verfassung 215, 1). Wenn er mit Schärfe betont (III 8f.), dass durch partielle Änderungen die D. nicht aufgebessert werden könne, so weudet er sich mit diesen Worten gegen sie für uns verlorene, aber nach manchen Spuren ziemlich ausgedehnte Litteratur, welche den Idealstaat im allgemeinen oder specieller die Besserung der vorhandenen Verfassungsformen zum Ziele hatte. Diese Litteratur (vgl. Heukel Studien zur griechischen Lehre vom Staat, Leipzig 1872, 1ff.) kommt hier nur insofern in Betracht, als sie einerseits zum Zwecke der Construction eines Idealstaates die vorhandenen Verfassungsformen untersuchen und vergleichen musste, andererseits zum Ziele der praktischen Besserung der vorhandenen Staatsgebilde auf die Geschichte derselben einzugehen gezwungen war. Leider lässt sich der Umfang dieser vergleichend-historischen Unter-

schnungen mehr im allgemeinen ahnen nach dem Einfluss, welchen dieselben auf Platon und noch mehr auf Aristoteles ausgeübt haben, der ihnen einen bedeutenden Teil des in seiner 'Politik' verarbeiteten Materiales verdankt, als im einzelnen genauer feststellen (vgl. L. v. Stein Die staatswissenschaftliche Theorie der Griechen von Aristoteles und Platon, Ztschr. f. d. ges. Staatswiss. IX 115ff.). Der erste Sophist, von dem historische Untersuchungen auf staatswissenschaftlichem Gebiete ausdrücklich bezeugt sind, war Hippias (Hypoth. Soph. Oed. R.), aber eine stärkere Entwicklung fanden diese verfassungsgeschichtlichen Studien erst nach dem sicilischen Kriege, als der Widerwille der bessergestellten Classen gegen die Auswüchse der D. zu dem Streben nach einer Reaction, nach der Rückkehr zu einer gemässigten Staatsverfassung führte und speciell in Athen die Wiederherstellung der *πατριος πολιτεία* das Lösungswort auch der ehrlichen Anhänger der D. wurde; wenn selbst in dem Gesetze über die Einsetzung einer Commission zur Revision der Verfassung im J. 413 derselben vorgeschrieben wurde, die *πατριος νόμος* des Kleisthenes in Betracht zu ziehen (Arist. *Ἠθ. ποδ.* 29, 3), wenn selbst im Friedensvertrage mit Sparta die *πατριος πολιτεία* gewährleistet wurde (ebd. 34, 3), in dem Sinne natürlich, dass die Bürger selbst entscheiden würden, was unter diesem Schlagworte zu verstehen sei, so kann man sich leicht vorstellen, was für eine Unmasse von Schriften im Publikum circulierte haben muss, in denen dieser Begriff je nach der verschiedenen Parteilichkeit der Verfasser in anderem Sinne, aber stets auf Grund der historisch-kritischen Erörterung der früher existierenden Verfassungsnormen beleuchtet wurde. Dass aber dieses Studium, welches ja auf die praktische Verwirklichung eines oder des anderen Staatsideales hinauslief, sehr gründlich, noch mehr wissenschaftlich-imparteilich betrieben worden sei, wird kaum jemand behaupten. Einen ungefähren Begriff von dem Charakter und der Tiefe (oder vielmehr Oberflächlichkeit) dieser Untersuchungen kann man sich bilden nach den diesbezüglichen Ausführungen des Isokrates, der sich diesen Traum von der *πατριος πολιτεία* ans seinen kräftigeren Mannejsahren in das 4. Jhd. hinübergerettet hatte, als derselbe sich längst überlebt hatte; zweimal (VII 16. XII 138ff.) singt er ihr ein begeistertes Lob mit sehr misshilligenden Bemerkungen über die D. seiner eigenen Zeit, aber das einmal schreibt er ihre Einsetzung dem Solon und Kleisthenes zu, zwischen deren Wirksamkeit er also keinen Unterschied gewahrt, das anderemale behauptet er ihre Existenz seit tausend Jahren vor Solon — eine Unklarheit der historischen Vorstellungen, über die seine naivstolze Berufung auf von ihm benutzte Schriften und Documente ebensowenig hinwegtäuschen kann (XII 149f.), wie die selbstgefällig-breite Erörterung des Satzes, dass es nur drei Verfassungsformen gäbe, Monarchie, Oligarchie und D., welche alle bald gut, bald schlecht, bald mittelmässig sein könnten, je nach dem Charakter ihrer Leiter (ebd. 132f.), über die Verwirrung der staatsrechtlichen Begriffe, die er zeigt, indem er eine aristokratisch regierte D. annimmt (vgl. B. Keil Solonische Verfassung 79ff.). Es wäre übrigens

unberechtigt, diese Unklarheit der geschichtlichen Vorstellungen der mangelnden Urteilsfähigkeit des Rhetors allein zuzuschreiben; sie beweist nur, dass zwar schon vor dem Beginn des 4. Jhdts. manches geleistet worden war für das Studium der Verfassungsgeschichte, speciell Athens, aber dass dies sich mehr auf Einzelheiten beschränkte die man noch nicht gelernt hatte unter allgemeine Gesichtspunkte zu bringen und zu einem einheitlichen System zusammen zu fügen. Dass solches von den Sophisten nicht erreicht worden ist, wird weniger wundern, wenn man in dieser Beziehung die Leistungen ihres grossen Gegners Platon betrachtet.

§ 3. Für unsere Kenntnis ist Platon der erste, der es versucht hat, für die bekannte Dreiteilung der Verfassungsformen neben dem rein äusserlichen Einteilungsprincipe eine ethische Grundlage zu setzen und zwar hat er dies zweimal in etwas abweichender Form gethan. Im 'Staate' (VIII 3ff.) entwickelt er eine Evolutions-theorie, wie allmählich aus dem besten Staate, der Aristokratie, zuerst die Timokratie, dann die Oligarchie (nach gewöhnlichem Gebranche müssten diese Namen umgetauscht werden), in weiterer Verschlechterung die D. und endlich aus dieser die Tyrannie entstehe — hier ist das ethische Princip der allmählichen Deterioration zu Grunde gelegt. Die Darstellung enthält viele richtige Züge, welche sich durch geschichtliche Beispiele erläutern liessen, aber dieselben verschieben sich, und das ganze Bild wird getrübt dadurch, dass der Verfasser nur darnach strebt, aus der Analogie der Staatsformen die Entwicklung der *δωδεκα* im einzelnen Individuum zu erläutern, und dementsprechend die einzelnen Phasen hier und da möglichst einander parallel und ähnlich schildert, nur die einander entsprechenden Züge hervorhebend: wie die ganze Theorie unhaltbar ist, was in scharfer Kritik schon Aristoteles (Polit. VIII [V] 1316 a) nachgewiesen hat (vgl. Jowett-Campbell Platon's Republik III 363ff.), so sind auch die Schilderungen der einzelnen Regierungsformen weder vollständig, noch genau genug, und speciell von der D. erhält man nur ein Zerrbild (Polit. VIII 11f. 15f.), dem selbst die äusserste Ochlokratie kaum entsprechen würde — ihre Basis ist die absolute Freiheit oder vielmehr Zügellosigkeit des einzelnen und die absolute Nichtachtung des Gesetzes, und ihre Regierung besteht im systematischen Aussaugen der Reichen durch das Volk und hauptsächlich durch dessen Führer, die sich den Löwenanteil der Bente sichern, bis endlich der kühnste und schlaueste derselben sich zum Tyrannen aufschwingt. Im *Politikos* (301—303c) bietet Platon, abgesehen von der besten Staatsverfassung, eine der gewöhnlichen mehr entsprechende, aber dem ethischen Princip gentogende Classification der bestehenden Regierungsformen (*τῶν πρὸς λεγομένων πολιτειῶν*), indem er betont, dass es sich nicht sowohl um relative Güte, als um verhältnismässige Schlechtigkeit handle; jede der drei anerkannten Formen zerfalle in eine 'gesetzmässige' und eine 'gesetzlose', wodurch sechs entstünden, wovon vier einen eigenen volkstümlichen Namen besässen, zwei aber den gemeinsamen der D. (hierin weicht er von Sokrates ab bei Xen. mem. IV 6, 12, wo *βασιλεία-τιμοκρατία*,

ἀριστοκρατία-πλουτοκρατία = ἀδιαγία einander entsprechen, aber nur eine D. anerkannt wird); da nämlich die letztere zum Guten wie zum Bösen die geringste Kraft besitze infolge der Spaltung der Regierungsgewalt in eine Unmasse kleinster Teile, nehmen ihre beiden Formen nebeneinander eine mittlere Stellung ein zwischen den zwei der Herrschaft weniger Reicher (Aristokratie und Oligarchie), während die zwei Formen der Alleinherrschaft (Königtum und Tyrannis) die Extreme 10 bilden. Wie Platon sich nicht bemüht hat, den beiden Formen der D. eigene Namen zu geben, und statt von sechs hisweilen von fünf Regierungsformen spricht, so scheint er keinen scharfen Unterschied zwischen beiden gemacht zu haben eben wegen der Machtlosigkeit der D. überhaupt zum Guten wie zum Bösen und ihrer daraus folgenden Mittelstellung. Wichtig ist, dass er sowohl in ethischer Hinsicht der D. vor der Oligarchie den Vorrang eingeräumt, als in logischer 20 den Unterschied wenigstens angemerkte hat, der zwischen jener Form der D., wo das Volk sich nach den Gesetzen (κατὰ νόμους) regiert, und derjenigen, in der alles durch Willküracte der souveränen Volksversammlung (κατὰ ψηφίσματα) abgemacht wird, augenfällig besteht. Auf ein genaueres Stadium der einzelnen Verfassungsformen, ihrer Grundlagen und Einrichtungen geht Platon auch hier nicht ein. Noch anders wenigstens der Form nach, hat er in den Gesetzen (Leg. III 30 init.) die relative Wertschätzung der verschiedenen Staatsformen gestaltet, indem er auch ihre Genesis historisch zu entwickeln sucht, wobei er aber keineswegs zu vollständiger Klarheit durchgedrungen ist. Einerseits nämlich führt er aus (Leg. III init.), wie bei den ursprünglich nomadischen Geschlechtern ein patriarchalisches Regime (δυναστεία) der Ältesten herrschte, wie der Übergang zum sesshaften Leben und zur Dorfgemeinschaft zur Einführung der Alleinherrschaft 40 oder einer Aristokratie den Anstoss gab, wie endlich infolge der Gründung von wirklichen πόλεις einerseits Vertreibung der früheren Herrscher und Einsetzung einer Volksherrschaft stattfand, andererseits die Rückkehr der Herakliden ein Volkskönigtum ins Leben rief (das erstere ist nicht klar angedrückt, beim zweiten der Unterschied gegenüber dem früheren Königtum nicht präcisiert). An einer anderen Stelle dagegen (ebd. 693 D) nennt er Königtum und D. die zwei Mutter-Constitutionen, 50 aus denen alle übrigen nun abgeleitet seien, und zwar entstände bei einer guten Verbindung beider Principien (der ἀλευθερία mit der φιλία μετὰ ἰσορροφίας) eine vorzügliche Verfassung, bei der Übertreibung des einen Principis auf Kosten des andern eine verwerfliche (auch hier bleibt der Verfasser sich nicht treu, indem er fast in einem Atem alle existierenden Verfassungen als διακραυκίμιναι, d. h. Mischverfassungen, bezeichnet, die folglich vorzüglich in größerem oder minderm 60 Masse sein müßten, und als Beispiele der Mutter-Constitutionen, die doch alle solche lobenswert sein dürften, die persische Monarchie und die athenische D. anführt, deren Fehler in der extremen Durchführung des einen Principes bestand). Wenn so der Versuch, die historische Entwicklung der Verfassungsformen zu ergründen, gescheitert ist und Platon in unlösbare Widersprüche mit sich

selbst verwickelt hat, so ist dagegen sein Urteil über die zu seiner Zeit existierenden Verfassungen (Königtum mit der Abart Tyrannis, Aristokratie und Oligarchie, D.) viel schärfer zwar noch, als im Politikon, indem er sie durchweg als Parteiherrschaften (ορασιονισται) bezeichnet (ebd. IV 715 B), indem die Stärkeren sich die absolute Herrschaft aneignen und dementsprechend die Gesetze umodeln und das Recht beugen zu ihrem eigenen, nicht des Staates Nutzen (nach dem Princip des Kallikles und Thrasymachos), aber doch ist dieses Urteil den Verhältnissen seiner Zeit vollkommen angemessen und auch im allgemeinen richtiger, als die früher beliebte Einteilung der Verfassungen nach ihrer Gesetzmässigkeit (bzw. Ungesetzlichkeit), insofern es der regierenden Partei stets frei steht, sich mit den Gesetzen in Einklang zu setzen. Richtig erfasst, obgleich nicht genügend ausgeführt, ist der Unterschied zwischen den zwei Formen der D., den Platon schon im Politikon angemerkte, hier aber schärfer betont hat (ebd. III 693 D), der sozusagen ideellen D., welche eine der Mutter-Constitutionen ist, also zu den guten Verfassungen gehören muss, und der gemeinlich so genannten, welche nur eine Ausartung ist; letztere ist eine ορασιονισται, also eine Regierung des an Kopfhalt stärkeren gemeinen Volkes, erstere folglich, wo der Freiheit des einzelnen gewisse Schranken gesetzt sind, eine Herrschaft des Gesamtvolkes, bei der infolge ungefähr gleicher Tüchtigkeit der Bürger zwar allen gleiches Recht auf die Regierungsgewalt verliehen wird, aber unter gewissen Garantien, dass nur die Tüchtigsten dazwischen gelangen (vgl. ebd. VI 753 B) — hier mag Platon die D. seines angeblichen Vorfahren Solon vorgeschwehrt haben. Dass er in diesem seinem letzten Werke dem demokratischen Principe weniger feindselig gegenüberstand, als in den früheren Schriften (so meint er, es sei leichter ἐκ τῶος δημοκρατίας zu einem Musterstaat zu gelangen, als von einer Oligarchie aus, ebd. IV 710 e), beweisen auch die mannigfaltigen Entlehnungen, die er für seinen Staat den Gesetzen der athenischen D. entnommen hat, was ein tiefergehendes Stadium der verfassungsgeschichtlichen Entwicklung derselben voraussetzt, als selbst K. F. Hermann (Iuris domestici et familiaris apud Platonem in Legg. cum Athen. institutis comp., 1836) angenommen hatte.

§. 4. Von der Einteilung der Staatsformen, wie sie Platons Politikon und Nomoi bieten, geht im wesentlichen auch sein Schüler Aristoteles aus, indem er im ganzen sechs, drei Grundformen, Königtum, Aristokratie, Politie, und drei abnorme (καταβάσεις), Tyrannis, Oligarchie, D. annimmt; das Princip der Zahl der Regierenden ist vereinigt mit dem ethischen Princip der Regierung zum Besten der Allgemeinheit oder zum eigenen Vorteil der Herrscherklasse (Polit. III 7 p. 1279 a 22ff.; Eth. Nic. VIII 1160 a 31f.; Eth. End. 1241 b 29). Es sieht sich aber unmittelbar darauf Aristoteles selbst gezwungen, sein Schema zu durchbrechen und festzustellen, dass der Unterschied zwischen Oligarchie und D. weniger in der Zahl der Regierenden, als in ihrer Vermögensstellung liege — in ersterer herrschten die Vermögenden (ἀπόροι), in der zweiten die Vermögungslosen (ἀπόροι), aber er löst den scheinbaren Widerspruch durch den Hinweis auf die realen Verhältnisse,

indem die Reichen stets in Minderzahl gegenüber den Armer ständen. Ein anderer noch schwerer wiegender Einwand ist erhoben worden gegen das Princip der beiden Formen der Volksherrschaft, denn in der „normalen“ müsse sich die Regierungsform in den Händen aller befinden, in der „abweichenden“ geböre sie nach Aristoteles selbst anschiesslich den Armen, also seien nicht nur die Ziele der Regierenden (Staatswohl oder eigener Vorteil) verschieden, sondern auch diese Regierenden selbst (J. Schvarcz Kritik der Staatsformen des Aristoteles 9); der Einwand hat seine Berechtigung, obgleich Aristoteles als Princip der D. ausdrücklich die Gleichberechtigung aller Freigeborenen betont, also nur eine factische, auf dem Übergewicht der Kopffzahl beruhende Herrschaft der *ἄποροι* annahm. Jedenfalls leiden die leitenden Principien so viele Durchbrechungen, dass die ganze Einteilung daran scheitert, wie sie ja von dem Autor selbst in der unmittelbar darauf folgenden Erörterung über die Zweckmässigkeit der verschiedenen Verfassungsformen zum grössten Teil übergangen wird. Da die Darstellung der späteren Bücher der Politik noch mehr unvereinbare Widersprüche gegen die betreffende Einteilung enthält (vgl. Zeller Gesch. d. ant. Philos. II 2, 711f. Susemihl Aristoteles Politik, griech. und deutsch, 1879, I 62f. Teichmüller Aristotelische Einteilung der Verfassungsformen 12f. Schvarcz a. a. O. 24f.), so erscheint es sicher, so dass dieselbe nur ein dem Lehrer entlehntes Schema ist, das später vom Autor selbst stillschweigend abgelehnt wurde, ohne dass er Zeit fand, dementsprechend die frühere Darlegung zu verbessern. Dass dem so ist, wird auch dadurch bewiesen, dass Aristoteles später (Rhetor. I 1365 b) nur vier Grundformen der Verfassung annahm, indem er sowohl das numerische als das ethische Princip fallen liess und durch das teleologische ersetzte; die D., in der die Beamten nach dem Lose bestellt würden und die Freiheit aller die Grundlage sei, die Oligarchie mit dem Census und dem Reichtum als Staatsprincip, die Aristokratie, deren Beamten eine gesetzlich geregelte Erziehung durchzumachen verpflichtet seien, welche die Grundlage dieser Verfassungsform bilde, und das Königtum (mit der Nebenform der Tyrannis), für das ausser dem Merkmal der Alleinherrschaft kein Unterscheidungsprincip angegeben ist. Selbstverständlich kann diese Einteilung, die zu besonderen Zwecken angeführt wird, weder an sich, noch in der Charakteristik der einzelnen Verfassungsformen als erschöpfend gelten. Entsprechend aber derselben unterscheidet Aristoteles auch in den späteren Büchern der Politik „die vier Verfassungen“ ebenso, nur noch eine fünfte, die *κατ' ἰσότητα* sog. Politie, hinzufügend (Polit. VI [IV] 1298 a 35), wonach die ganz ungehörige Wiederholung des früheren Schemas (ebd. 1289 a 26) mit noch viel näherer Anlehnung an Platon und sinnloser Polemik gegen denselben, der seltsamerweise als *ἐκ τῶν προτέρων* citirt wird, als späteres Einschleichen zu betrachten ist (wie die darauf folgenden Capitel von Susemihl angeschlossen werden). Als das Grundprincip jeder D. bezeichnet Aristoteles die Freiheit (*λευτερία*), sieht aber dasselbe als ein falsches an: die Verteidiger desselben gingen von der irrthümlichen

Voraussetzung aus, dass, wer in diesem einem (d. h. der Freiheit) gleich sei, auch in allem anderen gleiche Rechte (d. h. politische) besitzen müsse, während doch die Freien in so vielen anderen Beziehungen einander ungleich seien (Polit. III 1280 a 25ff.). In gewissen Grenzen aber ist er bereit, der D. die Berechtigung zuzugestehen, da die Menge der Bürger zwar, einzeln genommen, weniger tüchtig sei, aber insgesamt ein richtigeres und unverfälschteres Urtheil besitzen dürfte, als eine kleine Gruppe tüchtiger Leute, ebenso wie dieselben zusammengefasst eine grössere Censussumme repräsentieren, als eine kleine Zahl reichbegüterter (ebd. 1281 b 1f. 1282 a 39ff.). Darum sei, die Fälle angenommen, wo eine mit ganz ausserordentlichen Tugenden ausgestattete Minderheit (Ideal-Aristokratie) oder gar ein die Mittelmässigkeit ganz incommensurabel übertreffender Alleinherrscher (Ideal-Königtum, *καυβουλία*) die Regierungsgewalt besässe, im allgemeinen eine gemässigte mit einigen Elementen der anderen Verfassungen gemischte D. vorzuziehen, welcher der Name der Politie gegeben wird (ebd. 1281 b 28. 1284 a 8). Als Charakteristikum derselben, welche eine mittlere Stellung zwischen Oligarchie und D. einnimmt und deren Grundgesetz combinirt oder zwischen denselben vermittelt, gilt das Übergewicht des Mittelstandes, welcher an Zahl und Bedeutung die beiden extremen Parteien oder wenigstens jede derselben einzeln übertragt und folglich die Regierungsgewalt in seinen Händen concentrirt (ebd. VI [IV] 1298 b 33), da dieselbe denjenigen verliere, welche als Hopliten dem Staate dienen können, also einen gewissen, nicht zu hoch gegriffenen Census besitzen (ebd. VI [IV] 1293 b 33. 1295 b 2. 1297 b 1). Neben dieser sich gewissermassen der Oligarchie nähernden D. erkennt Aristoteles noch vier Arten der eigentlichen D. an, von denen wenigstens die bessere nicht absolut zu verwerfen sei. Diese bestehe darin, dass zwar alle Bürger gleiche Rechte besässen (also infolge der Uebersahl der Demoten der Demos die Staatsgewalt in seinen Händen habe), aber die Beamten nach einem zwar geringen Census vergeben würden; hier würden die Armen ganz von der Regierung ausgeschlossen, die Minderbegüterten infolge der Nahrungsorgen factisch abgehalten sein, ohne sich in ihren Rechten gekürzt zu fühlen; infolge dessen würden Volksversammlungen selten zusammentreten, die Regierungsgewalt in den Händen der mehrbegüterten Beamten liegen und die Gesetze allein herrschen (ebd. 1291 b 30ff. 1292 a 25ff.). Die zweite und dritte Art der D. unterscheiden sich nur darin, dass in ersterer streng auf die rein bürgerliche Abstammung der Bürger gesehen wird, sonst haben dieselben das gemeinsam, dass allen Gemeindemitgliedern alle Rechte unabhängig von einem Census zustehen, doch die Ausübung dieser Rechte nicht vergütet wird (ebd. 1292 a 1); die wenig bemittelten Classen nehmen fürs gewöhnliche gar keinen Anteil an der Regierung, welche in den Händen derjenigen liegt, die eine gewisse Masse besitzen (ebd. 1292 b 32) — also herrschen auch hier die Gesetze. Als vierte Art erscheint die radicale D. (*ισάρις δημοκρατία*), in der das niedere Volk durch Kopfmehrheit herrscht und selbst regiert, und zwar despo-

tisch als Tyrann nach seinen Launen und nach Rat seiner Schmeichler, der Demagogen, die alle Angesehenheiten vor den souveränen Demos bringen, so dass sie nicht nach den Gesetzen, sondern nach den jeweiligen Willküracten der Volksversammlung entschieden werden (ebd. 1292 a 5ff.); diese Verfassungsform, wenn sie noch Anspruch auf diesen Namen besitzt, entsteht dann, wenn für die Teilnehmer an der Regierung Lohn gezahlt wird, denn dann drängen sich gerade die ärmsten und niedrigsten Volksclassen zu derselben, da sie keine Vermögenssorgen haben, wie die Reichen und noch mehr der Mittelstand — es ist die reine Ochlokratie (ebd. 1293 a 1). Aristoteles hat auch die Formel für die Zweckmässigkeit jeder dieser Arten der D. gefunden. Jede Verfassungsform kann nur Bestand haben, wenn sie den Wünschen des stärkeren Theiles der Bürgerschaft entspricht, da aber in jeder zwei sociale Classen sich gegenüber stehen, die an Zahl geringere, durch irgend welche Vorzüge (Adel, Reichtum, Bildung) ausgezeichnete und die nur nach Köpfen zählende Menge, so muss die Verfassung (modern ausgedrückt) die Diagonale des Parallelogramms dieser Kräfte sein, d. h. der qualitativen Stärke der höheren und der quantitativen der niederen Classe. Wo demgemäss die Zahl der Armen nach dieser Art von Abwägung ganz unverhältnissmässig im Übergewicht ist, da ist der naturgemässe Boden für eine D., und zwar für jede von den besonderen Arten derselben je nach dem Mehrgewicht der einen oder der anderen Art von Volksmasse, also wenn die ackerbantreibende Bevölkerung überwiegt, für die erste, wenn dagegen die Zahl der Handwerker und Lohnarbeiter, für die letzte Art von D., und die entsprechenden Bestimmungen gelten dafür, wann für die Mittelformen derselben der natürliche Boden vorhanden ist. Wo aber der Mittelstand an Zahl entweder beide Extreme überragt oder auch nur das eine von heiden, da ist eine dauerhafte Politie möglich' (ebd. 1296 h 12ff. 1296 h 25—40 übersetzt von Susemihl). Mit Recht betont Aristoteles, dass auch die Organisation der beschliessenden, der verwaltenden, der richtenden Körperschaften in directer Beziehung zur Verfassungsform stehen müsse, so dass nicht nur die Behörden verschieden zusammengesetzt, sondern auch die gleichnamigen mit verschiedener Competenz ausgestattet zu sein pflegen, ja sogar gewisse Staatsformen besondere Behörden erfordern oder im Gegenteil nicht zulassen (ebd. 1299 h 21ff.). Leider hat er die entsprechende Einzelunteruchung nur auf die umfassenderen Formen der Verfassung, nicht auf die Unterarten der D. ausgedehnt und auch bei der Schilderung derjenigen Behörden, welche der D. entsprächen, überwiegend die radicalste Form derselben im Auge gehabt. Zwar in Betreff der Organisation der beratenden und beschliessenden Versammlung in der D. giebt er vier Modalitäten an, aber dass sie wirklich den vier Arten entsprächen, sagt er nicht und wird auch von den Erklärern meist nicht anerkannt, und auch der Text ist hier vielen Zweifeln ausgesetzt (ebd. 1298 a 10ff.); als geringste Macht der Volksversammlung wird angegeben, dass sie nur über Gesetzgebung und Verfassungsfragen zu entscheiden habe, sonst aber nur zum Anhören der Verordnungen der Behörden zusammentrete;

bei erweiterter Macht (also fortschreitender D.) gehöre ihr die Beschlussfassung über Krieg und Frieden, die Wahl der Beamten und Rechenschafts-abnahme von den abtretenden Behörden (in dem überlieferten Texte wird dieselbe Machtsphäre sowohl der zweiten, wie der dritten Organisationsform zugeschrieben); endlich in der radicalsten D. entscheide die Volksversammlung über alles und jedes und gestatte den Behörden nur ein Gutachten abzugeben. In Betreff der Verwaltungsbehörden wird nur hervorgehoben, dass als Charakteristikum der D. überhaupt gelten kann das Vorhandensein eines grossen Rates, dessen Competenz im umgekehrten Verhältnis stehe zu der Macht der Volksversammlung (ebd. VI [IV] 1299 h 83. VII [VI] 1317 b 30), das Vermeiden gewisser Beamter (wie der Gynaikoomen, Paidonomon und dgl.), welche zu stark in die persönliche Freiheit des einzelnen Bürgers eingriffen (ebd. VI [IV] 1300 a 7. VII [VI] 1323 a 3), und das allgemeine active und passive Wahlrecht durch Los oder Wahl oder beide combinirt (ebd. 1300 a 32ff.). In Bezug auf die Gerichte wird nur in Kürze bemerkt, dass der D. am meisten die grossen Volksgerichte entsprächen, die aus allen Bürgern durch Wahl oder Los besetzt würden und für alle Prozesse Competenz besässen (ebd. VI [IV] 1301 a 12). Es wird nicht überflüssig sein, zum Schluss die hauptsächlichsten Merkmale der reinen oder äussersten D., der D. *κατ' ἐξοχήν*, als welche sie bei Lobrednern und Tadelern galt, so dass man beim allgemeinen Namen stets sie speciell im Auge hatte, nach Aristoteles zusammenzufassen. Es herrscht nicht nur, sondern regiert auch das Volk, und zwar nicht das Gesamtvolk, sondern die niederen, ungebildeten Classen vermöge ihrer Majorität (ebd. VII [VI] 1717 b 8) und unter diesen vor allem der Stadtpöbel; die höheren Classen ziehen sich von den Staatsgeschäften zurück als völlig einflusslos und Verdächtigungen ausgesetzt, der begüterte Mittelstand der Stadt und die bäuerliche Landbevölkerung folgen meist ihrem Beispiel, da sie durch Eigentumsorgen abgehalten sind, nur der Pöbel, der für nichts zu sorgen hat, da er nichts sein nennt, füllt die Volksversammlungen und Gerichte (ebd. VII [VI] 1319 a 29), durch für ihn ausgiebigen Lohn angelockt, und sorgt dafür, dass dieselben möglichst stark in Anspruch genommen werden (ebd. VI [IV] 1293 a 1. 1800 a 1), da solches eine Quelle des Einkommens und zugleich der Macht ist und er niemand, selbst den am meisten demokratischen Behörden nicht, vertraut (ebd. VI [IV] 1292 a 5. 28. 1298 a 30. VII [VI] 1317 b 29) und vorzieht, alles durch eigene Willküracte zu regeln (*ὑποφύλατοι διοικεῖ τὰ πάντα*, ebd. VI [IV] 1292 a 36). Aristoteles schlägt zwar als Correctiv vor, entsprechend dem die niederen Classen anzulebenden Löhne für Besuch der Volksversammlungen und der Gerichtssitzungen für die höheren Stände Geldstrafe für Nichtbesuch derselben als Zwangsmittel anzunordnen (ebd. VI [IV] 1298 b 15), ja klagt eine complicirte Einrichtung an (ebd. VII [VI] 1318 a 30, vgl. VI [IV] 1298 b 24), um die Minorität vor gänzlicher Verdrängung durch die Majorität zu sichern (den diesbezüglichen Theorien um 22 Jahrhunderte voraussend), aber er scheint sich keine grosse Illusionen über die

Ausführbarkeit dieser Mittel gemacht zu haben. Als zweites Merkmal dieser D. erscheinen die grossen, starkbesetzten Ratscollegien und Gerichtshöfe und die vervielfältigten, also dementprechend auf engen Wirkungskreis beschränkten Ämter, welche möglichst alle durch das Los aus allen Bürgern bestellt werden, und zwar auf kurz bemessene Fristen unter durchgängigem Verbot der Iteration (ebd. VII [VI] 1317 b 19); der echte 'Freiheitsmann' sieht auch diese mit äusserst geschwächter Macht ausgestatteten Behörden als notwendiges Übel mit schlechem Auge an und gehorcht ihnen nur widerwillig in der Erwartung, selbst im Losesturnus zur Gewalt zu gelangen (ebd. VII [VI] 1317 b 15) — nur wenn das Los durch alle durchgegangen ist, wird derselbe Mann zur Lösung von neuem zugelassen. Nur gewisse, sehr verantwortliche, wenig vorteilhafte und speciellere Befähigung erfordernde Ämter, z. B. das Feldherrnamt, werden durch Wahl besetzt und zwar ohne Beschränkung der Wiederwahl (ebd. VII [VI] 1317 b 24). In der Administration waltet das Princip der systematischen Bedrückung und Ausbeutung der Reichen durch verschiedene Fiscalmittel (zum Zwecke, dieselben zu schwächen und den regierenden Pöbel zu bereichern), und zwar nicht nur zum Nutzen des Staates, den constitutionell notwendigen Lohn für den Besuch der Volksversammlungen u. s. w. mit eingeschlossen, sondern auch zur Befriedigung der Vergütungslist des souveränen Demos, wozu die 'nutzlosen' Leurgien dienen (ebd. VII [VI] 1320 b 4. VIII [V] 1309 a 15); verschärft wird dieses Princip im Wege chicanöser Capitalprocesse, die hohe Bussen oder Confiscationen zur Folge haben (ebd. VII [VI] 1320 a 5. VIII [V] 1305 a 5); auf die Spitze getrieben endlich durch verschiedene Gewaltmittel, wie die Landaufteilung ($\gamma\eta$; $\delta\alpha\sigma\mu\delta\iota$), Schuldentilgung ($\chi\rho\epsilon\omega\upsilon$ $\delta\iota\lambda\omicron\kappa\omicron\eta$), erzwungene Rückzahlung empfangener Zinsen ($\kappa\alpha\lambda\upsilon\sigma\tau\omicron\iota\alpha$) u. s. w. (letzteres von Aristoteles nicht bezengt, Plut. qu. gr. 18) — diese Mittel übrigens nur in den ganz zügellosen D. und meistens infolge von Revolutionen angewendet. Endlich als letztes Princip der vollendeten D. muss die Unduldsamkeit gelten gegen den Übermächtigen politischen Einfluss einer über die Mittelmässigkeit hoch erhabenen Persönlichkeit, welche ihren Ausweg findet in der (zeitweiligen) Ausweisung derselben aus dem Staate vermittels einer besonderen Art von Volksgericht, in Athen Ostrakismos genannt, in anderen Staaten (Argos, Ephesos, Megara, Miletos, Syrakusai) unter anderem Namen bekannt (ebd. VIII [V] 1302 b 18. 1303 b 19); ohne diesen Willküract absolut zu billigen, kann Aristoteles nicht umhin, ihn für gewisse Fälle zur Vermeidung grösserer Übel als notwendig zu bezeichnen, als eine Art Sicherheitsventil (ebd. III 1284 b 15). Die in Kürze wiedergegebenen Ausführungen des grossen Meisters sind, leider, nicht in wünschenswerter Klarheit und Präcision dargelegt, vielfach ist der Zusammenhang zerrissen, es fehlt nicht an scheinbaren Widersprüchen und auch nicht an wirklichen — ob nun der Verfasser in Verlauf seiner Arbeit die Ansichten gewechselt oder über gewisse Fragen nicht zu einem endgültigen Urteil gelangt ist — viele Fäden werden angeknüpft, die sich dann durchkreuzen

und schliesslich in einem Knäuel totlaufen, sehr häufig fühlt man, wie der Denker bei der Masse des ihm zu Gebote stehenden Materiales und der Unmenge der sich ihm aufrägenden Fragen, Einwände, Meinungen trotz des gewaltigsten Ringens derselben nicht Herr werden kann und die glänzend begonnene Untersuchung im Sande versiegt. So hat er die Bedeutung der socialen Classen für die Verfassungsform richtig erkannt und beginnt die eingehendere Betrachtung der verschiedenen Constitutionen mit einer ausführlichen Erörterung der unterscheidbaren Gesellschaftsclassen, welche im Staate vorhanden sein müssen (ebd. VI [IV] 1290 b 38), unzweifelhaft, um aus Vorwiegen dieser oder jener derselben die Entwicklung der entsprechenden Verfassungsform zu erschliessen, aber über gewisse, sehr beschränkte Ansätze dazu (wie dergleichen auch seinen Vorgängern nicht unbekannt waren) gelangt er nicht hinaus (ebd. VII [VI] 1318 b 6), so dass sein weites Ansholen über die socialen Classen kein adäquates Resultat findet. So stellt er das wichtige Princip auf, dass sich die Eigentümlichkeit jeder Verfassungsform nicht nur in der verschiedenen Anordnung der beschliessenden Gewalt, sondern auch in der Organisation der Behörden samt der ihnen verliehenen Befugnis und in der Zusammensetzung der Gerichtshöfe, wie deren Competenzbestimmung, deutlich ansprägen müsse, aber wie oben angeführt, giebt er nur über die beratende und beschliessende Gewalt einige, nicht vollkommen befriedigende Andeutungen, das übrige ist einem Concepte ähnlicher, als einer ausgeführten Erörterung, und doch findet sich hier wieder eine eingehende Aufzählung der nach ihrer Competenz verschiedenen Gerichtshöfe, soviel ihrer sich vorstellen lassen (ebd. VI [IV] 1300 b 19), aber ohne jegliche Andeutung, ob dieselben alle in allen Staaten denkbar und möglich seien, oder 40 entsprechend den verschiedenen Verfassungsformen auch eine gewisse Modification der Competenzen und Beschränkung der Zahl derselben eintreten müsse, und wie solches auf eine dem Geiste der Verfassung entsprechende Weise zu bewerkstelligen sei. Trotz dieser von der neueren Kritik genügend hervorgehobenen und sogar übertriebenen Mängel (J. Schwarz a. a. O.) ist die Arbeit des Aristoteles über die verschiedenen Staatsformen das Hervorragendste, was das Altertum überhaupt auf diesem Gebiete geleistet hat, und muss dementprechend auch die neuere Wissenschaft in diesen Fragen von ihm ausgehen. Um das zu erkennen, genügt es, die Charakterbilder der verschiedenen Verfassungsformen, namentlich auch der vier Formen der D. und der dazu gehörigen sog. Politie, mit den verschwommenen Umrissen der 'relativ besseren' und 'absolut schlechten' Verfassungen bei seinem grossen Lehrer zu vergleichen. Und der grosse Unterschied ist sehr begrifflich: Platon hatte eigentlich nur ein Herz für seinen Idealstaat, und erst als er in seinem posthumen Werke der Realität näher trat, hat er sich erzwungen gesehen, die für die realen Verhältnisse passenden Gesetze den existierenden Gesetzgebungen zu entnehmen, wobei sich ihm der Widerspruch ergab, dass er dieselben vorwiegend der ihm so antipathischen athenischen D., nicht den von ihm relativ gelobten Gesetzgebungen von Sparta und Kreta entlehnte — wohl

möglich, weil es ihm, wie seinen Vorgängern unter den Sophisten, an gründlicher, auf historisch-systematischen Studien beruhender Kenntnis der letzteren gebrach; Aristoteles dagegen ist nie über den ersten Beginn eines Entwurfes des Idealstaates hinausgekommen, und konnte es auch nicht, da es sich ihm aus der historisch-vergleichenden Behandlung der verschiedenen existierenden Staatsgebilde, von deren Gründlichkeit die hundertsachtundvierzig *politeia* zeugten, klar 10 ergeben hatte, dass die verschiedenen Formen derselben nicht auf willkürlich veränderbaren Menschensatzungen beruhten, sondern auf uncontrollierbaren Factoren, der Landesnatur, der Größe des Staates, dem Verhältnisse der verschiedenen Gesellschaftsclassen und ihrer Existenzmittel, den historischen Entwicklungsbedingungen, folglich die jeweilig existierende Verfassungsform als Resultat aller dieser Kräfte in ihrer Gesamtwirkung, nicht radical durch Machtspruch geändert werden 20 könne ohne ebenso radicale Umgestaltung der vorhin erwähnten realen Bedingungen, sondern höchstens im einzelnen und allmählich mit vorsichtiger Hand gehessert, z. B. von einer niederen Form der D. zu einer höheren erhoben werden dürfe. Diese Erkenntnis, welche sich besonders klar in der Erörterung über die Staatsumwälzungen im V. (VIII.) Buche der Politik offenbart, hezengt, wie sehr an historischem Sinne Aristoteles seinen Lehrer überragte, dessen Excurse 30 das Gebiet der Geschichte (s. B. der Versuch, die Entwicklung der Verfassungsformen historisch zu begründen, vgl. o.) kläglich gescheitert sind — für Platon, nicht für Aristoteles gilt der Ausspruch eines hervorragenden Gelehrten 'ein Historiker war er nicht' (vgl. Oncken Staatslehre d. Aristoteles II 220ff. Newmann Politics of Aristoteles I Introduction 214ff. 492ff. Sidgwick und Newmann Aristoteles's classification of forms of Government, Class. Rev. VI 141ff. 289ff. Ham- 40 mond Political Institutions of anc. Greeks 1895, 99ff.).

§ 5. Nach Aristoteles scheint die griechische Philosophie für die Erforschung der verschiedenen Staatsformen überhaupt wenig geleistet zu haben, sonst würden sich darüber selbst in den Trümmern der einschlägigen Litteratur Spuren erhalten haben. Die Ursache davon lag teils in den geschichtlichen Verhältnissen (die hellenischen Kleinstaaten und ihre Verfassungen traten ganz in den 50 Hintergrund vor den gewaltigen, das Schicksal der Welt bestimmenden Monarchien, und dementsprechend mehrten sich nur die Tractate über das 'Königtum'), teils in der Richtung der einflussreichsten Philosophenschulen; weder der Kosmopolitismus der Stoiker noch die Weltverachtung der Kyniker, weder die Subjectivität des Epikureismus noch die Skepsis, welche die Akademie mitgriff, waren solchen Forschungen günstig, und die Peripatetiker selbst (einige unmittelbare 60 Schüler des Aristoteles ausgenommen) wandten sich mit Vorliebe anderen Wissensgebieten zu. Nur erwähnt sie hier ans späterer Zeit die 3. Rede des Dio Chrysostomus. Es bleibt nur übrig, die Ansichten einiger hervorragender praktischer Politiker in Kürze darzustellen. An erster Stelle nnter ihnen ist Demosthenes zu nennen, wo es sich um die D. handelt, da er für uns fast der einzige

überzeugungstreue Lobredner derselben ist. Dass er ein aufrichtiger Anhänger der D., speciell der athenischen war, wird wohl von niemandem in Abrede gestellt, ebensowenig aber, dass er scharfsichtig und vorurteilsfrei genug war, um deren Mängel, besonders was die Verwaltungsnormen anbelangt, zu erkennen, ebenso wie den Verfall des schlichten Gemeinsinnes; sein Irrtum war, dass er die Meinung hegte, er könne im Verein mit wenigen Gleichgesinnten durch die Macht seines Wortes allein diesem Verfall steuern und demgemäss auch jene Mängel abschaffen oder unschädlich machen — ein Irrtum, den er mit seinem Leben bezahlte, dadurch seine Gesinnungstreue beweisend. Dagegen dürfen die Lobsprüche, welche er der athenischen D. zollt, nicht als unparteiische Urteile zu einer Charakteristik derselben verwendet werden, ebensowenig wie die hässlichen Bemerkungen der ps.-xenopontischen Schrift; nicht aus niedriger Lohndelei gegenüber dem 20 „süssen Pöbel“, dem er bisweilen recht bittere Wahrheiten zu sagen verstand, hat Demosthenes die Wahrheit gefälscht — indem er die D. als vollkommenste Staatsform preist und ihre Principien darlegt, zeichnet er eigentlich ein Idealbild derselben, wie sie sein sollte, am an diesem Ideale, das er in der Blütezeit Athens im 5. Jhd. verwirklicht meinte, seine Mitbürger zu erheben und in ihnen den opfermütigen Gemeinsinn ihrer Väter zu entflammen, und in diesem Sinne sind seine Auserungen über die D. aufzufassen. Gemäss der allgemeineren Ansicht nahm auch er nur drei Verfassungsformen an (XXIII 66. XIX 184), aber nur die D. als richtige anerkennend setzt er ihr die beiden anderen gewissermassen als Einheit gegenüber, indem er die Monarchie als eine auf die Spitze getriebene Oligarchie ansieht (XV 17ff. mit VI 23ff. XIX 184): eines unterscheidet die D. von diesen beiden, nämlich dass sie die einzige 40 Verfassungsform ist, in welcher die Gesetze, die das Volk sich selbst gegeben hat, über alle Bürger gleichmässig herrschen, im übrigen ihnen ihre volle Freiheit während — ebe Freiheit und eine Gleichheit, welche in jenen anderen Staatsformen, wo statt des Gesetzes die Willkür des (oder der) Herrscher waltet, undenkbar sind (XXIV 75ff. I 23. VI 25; ähnlich auch Aischin. III 2). Da nun den Hellenen die Liebe zur Freiheit von Natur angeboren ist (XIV 31) und, nur die Barbaren Knechtschaft ertragen (XV 15. XXI 106), so steht nur letzteren die Despotie zu, während die D. allein die der Hellenen würdige Staatsform sein kann und dementsprechend kurzweg als *politeia* bezeichnet wird (XXIII 141. XXII 45) — ein Gehrauch, den sich auch Aristoteles zu eigen gemacht hatte. Deshalb kann es auch zwischen D. einer- und Oligarchie oder Monarchie andererseits keine Freundschaft geben, welche für erstere verhängnisvoll wäre (XV 18), sondern nur Misstrauen und Feindseligkeit (ebd. 19. VI 23). Was nun die Gesetze der D. betrifft, so müssen sie nach Demosthenes dem Geiste der Verfassung entsprechen (XXII 30), einfach, allgemein verständlich und unzweideutig sein (XXIV 68), daher dürfen sie einander nicht entgegengesetzt sein (ebd. 32); strenge Aufrechterhaltung derselben ist für die D. eine Pflicht der Selbsterhaltung (XXI 224), und es darf keine Übertretung weder

durch einen Bürger, sei er noch so hoch um den Staat verdient (XXIV 181ff.), noch durch das Volk selbst mittels eines Beschlusses (ebd. 30. XXIII 86) zugelassen werden. Als Hüter der Gesetze und somit auch der Verfassung sind die Gerichte bestellt, deren Stärke durch die grosse Zahl der Mitglieder gesichert werde (XXI 140); da sie nicht sowohl der Privatklagen, als der Staatsvergehen wegen eingesetzt seien (XVIII 128), so dürften sie wohl bei ersteren entsprechend dem Geiste der D. mild sein (XXII 51. XXIV 192), unnachsichtlich streng dagegen müssten sie die Staatsverbrechen ahnden. Als Palladium der Gesetzmässigkeit und folglich der Erhaltung der D. müsse die Klage wegen Gesetzwidrigkeit (*γραφὴ παρανόμων*) angesehen werden (XXIV 154), weiter die Zulässigkeit freier Kritik der Wirksamkeit der Beamten (XXII 81) und endlich die Vervielfältigung der Processformen bei gemeinschädlichen Verbrechen, damit jedem die Anklage gegen den Schuldigen erleichtert würde (ebd. 25). Am strengsten achtet die D. auf den Schutz jedes einzelnen Bürgers gegen Vergewaltigung (XXI 221), indem sie ihm durch die Klage wegen *ἔβρος* seine persönliche Unverletzlichkeit gewährleistet. Vgl. H. v. G. Demosthenes als politischer Denker, Studien aus dem class. Altertum, Freiburg 1882, 51ff.

Der letzte Politiker des freien Hellas, Polybios, hat bei Beschreibung des römischen Staatswesens eine kurze und wenig selbständige Darstellung der verschiedenen Verfassungsformen und ihres regelmässigen Kreislaufes (*ἀνακύκλωσις*) geliefert (Polyb. VI 3. 9). Auch er unterscheidet, wie Platon und Aristoteles, drei Hauptformen, Königtum, Aristokratie und D., daneben drei ihnen gleichberechtigte Nebenformen, Monarchie oder Tyrannis, Oligarchie und Ochlokratie. Letztere Bezeichnung kommt zuerst bei ihm vor und entspricht der *ἰσχυρὰς* oder *ἄρχαυος δημοκρατία* der classischen Schriftsteller; ein anderer Name, auch bei ihm zuerst vorkommend, ist *χευροκρατία*, d. h. Faustherrschaft, für dieselbe Verfassung. Die gegenseitige Folge der verschiedenen Formen schien ihm streng geregelt: jedes Paar verwandter Verfassungen ist zeitlich verbunden, und zwar folgt stets die schlechtere Form der besseren, und so verläuft die Entwicklung jedes Staates vom Königtum bis zur masslosesten Volksherrschaft, um wieder in die Monarchie einzulassen und von da den Kreislauf von neuem zu beginnen. Wenn in dieser Beziehung Polybios mit nur einer Abweichung dem Beispiel Platons (im Staate) trotz der berechtigten Kritik des Aristoteles folgt, so knüpft er an letzteren an, indem er vor allen Staatsformen der gemischten Verfassung den Vorzug giebt (VI 3, 7), nur dass er sie nicht aus oligarchischen und demokratischen Bestandteilen allein, wie sein Vorgänger, zusammensetzt, sondern als Kind des hellenistischen Zeitalters ihnen noch das monarchische Element hinzufügt (solches war auch das Ideal der Stoiker. Diog. Laert. VII 131), ohne einen Widerspruch darin zu fühlen, dass dasselbe wie in Sparta durch die zwei lebenslänglichen Könige, so in Rom durch die zwei jährigen Consuln vertreten sein soll (VI 10, 8; 12, 9). Für die D. charakteristisch ist nur, dass er mit diesem Namen die bessere, gemässigte Form der Volks-

herrschaft bezeichnet, in der das Regiment in den Händen der erprobtesten Bürger liegt und die zwei Principe der *λογιστία* und *παρόχη* hoch gehalten werden; ihr Sturz erfolgt durch den Ehrgeiz und Übermut der Reicheren, welche durch verschiedene Mittel das niedere Volk ködern und verderben, um es zu einem gefügigen Werkzeug in ihren Händen zu machen; denn letzteres, gewohnt auf fremde Kosten zu leben und durch Armut von den Ehrenrechten im Staat ausgeschlossen, zieht es schliesslich vor, statt sich füttern zu lassen von den reichen Herren, sich durch deren Vertreibung oder Tötung in Besitz ihrer Güter und Rechte zu setzen — dies ist die sog. Cheirokratie (VI 9, 3—9). Man merkt selbst der äusserst summarischen Darstellung des Schriftstellers an, dass man es hier mit gänzlich verschiedenen Zuständen zu thun hat, als denen, von welchen Platon und Aristoteles ausgingen; an Dürstertum übertrifft das Bild selbst die gehässige Zeichnung der D. bei dem oligarchischen Verfasser der pa-zenophontischen Athenopolitie; „wüste Wirtschaft“ ist das einzige Praedicat, das man selbst der besseren Form der polybianischen D. beilegen kann, von seiner Cheirokratie ganz abgesehen, die gar keinen Anspruch mehr auf den Namen einer Staatsform erheben kann — ein hereditäres Zeugnis für die inneren Verhältnisse der hellenischen Staaten im 3. Jhd. Unter den Römern braucht nur Cicero erwähnt zu werden, der aber keinen einzigen selbständigen Gedanken vorbringt, sondern getreu dem Polybios folgt (de rep. I 26ff.; eine Kritik dieses Ideals bei Tac. ann. IV 33). Vgl. Hildebrand Geschichte und System der Staats- und Rechtsphilosophie I 523ff.

II. Die Ansichten der neueren Forscher über die D. (speciell die athenische) waren seit den Zeiten der Renaissance stark beeinflusst durch die Autorität des xenophontischen Sokrates, des Platon und Aristoteles und neigten im allgemeinen mehr dem lykurgischen Sparta und seiner Aristokratie zu. Erst infolge der Ideen des 18. Jhdts. und der Staatsmänner des Revolutionszeitalters fingen die Sympathien an, sich mehr den demokratischen Principien Athens zuzuneigen, obgleich auch manche Vertreter der Egalitätslehre (wie z. B. Maehly) ihr Ideal eher im lykurgischen Staate mit seiner Gütergleichheit und anderen socialen Institutionen verwirklicht fanden. Dem englischen Historiker Thirlwall gebührt die Ehre, zuerst in consequenter Weise und zusammenhängender Darstellung Athen und seine D. energisch in Schutz genommen und deren grosse Leistungen auf dem Gebiete der Politik, wie der Cultur hervorgehoben zu haben. Seine Stimme verhalte aber ungehört gegenüber dem monumentalen Werke K. O. Müllers, welches die glänzendste Verherrlichung des Doriertums und dessen Hauptvertreter Sparta als leitenden Gedanken durchführte; wer diesen voll und ganz uneingeschränkt annahm, konnte kein rechtes Herz mehr haben für die diametral entgegengesetzte Verfassungsform Athens. Diesem Ideal aber trat bald darauf G. Grote entgegen, die Gedanken seines Landmannes aufnehmend und vertiefend; nicht sowohl Gelehrter, als Politiker, und zwar in einem mit seit langer Zeit gefestigter freier Constitution begabten Lande, war er ohne Zweifel

viel mehr als seine Vorgänger in stand gesetzt, die verwickelten Fragen der Verfassung und Verwaltung und überhaupt der inneren Geschichte in der athenischen D. zu übersehen und zu beurteilen — er brachte ihnen ein lebendiges Verständnis entgegen. Gegenüber diesem Vorzuge hatte er den Nachteil, dass er als Politiker der Neuzeit den altväterlich-simplen Bildungen, wie sie gerade die Vertreter der *πατριος πολιτεία* der Aristokratie oder Oligarchie in Hellas darboten, keinen Geschmack abgewinnen, als Parteimann, als entschiedener Whig nach innerster Überzeugung nicht umhin konnte, alle seine stark ausgeprägten Sympathien der entwickelten D. und ihrem glänzendsten Vertreter, dem athenischen Staate, zuzuwenden unter energischer Verurteilung aller ihrer Gegner. Seine History of Greece hört bisweilen auf, eine unparteiische Geschichte zu sein, und nimmt den Charakter einer leidenschaftlichen, mit allen Mitteln einer scharfsinnigen, im politischen Kampfe gebildeten Dialektik durchgeführten Verteidigungsrede zu Gunsten seines Staatsideales an — sein sonst so heller Blick wird bisweilen durch Parteileidenschaft ganz getrübt. Doch hat Grote's Werk, wenigstens ausserhalb Englands, kaum einen solchen Erfolg gehabt, jedenfalls keinen so nachhaltigen Einfluss auf die Ansichten der Gelehrten, wie insbesondere des Publicums geibt, wie die weitverbreitete (wohl in alle Hauptsprachen übersetzte), durch Form nicht minder, als durch Inhalt ausgezeichnete Griechische Geschichte von E. Curtius. Von Begeisterung und Liebe entflammt gegenüber der unvergänglichen Herrlichkeit der hellenischen Cultur, Kunst und Dichtung, wurde er hingerissen von unbegrenzter Bewunderung zu dem Auge von Hellas, Athen, und gereift inmitten der demokratischen Strömungen der dreissiger und vierziger Jahre, war er sehr geneigt, die Blüte der von ihm so hoch geschätzten Cultur als unmitttelbaren Ausfluss des Sieges der D. in Athen zu betrachten. Diese Begeisterung, in die edelste Form und Sprache gekleidet, wirkte und wirkt noch immer fort auf zahllose Leser und lässt ihnen unmerklich dieselben demokratischen Sympathien ein, welche der Verfasser hegte — wenn Grote's Geschichte einer Verteidigungsrede der athenischen D. gleicht, so ist diejenige von Curtius der glänzendste Panegyrikus auf sie: die erste reist häufig zum Widerspruch, die letztere erlisst den Leser hin. Gegen eine derartige Darstellung konnte die viel gemässigtere, ja bisweilen tadelnde, alles nüchtern abwägende Beurteilung der demokratischen Regierungsform durch Schömann (in seinen Griechischen Alterthümern) nicht recht zur Geltung gelangen (trotzdem sie wohl der Wahrheit am nächsten kommt), und die überschwengliche Verherrlichung der hellenischen D. und der athenischen insbesondere war fast zu einem Glaubensartikel geworden — da machte die Reaction sich geltend in dem Werke von Jnl. Schwarz (Demokratie von Athen). Ebenso masslos zwar, wie die frühere blinde Verherrlichung, war dieser schonungslose Angriff und rief einen Sturm der Entrüstung hervor unter den Anbetern des selbstgeschaffenen Idealbildes, aber die vorsichtigeren Forscher mussten zugestehen, dass neben vielem Falschen und Unhaltbaren, neben

überspannten, bisweilen geradem lächerlichen Anforderungen an den antiken Staat auch viel Wahres und Überlegenswertes vorgebracht sei und dass jedenfalls die Soplamen des Auklägers keineswegs grösser seien, als diejenigen der Verteidiger der athenischen D. Nur Holm hat es in seiner Griechischen Geschichte versucht, nicht nur die übertriebene Meinung von der Vorrücklichkeit der athenischen D. aufrecht zu erhalten, sondern alle seine Vorgänger in dieser Beziehung zu überbieten; während selbst E. Curtius einen starken Verfall derselben im 4. Jbdt. anerkennt, stellt er ihn nicht nur in Abrede (seltsamerweise beruft er sich dabei hauptsächlich auf die Ähnlichkeit der Anklagen, die im 4., wie im 5. Jbdt. gegen die D. erhoben würden, und die natürlich gleicherweise falsch sein müssten), sondern schreibt selbst der D. des 3. Jbdts. dieselbe Lebenskraft und ethische Wirkung, dem Demos denselben hohen Geist, wie im 5. zu — dagegen genügt es, auf die Charakteristik der D. bei Polybios zu verweisen. Meistens dagegen waltet in den Ansichten der neueren Forscher eine gemässigtere, Vorträge und Mängel der D. genauer abwägende, ihren verschiedenen Erscheinungsformen gerechter werdende Richtung, welche sich der Schömann'schen Schätzung nähert, so in den Gesichtswerken von Busolt, Beloch, Pöhlmann.

III. Bei so verschiedener Beurteilung der D. von seiten der hervorragendsten Historiker fällt es schwer, ein endgültiges Urteil über sie zu fällen. Vor allem ist es ein Grundfehler, eine gewisse Verfassungsform für alles Gute oder alles Schlechte im Leben eines Volkes verantwortlich zu machen; in dieser Hinsicht fallen hauptsächlich die Sitten, der Charakter und die Begabung der Herrscher oder der regierenden Classe ins Gewicht, weiter die Gesinnung und ethische Bildung des Volkes selbst, endlich eine Reihe äusserer und innerer Umstände, welche man mit dem Namen Entwicklungsgeschichte des Volkes benennen darf und die mit den zwei zuerst genannten Factoren in Wechselwirkung treten. Ein Fehler ist es also, die unvergleichliche Cultur Athens als directes Resultat des Aufschwunges der D. zu betrachten und infolge dessen überhaupt D. mit Cultur, wie Oligarchie mit Uncultur und Stagnation gleichzusetzen. Sowohl an den Tyrannenhöfen von Samos und Syrakus, ja von Athen selbst, wie an den Königshöfen Alexanders d. Gr. und seiner Diadochen hat Dichtung, Kunst, Wissenschaft, höhere Cultur überhaupt eifrigste Pflege gefunden, und die oligarchisch regierten Staaten Korinthos und Aigina haben es an Gewerbd- und Kunstfleiss, an Handel und Seemacht lange mit Athen aufgenommen, ja es überflügelt, bis die Waffengewalt gegen sie den Ausschlag gab. Die unerreichbare Blüte des perikleischen Zeitalters darf keineswegs der D. zu gute geschrieben werden, sondern neben dem Zusammentreffen glücklicher Umstände der genialen Staatskunst des Maones, der mit fast monarchischer Gewalt an der Spitze des Staates stand; sonst hätte ja die vollentwickelte D. eine noch grössere Blüte hervorbringen müssen, und doch ist in ihr kein einziger Dichter ersten Ranges erstanden, und ein Platon erhoffte die Verwirklichung seiner Ideale eher von dem Tyrannen Dionysios, als von dem

feinsinnigen Demos von Athen — nur die kunst-
mässige Rhetorik samt Sophistik kann als die
Frucht der vollentwickelten D. von Syrakus, wie
von Athen bezeichnet werden. Abgesehen davon,
dass selbst in Athen die D. der höheren Bildung
und Cultur eher abhold war (wie das ja aus dem
demokratischen Principe möglichst veller Gleich-
heit mit Notwendigkeit folgt, keine stets nur
wenigen zugängliche Bildung zu dulden, welche
die letzteren zu „besseren“ Leuten machen und sie
über die Masse ihrer Mitbürger erheben könnte),
wenn man die grossen Leistungen der Athener
der D. zu gute schriebe, müsste man ihr conse-
quenterweise auch die Greueln von Kery-
kyra (Thuc. III 81) und in Argos (Diod. XV 58)
zur Last legen — die Vorträge würden reichlich
durch die Mängel aufgewogen sein. Ein anderer
Fehler in der Abschätzung der antiken D. ent-
steht durch unwillkürliche Begriffsunterscheidung:
es wird der Unterschied von der modernen D. 20
nicht scharf genug ins Auge gefasst und die Sym-
pathien, die letzterer gelten, unvorsichtigerweise
auf erstere übertragen. Und doch ist der Unter-
schied gewaltig! Man braucht nur auf die gerade
in demokratisch regierten Staaten besonders zahl-
reiche Classe der Sklaven und der Beisassen, welche
je den grössten Bestandteil des Arbeiterstandes,
der Handwerker, Krämer, Matrosen, ja Kausfahrer
in sich begriff, zu erinnern, um die Entfernung
von den modernen demokratischen Principien zu
ermessen. Und solches Verhältnis war keine zu-
fällige Abweichung von den Grundsätzen der D.
— es war ihre unumgänglich notwendige Grund-
lage; die antike D. war eben nicht nur Volks-
herrschaft, sie war unmittelbare Regierung des
Volkes, und um sich deren Obliegenheiten voll
widmen zu können, musste das Volk in seinen
einzelnen Mitgliedern die nötige Müssigkeit (*σχολή*),
die nötige Befreiung von eigenen Geschäften, von
privaten Vermögenssorgen besitzen, wie das ja 40
Aristoteles bei seiner Beurteilung der verschie-
denen Formen der D. so scharf hervorhebt — dazu
genügt es aber nicht, den Bürgern für ihre Aus-
übung der Regierungspflichten Diäten anzusetzen,
denn jeder Staat fordert zu seiner Existenz eine
gewissen Complex geleisteter Arbeit, und wenn
die Bürger sie nicht zu leisten im Stande sind,
so ist eine nichtbürgerliche, ja unfreie Classe
in bedeutender Händzahl notwendig, um sie zu
verrichten (vgl. Aristot. Polit. IV [VII] 1322 b
34). In dieser Hinsicht lagen die Verhältnisse
im demokratischen Athen nicht viel anders, als
in dem für das Urbild der Aristokratie geltenden
Sparta, und dieses galt darum dem scharfen Blick
des besten Staatskenners, Aristoteles, auch nicht
als Repräsentant der Oligarchie oder strengsten
Aristokratie, zu der es nur die modernen An-
schanungen gestempelt haben; alle Spartiaten
nannten sich nicht umsonst Homoiot, so sehr
auch die atheischen Bürger auf ihre *λοορυσία* 60
pochten, und jedem von ihnen waren die höchsten
Ämter der Geronten und Ephoren eröffnet, und
jeder konnte sich, wie z. B. Brasidas oder Lysan-
dros, zu hohem Ansehen aufschwingen. Nur der
vielleicht zu überwiegende Einfluss, der dem Alter
und der Erfahrung auf die Staatsleitung einge-
räumt war, und die für jeden Bürger eblligate
Erziehung und Zucht waren es, welche jedem

Spartiaten das Aussehen eines καλῶς κηραθῶ; und
dem Staate den Ruf des „bestregierten“ in Hellas
verschafften, und im Gegensatz zu der Regierung
eines rohen und übermütigen Pöbels und der Herr-
schaft feiler und nur auf ihren eigenen Vorteil
sinnender Demagogen und Sykophanten konnten
auch keineswegs oligarchisch gesinnte Männer, wie
Isokrates und Platon, sich von der spartanischen
Verfassungsform angezogen fühlen, obgleich sie,
ebenso wie Aristoteles, keineswegs blind waren
gegen deren Fehler und hauptsächlich gegen die
Einseitigkeit der spartanischen *ἀγωγή*. Aber immer-
hin irgendwelche Erziehung und Zucht war besser,
als gar keine, und die grosse Menge, welche in
der atheischen Ekklēsie und Heliaia ihre Hoheits-
rechte ausübte, hatte von beiden (wenigstens im
4. Jhd.) nicht die geringste Spur und liess sich
von Leuten leiten, von denen Aristophanes und
andere Komedienmacher zwar nur eine Carri-
catur gezeichnet haben, die aber noch übertroffen
wurde von einem Demades und Consorten. Denn
es muss nochmals nachdrücklich auf das zweite
Unterscheidungsmerkmal der antiken D. hinge-
wiesen werden, dass nämlich in ihr das Volk
nicht durch Wahlen von Vertretern oder Beamten
die Staatsleitung mittelbar beeinflusste, sondern
über alle irgendwie wichtigen Staatsangelegen-
heiten nach Gutdünken entschied, ohne irgend-
welche geschäftliche Vorkenntnisse oder klare Be-
griffe zu besitzen; so lange es sich nur um die
innere Verwaltung eines winzigen Staates oder
vielmehr (nach unseren Begriffen) einer Gemeinde
handelte, mochte ihre Leitung ohne grobe Miss-
griffe ver sich gehen, aber wenn Fragen der
grossen Politik zur Entscheidung vorlagen, da
kam es zu den verhängnisvollsten Entschlüssen,
und auch diese wurden meist zu spät gefasst oder
nicht mit nötiger Folgerichtigkeit durchgeführt
— nicht umsonst klagten zwei der glühendsten
Anhänger der D., Kleon und Demosthenes, sie
der Unfähigkeit an, ein grösseres Reich zu re-
gieren oder überhaupt die auswärtige Politik zu
leiten (Thukyd. III 87. Dem. VIII 42). Man
wird sich darüber nicht wundern, wenn man sich
vorstellt, was für Beschlüsse eine moderne Volk-
versammlung über ähnliche Fragen zu Tage
fördern würde. Die Verteidiger zwar der antiken
D. führen dagegen stets die hohe Cultur der
Athener an, die ja einem Aischylos lauschten und
einen Demesthenes verstanden. Ob sie aber sie
wirklich verstanden oder nur ihr Vergnügen
am Sehen und Hören fanden, ist noch sehr die
Frage; möge man die Cultur in Athen sich noch
so ausgebreitet vorstellen, gerade die gebildeteren
Classen der Bürger hielten sich von der Staats-
leitung gefissentlich fern oder besaßen den ge-
ringsten Einfluss auf dieselbe, und die Entsch-
cheidung lag bei der grossen Menge, die an Bildung
wohl eher zurückstand hinter der entsprechenden
Volksschicht in den am weitesten in der Cultur
vorgesrittenen Staaten der Jetztzeit. Und dabei
muss man eingedenk bleiben des heissblütigen,
jeder Leidenschaft leicht zugänglichen Charakters
eines städtischen Volkes, dessen sich seine Leiter,
gute wie schlechte, wohl bewusst waren und den
sie nur zu gut verstanden zu ihren Zwecken aus-
zunutzen; nicht nur alle Geschäfte und Mass-
regeln von irgend welcher Wichtigkeit unterzog

der gegen seine eigenen Beamten stets misstrauische Demos seiner souveränen Entscheidung, sondern auch die von ihm selbst erlassenen Gesetze beugte er seiner schrankenlosen Willkür, und nur zu oft mussten den 'volkstümlichen' (δημοτικός) Interessen die höchsten Forderungen des Rechtes, ja des Staatwohlens selbst zum Opfer fallen — an Parteilichkeit, an anschließlicher Sorge für das Wohlsein der regierenden Klasse auf Kosten der übrigen hatte die vollkommene D. der engherzigsten Oligarchie nichts vorzuwerfen, und wenn Scenen, wie bei den gröberen und roheren Doreern auf Kerkyra und in Argos, bei den feineren Athenern nicht vorkamen, so war das summarische Verfahren gegen die Mytilenaeer (nur durch Rücksichten auf eigenen Vorteil gemildert, Thukyd. III 36f.) und das Hinschlachten der Melier (ebd. V 84f.) nicht um ein Haar sittlich besser, weil es in eine Art rechtlicher Form gekleidet war. Nicht unzutreffend ist der antike Vergleich des 20 Demos mit einem Tyrannen, der allen seinen Lüsten frönt, sich von seinen Schmeichlern, den Demagogen, zu jeder Schlechtigkeit verführen lässt, welche ihm nützen soll und in Wirklichkeit nur jenen nützt, der nach Laune seine Gunst verschenkt oder Verderben sendet, und zwar jenen am meisten, welche er eben aus tiefster Niedrigkeit erhöht hat (Aristot. Polit. VI [IV] 1292 a 16f.). Danach erscheint im Vergleich mit der modernen die antike D. zwar in einer höchst 30 wichtigen Beziehung beschränkter oder oligarchischer, durch ihren Aufbau auf einer hielten Basis der Knechtung oder wenigstens (factischen) Minderberechtigung der arbeitenden Klasse in ihrem vorwiegenden Bestandteil, dagegen aber in allen ihren Principien bei weitem vorgeschrittener, bis zur äussersten Consequenz durchgeführt; man kann wohl behaupten, dass keine moderne D. von einem Athener des perikleischen, geschweige des demosthenischen Zeitalters als solche anerkannt worden wäre. Demzufolge ist es nicht zu verwundern, dass die grössten politischen Denker des Altertums einig waren in der Verurteilung der D., wenigstens der äussersten oder vollkommnen; denn am vollkommnen ist jedes Object, wenn es seinen Endzweck, sein τέλος, um mit Aristoteles zu reden, erreicht, sein Princip bis zu den äussersten Grenzen seiner natürlichen Entwicklung durchgeführt hat. Folglich ist auch unter den vier (oder mit Einrechnung der sog. 50 Politie fünf) Formen der D., welche dieser genaueste Forscher unterscheidet, im strengsten Sinne gefasst, nur die letzte, die er fast nicht mehr als Verfassung ansehen will, die einzige reine D., während alle übrigen eine geringere oder grössere Beimischung aristokratischer oder oligarchischer Elemente enthalten, entweder de iure oder de facto; denn was bedeutete es tatsächlich, wenn zwar alle Bürger selbst an den wichtigsten Souveränitätsrechten teil hatten, aber 60 aus Mangel an freier Zeit nicht zur regelmässigen Ausübung derselben kamen, und die Volksversammlungen, wenige besonders wichtige Fälle ausgenommen, nur von den begütertesten Leuten besucht wurden, oder wenn zwar die Gesamtbürgerschaft ihre (unbesoldeten) Beamten wählte (selbst ohne gesetzlich bestimmten Census) und von ihnen Rechenschaft forderte, sonst aber sie

innerhalb der gesetzlichen Schranken frei schalten liess in allen Verwaltungszweigen. Volksregierung, D. im antiken Sinne des Wortes, konnte man solche Verfassung eigentlich nicht nennen, und wenn man sie als 'gemässigte' D. bezeichnet, so hätte man sie auch füglich 'eingeschränkte' Oligarchie betiteln können. Richtiger wäre gesagt, dass zwischen der äussersten Oligarchie und der unverfälschten D. es eine Reihe 10 Übergangsformen giebt, die sich nach ihren Grundprincipien bald der einen, bald der anderen mehr nähern. Infolge dessen kann man diese untergeordneten Formen auch nicht als gleichberechtigte oder als im strengsten Sinne gleichzeitige ansehen; es waren eher einzelne Haltepunkte auf der fortschreitenden Entwicklung von der Adels Herrschaft zur Volksregierung und der rückläufigen von der letzteren zur Oligarchie — etwa in der Mitte stand, die heiderseitigen Principien nach Auswahl combinierend, die von Aristoteles hervorzuheben Politie. Dass dem so war, heuzugt auch dieser Staatslehrer, indem er allen erwähnten Zwischenformen (ausser der Politie) nur eine precäre Existenzfähigkeit im Vergleich mit reiner Oligarchie oder D. zuschreibt und selbst jener nur unter besonders günstigen Verhältnissen und bei besonders tüchtiger Staatsleitung (Polit. VI [IV] 1296 a 22f.) — bei consequent durchgeführten Grundsätzen steht eine Verfassung fester, als bei Compromissen oder einer Schankelpolitik zwischen verschiedenen Interessen. Damit soll nicht behauptet werden, dass alle hellenischen Staaten die bezeichnete Entwicklung durchgemacht (ohgleich wohl von keinem das Gegenteil sich heweisen lässt — wohl jeder ist irgend wann bis zur äussersten D. gelangt), noch weniger natürlich, dass bei dieser Entwicklung überall alle Zwischenformen nacheinander stattgefunden hätten; sprunghafter Fortschritt und scharfe Reaction lassen sich auch aus unserer spärlichen Überlieferung nachweisen; dieses, so wie die verschiedene Schnelligkeit in der Verfassungsentwicklung hatte zur notwendigen Folge, dass die verschiedenen hellenischen Staaten zur gleichen Zeit auf verschiedener Entwicklungsstufe standen und dass der einzelne bei der oder jener von ihnen so lange verweilte, dass diese eben als die normale Verfassung für eben dieses Staatsgebilde gelten konnte (wie das für die 'lykurgische' Verfassung in Sparta der Fall war) — dadurch erhielten auch diese Zwischenformen die Berechtigung, als gewissermassen selbstständige Verfassungsarten angesehen zu werden. Dass sie aber im Grunde nur Übergangsstufen in der seitlich progressiven Entwicklung waren, lässt sich am besten an dem atthenischen Staate nachweisen; nicht nur liegt hier eine vollständigere Überlieferung über die verschiedenen Phasen der Entwicklung vor, sondern war auch letztere im allgemeinen stätiger, als in anderen Staaten, wenn man von zwei, übrigens sehr kurzlebigen Reactionen zu Ende des peloponnesischen Krieges absieht. Solches lässt sich am besten an der Hand der Πολιτ. του des Aristoteles verfolgen (durch welche die Darstellung bei Jevons Development of the athensian democracy, welche übrigens die hier in Betracht kommenden Punkte wenig berührt, zum Teil antiquiert ist). Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass die nenerdings bekannt

gewordene Verfassung des Drakon (s. d.) in den wichtigsten Punkten mit der sog. Politie bei Aristoteles übereinstimmt, so darin, dass das uneingeschränkte Bürgerrecht nur den Hopliten verliehen war, dass die wichtigeren Ämter nach dem Census besetzt wurden, die geringeren (zu denen auch die Ratsstellen gehörten) in einer durch das Loos bestimmten Reihenfolge allen Vollbürgern zugänglich waren, der Nichtbesuch der Ratsitzungen für die Reicheren mit grösserer Strafe belegt war, 10 als für die Ärmern (Aristot. Polit. VI [IV] 1294 b 3. 1297 a 22. b 1). Im weiteren Verlaufe der Entwicklung entspricht die solonische Verfassung der ersten Form der D., in welcher zwar alle Staatsangehörigen an den Sonveranetsrechten teil haben, aber die meisten Geschäfte den nach einem Census bestellten Beamten vorbehalten sind, während die Volksversammlung neben der Entscheidung der allerwichtigsten Staatsangelegenheiten nur das Recht, die Beamten zu bestellen und sie zur 20 Rechenschaft zu fordern, besitzt (ebd. VII [VI] 1318 b 28). Die kleisthenische Verfassung und die auf die Perserriege unmittelbar folgenden Reformen bis auf diejenigen des Epialtes und Perikles dürften wohl ungefähr den nur sehr allgemein charakterisierten und nicht schärfer abgegrenzten Formen der D. gleichgesetzt werden, die Aristoteles als zweite und dritte nennt, indem er als ihr auszeichnendes Merkmal die Herrschaft des Gesetzes anerkennt (ebd. VI [IV] 1292b 1). 30 Seit dem Ende des Perikles blühte rasch infolge der Thätigkeit verschiedener Demagogen die extreme D. empor, welche nach kurzen Unterbrechungen in den ersten Jahrzehnten des 4. Jhdts. zu vollem Siege gelangte; nicht nur traf hier das entscheidende Merkmal zu, das Übergewicht des Volkswillens oder seiner augenblicklichen Laune, wie sie sich in ad hoc erlassenen Einzeldecreten offenbarte, über das Gesetz, sondern auch die letzte Schranke wurde durchbrochen, indem der Demos 40 selbst der am meisten demokratischen Behörde, dem Rate, seine Competenzen teils raubte, teils beschneidte und alles seiner eigenen souveränen Entscheidung vorbehielt (ebd. VII [VI] 1317 b 19f., speciell 32f.) — dass dieser letzte Schritt gerade im Anfang des 4. Jhdts. gethan wurde, ist man berechtigt aus Aristoteles' ἄγρ. π. π. zu erschliessen, da der Verfasser häufig auf eine früher im Vergleich zu seiner Zeit grössere Machtvollkommenheit des Rates hinweist, wobei man doch wohl kaum an eine Reminiscenz grossväterlicher Institutionen denken darf (v. Wilamowitz-Moellendorff Aristoteles u. Athen I 210ff.). Diese Einschränkung der Competenz des Rates war die natürliche (so auch Aristot. a. a. O.) Folge der von Agyrrios bis zu den kaiserlichen Consequenzen durchgeführten Besoldung des Volkes für die Ausübung seiner Herrscherrechte (des sog. „Kittes der D.“ nach dem Ausspruche des Demades, Plat. quaest. Plat. 10, 4) und des durch Embulos in schamlosester 50 Weise ausgeübten Systems der Tbeorka, d. h. der Volksernährung und Volksablenkung auf Kosten des Staates oder, gemaner gesagt, auf Kosten des begüterten Teiles der Bürgerschaft unter Hintersetzung aller wichtigsten Interessen und Forderungen des Staatswohls. Über die in den kleineren Staaten von Hellas vorherrschenden Verfassungsformen und bisweilen uns bezengten Änderungen

derselben sind die überlieferten Nachrichten so spärlich (einiges ist zusammengetragen worden von J. Schvarcz im Vorwort zum II. Bande der Demokratie), dass es unmöglich erscheint, nicht nur eine Verfassungsgeschichte derselben zu schreiben, sondern auch für irgend welche Zeit das Entwicklungsstadium, in welchem jedes dieser Staatsgebilde sich befand, genauer zu bestimmen (einen nicht ganz gelingenen Versuch, die griechischen Staaten nach ihren Verfassungen zu ordnen, hat Greenidge Handbook of greek constitutional history, London 1896 gemacht, ohne im Stande zu sein, die feineren Unterschiede, wie sie Aristoteles festgestellt hat, in seiner Darstellung zu berücksichtigen, da doch, was gemeinlich unter dem Namen D. ging, im einzelnen grosse Verschiedenheiten aufweisen konnte). Gegenüber dem oben hervorgehobenen principiellen Unterschiede zwischen der antiken und der modernen D. muss betont werden, dass sie in einem übereinstimmen — beide sind die Producte einer Naturnotwendigkeit, beide existieren *πρὸς*, nicht *ὄχι*, nicht nach willkürlichen Menschensatzungen; dies hat von allen antiken Denkern am schärfsten Aristoteles erkannt und ausgesprochen, indem er meinte, dass je nach Überwiegen dieser oder jener Volksklasse auch die Staatsform eine verschiedene sein müsste, und zwar nicht in den Haupterscheinungsformen, sondern his hinab auf die kleinsten Differenzen, wie a. B. die vier Formen der D. (Polit. VII [VI] 1318 b 6f. VI [IV] 1296 b 25), so dass durch Gesetzgebungsmassregeln eine Verfassung nur wenig in Überführung zu einer vollkommeneren aufgebessert werden könne und auch dies nicht in allen Fällen (ebd. VI [IV] 1296 b 10). Da er unter Verschiedenheit der socialen Classen hauptsächlich den Gegensatz von reich (*εὐπόρος*) und arm (*ἄπορος*) versteht (ebd. VI [IV] 1296 b 16, vgl. 1291 b 17. VIII [V] 1302 a 1), wobei auch auf den Grundbesitz gegenüber dem Capital bedeutender Nachdruck gelegt wird (ebd. VII [VI] 1319 a 6), so war der antike Staatslehrer nicht weit entfernt von der modernen Doctrin, wie sie z. B. L. v. Stein (Entwicklung d. Staatswiss. bei den Griechen, Wien 1879, 16ff.) vertritt, dass die Verschiedenheit und der Wechsel des Staatslebens erzeugt wird durch zwei Factoren, die Persönlichkeit an sich und den Besitz, dessen Macht zwar ewig gleich, dessen Verteilung aber ewig eine verschiedene ist, folglich alle Wissenschaft vom Staate da beginnt, wo man seine Zustände als durch den nie ruhenden Einfluss des letzteren auf die ewig an sich gleiche Natur des ersteren zu erkennen beginnt. Leider hat Aristoteles diesen ihm vorgewebenden Gedanken nicht consequent zu einem Anfan der Verfassungsgeschichte der verschiedenen hellenischen Staaten ausgenutzt, und die neuere Wissenschaft kann diesen Mangel nicht ersetzen, da über der Wirtschaftsgeschichte speciell der für die Entstehung und Entwicklung der D. in Betracht kommenden Zeit (7. bis 5. Jhd.) ein Dunkel schwebt, das durch scharfsinnige Hypothesen nicht gelichtet werden kann.

Wenn im Obigen von Rom abgesehen worden ist, so geschah das aus dem Grunde, weil dasselbst von einer Volksonveranetät oder Regierung ausser im letzten Jahrhunderte der Republik, und selbst da nur in den Theorien einiger Volkstribunen,

nicht die Rede sein kann — wie schon Polybios (a. a. O.) richtig erkannt hat, bestand hier eine ‚gemischte Verfassung‘ — eine Politie.

Litteratur: Ausser den schon angeführten

Werken und dem wenig brauchbaren Buche von Fiegler Demokratie vgl. Burckhardt Griech. Culturgeschichte I 217. [v. Schoeffer.]



3 1175 03107 6774

II - Dave

33,-

LIBRARY USE ONLY



